71


LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Homers Od. v. J. H. Voß, Abdr. der 1. Ausg. v. 1781,
mit e. Einl. v. M. Bernays. Stuttg. 1881. CXX u. 463 S.
nebst Facs. der Voßischen Hs. und 2 Plänen. 8 M.

terlassenen

mmission.



das dabei vorschwebende Ziel: Zweiter Fragm. 1,265
(gestellter Ausgangspunkt einer neuen großen Bildung mir als
Zeichen für die Griechen gesehen).

Homers Odyssee

übersetzt

von

Joh. Heinr. Voß.

Erste Übersetzung, neuer Abdruck,

vermehrt mit erläuternden Anmerkungen aus den hinterlassenen Papieren des Übersetzers.

Herausgegeben

von

Abraham Voss.

Professor in Kreuznach.

Eingetragen in das Protocoll der Leipziger Bücher-Commission.

Leipzig,

Verlag von Immanuel Müller.

1843.

An

Friedrich Leopold

Grafen zu Stolberg.

1780.

Stolberg, über der Stadt am schiffbaren Busen der Ostsee,
Wo du, mich einst zur Seite der Braut im Schatten des Frühlings
Grüßend, des Liebenden Glück durch Freundschaft glücklicher machtest:
Kränzt den Bord, der vor Alters die höheren Fluthen zurückzwang,
Hoch und verwachsen, ein Wald voll Kühlung und ahnender Schauer.
Allda ruht' ich vom sinnenden Gang, am beschatteten Bergquell,
Horchend der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Ähren,
Und dem Wogengeräusch, und dem fernher säuselnden Südwind.
Über mir wehten mit änderndem Grün die verschlungenen Buchen;
Und es strahlte verstohlen ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzt auf den finstern Quell, und jetzt auf die blinkende Stechpalm',
Jetzo mir blendend aufs Lied des grauen ionischen Sängers.

Aber mit Einmal, siehe! da leuchtet' es: Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; es erscholl, wie von tausend Nachtigallchören;
Und ein Gedüft, wie der Rosen, doch duftender, athmete ringsum.
Und nun trat aus dem Licht ein Unsterblicher: seine Gestalt war
Morgenglanz, sein Gewand ein feurig wallender Nordschein.
Zitternd verhüllt' ich mein Antlitz; allein der Unsterbliche nahm mich
Sanft bei der Hand, und Wonne durchschauerte meine Gebeine.
Und er begann zu reden, und sprach mit melodischer Stimme:

Fürchte nicht, o Jüngling, den Mäoniden Homeros,
Welchen du Einsamer oft mit herzlicher lauter Entzückung
Nanntest! Ich komme zu dir, nicht aus dem stygischen Abgrund;
Denn kein Aides herrscht, kein Minos richtet die Todten
Drunten in ewiger Nacht: ich komm' aus dem lichten Gefilde,
Wo auch mein Gesang zum Vater aller emporsteigt.
Als mit himmlischer Harfe der isaïdische Seher
Gott den Unsichtbaren im Allerheiligsten feirte,
Sang ich mit irdischer Harfe den schwach erleuchteten Völkern
Stammelnd den sichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung;
Und, gleich Davids, lohnte der Vater mein kindliches Stammeln.
Sorgsam pflückte mein Lied die Blume jeglicher Tugend,
Wie sie am schwächeren Strahle der göttlichen Wahrheit entblühte:
Unschuld, goldene Treu' und Einfalt; dankende Ehrfurcht

Vor der Natur und der Kunst wohlthätigen Kräften, der Urkraft
Genien! flammende Liebe des Vaterlandes, der Eltern,
Und des Gemahls und des Herrn; und menschenerhaltende Kühnheit.
Diese schimmernden Blumen, erfrischt vom Thaue des Himmels,
Gab ich, in Kränze geflochten, der jungen ionischen Sprache.
Und zur Priesterin weiht' ich die keusche heilige Jungfrau
Im Orakel der hohen Natur: daß sie täglich, mit Nektar
Sprengend die sternenhellen und tönedustenden Kränze,
Aus dem Getön weissagte; und Völker von Morgen und Abend
Beteten an die Natur, des Unendlichen sichtbare Gottheit.
Aber nun stürmte der Schwarm des barbarischen Wahns und der Dummheit
Wüthend daher, und zerschlug den Altar, und vertilgte der Kränze
Viele; die Priesterin floh mit den übrigen kaum in des Felsens
Kluft, und starb. Und siehe! die Kränze meines Gesanges,
Unerfrischt vom Nektar der Jungfrau, dufteten welkend
Leiseren Laut, gleich fern verhallenden Harfentönen.
Oft zwar stieg in die Kluft ein Beschwörer, vom Geiste der Jungfrau
Nektar zu heischen; allein sie erschien, ein täuschendes Unbild,
Und antwortete nicht dem ungeheiligten Schwätzer.
Auch stieg manche hinab der lebenden Sprachen, der todten
Priesterin Kränze zu rauben; doch schnell verschwanden die Kränze
Unter der Buhlerin Hand: dann pflückte sie heimische Blumen,

Ähnlich jenen, und flocht weissagende Kränze; mit Opfern
Strömte das Volk in den Tempel, und horchte der Afterprophetin.
Sohn der edleren Sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schwester Jonia einst auf thrazischen Bergen um Orpheus
Spielte, von einerlei Kost der Nektartraube genähret;
Dann im Bardenhain, mit dem keuschen Volke der Freiheit,
Frei und keusch, die Gespielen verachtete, welche des Auslands
Klirrende Fessel trugen, von jedem Sieger geschändet:
Deine göttliche Mutter Teutonia, welche mein Klopstock,
Von Siona geführt, mit Engelpalmen und Blumen
Vom edenischen Strome bekränzt' und zur Seherin Gottes
Weihete: sie nur verdient der Natur weissagende Kränze.
Auf! und heilige dich, daß du, ihr würdiger Herold,
Einen der Kränze, besprengt mit erfrischendem Nektar, herausbringst.
Fleuch der Ehre vergoldeten Saal, des schlauen Gewinnstes
Lärmenden Markt, und die Gärten der Üppigkeit, wo sie in bunter
Muschelgrotte ruht, und an der geschnittenen Laubwand.
Suche den einsamen Nachtigallhain, den rosenumblühten
Murmelnden Bach, und den See, mit Abendröthe bepurpert,
Und im reifenden Korne den haselbeschatteten Rasen;
Oder den glatten Krystall des Winterstroms, die Gebüsche,
Blühend von duftigem Reif, und in hellfrierenden Nächten

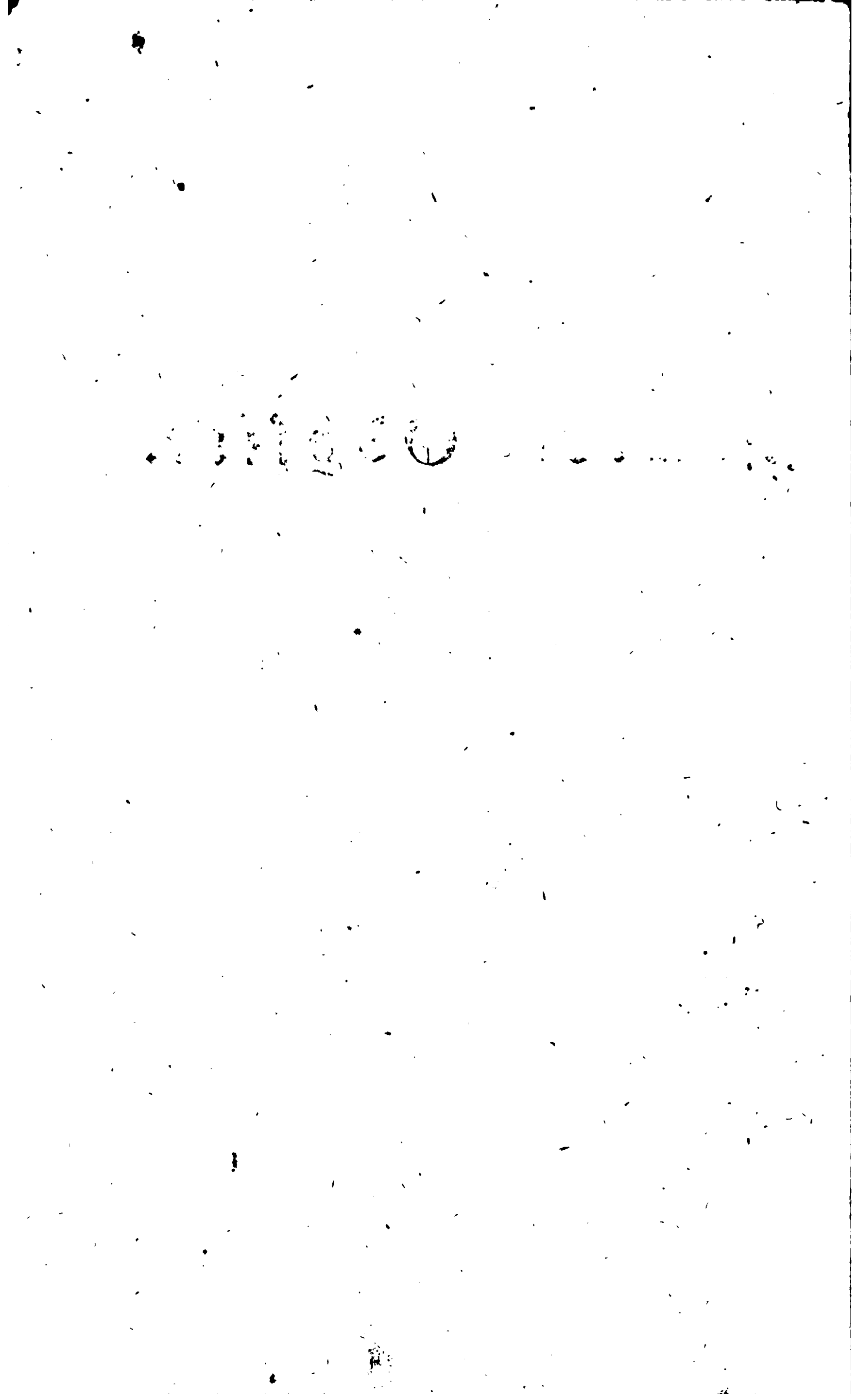
Funkelnde Schneegefilde, von Mond und Sternen erleuchtet.
Siehe, da wird mein Geist dich umschweben mit lispelnder Ahnung,
Dich die stille Pracht der Natur und ihre Gesetze
Lehren, und meiner Sprache Geheimnisse: daß in der Felskluft
Freundlich erscheinend dir die Jungfrau reiche den Nektar.
Furchtbar ist, o Jüngling, die Laufbahn, welche du wandelst;
Aber zittere nicht: denn siehe! dich leitet Homeros!
Wie, von der Sonne geführt am goldenen Bande, die Erde
Tanzet den wirbelnden Tanz; im Schmuck der Blumen und Früchte
Lächelt sie jetzt, und singt mit tausend Stimmen; doch jetzo
Hüllt sie ihr Antlitz in Wolken, umheult von Orkanen, des Weltmeers
Steigender Fluth, und dem Feuer, das hinströmt; aber sie wandelt
Ruhig fort, und segnet mit Licht und Wärme die Völker:
Also wandle auch du, vom Kusse der Braut erheitert,
Und dem Lallen des Sohns am Busen des lächelnden Weibes;
Oder gehüllt in Schmerz, wann dir dein redlicher Vater
Starb, und die einzige Schwester, die frisch aufblühende Rose!
Dreißig Monden daure die heilige Weihe; dann steige
Kühn und demuthsvoll in die schaudrichte Höhle des Felsens.
Unerschreckt vom Gekrächze der Raben, die dich umflattern,
Flehe der Priesterin Geist, empfang' in goldener Schale
Ihren sprudelnden Nektar, und sprenge den Kranz, der Odysseus

Tugenden tönt; den andern gebührt ein anderer Herold.
Diesen trag' in der hohen Teutonia Tempel. Der Welt nicht,
Aber der Nachwelt Dank sei dir Lohn, und über den Sternen
Unter Palmen ein Sitz zur Seite deines Homeros.

Also sprach er. Da ward mir, als ob mein Leben in Schlummer
Sanft hinflösse. Ein Meer von Morgenroth umrauschte
Wiegend meinen Geist mit tönenden Harmonien.
Als ich endlich gestärkt der sanft umwallenden Kühlung
Schaudernd entstieg; da erwacht' ich; und siehe! Hain und Gefilde
Grünten wie vor; allein die niedergesunkene Sonne
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer ins Antlitz.

Freudig und ernstvoll ging ich durch thauende Roggengefilde
Heim, und erreichte bald die kleine Pforte der Mauer,
Wo mir Ernestine mit ausgebreiteten Armen
Lächelnd entgegen sprang, und zürnete, daß sie so lange
Mir umsonst in der Laube die süßen Kirschen gesparet.
Aber du siehst ja so bleich, mein Lieber! Sage, was fehlt dir?
Sprach sie, und sah mich an. Allein ich wandte des Tages
Brennende Hitze vor, und sagte nicht, was geschehn war.

Homers Odyssee.



Erster Gesang.

Versammlung und Rathschluß der Götter, daß Odysseus, welchen Poseidons Zorn verfolgt, von der Kalypso Insel Ogygia heimkehre. Athene, in Gestalt des Mentes, besucht den Telemachos auf Ithaka. Sie ermahnt ihn, sich in Pylos und Sparta nach dem Vater zu erkundigen, und die schwelgenden Freier aus dem Hause zu schaffen. Telemachos redet das erstemal mit Entschlossenheit zur Mutter und zu den Freiern. Nacht.

Sage mir, Muse, die Thaten des vielgewanderten Mannes,
Welcher so weit geirrt, nach der heiligen Troja Zerstörung, [1]
Vieler Menschen Städte gesehn, und Sitte gelernt hat,
Und auf dem Meere so viel' unnennbare Leiden erduldet,
Seine Seele [2] zu retten, und seiner Freunde Zurückkunft.
Aber die Freunde rettet' er nicht, wie eifrig er strebte;
Denn sie bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben:
Thoren! welche die Rinder des hohen Sonnenbeherrschers [3]
Schlachteten; siehe, der Gott nahm ihnen den Tag der Zurückkunft.
Sage hievon auch uns [4] ein weniges, Tochter Kronions.
    Alle die andern, so viel dem verderbenden Schicksal entflohen,
Waren jetzo daheim, dem Krieg entflohn und dem Meere:
Ihn allein, der so herzlich zur Heimath und Gattin sich sehnte,
Hielt die unsterbliche Nymphe, die hehre Göttin Kalypso,
In der gewölbeten Grotte, und wünschte sich ihn zum Gemahle.
Selbst da das Jahr nun kam im kreisenden Laufe der Zeiten,

Da ihm die Götter bestimmt, gen Ithaka wiederzukehren;
Hatte der Held noch nicht vollendet die müdende Laufbahn,
Auch bei den Seinigen nicht. Es jammerte seiner die Götter;
Nur Poseidon [5] zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unablässig, bevor er sein Vaterland wieder erreichte.
Dieser war jetzo fern zu den Äthiopen [6], gegangen:
Äthiopen, die zwiefach getheilt sind, die äußersten Menschen,
Gegen den Untergang der Sonnen, und gegen den Aufgang:
Welche die Hekatombe [7] der Stier' und Widder ihm brachten.
Allda saß er, des Mahls sich freuend. Die übrigen Götter
Waren alle in Zeus des Olympiers [8] Hause versammelt.
Unter ihnen begann der Vater der Menschen und Götter;
Denn er gedachte bei sich des tadellosen Ägisthos, [9]
Den Agamemnons Sohn, der berühmte Orestes, getödtet;
Dessen gedacht' er jetzo, und sprach zu der Götter Versammlung:
Welche Klagen erheben die Sterblichen wider die Götter!
Nur von uns, wie sie schrein, kommt alles Uebel; und dennoch
Schaffen die Thoren sich selbst, dem Schicksal entgegen, ihr Elend.
So nahm jetzo Ägisthos, dem Schicksal entgegen, die Gattin
Agamemnons zum Weib, und erschlug den kehrenden Sieger,
Kundig des schweren Gerichts! Wir hatten ihn lange gewarnet,
Da wir ihm Hermes [10] sandten, den wachsamen Argosbesieger,
Weder jenen zu tödten, noch um die Gattin zu werben.
Denn von Orestes wird einst das Blut Agamemnons gerochen,
Wann er, ein Jüngling nun, des Vaters Erbe verlanget.
So weissagte Hermeias; doch folgte dem heilsamen Rathe
Nicht Ägisthos, und jetzt hat er alles auf Einmal gebüßet.
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene: [11]
Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,
Seiner verschuldeten Strafe ist jener Verräther gefallen.
Möchte doch jeder so fallen, wer solche Thaten beginnet!
Aber mich kränkt in der Seele des weisen Helden Odysseus

Elend, welcher so lang', entfernt von den Seinen, sich abhärmt,
Auf der umflossenen Insel,[12] der Mitte des wogenden Meeres.
Eine Göttin bewohnt das waldumschattete Eiland,
Atlas[13] Tochter, des Allerforschenden, welcher des Meeres
Dunkle Tiefen kennt, und selbst die ragenden Säulen
Aufhebt, welche die Erde vom hohen Himmel sondern.
Dessen Tochter hält den ängstlich harrenden Dulder;
Immer schmeichelt sie ihm mit sanft liebkosenden Worten,
Daß er des Vaterlandes vergesse. Aber Odysseus
Sehnt sich, auch nur den Rauch von Ithakas heimischen Hügeln
Steigen zu sehn, und dann zu sterben! Ist denn bei dir auch
Kein Erbarmen für ihn, Olympier? Brachte Odysseus
Nicht bei den Schiffen der Griechen in Trojas[14] weitem Gefilde.
Sühnender Opfer genug? Warum denn zürnest du so, Zeus?

Ihr antwortete drauf der Wolkenversammler[15] Kronion:
Welche Rede, mein Kind, ist deinen Lippen entflohen?
O wie könnte doch ich des edlen Odysseus vergessen?
Sein, des weisesten[16] Mannes, und der die reichlichsten Opfer
Uns Unsterblichen brachte, des weiten Himmels[17] Bewohnern?
Poseidaon verfolgt ihn, der Erdumgürter, mit heißer
Unaufhörlicher Rache; weil er den Kyklopen[18] geblendet,
Polyphemos, den Riesen, der unter allen Kyklopen,
Stark wie ein Gott, sich erhebt. Ihn gebar die Nymphe Thoosa,
Phorkyns[19] Tochter, des Herrschers im wüsten Reiche der Wasser,
Welche Poseidon einst in dämmernder Grotte bezwungen.
Darum trachtet den Helden der Erderschüttrer Poseidon,
Nicht zu tödten, allein von der Heimath irre zu treiben.
Aber wir wollen uns alle zum Rath vereinen, die Heimkehr
Dieses Verfolgten zu fördern; und Poseidaon entsage
Seinem Zorn: denn nichts vermag er doch wider uns alle,
Uns unsterblichen Göttern allein entgegen zu kämpfen!

Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:

Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,
Ist denn dieses im Rathe der seligen Götter beschlossen,
Daß in sein Vaterland heimkehre der weise Odysseus;
Auf! so laßt uns Hermeias, den rüstigen Argosbesieger,
Senden hinab zu der Insel Ogygia: daß er der Nymphe
Mit schönwallenden Locken verkünde den heiligen Rathschluß,
Von der Wiederkehr des leidengeübten Odysseus.
Aber ich will gen Ithaka gehn, den Sohn des Verfolgten
Mehr zu entflammen, und Muth in des Jünglings Seele zu gießen:
Daß er zu Rath berufe die hauptumlockten Achaier,[20]
Und den Freiern verbiete, die stets mit üppiger Frechheit
Seine Schafe schlachten, und sein schwerwandelndes Hornvieh;
Will ihn dann senden gen Sparta,[21] und zu der sandigen Pylos:
Daß er nach Kundschaft forsche von seines Vaters Zurückkunft,
Und ein edler Ruf ihn unter den Sterblichen preise.
Also sprach sie, und band sich unter die Füße die schönen[22]
Goldnen ambrosischen Sohlen, womit sie über die Wasser
Und das unendliche Land im Hauche des Windes einherschwebt;
Faßte die mächtige Lanze mit scharfer eherner Spitze,
Schwer und groß und stark, womit sie die Schaaren der Helden
Stürzt, wenn im Zorn sich erhebt die Tochter des schrecklichen Vaters.
Eilend fuhr sie hinab von den Gipfeln des hohen Olympos,
Stand nun in Ithakas Stadt, am Thore des Helden Odysseus,
Vor der Schwelle des Hofs, und hielt die eherne Lanze,
Gleich dem Freunde des Hauses, dem Fürsten der Taphier[23] Mentes.
Aber die muthigen Freier erblickte sie an des Palastes
Pforte, wo sie ihr Herz mit Steineschieben[24] ergötzten,
Hin auf Häute der Rinder gestreckt, die sie selber geschlachtet.
Herold' eilten umher und fleißige Diener im Hause:
Jene mischten für sie den Wein in den Kelchen mit Wasser;
Diese säuberten wieder mit lockern Schwämmen die Tische,[25]
Stellten in Reihen sie hin, und theilten die Menge des Fleisches.

Pallas erblickte zuerst Telemachos, ähnlich den Göttern.
Unter den Freiern saß er mit traurigem Herzen; denn immer
Schwebte vor seinem Geiste das Bild des trefflichen Vaters:
Ob er nicht endlich käme, die Freier im Hause zerstreute,
Und, mit Ehre gekrönt, sein Eigenthum wieder beherrschte.
Dem nachdenkend, saß er bei jenen, erblickte die Göttin,
Und ging schnell nach der Pforte des Hofs, unwillig im Herzen,
Daß ein Fremder so lang' an der Thüre harrte; empfing sie,
Drückt' ihr die rechte Hand, und nahm die eherne Lanze,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Freue dich,[26] fremder Mann! Sei uns willkommen; und hast du
Dich mit Speise gestärkt, dann sage, was du begehrest.
Also sprach er, und ging; ihm folgete Pallas Athene.
Als sie jetzt in den Saal des hohen Palastes gekommen;
Trug er die Lanz' in das schöngetäfelte Speerbehältniß,[27]
An die hohe Säule sie lehnend, an welcher noch viele
Andere Lanzen stunden des leidengeübten Odysseus.
Pallas führt' er zum Thron, und breitet' ein Polster ihr unter,
Schön und künstlichgewirkt; ein Schemel stützte die Füße.
Neben ihr setzt' er sich selbst auf einen prächtigen Sessel,
Von den Freiern entfernt:[28] daß nicht dem Gaste die Mahlzeit
Durch das wüste Getümmel der Trotzigen würde verleidet;
Und er um Kundschaft ihn von seinem Vater befragte.
Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne,
Über dem silbernen Becken, das Wasser, beströmte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Und die ehrbare Schaffnerin kam, und tischte das Brot auf,
Und der Gerichte[29] viel' aus ihrem gesammelten Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhobenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.
Und ein geschäftiger Herold versorgte sie reichlich mit Weine.
Jetzo kamen auch die muthigen Freier, und saßen

All' in langen Reihen auf prächtigen Thronen und Sesseln.
Herolde gossen ihnen das Wasser über die Hände.
Aber die Mägde setzten gehäufte Körbe mit Brot auf.
Jünglinge füllten die Kelche [30] bis oben mit dem Getränke,
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Dachten die üppigen Freier auf neue Reize der Seelen,
Auf Gesang und Tanz, des Mahles liebliche Zierden.
Und ein Herold reichte die schöngebildete Harfe
Phemios hin, der an Kunst des Gesangs vor allen berühmt war,
Phemios, der bei den Freiern gezwungen wurde zu singen.
Prüfend durchrauscht' er die Saiten, und hub den schönen Gesang an.
Aber Telemachos neigte das Haupt zu Pallas Athene,
Und sprach leise zu ihr, damit es die andern nicht hörten:
Lieber Gastfreund, wirst du mir auch die Rede verargen?
Diese können sich wohl bei Saitenspiel und Gesange
Freun, da sie ungestraft des Mannes Habe verschwelgen,
Dessen weißes Gebein vielleicht schon an fernem Gestade
Modert im Regen, vielleicht von den Meereswogen gewälzt wird.
Sähen sie jenen einmal zurück in Ithaka kommen;
Alle wünschten gewiß sich lieber noch schnellere Füße,
Als noch größere Last an Gold und prächtigen Kleidern.
Aber es war sein Verhängniß, so hinzusterben; und keine
Hoffnung erfreuet uns mehr, wenn auch zuweilen ein Fremdling
Sagt, er komme zurück. Der Tag ist auf immer verloren!
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit.
Wer, wes Volkes bist du? und wo ist deine Geburtstadt?
Und in welcherlei Schiff kamst du? wie brachten die Schiffer
Dich nach Ithaka her? was rühmen sich jene für Leute?
Denn unmöglich bist du doch hier zu Fuße gekommen! [31]
Dann erzähle mir auch aufrichtig, damit ich es wisse:
Bist du in Ithaka noch ein Neuling, oder ein Gastfreund

Meines Vaters? Denn unser Haus besuchten von jeher
Viele Männer, und er mocht' auch mit Leuten wohl umgehn.
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Dieses will ich dir alles, und nach der Wahrheit, erzählen.
Mentes, Anchialos Sohn, des kriegserfahrenen Helden,
Rühm' ich mich, und beherrsche die ruderliebende Taphos.
Jetzo schifft' ich hier an; denn ich steure mit meinen Genossen
Über das dunkle Meer zu unverständlichen Völkern,
Mir in Temesa [32] Kupfer für blinkendes Eisen zu tauschen.
Und mein Schiff liegt außer der Stadt am freien Gestade,
In der rheithrischen Bucht, an des waldichten Neïon [33] Fuße.
Lange preisen wir, schon von den Zeiten unserer Väter,
Uns Gastfreunde. Du darfst nur zum alten Helden Laertes [34]
Gehn und fragen; der jetzt, wie man sagt, nicht mehr in die Stadt kommt,
Sondern in Einsamkeit auf dem Lande sein Leben vertrauert,
Bloß von der Alten bedient, die ihm sein Essen und Trinken
Vorsetzt, wann er einmal vom fruchtbaren Rebengefilde,
Wo er den Tag hinschleicht, mit müden Gliedern zurückwankt.
Aber ich kam, weil es hieß, dein Vater wäre nun endlich
Heimgekehrt; doch ihm wehren vielleicht die Götter die Heimkehr.
Denn noch starb er nicht auf Erden der edle Odysseus;
Sondern er lebt noch wo in einem umflossenen Eiland
Auf dem Meere der Welt; ihn halten grausame Männer,
Wilde Barbaren, die dort mit Gewalt zu bleiben ihn zwingen.
Aber ich will dir anitzt weissagen, wie es die Götter
Mir in die Seele gelegt, und wie's wahrscheinlich geschehn wird;
Denn kein Seher bin ich, noch Flüge zu deuten erleuchtet.
Nicht mehr lange bleibt er von seiner heimischen Insel
Ferne, nicht lange mehr, und hielten ihn eiserne Bande;
Sinnen wird er auf Flucht, und reich ist sein Geist an Erfindung.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit.
Bist du mit dieser Gestalt ein leiblicher Sohn von Odysseus?

Wundergleich bist du ihm, an Haupt und Glanze der Augen!
Denn oft haben wir so uns zu einander gesellet,
Eh' er gen Troja fuhr mit den übrigen Helden Achaias.
Seitdem hab' ich Odysseus, und jener mich, nicht gesehen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Dieses will ich dir, Freund, und nach der Wahrheit, erzählen.
Meine Mutter die sagt es, er sei mein Vater; ich selber
Weiß es nicht: denn von selbst weiß niemand, wer ihn gezeuget.
Wär' ich doch lieber der Sohn von einem glücklichen Manne,
Den bei seiner Habe das ruhige Alter beschlichel
Aber der Unglückseligste aller sterblichen Menschen
Ist, wie man sagt, mein Vater; weil du mich darum befragest.
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Nun so werden die Götter doch nicht den Namen des Hauses
Tilgen, da solchen Sohn ihm Penelopeia geboren.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit.
Was für ein Schmaus ist hier, und Gesellschaft? Giebst du ein Gastmahl,
Oder ein Hochzeitfest? Denn keinem Gelag' ist es ähnlich!
Dafür scheinen die Gäste mit zu unbändiger Frechheit
Mir in dem Saale zu schwärmen. Ereifern müßte die Seele
Jedes vernünftigen Manns, der solche Gräuel mit ansäh'!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Fremdling, weil du mich fragst, und so genau dich erkundest;
Ehmals konnte dies Haus vielleicht begütert und glänzend
Heißen, da jener noch im Vaterlande verweilte:
Aber nun haben es anders die grausamen Götter entschieden,
Welche den herrlichen Mann vor allen Menschen verdunkelt!
Ach! ich trauerte selbst um den Tod des Vaters nicht so sehr,
Wär' er mit seinen Genossen im Lande der Troer gefallen,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet.
Denn ein Denkmal hätt' ihm das Volk der Achaier errichtet,
Und so wäre zugleich sein Sohn bei den Enkeln verherrlicht.

Aber er ward unrühmlich ein Raub der wilden Harpyen;[35]
Weder gesehn, noch gehört, verschwand er, und ließ mir zum Erbtheil
Jammer und Weh! Doch jetzo bewein' ich nicht jenen allein mehr;
Ach! es bereiteten mir die Götter noch andere Leiden.
Alle Fürsten,[36] so viel in diesen Inseln gebieten,
In Dulichion, Same,[37] der waldbewachsnen Zakynthos,
Und so viele hier in der felsichten Ithaka herrschen:
Alle werben um meine Mutter, und zehren das Gut auf.
Aber die Mutter kann die aufgedrungne Vermählung
Nicht ausschlagen,[38] und nicht vollziehn. Nun verprassen die Schwelger
All mein Gut, und werden in kurzem mich selber zerreißen!
Und mit zürnendem Schmerz antwortete Pallas Athene:
Götter, wie sehr bedarfst du des lang' abwesenden Vaters,
Daß sein furchtbarer Arm die schamlosen Freier bestrafe!
Wenn er doch jetzo käm', und vorn in der Pforte des Saales
Stünde, mit Helm und Schild und zwoen Lanzen bewaffnet;
So an Gestalt, wie ich ihn zum erstenmale gesehen,
Da er aus Ephyra[39] kehrend von Ilos, Mermeros Sohne,
Sich in unserer Burg beim gastlichen Becher erquickte!
Denn dorthin war Odysseus im schnellen Schiffe gesegelt,
Menschentödtende[40] Säfte zu holen, damit er die Spitze
Seiner gefiederten Pfeile vergiftete. Aber sie gab ihm
Ilos nicht, denn er scheute den Zorn der unsterblichen Götter;
Aber mein Vater gab ihm das Gift, weil er herzlich ihn liebte:
Wenn doch in jener Gestalt Odysseus den Freiern erschiene!
Bald wär' ihr Leben gekürzt, und ihnen die Heirath verbittert!
Aber dieses ruhet im Schooße der seligen Götter,
Ob er zur Heimath kehrt, und einst in diesem Palaste
Rache vergilt, oder nicht. Dir aber gebiet' ich, zu trachten,
Daß du der Freier Schaar aus deinem Hause vertreibest.
Lieber, wohlan! merk' auf, und nimm die Rede zu Herzen.
Fodere morgen zu Rath die Edelsten aller Achaier,

Rede vor der Versammlung, und rufe die Götter zu Zeugen.
Allen Freiern gebeut, zu dem Ihrigen sich zu zerstreuen;
Und der Mutter: verlangt ihr Herz die zwote Vermählung,
Kehre sie heim in das Haus des wohlbegüterten Vaters.[41]
Dort bereite man ihr die Hochzeit, und statte sie reichlich
Ihrem Bräutigam aus, wie lieben Töchtern gebühret.
Für dich selbst ist dieses mein Rath, wofern du gehorchest.
Rüste das trefflichste Schiff mit zwanzig Gefährten, und eile,
Kundschaft dir zu erforschen vom lang' abwesenden Vater;
Ob dir's einer verkünde der Sterblichen, oder du Ossa,[42]
Zeus Gesandte, vernehmest, die viele Gerüchte verbreitet.
Erstlich fahre gen Pylos, und frage den göttlichen Nestor,
Dann gen Sparta, zur Burg Menelaos des bräunlichgelockten,
Welcher zuletzt heim kam von den erzgepanzerten Griechen.
Hörst du, er lebe noch, dein Vater, und kehre zur Heimath;
Dann, wie bedrängt du auch seist, erduld' es noch ein Jahr lang
Hörst du, er sei gestorben, und nicht mehr unter den Menschen;
Siehe, dann kehre wieder zur lieben heimischen Insel,
Häufe dem Vater ein Mal,[43] und opfere Todtengeschenke
Reichlich, wie sich's gebührt, und gieb einem Manne die Mutter.
Aber hast du dieses gethan und alles vollendet,
Siehe, dann denk' umher, und überlege mit Klugheit,
Wie du die üppige Schaar der Freier in deinem Palaste
Tödtest, mit heimlicher List, oder öffentlich! Fürder geziemen
Kinderwerke dir nicht, du bist dem Getändel entwachsen.[44]
Hast du nimmer gehört, welch ein Ruhm den edlen Orestes
Unter den Sterblichen preist, seitdem er den Meuchler Ägisthos
Umgebracht, der ihm den herrlichen Vater ermordet?
Auch du, Lieber, denn groß und stattlich bist du von Ansehn,
Halte dich wohl, daß einst die spätesten Enkel dich loben!
Ich will jetzo wieder zum schnellen Schiffe hinabgehn,
Und den Gefährten, die mich, vielleicht unwillig, erwarten.

Sorge nun selber für dich, und nimm die Rede zu Herzen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Freund, du redest gewiß mit voller herzlicher Liebe,
Wie ein Vater zum Sohn, und nimmer werd' ich's vergessen.
Aber verweile bei uns noch ein wenig, wie sehr du auch eilest;
Lieber, bade zuvor, und gieb dem Herzen Erfrischung:
Daß du mit froherem Muth heimkehrest, und zu dem Schiffe
Bringest ein Ehrengeschenk, ein schönes köstliches Kleinod
Zum Andenken von mir, wie Freunde Freunden verehren.
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Halte nicht länger mich auf; denn dringend sind meine Geschäfte.
Dein Geschenk, das du mir im Herzen bestimmest, das gieb mir,
Wann ich wiederkomme, damit ich zur Heimath es bringe;
Und empfange dagegen von mir ein würdiges Kleinod.
Also redete Zeus blauäugichte Tochter, und eilend
Flog wie ein Vogel sie durch den Kamin.[45] Dem Jünglinge goß sie
Kraft und Muth in die Brust, und fachte des Vaters Gedächtniß
Heller noch an, wie zuvor. Er empfand es im innersten Herzen,
Und erstaunte darob; ihm ahnete, daß es ein Gott war.
Jetzo ging er zurück zu den Freiern, der göttliche Jüngling.
Vor den Freiern sang der berühmte Sänger; und schweigend[46]
Saßen sie all', und horchten. Er sang die traurige Heimfahrt,
Welche Pallas Athene den Griechen von Troja beschieden.
Und im oberen Stock[47] vernahm die himmlischen Töne
Auch Ikarios Tochter, die kluge Penelopeia.
Eilend stieg sie hinab die hohen Stufen der Wohnung,
Nicht allein; sie wurde von zwo Jungfrauen begleitet.
Als das göttliche Weib die Freier jetzo erreichte,
Stand sie still an der Schwelle des schönen gewölbeten Saales;
Ihre Wangen umwallte der feine Schleier des Hauptes,
Und an jeglichem Arm stand eine der stattlichen Jungfraun.
Thränend wandte sie sich zum göttlichen Sänger, und sagte:

Phemios, du weißt ja noch sonst viel reizende Lieder,
Thaten der Menschen und Götter, die unter den Sängern berühmt sind;
Singe denn davon eins vor diesen Männern, und schweigend
Trinke jeder den Wein. Allein mit jenem Gesange
Quäle mich nicht, der stets mein armes Herz mir durchbohret.
Denn mich traf ja vor allen der unaussprechlichste Jammer!
Ach, den besten Gemahl bewein' ich, und denke beständig
Jenes Mannes, der weit durch Hellas [48] und Argos berühmt ist!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Meine Mutter, warum verargst du dem lieblichen Sänger, [49]
Daß er mit Liedern uns reizt, wie sie dem Herzen entströmen?
Nicht die Sänger sind deß zu beschuldigen, sondern allein Zeus,
Welcher die Meister der Kunst nach seinem Gefallen begeistert.
Zürne denn nicht, weil dieser die Leiden der Danaer singet;
Denn der neuste Gesang erhält vor allen Gesängen
Immer das lauteste Lob der aufmerksamen Versammlung:
Sondern stärke vielmehr auch deine Seele, zu hören.
Nicht Odysseus allein verlor den Tag der Zurückkunft
Unter den Troern; es sanken mit ihm viel' andere Männer.
Aber gehe nun heim, besorge deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und treib' an beschiedener Arbeit
Deine Mägde zum Fleiß! [50] Die Rede gebühret den Männern,
Und vor allen mir; denn mein ist die Herrschaft im Hause!
Staunend kehrte die Mutter zurück in ihre Gemächer,
Und erwog im Herzen die kluge Rede des Sohnes.
Als sie nun oben kam mit den Jungfraun, weinte sie wieder
Ihren trauten Gemahl Odysseus; bis ihr Athene
Sanft mit süßem Schlummer die Augenlieder bethaute. [51]
Aber nun lärmten die Freier umher in dem schattichten [52] Saale
Denn sie wünschten sich alle, mit ihr das Bette zu theilen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zur Versammlung:
Freier meiner Mutter, voll übermüthiges Trotzes,

Freut euch jetzo des Mahls, und erhebt kein wüstes Getümmel!
Denn es füllt ja mit Wonne das Herz, dem Gesange zu horchen,
Wann ein Sänger, wie dieser, die Töne der Himmlischen nachahmt!
Morgen wollen wir uns zu den Sitzen des Marktes versammeln;
Daß ich euch allen dort freimüthig und öffentlich rathe,
Mir aus dem Hause zu gehn! Sucht künftig andere Mähler;
Zehret von euren Gütern, und laßt die Bewirthungen umgehn.
Aber wenn ihr es so bequemer und lieblicher findet,
Eines Mannes Hab', ohn' alle Vergeltung, zu fressen;
Schlingt sie hinab! Ich werde die ewigen Götter anflehn,
Ob euch nicht endlich einmal Zeus eure Thaten bezahle,
Daß ihr in unserm Haus auch ohne Vergeltung dahinstürzt!
Also sprach er; da bissen sie ringsumher sich die Lippen,
Über den Jüngling erstaunt, der so entschlossen geredet.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos [53] gab ihm zur Antwort:
Ei! dich lehren gewiß, Telemachos, selber die Götter,
Vor der Versammlung so hoch und so entschlossen zu reden!
Daß Kronion dir ja die Herrschaft unseres Eilands
Nicht vertraue, die dir von deinem Vater gebühret!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
O Antinoos, wirst du mir auch die Rede verargen?
Gerne nähm' ich sie an, wenn Zeus sie schenkte, die Herrschaft!
Oder meinst du, es sei das Schlechteste unter den Menschen?
Wahrlich, es ist nichts Schlechtes, zu herrschen; des Königes Haus wird
Schnell mit Schätzen erfüllt, er selber höher geachtet!
Aber es wohnen ja sonst genug achaiische Fürsten
In dem umflutheten Reiche von Ithaka, Jüngling' und Greise;
Nehm' es einer von diesen, wofern Odysseus gestorben!
Doch behalt' ich für mich die Herrschaft unseres Hauses,
Und der Knechte, die mir der edle Odysseus erbeutet! [54]
Aber Polybos Sohn Eurymachos sagte dagegen:
Dies, Telemachos, ruht im Schooße der seligen Götter,

Wer das umfluthete Reich von Ithaka künftig beherrschet;
Aber die Herrschaft im Haus und dein Eigenthum bleiben dir sicher!
Komme nur keiner, und raube dir je mit gewaltsamen Händen
Deine Habe, so lange noch Männer in Ithaka wohnen!
Aber ich möchte dich wohl um den Gast befragen, mein Bester.
Sage, woher ist der Mann? und welches Landes Bewohner
Rühmt er sich? Wo ist sein Geschlecht und väterlich Erbe?
Bracht' er dir etwa Bothschaft von deines Vaters Zurückkunft?
Oder kam er hieher in seinen eignen Geschäften?
Warum eilt' er so plötzlich hinweg, und scheute so sichtbar
Unsre Bekanntschaft? Gewiß, unedel war seine Gestalt nicht!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Hin, Eurymachos, ist auf immer des Vaters Zurückkunft!
Darum trau' ich nicht mehr Bothschaften,[55] woher sie auch kommen,
Kümmre mich nie um Deutungen mehr, wen auch immer die Mutter
Zu sich ins Haus berufe, um unser Verhängniß zu forschen!
Dies war ein taphischer Mann, ein angeborener Gastfreund.
Mentes, Anchialos Sohn, des kriegserfahrenen Helden,
Rühmt er sich, und beherrscht die ruderliebende Taphos.
Also sprach er; im Herzen erkannt' er die heilige Göttin.
Und sie wandten sich wieder zum Tanz und frohen Gesange,
Und belustigten sich, bis ihnen der Abend herabsank.
Als den Lustigen nun der dunkle Abend herabsank;
Gingen sie alle heim, der süßen Ruhe zu pflegen.
Aber Telemachos ging zu seinem hohen Gemache,[56]
Auf dem prächtigen Hof, in weitumschauender Gegend:
Dorthin ging er zur Ruh' mit tiefbekümmerter Seele.
Vor ihm ging mit brennenden Fackeln die tüchtige Alte
Eurykleia, die Tochter Ops, des Sohnes Peisenors,[57]
Welche vordem Laertes mit seinem Gute gekaufet,
In jungfräulicher Blüthe, für zwanzig Rinder: er ehrte
Sie im hohen Palast, gleich seiner edlen Gemahlin,

Aber berührte sie nie, aus Furcht vor dem Zorne der Gattin.
Diese begleitete ihn mit brennenden Fackeln; sie hatt' ihn
Unter den Mägden am liebsten, und pflegt' ihn, als er ein Kind war.
Und er öffnete jetzt die Thüre des schönen Gemaches,
Setzte sich auf sein Lager, und zog das weiche Gewand aus,
Warf es dann in die Hände der wohlbedächtigen Alten.[38]
Diese fügte den Rock geschickt in Falten, und hängt' ihn
An den hölzernen Nagel zur Seite des zierlichen Bettes,
Ging aus der Kammer, und zog mit dem silbernen Ringe die Thüre
Hinter sich an, und schob den Riegel vor mit dem Riemen.
Also lag er die Nacht, mit feiner Wolle bedecket,
Und durchdachte die Reise, die ihm Athene gerathen.

Zweiter Gesang.

Am Morgen beruft Telemachos die Ithaker zur Versammlung, und verlangt, daß die Freier sein Haus verlassen. Antinoos verweigert es. Ein günstiges Vogelzeichen wird von Eurymachos verhöhnt. Telemachos bittet um ein Schiff für seine Reise. Mentor rügt den Kaltsinn des Volks; aber ein Freier trennt spottend die Versammlung. Athene, in Mentors Gestalt, verspricht dem einsamen Telemachos Schiff und Begleitung. Die Schaffnerin Eurykleia giebt Reisekost. Athene erhält von Noemon ein Schiff und bemannt es. Telemachos fährt, ohne Wissen der Mutter, mit dem scheinbaren Mentor nach Pylos.

Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Sprang er vom Lager empor der geliebte Sohn von Odysseus,
Legte die Kleider [1] an, und hängte das Schwert um die Schulter,
Band die schönen Sohlen sich unter die zierlichen Füße,
Trat aus der Kammer hervor, geschmückt mit göttlicher Hoheit,
Und gebot den Herolden, schnell mit tönender Stimme
Zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war alles versammelt.
Als die Versammelten jetzt in geschlossener Reihe sich drängten,
Ging er unter das Volk, in der Hand die eherne Lanze, [2]
Nicht allein, ihn begleiteten zween schnellfüßige Hunde.
Siehe, mit himmlischer Anmuth umstrahlt' ihn Pallas Athene,
Daß die Völker alle dem kommenden Jünglinge staunten.
Und er saß auf des Vaters Stuhl, ihm wichen die Greise.

Jetzo begann der Held [3] Ägyptios vor der Versammlung,
Dieser gebückte Greis voll tausendfacher Erfahrung.
Dessen geliebter Sohn war sammt dem edlen Odysseus
Gegen die Reisigen Trojas im hohlen Schiffe gesegelt,
Antiphos, tapfer und kühn; den hatte der arge Kyklope
In der Höhle zerfleischt, und zum letzten Schmause bereitet.
Noch drei andere hatt' er: der eine, Eurynomos, lebte
Unter den Freiern, und zween besorgten des Vaters Geschäfte;
Dennoch bejammert' er stets des verlorenen [4] Sohnes Gedächtniß.
Thränend begann der Greis, und redete vor der Versammlung:
Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
Keine Versammlung ward und keine Sitzung gehalten,
Seit der edle Odysseus die Schiffe gen Troja geführt hat.
Wer hat uns denn heute versammelt? Welcher der Alten
Oder der Jünglinge hier? Und welche Sache bewog ihn?
Höret' er etwa Bothschaft von einem nahenden Kriegsheer,
Daß er uns allen verkünde, was er am ersten vernommen?
Oder weiß er ein Andres zum Wohl des Landes zu rathen?
Bieder scheinet er mir und segenswürdig! Ihm lasse
Zeus das Gute gedeihn, so er im Herzen gedenket!
Sprach's; und Telemachos, froh der heilweissagenden Worte, [5]
Saß nicht länger; er trat, mit heißer Begierde zu reden,
In die Mitte des Volks. Den Zepter [6] reichte Peisenor
Ihm in die Hand, der Herold, mit weisem Rathe begabet.
Und er wandte zuerst sich gegen den Alten, und sagte:
Edler Greis, nicht fern ist der Mann, gleich sollst du ihn kennen:
Ich versammelte euch; mich drückt am meisten der Kummer!
Keine Bothschaft hört' ich von einem nahenden Kriegsheer,
Daß ich euch allen verkünde, was ich am ersten vernommen;
Auch nichts anderes weiß ich zum Wohl des Landes zu rathen:
Sondern ich rede von mir, von meines eigenen Hauses
Zwiefacher Noth. Zuerst verlor ich den guten Vater,

2 *

Euren König, der euch mit Vaterliebe beherrschte.
Und nun leid' ich noch mehr: mein ganzes Haus ist vielleicht bald
Tief ins Verderben gestürzt, und all mein Vermögen zertrümmert!
Meine Mutter umdrängen [7] mit ungestümer Bewerbung
Freier, geliebte Söhne der Edelsten unseres Volkes.
Diese scheuen sich nun, zu Ikarios Hause zu wandeln,
Ihres Vaters, daß Er mit reichem Schatze die Tochter
Gäbe, welchem er wollte, und wer ihm vor allen gefiele;
Sondern sie schalten von Tage zu Tag in unserm Palaste,
Schlachten unsere Rinder und Schaf' und gemästeten Ziegen
Für den üppigen Schmaus, und schwelgen im funkelnden Weine
Ohne Scheu; und alles wird leer; denn es fehlt uns ein solcher
Mann, wie Odysseus war, die Plage vom Hause zu wenden!
Wir vermögen sie nicht zu wenden, und ach auf immer
Werden wir hülflos sein, und niemals Tapferkeit üben!
Wahrlich ich wendete sie, wenn ich nur Stärke besäße!
Ganz unerträglich begegnet man mir, ganz wider die Ordnung
Wird mir mein Haus zerrüttet! Erkennt doch selber das Unrecht,
Oder scheuet euch doch vor andern benachbarten Völkern,
Welche rings uns umwohnen, und bebt vor der Rache der Götter,
Daß sie euch nicht im Zorne die Übelthaten vergelten!
Freunde, ich fleh' euch bei Zeus, dem Gott des Olympos, und Themis, [8]
Welche die Menschen zum Rath versammelt, und wieder zerstreuet:
Haltet ein, und begnügt euch, daß mich der traurigste Kummer
Quält! Hat etwa je mein guter Vater Odysseus
Euch vorsetzlich beleidigt, ihr schöngeharnischten Griechen,
Daß ihr mich zum Vergelt vorsetzlich wieder beleidigt;
Warum reizet ihr diese? [9] Mir wäre besser gerathen,
Wenn ihr selber mein Gut und meine Heerden hinabschlängt!
Thätet ihr's, so wäre noch einst Erstattung zu hoffen!
Denn wir würden so lange die Stadt durchwandern, so flehend
Wiederfodern das Unsre, bis alles wäre vergütet!

Aber nun häuft ihr mir unheilbaren Schmerz auf die Seele![10]
Also sprach er im Zorn, und warf den Zepter zur Erde,
Thränen vergießend, und rührte die ganze Versammlung zum Mitleid.
Schweigend saßen sie all' umher, und keiner im Volke
Wagte Telemachos Rede mit Drohn entgegen zu wüthen.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos gab ihm zur Antwort:
Jüngling von trotziger Red' und verwegenem Muthe, was sprachst du
Da für Lästerung aus? Du machtest uns gerne zum Abscheu!
Aber es haben die Freier an dir dess keines verschuldet;
Deine Mutter ist schuld, die listigste unter den Weibern!
Denn drei Jahre sind schon verflossen, und bald auch das vierte,
Seit sie mit eitlem Wahne die edlen Achaier verspottet!
Allen verheißt sie Gunst, und sendet jedem besonders
Schmeichelnde Bothschaft; allein im Herzen denkt sie anders!
Unter anderen Listen ersann sie endlich auch diese:
Trüglich zettelte sie in ihrer Kammer ein feines
Übergroßes Geweb', und sprach zu unsrer Versammlung:
Jünglinge, die ihr mich liebt, nach dem Tode des edlen Odysseus,
Dringt auf meine Vermählung nicht eher, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt, (damit nicht umsonst das Garn mir verderbe!)
Welcher dem Helden Laertes zum Leichengewande bestimmt ist,
Wann ihn die finstre Stunde mit Todesschlummer umschattet:
Daß nicht irgend im Lande mich eine Achaierin tadle,
Läg' er uneingekleidet, der einst so vieles beherrschte!
Also sprach sie mit List, und bewegte die Herzen der Edlen.
Und nun webete sie des Tages am großen Gewebe;
Aber des Nachts, dann trennte sie's auf, beim Scheine der Fackeln.
Also täuschte sie uns drei Jahr', und betrog die Achaier.
Als nun das vierte Jahr im Geleite der Horen[11] herankam,
Und mit dem wechselnden Mond viel Tage waren verschwunden;
Da verkündet' uns eine der Weiber das schlaue Geheimniß,
Und wir fanden sie selbst bei der Trennung des schönen Gewebes.

Also mußte sie's nun, auch wider Willen, vollenden.
Siehe nun deuten die Freier dir an, damit du es selber
Wissest in deinem Herzen, und alle Achaier es wissen!
Sende die Mutter hinweg, und gebeut ihr, daß sie zum Manne
Nehme, wer ihr gefällt, und wen der Vater ihr wählet.
Aber denkt sie noch länge zu höhnen die edlen Achaier,
Und sich der Gaben zu freun, die ihr Athene[12] verliehn hat,
Wundervolle Gewande mit klugem Geiste zu wirken,
Und der erfindsamen List, die selbst in Jahren der Vorwelt
Keine von Griechenlands schönlockigen Töchtern gekannt hat,
Tyro[13] nicht, nach Alkmene, und nicht die schöne Mykene;
(Keine von allen war der erfindsamen Penelopeia
Gleich an Verstand!) so soll ihr doch diese Erfindung nicht glücken!
Denn wir schmausen so lange von deinen Heerden und Gütern,
Als sie in diesem Sinne beharrt, den jetzo die Götter[14]
Ihr in die Seele gegeben! Sich selber bringet sie freilich
Großen Ruhm, dir aber Verlust an großem Vermögen!
Eher weichen wir nicht zu den Unsrigen oder zu andern,
Ehe sie aus den Achaiern sich einen Bräutigam wählet!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ganz unmöglich ist mir's, Antinoos, die zu verstoßen,
Die mich gebar und erzog; mein Vater leb' in der Fremde,
Oder sei todt! Schwer würde mir auch des Gutes Erstattung
An Ikarios sein, verstieß' ich selber die Mutter.
Denn hart würde gewiß ihr Vater mich drücken,[15] und härter
Noch die göttliche Rache, wenn von uns scheidend die Mutter
Mich den grausen Erinnen[16] verfluchte! dann wär' ich ein Abscheu
Aller Menschen! — O nein! ich kann ihr das nicht gebieten!
Haltet ihr euch dadurch in eurem Herzen beleidigt,
Nun so geht aus dem Haus, und sucht euch andere Mähler!
Zehret von eurem Gut, und laßt die Bewirthungen umgehn!
Aber wenn ihr es so bequemer und lieblicher findet,

Eines Mannes Haab' ohn' alle Vergeltung zu fressen;
Schlingt sie hinab! Ich werde die ewigen Götter anflehn,
Ob euch nicht endlich einmal Zeus eure Thaten bezahle,
Daß ihr in unserm Haus auch ohne Vergeltung dahinstürzt!

Also sprach er; da sandte der Gott weithallender Donner
Ihm zween Adler[17] herab vom hohen Gipfel des Berges.
Anfangs schwebten sie sanft einher im Hauche des Windes,
Einer nahe dem andern, mit ausgebreiteten Schwingen;
Jetzo über der Mitte der stimmenvollen Versammlung,
Flogen sie wirbelnd herum, und schlugen stark mit den Schwingen,
Schauten auf aller Scheitel herab, und drohten Verderben,
Und zerkratzten sich selbst mit den Klauen die Wangen und Hälse;
Und sie wandten sich rechts, und stürmten über die Stadt hin.
Alle staunten dem Zeichen, das ihre Augen gesehen,
Und erwogen im Herzen das vorbedeutete Schicksal.

Unter ihnen begann der graue Held Halitherses,
Mastors Sohn; berühmt vor allen Genossen des Alters,
Vögelflüge zu deuten, und künftige Dinge zu reden;
Dieser erhub im Volk die Stimme der Weisheit, und sagte:

Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
Aber vor allen gilt die Freier meine Verkündung!
Ihre Häupter umschwebt ein schreckenvolles Verhängniß!
Denn nicht lange mehr weilet Odysseus fern von den Seinen;
Sondern er nahet sich schon, und bereitet Tod und Verderben
Diesen allen; auch droht noch vielen andern das Unglück,
Uns Bewohnern der Hügel von Ithaka! Laßt uns denn jetzo
Überlegen, wie wir sie mäßigen; oder sie selber
Mäßigen sich, und gleich! zu ihrer eigenen Wohlfahrt!
Euch weissaget kein Neuling, ich red' aus alter Erfahrung!
Wahrlich das alles geht in Erfüllung, was ich ihm damals
Deutete, als die Argeier[18] in hohlen Schiffen gen Troja
Fuhren, mit ihnen zugleich der erfindungsreiche Odysseus:

Nach unendlicher Trübsal, entblößt von allen Gefährten,
Allen Seinigen fremd, würd' er im zwanzigsten Jahre
Wieder zur Heimath kehren. Das wird nun alles erfüllet!
Aber Polybos Sohn Eurymachos sagte dagegen:
Hurtig zu Hause mit dir, o Greis, und deut' das Schicksal
Deinen Söhnen daheim, daß ihnen kein Übel begegne!
Dieses versteh' ich selber, und besser als du, zu deuten!
Freilich schweben der Vögel genug in den Strahlen der Sonne,
Aber nicht alle verkünden ein Schicksal! Wahrlich Odysseus
Starb in der Fern'! O wärest auch du mit ihm ins Verderben
Hingefahren! Dann schwatztest du hier nicht so viel von der Zukunft,
Suchtest nicht Telemachos Groll noch mehr zu erbittern,
Harrend, ob er vielleicht dein Haus mit Geschenken bereichre!
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich erfüllet!
Wo du den Jüngling dort, kraft deiner alten Erfahrung,
Durch dein schlaues Geschwätz aufwiegelst, sich wild zu geberden;
Dann wird er selber zuerst noch tiefer sinken in Drangsal,
Und im geringsten nichts vor diesen Männern vermögen.
Und du sollst es, o Greis, mit schwerer kränkender Buße
Uns entgelten, damit du es tief in der Seele bereuest!
Aber Telemachos höre statt aller nun meinen Rath an:
Zwing' er die Mutter zum Hause des Vaters wiederzukehren!
Dort bereite man ihr die Hochzeit, und statte sie reichlich
Ihrem Bräutigam aus, wie lieben Töchtern gebühret!
Eher werden gewiß der Achaier Söhne nicht abstehn,
Penelopeia zu drängen; denn siehe! wir zittern vor Niemand,
Selbst vor Telemachos nicht, und wär' er auch noch so gesprächig!
Achten auch der Deutungen nicht, die du eben, o Alter,
So in den Wind hinschwatztest! Du wirst uns nur immer verhaßter!
Unser schwelgender Schmaus soll wieder beginnen, und niemals
Ordnung im Hause bestehn, bis jene sich den Achaiern
Wegen der Hochzeit erklärt; wir wollen in steter Erwartung,

Künftig, wie vor, um den Preis wetteifern, und nimmer zu andern
Weibern gehn, um die jedwedem zu werben erlaubt ist!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Hör', Eurymachos, hört ihr andern glänzenden Freier!
Hierum werd' ich vor euch nicht weiter flehen noch reden;
Denn das wissen ja schon die Götter und alle Achaier.
Aber gebt mir ein rüstiges Schiff und zwanzig Gefährten,
Welche mit mir die Pfade des weiten Meeres durchsegeln.
Denn ich gehe gen Sparta und zu der sandigen Pylos,
Um nach Kunde zu forschen vom lang' abwesenden Vater;
Ob mir's einer verkünde der Sterblichen, oder ich Ossa,
Zeus Gesandte, vernehme, die viele Gerüchte verbreitet.
Hör' ich, er lebe noch, mein Vater, und kehre zur Heimath;
Dann, wie bedrängt ich auch sei, erduld' ich's noch ein Jahr lang.
Hör' ich, er sei gestorben, und nicht mehr unter den Menschen;
Siehe, dann kehr' ich wieder zur lieben heimischen Insel,
Häufe dem Vater ein Mal, und opfere Todtengeschenke
Reichlich, wie sich's gebührt, und geb' einem Manne die Mutter.

Also sprach der Jüngling, und setzte sich. Jetzo erhub sich
Mentor, ein alter Freund des tadellosen Odysseus,
Dem er, von Ithaka schiffend, des Hauses Sorge vertrauet,
Daß er dem Greise[19] gehorcht', und alles in Ordnung erhielte.
Dieser erhub im Volk die Stimme der Weisheit, und sagte:

Höret mich jetzt, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage.
Künftig befleiße sich keiner der zepterführenden Herrscher,
Huldreich, mild und gnädig zu sein, und die Rechte zu schützen;
Sondern er wüthe nur stets, und frevle mit grausamer Seele!
Niemand erinnert sich ja des göttergleichen Odysseus
Von den Völkern, die er mit Vaterliebe beherrschte!
Aber ich eifere jetzt nicht gegen die trotzigen Freier,
Die so gewaltsame Thaten mit tückischer Seele beginnen;
Denn sie weihen ihr Haupt dem Verderben, da sie Odysseus

Habe wie Räuber verprassen, und wähnen, er kehre nicht wieder.
Jetzo schelt' ich das übrige Volk, daß ihr alle so gänzlich
Stumm dasitzt, und auch nicht mit Einem strafenden Worte
Diese Freier, die wenigen, zähmt, da euer so viel' sind!
Aber Euenors Sohn Leiokritos sagte dagegen:
Mentor, du Schadenstifter von thörichtem Herzen, was sprachst du
Da für Lästerung aus, und befahlst, uns Freier zu zähmen?
Schwer,[20] auch mehreren, ist der Kampf mit schmausenden Männern!
Wenn auch selbst Odysseus, der Held von Ithaka, käme,
Und die glänzenden Freier, die seine Güter verschmausen,
Aus dem Palaste zu treiben gedächte; so würde sich dennoch
Seine Gemahlin nicht, wie sehr sie auch schmachtet, der Ankunft
Freun! Ihn träfe gewiß auf der Stelle das Schreckenverhängniß,
Wenn er mit mehreren kämpfte! Du hast nicht klüglich geredet!
Aber wohlan, ihr Männer, zerstreut euch zu euren Geschäften!
Diesem beschleunigen wohl Halitherses und Mentor die Reise,
Welche von Alters her Odysseus Freunde gewesen!
Aber ich hoffe, er sitzt noch lang', und spähet sich Bothschaft
Hier in Ithaka aus; die Reise vollendet er niemals!
Also sprach der Freier, und trennte schnell die Versammlung.
Alle zerstreueten sich, ein jeder zu seinen Geschäften;
Aber die Freier gingen zum Hause des edlen Odysseus.
Und Telemachos ging beiseit ans Ufer des Meeres,
Wusch in der grauen Fluth die Händ',[21] und flehte Athenen:
Höre mich, Gott, der du gestern in unserm Hause erschienest,
Und mir befahlst, im Schiffe das dunkle Meer zu durchfahren,
Und nach Kunde zu forschen vom lang' abwesenden Vater:
Himmlischer, siehe! das alles verhindern nun die Achaier,
Aber am meisten die Freier voll übermüthiger Bosheit!
Also sprach er flehend. Ihm nahte sich Pallas Athene,
Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Und sie redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Jüngling, du mußt dich hinfort nicht feige betragen, noch thöricht,
Hast du von deinem Vater die hohe Seele geerbet;
Bist du, wie jener einst, gewaltig in Thaten und Worten;
Dann wird keiner die Reise dir hindern oder vereiteln.
Aber bist du nicht sein Samen und Penelopeiens;
Dann verzweifl' ich, du wirst niemals dein Beginnen vollenden.
Wenige Kinder nur sind gleich den Vätern an Tugend,
Schlechter als sie die meisten, und nur sehr wenige besser.
Wirst du dich aber hinfort nicht feige betragen, noch thöricht,
Und verließ dich nicht völlig der Geist des großen Odysseus;
Dann ist Hoffnung genug, du wirst das Werk noch vollenden.
Darum kümmre dich nicht das Sinnen und Trachten der Freier:
Thoren sind sie, und kennen Gerechtigkeit weder, noch Weisheit,
Ahnen auch nicht einmal den Tod und das schwarze Verhängniß,
Welches schon naht, um sie alle an Einem Tage zu würgen.
Aber dich soll nichts mehr an deiner Reise verhindern.
Ich, der älteste Freund von deinem Vater Odysseus,
Will dir rüsten ein hurtiges Schiff, und dich selber begleiten.
Gehe nun wieder zu Haus', und bleib' in der Freier Gesellschaft;
Dann bereite dir Zehrung, und hebe sie auf in Gefäßen:
Wein in irdenen Krügen, und Mehl, das Mark der Männer,
In dichtnäthigen Schläuchen. Ich will jetzt unter dem Volke
Dir Freiwillige sammeln zu Ruderern. Viel sind der Schiffe
An der umflutheten Küste von Ithaka, neue bei alten;[22]
Hiervon will ich für dich der trefflichsten eines erlesen.
Hurtig rüsten wir dieses, und steuren ins offene Weltmeer.

Also sprach Athenäa, Kronions Tochter: und länger
Säumte Telemachos nicht; er gehorchte der Stimme der Göttin,
Und ging wieder zu Hause mit tief bekümmertem Herzen.
Allda fand er die Schaar der stolzen Freier: im Hofe
Streiften sie Ziegen ab, und sengten gemästete Schweine.[23]
Und Antinoos kam ihm lachend entgegen gewandelt,

Faßte Telemachos Hand, und sprach mit freundlicher Stimme:
Jüngling von trotziger Red' und verwegenem Muthe, sei ruhig,
Und bekümmre dich nicht um böse Thaten und Worte!
Laß uns, künftig, wie vor, in Wollust essen und trinken:
Dieses alles besorgen dir schon die Achaier, ein schnelles
Schiff, und erlesne Gefährten; damit du die göttliche Pylos
Bald erreichst, und Kunde vom trefflichen Vater erforschest!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
O wie ziemte mir das, Antinoos, unter euch Stolzen
Schweigend am Mahle zu sitzen, und ruhig im Taumel der Freude?
Ist es euch nicht genug, ihr Freier, daß ihr so lange
Meine köstlichen Güter verschwelgt habt, da ich ein Kind war?
Jetzt, da ich größer bin, und tüchtig, Anderer Reden
Nachzuforschen, und höher der Muth im Busen mir steiget,
Werd' ich streben, auf euch des Todes Rache zu bringen,
Ob ich gen Pylos geh', oder hier in Ithaka bleibe!
Reisen will ich, und nichts soll meinen Entschluß mir vereiteln,
Im gedungenen Schiffe! Denn weder Schiffe noch Rudrer
Hab' ich in meiner Gewalt: so schien es euch freilich am besten!
Also sprach er, und zog die Hand aus der Hand des Verräthers
Leicht. Die Freier im Saale bereiteten ämsig die Mahlzeit.
Und sie spotteten seiner, und redeten höhnende Worte.
Unter dem Schwarme begann ein übermüthiger Jüngling:
Wahrlich, Telemachos sinnt recht ernstlich auf unsre Ermordung!
Gebt nur Acht: er holet sich Hülf' aus der sandigen Pylos,
Oder sogar aus Sparta! Er treibt's mit gewaltigem Eifer!
Oder er lenkt auch jezo nach Ephyras[25] fruchtbarem Lande
Seine Fahrt, und kauft sich tödtende Gifte; die mischt er
Heimlich in unsern Wein, dann sind wir alle verloren.
Und von neuem begann ein übermüthiger Jüngling:
Aber wer weiß, ob dieser nicht auch mit dem Leben die Schiffahrt
Fern von den Seinen, bezahlt, umhergestürmt wie Odysseus?

Denkt, dann macht' er uns hier noch sorgenvollere Arbeit!
Theilen müßten wir ja das ganze Vermögen, und räumten
Seiner Mutter das Haus, und ihrem jungen Gemahle!
Aber Telemachos stieg ins hohe weite Gewölbe[26]
Seines Vaters hinab, wo Gold und Kupfer gehäuft lag,
Prächtige Kleider in Kasten, und Fässer voll duftendes Öles.[27]
Allda standen auch Tonnen mit altem balsamischen Weine,
Welche das lautre Getränk, das süße, das göttliche, faßten,
Nach der Reihe gelehnt an die Mauer, wenn jemals Odysseus
Wieder zur Heimath kehrte, nach seiner unendlichen Trübsal.
Fest verschloß das Gewölbe die wohl einfugende Thüre,
Mit zween Riegeln verwahrt. Die Schaffnerin schaltete drinnen
Tag und Nacht, und bewachte die Güter mit sorgsamer Klugheit,
Eurykleia, die Tochter Ops, des Sohnes Peisenors.
Und Telemachos rief sie hinein ins Gewölb', und sagte:
Mütterchen, eil' und schöpfe mir Wein in irdene Krüge,
Mild und edel, den besten nach jenem, welchen du schonest
Für den duldenden König, den göttergleichen Odysseus,
Wenn er einmal heimkehret, dem Todesschicksal entronnen.
Hiermit fülle mir zwölf, und spünde sie alle mit Deckeln.
Ferner schütte mir Mehl in dichtgenähete Schläuche;
Zwanzig Maße[28] gieb mir des feingemahlenen Mehles.
Aber thu' es geheim, und lege mir alles zusammen.
Denn am Abende komm' ich und hol' es, wenn sich die Mutter
In ihr oberes Zimmer entfernt, und der Ruhe gedenket.
Denn ich gehe gen Sparta und zu der sandigen Pylos,
Um nach Kunde zu forschen von meines Vaters Zurückkunft.
Also sprach er. Da schluchzte die Pflegerin Eurykleia,
Laut wehklagend begann sie, und sprach die geflügelten Worte:
Liebes Söhnchen, wie kann in dein Herz ein solcher Gedanke
Kommen? Wo denkst du denn hin in die weite Welt zu gehen,
Einziger liebster Sohn? Ach ferne vom Vaterlande,

Starb der edle Odysseus bei unbekannten Barbaren!
Und sie werden dir gleich, wenn du gehst, nachstellen, die Meuchler!
Daß sie dich tödten mit List, und alles unter sich theilen!
Bleibe denn hier, und sitz' auf dem Deinigen! Lieber, was zwingt dich,
Auf der wüthenden See in Noth und Kummer zu irren?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mütterchen, sei getrost! ich handle nicht ohne die Götter.
Aber schwöre mir jetzo, es nicht der Mutter zu sagen,
Ehe der elfte Tag vorbei ist oder der zwölfte, [29]
Oder mich jene vermißt, und hört von meiner Entfernung:
Daß sie nicht durch Thränen ihr schönes Antlitz entstelle.
Also sprach er; da schwur sie bei allen unsterblichen Göttern.
Als sie es jetzo gelobt, und vollendet den heiligen Eidschwur;
Schöpfte sie ihm alsbald des Weines in irdene Krüge,
Schüttete ferner das Mehl in dichtgenähete Schläuche.
Und Telemachos ging in den Saal zu der Freier Gesellschaft.
Aber ein Neues ersann die heilige Pallas Athene:
In Telemachos Bildung erscheinend, eilte sie ringsum
Durch die Stadt, und sprach mit jedem begegnenden Manne,
Und befahl, sich am Abend beim rüstigen Schiffe zu sammeln.
Hierauf bat sie Phronios Sohn, den edlen Noemon,
Um ein rüstiges Schiff; und dieser versprach es ihr willig.
Und die Sonne sank, und Dunkel umhüllte die Pfade.
Siehe, nun zog die Göttin das Schiff in die Wellen, und brachte
Alle Geräthe [30] hinein, die Rüstung segelnder Schiffe;
Stellt' es darauf ans Ende der Bucht. Die tapfern Gefährten
Standen versammelt umher, und jeden ermahnte die Göttin.
Und ein Neues ersann die heilige Pallas Athene:
Eilend ging sie zum Hause des göttergleichen Odysseus,
Übertauete sanft mit süßem Schlafe die Freier,
Machte die Säufer berauscht, und den Händen entsanken die Becher.
Müde wankten sie heim durch die Stadt, und konnten nicht länger

Sitzen, weil ihnen der Schlaf die Augenlieder bedeckte.
Aber Telemachos rief die heilige Pallas Athene
Aus dem Saale hervor des schöngebaueten Palastes,
Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme:
Jetzo, Telemachos, sitzen die schöngeharnischten Freunde
Alle am Ruder bereit, und harren nur deiner zur Abfahrt.
Laß uns zu Schiffe gehn, und die Reise nicht länger verschieben!
Als sie die Worte geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilend voran; und er folgte den Schritten der wandelnden Göttin.
Und da sie jetzo das Schiff und des Meeres Ufer erreichten,
Fanden sie an dem Gestade die hauptumlockten Genossen.
Unter ihnen begann Telemachos heilige Stärke:
Kommt, Geliebte, mit mir, die Zehrung zu holen. Sie liegt schon
Alle beisammen im Haus; und nichts argwöhnet die Mutter,
Noch die übrigen Mägde; nur Eine weiß das Geheimniß.
Also sprach er, und eilte voran; sie folgten dem Führer,
Brachten alles, und legten's im schöngebordeten Schiffe
Nieder, wie ihnen befahl der geliebte Sohn von Odysseus.
Und Telemachos trat in das Schiff, geführt von Athenen.
Diese setzte sich hinten am Steuer; nahe der Göttin
Setzte Telemachos sich. Die andern lösten die Seile,[31]
Traten dann selber ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke.
Einen günstigen Wind sandt' ihnen Pallas Athene,
Leise streifte der West das rauschende dunkle Gewässer.
Aber Telemachos trieb und ermahnte die lieben Gefährten,
Schnell die Geräthe zu ordnen. Sie folgeten seinem Befehle:
Stellten den fichtenen Mast in die mittlere Höhle des Bodens,
Richteten hoch ihn empor, und banden ihn fest mit den Seilen;
Spannten die weißen Segel mit starkgeflochtenen Riemen.[32]
Hochauf wölbte der Wind das volle Segel, und donnernd
Wogte die purpurne Fluth um den Kiel des gleitenden Schiffes;
Schnell durchlief es die Wogen in unaufhaltsamer Eile.

Als sie nun die Geräthe des schwarzen Schiffes befestigt,
Stellten sie Kelche[33] hin, bis oben mit Weine gefüllet,
Und sie gossen des Weins für alle unsterblichen Götter,
Aber am meisten für Zeus blauäugichte Tochter Athene,
Welche die ganze Nacht und den Morgen die Wasser beschiffte.

Dritter Gesang.

Telemachos wird in Pylos von Nestor, der am Gestade opfert, gastfrei empfangen. Er fragt nach des Vaters Rückkehr. Nestor erzählt, wie er selber und wer der übrigen Helden von Troja heimgekehrt sei, ermahnt den Telemachos zur Tapferkeit gegen die Freier, und räth ihm, sich bei Menelaus zu erkundigen. Der Athene, die als Adler verschwindet, gelobt Nestor eine Kuh. Telemachos, von Nestor beherbergt, fährt am Morgen, nach vollbrachtem Opfer, mit Nestors Sohne Peisistratos nach Sparta, wo sie den nächsten Abend ankommen.

Jetzo erhub sich die Sonn' aus ihrem strahlenden Teiche [1]
Auf zum ehernen [2] Himmel, zu leuchten den ewigen Göttern
Und den sterblichen Menschen auf lebenschenkender Erde.
Und die Schiffenden kamen zur wohlgebaueten Pylos,
Neleus [3] Stadt. Dort brachten am Meergestade die Männer
Schwarze Stiere zum Opfer dem bläulichgelockten Poseidon.
Neun war der Bänke Zahl, fünfhundert saßen auf jeder;
Jede von diesen gab neun Stiere. Sie kosteten jetzo
Alle der Eingeweide, und brannten dem Gotte die Lenden.
Jene steurten ans Land, und zogen die Segel herunter,
Banden das gleichgezimmerte Schiff, und stiegen ans Ufer:
Auch Telemachos stieg aus dem Schiffe, geführt von der Göttin.
Ihn erinnerte Zeus blauäugichte Tochter Athene:

Jetzo, Telemachos, brauchst du dich keineswegs zu scheuen!
Darum bist du die Wogen durchschifft, nach dem Vater zu forschen,
Wo ihn die Erde verbirgt, und welches Schicksal ihn hinnahm.

Auf denn! und gehe gerade zum Rossebändiger[4] Nestor;
Daß wir sehen, was etwa sein Herz für Rath dir bewahre.
Aber du mußt ihm flehn, daß er die Wahrheit verkünde.
Lügen wird er nicht reden; denn er ist viel zu verständig!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, wie geh' ich doch, und wie begrüß' ich den König?
Unerfahren bin ich in wohlgeordneten Worten;
Und ich scheue mich auch, als Jüngling den Greis zu befragen!
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Einiges wird dein Herz dir selber sagen, o Jüngling;
Anderes wird dir ein Gott eingeben. Ich denke, du bist nicht
Ohne waltende Götter geboren oder erzogen.
Als sie die Worte geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilend voran; und er folgte den Schritten der wandelnden Göttin.
Und sie erreichten die Sitze der pylischen Männer, wo Nestor
Saß mit seinen Söhnen, und rings die Freunde zur Mahlzeit
Eilten das Fleisch zu braten, und andres an Spieße zu stecken.
Als sie die Fremdlinge sahn, da kamen sie alle bei Haufen,
Reichten grüßend die Händ', und nöthigten beide zum Sitze.
Nestors Sohn vor allen, Peisistratos, nahte sich ihnen,
Nahm sie beid' an der Hand, und hieß sie sitzen am Mahle,
Auf dickwollichten Fellen, im Kieselsande des Meeres,
Seinem Vater zur Seit' und Thrasymedes dem Bruder;
Legte vor jeden ein Theil der Eingeweide, und schenkte
Wein in den goldenen Becher, und reicht' ihn mit herzlichem Handschlag
Pallas Athenen,[5] der Tochter des wetterleuchtenden Gottes:
Bete jetzt, o Fremdling, zum Meerbeherrscher Poseidon,
Denn ihm findet uns hier an seinem heiligen Mahle.
Hast du, der Sitte gemäß, dein Opfer gebracht und gebetet,
Dann gieb diesem den Becher mit herzerfreuendem Weine
Zum Trankopfer. Er wird doch auch die Unsterblichen gerne
Anflehn; denn es bedürfen ja alle Menschen der Götter.

Aber er ist der Jüngste, mit mir von einerlei Alter;
Darum bring' ich dir zuerst den goldenen Becher.
Also sprach er, und reicht' ihr den Becher voll duftendes Weines.
Und Athene ward froh des gerechten verständigen Mannes,
Weil er ihr zuerst den goldenen Becher gereichet;
Und sie betete viel zum Meerbeherrscher Poseidon:
Höre mich, Poseidaon, du Erdumgürter! Verwirf nicht
Unser frommes Gebet; erfülle, was wir begehren!
Nestorn kröne vor allen und Nestors Söhne mit Ehre;
Und erfreue dann auch die andern Männer von Pylos
Für ihr herrliches Opfer mit reicher Wiedervergeltung!
Mich und Telemachos laß heimkehren als frohe Vollender
Dessen, warum wir hieher im schnellen Schiffe gekommen!
Also betete sie, und erfüllte selber die Bitte,
Reichte Telemachos drauf den schönen doppelten Becher.[6]
Eben so betete jetzt der geliebte Sohn von Odysseus.
Als sie das Fleisch nun gebraten, und von den Spießen gezogen,
Theilten sie's allen umher, und feirten das prächtige Gastmahl.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Sprach der gerenische[7] Greis, der Rossebändiger Nestor:
Jetzo ziemt es sich besser, die fremden Gäste zu fragen,
Wer sie sein, nachdem sie ihr Herz mit Speise gesättigt.
Fremdlinge, sagt, wer seid ihr? Von wannen trägt euch die Woge?
Habt ihr wo ein Gewerb', oder schweift ihr ohne Bestimmung
Hin und her auf der See: wie küstenumirrende Räuber,[8]
Die ihr Leben verachten, um fremden Völkern zu schaden?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen,
Ohne Furcht; denn ihm goß Athene Muth in die Seele,
Daß er nach Kundschaft forschte vom lang' abwesenden Vater,
Und sich selber ein gutes Gerücht bei den Menschen erwürbe:
Nestor, Neleus Sohn, du großer Ruhm der Achaier,
Fragst, von wannen wir sein; ich will dir alles erzählen.

Siehe, von Ithaka her am Neïon sind wir gekommen,
Nicht in Geschäften des Volks, im eigenen; dieses vernimm jetzt.
Meines edlen Vaters verbreiteten Ruhm zu erforschen,
Reis' ich umher, Odysseus des leidengeübten, der ehmals,
Sagt man, streitend mit dir, die Stadt der Troer zerstört hat.
Von den übrigen allen, die einst vor Ilion kämpften,
Hörten wir doch, wie jeder dem grausamen Tode dahinsank;
Aber von jenem verbarg sogar das Ende Kronion.
Niemand weiß uns den Ort zu nennen, wo er gestorben:
Ob er auf festem Lande von feindlichen Männern vertilgt sei,
Oder im stürmenden Meere von Amphitritens [9] Gewässern.
Darum fleh' ich dir jetzo, die Knie' umfassend, du wollest
Seinen traurigen Tod mir verkündigen; ob du ihn selber
Ansahst, oder vielleicht von einem irrenden Wandrer
Ihn erfuhrst: denn ach! zum Leiden gebar ihn die Mutter!
Aber schmeichle mir nicht, aus Schonung oder aus Mitleid;
Sondern erzähle mir treulich, was deine Augen gesehen.
Flehend beschwör' ich dich, hat je mein Vater Odysseus
Einen Wunsch dir gewährt mit Worten oder mit Thaten,
In dem troischen Lande, wo Noth euch Achaier umdrängte:
Daß du, dessen gedenkend, mir jetzo Wahrheit verkündest!
Ihm antwortete drauf der Rossebändiger Nestor:
Lieber, weil du mich doch an jene Trübsal erinnerst,
Die wir tapfern Achaier im troischen Lande geduldet;
Wann wir jetzt mit den Schiffen im dunkel wogenden Meere [10]
Irrten nach Beute umher, wohin Achilleus uns führte;
Jetzt um die große Stadt des herrschenden Priamos kämpften:
Dort verloren ihr Leben die tapfersten aller Achaier!
Dort liegt Ajas, ein Held gleich Ares; [11] dort auch Achilleus;
Dort sein Freund Patroklos, an Rath den Unsterblichen ähnlich;
Dort mein geliebter Sohn Antilochos, tapfer und edel,
Rüstig vor allen Achaiern im Lauf, und rüstig im Streite!

Und wir haben auch sonst noch viele Leiden erduldet!
Welcher sterbliche Mensch vermöchte sie alle zu nennen?
Bliebest du auch fünf Jahr' und sechs nacheinander, und forschtest
Alle Leiden von mir der edlen Achaier; du würdest
Überdrüssig vorher in deine Heimath zurückgehn.
Denn neun Jahre hindurch erschöpften wir, ihnen zu schaden,
Alle Listen des Kriegs; und kaum vollbracht' es Kronion!
Da war keiner im Heere, der sich mit jenem an Klugheit
Maß; allübersehend erfand der edle Odysseus
Alle Listen des Kriegs, dein Vater; woferne du wirklich
Seines Geschlechtes bist. — Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Auch dein Reden gleichet ihm ganz; man sollte nicht glauben,
Daß ein jüngerer Mann so gut zu reden verstünde!
Damals sprachen wir nie, ich und der edle Odysseus,
Weder im Rath verschieden, noch in des Volkes Versammlung;
Sondern Eines Sinns rathschlagten wir beide mit Klugheit
Und mit Bedacht, wie am besten das Wohl der Achaier gediehe.
Als wir die hohe Stadt des Priamos endlich zerstöret,
Gingen wir wieder zu Schiff; allein Gott trennte die Griechen.
Damals beschloß Kronion im Herzen die traurigste Heimfahrt
Für das argeiische Heer; denn sie waren nicht alle verständig, [12]
Noch gerecht; drum traf so viele das Schreckenverhängniß.
Siehe, des mächtigen Zeus blauäugichte Tochter entzweite,
Zürnender Rache voll, die beiden Söhne von Atreus.
Diese beriefen das Heer zur allgemeinen Versammlung;
Aber verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, da die Sonne sich neigte;
Und es kamen, vom Weine berauscht, die Söhne der Griechen.
Jetzo trugen sie vor, warum sie die Völker versammelt.
Menelaos ermahnte das ganze Heer der Achaier,
Über den weiten Rücken des Meers nach Hause zu schiffen.
Aber sein Rath mißfiel Agamemnon gänzlich: er wünschte,
Dort das Volk zu behalten, und Hekatomben zu opfern,

Daß er den schrecklichen Zorn der beleidigten Göttin versöhnte.
Thor! er wußte nicht, daß sein Beginnen umsonst war!
Denn nicht schnell ist der Zorn der ewigen Götter zu wandeln.
Also standen sie beid', und wechselten heftige Worte;
Und es erhuben sich die schöngeharnischten Griechen
Mit unendlichem Lärm, getheilt durch zwiefache Meinung.
Beide ruhten die Nacht, voll schadenbrütendes Grolles;
Denn es bereitete Zeus den Achaiern die Strafe des Unfugs.
Frühe zogen wir Hälfte die Schiff' in die heilige Meerfluth,
Brachten die Güter hinein, und die schöngegürteten Weiber.
Aber die andere Hälfte der Heerschaar blieb am Gestade
Dort, bei Atreus Sohn Agamemnon, dem Hirten der Völker.
Wir indeß in den Schiffen entruderten eilig von dannen,
Und ein Himmlischer bahnte das ungeheure Gewässer.
Als wir gen Tenedos kamen, da opferten alle den Göttern,
Heimverlangend; allein noch hinderte Zeus die Heimfahrt;
Denn der Zürnende sandte von neuem verderbliche Zwietracht.
Einige lenkten zurück die gleichberuderten Schiffe,
Angeführt von dem tapfern erfindungsreichen Odysseus,
Daß sie sich Atreus Sohn Agamemnon gefällig erwiesen.
Aber ich flohe voraus mit dem Schiffsheer, welches mir folgte;
Denn es ahnete mir, daß ein Himmlischer Böses verhängte.
Tydeus kriegrischer Sohn floh auch, und trieb die Gefährten.
Endlich kam auch zu uns Menelaos, der bräunlichgelockte,
Als wir in Lesbos [13] noch rathschlagten wegen der Laufbahn:
Ob wir oberhalb der bergichten Chios die Heimfahrt
Lenkten auf Psyria zu, und jene zur Linken behielten;
Oder unter Chios, am Fuße des stürmischen Mimas.
Und wir baten den Gott, uns ein Zeichen zu geben; und dieser
Deutete uns, und befahl, gerade durchs Meer nach Euböa [14]
Hinzusteuern, damit wir nur schnell dem Verderben entflöhen.
Jetzo blies ein säuselnder Wind in die Segel der Schiffe;

Und sie durchliefen in Eile die Pfade der Fische, und kamen
Nachts vor Gerästos an. Hier brannten wir Poseidaon
Viele Lenden der Stiere zum Dank für die glückliche Meerfahrt.
Jetzt war der vierte Tag, als in Argos mit seinen Genossen
Landete Tydeus Sohn, Diomedes, der Rossebezähmer.
Aber ich setzte den Lauf nach Pylos fort, und der Fahrwind
Hörte nicht auf zu wehn, den uns der Himmlische sandte.
Also kam ich, mein Sohn, ohn' alle Kundschaft, und weiß nicht,
Welche von den Achaiern gestorben sind, oder noch leben.
Aber so viel ich hier im Hause sitzend erkundet,
Will ich, wie sich's gebührt, anzeigen, und nichts dir verhehlen.
Glücklich kamen, wie's heißt, die streitbaren Myrmidonen,[15]
Angeführt von dem trefflichen Sohne des großen Achilleus;
Glücklich auch Philoktetes, der glänzende Sohn des Pöas.
Auch Idomeneus brachte gen Kreta alle Genossen,
Welche dem Krieg entflohn, und keinen raubte das Meer ihm.
Endlich von des Atreiden Zurückkunft habt ihr Entfernten
Selber gehört, wie Ägisthos den traurigsten Tod ihm bereitet.
Aber wahrlich er hat ihn mit schrecklicher Rache gebüßet!
O wie schön, wenn ein Sohn von einem erschlagenen Manne
Nachbleibt! Also hat jener am Meuchelmörder Ägisthos
Rache geübt, der ihm den herrlichen Vater ermordet!
Auch du, Lieber, denn groß und stattlich bist du von Ansehn,
Halte dich wohl, daß einst die spätesten Enkel dich preisen!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nestor, Neleus Sohn, du großer Ruhm der Achaier,
Schreckliche Rache hat jener geübt, und weit in Achaja
Wird erschallen sein Ruhm, ein Gesang der spätesten Enkel.
O beschieden auch mir so viele Stärke die Götter,
Daß ich den Uebermuth der rasenden Freier bestrafte,
Welche mir immer zum Trotz die schändlichsten Gräuel ersinnen!
Aber versagt ward mir ein solches Glück von den Göttern,

Meinem Vater und mir! Nun gilt nichts weiter, als dulden!
Ihm antwortete drauf der Rossebåndiger Nestor:
Lieber, weil du mich doch an jenes erinnerst; man sagt ja,
Daß um deine Mutter ein großer Haufe von Freiern,
Dir zum Trotz, im Palaste so viel Unarten beginne.
Sprich, ertrågst du das Joch freiwillig, oder verabscheun
Dich die Vålker des Landes, gewarnt durch göttlichen Ausspruch? [16]
Aber wer weiß, ob jener nicht einst, ein Råcher des Aufruhrs,
Kommt, er selber allein, oder auch mit allen Achaiern.
Liebte sie dich so herzlich, die heilige Pallas Athene,
Wie sie einst für Odysseus, den hochberühmten, besorgt war,
In dem troischen Lande, wo Noth uns Achaier umdrångte;
(Niemals sah ich so klar die Zeichen göttlicher Obhut,
Als sich Pallas Athene für ihren Geliebten erklårte!)
Liebte sie dich so herzlich, und waltete deiner so sorgsam:
Mancher von jenen vergåße der hochzeitlichen Gedanken!
Und der verståndige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Edler Greis, dies Wort wird schwerlich jemals vollendet;
Denn du sagtest zu viel! Erstaunen muß ich! O nimmer
Würde die Hoffnung erfüllt, wenn auch die Götter es wollten!
Drauf antwortete Zeus blauåugichte Tochter Athene:
Welche Rede, o Jüngling, ist deinen Lippen entflohen?
Leicht bringt Gott, wenn er will, auch Fernverirrte zur Ruhe! [17]
Und ich möchte doch lieber nach vielem Jammer und Elend
Spåt zur Heimath kehren und schaun den Tag der Zurückkunft,
Als heimkehrend sterben am eigenen Heerde, wie jener
Durch Ägisthos Verrath und seines Weibes dahinsank.
Nur das gemeine Loos des Todes können die Götter
Selbst nicht wenden, auch nicht von ihrem Geliebten, wenn jetzo
Ihn die finstere Stunde mit Todesschlummer umschattet. [18]
Und der verståndige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, rede nicht weiter davon, wie sehr wir auch trauern!

Jener wird nimmermehr heimkehren; sondern es weihten
Ihn die Unsterblichen längst dem schwarzen Todesverhängniß.
Jetzo will ich Nestorn um etwas anderes fragen,
Ihn, der vor allen Menschen Gerechtigkeit kennet und Weisheit.
Denn man saget, er hat drei Menschenalter [19] beherrschet;
Darum scheinet er mir ein Bild der unsterblichen Götter. [20]
Nestor, Neleus Sohn, verkünde mir lautere Wahrheit!
Wie starb Atreus Sohn, der große Held Agamemnon?
Wo war denn Menelaos? Und welchen listigen Anschlag
Fand der Meuchler Ägisthos, den stärkeren Mann zu ermorden?
War er etwa noch nicht im achaiischen Argos, [21] und irrte
Unter den Menschen umher, daß der sich des Mordes erkühnte?
Ihm antwortete drauf der Rossebändiger Nestor:
Gerne will ich, mein Sohn, dir lautere Wahrheit verkünden.
Siehe, du kannst es dir leicht vorstellen, wie es geschehn ist.
Hätt' er Ägisthos noch lebendig im Hause gefunden,
Als er von Ilion kehrte, der Held Menelaos Atreides:
Niemand hätte den Todten mit lockerer Erde beschüttet;
Sondern ihn hätten die Hund' und die Vögel des Himmels gefressen,
Liegend fern von der Stadt auf wüstem Gefild', und es hätte
Keine Achaierin ihn, den Hochverräther, beweinet. [22]
Während wir andern dort viel blutige Schlachten bestanden,
Saß er ruhig im Winkel der rossenährenden Argos,
Und liebkoste dem Weib Agamemnons mit süßem Geschwätze.
Anfangs hörte sie zwar den argen Verführer mit Abscheu,
Klytämnestra die edle; denn sie war gut und verständig.
Auch war ein Sänger [23] bei ihr, dem Agamemnon besonders,
Als er gen Ilion fuhr, sein Weib zu bewahren vertraute.
Aber da sie die Götter in ihr Verderben bestrickten,
Führt' Ägisthos den Sänger auf eine verwilderte Insel,
Wo er ihn zur Beute dem Raubgevögel zurückließ;
Führte dann liebend das liebende Weib zu seinem Palaste;

Opferte Rinder und Schaf' auf der Götter geweihten Altären,
Und behängte die Tempel mit Gold und feinem Gewebe,
Weil er das große Werk, das unverhoffte, vollendet.
Jetzo segelten wir zugleich von Ilions Küste,
Menelaos und ich, vereint durch innige Freundschaft.
Aber am attischen Ufer, bei Sunions [24] heiliger Spitze,
Siehe, da ward der Pilot des menelaïschen Schiffes
Von den sanften Geschossen Apollons plötzlich getödtet, [25]
Haltend in seinen Händen das Steuer des laufenden Schiffes:
Phrontis, Onetors Sohn, der vor allen Erdebewohnern
Durch der Orkane Tumult ein Schiff zu lenken berühmt war.
Also ward Menelaos, wie sehr er auch eilte, verzögert,
Um den Freund zu begraben, und Todtengeschenke zu opfern.
Aber da nun auch jener, die dunkeln Wogen durchsegelnd,
Seine gerüsteten Schiffe zum hohen Gebirge Maleia [26]
Hatte geführt; da verhängte der Gott weithallender Donner
Ihm die traurigste Fahrt, sandt' ihm lautbrausende Stürme,
Und hoch wogten, wie Berge, die ungeheuren Gewässer.
Plötzlich zerstreut' er die Schiffe; die meisten verschlug er gen Kreta,
Wo der Kydonen [27] Volk des Jardanos Ufer umwohnet.
An der gortynischen Grenz', im dunkel wogenden Meere,
Thürmt sich ein glatter Fels den drängenden Fluthen entgegen,
Die der gewaltige Süd an das linke Gebirge vor Phästos
Stürmt; und der kleine Fels hemmt große brandende Fluthen.
Dorthin kamen die meisten; und kaum entflohn dem Verderben
Noch die Männer, die Schiffe zerschlug an den Klippen die Brandung.
Aber die übrigen fünfe der blaugeschnäbelten Schiffe
Wurden von Sturm und Woge zum Strom Ägyptos [28] getrieben.
Allda fuhr Menelaos bei unverständlichen Völkern
Mit den Schiffen umher, viel Gold und Schätze gewinnend.
Unterdessen verübte zu Haus' Ägisthos die Schandthat,
Bracht' Agamemnon um, und zwang das Volk zum Gehorsam.

Sieben Jahre beherrscht' er die schätzereiche Mykene:[29]
Aber im achten kam zum Verderben der edle Orestes[30]
Von Athenä zurück, und nahm an dem Meuchler Ägisthos
Blutige Rache, der ihm den herrlichen Vater ermordet;
Brachte dann mit dem Volk ein Opfer bei dem Begräbniß
Seiner abscheulichen Mutter und ihres feigen Ägisthos.
Eben den Tag kam auch der Rufer im Streit Menelaos,
Mit unendlichen Schätzen, so viel die Schiffe nur trugen.
Auch du, Lieber, irre nicht lange fern von der Heimath,
Da du alle dein Gut und so unbändige Männer
In dem Palaste verließest: damit sie nicht alles verschlingen,
Deine Güter sich theilend, und fruchtlos ende die Reise!
Aber ich rathe dir doch, zu Atreus Sohn Menelaos
Hinzugehen, der neulich aus fernen Landen zurückkam,
Von entlegenen Völkern, woher kein Sterblicher jemals[31]
Hoffen dürfte zu kommen, den Sturm und Woge so weithin
Über das Meer verschlugen, woher auch selbst nicht die Vögel
Fliegen können im Jahre: so furchtbar und weit ist die Reise!
Eil' und gehe sogleich im Schiffe mit deinen Gefährten!
Oder willst du zu Lande, so fodere Wagen und Rosse,
Meine Söhne dazu; sie werden dich sicher gen Sparta
Führen, der prächtigen Stadt Menelaos, des bräunlichgelockten.
Aber du mußt ihm flehn, daß er dir Wahrheit verkünde.
Lügen wird er nicht reden; denn er ist viel zu verständig!

Also sprach er. Da sank die Sonn', und Dunkel erhob sich.
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:

Wahrlich, o Greis, du hast mit vieler Weisheit geredet.
Aber schneidet jetzo die Zungen;[32] und mischet des Weines,
Daß wir Poseidaon und allen unsterblichen Göttern
Opfern, und schlafen gehn; die Stunde gebeut uns zu ruhen;
Denn schon sinket das Licht in Dämmerung. Länger geziemt sich's
Nicht, am Mahle der Götter zu sitzen, sondern zu gehen.

Also die Tochter Zeus, und jene gehorchten der Rede.
Herolde gossen ihnen das Wasser über die Hände;
Jünglinge füllten die Kelche bis oben mit dem Getränke,
Theilten dann rechts herum die vollgegossenen Becher.
Und sie verbrannten die Zungen, und opferten stehend des Weines.
Als sie ihr Opfer vollbracht, und nach Verlangen getrunken,
Machte Athene sich auf und Telemachos, göttlich von Bildung,
Wieder von dannen zu gehn zu ihrem geräumigen Schiffe.
Aber Nestor verbot es mit diesen strafenden Worten:
Zeus verhüte doch dieses und alle unsterblichen Götter,
Daß ihr jetzo von mir zum schnellen Schiffe hinabgeht,
Gleich als wär' ich ein Mann in Lumpen, oder ein Bettler,
Der nicht viele Mäntel[33] und weiche Decken besäße,
Für sich selber zum Lager, und für besuchende Freunde!
Aber ich habe genug der Mäntel und prächtigen Decken!
Wahrlich nimmer gestatt' ich des großen Mannes Odysseus
Sohne, auf dem Verdeck des Schiffes zu ruhen, so lang' ich
Lebe! Und dann auch werden noch Kinder bleiben im Hause,
Einen Gast zu bewirthen, der meine Wohnung besuchet!
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Edler Greis, du hast sehr wohl geredet, und gerne
Wird Telemachos dir gehorchen, denn es gebührt sich!
Dieser gehe denn jetzo mit dir zu deinem Palaste,
Dort zu ruhn. Allein ich muß zum schwärzlichen Schiffe
Gehen, unsere Freunde zu stärken, und alles zu ordnen.
Denn von allen im Schiffe bin ich der einzige Alte;
Jünglinge sind die andern, die uns aus Liebe begleiten,
Allesammt von des edlen Telemachos blühendem Alter.
Allda will ich die Nacht am schwarzen gebogenen Schiffe
Ruhn, und morgen früh zu den großgesinnten Kaukonen[34]
Gehen, daß ich die Schuld, die weder neu noch gering ist,
Mir einfodre. Doch diesen, den Gastfreund deines Palastes,

Send' im Wagen gen Sparta, vom Sohne begleitet, und gieb ihm
Zum Gespanne die schnellsten und unermüdlichsten Rosse.
Also redete Zeus blauäugichte Tochter, und schwebte,
Plötzlich ein Adler, empor; da erstaunte die ganze Versammlung.
Wundernd stand auch der Greis, da seine Augen es sahen,
Faßte Telemachos Hand, und sprach mit freundlicher Stimme:
Lieber, ich hoffe, du wirst nicht feige werden, noch kraftlos;
Denn es begleiten dich schon als Jüngling waltende Götter!
Siehe, kein anderer war's der himmelbewohnenden Götter,
Als des allmächtigen Zeus siegprangende Tochter Athene,
Die auch deinen Vater vor allen Achaiern geehrt hat!
Herrscherin, sei uns gnädig, und krön' uns mit glänzendem Ruhme,
Mich und meine Kinder und meine theure Genossin!
Dir will ich opfern ein jähriges Rind, breitstirnig und fehllos,
Unbezwungen vom Stier, und nie zum Joche gebändigt;
Dieses will ich dir opfern, mit Gold die Hörner umzogen!
Also sprach er flehend; ihn hörete Pallas Athene.
Und der gerenische Greis, der Rossebändiger Nestor,
Führte die Eidam' und Söhne zu seinem schönen Palaste.
Als sie den hohen Palast des Königs jetzo erreichten,
Setzten sich alle in Reihn auf prächtige Thronen und Sessel.
Und den Kommenden mischte der Greis von neuem im Kelche
Süßen balsamischen Wein; im elften Jahre des Alters
Wählte die Schaffnerin ihn, und löste den spündenden Deckel.
Diesen mischte der Greis und flehete, opfernd des Trankes,
Viel zu der Tochter des Gottes mit wetterleuchtendem Schilde.
Als sie ihr Opfer vollbracht, und nach Verlangen getrunken,
Gingen sie alle heim, [35] der süßen Ruhe zu pflegen.
Aber Telemachos hieß der Rossebändiger Nestor
Dort im Palaste ruhn, den Sohn des edlen Odysseus,
Unter der tönenden Hall', im schöngebildeten Bette.
Neben ihm ruhte der Held Peisistratos, welcher allein noch

Unvermählt von den Söhnen in Nestors Hause zurückblieb.
Aber er selber schlief im Innern des hohen Palastes,
Und die Königin schmückte das Ehbett ihres Gemahles.

Als nun die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Da erhub sich vom Lager der Rossebändiger Nestor,
Ging hinaus, und setzte sich auf gehauene Steine,[36]
Vor der hohen Pforte des schöngebauten Palastes,
Weiß und glänzend wie Öl.[37] Auf diesen pflegte vor Alters
Neleus sich hinzusetzen, an Rath den Unsterblichen ähnlich.
Aber er war schon todt und in der Schatten Behausung.
Nun saß Nestor darauf, der gerenische Hüter der Griechen,
Seinen Stab in der Hand. Da sammelten sich um den Vater,
Eilend aus den Gemächern, Echephron, Stratios, Perseus,
Und Aretos der Held, und der göttliche Thrasymedes.
Auch der sechste der Brüder Peisistratos eilte zu Nestor.
Und sie setzten den schönen Telemachos neben dem Vater.
Unter ihnen begann der Rossebändiger Nestor:

Hurtig, geliebteste Kinder, erfüllt mir dieses Verlangen,
Daß ich vor allen Göttern Athenens Gnade gewinne,
Welche mir sichtbar erschien am festlichen Mahle Poseidons!
Gehe denn einer aufs Feld, damit in Eile zum Opfer
Komme die Kuh, geführt vom Hirten der weidenden Rinder.
Einer gehe hinab zu des edlen Telemachos Schiffe,
Seine Gefährten zu rufen, und lasse nur zween zur Bewahrung.
Einer heiße hieher den Meister in Golde Laerkes
Kommen, daß er mit Gold des Rindes Hörner umziehe.
Aber ihr übrigen bleibt hier allesammt, und gebietet
Drinnen im hohen Palaste den Mägden, ein Mahl zu bereiten,
Und uns Sessel und Holz und frisches Wasser zu bringen.

Also sprach er, und emsig enteilten sie alle. Die Kuh kam
Aus dem Gefild'; es kamen vom gleichgezimmerten Schiffe
Auch Telemachos Freunde: es kam der Meister in Golde,
Alle Schmiedegeräthe, der Kunst Vollender, in Händen,

Seinen Hammer und Amboß und seine gebogene Zange,
Auszubilden das Gold. Es kam auch Pallas Athene
Zu der heiligen Feier. Der Rossebändiger Nestor
Gab ihm Gold; und der Meister umzog die Hörner des Rindes
Künstlich, daß sich die Göttin am prangenden Opfer erfreute.
Stratios führte die Kuh am Horn und der edle Echephron.
Aber Aretos trug im blumigen Becken das Wasser
Aus der Kammer hervor, ein Körbchen voll heiliger Gerste[38]
In der Linken. Es stand der kriegrische Thrasymedes,
Eine geschliffene Axt in der Hand, die Kuh zu erschlagen.
Perseus hielt ein Gefäß, das Blut zu empfangen. Der Vater
Wusch zuerst sich die Händ', und streute die heilige Gerste,
Flehte dann viel zu Athenen, und warf in die Flamme das Stirnhaar.[39]
Als sie jetzo gefleht und die heilige Gerste gestreuet,
Trat der muthige Held Thrasymedes näher, und haute
Zu; es zerschnitt die Axt die Sehnen des Nackens, und kraftlos
Stürzte die Kuh in den Sand. Und jammernd beteten jetzo
Alle Töchter und Schnür' und die ehrenvolle Gemahlin
Nestors, Eurydike, die erste von Klymenos Töchtern.
Aber die Männer beugten das Haupt der Kuh von der Erde
Auf; da schlachtete sie Peisistratos, Führer der Menschen.
Schwarz entströmte das Blut, und der Geist verließ die Gebeine.
Jene zerhauten das Opfer, und schnitten, nach dem Gebrauche,
Eilig die Lenden aus, umwickelten diese mit Fette,
Und bedeckten sie drauf mit blutigen Stücken der Glieder.
Und sie verbrannte der Greis auf dem Scheitholz, sprengte darüber
Dunkeln Wein; und die Jüngling' umstanden ihn mit dem Fünfzack.
Als sie die Lenden verbrannt, und die Eingeweide gekostet,
Schnitten sie auch das Übrige klein, und steckten's an Spieße,
Drehten die spitzigen Spieß' in der Hand, und brieten's mit Vorsicht.
Aber den blühenden Jüngling Telemachos badet'[40] indessen
Polykaste die schöne, die jüngste Tochter des Nestor.
Als sie ihn jetzo gebadet, und drauf mit Öle gesalbet,

Da umhüllte sie ihm den prächtigen Mantel und Leibrock.
Und er stieg aus dem Bad, an Gestalt den Unsterblichen ähnlich,
Ging und setzte sich hin bei Nestor, dem Hirten der Völker.
Als sie das Fleisch nun gebraten, und von den Spießen gezogen,
Setzten sie sich zum Mahle. Die edlen Jünglinge schöpften
Aus dem Kelche den Wein, und vertheilten die goldenen Becher.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Sprach der gerenische Greis, der Rossebändiger Nestor:
Eilt, geliebteste Kinder, und bringt schönmähnichte Rosse;
Spannt sie schnell vor den Wagen, Telemachos Reise zu fördern!
Also sprach er; ihn hörten die Söhne mit Fleiß, und gehorchten
Eilend spannten sie vor den Wagen die hurtigen Rosse.
Aber die Schaffnerin legt' in den Wagen die köstliche Zehrung,
Brot und feurigen Wein und göttlicher Könige Speisen.
Und Telemachos stieg auf den künstlichgebildeten Wagen.
Nestors muthiger Sohn Peisistratos, Führer der Menschen,
Setzte sich neben ihn, und hielt in den Händen die Zügel;
Treibend schwang er die Geißel, und willig enteilten die Rosse[41]
In das Gefild', und verließen die hochgebauete Pylos.
Also schüttelten sie bis zum Abend das Joch an den Nacken.
Und die Sonne sank, und Dunkel umhüllte die Pfade.
Und sie kamen gen Pherä,[42] zur Burg des edlen Diokles,
Welchen Alpheios Sohn Orsilochos hatte gezeuget,
Ruhten bei ihm die Nacht, und wurden freundlich bewirthet.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Rüsteten sie ihr Gespann, und bestiegen den prächtigen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thore des Hofs und der tönenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel, und willig enteilten die Rosse,
Und durchliefen behende die Weizenfelder, und jetzo
War die Reise vollbracht: so flogen die hurtigen Rosse.
Und die Sonne sank, und Dunkel umhüllte die Pfade.

Vierter Gesang.

Menelaus, der die Hochzeit seiner Kinder feiert, bewirthet die Fremdlinge, und äußert mit Helena theilnehmende Liebe für Odysseus. Telemachos wird erkannt. Aufheiterndes Zaubermittel der Helena, und Erzählungen von Odysseus. Am Morgen fragt Telemachos nach dem Vater. Menelaos erzählt, was ihm der ägyptische Meergreis Proteus von der Rückkehr der Achaier und dem Aufenthalte des Odysseus bei der Nymphe Kalypso geweissagt. Die Freier beschließen indeß, den heimkehrenden Telemachos zu ermorden. Der Herold Medon entdeckt es der Penelopeia. Sie fleht zur Athene und wird von der Göttin durch ein Traumbild getröstet.

Und sie erreichten im Thale die große Stadt Lakedämon,[1]
Lenkten darauf zur Burg Menelaos des ehregekrönten.
Und Menelaos feirte mit vielen Freunden die Hochzeit
Seines Sohnes im Hause, und seiner lieblichen Tochter.
Diese sandt'[2] er dem Sohne des Schaarentrenners Achilleus.
Denn er gelobte sie ihm vordem im troischen Lande;
Und die himmlischen Götter vollendeten ihre Vermählung.
Jene sandt' er sie hin, mit Rossen und Wagen begleitet,
Zu der berühmten Stadt des Myrmidonenbeherrschers.
Aber dem Sohne gab er aus Sparta die Tochter Alektors,
Megapenthes dem starken, den ihm in späterem Alter
Eine Sklavin gebar. Denn Helenen schenkten die Götter
Keine Frucht, nachdem sie die liebliche Tochter geboren,
Hermione, ein Bild der goldenen Aphrodite.

Also feierten dort im hochgewölbeten Saale
Alle Nachbarn und Freunde des herrlichen Menelaos
Fröhlich am Mahle das Fest. Es sang ein göttlicher Sänger
In die Harfe sein Lied. Und zween nachahmende Tänzer
Stimmten an den Gesang,[3] und dreheten sich in der Mitte.
Aber die Rosse hielten am Thore des hohen Palastes,
Und Telemachos harrte mit Nestors glänzendem Sohne.
Siehe, da kam Eteoneus hervor, und sahe die Fremden,
Dieser geschäftige Diener des herrlichen Menelaos.
Schnell durchlief er die Wohnung, und brachte dem Könige Bothschaft,
Stellte sich nahe vor ihn, und sprach die geflügelten Worte:
Fremde Männer sind draußen, o göttlicher Held Menelaos,
Zween an der Zahl, von Gestalt wie Söhne des großen Kronion.
Sage mir, sollen wir gleich abspannen die hurtigen Rosse;
Oder sie weiter senden, damit sie ein andrer bewirthe?[4]
Voll Unwillens begann Menelaos der bräunlichgelockte:
Ehmals warst du kein Thor, Boethos Sohn Eteoneus;
Aber du plauderst jetzt, wie ein Knabe, so thörichte Worte!
Wahrlich wir haben ja beid' in Häusern anderer Menschen
So viel Gutes genossen, bis wir heimkehrten! Uns wolle
Zeus auch künftig vor Noth bewahren! Drum spanne die Rosse
Hurtig ab, und führe die Männer zu unserem Gastmahl!
Also sprach er; und schnell durcheilte jener die Wohnung,
Rief die geschäftigen Diener zusammen, daß sie ihm folgten.
Und nun spanneten sie vom Joche die schäumenden Rosse,
Führten sie dann in den Stall, und banden sie fest an die Krippen,
Schütteten Hafer hinein, mit gelblicher Gerste gemenget,
Stellten darauf den Wagen an eine der schimmernden Wände,[5]
Führten endlich die Männer hinein in die göttliche Wohnung.
Staunend sahn sie die Burg des göttergesegneten Königs.
Gleich dem Strahle der Sonn', und gleich dem Schimmer des Mondes
Blinkte die hohe Burg Menelaos des ehregekrönten.

Und nachdem sie ihr Herz mit bewunderndem Blicke gesättigt,
Stiegen sie beide zum Bad in schöngeglättete Wannen.[6]
Als sie die Mägde gebadet, und drauf mit Öle gesalbet,
Und mit wollichtem Mantel und Leibrock hatten bekleidet;
Setzten sie sich auf Throne bei Atreus Sohn Menelaos.
Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne
Über dem silbernen Becken das Wasser, beströmte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Und die ehrbare Schaffnerin kam, und tischte das Brot auf,
Und der Gerichte viel aus ihrem gesammelten Vorrath.
Hierauf kam der Zerleger, und bracht' in erhabenen Schüsseln
Allerlei Fleisch, und setzte vor sie die goldenen Becher.
Beiden reichte die Hände der Held Menelaos, und sagte:

Langt nun zu, und eßt mit Wohlgefallen, ihr Freunde!
Habt ihr euch dann mit Speise gestärkt, dann wollen wir fragen,
Wer ihr seid. Denn wahrlich aus keinem versunknen Geschlechte
Stammt ihr, sondern ihr stammt von edlen zeptergeschmückten
Königen her; denn gewiß Unedle zeugen nicht solche!

Also sprach er, und reichte den fetten gebratenen Rückgrath[7]
Von dem Rinde den Gästen, der ihm zur Ehre bestimmt war.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Neigte Telemachos sein Haupt zum Sohne des Nestor,
Und sprach leise zu ihm, damit es die andern nicht hörten:

Schaue doch, Nestoride, du meines Herzens Geliebter,
Schaue den Glanz des Erzes umher in der hallenden Wohnung,
Und des Goldes und Ambras[8] und Elfenbeines und Silbers!
Also glänzt wohl von innen der Hof des olympischen Gottes!
Welch ein unendlicher Schatz! Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!

Seine Rede vernahm Menelaos der bräunlichgelockte,
Wandte sich gegen die Fremden, und sprach die geflügelten Worte:

Liebe Söhne, mit Zeus wetteifre der Sterblichen keiner;

Ewig besteht des Unendlichen Burg und alles, was sein ist!
Doch von den Menschen mag einer mit mir sich messen an Reichthum,
Oder auch nicht! Denn traun! nach vielen Leiden und Irren
Bracht' ich ihn in den Schiffen am achten Jahre zur Heimath;
Ward nach Kypros vorher, nach Phönike gestürmt und Ägyptos,
Sahe die Äthiopen,[9] Sidonier dann und Erember,
Libya selbst, wo schon den Lämmern Hörner entkeimen.
Denn es gebären dreimal im Laufe des Jahres die Schafe.
Nimmer gebricht es dort dem Eigner, und nimmer dem Hirten,
Weder an Käse noch Fleisch, noch süßer Milch von der Heerde,
Welche das ganze Jahr mit vollen Eutern einhergeht.
Also durchirrt' ich die Länder, und sammelte großes Vermögen.
Aber indessen erschlug mir meinen Bruder ein Andrer
Heimlich, mit Meuchelmord, durch die List des heillosen Weibes:
Daß ich gewiß nicht froh dies große Vermögen beherrsche!
Doch dies habt ihr ja wohl von euren Vätern gehöret,
Wer sie auch sein. Denn viel, sehr vieles hab' ich erlitten,
Und mein prächtiges Haus voll köstlicher Güter zerrüttet!
Könnt' ich nur jetzo darin mit dem dritten Theile der Güter
Wohnen, und lebten die Männer, die im Gefilde vor Troja
Hingesunken sind, fern von der rossenährenden Argos!
Aber dennoch, wie sehr ich sie alle klag' und beweine;
(Oftmal hab' ich hier so in meinem Hause gesessen,
Und mir jetzo mit Thränen das Herz erleichtert, und jetzo
Wieder geruht; denn bald ermüdet der starrende Kummer!)
Dennoch, wie sehr ich traure, bewein' ich alle nicht so sehr,
Als den Einen, der mir den Schlaf und die Speise verleidet,
Denk' ich seiner! Denn das hat kein Achaier erduldet,
Was Odysseus erduldet' und trug! Ihm selber war Unglück
Von dem Schicksal bestimmt, und mir unendlicher Jammer,
Seinethalben des lang' abwesenden, weil wir nicht wissen,
Ob er leb' oder todt sei. Vielleicht beweinen ihn jetzo

Schon Laertes der Greis, und die keusche Penelopeia,
Und Telemachos, den er als Kind im Hause zurückließ!

Also sprach er, und rührte Telemachos herzlich zu weinen.
Seinen Wimpern entstürzte die Thräne, als er vom Vater
Hörte; da hüllt' er sich schnell vor die Augen den purpurnen Mantel,
Fassend mit beiden Händen; und Menelaos erkannt' ihn.
Aber dachte darauf umher in zweifelnder Seele:
Ob er ihn ruhig ließe an seinen Vater gedenken;
Oder ob er zuerst ihn fragt', und alles erforschte.

Als er solche Gedanken in zweifelnder Seele bewegte;
Wallte Helena her aus der hohen duftenden Kammer, [10]
Artemis [11] gleich an Gestalt, der Göttin mit goldener Spindel.
Dieser setzte sofort Adraste den zierlichen Sessel;
Und Alkippe brachte den weichen wollichten Teppich.
Phylo brachte den silbernen Korb, den ehmals Alkandra
Ihr verehrte, die Gattin des Polybos, welcher in Thebe [12]
Wohnte, Ägyptos Stadt voll schätzereicher Paläste.
Dieser gab Menelaos zwo Badewannen von Silber,
Zween dreifüßige Kessel, und zehn Talente des Goldes.
Aber Helenen gab Alkandra schöne Geschenke,
Eine goldene Spindel im länglichgeründeten Korbe,
Der, aus Silber gebildet, mit goldenem Rande geschmückt war.
Diesen setzte vor sie die fleißige Dienerin Phylo,
Angefüllt mit geknäueltem Garn, und über dem Garne
Lag die goldene Spindel mit violettener Wolle.
Helena saß auf dem Sessel; ein Schemel stützte die Füße.
Und sie fragte sogleich den Gemahl nach allem, und sagte:

Wissen wir schon, Menelaos du göttlicher, welches Geschlechtes
Diese Männer sich rühmen, die unsere Wohnung besuchen?
Irr' ich, oder ahnet mir wahr? Ich kann es nicht bergen!
Niemals erschien mir ein Mensch mit solcher ähnlichen Bildung,
Weder Mann, noch Weib; mit Staunen erfüllt mich der Anblick!

Als der Jüngling dort des edelgesinnten Odysseus
Sohne Telemachos gleicht, den er als Säugling daheimließ,
Jener Held, da ihr Griechen, mich Ehrvergeßne zu rächen,
Hin gen Ilion schifftet, mit Tod und Verderben gerüstet!
Ihr antwortete drauf Menelaos der bräunlichgelockte:
Eben so denke auch ich, o Frau, wie du jetzo vermuthest.
Denn so waren die Händ', und so die Füße des Helden,
So die Blicke der Augen, das Haupt und die lockichten Haare.
Auch gedacht' ich jetzo des edelgesinnten Odysseus,
Und erzählte, wie jener für mich so mancherlei Elend
Duldete; siehe, da drang aus seinen Augen die Thräne,
Und er verhüllete schnell mit dem Purpurmantel sein Antlitz.
Und der Nestoride Peisistratos sagte dagegen:
Atreus Sohn, Menelaos, du göttlicher Führer des Volkes,
Dieser ist würklich der Sohn Odysseus, wie du vermuthest.
Aber er ist bescheiden, und hält es für unanständig,
Gleich, nachdem er gekommen, so dreist entgegen zu schwatzen
Deiner Rede, die uns, wie eines Gottes, erfreuet.
Und mich sandte mein Vater, der Rossebändiger Nestor,
Diesen hieher zu geleiten, der dich zu sehen begehrte,
Daß du ihm Rath ertheiltest zu Worten oder zu Thaten.
Denn viel leidet ein Sohn des lang' abwesenden Vaters,
Wenn er, im Hause verlassen, von keinem Freunde beschützt wird:
Wie Telemachos jetzt! Sein Vater ist ferne, und Niemand
Regt sich im ganzen Volke, von ihm die Plage zu wenden!
Ihm antwortete drauf Menelaus der bräunlichgelockte:
Götter! so ist ja mein Gast der Sohn des geliebtesten Freundes,
Welcher um meinetwillen so viele Gefahren erduldet!
Und ich hoffte, dem kommenden einst vor allen Argeiern
Wohlzuthun, hätt' uns der Olympier Zeus Kronion
Glückliche Wiederkehr in den schnellen Schiffen gewähret!
Eine Stadt [13] und ein Haus in Argos wollt' ich ihm schenken,

Und ihr aus Ithaka führen mit seinem ganzen Vermögen,
Seinen Sohn und dem Volk, und räumen eine der Städte,
Welche Sparta umgrenzen, und meinem Befehle gehorchen.
Oft besuchten wir dann als Nachbarn einer den andern,
Und nichts trennt' uns beid' in unserer seligen Eintracht,
Bis uns die schwarze Wolke des Todes endlich umhüllte!
Aber ein solches Glück mißgönnte mir einer der Götter,
Welcher jenem allein, dem Armen, raubte die Heimkehr!
Also sprach er, und rührte sie alle zu herzlichen Thränen.
Argos Helena [14] weinte, die Tochter des großen Kronions,
Und Telemachos weinte, und Atreus Sohn Menelaos.
Auch Peisistratos konnte sich nicht der Thränen enthalten;
Denn ihm trat vor die Seele des edlen Antilochos Bildniß,
Welchen der glänzende Sohn der Morgenröthe [15] getödtet.
Dessen gedacht' er jetzo, und sprach die geflügelten Worte:
Atreus Sohn, Menelaos, vor allen Menschen verständig
Rühmte dich Nestor der Greis, so oft wir deiner gedachten
In des Vaters Palast, und uns mit einander besprachen.
Darum, ist es dir möglich, gehorche mir jetzo. Ich finde
Kein Vergnügen an Thränen beim Abendessen; [16] auch morgen
Dämmert ein Tag für uns. Ich tadele freilich mit nichten,
Daß man den Todten beweine, der sein Verhängniß erfüllt hat.
Ist doch dieses allein der armen Sterblichen Ehre,
Daß man scheere sein Haar, [17] und die Wange mit Thränen benetze.
Auch mein Bruder verlor sein Leben, nicht der geringste
Im argeiischen Heer! Du wirst ihn kennen; ich selber
Hab' ihn nimmer gesehn; doch rühmen Antilochos alle,
Daß er an Schnelle des Laufs und an Kriegsmuth andre besieget.
Ihm antwortete drauf Menelaos der bräunlichgelockte:
Lieber, du redest so, wie ein Mann von reifem Verstande
Reden und handeln muß, und wär' er auch höheres Alters.
Denn du redest als Sohn von einem verständigen Vater.

Leicht erkennt man den Samen des Mannes, welchen Kronion
Schmückte mit himmlischem Segen bei seiner Geburt und Vermählung.
Also krönet er nun auch Nestors Tage mit Wohlfahrt;
Denn er freut sich im Hause des stillen behaglichen Alters,
Und verständiger Söhne, geübt die Lanze zu schwingen.
Laßt uns also des Grams und unserer Thränen vergessen,
Und von neuem das Mahl beginnen! Wohlauf, man begieße
Unsere Hände mit Wasser![18] Auch morgen wird Zeit zu Gesprächen
Mit Telemachos sein, uns beiden das Herz zu erleichtern!
Sprach's, und eilend begoß Asphalion ihnen die Hände,
Dieser geschäftige Diener des herrlichen Menelaos.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber ein Neues ersann die liebliche Tochter Kronions:
Siehe! sie warf in den Wein, wovon sie tranken, ein Mittel[19]
Gegen Kummer und Groll und aller Leiden Gedächtniß.
Kostet einer des Weins, mit dieser Würze gemischet;
Dann benetzet den Tag ihm keine Thräne die Wangen,
Wär' ihm auch sein Vater und seine Mutter gestorben,
Würde vor ihm sein Bruder, und sein geliebtester Sohn auch
Mit dem Schwerte getödtet, daß seine Augen es sähen.
Siehe, so heilsam war die künstlichbereitete Würze,
Welche[20] Helenen einst die Gemahlin Thons Polydamna
In Ägyptos geschenkt. Dort bringt die fruchtbare Erde
Mancherlei Säfte hervor, zu guter und schädlicher Mischung;
Dort ist jeder ein Arzt, und übertrifft an Erfahrung
Alle Menschen; denn wahrlich sie sind vom Geschlechte Päeons.[21]
Als sie die Würze vermischt, und einzuschenken befohlen;
Da begann sie von neuem, und sprach mit freundlicher Stimme:
Atreus göttlicher Sohn Menelaos, und ihr geliebten
Söhne tapferer Männer; es sendet im ewigen Wechsel
Zeus bald Gutes bald Böses herab, denn er herrschet mit Allmacht.
Auf, genießet denn jetzo in unserem Hause des Mahles,

Euch mit Gesprächen erfreuend! Ich will euch was Frohes erzählen.
Alles kann ich euch zwar nicht nennen oder beschreiben,
Alle muthigen Thaten des leidengeübten Odysseus;
Sondern nur eine Gefahr, die der tapfere Krieger bestanden
In dem troischen Lande, wo Noth euch Achaier umdrängte.
Seht, er hatte sich selbst unwürdige Striemen gegeißelt,[22]
Und nachdem er die Schultern mit schlechten Lumpen umhüllet,
Ging er in Sklavengestalt zur Stadt der feindlichen Männer.
Ganz ein anderer Mann, ein Bettler schien er von Ansehn,
So wie er wahrlich nicht im achaiischen Lager einherging.
Also kam er zur Stadt der Troer; und sie verkannten
Alle den Helden; nur ich entdeckt' ihn unter der Hülle,
Und befragt' ihn: doch er fand immer listige Ausflucht.
Aber als ich ihn jetzo gebadet, mit Öle gesalbet,
Und mit Kleidern geschmückt,[23] und drauf bei den Göttern geschworen,
Daß ich Odysseus den Troern nicht eher wollte verrathen,
Bis er die schnellen Schiff' und Zelte wieder erreichet;
Da verkündet' er mir den ganzen Entwurf der Achaier.
Als er nun viele der Troer mit langem Erze getödtet,
Kehrt' er zu den Argeiern, mit großer Kunde bereichert.
Laut wehklageten jetzo die andern Weiber in Troja;
Aber mein Herz frohlockte: denn herzlich wünscht' ich die Heimkehr,
Und beweinte den Jammer, den Aphrodite gestiftet,
Als sie mich dorthin, fern vom Vaterlande geführet,
Und von der Tochter getrennt, dem Ehbett und dem Gemahle,
Dem kein Adel gebricht des Geistes oder der Bildung![24]

Ihr antwortete drauf Menelaus der bräunlichgelockte:
Dieses alles ist wahr, o Helena, was du erzähltest.
Denn ich habe schon Mancher Gesinnung und Tugend gelernet,
Hochberühmter Helden, und bin viel Länder durchwandert;
Aber ein solcher Mann kam mir noch nimmer vor Augen,
Gleich an erhabener Seele dem leidengeübten Odysseus!

Also bestand er auch jene Gefahr, mit Kühnheit und Gleichmuth,
In dem gezimmerten Rosse,[25] worin wir Fürsten der Griechen
Alle saßen, und Tod und Verderben gen Ilion brachten.
Dorthin kamest auch du, gewiß von einem der Götter[26]
Hingeführt, der etwa die Troer zu ehren gedachte;
Und der göttergleiche Deïphobos war dein Begleiter.
Dreimal umwandeltest du das feindliche Männergehäuse,
Rings betastend, und riefst der tapfersten Helden Achaias
Namen, indem du die Stimme von aller Gemahlinnen annahmst.
Aber ich und Tydeus Sohn und der edle Odysseus
Saßen dort in der Mitte, und hörten, wie du uns riefest.
Plötzlich fuhren wir auf, wir beiden andern, entschlossen,
Auszusteigen, oder von innen uns hören zu lassen.
Aber Odysseus hielt uns zurück von dem raschen Entschlusse.
Jetzo saßen wir still, und alle Söhne der Griechen.
Nur Antiklos wollte die Antwort geben; doch eilend
Sprang Odysseus hinzu, und drückte mit nervichten Händen
Fest den Mund ihm zusammen, und rettete alle Achaier;
Eher ließ er ihn nicht, bis Athene von dannen dich führte.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn, Menelaos, du göttlicher Führer des Volkes,
Desto betrübter! Denn alles entriß ihn dem traurigen Tode
Nicht, und hätt' er im Busen ein Herz von Eisen getragen!
Aber lasset uns nun zu Bette gehen, damit uns
Jetzo auch die Ruhe des süßen Schlafes erquicke.

Als er dieses gesagt, rief Helena eilend den Mägden,
Unter die Halle ein Bette zu setzen, unten von Purpur
Prächtige Polster zu legen, und Teppiche[27] drüber zu breiten,
Hierauf wollichte Mäntel zur Oberdecke zu legen.
Und sie enteilten dem Saal, in den Händen die leuchtende Fackel,
Und bereiteten schnell das Lager. Aber ein Herold
Führte Telemachos hin, sammt Nestors glänzendem Sohne.

Also ruhten sie dort in der Halle vor dem Palaste.
Und der Atreide schlief im Innern des hohen Palastes;
Helena ruhte bei ihm, die Schönste unter den Weibern.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Sprang er vom Lager empor, der Rufer im Streit Menelaos,
Legte die Kleider an, und hing das Schwert um die Schulter,
Band die schönen Sohlen sich unter die zierlichen Füße,
Trat aus der Kammer hervor, geschmückt mit göttlicher Hoheit,
Ging und setzte sich neben Telemachos nieder, und sagte:
Welches Geschäft, o edler Telemachos, führte dich hieher,
Über das weite Meer, zur göttlichen Stadt Lakedämon?
Deines, oder des Volks? Verkünde mir lautere Wahrheit!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn, Menelaos, du göttlicher Führer des Volkes,
Darum kam ich zu dir, um Kunde vom Vater zu hören.
Ausgezehrt wird mein Haus, und Hof und Äcker verwüstet;
Denn feindselige Männer erfüllen die Wohnung, und schlachten
Meine Ziegen und Schaf' und mein schwerwandelndes Hornvieh,
Freier meiner Mutter, voll übermüthiges Trotzes.
Darum fleh' ich dir jetzo, die Knie' umfassend, du wollest
Seinen traurigen Tod mir verkündigen; ob du ihn selber
Ansahst, oder vielleicht von einem irrenden Wandrer
Ihn erfuhrst: denn ach! zum Leiden gebar ihn die Mutter!
Aber schmeichle mir nicht, aus Schonung oder aus Mitleid;
Sondern erzähle mir treulich, was deine Augen gesehen.
Flehend beschwör' ich dich, hat je mein Vater Odysseus
Einen Wunsch dir gewährt mit Worten oder mit Thaten,
In dem troischen Lande, wo Noth euch Achaier umdrängte:
Daß du, dessen gedenkend, mir jetzo Wahrheit verkündest!
Voll Unwillens begann Menelaos der bräunlichgelockte:
O ihr Götter, ins Lager des übergewaltigen Mannes
Wollten jene sich legen, die feigen verworfenen Menschen!

Aber wie wenn in den Dickicht des starken Löwen die Hirschkuh
Ihre saugenden Jungen, die neugeborenen, hinlegt,
Dann auf den Bergen umher und kräuterbewachsenen Thälern
Weide sucht; und jener darauf in sein Lager zurückkehrt,
Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
So wird jenen Odysseus ein schreckliches Ende bereiten!
Wenn er, o Vater Zeus, Athene und Phöbos Apollon!
Doch in jener Gestalt, wie er einst in der fruchtbaren Lesbos
Sich mit Philomeleides [28] zum Wetteringen emporhub,
Und auf den Boden ihn warf, daß alle Achaier sich freuten;
Wenn doch in jener Gestalt Odysseus den Freiern erschiene!
Bald wär' ihr Leben gekürzt, und ihnen die Heirath verbittert!
Aber warum du mich fragst und bittest, das will ich geradaus
Ohn' Umschweife dir sagen, und nicht durch Lügen dich täuschen;
Sondern was mir der wahrhafte Greis des Meeres geweissagt,
Davon will ich kein Wort dir bergen oder verhehlen.

Noch in Ägyptos hielten, wie sehr ich nach Hause verlangte,
Mich die Unsterblichen auf, denn ich versäumte die Opfer;
Und wir sollen nimmer der Götter Gebote vergessen.
Eine der Inseln liegt im wogenstürmenden Meere
Vor des Ägyptos Strome; die Menschen nennen sie Pharos:
Von dem Strome so weit, als wohlgerüstete Schiffe
Tages fahren, [29] wenn rauschend der Wind die Segel erfüllet.
Dort ist ein sicherer Hafen, allwo die Schiffer gewöhnlich
Frisches Wasser sich schöpfen, und weiter die Wogen durchsegeln.
Allda hielten die Götter mich zwanzig Tage; denn niemals
Wehten günstige [30] Wind' in die See hinüber, die Schiffe
Über den breiten Rücken des Meeres hinzugeleiten.
Und bald wäre die Speis' und der Muth der Männer geschwunden,
Hätte mich nicht erbarmend der Himmlischen eine gerettet.
Aber Eidothea, des grauen Wogenbeherrschers
Proteus Tochter bemerkt' es, und fühlte herzliches Mitleid.

Diese begegnete mir, da ich fern von den Freunden umherging;
Denn sie streiften beständig, vom nagenden Hunger gefoltert,
Durch die Insel, um Fische [31] mit krummer Angel zu fangen.
Und sie nahte sich mir, und sprach mit freundlicher Stimme:
Fremdling, bist du so gar einfältig, oder so träge?
Oder zauderst du gern, und findest Vergnügen am Elend:
Daß du so lang' auf der Insel verweilst? Ist nirgends ein Ausweg
Aus dem Jammer zu sehn, da das Herz den Genossen entschwindet?
Also sprach sie; und ich antwortete wieder, und sagte:
Ich verkündige dir, o Göttin, wie du auch heißest,
Daß ich mit nichten gerne verweile; sondern gesündigt
Hab' ich vielleicht an den Göttern, des weiten Himmels Bewohnern.
Aber sage mir doch, die Götter wissen ja alles!
Wer der Unsterblichen hält mich hier auf, und hindert die Reise?
Und wie gelang' ich heim auf dem fischdurchwimmelten Meere?
Also sprach ich; mir gab die hohe Göttin zur Antwort:
Gerne will ich, o Fremdling, dir lautere Wahrheit verkünden.
Hier am Gestade schaltet ein grauer Bewohner des Meeres,
Proteus, [32] der wahrhafte Gott aus Aegyptos, welcher des Meeres
Dunkle Tiefen kennt, ein treuer Diener Poseidons.
Dieser ist, wie man sagt, mein Vater, der mich gezeuget.
Wüßtest du diesen nur durch heimliche List zu erhaschen;
Er weissagte dir wohl den Weg und die Mittel der Reise,
Und wie du heimgelangst auf dem fischdurchwimmelten Meere.
Auch verkündigt' er dir, Zeus Liebling, wenn du es wolltest,
Was dir Böses und Gutes in deinem Hause geschehn sei,
Weil du ferne warst auf der weiten gefährlichen Reise.
Also sprach sie; und ich antwortete wieder, und sagte:
Nun verkünde mir selber, wie fang' ich den göttlichen Meergreis,
Daß er mir nicht entfliehe, mich sehend oder auch ahnend?
Wahrlich schwer wird ein Gott vom sterblichen Manne bezwungen!
Also sprach ich; mir gab die hohe Göttin zur Antwort:

Gerne will ich, o Fremdling, dir lautere Wahrheit verkünden.
Wann die Mittagssonne den hohen Himmel besteiget,
Siehe, dann kommt aus der Fluth der graue untrügliche Meergott,
Unter dem Wehn des Westes, umhüllt vom schwarzen Gekräusel,
Legt sich hin zum Schlummer in überhangende Grotten,
Und floßfüßige Robben der lieblichen Halosydne [33]
Ruhn in Schaaren um ihn, dem grauen Gewässer entstiegen,
Und verbreiten umher des Meeres herbe Gerüche.
Dorthin will ich dich führen, sobald der Morgen sich röthet,
Und in die Reihe dich legen. Du aber wähle mit Vorsicht
Drei von den kühnsten Genossen der schöngebordeten Schiffe.
Alle furchtbaren Künste des Greises will ich dir nennen.
Erstlich geht er umher, und zählt die liegenden Robben;
Und nachdem er sie alle bei Fünfen [34] gezählt und betrachtet,
Legt er sich mitten hinein, wie ein Schäfer zwischen die Heerde.
Aber sobald ihr seht, daß er zum Schlummer sich hinlegt;
Dann erhebet euch muthig, und übet Gewalt und Stärke, [35]
Haltet den Sträubenden fest, wie sehr er auch ringt zu entfliehen!
Denn der Zauberer wird sich in alle Dinge verwandeln,
Was auf der Erde lebt, in Wasser und loderndes Feuer.
Aber greift unerschrocken ihn an, und haltet noch fester!
Wenn er nun endlich selbst euch anzureden beginnet,
In der Gestalt, worin ihr ihn saht zum Schlummer sich legen;
Dann laß ab von deiner Gewalt, und löse den Meergreis,
Edler Held, und frag' ihn, wer unter den Göttern dir zürne,
Und wie du heimgelangst auf dem fischdurchwimmelten Meere.

Also sprach sie, und sprang in die hochaufwallende Woge.
Aber ich ging zu den Schiffen, wo sie im Sande des Ufers
Standen; und viele Gedanken bewegten des Gehenden Seele.
Als ich jetzo mein Schiff und des Meeres Ufer erreichte,
Da bereiteten wir das Mahl. Die ambrosische [36] Nacht kam;
Und wir lagerten uns am rauschenden Ufer des Meeres.

Als die heilige Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Ging ich längs dem Gestade des weithinfluthenden Meeres
Fort, und betete viel zu den Himmlischen. Von den Genossen
Folgten mir drei, bewährt vor allen an Kühnheit und Stärke.

Aber indessen fuhr Eidothea tief in des Meeres
Weiten Busen, und trug vier Robbenfelle von dannen,
Welche sie frisch abzog; und entwarf die Täuschung des Vaters.
Jedem höhlete sie ein Lager im Sande des Meeres,
Saß und erwartete uns. Sobald wir die Göttin erreichten,
Legte sie uns nach der Reih', und hüllte jedem ein Fell um.
Wahrlich die Lauer bekam uns fürchterlich! Bis zum Ersticken
Quält' uns der thranichte Dunst der meergemästeten Robben!
Denn wer ruhte wohl gerne bei Ungeheuern des Meeres?
Aber die Göttin ersann zu unserer Rettung ein Labsal:
Denn sie strich uns allen Ambrosia unter die Nasen,
Dessen lieblicher Duft des Thranes Gerüche vertilgte.
Also lauerten wir den ganzen Morgen geduldig.
Schaarweis kamen die Robben nun aus dem Wasser, und legten
Nach der Reihe sich hin am rauschenden Ufer des Meeres.
Aber am Mittag kam der göttliche Greis aus dem Wasser,
Ging bei den feisten Robben umher, und zählte sie alle.
Also zählt' er auch uns für Ungeheuer, und dachte
Gar an keinen Betrug; dann legt' er sich selber zu ihnen.
Plötzlich fuhren wir auf mit Geschrei, und schlangen die Hände
Schnell um den Greis; doch dieser vergaß der betrieglichen Kunst nicht.
Erstlich ward er ein Leu mit fürchterlich wallender Mähne,
Drauf ein Pardel, ein bläulicher Drach', und ein zürnender Eber,
Floß dann als Wasser dahin, und rauscht' als Baum in den Wolken.
Aber wir hielten ihn fest mit unerschrockener Seele.
Als nun der zaubernde Greis ermüdete sich zu verwandeln,
Da begann er selber mich anzureden, und fragte:

Welcher unter den Göttern, Atreide, gab dir den Anschlag,

Daß du mit Hinterlist mich fliehenden fängst? Was bedarfst du?
Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:
Alter, du weißt es, (warum verstellst du dich, dieses zu fragen?)
Daß ich so lang' auf der Insel verweil', und nirgends ein Ausweg
Aus dem Jammer sich zeigt, da das Herz den Genossen entschwindet!
Drum verkündige mir, die Götter wissen ja alles!
Wer der Unsterblichen hält mich hier auf, und hindert die Reise?
Und wie gelang' ich heim auf dem fischdurchwimmelten Meere?
Also sprach ich; der Greis antwortete wieder, und sagte:
Aber du solltest auch Zeus und den andern unsterblichen Göttern
Opfern, als du die Schiffe bestiegst, damit du geschwinder
Deine Heimath erreichtest, die dunkle Woge durchsteuernd!
Denn dir verbeut das Schicksal, die Deinigen wieder zu sehen
Und dein prächtiges Haus und deiner Väter Gefilde,
Bis du wieder zurück zu des himmelernährten [27] Ägyptos
Wassern segelst, und dort mit heiligen Hekatomben
Sühnst der Unsterblichen Zorn, die den weiten Himmel bewohnen:
Dann verleihn dir die Götter die Heimfahrt, welche du wünschest.
Also sagte der Greis. Mir brach das Herz vor Betrübniß,
Weil er mir wieder befahl, auf dem dunkel wogenden Meere
Nach dem Ägyptos zu schiffen, die weite gefährliche Reise. [28]
Aber ich faßte mich doch, und gab ihm dieses zur Antwort:
Göttlicher Greis, ich will ausrichten, was du befiehlest.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Sind die Danaer all' unbeschädigt wiedergekehret,
Welche Nestor und ich beim Scheiden in Troja verließen?
Oder ward einer im Schiffe vom bittern Verderben ereilet,
Oder den Freunden im Arme, nachdem er den Krieg vollendet?
Also sprach ich; und drauf antwortete jener, und sagte:
Warum fragst du mich das, Sohn Atreus? Du mußt nicht alles
Wissen, noch meine Gedanken erforschen! Du möchtest nicht lange
Dich der Thränen enthalten, wenn du das alles erführest!

Siehe, gefallen sind viele davon, und viele noch übrig;
Aber nur zween Heerführer der erzgepanzerten Griechen
Raffte die Heimfahrt hin; in der Feldschlacht warest du selber.
Einer der Lebenden wird im weiten Meere gehalten.
Ajas [39] versank in die See mit den langberuderten Schiffen.
Anfangs rettete zwar den Scheiternden Poseidaon
Aus den Fluthen des Meers an die großen gyräischen Felsen.
Dort wär' Athenens Feind dem verderbenden Schicksal entronnen,
Hätte der Lästerer nicht voll Uebermuthes geprahlet,
Daß er den Göttern zum Trotz den stürmenden Wogen entflöhe.
Aber Poseidon vernahm die stolzen Worte des Prahlers,
Und ergriff mit der nervichten Faust den gewaltigen Dreizack,
Schlug den gyräischen Fels; und er spaltete schnell von einander.
Eine der Trümmern blieb; die andre stürzt' in die Fluthen,
Wo der Achaier saß, und die Gotteslästerung ausstieß;
Und er versank ins unendliche hochaufwogende Weltmeer.
So fand Ajas den Tod, ersäuft von der salzigen Welle.
Zwar dein Bruder entfloh der schrecklichen Rache der Göttin
Sammt den gebogenen Schiffen; ihn schützte die mächtige Here. [40]
Aber als er sich jetzo dem Vorgebirge Maleia
Näherte, rafft' ihn der wirbelnde Sturm, und schleuderte plötzlich
Ihn, den Jammernden, weit in das fischdurchwimmelte Weltmeer,
An die äußerste Küste, allwo vor Zeiten Thyestes
Hatte gewohnt, und jetzo Thyestes [41] Sohn Ägisthos.
Aber ihm schien auch hier die Heimfahrt glücklich zu enden;
Denn die Götter wandten den Sturm, und trieben ihn heimwärts.
Freudig sprang er vom Schiff ans vaterländische Ufer,
Küßt' und umarmte sein Land, und heiße Thränen entstürzten
Seiner Wange, vor Freude, die Heimath wieder zu sehen.
Ihn erblickte der Wächter auf einer erhabenen Warte,
Von Ägisthos bestellt, der zwei Talente des Goldes
Ihm zum Lohne versprach. Ein Jahr lang hielt er schon Wache,

Daß er nicht heimlich käm', und stürmende Tapferkeit übte.
Eilend lief er zur Burg, und brachte dem Könige Bothschaft;
Und Ägisthos gedachte sogleich des schlauen Betruges.
Zwanzig tapfere Männer erlas er im Volk, und verbarg sie;
Auf der anderen Seite gebot er, ein Mahl zu bereiten.
Jetzo ging er, und lud Agamemnon, den Hirten der Völker,
Prangend mit Rossen und Wagen, sein Herz voll arger Entwürfe;
Führte den nichts argwöhnenden Mann ins Haus, und erschlug ihn
Unter den Freuden des Mahls: so erschlägt man den Stier an der Krippe!
Keiner entrann dem Tode vom ganzen Gefolg' Agamemnons,
Und von Ägisthos keiner; sie stürzten im blutigen Saale.

Also sagte der Greis. Mir brach das Herz vor Betrübniß:
Weinend saß ich im Sande des Meers, und wünschte nicht länger
Unter den Lebenden hier das Licht der Sonne zu schauen.
Aber als ich mein Herz durch Weinen und Wälzen erleichtert,
Da erhub er die Stimme, der graue untrügliche Meergott:

Weine nicht immerdar, Sohn Atreus, hemme die Thränen;
Denn wir können damit nichts bessern! Aber versuche
Jetzt, aufs eiligste wieder dein Vaterland zu erreichen.
Jenen findest du noch lebendig, oder Orestes
Tödtet ihn schon vor dir: dann kommst du vielleicht zum Begräbniß.

Also sprach er, und stärkte mein edles Herz in dem Busen,
So bekümmert ich war, durch seine frohe Verheißung.
Und ich redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Dieser Schicksal weiß ich nunmehr. Doch nenne den dritten,
Welchen man noch lebendig im weiten Meere zurückhält,
Oder auch todt.[42] Verschweige mir nicht die traurige Bothschaft!

Also sprach ich; und drauf antwortete jener, und sagte:
Das ist der Sohn Laertes, der Ithakas Fluren bewohnet.
Ihn sah' ich auf der Insel die bittersten Thränen vergießen,
In dem Hause der Nymphe Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält; und er sehnt sich umsonst nach seiner heimischen Insel:

Denn es gebricht ihm dort an Ruderschiffen und Männern,
Über den weiten Rücken des Meeres ihn zu geleiten.
Aber dir bestimmt, o Geliebter von Zeus, Menelaos,
Nicht das Schicksal den Tod in der roſſenährenden Argos;
Sondern die Götter führen dich einst an die Enden der Erde,
In die elysische [43] Flur, wo der bräunliche Held Rhadamanthys
Wohnt, und ruhiges Leben die Menschen immer beseligt:
(Dort ist kein Schnee, kein Winterorkan, kein gießender Regen;
Ewig wehn die Gesäusel des leise athmenden Westes,
Welche der Ozean sendet, die Menschen sanft zu kühlen:)
Weil du Helena hast, und Zeus als Eidam dich ehret.

Also sprach er, und sprang in des Meers hochwallende Woge.
Aber ich ging zu den Schiffen mit meinen tapfern Genossen,
Schweigend, und viele Gedanken bewegten des Gehenden Seele.
Als wir jetzo das Schiff und des Meeres Ufer erreichten,
Da bereiteten wir das Mahl. Die ambrosische Nacht kam;
Und wir lagerten uns am rauschenden Ufer des Meeres.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Zogen wir erst die Schiffe hinab in die heilige Meerfluth,
Stellten die Masten empor, und spannten die schwellenden Segel,
Traten dann selber ins Schiff, und setzten uns hin auf die Bänke,
Saßen in Reihn, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Und ich fuhr zum Strome des himmelgenährten Ägyptos,
Landete dort, und brachte den Göttern heilige Opfer.
Und nachdem ich den Zorn der unsterblichen Götter gesühnet,
Häuft' ich ein Grabmal auf, Agamemnon zum ewigen Nachruhm.
Als ich dieses vollbracht, entschifften wir. Günstige Winde
Sandten mir jetzo die Götter, und führten mich schnell zu der Heimath.
Aber ich bitte dich, Lieber, verweil' in meinem Palaste,
Bis der elfte der Tage vorbei ist, oder der zwölfte.
Alsdann send' ich dich heim, und schenke dir köstliche Gaben:
Drei [44] der muthigsten Rosse, und einen prächtigen Wagen;

Auch ein schönes Gefäß, damit du den ewigen Göttern
Opfer gießest, und dich beständig meiner erinnerst.[45]
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn, berede mich nicht, hier länger zu bleiben.
Denn ich säße mit Freuden bei dir ein ganzes Jahr lang,
Ohne mich jemals heim nach meinen Eltern[46] zu sehnen:
Siehe, mit solchem Entzücken erfüllt mich deine Erzählung
Und dein Gespräch! Allein unwillig harren die Freunde
In der göttlichen Pylos; und du verweilst mich noch länger.
Hast du mir ein Geschenk bestimmt, so sei es ein Kleinod.
Rosse nützen mir nicht in Ithaka; darum behalte
Selber diese zur Pracht: du beherrschest flache Gefilde,
Überwachsen mit Klee und würzeduftendem Galgan,
Und mit Weizen und Spelt und weißer fruchtbarer Gerste.
Aber in Ithaka fehlt es an weiten Ebnen und Wiesen;
Ziegen nährt sie: doch lieb' ich sie mehr, als irgend ein Roßland.[47]
Keine der Inseln im Meer' ist muthigen Rossen zur Laufbahn
Oder zur Weide bequem, und Ithaka minder als alle.
Lächelnd hörte den Jüngling der Rufer im Streit Menelaos,
Faßte Telemachos Hand, und sprach mit freundlicher Stimme:
Edles Geblütes bist du, mein Sohn; das zeuget die Rede!
Gerne will ich dir denn die Geschenke verändern; ich kann's ja!
Von den Schätzen, soviel ich in meinem Hause bewahre,
Geb' ich dir zum Geschenk das schönste und köstlichste Kleinod:
Gebe dir einen Kelch von künstlicherhobener Arbeit,
Aus geläutertem Silber, gefaßt mit goldenem Rande;
Und ein Werk von Hephästos![48] Ihn gab der Sidonier König
Phädimos mir, der Held, der einst in seinem Palaste
Mich heimkehrenden pflegte. Den will ich jetzo dir schenken.
Also besprachen sich diese jetzo unter einander.
Aber die Köche gingen ins Haus des göttlichen Königs,
Führeten Ziegen und Schaf', und trugen stärkende Weine.

Ihre Weiber, geschmückt mit Schleiern, brachten Gebacknes.
Also bereiteten sie im hohen Saale die Mahlzeit.
Aber vor dem Palast Odysseus schwärmten die Freier,
Und belustigten sich, die Scheib'[49] und die Lanze zu werfen,
Auf dem geebneten Platz, wo sie sonst Muthwillen verübten.
Nur Antinoos saß und Eurymachos, göttlich von Ansehn,
Beide Häupter der Freier, und ihre tapfersten Helden.
Aber Phronios Sohn Noemon nahte sich ihnen,
Redet' Antinoos an, den Sohn Eupeithes, und fragte:
Ist es uns etwa bekannt, Antinoos, oder verborgen,
Ob Telemachos bald aus der sandigen Pylos zurückkehrt?
Mir gehöret das Schiff; und jetzo brauch' ich es selber,
Nach den Auen von Elis[50] hinüber zu fahren. Es weiden
Dort zwölf Stuten für mich, mit jungen lastbaren Mäulern:
Davon möcht' ich mir eins abholen, und zähmen zur Arbeit.
Sprach's; da erstaunten die Freier, daß er die Reise vollendet
Zur neleïschen Pylos; sie glaubten, er wär' auf dem Lande,
Wo ihn die weidende Heerd' erfreute, oder der Sauhirt.[51]
Und Eupeithes Sohn Antinoos gab ihm zur Antwort:
Sage mir ohne Falsch: Wann reist' er? Welche Genossen
Folgten aus Ithaka ihm; Freiwillige, oder Gedungne,
Und leibeigene Knechte? Wie konnt' er dieses vollenden!
Dann erzähle mir auch aufrichtig, damit ich es wisse:
Brauchte der Jüngling Gewalt, dir das schwarze Schiff zu entreißen;
Oder gabst du es ihm freiwillig, als er dich ansprach?
Aber Phronios Sohn Noemon sagte dagegen:
Selber gab ich es ihm! Wie würd' ein Anderer handeln,
Wenn ihn ein solcher Mann, mit so bekümmertem Herzen,
Bäte? Es wäre ja schwer, ihm seine Bitte zu weigern!
Aber die Jünglinge waren die tapfersten unseres Volkes,
Die ihm folgten; es ging mit diesen, als Führer des Schiffes,
Mentor, oder ein Gott, der jenem gleich an Gestalt war.

Aber das wundert mich: ich sah den trefflichen Mentor
Gestern Morgen noch hier, und damals fuhr er gen Pylos!
Also sprach Noemon, und ging zum Hause des Vaters.
Aber den beiden wühlte der Schmerz in der stolzen Seele.
Und die Freier verließen ihr Spiel, und setzten sich nieder.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung,
Glühend vor Zorn; ihm schwoll von schwarzer strömender Galle
Hoch die Brust, und den Augen entfunkelte strahlendes Feuer:
Wahrlich ein großes Werk hat Telemachos kühnlich vollendet!
Diese Reise! Wir dachten, er würde sie nimmer vollenden;
Und trotz allen entwischt er, der junge Knabe, wie spielend,
Rüstet ein Schiff, und wählt sich die tapfersten Männer im Volke!
Der verspricht uns hinfort erst Unheil! Aber ihm tilge
Zeus die muthige Kraft, bevor er uns Schaden bereitet!
Auf! und gebt mir ein rüstiges Schiff und zwanzig Gefährten,
Daß ich dem Reisenden selbst auflaure, wann er zurückkehrt,
In dem Sunde, der Ithaka trennt und die bergichte Samos;
Daß die Fahrt nach dem Vater ein jämmerlich Ende gewinne!
Also sprach er; sie lobten ihn all', und reizten ihn stärker,
Standen dann auf, und gingen ins Haus des edlen Odysseus.
Penelopeia blieb nicht lang' unkundig des Rathes,
Welchen die Freier jetzt in tückischer Seele beschlossen.
Denn ihr verkündete Medon, der Herold, welcher den Rathschluß
Außer dem Hause belauscht, als jene sich drinnen besprachen.
Schnell durcheilt' er die Burg, und brachte der Königin Bothschaft.[52]
Als er die Schwelle betrat, da fragt' ihn Penelopeia:
Herold, sage, warum dich die stolzen Freier gesendet!
Etwa daß du den Mägden des hohen Odysseus befehlest,
Von der Arbeit zu ruhn, und ihnen das Mahl zu bereiten?
Möchten die trotzigen Freier sich niemals wieder versammeln,
Sondern ihr letztes Mahl, ihr letztes! heute genießen!
Die ihr hier täglich in Schaaren das große Vermögen hinabschlingt,

Alle Güter des klugen Telemachos! Habt ihr denn niemals,
Als ihr noch Kinder wart, von euren Vätern gehöret,
Wie sich gegen sein Volk Odysseus immer betragen,
Wie er keinem sein Recht durch Thaten oder durch Worte
Jemals gekränkt? da sonst der mächtigen Könige Brauch ist,
Daß sie einige Menschen verfolgen, und andre hervorziehn?
Aber nie hat Odysseus nach blindem Dünkel gerichtet;
Und ihr zeiget euch ganz in eurer bösen Gesinnung,
Da ihr mit Undank nun so viel Wohlthaten vergeltet!

Ihr antwortete drauf der gute verständige Medon:
Königin, wäre doch dieses von allen das äußerste Übel!
Aber ein größeres noch und weit furchtbareres Unglück
Hegen die Freier im Sinne, das Zeus Kronion verhüte!
Deinen Telemachos trachten sie jetzt mit dem Schwerte zu tödten,
Wenn er zur Heimath kehrt. Er forscht nach Kunde vom Vater
In der heiligen Pylos, und Lakedämon der großen.

Sprach's; und Penelopeien erzitterten Herz und Kniee.
Lange vermochte sie nicht, Ein Wort zu reden; die Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend stockte die Stimme.
Endlich erholte sie sich, und gab ihm dieses zur Antwort:

Sage mir, Herold, warum mein Sohn denn reiset! Was zwingt ihn,
Sich auf die hurtigen Schiffe zu setzen, auf welchen die Männer,
Wie mit Rossen des Meers,[53] das große Wasser durcheilen?
Will er, daß auch sein Name[54] vertilgt sei unter den Menschen?

Ihr antwortete drauf der gute verständige Medon:
Fürstin, ich weiß es nicht, ob ihn ein Himmlischer antrieb,
Oder sein eigenes Herz, nach Pylos zu schiffen, um Kundschaft
Von dem Vater zu suchen, der Heimkehr oder des Todes.

Als er dieses gesagt, durcheilt' er die Wohnung Odysseus.[55]
Seelenangst umströmte die Königin: ach! sie vermochte
Nicht auf den Stühlen zu ruhn, so viel in der Kammer auch waren.
Sondern sank auf die Schwelle des schimmerreichen Gemaches

Laut wehklagend dahin; und um sie jammerten alle
Mägde, jung und alt, so viel im Hause nur waren.
Und mit heftigem Schluchzen begann itzt Penelopeia:
O Geliebte, mich wählten vor allen Weibern der Erde,
Welche mit mir erwuchsen, die Götter zum Ziele des Jammers!
Erst verlor ich den tapfern Gemahl, den löwenbeherzten,
Der mit jeglicher Tugend vor allen Achaiern geschmückt war,
Tapfer und weitberühmt von Hellas bis mitten in Argos![56]
Und nun raubten mir meinen geliebten Sohn die Orkane
Unberühmt' aus dem Haus, und ich hörte nichts von der Abfahrt!
Unglückselige Mädchen, wie konntet ihr alle so hart sein,
Daß ihr nicht aus dem Bette mich wecktet, da ihr es wußtet,
Als er von hinnen fuhr im schwarzen gebogenen Schiffe!
Hätt' ich es nur gemerkt, daß er die Reise beschlossen;
Wahrlich er wäre geblieben, wie sehr auch sein Herz ihn dahintrieb
Oder er hätte mich todt in diesem Hause verlassen!
Aber man rufe geschwinde mir meinen Diener, den alten
Dolios, welchen mein Vater mir mitgab, als ich hieherzog,
Und der jetzo die Bäume des Gartens hütet; damit er,
Hin zu Laertes eilend, ihm dieses alles verkünde!
Jener möchte vielleicht sich eines Rathes besinnen,
Und wehklagend zum Volke hinausgehn, welches nun trachtet,
Sein und des göttlichen Helden Odysseus Geschlecht zu vertilgen!
Ihr antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Liebe Tochter, tödte mich gleich mit dem grausamen Erze,
Oder laß mich im Haus; ich kann es nicht länger verschweigen!
Alles hab' ich gewußt! Ich gab ihm, was er verlangte,
Speise und süßen Wein. Doch mußt' ich ihm heilig geloben,
Dir nichts eher zu sagen, bevor zwölf Tage vergangen,
Oder du ihn vermißtest, und hörtest von seiner Entfernung:
Daß du nicht durch Thränen dein schönes Antlitz entstelltest.
Aber bade dich jetzo, und leg' ein reines Gewand an,

Geh' hinauf in den Söller mit deinen Mägden, und flehe
Pallas Athenen, der Tochter des wetterleuchtenden Gottes.
Diese wird ihn gewiß, auch selbst aus dem Tode, erretten!
Aber den Greis, den betrübten, betrübe nicht mehr! Unmöglich
Ist den seligen Göttern der Same des Arkeisiaden[57]
Ganz verhaßt; ihm bleibt noch jemand, welcher beherrsche
Diesen hohen Palast und rings die fetten Gefilde![58]
Also sprach sie, und stillte der Königin weinenden Jammer.
Und sie badete sich, und legt' ein reines Gewand an,
Ging hinauf in den Söller, von ihren Mägden begleitet,
Trug die heilige Gerst'[59] im Korb, und flehte Athenen:
Unbezwungene Tochter des wetterleuchtenden Gottes,
Höre mein Flehn: wo dir im Paläste der weise Odysseus
Je von Rindern und Schafen die fetten Lenden verbrannt hat,
Daß du, dessen gedenkend, den lieben Sohn mir errettest,
Und zerstreuest die Freier voll übermüthiger Bosheit!
Also flehte sie jammernd;[60] ihr Flehn erhörte die Göttin.
Aber nun lärmten die Freier umher in dem schattichten Saale.
Unter dem Schwarme begann ein übermüthiger Jüngling:
Sicher bereitet sich jetzo die schöne Fürstin zur Hochzeit,
Und denkt nicht an den Tod, der ihrem Sohne bevorsteht!
Also sprachen die Freier, und wußten nicht, was geschehn war.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Unglückselige, meidet die übermüthigen Reden
Allzumal, damit uns im Hause keiner verrathe!
Laßt uns jetzo vielmehr so still aufstehen, den Rathschluß
Auszuführen, den eben die ganze Versammlung gebilligt!
Also sprach er, und wählte sich zwanzig tapfere Männer.
Und sie eilten zum rüstigen Schiff am Strande des Meeres;
Zogen zuerst das Schiff hinab ins tiefe Gewässer,
Trugen den Mast hinein und die Segel des schwärzlichen Schiffes;
Hängten darauf die Ruder in ihre ledernen Wirbel,
Alles, wie sich's gebührt, und spannten die schimmernden Segel.

Ihre Rüstungen brachten die übermüthigen Diener.
Und sie stellten das Schiff im hohen Wasser des Hafens,
Stiegen hinein, und nahmen das Mahl, und harrten der Dämmrung.
Aber Penelopeia im oberen Söller des Hauses
Legte sich hin, nicht Trank noch Speise kostend, bekümmert:
Ob ihr trefflicher Sohn entflöhe dem Todesverhängniß,
Oder ob ihn die Schaar der trotzigen Freier besiegte.
Wie im Getümmel der Männer die zweifelnde Löwin umherblickt,
Voller Furcht, denn rings umgeben sie laurende Jäger:
Also sann sie voll Angst. Doch sanft umfing sie der Schlummer,
Und sie entschlief hinsinkend, es lösten sich alle Gelenke.
Aber ein Neues ersann die heilige Pallas Athene:
Siehe, ein Luftgebild erschuf sie in weiblicher Schönheit,
Gleich Iphthimen, des großgesinnten Ikarios Tochter,
Deren Gemahl Eumelos die Flur um Pherä[61] beherrschte.
Diese sandte die Göttin zum Hause des edlen Odysseus,
Daß sie Penelopeia, die jammernde, herzlichbetrübte,
Ruhen ließe vom Weinen, und ihrer zagenden Schwermuth.
Und sie schwebt' in die Kammer hinein beim Riemen des Schlosses,[62]
Neigte sich über das Haupt der ruhenden Fürstin, und sagte:
Schläfst du, Penelopeia, du arme herzlichbetrübte?
Wahrlich sie wollen es nicht, die seligen Götter des Himmels,
Daß du weinst und traurest! Denn wiederkehren zur Heimath
Soll dein Sohn; er hat sich mit nichts an den Göttern versündigt.
Ihr antwortete drauf die kluge Penelopeia,
Aus der süßen Betäubung im stillen Thore der Träume:[63]
Warum kamst du hieher, o Schwester? Du hast mich ja nimmer
Sonst besucht; denn fern ist deine Wohnung von hinnen!
Jetzo ermahnst du mich, zu ruhn von meiner Betrübniß,
Und von der schrecklichen Angst, die meine Seele belastet:
Mich, die den tapfern Gemahl verlor, den löwenbeherzten,
Der mit jeglicher Tugend vor allen Achaiern geschmückt war,
Tapfer und weitberühmt von Hellas bis mitten in Argos!

Und nun ging mein Sohn, mein geliebter, im Schiffe von hinnen,
Noch unmündig, und ungeübt in Thaten und Worten!
Diesen bejammre ich jetzo noch mehr,[64] als meinen Odysseus!
Diesem erzittert mein Herz, und fürchtet, daß ihn ein Unfall
Treffe, unter dem Volk, wo er hinfährt, oder im Meere!
Denn es lauren auf ihn viel böse Menschen, und trachten
Ihn zu ermorden, bevor er in seine Heimath zurückkehrt!
Und die dunkle Gestalt der Schwester gab ihr zur Antwort:
Sei getrost, und entreiße dein Herz der bangen Verzweiflung!
Eine solche Gefährtin begleitet ihn, deren Gesellschaft
Andere Männer gewiß gern wünschten, die mächtige Göttin
Pallas Athene, die sich, o Traurende, deiner erbarmet!
Diese sendet mich jetzo, damit ich dir solches verkünde.
Ihr antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Bist du der Göttinnen eine, und hörtest die Stimme der Göttin;
O so erzähle mir auch das Schicksal jenes Verfolgten!
Lebt er noch irgendwo, das Licht der Sonne noch schauend?
Oder ist er schon todt, und in der Schatten Behausung?
Und die dunkle Gestalt der Schwester gab ihr zur Antwort:
Dieses kann ich dir nicht genau verkünden, ob jener
Todt sei, oder noch lebe; und Eitles schwatzen ist unrecht.
Also sprach die Gestalt, und verschwand beim Schlosse der Pforte
In sanftwehende Luft. Da fuhr Ikarios Tochter
Schnell aus dem Schlummer empor, und freute sich tief in der Seele,
Daß ihr ein deutender Traum in der Morgendämmrung[65] erschienen.
Aber die Freier im Schiffe befuhren die flüssigen Pfade,
Um den grausamen Mord Telemachos auszuführen.
Mitten im Meere liegt ein kleines felsichtes Eiland,
In dem Sunde, der Ithaka trennt und die bergichte Samos,
Asteris wird es genannt, wo ein sicherer Hafen die Schiffe
Mit zween Armen empfängt. Hier laurten auf ihn die Achaier.

Fünfter Gesang.

Zeus, auf der Athene Betrieb, befiehlt durch Hermes der Kalypso, de
Odysseus zu entlassen. Ungern gehorchend, versieht sie ihn mit Geräth
einen Floß zu bauen, und mit Reisekost. Am achtzehnten Tage de
Fahrt sendet ihm Poseidon Sturm, der den Floß zertrümmert. Le
kothea schirmt ihn durch ihren Schleier. Am dritten Tage erreich
Odysseus der Phäaken Insel Scheria, rettet sich aus der Brandung i
die Mündung des Stroms, und ersteigt einen waldigen Hügel, wo
in abgefallenen Blättern einschläft.

Und die rosige Frühe entstieg des edlen Tithonos
Lager, und brachte das Licht den Göttern und sterblichen Menschen.
Aber die Götter saßen zum Rathe versammelt; mit ihnen
Saß der Donnerer Zeus, der alle Dinge beherrschet.
Und Athene gedachte der vielen Leiden Odysseus,
Welchen Kalypso hielt, und sprach zu der Götter Versammlung:

Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
Künftig befleiße sich keiner der zepterführenden Herrscher,
Huldreich, mild und gnädig zu sein, und die Rechte zu schützen;
Sondern er wüthe nur stets, und frevle mit grausamer Seele!
Niemand erinnert sich ja des göttergleichen Odysseus
Von den Völkern, die er mit Vaterliebe beherrschte!
Sondern er liegt in der Insel, mit großem Kummer belastet,
In dem Hause der Nymphe Kalypso, die mit Gewalt ihn

Hält; und wünschet umsonst, die Heimath wiederzusehen:
Denn es gebricht ihm dort an Ruderschiffen und Männern,
Über den breiten Rücken des Meeres ihn zu geleiten.
Jetzo beschlossen sie gar des einzigen Sohnes Ermordung,
Wann er zur Heimath kehrt; er forscht nach Kunde vom Vater
In der göttlichen Pylos, und Lakedämon der großen.
Ihr antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:
Welche Rede, mein Kind, ist deinen Lippen entflohen?
Hast du nicht selber den Rath in deinem Herzen ersonnen,[2]
Daß heimkehrend jenen Odysseus Rache vergelte?
Aber Telemachos führe mit Sorgfalt, denn du vermagst es:
Daß er ohne Gefahr sein heimisches Ufer erreiche,
Und die Freier im Schiffe vergebens wieder zurückziehn.
Sprach's, und redete drauf zu seinem Sohne Hermeias:
Hermes, meiner Gebote Verkündiger, melde der Nymphe
Mit schönwallenden Locken der Götter heiligen Rathschluß
Über den leidengeübten Odysseus! Er kehre von dannen
Ohne der Götter Geleit, und ohne der sterblichen Menschen![3]
Einsam, im vielgebundenen Floß, von Schrecken umstürmet,
Komm' er am zwanzigsten Tage zu Scherias[4] fruchtbaren Auen,
In das glückliche Land der götternahen Phäaken!
Diese werden ihn hoch, wie einen Unsterblichen, ehren,
Und ihn senden im Schiffe zur lieben heimischen Insel,
Reichlich mit Erz und Golde beschenkt und prächtigen Kleidern,
Mehr als jemals der Held von Ilion hätte geführet,
Wär' er auch ohne Schaden mit seiner Beute gekommen!
Also gebeut ihm das Schicksal, die Freunde wiederzuschauen,
Und den hohen Palast und seiner Väter Gefilde!
Also sprach Kronion. Der rüstige Argosbesieger
Eilte sofort, und band sich unter die Füße die schönen
Goldnen ambrosischen Sohlen, womit er über die Wasser
Und das unendliche Land im Hauche des Windes einherschwebt.

Hierauf nahm er den Stab, womit er die Augen der Menschen[5]
Zuschließt, welcher er will, und wieder vom Schlummer erwecket.
Diesen hielt er und flog, der tapfere Argosbesieger,
Stand auf Pieria[6] still, und senkte sich schnell aus dem Äther
Nieder aufs Meer, und schwebte dann über die Fluth, wie die Meve,
Die um furchtbare Busen des ungebändigten Meeres
Fische fängt, und sich oft die flüchtigen Fittige netzet:
Also beschwebte Hermeias die weithinwallende Fläche.
Als er die ferne Insel Ogygia jetzo erreichte,
Stieg er aus dem Gewässer des dunklen Meeres ans Ufer,
Wandelte fort, bis er kam zur weiten Grotte der Nymphe
Mit schönwallenden Locken, und fand die Nymphe zu Hause.
Vor ihr brannt' auf dem Heerd ein großes Feuer,[7] und fernhin
Wallte der liebliche Duft vom brennenden Holze der Zeder
Und des Zitronenbaums. Sie sang mit melodischer Stimme,
Emsig ein schönes Gewebe mit goldener Spule zu wirken.
Rings um die Grotte wuchs ein Hain voll grünender Bäume,
Pappelweiden und Erlen und düftereicher Zypressen.
Unter dem Laube wohnten die breitgefiederten Vögel,
Eulen und Habichte und breitzüngichte Wasserkrähen,[8]
Welche die Küste des Meers mit gierigem Blicke bestreifen.
Um die gewölbete Grotte des Felsens breitet' ein Weinstock
Seine schattenden Ranken, behängt mit purpurnen Trauben.
Und vier Quellen ergossen ihr silberblinkendes Wasser,
Eine nahe der andern, und schlängelten hierhin und dorthin.
Wiesen grünten umher, mit Klee bewachsen und Eppich.
Selbst ein unsterblicher Gott verweilete, wann er vorbeiging,
Voll Verwunderung dort, und freute sich herzlich des Anblicks.
Voll Verwunderung stand der rüstige Argosbesieger;
Und nachdem er alles in seinem Herzen bewundert,
Ging er eilend hinein in die schöngewölbete Grotte.
Ihn erkannte sogleich die hehre Göttin Kalypso:

Denn die unsterblichen Götter verkennen nimmer das Antlitz
Eines anderen Gottes, und wohnt' er auch ferne von dannen.
Aber nicht Odysseus den herrlichen fand er zu Hause;
Weinend saß er am Ufer des Meers. Dort saß er gewöhnlich,
Und zerquälte sein Herz mit Weinen und Seufzen und Jammern,
Und durchschaute mit Thränen die große Wüste des Meeres.
Aber dem Kommenden setzte die hehre Göttin Kalypso
Einen prächtigen Thron von strahlender Arbeit, und fragte:
Warum kamst du zu mir, du Gott mit goldenem Stabe,
Hermes, geehrter, geliebter? Denn sonst besuchst du mich niemals.
Sage, was du verlangst; ich will es gerne gewähren,
Steht es in meiner Macht, und sind es mögliche Dinge.
Aber komm doch näher, daß ich dich gastlich bewirthe.
Also sprach Kalypso, und setzte dem Gotte die Tafel
Voll Ambrosia vor, und mischte röthlichen Nektar.
Und nun aß er und trank, der rüstige Argosbesieger.
Und nachdem er gegessen, und seine Seele gelabet;
Da begann er und sprach zur hehren Göttin Kalypso:
Fragst du, warum ich komme, du Göttin den Gott? Ich will dir
Dieses alles genau verkündigen, wie du befiehlest.
Zeus gebot mir hieher, ohn' meinen Willen, zu wandern!
Denn wer ginge wohl gern durch dieses salzigen Meeres
Unermeßliche Fluth? Ringsum ist keine der Städte,
Wo man die Götter mit Opfern und Hekatomben begrüßet!
Aber kein Himmlischer mag dem wetterleuchtenden Gotte
Zeus entgegen sich stellen, noch seinen Willen vereiteln.
Dieser sagt, es weile der Unglückseligste aller
Männer bei dir, die Priamos Stadt neun Jahre bekämpften,
Und am zehnten darauf mit Ilions Beute zur Heimath
Kehreten, aber Athene durch Missethaten erzürnten,
Daß sie die Göttin mit Sturm und hohen Fluthen verfolgte.
Alle tapfern Gefährten versanken ihm dort in den Abgrund;

Aber er selbst kam hier, von Sturm und Woge geschleudert.
Jetzo gebeut dir der Gott, daß du ihn eilig entlassest.
Denn ihm ward nicht bestimmt, hier fern von den Seinen zu sterben;
Sondern sein Schicksal ist, die Freunde wiederzuschauen,
Und sein prächtiges Haus und seiner Väter Gefilde.

Als er es sprach, da erschrak die hehre Göttin Kalypso.
Und sie redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Grausam seid ihr vor allen und neidisches Herzens, o Götter!
Jeglicher Göttin verargt ihr die öffentliche Vermählung
Mit dem sterblichen Manne, den sie zum Gatten erkoren.
Als den schönen Orion [9] die rosenarmige Eos
Raubte, da zürnetet ihr so lang', ihr seligen Götter,
Bis in Ortygia ihn die goldenthronende Jungfrau
Artemis plötzlich erlegte mit ihrem sanften Geschosse.
Als in Jasions [10] Arm die schöngelockte Demeter,
Ihrem Herzen gehorchend, auf dreimal geackertem Saatfeld
Seliger Liebe genoß; wie bald erfuhr die Umarmung
Zeus, und erschlug ihn im Zorne mit seinem flammenden Donner!
Also verargt ihr auch mir des sterblichen Mannes Gemeinschaft,
Den ich vom Tode gewann, als er auf zertrümmertem Kiele
Einsam trieb; denn ihm hatte der Gott hochrollender Donner
Mitten im Meere sein Schiff mit dem dampfenden Strahle zerschmettert.
Alle tapfern Gefährten versanken ihm dort in den Abgrund;
Aber er selbst kam hier, von Sturm und Woge geschleudert.
Freundlich nahm ich ihn auf, und reicht' ihm Nahrung, und sagte
Ihm Unsterblichkeit zu und nimmer verblühende Jugend.
Aber kein Himmlischer mag dem wetterleuchtenden Gotte
Zeus entgegen sich stellen, noch seinen Willen vereiteln.
Mög' er denn gehn, wo ihn des Herrschers Wille hinwegtreibt,
Über das wilde Meer! Doch senden werd' ich ihn nimmer;
Denn mir gebricht es hier an Ruderschiffen und Männern,
Über den weiten Rücken des Meeres ihn zu geleiten.

Aber ich will ihm mit Rath beistehn, und nichts ihm verhehlen;
Daß er ohne Gefahr die Heimath wieder erreiche.
Ihr antwortete drauf der rüstige Argosbesieger:
Send' ihn also von hinnen, und scheue den großen Kronion,
Daß dich der Zürnende nicht mit schrecklicher Rache verfolge!
Also sprach er und ging, der tapfere Argosbesieger.
Aber Kalypso eilte zum großgesinnten Odysseus,
Als die heilige Nymphe Kronions Willen vernommen.
Dieser saß am Gestade des Meers, und weinte beständig.
Ach! in Thränen verrann sein süßes Leben, voll Sehnsucht
Heimzukehren: denn lange nicht mehr gefiel ihm die Nymphe;
Sondern er ruhte des Nachts in ihrer gewölbeten Grotte
Ohne Liebe bei ihr, ihn zwang die liebende Göttin;
Aber des Tages saß er auf Felsen und sandichten Hügeln,
Und zerquälte sein Herz mit Weinen und Seufzen und Jammern,
Und durchschaute mit Thränen die große Wüste des Meeres.
Jetzo nahte sich ihm und sprach die herrliche Göttin:
Armer, sei mir nicht immer so traurig, und härme dein Leben
Hier nicht ab; ich bin ja bereit, dich von mir zu lassen.
Haue zum breiten Floß dir hohe Bäume, verbinde
Dann die Balken mit Erz, und oben befestige Breter;
Daß er über die Wogen des dunklen Meeres dich trage.
Siehe, dann will ich dir Brot und Wasser reichen, und rothen
Herzerfreuenden Wein, damit dich der Hunger nicht tödte;
Dich mit Kleidern umhüllen, und günstige Winde dir senden:
Daß du ohne Gefahr die Heimath wieder erreichest,
Wenn es die Götter gestatten, des weiten Himmels Bewohner,
Welche höher als ich an Weisheit sind und an Stärke.
Als sie es sprach, da erschrak der herrliche Dulder Odysseus.
Und er redete sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich du denkst ein andres, als mich zu senden, o Göttin,
Die du mich heißest, im Flosse des unermeßlichen Meeres

Furchtbare Fluth zu durchfahren, die selbst kein künstlich gebautes
Rüstiges Schiff durchfährt, vom Winde Gottes erfreuet!
Nimmer besteig' ich den Floß ohn' deinen Willen, o Göttin,
Du willfahrtest mir denn, mit hohem Schwur zu geloben,
Daß du bei dir nichts andres zu meinem Verderben beschließest!
Sprach's; und lächelnd vernahm es die hehre Göttin Kalypso,
Streichelte ihn mit der Hand, und sprach die freundlichen Worte:
Wahrlich du bist doch ein Schalk, und unermüdet an Vorsicht:
So bedachtsam und schlau ist alles, was du geredet!
Nun mir zeuge die Erde, der weite Himmel dort oben,
Und die stygischen[11] Wasser der Tiefe; welches der größte
Furchtbarste Eidschwur ist für alle unsterblichen Götter:
Daß ich bei mir nichts andres zu deinem Verderben beschließe!
Sondern ich denke so und rede, wie ich mir selber
Suchen würde zu rathen, wär' ich in gleicher Bedrängniß!
Denn ich denke gewiß nicht ganz unbillig, und trage
Nicht im Busen ein Herz von Eisen, sondern voll Mitleid!
Also sprach sie, und ging, die hehre Göttin Kalypso,
Eilend voran, und er folgte den Schritten der wandelnden Göttin.
Und sie kamen zur Grotte, die Göttin und ihr Geliebter.
Allda setzte der Held auf den Thron sich nieder, auf welchem
Hermes hatte gesessen. Ihm reichte die heilige Nymphe
Allerlei Speis' und Trank, was sterbliche Männer genießen;
Setzte sich dann entgegen dem göttergleichen Odysseus,
Und Ambrosia reichten ihr Dienerinnen und Nektar.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Als sie jetzo ihr Herz mit Trank und Speise gesättigt;
Da begann das Gespräch die hehre Göttin Kalypso:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also willst du mich nun so bald verlassen, und wieder
In dein geliebtes Vaterland gehn? Nun Glück auf die Reise!
Aber wüßte dein Herz, wie viele Leiden das Schicksal

Dir zu dulden bestimmt, bevor du zur Heimath gelangest;
Gerne würdest du bleiben, mit mir die Grotte bewohnen,
Und ein Unsterblicher seyn: wie sehr du auch wünschest, die Gattin
Wiederzusehn, nach welcher du stets so herzlich dich sehnest!
Glauben darf ich doch wohl, daß ich nicht schlechter als sie bin,
Weder an Wuchs noch Bildung! Wie könnten sterbliche Weiber
Mit unsterblichen sich an Gestalt und Schönheit vergleichen?
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Zürne mir darum nicht, ehrwürdige Göttin! Ich weiß es
Selber zu gut, wie sehr der klugen Penelopeia
Reiz vor deiner Gestalt und erhabenen Größe verschwindet;
Denn sie ist nur sterblich, und dich schmückt ewige Jugend.
Aber ich wünsche dennoch und sehne mich täglich von Herzen,
Wieder nach Hause zu gehn, und zu schaun den Tag der Zurückkunft.
Und verfolgt mich ein Gott im dunklen Meere, so will ich's
Dulden; mein Herz im Busen ist längst zum Leiden gehärtet!
Denn ich habe schon vieles erlebt, schon vieles erduldet,
Schrecken des Meers und des Kriegs: so mag auch dieses geschehen!
Also sprach er; da sank die Sonne, und Dunkel erhob sich.
Beide gingen zur Kammer der schöngebildeten Grotte,
Und genossen der Lieb', und ruheten neben einander.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Da bekleidete sich Odysseus mit Mantel und Leibrock.
Aber die Nymphe zog ihr silberfarbnes Gewand an,
Fein und zierlich gewebt; und schlang um die Hüfte den Gürtel,
Schön mit Golde gestickt; und schmückte das Haupt mit dem Schleier.
Eilend besorgte sie jetzo die Reise des edlen Odysseus:
Gab ihm die mächtige Axt, von gehärtetem Erze geschmiedet,
Unten und oben geschärft, und sicheres Schwunges, und drinnen
War ein zierlicher Stiel von Olivenholze befestigt;
Gab ihm auch ein geschliffenes Beil, und führet' ihn jetzo
An der Insel Gestade voll hoher schattender Bäume,

Pappelweiden und Erlen und wolkenberührender Tannen.
Viele waren von Alter verdorrt, und leichter zur Schiffahrt.
Als sie den Ort ihm gezeigt, voll hoher schattender Bäume;
Kehrte sie heim zur Grotte, die hehre Göttin Kalypso.

Und er fällte die Bäum', und vollendete hurtig die Arbeit.
Zwanzig [12] stürzt' er in allem, umhaute mit eherner Axt sie,
Schlichtete sie mit dem Beil, und nach dem Maße der Richtschnur.
Jetzo brachte sie Bohrer, die hehre Göttin Kalypso.
Und er bohrte die Balken, und fügte sie wohl an einander,
Und verband nun den Floß mit ehernen Nägeln und Klammern.
Von der Größe, wie etwa ein kluger Meister im Schiffbau
Zimmern würde den Boden des breiten geräumigen Lastschiffs,
Baute den breiten Floß der erfindungsreiche Odysseus.
Nun umstellt' er ihn dicht mit Pfählen, heftete Bohlen
Ringsherum, und schloß das Verdeck mit langen Bretern.
Drinnen erhob er den Mast, von der Segelstange durchkreuzet:
Endlich zimmert' er sich ein Steuer, die Fahrt zu lenken.
Beide Seiten des Flosses beschirmt' er mit weidenen Flechten [13]
Gegen die rollende Fluth; und füllte den Boden mit Ballast.
Jetzo brachte sie Tücher, die hehre Göttin Kalypso,
Segel davon zu schneiden; auch diese bereitet' er künstlich;
Band die Taue des Mastes und segelwendenden Seile;
Wälzte darauf mit Hebeln den Floß in die heilige Meerfluth.

Jetzt war der vierte Tag, an dem ward alles vollendet.
Und am fünften entließ ihn die hehre Göttin Kalypso,
Frisch gebadet, und angethan mit duftenden Kleidern.
Und sie legt' in den Floß zween Schläuche, voll schwärzliches Weines
Einen, und einen großen voll Wasser; und gab ihm zur Zehrung
Einen geflochtenen Korb voll herzerfreuender Speisen;
Ließ dann leise vor ihm ein laues Lüftchen einherwehn.
Freudig spannte der Held im Winde die schwellenden Segel.
Und nun setzt' er sich hin ans Ruder, und steuerte künstlich

Ueber die Fluth. Ihm schloß kein Schlummer die wachsamen Augen,
Auf die Plejaden gerichtet, und auf Bootes, der langsam
Untergeht, und den Bären,[14] den andre den Wagen benennen,
Welcher im Kreise sich dreht, den Blick nach Orion gewendet,
Und allein von allen sich nimmer im Ozean badet.
Denn beim Scheiden befahl ihm die hehre Göttin Kalypso,
Daß er auf seiner Fahrt ihn immer zur Linken behielte.
Siebzehn Tage befuhr er die ungeheuren Gewässer.
Am achtzehnten erschienen die fernen schattichten Berge
Von dem phäakischen Lande, denn dieses lag ihm am nächsten;
Dunkel erschienen sie ihm, wie ein Schild, im Nebel des Meeres.
Jetzo kam aus dem Lande der Äthiopen Poseidon,
Und erblickte fern von der Solymer[15] Bergen Odysseus,
Welcher die Wogen befuhr. Da ergrimmt' er noch stärker im Geiste,
Schüttelte zürnend sein Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
Himmel, es haben gewiß die Götter sich über Odysseus
Anders beschlossen, da ich die Äthiopen besuchte!
Siehe, da naht er sich schon dem phäakischen Lande, dem großen
Heiligen Ziele der Leiden, die ihm das Schicksal bestimmt hat!
Aber ich meine, er soll mir noch Jammer die Fülle bestehen!
Also sprach er, versammelte Wolken, und regte das Meer auf,
Mit dem erhobenen Dreizack; rief itzt allen Orkanen
Aller Enden zu toben, verhüllt' in dicke Gewölke
Meer und Erde zugleich; und dem düstern Himmel entsank Nacht.
Unter sich stürmten der Ost und der Süd und der sausende Westwind,
Auch der hellfrierende Nord, und wälzte gewaltige Wogen.
Und dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee;
Tief aufseufzend sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir, ich elender Mann! Was werd' ich noch endlich erleben!
Ach ich fürchte, die Göttin hat lauter Wahrheit geweissagt,
Die mir im wilden Meere, bevor ich zur Heimath gelangte
Leiden die Fülle verhieß! Das wird nun alles erfüllet!

Ha! wie fürchterlich Zeus den ganzen Himmel in Wolken
Hüllt, und das Meer aufregt! Wie sausen die wüthenden Stürme
Aller Enden daher! Nun ist mein Verderben entschieden!
Dreimal selige Griechen und viermal, die ihr in Trojas
Weitem Gefilde sankt, der Atreiden Ehre verfechtend!
Wär' ich doch auch gestorben, und hätte die traurige Laufbahn
An dem Tage vollendet, als mich, im Getümmel der Troer,
Eherne Lanzen umflogen, um unsern erschlagnen Achilleus![16]
Dann wär' ich rühmlich bestattet, dann sängen mein Lob die Achaier!
Aber nun ist mein Loos, des schmählichen Todes zu sterben![17]
Also sprach er; da schlug die entsetzliche Woge von oben
Hochherdrohend herab, daß im Wirbel der Floß sich herumriß:
Weithin warf ihn der Schwung des erschütterten Flosses, und raubte
Ihm aus den Händen das Steur; und mit Einmal stürzte der Mastbaum
Krachend hinab vor der Wuth der fürchterlich sausenden Windsbraut.
Weithin flog in die Wogen die Stang' und das flatternde Segel.
Lange blieb er untergetaucht, und strebte vergebens,
Unter der ungestüm rollenden Fluth sich empor zu schwingen;
Denn ihn beschwerten die Kleider, die ihm Kalypso geschenket.
Endlich strebt' er empor, und spie aus dem Munde das bittre
Wasser des Meers, das strömend von seiner Scheitel herabtroff.
Dennoch vergaß er des Flosses auch selbst in der schrecklichen Angst nicht,
Sondern schwung sich ihm nach durch reißende Fluthen, ergriff ihn,
Setzte sich wieder hinein, und entfloh dem Todesverhängniß.
Hiehin und dorthin trieben den Floß die Ströme des Meeres.
Also treibt im Herbste der Nord die verdorreten Disteln
Durch die Gefilde dahin; sie entfliehn in einander geklettet:
Also trieben durchs Meer ihn die Winde bald hiehin bald dorthin.
Jetzo stürmte der Süd ihn dem Nordsturm hin zum Verfolgen;
Jetzo sandte der Ost ihn dem brausenden Weste zum Spiele.
Aber Leukothea sah ihn, die schöne Tochter des Kadmos,
Ino,[18] einst ein Mädchen mit heller melodischer Stimme,

Nun in den Fluthen des Meers der göttlichen Ehre genießend.
Und sie erbarmete sich des umhergeschleuderten Mannes,
Kam wie ein Wasserhuhn [19] empor aus der Tiefe geflogen,
Setzte sich ihm auf den Floß, und sprach mit menschlicher Stimme:
Armer, beleidigtest du den Erderschüttrer Poseidon,
Daß er so schrecklich zürnend dir Jammer auf Jammer bereitet?
Doch verderben soll er dich nicht, wie sehr er auch eifre!
Thu' nur, was ich dir sage; du scheinst mir nicht unverständig.
Ziehe die Kleider aus, und lasse den Floß in dem Sturme
Treiben; spring' in die Fluth, und schwimme mit strebenden Händen
An der Phäaken Land, allwo dir Rettung bestimmt ist.
Da, umhülle die Brust mit diesem heiligen Schleier,
Und verachte getrost die drohenden Schrecken des Todes.
Aber sobald du das Ufer mit deinen Händen berührest,
Löse den Schleier ab, und wirf ihn ferne vom Ufer
In das finstere Meer, mit abgewendetem Antlitz.
Also sprach die Göttin, und gab ihm den heiligen Schleier;
Fuhr dann wieder hinab in die hochaufwallende Woge,
Ähnlich dem Wasserhuhn, und die schwarze Woge verschlang sie.
Und nun sann er umher, der herrliche Dulder Odysseus;
Tief aufseufzend sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir! ich fürchte, mich will der Unsterblichen einer von neuem
Hintergehn, der mir vom Flosse zu steigen gebietet!
Aber noch will ich ihm nicht gehorchen; denn eben erblickt' ich
Ferne von hinnen das Land, wo jene mir Rettung gelobte.
Also will ich es machen, denn dieses scheint mir das Beste!
Weil die Balken noch fest in ihren Banden sich halten,
Bleib' ich hier, und erwarte mit duldender Seele mein Schicksal.
Aber wann mir den Floß die Gewalt des Meeres zertrümmert,
Dann will ich schwimmen; ich weiß mir ja doch nicht besser zu rathen
Als er solche Gedanken im zweifelnden Herzen bewegte,
Siehe! da sandte Poseidon, der Erdumstürmer, ein hohes

Steiles schreckliches Wassergebirg'; und es stürzt' auf ihn nieder.
Und wie der stürmende Wind in die trockene Spreu auf der Tenne
Ungestüm fährt, und im Wirbel sie hiehin und dorthin zerstreuet;
Also zerstreute die Fluth ihm die Balken. Aber Odysseus
Schwung sich auf einen, und saß, wie auf dem Rosse der Reuter;
Warf die Kleider hinweg, die ihm Kalypso geschenket,
Und umhüllte die Brust mit Inos heiligem Schleier.
Vorwärts sprang er hinab in das Meer, die Hände verbreitet,
Und schwamm eilend dahin. Da sah ihn der starke Poseidon,
Schüttelte zürnend sein Haupt, und sprach in der Tiefe des Herzens:
So, durchirre mir jetzo, mit Jammer behäuft, die Gewässer,
Bis du die Menschen erreichst, die Zeus vor allen beseligt!
Aber ich hoffe, du sollst mir dein Leiden nimmer vergessen!
Also sprach er, und trieb die Rosse mit fliegender Mähne,
Bis er gen Ägä [20] kam, zu seiner glänzenden Wohnung.
Aber ein Neues ersann Athene, die Tochter Kronions.
Eilend fesselte sie den Lauf der übrigen Winde,
Daß sie alle verstummten, und hin zur Ruhe sich legten;
Und ließ stürmen den Nord, und brach vor ihm die Gewässer: [21]
Bis er zu den Phäaken, den ruderliebenden Männern,
Käme, der edle Odysseus, entflohn dem Todesverhängniß.
Schon zween Tage trieb er und zwo entsetzliche Nächte
In dem Getümmel der Wogen, und ahnete stets sein Verderben.
Als nun die Morgenröthe des dritten Tages emporstieg,
Siehe, da ruhte der Wind; von heiterer Bläue des Himmels
Glänzte die stille See. Und nahe sah er das Ufer,
Als er mit forschendem Blick von der steigenden Welle dahinsah.
So erfreulich den Kindern des lieben Vaters Genesung
Kommt, der lange schon an brennenden Schmerzen der Krankheit
Niederlag und verging, vom feindlichen Dämon gemartert; [22]
Aber ihn heilen nun zu ihrer Freude die Götter:
So erfreulich war ihm der Anblick des Landes und Waldes.

Und er strebte mit Händen und Füßen, das Land zu erreichen.
Aber so weit entfernt, wie die Stimme des Rufenden schallet,
Hört' er ein dumpfes Getöse des Meers, das die Felsen bestürmte.
Graunvoll donnerte dort an dem schroffen Gestade die hohe
Fürchterlich strudelnde Brandung, und weithin sprizte der Meerschaum.
Keine Buchten empfingen, noch schirmende Reeden, die Schiffe;
Sondern trotzende Felsen und Klippen umstarrten das Ufer.
Und dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee;
Tief aufseufzend sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir! nachdem mich Zeus dies Land ohn' alles Vermuthen
Sehen ließ, und ich jetzo die stürmenden Wasser durchkämpfet;
Öffnet sich nirgends ein Weg aus dem dunkel wogenden Meere!
Zackichte Klippen thürmen sich hier, umtobt von der Brandung
Brausenden Strudeln, und dort das glatte Felsengestade!
Und das Meer darunter ist tief; man kann es unmöglich
Mit den Füßen ergründen, um watend ans Land sich zu retten!
Wagt' ich durchhin zu gehn, unwiderstehliches Schwunges
Schmetterte mich die rollende Fluth an die zackichte Klippe!
Schwimm' ich aber noch weiter herum, abhängiges Ufer
Irgendwo auszuspähn und sichere Busen des Meeres;
Ach dann, fürcht' ich, ergreift der Orkan mich von neuem, und schleudert
Mich Schwerseufzenden weit in das fischdurchwimmelte Weltmeer!
Oder ein Himmlischer reizt auch ein Ungeheuer des Abgrunds
Wider mich auf, aus den Schaaren der furchtbaren Amphitrite![23]
Denn ich weiß es, mir zürnt der gewaltige Küstenerschüttrer!

Als er solche Gedanken im zweifelnden Herzen bewegte,
Warf ihn mit Einmal die rollende Wog' an das schroffe Gestade.
Jetzo wär' ihm geschunden die Haut, die Gebeine zermalmet,
Hätte nicht Pallas Athene zu seiner Seele geredet.
Eilend umfaßte der Held mit beiden Händen die Klippe,
Schmiegte sich keuchend an, bis die rollende Woge vorbei war.
Also entging er ihr jetzo. Allein da die Woge zurückkam,

Raffte sie ihn mit Gewalt, und schleudert' ihn fern in das Weltmeer.
Also wird der Polyp[24] dem festen Lager entrissen;
Kiesel hängen und Sand an seinen ästigen Gliedern:
Also blieb an dem Fels von den angeklammerten Händen
Abgeschunden die Haut; und die rollende Woge verschlang ihn.
Jetzo wäre der Dulder auch wider sein Schicksal gestorben,
Hätt' ihn nicht Pallas Athene mit schnellem Verstande gerüstet.
Aber er schwung sich empor aus dem Schwalle der schäumenden Brandung,
Schwamm herum, und sah nach dem Land, abhängiges Ufer
Irgendwo auszuspähn und sichere Busen des Meeres.
Jetzo hatt' er nun endlich die Mündung des herrlichen Stromes
Schwimmend erreicht. Hier fand er bequem zum Landen das Ufer,
Niedrig und felsenleer, und vor dem Winde gesichert.
Und er erkannte den strömenden Gott, und betet' im Herzen:

Höre mich, Herrscher, wer du auch seist, du Sehnlicherflehter!
Rette mich aus dem Meer vor dem schrecklichen Grimme Poseidons!
Heilig sind ja, auch selbst unsterblichen Göttern, die Menschen,
Welche von Leiden gedrängt um Hülfe flehen! Ich winde
Mich vor deinem Strome, vor deinen Knieen, in Jammer!
Herrscher, erbarme dich mein, der deiner Gnade vertrauet!

Also sprach er. Da hemmte der Gott die wallenden Fluthen,
Und verbreitete Stille vor ihm, und rettet' ihn freundlich
An das seichte Gestade. Da ließ er die Kniee sinken
Und die nervichten Arme; ihn hatten die Wogen entkräftet:
Alles war ihm geschwollen, ihm floß das salzige Wasser
Häufig aus Nas' und Mund; der Stimme beraubt und des Athems,
Sank er in Ohnmacht hin, erstarrt von der schrecklichen Arbeit.
Als er zu athmen begann, und sein Geist dem Herzen zurückkam,
Löst' er ab von der Brust den heiligen Schleier der Göttin,
Warf ihn eilend zurück in die salzige Welle des Flusses;
Und ihn führte die Welle den Strom hinunter, und Ino
Nahm ihn mit ihren Händen. Nun stieg der Held aus dem Flusse,

Legt' sich nieder auf Binsen, und küßte die fruchtbare Erde
Tief aufseufzend sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir Armen, was leid' ich, was werd' ich noch endlich erleben.
Wenn ich die grauliche Nacht an diesem Strome verweilte,
Würde zugleich der starrende Frost und der thauende Nebel
Mich Entkräfteten, noch Ohnmächtigen, gänzlich vertilgen;
Denn kalt wehet der Wind aus dem Strome vor Sonnenaufgang!
Aber klimm' ich hinan zum waldbeschatteten Hügel,
Unter dem dichten Gesträuche zu schlafen, wenn Frost und Ermattung
Anders gestatten, daß mich der süße Schlummer befalle;
Ach dann werd' ich vielleicht den reißenden Thieren zur Beute!
Dieser Gedanke schien dem Zweifelnden endlich der beste,
Hinzugehn in den Wald, der den weitumschauenden Hügel
Nah' am Wasser bewuchs. Hier grüneten, ihn zu umhüllen,
Zwei verschlungne Gebüsche, ein wilder und fruchtbarer Ölbaum.
Nimmer durchstürmte den Ort die Wuth naßhauchender Winde,
Ihn erleuchtete nimmer mit warmen Strahlen die Sonne,
Selbst der gießende Regen durchdrang ihn nimmer: so dicht war
Sein Gezweige verwebt. Hier kroch der edle Odysseus
Unter, und bettete sich mit seinen Händen ein Lager,
Hoch und breit; denn es deckten so viele Blätter den Boden,
Daß zween Männer darunter und drei sich hätten geborgen
Gegen den Wintersturm, auch wenn er am schrecklichsten tobte.
Freudig sahe das Lager der herrliche Dulder Odysseus,
Legte sich mitten hinein, und häufte die rasselnden Blätter.
Also verbirgt den Brand in grauer Asche der Landmann;
Auf entlegenem Felde, von keinem Nachbar umwohnet,
Hegt er den Samen des Feuers, um nicht in der Ferne zu zünden:
Also verbarg sich der Held in den Blättern. Aber Athene
Deckt' ihm die Augen mit Schlummer, damit sie der schrecklichen Arbeit
Qualen ihm schneller entnähme, die lieben Wimpern verschließend.

Sechster Gesang.

Nausikaa, des Königs Alkinoos Tochter, fährt, von Athene im Traum ermahnt, an den Strom, um ihre Gewande zu waschen, und spielt darauf mit den Mägden. Odysseus, den das Geräusch weckte, naht der Königstochter flehend, erhält Pflege und Kleidung, und folgt seiner Beschützerin bis zum Pappelhain der Athene vor der Stadt.

Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus,
Überwältigt von Schlaf und Arbeit. Aber Athene
Ging hinein in das Land zur Stadt der phäakischen Männer.
Diese wohnten vordem in Hypereiens [1] Gefilde,
Nahe bei den Kyklopen, den übermüthigen Männern,
Welche sie immer beraubten, und mächtiger waren und stärker.
Aber sie führte von dannen Nausithoos, ähnlich den Göttern,
Brachte gen Scheria [2] sie, fern von den erfindsamen Menschen,
Und umringte mit Mauern die Stadt, und richtete Häuser,
Baute Tempel der Götter, und theilte dem Volke die Äcker.
Dieser war jetzo schon todt und in der Schatten Behausung;
Und Alkinoos herrschte, begabt von den Göttern mit Weisheit.
Dessen Hause nahte sich jetzo Pallas Athene,
Auf die Heimkehr denkend des edelgesinnten Odysseus.
Und sie eilte sofort in die prächtige Kammer [3] der Jungfrau,
Wo Nausikaa schlief, des hohen Alkinoos Tochter,
Einer Unsterblichen gleich an Wuchs und reizender Bildung.
Und zwei Mädchen schliefen, geschmückt mit der Grazien Anmuth,

Neben den Pfosten, und dicht war die glänzende Pforte verschlossen.
Aber sie schwebte, wie wehende Luft, zum Lager der Jungfrau,
Neigte sich über ihr Haupt, und sprach mit freundlicher Stimme,
Gleich an Gestalt der Tochter des segelkundigen Dymas,
Ihrer liebsten Gespielin, mit ihr von einerlei Alter;
Dieser gleich an Gestalt erschien die Göttin, und sagte:
Liebes Kind, was bist du mir doch ein lässiges Mädchen!
Deine kostbaren Kleider, wie alles im Wuste herumliegt!
Und die Hochzeit steht dir bevor! Da muß doch was Schönes
Sein für dich selber, und die, so dich zum Bräutigam führen!
Denn durch schöne Kleider erlangt man ein gutes Gerüchte
Bei den Leuten; auch freun sich dessen Vater und Mutter.
Laß uns denn eilen und waschen, sobald der Morgen sich röthet!
Ich will deine Gehülfin sein, damit du geschwinder
Fertig werdest; denn, Mädchen, du bleibst nicht lange mehr Jungfrau.
Siehe, es werben ja schon die edelsten Jüngling' im Volke
Aller Phäaken um dich; denn du stammst selber von Edlen.
Auf! erinnere noch vor der Morgenröthe den Vater,
Daß er mit Mäulern die den Wagen bespanne, worauf man
Lade die schönen Gewande, die Gürtel und prächtigen Decken.
Auch für dich ist es so bequemer, als wenn du zu Fuße
Gehen wolltest; denn weit von der Stadt sind die Spühlen entlegen.
Also redete Zeus blauäugichte Tochter, und kehrte
Wieder zum hohen Olympos, der Götter ewigem Wohnsitz,
Nie von Orkanen erschüttert, vom Regen nimmer befluthet,
Nimmer bestöbert vom Schnee; die wolkenloseste Heitre
Wallet ruhig umher, und deckt ihn mit schimmerndem Glanze:
Dort erfreut sich ewig die Schaar der seligen Götter.
Dorthin kehrte die Göttin, nachdem sie das Mädchen ermahnet.
Und der goldene Morgen erschien, und weckte die Jungfrau
Mit den schönen Gewanden. Sie wunderte sich des Traumes.
Schnell durcheilte sie jetzo die Wohnungen, daß sie den Eltern,

Vater und Mutter, ihn sagte; und fand sie beide zu Hause.
Diese saß an dem Heerd, [5] umringt von dienenden Weibern,
Drehend die zierliche Spindel mit purpurner Welle; und jener
Kam an der Pfort' ihr entgegen: er ging zu der glänzenden Fürsten
Rathsversammlung, wohin die edlen Phäaken ihn riefen.
Und Nausikaa trat zum lieben Vater, und sagte:

Lieber Papa, laß mir doch einen Wagen bespannen,
Hoch, mit hurtigen [6] Rädern; damit ich die kostbare Kleidung,
Die mir im Schmuze liegt, an den Strom hinfahre zum Waschen.
Denn dir selber geziemt es, mit reinen Gewanden bekleidet
In der Rathsversammlung der hohen Phäaken zu sitzen.
Und es wohnen im Haus noch fünf erwachsene Söhne,
Zween von ihnen vermählt, und drei noch blühende Knaben;
Diese wollen beständig mit reiner Wäsche sich schmücken,
Wenn sie zum Reigen gehn; und es kommt doch alles auf mich an.

Also sprach sie, und schämte sich, von der lieblichen Hochzeit
Vor dem Vater zu reden; doch merkt' er alles, und sagte:

Weder die Mäuler, mein Kind, seien dir geweigert, noch sonst was.
Geh', es sollen die Knechte dir einen Wagen bespannen,
Hoch, mit hurtigen Rädern, und einem geflochtenen Korbe.

Also sprach er, und rief; und schnell gehorchten die Knechte;
Rüsteten außer der Halle [7] den Wagen mit rollenden Rädern,
Führten die Mäuler hinzu, und spanneten sie an die Deichsel.
Und Nausikaa trug die köstlichen feinen Gewande
Aus der Kammer, und legte sie auf den zierlichen Wagen.
Aber die Mutter legt' ihr allerlei süßes Gebacknes
Und Gemüs' in ein Körbchen, und gab ihr des edelsten Weines
Im geißledernen Schlauch; (und die Jungfrau stieg auf den Wagen;)
Gab ihr auch geschmeidiges Öl in goldener Flasche,
Daß sie sich nach dem Bade mit ihren Gehülfinnen salbte.
Und Nausikaa nahm die Geißel und purpurnen Zügel;
Treibend schwang sie die Geißel; und hurtig mit lautem Gepolter

Trabten die Mäuler dahin, und zogen die Wäsch' und die Jungfrau;
Nicht sie allein, sie wurde von ihren Mägden begleitet.
Als sie nun das Gestade des herrlichen Stromes erreichten,
Wo sich in rinnende Spühlen [8] die nimmerversiegende Fülle
Schönen Gewässer ergoß, die schmuzigsten Flecken zu säubern;
Spannten die Jungfraun schnell von des Wagens Deichsel die Mäuler,
Ließen sie an dem Gestade des silberwirbelnden Stromes
Weiden im süßen Klee, und nahmen vom Wagen die Kleidung,
Trugen sie Stück vor Stück in der Gruben dunkles Gewässer,
Stampften sie drein mit den Füßen, und eiferten unter einander.
Als sie ihr Zeug nun gewaschen und alle Flecken gereinigt,
Breiteten sie's in Reihen am warmen Ufer des Meeres,
Wo die Woge den Strand mit glatten Kieseln bespühlet.
Und nachdem sie gebadet und sich mit Öle gesalbet,
Setzten sie sich zum Mahl am grünen Gestade des Stromes,
Harrend, bis ihre Gewand' am Strahle der Sonne getrocknet.
Als sich Nausikaa jetzt und die Dirnen mit Speise gesättigt,
Spieleten sie mit dem Ball, und nahmen die Schleier vom Haupte.
Unter den Fröhlichen hub die schöne Fürstin ein Lied an.
Wie die Göttin der Jagd durch Erymanthos [9] Gebüsche
Oder Taygetos Höhn mit Köcher und Bogen einhergeht,
Und sich ergötzt, die Eber und schnellen Hirsche zu fällen;
Um sie spielen die Nymphen, Bewohnerinnen der Felder,
Töchter des furchtbaren Zeus; und herzlich freuet sich Leto;
Denn vor allen erhebt sie ihr Haupt und herrliches Antlitz,
Und ist leicht zu erkennen im ganzen schönen Gefolge:
Also ragte vor allen die hohe blühende Jungfrau.
Aber da sie nunmehr sich rüstete, wieder zur Heimfahrt
Anzuspannen die Mäuler, und ihre Gewande zu falten;
Da rathschlagete Zeus blauäugichte Tochter Athene,
Wie Odysseus erwachte, und sähe die liebliche Jungfrau,
Daß sie den Weg ihn führte zur Stadt der phäakischen Männer.

Und Nausikaa warf den Ball auf eine der Dirnen;
Dieser verfehlte die Dirn', und fiel in die wirbelnde Tiefe;
Und laut kreischten sie auf. Da erwachte der edle Odysseus,
Sitzend dacht' er umher im zweifelnden Herzen, und sagte:

Weh mir! zu welchem Volke bin ich nun wieder gekommen?
Sind's unmenschliche Räuber und sittenlose Barbaren;
Oder Diener der Götter, und Freunde des heiligen Gastrechts?
Eben umtönte mich ein Weibergekreisch, wie der Nymphen,
Welche die steilen Häupter der Felsengebirge bewohnen,
Und die Quellen der Flüsse und grasbewachsenen Thäler!
Bin ich hier etwa nahe bei redenden Menschenkindern?
Auf! ich selber will hin, und zusehn, was es bedeute!

Also sprach er, und kroch aus dem Dickicht, der edle Odysseus,
Brach mit der starken Faust sich aus dem dichten Gebüsche
Einen laubichten Zweig, des Mannes Blöße zu decken;
Ging dann einher, wie ein Leu des Gebirgs, voll Kühnheit und Stärke,
Welcher durch Regen und Sturm hinwandelt; die Augen im Haupte
Brennen ihm; furchtbar geht er zu Rindern oder zu Schafen,
Oder zu flüchtigen Hirschen des Waldes; ihn spornet der Hunger
Selbst in verschlossene Höf', ein kleines Vieh zu erhaschen:
Also ging der Held, in den Kreis schönlockichter Jungfraun
Sich zu mischen, so nackend er war; ihn spornte die Noth an.
Furchtbar erschien er den Mädchen, vom Schlamm des Meeres besudelt;
Hiehin und dorthin entflohn sie, und bargen sich hinter die Hügel.
Nur Nausikaa blieb. Ihr hatte Pallas Athene
Muth in die Seele gehaucht, und die Furcht den Gliedern entnommen.
Und sie stand, und erwartete ihn. Da zweifelt' Odysseus:
Ob er flehend umfaßte die Kniee der reizenden Jungfrau,
Oder, so wie er war, von ferne mit schmeichelnden Worten
Bäte, daß sie die Stadt ihm zeigt', und Kleider ihm schenkte.
Dieser Gedanke schien dem Zweifelnden endlich der beste,
So wie er war, von ferne mit schmeichelnden Worten zu flehen:

Daß ihm das Mädchen nicht zürnte, wenn er die Kniee berührte.
Schmeichelnd begann er sogleich die schlau ersonnenen Worte:
Hohe, dir fleh' ich; du seist eine Göttin, oder ein Mädchen!
Bist du eine der Göttinnen, welche den Himmel beherrschen;
Siehe, so scheinst du mir der Tochter des großen Kronions
Artemis gleich an Gestalt, an Größe und reizender Bildung!
Bist du eine der Sterblichen, welche die Erde bewohnen;
Dreimal selig dein Vater und deine treffliche Mutter,
Dreimal selig die Brüder! Ihr Herz muß ja immer von hoher
Überschwenglicher Wonne bei deiner Schöne sich heben,
Wenn sie sehn, wie ein solches Gewächs zum Reigen einhergeht!
Aber keiner ermißt die Wonne des seligen Jünglings,
Der, nach großen Geschenken, [10] als Braut zu Hause dich führet!
Denn ich sah noch nie solch einen sterblichen Menschen,
Weder Mann noch Weib! Mit Staunen erfüllt mich der Anblick!
Ehmals sah' ich in Delos, [11] am Altar Phöbos Apollons,
Einen Sprößling der Palme von so erhabenem Wuchse.
Denn auch dorthin kam ich, von vielem Volke begleitet,
Jenes Weges, der mir so vielen Jammer gebracht hat!
Und ich stand auch also vor ihm, und betrachtet' ihn lange
Staunend; denn solch ein Stamm war nie dem Boden entwachsen:
Also bewundre ich dich, und staun', und zittre vor Ehrfurcht,
Deine Kniee zu rühren! Doch groß ist mein Elend, o Jungfrau!
Gestern am zwanzigsten Tag entfloh ich dem dunkeln Gewässer;
Denn so lange trieb mich die Fluth und die wirbelnden Stürme
Von der ogygischen Insel. Nun warf ein Dämon mich hieher,
Daß ich auch hier noch dulde! Denn noch erwart' ich des Leidens
Ende nicht; mir ward viel mehr von den Göttern beschieden!
Aber erbarme dich, Hohe! Denn nach unendlicher Trübsal
Fand ich am ersten dich, und kenne der übrigen Menschen
Keinen, welche die Stadt und diese Gefilde bewohnen.
Zeige mich hin zur Stadt, und gieb mir ein Stück zur Bedeckung,

Etwa ein Wickeltuch, worin du die Wäsche gebracht hast!
Mögen die Götter dir schenken, so viel dein Herz nur begehret,
Einen Mann und ein Haus, und auch mit seliger Eintracht
Segnen! Denn nichts ist besser und wünschenswerther auf Erden,
Als wenn Mann und Weib, in herzlicher Liebe vereinigt,
Ruhig ihr Haus verwalten: den Feinden ein kränkender Anblick,
Aber Wonne den Freunden; und mehr noch genießen sie selber!
Ihm antwortete drauf die lilienarmige Jungfrau:
Keinem geringen Manne noch thörichten gleichst du, o Fremdling.
Aber der Gott des Olympos ertheilet selber den Menschen,
Vornehm oder geringe, nach seinem Gefallen ihr Schicksal.
Dieser beschied dir dein Loos, und dir geziemt es zu dulden.
Jetzt, da du unserer Stadt und unsern Gefilden dich nahest,
Soll es weder an Kleidung, noch etwas anderm, dir mangeln,
Was unglücklichen Fremden, die Hülfe suchen, gebühret.
Zeigen will ich die Stadt, und des Volkes Namen dir sagen:
Wir Phäaken bewohnen die Stadt und diese Gefilde.
Aber ich selber bin des hohen Alkinoos Tochter,
Dem des phäakischen Volkes Gewalt und Stärke vertraut ist.
Also sprach sie, und rief den schöngelockten Gespielen:
Dirnen, steht mir doch still! Wo fliehet ihr hin vor dem Manne?
Meinet ihr etwa, er komme zu uns in feindlicher Absicht?
Wahrlich der lebt noch nicht, und niemals wird er geboren,
Welcher käm' in das Land der phäakischen Männer, mit Feindschaft
Unsre Ruhe zu stören; denn sehr geliebt von den Göttern,
Wohnen wir abgesondert im wogenrauschenden Meere,
An dem Ende der Welt, und haben mit keinem Gemeinschaft.
Nein, er kommt zu uns, ein armer irrender Fremdling,
Dessen man pflegen muß. Denn Zeus gehören ja alle
Fremdling' und Darbende an; und kleine Gaben erfreun auch.
Kommt denn, ihr Dirnen, und gebt dem Manne zu essen und trinken;
Und dann badet ihn unten im Fluß, wo Schutz vor dem Wind ist.

Also sprach sie. Da standen sie still, und riefen einander,
Führten Odysseus hinab zum schattichten Ufer des Stromes,
Wie es Nausikaa hieß, des hohen Alkinoos Tochter;
Legten ihm einen Mantel und Leibrock hin zur Bedeckung,
Gaben ihm auch geschmeidiges Öl in goldener Flasche,
Und geboten ihm jetzt, in den Wellen des Flusses zu baden.
Und zu den Jungfraun sprach der göttergleiche Odysseus:

Tretet ein wenig beiseit, ihr Mädchen, daß ich mir selber
Von den Schultern das Salz abspühl', und mich ringsum mit Öle
Salbe; denn wahrlich schon lang' entbehr' ich dieser Erfrischung!
Aber ich bade mich nimmer vor euch; ich würde mich schämen,
Nackend zu stehn, in Gegenwart schönlockichter Jungfraun.

Also sprach er; sie gingen beiseit, und sagten's der Fürstin.
Und nun wusch in den Strom der edle Dulder das Meersalz,
Welches den Rücken ihm und die breiten Schultern bedeckte,
Rieb sich dann von dem Haupte den Schaum der wüsten Gewässer.
Und nachdem er gebadet, und sich mit Öle gesalbet;
Zog er die Kleider an, die Geschenke der blühenden Jungfrau.
Siehe, da schuf ihn Athene, die Tochter des großen Kronions,
Höher und jugendlicher an Wuchs, und goß von der Scheitel
Ringelnde Locken herab, wie der Purpurlilien [12] Blüthe.
Also umgießt ein Mann mit feinem Golde das Silber,
Welchen Hephästos [13] selbst und Pallas Athene die Weisheit
Vieler Künste gelehrt, und bildet reizende Werke:
Also umgoß die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Anmuth.
Und er ging ans Ufer des Meers, und setzte sich nieder,
Strahlend von Schönheit und Reiz. Mit Staunen sah ihn die Jungfrau.
Leise begann sie, und sprach zu den schöngelockten Gespielen:

Höret mich an, weißarmige Mädchen, was ich euch sage!
Nicht von allen Göttern verfolgt, [14] die den Himmel bewohnen,
Kam der Mann in das Land der göttergleichen Phäaken!
Anfangs schien er gering' und unbedeutend von Ansehn;

Jetzo gleicht er den Göttern, des weiten Himmels Bewohnern.
Würde mir doch ein Gemahl von solcher Bildung bescheret,
Unter den Fürsten des Volks; und gefiel es ihm selber zu bleiben!
Aber, ihr Mädchen, gebt dem Manne zu essen und trinken.
Also sprach sie; ihr hörten die Mägde mit Fleiß, und gehorchten:
Nahmen des Tranks und der Speis', und brachten's dem Fremdling am Ufer.
Und nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus,
Voller Begier, denn er hatte schon lange nicht Speise gekostet.
Und ein Neues ersann die lilienarmige Jungfrau:
Lud auf den zierlichen Wagen die wohlgefalteten Kleider,
Spannte davor die Mäuler mit starken Hufen, bestieg ihn,
Und ermunterte dann Odysseus, rief ihm und sagte:
Fremdling, mache dich auf, in die Stadt zu gehen! Ich will dich
Führen zu meines Vaters, des weisen Helden, Palaste,
Wo du auch sehen wirst die edelsten aller Phäaken.
Thu' nur, was ich dir sage; du scheinst mir nicht unverständig.
Siehe, so lange der Weg durch Felder und Saaten dahingeht,
Folge mit meinen Mägden dem mäulerbespanneten Wagen
Hurtig zu Fuße nach, wie ich im Wagen euch führe.
Aber sobald wir die Stadt erreichen, welche die hohe
Mauer umringt: (An jeglicher Seit' ist ein trefflicher Hafen,
Und die Einfahrt schmal; denn gleichgezimmerte Schiffe
Engen den Weg, und ruhn, ein jedes auf seinem Gestelle.
Allda ist auch ein Markt um den schönen Tempel Poseidons,
Ringsumher mit großen gehauenen Steinen gepflastert;
Wo man alle Geräthe der schwarzen Schiffe bereitet,
Segeltücher und Seile und schöngeglättete Ruder.
Denn die Phäaken kümmern sich nicht um Köcher und Bogen;
Aber Masten und Ruder und gleichgezimmerte Schiffe,
Diese sind ihre Freude, womit sie die Meere durchfliegen.)
Siehe, da mied' ich gerne die bösen Geschwätze, daß Niemand
Uns nachhöhnte; man ist sehr übermüthig im Volke!

Denn es sagte vielleicht ein Niedriger, der uns begegnet:
Seht doch, was folgt Nausikaen dort für ein schöner und großer
Fremdling? Wo fand sie den? Der soll gewiß ihr Gemahl sein!
Holte sie diesen vielleicht aus feinem Schiffe, das fernher
Sturm und Woge verschlug? Denn nahe wohnet uns Niemand.
Oder kam gar ein Gott auf ihr inbrünstiges Flehen
Hoch vom Himmel herab, bei ihr zeitlebens zu bleiben?[15]
Besser war's, daß sie selber hinausging, sich aus der Fremde
Einen Gemahl zu suchen; denn unsre phäakischen Freier
Sind ihr wahrlich zu schlecht, die vielen Söhne der Edeln!
Also sagten die Leut', und es wär' auch wider den Wohlstand.
Denn ich tadelte selber an andern solches Verfahren,
Wenn man, der Eltern Liebe mit Ungehorsam belohnend,
Sich zu Männern gesellte vor öffentlicher Vermählung.
Aber vernimm, o Fremdling, was ich dir rathe; wofern du
Wünschest, daß bald mein Vater in deine Heimath dich sende.
Nah' am Weg ist ein Pappelgehölz, Athenen geheiligt.
Ihm entsprudelt ein Quell, und tränkt die grünende Wiese,
Wo mein Vater ein Haus mit fruchtbaren Gärten gebaut hat,
Nur so weit von der Stadt, wie die Stimme des Rufenden schallet.
Allda setze dich nieder im Schatten des Haines, und warte,
Bis wir kommen zur Stadt, und des Vaters Wohnung erreichen.
Aber sobald du meinst, daß wir die Wohnung erreichet;
Mache dich auf, und gehe zur Stadt der Phäaken, und frage
Dort nach meines Vaters, des hohen Alkinoos, Wohnung.
Leicht ist diese zu kennen, der kleinste Knab' auf der Gasse
Führet dich hin. Denn nicht auf gleiche Weise gebauet
Sind der Phäaken Paläste; des Helden Alkinoos Wohnung
Strahlt vor allen. Und bist du im ringsumbaueten Vorhof,
Dann durcheile den Saal, und geh' zur inneren Wohnung
Meiner Mutter. Sie sitzt am glänzenden Feuer des Heerdes,
Drehend die zierliche Spindel mit purpurfarbener Wolle,

An die Säule gelehnt; und hinter ihr sitzen die Jungfraun.
Neben ihr steht ein Thron für meinen Vater, den König,
Wo er, wie ein Unsterblicher, ruht, und mit Weine sich labet.
Diesen gehe vorbei, und umfasse mit flehenden Händen
Unserer Mutter Kniee; damit du den Tag der Zurückkunft
Freudig sehest und bald, du wohnest auch ferne von hinnen.
Denn ist diese dir nur in ihrem Herzen gewogen,
O dann hoffe getrost, die Freunde wiederzusehen,
Und dein prächtiges Haus, und deiner Väter Gefilde!
Also sprach die Fürstin, und zwang mit glänzender Geißel
Ihre Mäuler zum Lauf; sie enteilten dem Ufer des Stromes,
Trabten hurtig von dannen, und bogen behende die Schenkel.
Aber sie hielt sie im Zügel, damit ihr die Gehenden folgten,
Ihre Mägd' und Odysseus, und schwang die Geißel mit Klugheit.
Und die Sonne sank; und sie kamen zum schönen Gehölze,
Pallas heiligem Hain: hier setzt' Odysseus sich nieder.
Und er betete schnell zur Tochter des großen Kronions:
Höre mich, siegende Tochter des wetterleuchtenden Gottes!
Höre mich endlich einmal, da du vormals nimmer mich hörtest,
Als der gestadumstürmende Gott mich zürnend umherwarf!
Laß mich vor diesem Volk Barmherzigkeit finden und Gnade!
Also sprach er flehend; ihn hörete Pallas Athene.
Aber noch erschien sie ihm nicht; sie scheute den Bruder [16]
Ihres Vaters: er zürnte dem göttergleichen Odysseus
Unablässig, bevor er die Heimath wieder erreichte.

Siebenter Gesang.

Nach Nausikaa geht Odysseus in die Stadt, und gelangt, von Athene in Nebel gehüllt, zum Palaste des Königs Alkinoos, wo die phäakischen Fürsten versammelt sind. Er fleht der Königin Arete um Heimsendung, und wird von Alkinoos als Gast aufgenommen. Nach dem Mahle, da ihn Arete um die Kleidung fragt, erzählt er seine Geschichte seit der Abfahrt von Ogygia.

Also betete dort der herrliche Dulder Odysseus.
Aber Nausikaa flog in die Stadt mit der Stärke der Mäuler.
Als sie die prächtige Burg des Vaters jetzo erreichte,
Hielt sie still an der Pforte des Hofs. Da kamen die Brüder
Ringsumher, an Gestalt den Unsterblichen ähnlich; sie spannten
Von dem Wagen die Mäuler, und trugen die Wäsch' in die Kammer.
Jetzo ging sie hinein, und ihre Kammerbediente
Zündete Feuer an, die alte Eurymedusa.
Einst entführten die Schiffer sie aus Epeiros, und wählten
Für Alkinoos sie zum Ehrengeschenke, den König,
Welcher hoch, wie ein Gott, im phäakischen Volke geehrt ward;
Und sie erzog ihm die schöne Nausikaa in dem Palaste.
Als das Feuer nun brannte, besorgte sie hurtig die Mahlzeit.
Aber Odysseus ging in die Stadt; und Pallas Athene
Hüllt' ihn in finstere Nacht, aus Sorge für ihren Geliebten:
Daß ihn nicht auf dem Wege der hochgesinnten Phäaken

Einer mit Schmähungen kränkte, noch fragte, von wannen er käm.
Als er die schöne Stadt der Phäaken jetzo erreichte,
Da begegnet' ihm Zeus blauäugichte Tochter Athene.
Wie ein blühendes Mädchen mit einem Wassergefäße,
Stand sie nahe vor ihm. Da sprach der edle Odysseus:
Liebe Tochter, willst du mir nicht Alkinoos Wohnung
Zeigen, welchem dies Volk als seinem König gehorchet?
Denn ich komme zu euch, ein armer irrender Fremdling,
Ferne von hier aus entlegenem Land;[1] und kenne der Menschen
Keinen, welche die Stadt und diese Gefilde bewohnen.
Ihm antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Gerne will ich dir, Vater, das Haus, wohin du verlangest,
Zeigen; denn nahe dabei wohnt mein rechtschaffener Vater.
Gehe so ruhig fort, und folge mir, wie ich dich führe;
Schaue nach keinem Menschen dich um, und rede mit Niemand.
Denn die Leute sind hier den Fremden nicht allzu gewogen,
Und bewirthen sie nicht sehr freundlich, woher sie auch kommen.
Sie bekümmern sich nur um schnelle hurtige Schiffe,[2]
Über die Meere zu fliegen; denn dies gab ihnen Poseidon.
Ihre Schiffe sind hurtig wie Flügel, und schnell wie Gedanken.
Als sie die Worte geredet, da wandelte Pallas Athene
Eilend voran, und er folgte den Schritten der wandelnden Göttin.
Ihn bemerkte keiner der segelberühmten Phäaken,
Als er die Stadt durchging: die schöngelockte Athene
Ließ es nicht zu, die furchtbare Göttin, die heiliges Dunkel
Über sein Haupt hingoß, aus Sorge für ihren Geliebten.
Wundernd sah er die Häfen und gleichgezimmerten Schiffe,
Und die Versammlungsplätze des Volks, und die thürmenden Mauern,
Lang und hoch, mit Pfählen umringt, ein Wunder zu schauen!
Als sie die prächtige Burg des Königes jetzo erreichten,
Siehe, da redete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Fremder Vater, hier ist das Haus, wohin du verlangtest,

Daß ich dich führte. Du wirst die göttergesegneten Fürsten
Hier am festlichen Schmause versammelt finden; doch gehe
Dreist hinein, und fürchte dich nicht! Dem Kühnen gelinget
Jedes Beginnen am besten, und käm' er auch aus der Fremde.
Aber suche zuerst die Königin drinnen im Saale.
Diese heißt Arete mit Namen, und ward von denselben
Eltern gezeugt, von welchen der König Alkinoos herstammt.
Denn Nausithoos war des Erdumstürmers Poseidon
Und Periböens Sohn, der schönsten unter den Weibern,
Und des hochgesinnten Eurymedons jüngsten Tochter.
Dieser beherrschte vordem die ungeheuren Giganten;[3]
Aber er stürzte sich selbst und sein frevelndes Volk ins Verderben.
Seine Tochter bezwang der Gott, und aus ihrer Gemeinschaft
Wuchs Nausithoos auf, der edle Phäakenbeherrscher.
Und Nausithoos zeugte Alkinoos und Rexenor.
Dieser starb ohne Söhne vom silbernen Bogen Apollons,[4]
Neuvermählt im Palast; die einzige Tochter Arete
Seines Bruders nahm Alkinoos drauf zur Gemahlin:
Welcher sie ehrt, wie nirgends ein Weib auf Erden geehrt wird,
Keines von allen, die jetzo das Haus der Männer verwalten.
Also wird Arete mit herzlicher Liebe geehret
Von Alkinoos selbst, und ihren blühenden Kindern,
Und dem Volke, das sie wie eine Göttin betrachtet,
Und mit Segen begrüßt, so oft sie die Gassen durchwandelt.
Denn es fehlet ihr nicht an königlichem Verstande,
Und sie entscheidet selbst der Männer Zwiste mit Weisheit.
Fremdling, ist diese dir nur in ihrem Herzen gewogen;
O dann hoffe getrost, die Freunde wiederzusehen,
Und dein prächtiges Haus und deiner Väter Gefilde!

Also redete Zeus blauäugichte Tochter, und eilte
Über das wüste Meer aus Scherias lieblichen Auen,
Bis sie gen Marathon kam, und den weiten Gassen Athenes,[5]

In die prächtige Wohnung Erechtheus. Aber Odysseus
Ging zu Alkinoos hohem Palast. Nun stand er, und dachte
Vieles im Herzen, bevor er der ehernen [6] Schwelle sich nahte.
Gleich dem Strahle der Sonn', und gleich dem Schimmer des Mondes
Blinkte des edelgesinnten Alkinoos prächtige Wohnung.
Eherne Wände liefen an jeglicher Seite des Hauses
Tief hinein von der Schwelle, gekrönt mit blauem Gesimse. [7]
Eine goldene Pforte verschloß die innere Wohnung;
Silberne Pfosten, gepflanzt auf ihrer ehernen Schwelle,
Trugen den silbernen Kranz; der Ring der Pforte war golden.
Jegliche Seit' umstanden die goldnen und silbernen Hunde,
Welche Hephästos selbst mit hohem Verstande gebildet,
Um des edelgesinnten Alkinoos Wohnung zu hüten:
Drohend standen sie dort, unsterblich und nimmer veralternd. [8]
Innerhalb reihten sich Sessel um alle Wände des Saales
Tief hinein von der Schwell'; und Teppiche deckten die Sessel,
Fein und zierlich gestickt, der Weiber künstliche Arbeit.
Allda saßen stets der Phäaken hohe Beherrscher
Festlich bei Speis' und Trank, und schmausten von Tage zu Tage.
Goldene Jünglinge standen auf schöngebauten Altären
Ringsumher, und hielten in Händen brennende Fackeln,
Um den Gästen im Saale beim nächtlichen Schmause zu leuchten.
Funfzig Weiber dienten im weiten Palaste des Königs. [9]
Diese bei tasselnden Mühlen zermalmeten gelbes Getreide;
Jene saßen und webten, und dreheten emsig die Spindel,
Anzuschaun, wie die Blätter der hohen wehenden Pappel:
Und es glänzte wie Öl die schöngewebete Leinwand. [10]
Denn gleichwie die Phäaken vor allen übrigen Männern
Hurtige Schiffe zu lenken verstehn; so siegen die Weiber
In der Kunst des Gewebes: sie lehrete selber Athene,
Wundervolle Gewande mit klugem Geiste zu wirken.
Außer dem Hofe liegt ein Garten, nahe der Pforte,

Eine Huf' ins Gevierte, mit ringsumzogener Mauer.
Allda streben die Bäume mit laubichtem Wipfel gen Himmel,
Voll balsamischer Birnen, Granaten und grüner Oliven,
Oder voll süßer Feigen, und röthlichgesprenkelter Äpfel.
Diese tragen beständig, und mangeln des lieblichen Obstes
Weder im Sommer noch Winter; vom linden Weste gefächelt,
Blühen die Knospen dort, hier zeitigen schwellende Früchte:
Birnen reifen auf Birnen, auf Äpfel röthen sich Äpfel,
Trauben auf Trauben erdunkeln, und Feigen schrumpfen auf Feigen.
Allda prangt auch ein Feld, von edlen Reben beschattet.
Einige Trauben dorren auf weiter Ebne des Gartens,
An der Sonne verbreitet,[11] und andere schneidet der Winzer,
Andere keltert man schon. Hier stehen die Herling' in Reihen,
Dort entblühen sie erst, dort bräunen sich leise die Beeren.
An dem Ende des Gartens sind immerduftende Beete,
Voll balsamischer Kräuter und tausendfarbiger Blumen.
Auch zwo Quellen sind dort: die eine durchschlängelt den Garten;
Und die andere gießt sich unter die Schwelle des Hofes
An den hohen Palast, allwo die Bürger sie schöpfen.
Siehe, so reichlich schmückten Alkinoos Wohnung die Götter.
Lange stand bewundernd der herrliche Dulder Odysseus.
Und nachdem er alles in seinem Herzen bewundert,
Eilet' er über die Schwell', und ging in die strahlende Wohnung.
Und er fand der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger.
Diese gossen des Weines dem rüstigen Argosbesieger;[12]
Denn ihm opferte man zuletzt, der Ruhe gedenkend.
Schnell durchging er den Saal, der herrliche Dulder Odysseus,
Rings in Nebel gehüllt, den ihm Athene umgossen,
Bis er Alkinoos fand und seine Gemahlin Arete.
Und Odysseus umschlang mit den Händen der Königin Kniee;
Und mit Einmal zerfloß um ihn das heilige Dunkel.
Alle verstummten im Saale, da sie den Fremdling erblickten,

Und sahn staunend ihn an. Jetzt flehte der edle Odysseus:
O Arete, du Tochter des göttergleichen Rexenor,
Deinem Gemahle fleh' ich und dir, ein bekümmerter Fremdling,
Und den Gästen umher! Euch allen schenken die Götter
Langes Leben und Heil, und jeder lasse den Kindern
Reichthum im Hause nach, und die Würde, die ihm das Volk gab!
Aber erbarmet euch mein, und sendet mich eilig zur Heimath;
Denn ich irre schon lang', entfernt von den Freunden, in Trübsal!
Also sprach er, und setzt' am Heerd [18] in die Asche sich nie
Neben dem Feur; und alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich brach die Stille der graue Held Echeneos,
Welcher der älteste war der hohen phäakischen Fürsten,
An Beredsamkeit reich, und geübt in der Kunde der Vorzeit.
Dieser erhub anitzo die Stimme der Weisheit, und sagte:
König, es ziemet sich nicht, und ist den Gebräuchen entgeg
Einen Fremdling am Heerd in der Asche sitzen zu lassen.
Diese Männer schweigen, und harren deiner Befehle.
Auf, und führe den Fremdling zum silberbeschlagenen Sessel,
Daß er bei uns sich setze; und laß die Herolde wieder
Füllen mit Weine den Kelch; damit wir dem Gotte des Donners
Opfer bringen, der über die Hülfeflehenden waltet.
Und die Schaffnerin speise von ihrem Vorrath den Fremdling.
Als die heilige Macht Alkinoos solches vernommen;
Faßt' er die Hand des tapfern erfindungsreichen Odysseus,
Richtet' ihn auf aus der Asch', und führt' ihn zum schimmernden Se
Nahe bei sich, und hieß den edlen Laodamas aufstehn,
Seinen muthigen Sohn, den er am zärtlichsten liebte.
Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne
Über dem silbernen Becken das Wasser, beströmte zum Waschen
Ihm die Händ', und stellte vor ihn die geglättete Tafel.
Auch die ehrbare Schaffnerin kam, und tischte das Brot auf,
Und der Gerichte viel aus ihrem gesammelten Vorrath.

Und nun aß er und trank, der herrliche Dulder Odysseus.
Aber die heilige Macht Alkinoos sprach zu dem Herold:
Mische Wein in dem Kelche, Pontonoos; reiche dann allen
Männern im Saal umher: damit wir dem Gotte des Donners
Opfer bringen, der über die Hülfeflehenden waltet.
Sprach's; und Pontonoos mischte des süßen Weines im Kelche.
Und vertheilte von neuem, sich rechtshin[14] wendend, die Becher.
Als sie des Trankes geopfert, und nach Verlangen getrunken,
Hub Alkinoos an, und sprach zur edlen Versammlung:
Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Jetzo, nachdem ihr gespeist, geht heim, und legt euch zur Ruhe.
Morgen wollen wir hier noch mehr der Ältesten laden,
Und den Fremdling im Hause bewirthen, mit heiligen Opfern
Uns die Götter versöhnen, und dann die gefoderte Heimfahrt
Überdenken: damit er, vor Noth und Kummer gesichert,
Unter unserm Geleit, in seiner Väter Gefilde
Freudig komme, und bald, er wohn' auch ferne von hinnen;
Und ihm nicht auf dem Weg ein neues Übel begegne,
Eh' er sein Vaterland erreicht hat. Dort begegn' ihm,
Was ihm das Schicksal bestimmt, und die unerbittlichen Schwestern[15]
Ihm bei seiner Geburt in den werdenden Faden gesponnen.
Aber kam vielleicht der Unsterblichen einer vom Himmel,
Wahrlich dann haben mit uns die Götter ein Andres im Sinne!
Sonst erscheinen uns stets die Götter in sichtbarer Bildung,[16]
Wann wir mit festlicher Pracht der Hekatomben sie grüßen;
Sitzen mit uns in Reihen, und essen von unserem Mahle.
Oft auch, wann ihnen irgend ein einsamer Wandrer begegnet,
Hüllen sie sich in Gestalt: denn wir sind ihnen so nahe,[17]
Wie die wilden Kyklopen und ungezähmten Giganten.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
O Alkinoos, hege nicht solche Gedanken! Ich sehe

Keinem Unsterblichen gleich, die den weiten Himmel bewohnen,
Weder an Kleidung noch Wuchs; ich gleiche sterblichen Menschen.
Kennt ihr einen, der euch der unglückseligste aller
Sterblichen scheint; ich bin ihm gleich zu achten an Elend!
Ja ich wüßte vielleicht noch größere Leiden zu nennen,
Welche der Götter Rath auf meine Seele gehäuft hat!
Aber erlaubt mir nun zu essen, wie sehr ich auch traure.
Denn nichts ist unbändiger, als der zürnende Hunger,
Der mit tyrannischer Wuth an sich die Menschen erinnert,
Selbst den leidenden Mann mit tiefbekümmerter Seele.
Also bin ich von Herzen bekümmert; aber beständig
Fodert er Speis' und Trank, der Wütherich! und ich vergesse
Alles, was ich gelitten, bis ich den Hunger gesättigt.
Aber eilet, ihr Fürsten, sobald der Morgen sich röthet,
Mich unglücklichen Mann in meine Heimath zu senden!
Denn soviel ich erlitten, ich stürbe sogar um den Anblick
Meiner Güter und Knechte und meines hohen Palastes!

Also sprach er; da lobten ihn alle Fürsten, und riethen,
Heimzusenden den Gast, weil seine Bitte gerecht war.
Als sie des Trankes geopfert, und nach Verlangen getrunken;
Gingen sie alle heim, der süßen Ruhe zu pflegen.
Aber im Saale blieb der göttergleiche Odysseus;
Neben ihm saß der König und seine Gemahlin Arete;
Und die Mägde räumten des Mahls Geräthe von hinnen.
Jetzo begann Arete, die lilienarmige Fürstin;
Denn sie erkannte den Mantel und Rock, die schönen Gewande,
Welche sie selber gewirkt mit ihren dienenden Jungfraun;
Und sie redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Hierum muß ich dich, Fremdling, vor allen Dingen befragen:
Wer, und von wannen bist du? Wer gab dir diese Gewande?
Sagtest du nicht, du kämest hieher vom Sturme verschlagen?

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Schwer, o Königin, ist es, die alle Leiden von Anfang
Herzunennen, die mir die himmlischen Götter gesendet.
Dennoch will ich dir dieses, warum du mich fragest, erzählen.
Fern auf dem Meere liegt Ogygia, eine der Inseln,
Wo des Atlas Tochter, die listenreiche Kalypso
Wohnet, die schöngelockte, die furchtbare Göttin. Es pfleget
Keiner der Götter mit ihr, und keiner der Menschen, Gemeinschaft.[18]
Mich Unglücklichen nur; mich führte zu ihrer Behausung
Irgend ein Dämon, nachdem mir der Gott hochrollender Donner
Mitten im Meere[19] mein Schiff mit dem dampfenden Strahle zerschmettert!
Alle tapfern Gefährten versanken mir dort in den Abgrund.
Aber ich, der den Kiel des zertrümmerten Schiffes umschlungen,
Trieb neun Tage herum. In der zehnten der schrecklichen Nächte
Führten die Himmlischen mich gen Ogygia, wo Kalypso
Wohnet, die schöngelockte, die furchtbare Göttin. Sie nahm mich
Freundlich und gastfrei auf, und reichte mir Nahrung, und sagte
Mir Unsterblichkeit zu und nimmerverblühende Jugend.
Dennoch vermochte sie nimmer mein standhaftes Herz zu bewegen.
Sieben Jahre blieb ich bei ihr, und netzte mit Thränen
Stets die ambrosischen Kleider, die mir Kalypso geschenket.
Als nun endlich das achte der rollenden Jahre gekommen,
Da gebot sie mir selber die Heimfahrt; weil es Kronion
Ordnete, oder ihr Herz sich geändert hatte. Sie sandte
Mich auf vielgebundenem Floß, und schenkte mir reichlich
Speise und süßen Wein, und gab mir ambrosische Kleider;
Ließ dann leise vor mir ein laues Lüftchen einherwehn.
Siebzehn Tage befuhr ich die ungeheuren Gewässer.
Am achtzehnten erblickt' ich die hohen schattichten Berge
Eures Landes von fern, und freute mich herzlich des Anblicks.
Ich Unglücklicher! Ach noch viele schreckliche Trübsal
Stand mir bevor, vom Zorne des Erderschütterers Poseidon!
Plötzlich hemmt' er die Fahrt mit reißenden Stürmen, und hochauf

Schwoll das unendliche Meer; und die rollende Woge verbot mir,
Daß ich länger im Floße mit bangem Seufzen dahinfuhr;
Ihn zerschmetterte schnell die Gewalt der kommenden Windsbraut.
Aber schwimmend durchkämpft' ich die ungeheuren Gewässer,
Bis mich der Sturm und die Wog' an euer Gestade hinanwarf.
Allda hätte mich fast ergriffen die strudelnde Brandung,
Und an die drohenden Klippen, den Ort des Entsetzens, geschmettert.
Aber ich eilte zurück, und schwamm herum, bis ich endlich
Kam an den Strom. Hier fand ich bequem zum Landen das Ufer
Niedrig und felsenleer, und vor dem Winde gesichert.
Und ich sank ohnmächtig ans Land. Die ambrosische Nacht kam.
Und ich ging vom Gestade des göttlichen Stromes, und legte
Mich in ein dichtes Gebüsch, und häufte verdorrete Blätter
Um mich her; da sandte mir Gott unendlichen Schlummer.
Unter den Blättern dort, mit tief bekümmerter Seele,
Schlief ich die ganze Nacht, bis zum andern Morgen und Mittag.
Als die Sonne sich neigte, verließ mich der liebliche Schlummer.
Und am Ufer des Meers erblickt' ich die spielenden Jungfraun
Deiner Tochter, mit ihnen sie selbst, den Unsterblichen ähnlich.
Dieser fleht' ich, und fand ein Mädchen voll edler Gesinnung.
Wahrlich sie handelte so, wie kaum ihr jugendlich Alter
Hoffen ließ; denn selten sind jüngere Leute verständig.
Speise reichte sie mir und funkelnden Wein zur Erquickung,
Badete mich im Strom, und schenkte mir diese Gewande.
Dieses hab' ich Betrübter dir jetzo aufrichtig erzählet.

Ihm antwortete drauf Alkinoos wieder, und sagte:
Fremdling, doch Eine Pflicht hat meine Tochter verabsäumt!
Daß sie dich nicht zu uns mit ihren dienenden Jungfraun
Führte. Du hattest ja ihr zuerst um Hülfe geflehet.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Edler, enthalte dich, die treffliche Tochter zu tadeln!
Denn sie gebot mir zu folgen mit ihren dienenden Jungfraun; 20

Aber ich weigerte mich, aus Scheu, und weil ich besorgte,
Daß sich etwa dein Herz ereiferte, wenn du es sähest.
Denn wir sind argwöhnisch, wir Menschenkinder auf Erden!
 Ihm antwortete drauf Alkinoos wieder, und sagte:
Fremdling, ich trage kein Herz im Busen, welches ohn' Ursach
Brennte von jähem Zorn. Doch besser ist immer der Wohlstand.
Schaffte doch Vater Zeus, Athene und Phöbos Apollon,
Daß ein Mann, so wie du, so ähnlich mir an Gesinnung,
Meine Tochter begehrte, sich mir erböte zum Eidam,[21]
Und hier bliebe! Ich wollte dir Haus und Habe verehren,
Bliebest du willig hier. Doch wider Willen soll Niemand
Von den Phäaken dich halten: das wolle Gott nicht gefallen!
Deine Heimfahrt aber bestimm' ich dir, daß du es wissest,
Morgen. Allein du wirst indessen liegen und schlafen,[22]
Da sie die Stille des Meers durchrudern, bis du erreichest
Deine Heimath, dein Haus, und was dir irgendwo lieb ist;
Wär' es auch von hinnen noch weiter, als selbst Euböa.
Denn das liegt sehr ferne: so sagen unsere Leute,
Die es sahn, da sie einst Rhadamanthys[23] den bräunlichgelockten
Fuhren, der Tityos dort, den Sohn der Erde, besuchte;
Und sie kamen dahin, und vollbrachten an Einem Tage
Ohne Mühe die Fahrt, und brachten ihn wieder zur Heimath.
Lernen sollst du es selber, wie sehr sie vor allen geübt sind,
Meine Jüngling' und Schiffe, mit Rudern das Meer zu durchfliegen!
 Sprach's; und freudig vernahm es der herrliche Dulder Odysseus.
Drauf begann er zu reden, und brach in ein lautes Gebet aus:
 Vater Zeus, o gieb, daß Alkinoos alles vollende,
Was er verheißt! Dann strahlt auf lebenschenkender Erde
Unauslöschlich sein Ruhm; ich aber kehre zur Heimath!
 Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Aber den Mägden befahl die lilienarmige Fürstin,
Unter die Hall' ein Bette zu setzen, unten von Purpur

Prächtige Polster zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Hierauf wollichte Mäntel zur Oberdecke zu legen.
Und sie enteilten dem Saal, in den Händen die leuchtende Fackel.
Als sie jetzo geschäftig das warme Lager bereitet,
Gingen sie hin, und ermahnten den göttergleichen Odysseus:
Fremdling, gehe nun schlafen; dein Lager ist schon bereitet.
Also die Mägd'; und ihm war sehr willkommen die Ruhe.
Also schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus,
Unter der tönenden Hall', im schöngebildeten Bette.
Aber Alkinoos schlief im Innern des hohen Palastes,
Und die Königin schmückte das Ehbett ihres Gemahles.

Achter Gesang.

Alkinoos empfiehlt den versammelten Phäaken die Heimsendung des Fremdlings, und ladet die Fürsten zum Gastmahl. Kampfspiele. Odysseus wirft die Scheibe über alle hinaus. Tanz der Jünglinge zu Demodokos Gesang von Ares und Aphrodite. Andere Tänze. Odysseus wird beschenkt. Nach dem Abendschmause singt Demodokos von dem hölzernen Rosse; den weinenden Fremdling bittet der König, sein Geschick zu erzählen.

Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Stand die heilige Macht Alkinoos auf von dem Lager.
Auch Odysseus erhub sich, der göttliche Städtebezwinger.
Und die heilige Macht Alkinoos führte den Helden
Zu der Phäaken Markte, der bei den Schiffen erbaut war. [1]
Alda setzten sie sich auf schöngeglättete Steine
Neben einander. Die Stadt durchwandelte Pallas Athene,
Gleich an Gestalt dem Herold des weisen Phäakenbeherrschers;
Auf die Heimkehr denkend des großgesinnten Odysseus,
Ging sie umher, und sprach zu jedem begegnenden Manne:
Auf, und kommt, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Zu dem Versammlungsplatz, des Fremdlings Bitte zu hören,
Welcher neulich im Hause des weisen Alkinoos ankam,
Hergestürmt von dem Meer, an Gestalt den Unsterblichen ähnlich.
Also sprach sie, das Herz in aller Busen erregend.
Und es wimmelten schnell die Gäng' und Sitze des Marktes
Von dem versammelten Volk. Da schaueten viele bewundernd
Auf Laertes erfindenden Sohn; denn Pallas Athene

Hatte mit göttlicher Hoheit ihm Haupt und Schultern umgossen,
Hatt' ihn höher an Wuchs und jugendlicher gebildet:
Daß bei allen Phäaken Odysseus Liebe gewönne,
Ehrenvoll und hehr, und aus den Spielen der Kämpfer
Siegreich ginge, womit die Phäaken ihn würden versuchen.
Als die Versammelten jetzt in geschlossener Reihe sich drängten,
Hub Alkinoos an, und redete zu der Versammlung:
Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Dieser Fremdling, (ich kenn' ihn nicht,) ist, irrend vom Morgen
Oder vom Abendlande, zu meinem Hause gekommen,
Und verlangt nun weiter, und fleht um Bestimmung der Abfahrt.
Laßt uns denn jetzo die Reise beschleunigen, wie wir gewohnt sind.
Denn kein Fremdling, der Schutz in meinen Wohnungen suchet,
Harret lange mit Seufzen, daß man zur Heimath ihn sende.
Auf! wir wollen ein schwärzliches Schiff von den neusten am Strande
Wälzen ins heilige Meer,[a] und zweiundfunfzig der besten
Jüngling' im Volk erlesen, die sich schon vormals gezeiget!
Habt ihr die Ruder gehörig an euren Bänken befestigt,
Dann steigt wieder ans Land, und stärkt euch in unserm Palaste
Schnell mit Speise zur Fahrt; ich will euch allen bereiten.
Dieses ist mein Befehl an die Jünglinge. Aber ihr andern
Zeptertragenden Fürsten, versammelt euch zu dem Palaste,
Daß wir den Fremdling zuvor in meinem Saale bewirthen.
Niemand weigere sich! Ruft auch den göttlichen Sänger,
Unsern Demodokos, her; denn ihm gab Gott überschwänglich
Süßen Gesang, wovon auch sein Herz zu singen ihn antreibt
Also sprach er, und ging. Die Zeptertragenden alle
Folgten ihm; und der Herold enteilte zum göttlichen Sänger.
Aber die zweiundfunfzig erlesenen Jünglinge gingen,
Nach des Königs Befehl, ans Ufer der wüsten Gewässer.
Als sie jetzo das Schiff am Strande des Meeres erreichten

Zogen sie eilig das schwärzliche Schiff ins tiefe Gewässer,
Trugen den Mast hinein und die Segel des schwärzlichen Schiffes
Hängten darauf die Ruder in ihre ledernen Wirbel,
Alles, wie sich's gehört, und spannten die schimmernden Segel.
Und sie stellten das Schiff im hohen Wasser des Hafens,
Gingen dann in die Burg des weisen Phäakenbeherrschers.
　　Allda wimmelten schon die Säle, die Hallen und Höfe
Von den versammelten Gästen; es kamen Jüngling' und Greise.
Aber Alkinoos gab der Schaar zwölf Schafe zum Opfer,
Acht weißzahnichte Schwein', und zween schwerwandelnde Stiere.
Diese zogen sie ab, und bereiteten hurtig das Gastmahl.
　　Jetzo kam auch der Herold, und führte den lieblichen Sänger,
Diesen Vertrauten der Muse, dem Gutes und Böses verliehn ward;
Denn sie nahm ihm die Augen, und gab ihm süße Gesänge. [3]
Und Pontonoos setzt' ihm den silberbeschlagenen Sessel,
Mitten unter den Gästen, an eine ragende Säule;
Hängte darauf an den Nagel die lieblichklingende Harfe
Über des Sängers Haupt, und führt' ihm die Hand, sie zu finden.
Vor ihn stellte der Herold den schönen Tisch und den Eßkorb,
Und den Becher voll Weins, zu trinken, wann ihm beliebte.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
　　Aber als die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Trieb die Muse den Sänger, das Lob der Helden zu singen.
Aus dem Liede, deß Ruhm damals den Himmel erreichte,
Wählt' er Odysseus Zank und des Peleiden Achilleus: [4]
Wie sie einst mit einander am festlichen Mahle der Götter
Heftig stritten, und sich der Führer des Heers Agamemnon
Herzlich freute beim Zwiste der tapfersten Helden Achaias.
Denn dies Zeichen war ihm von Phöbos Apollon geweissagt,
In der heiligen Pytho, da er die steinerne Schwelle
Forschend betrat; denn damals entsprang die Quelle der Trübsal
Für die Achaier und Troer, durch Zeus des Unendlichen Rathschluß

Dieses sang der berühmte Demodokos. Aber Odysseus
Faßte mit nervichten Händen den großen purpurnen Mantel,
Zog ihn über das Haupt, und verhüllte sein herrliches Antlitz;
Daß die Phäaken nicht die thränenden Wimpern erblickten.
Als den Trauergesang der göttliche Sänger geendigt,
Trocknet' er schnell die Thränen, und nahm vom Haupte den Mantel,
Faßte den doppelten Becher, und goß den Göttern des Weines.
Aber da jener von neuem begann, und die edlen Phäaken
Ihn zum Gesang ermahnten, vergnügt durch die reizenden Lieder;
Hüllt' Odysseus wieder sein Haupt in den Mantel, und traurte.
Allen übrigen Gästen verbarg er die stürzende Thräne;
Nur Alkinoos sah aufmerksam die Trauer des Fremdlings,
Welcher neben ihm saß, und hörte die tiefen Seufzer.
Und der König begann zu den ruderliebenden Männern:

Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger.
Schon hat unsere Herzen das gleichvertheilete Gastmahl [b]
Und die Harfe gelabt, des festlichen Mahles Gespielin;
Laßt uns denn jetzt aufstehen, und alle Kämpfe beginnen:
Daß der Fremdling davon bei seinen Freunden erzähle,
Wann er zu Hause kommt, wie wir vor allen geübt sind,
In dem Kampfe der Faust, im Ringen, im Sprung und im Wettlauf.

Also sprach er, und ging; es folgten ihm alle Phäaken.
Aber der Herold hängt' an den Nagel die klingende Harfe,
Faßte Demodokos [c] Hand, und führt' ihn aus dem Palaste,
Ging dann vor ihm einher des Weges, welchen die andern
Edlen des Volkes gingen, zu schauen die Spiele der Kämpfer.
Und sie eilten, verfolgt vom großen Getümmel des Volkes,
Auf den Markt. Da erhuben sich viele der Edlen zum Wettkampf.
Stand Akroneos auf, Okyalos dann, und Elatreus,
Nauteus dann, und Prymneus, Anchialos dann, und Eretmeus,
Anabesineos dann, und Ponteus, Proreus, und Thoon,
Auch Amphialos, Sohn von Tektons Sohn Polyneos,

Und Euryalos, gleich dem menschenvertilgenden Kriegsgott;
Auch Naubolides kam, an Wuchs und Bildung der schönste
Aller schönen Phäaken; Laodamas einzig war schöner.
Drauf erhuben sich drei von Alkinoos trefflichen Söhnen:
Erst Laodamas, Halios dann, und der Held Klytoneos.
Diese versuchten zuerst mit einander die Schnelle der Füße.
Ihnen ward von dem Stande das Ziel gemessen, und eilend
Flogen sie alle mit Einmal dahin durch die stäubende Laufbahn.
Aber alle besiegte der edle Held Klytoneos.
So viel Raum vor den Stieren die pflügenden Mäuler gewinnen,[7]
So weit eilte der Held vor den übrigen Läufern zum Ziele.
Andre versuchten darauf im mühsamen Ringen die Kräfte,
Und Euryalos ging von allen Siegern ein Sieger.[8]
Aber Amphialos war im Sprunge von allen der beste;
Und die Scheibe zu werfen der beste von allen Elatreus;
Und im Kampfe der Faust besiegte Laodamas alle.

Als die Kämpfer ihr Herz mit den edlen Spielen erfreuet,
Sprach Alkinoos Sohn Laodamas zu der Versammlung:

Freunde, kommt und fragt den Fremdling, ob er auch ehmals
Kämpfe gelernt und versteht. Unedel ist seine Gestalt nicht,
Seine Lenden und Schenkel, und beide nervichten Arme,
Und die hohe Brust, und der starke Nacken; auch Jugend[9]
Mangelt ihm nicht! Doch hat ihn vielleicht sein Leiden entkräftet;
Denn nichts Schrecklichers ist mir bekannt, als die Schrecken des Meeres,
Einen Mann zu verwüsten, und wär' er auch noch so gewaltig.

Ihm antwortete drauf Euryalos wieder, und sagte:
Wahrlich mit großem Rechte, Laodamas, hast du geredet.
Gehe nun selbst, und fodre ihn auf, und reiz' ihn mit Worten!

Als der treffliche Sohn Alkinoos solches vernommen,
Ging er schnell in die Mitte des Volks, und sprach zu Odysseus:

Fremder Vater, auch du mußt dich in den Kämpfen versuchen,
Hast du deren gelernt; und sicher verstehst du den Wettkampf.

Denn kein größerer Ruhm verschönt ja das Leben der Menschen,
Als, den ihnen die Stärke der Händ' und Schenkel erstrebet. [10]
Auf denn, versuch' es einmal, und wirf vom Herzen den Kummer.
Deine Reise, die wird nicht lange mehr dauern; das Schiff ist
Schon ins Wasser gesenkt, und bereit sind deine Gefährten.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Warum fodert ihr mich, Laodamas, höhnend zum Wettkampf?
Meine Trübsal liegt mir näher am Herzen, als Kämpfe.
Denn ich habe schon vieles erduldet, schon vieles erlitten;
Und nun sitz' ich hier in eurer Heldenversammlung,
Heimverlangend, und flehe dem König und allen Phäaken.
Und Euryalos gab ihm diese schmähende Antwort:
Nein wahrhaftig! o Fremdling, du scheinst mir kein Mann, der auf Kämpfe
Sich versteht, so viele bei edlen Männern bekannt sind;
Sondern so einer, der stets vielrudrichte Schiffe befähret,
Etwa ein Führer des Schiffs, das wegen der Handlung umherkreuzt,
Wo du die Ladung besorgst, und jegliche Waare verzeichnest,
Und den erscharrten Gewinnst! Ein Kämpfer scheinst du mit nichten!
Zürnend schaute auf ihn und sprach der weise Odysseus:
Fremdling, du redest nicht fein; du scheinst mir ein trotziger Jüngling.
Wisse, Gott verleiht nicht alle vereinigte Anmuth
Allen sterblichen Menschen: Gestalt und Weisheit und Rede.
Denn wie mancher erscheint in unansehnlicher Bildung;
Aber es krönet Gott die Worte mit Schönheit; und alle
Schaun mit Entzücken auf ihn; er redet sicher und treffend,
Mit anmuthiger Scheu; ihn ehrt die ganze Versammlung;
Und durchgeht er die Stadt, wie ein Himmlischer wird er betrachtet.
Mancher andere scheint den Unsterblichen ähnlich an Bildung;
Aber seinen Worten gebricht die krönende Anmuth.
Also prangst auch du mit reizender Bildung; nicht schöner
Bildete selber ein Gott: doch dein Verstand ist nur eitel.
Siehe, du hast mir das Herz in meinem Busen empöret,

Weil du nicht billig sprachst! Ich bin kein Neuling im Wettkampf,
Wie du eben geschwatzt; ich rühmte mich einen der Ersten,
Als ich der Jugend noch und meinen Armen vertraute.
Jetzt umringt mich Kummer und Noth; denn vieles erduldet
Hab' ich in Schlachten des Kriegs, und den schrecklichen Wogen des Meeres.
Aber auch jetzt, so entkräftet ich bin, versuch' ich den Weltstreit!
Denn an der Seele nagt mir die Red', und du hast mich gefodert.

Sprach's; und mitsammt dem Mantel erhub er sich, faßte die Scheibe,
Welche größer und dicker und noch viel schwerer an Wucht war,
Als womit die Phäaken sich unter einander ergötzten.
Diese schwung er im Wirbel, und warf mit der nervichten Rechte;
Und hinsauste der Stein. Da bückten sich eilig zur Erden
Alle Phäaken, die Führer der langberuderten Schiffe,
Unter dem stürmenden Stein. Weit über die Zeichen der Andern
Flog er, geschnellt von der Faust. Und Athene setzte das Merkmal,
Eines Mannes Gestalt nachahmend, und sprach zu Odysseus:

Selbst ein blinder Mann mit tappenden Händen, o Fremdling,
Fände dein Zeichen heraus; denn nicht vermischt mit der Menge,
Weit vor den übrigen ist es! In diesem Kampfe sei sicher!
Kein Phäake wird dich erreichen, oder besiegen.

Also rief ihm die Göttin. Der herrliche Dulder Odysseus
Freute sich, einen gewogenen Mann im Volke zu sehen;
Und mit leichterem Herzen begann er zu den Phäaken:

Schleudert jetzo mir nach, ihr Jünglinge! Bald soll die andre,
Hoff' ich, eben so weit, vielleicht noch weiter, entfliegen!
Jeden anderen Kampf, wem Herz und Muth ihn gebietet,
Komm' und versuch' ihn mit mir; denn ihr habt mich höchlich beleidigt!
Auf die Faust, im Ringen, im Lauf, ich weigre mich keines!
Jeder phäakische Mann, nur nicht Laodamas, komme!
Denn er ist mein Wirth! Wer kämpfte mit seinem Beschützer?
Wahrlich vernunftlos ist und keines Werthes der Fremdling,
Welcher in fernem Lande den Freund, der ihn speiset und herbergt,

Zum Wettkampfe beruft; er opfert sein eigenes Wohl hin.
Sonst werd' ich Keinen von euch ausschlagen oder verachten,
Sondern Jeden erkennen, und seine Stärke versuchen.
So gar schlecht bin ich, traun! in keinem Kampfe der Männer!
Wohl versteh' ich die Kunst, den geglätteten Bogen zu spannen;
Ja ich träfe zuerst im Haufen feindlicher Männer
Meinen Mann mit dem Pfeil, und stünden auch viele Genossen
Neben mir, und zielten mit straffem Geschoß auf die Feinde.
Philoktetes allein übertraf mich an Kunde des Bogens,
Als vor Ilions Stadt wir Achaier im Schnellen uns übten.
Doch vor den übrigen Schützen behaupt' ich selber den Vorrang,
So viel Sterbliche jetzo die Frucht des Halmes genießen.
Denn mit der Vorzeit Helden verlang' ich keine Vergleichung,
Weder mit Eurytos, dem Öchalier,[11] noch mit Herakles,
Die den Unsterblichen sich an Bogenkunde verglichen.
Drum starb Eurytos auch so plötzlich, ehe das Alter
Ihn im Hause beschlich; denn zürnend erschoß ihn Apollon,
Weil er ihn selbst, der Vermeßne, zum Bogenstreite gefodert.
Und mit dem Wurfspieß treff' ich so weit, als kein andrer mit Pfeilen.
Bloß an Schnelle der Füße besorg' ich, daß der Phäaken
Einer vielleicht mich besiege. So über die Maßen entkräftet
Hat mich das stürmende Meer! Denn ich saß nicht eben mit Zehrung
Reichlich versorgt im Schiff; drum schwand die Stärke den Gliedern.

Also sprach er, und alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich hub Alkinoos an, und sprach zu Odysseus:

Fremdling, wir sagen dir Dank, daß du uns solches verkündest,
Und die glänzende Tugend uns aufhüllst, die dich begleitet;
Zürnend, weil dieser Mann dich vor den Kämpfern geschmäht hat.
Künftig soll deine Tugend gewiß kein Sterblicher tadeln,
Welcher Verstand besitzt, anständige Worte zu reden!
Aber höre nun auch mein Wort, damit du es andern
Helden erzählen kannst, wann du in deinem Palaste

Sitzest bei deinem Weib und deinen Kindern am Mahle,
Und dich unserer Tugend und unserer Thaten erinnerst,
Welche beständig Zeus von der Väter Zeiten uns anschuf.
Denn wir suchen kein Lob im Faustkampf, oder im Ringen;
Aber die hurtigsten Läufer sind wir, und die trefflichsten Schiffer,
Lieben nur immer den Schmaus, den Reigentanz, und die Laute,
Oft veränderten Schmuck, und warme Bäder, und Ruhe.
Auf denn, und spielt vor uns, ihr besten phäakischen Tänzer:
Daß der Fremdling davon bei seinen Freunden erzähle,
Wann er zu Hause kommt, wie wir vor allen geübt sind
In der Lenkung des Schiffes, im Lauf, im Tanz und Gesange.
Einer gehe geschwind', und hole die klingende Harfe
Für Demodokos her, die in unserem Hause wo lieget.
Also sagte der Held Alkinoos. Aber der Herold
Eilte zur Königsburg, die klingende Harfe zu holen.
Jetzo erhuben sich auch die neun Kampfrichter vom Sitze,
Welche das Volk bestellt, die edlen Spiele zu ordnen,
Maßen und ebneten schnell die schöne Fläche des Reigens.
Aber der Herold kam und brachte die klingende Harfe
Für Demodokos her. Er trat in die Mitte, und um ihn
Standen die blühenden Jüngling', erfahren im bildenden Tanze;[12]
Und mit gemessenen Tritten entschwebten sie. Aber Odysseus
Sah voll stiller Bewundrung die fliegende Eile der Füße.
Lieblich rauschte die Harfe; dann hub der schöne Gesang an.
Ares Liebe besang und Aphroditens der Meister,
Wie sich beide zuerst in Hephästos prächtiger Wohnung
Heimlich vermischt. Viel schenkte der Gott, und entehrte des hohen
Feuerbeherrschers Lager. Doch plötzlich bracht' ihm die Bothschaft
Helios, der sie gesehn in ihrer geheimen Umarmung.
Aber sobald Hephästos die kränkende Rede vernommen,
Eilet' er schnell in die Esse, mit rachevollen Entwürfen:
Stellt' auf den Block den gewaltigen Ambos, und schmiedete starke

Unauflösliche Ketten, um fest und auf ewig zu binden.
Und nachdem er das trügliche Werk im Zorne vollendet,
Ging er in das Gemach, wo sein Hochzeitbette geschmückt war,
Und verbreitete rings um die Pfosten kreisende Bande;
Viele spannt' er auch oben herab vom Gebälke der Kammer,
Zart wie Spinnengewebe, die keiner zu sehen vermöchte,
Selbst von den seligen Göttern: so wunderfein war die Arbeit!
Und nachdem er den ganzen Betrug um das Lager verbreitet,
Ging er gleichsam zur Stadt der schöngebaueten Lemnos,[13]
Die er am meisten liebt von allen Ländern der Erde.
Ares schlummerte nicht, der Gott mit goldenen Zügeln,
Als er verreisen sahe den kunstberühmten Hephästos.
Eilend ging er zum Hause des klugen Feuerbeherrschers,
Hingerissen von Liebe zu seiner schönen Gemahlin.
Aphrodite war eben vom mächtigen Vater Kronion
Heimgekehrt und saß. Er aber ging in die Wohnung,
Faßte der Göttin Hand, und sprach mit freundlicher Stimme:
Komm, Geliebte, zu Bette, der süßen Ruhe zu pflegen!
Denn Hephästos ist nicht daheim; er wandert vermuthlich
Zu den Sintiern jetzt, den rauhen Barbaren in Lemnos.
Also sprach er, und ihr war sehr willkommen die Ruhe.
Und sie bestiegen das Lager, und schlummerten. Plötzlich umschlangen
Sie die künstlichen Bande des klugen Erfinders Hephästos;
Und sie vermochten kein Glied zu bewegen oder zu heben.
Aber sie merkten es erst, da ihnen die Flucht schon gehemmt war.
Jetzo nahte sich ihnen der hinkende Feuerbeherrscher.
Dieser kehrte zurück, bevor er Lemnos erreichte,
Denn der lauschende Gott der Sonne sagt' ihm die That an.
Eilend ging er zu Hause, mit tiefbekümmerter Seele,
Stand in dem Vorsaal still; und der rasende Eifer ergriff ihn
Fürchterlich ruft' er aus, und alle Götter vernahmen's:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter!

Kommt und schaut den abscheulichen unausstehlichen Frevel:
Wie mich lahmen Mann die Tochter Zeus Aphrodite
Jetzo auf immer beschimpft, und Ares den Bösewicht herzet;
Darum, weil jener schön ist und grade von Beinen, ich aber
Solche Krüppelgestalt! Doch keiner ist schuld an der Lähmung,
Als die Eltern allein! O hätten sie nimmer gezeuget!
Aber seht doch, wie beid' in meinem eigenen Bette
Ruhn, und der Wollust pflegen! Das Herz zerspringt mir beim Anblick!
Künftig möchten sie zwar, auch nicht ein Weilchen, so liegen!
Wie verbuhlt sie auch sind, sie werden nicht wieder verlangen,
So zu ruhn! Allein ich halte sie fest in der Schlinge,
Bis der Vater zuvor mir alle Geschenke zurückgiebt, [14]
Die ich als Bräutigam gab für sein schamloses Gezüchte!
Seine Tochter ist schön, allein unbändiges Herzens!

Also sprach er. Da eilten zum ehernen Hause die Götter:
Poseidaon kam, der Erdumgürter; und Hermes
Kam, der Bringer des Heils; [15] es kam der Schütze Apollon.
Aber die Göttinnen blieben vor Scham in ihren Gemächern.
Jetzo standen die Götter, die Geber des Guten, im Vorsaal;
Und ein langes Gelächter erscholl bei den seligen Göttern,
Als sie die Künste sahn des klugen Erfinders Hephästos.
Und man wendete sich zu seinem Nachbar, und sagte:

Böses gedeihet doch nicht; der Langsame haschet den Schnellen!
Also ertappt Hephästos, der Langsame, jetzo den Ares,
Welcher am hurtigsten ist von den Göttern des hohen Olympos,
Er der Lahme, durch Kunst. Nun büßt ihm der Ehebrecher!

Also besprachen sich die Himmlischen unter einander.
Aber zu Hermes sprach Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:

Hermes, Zeus Gesandter und Sohn, du Geber des Guten,
Hättest du auch wohl Lust, von so starken Banden gefesselt,
In dem Bette zu ruhn bei der goldenen Aphrodite?

Ihm erwiederte drauf der geschäftige Argosbesieger:

O geschähe doch das, ferntreffender Herrscher Apollon!
Fesselten mich auch dreimal so viel unendliche Bande,
Und ihr Götter sähet es an, und die Göttinnen alle:
Siehe, so schlief' ich doch bei der goldenen Aphrodite!
Also sprach er; da lachten laut die unsterblichen Götter.
Nur Poseidon lachte nicht mit; er wandte sich bittend
Zum kunstreichen Hephästos, den Kriegsgott wieder zu lösen.
Und er redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Lös' ihn! Ich stehe dafür: er soll, wie du es verlangest,
Vor den unsterblichen Göttern dir alles bezahlen, was recht ist.
Drauf antwortete jenem der hinkende Feuerbeherrscher:
Fodere solches nicht, du Erdumgürter Poseidon!
Elende Sicherheit giebt von Elenden selber die Bürgschaft. [16]
Sage, wie könnt' ich dich vor den ewigen Göttern verbinden,
Flöhe nun Ares fort, der Schuld und den Banden entrinnend?
Ihm erwiederte drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Nun, Hephästos, wofern denn auch Ares fliehend hinwegeilt,
Um der Schuld zu entgehn: ich selbst will dir dieses bezahlen!
Drauf antwortete jenem der hinkende Feuerbeherrscher:
Unrecht wär' es und grob, dir deine Bitte zu weigern.
Also sprach er, und löste das Band, der starke Hephästos.
Und kaum fühlten sich beide der mächtigen Fessel entledigt,
Sprangen sie hurtig empor. Der Kriegsgott eilte gen Thrake. [17]
Aber nach Kypros ging Aphrodite, die Freundin des Lächelns,
In den paphischen Hain, zum weihrauchduftenden Altar.
Allda badeten sie die Charitinnen, und salbten
Sie mit ambrosischem Öle, das ewige Götter verherrlicht;
Schmückten sie dann mit schönen und wundervollen Gewanden.
Also sang der berühmte Demodokos. Aber Odysseus
Freute sich des Gesangs von Herzen; es freuten sich mit ihm
Alle Phäaken, die Führer der langberuderten Schiffe.
Und Alkinoos hieß den muthigen Halios einzeln

Mit Laodamas tanzen, weil keiner mit ihnen sich wagte.
Diese nahmen sogleich den schönen Ball in die Hände,
Welchen Polybos künstlich aus purpurner Wolle gewirket.
Einer schleuderte diesen empor zu den schattichten Wolken,
Rückwärts gebeugt; dann sprang der andere hoch von der Erde
Auf, und fing ihn behend', eh' sein Fuß den Boden berührte.
Und nachdem sie den Ball gradauf zu schleudern versuchet,
Tanzten sie schwebend dahin auf der allernährenden Erde,
Mit oft wechselnder Stellung; die andern Jünglinge klappten
Rings im Kreise dazu; es stieg ein lautes Getös' auf.
Und zu Alkinoos sprach der göttergleiche Odysseus:
  Weitgepriesener Held, Alkinoos, mächtigster König!
Siehe, du rühmtest dich der trefflichsten Tänzer auf Erden,
Und du behauptest den Ruhm! Mit Staunen erfüllt mich der Anblick.
  Aber die heilige Macht Alkinoos freute sich innig.
Und er redete schnell zu den ruderliebenden Männern:
  Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger!
Dieser Fremdling scheint mir ein Mann von großem Verstande.
Laßt uns ihm ein Geschenk, wie das Gastrecht fodert, verehren.
Denn in unserm Volke sind zwölf ehrwürdige Fürsten,[18]
Welche Gerechtigkeit üben; und mir gehorchen die Zwölfe.
Jeder von diesen hole nun einen Mantel und Leibrock,
Sauber und fein, sammt einem Talente[19] des köstlichen Goldes.
Dieses wollen wir alle zugleich dem Fremdlinge bringen,
Daß er fröhliches Muthes zum Abendschmause sich setze.
Aber Euryalos soll mit Worten und mit Geschenken
Ihn versöhnen; denn nicht anständig hat er geredet.
  Also sprach der König, und alle riefen ihm Beifall.
Schnell, die Geschenke zu holen, entsandte jeder den Herold.
Aber Euryalos gab dem Könige dieses zur Antwort:
  Weitgepriesener Held, Alkinoos, mächtigster König!
Gerne will ich den Gast versöhnen, wie du befiehlest,

Und dies Schwert ihm verehren. Die Kling' ist von Erze geschmiedet,
Und von Silber das Heft, die elfenbeinerne Scheide
Neu vom Künstler geglättet. Es wird nicht wenig ihm werth sein.
Also sprach er, und reicht' ihm das Schwert mit silbernen Buckeln.
Und er redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Freue dich, Vater und Gast! Und fiel ein kränkendes Wort hier
Unter uns vor, so mögen es schnell die Stürme verwehen!
Dir verleihn die Götter, die Heimath und deine Gemahlin
Wieder zu sehn, nachdem du so lang' in Trübsal umherirrst!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Auch du freue dich, Lieber; dich segnen die Götter mit Heile!
Und du müssest hinfort des Schwertes nimmer bedürfen,
Welches du mir anjetzt mit versöhnenden Worten gereicht hast!
Sprach's, und hängt' um die Schulter das Schwert mit silbernen Buckeln.
Und die Sonne sank; da kamen die schönen Geschenke.
Edle Herolde trugen sie schnell zu Alkinoos Wohnung.
Hier empfingen und legten Alkinoos treffliche Söhne
Bei der Mutter sie hin, die köstlichen Ehrengeschenke.
Aber die heilige Macht Alkinoos führte die andern;
Und sie kamen und setzten auf hohen Thronen sich nieder.
Und die heilige Macht Alkinoos sprach zu Arete:
Komm, Geliebte, und bring' die beste der zierlichen Laden;
Lege darein den schöngewaschenen Mantel und Leibrock.
Dann setzt Wasser zum Sieden im ehernen Kessel aufs Feuer,
Daß er, wenn er zuvor sich gebadet, und neben einander
Alle Geschenke gesehn der tadellosen Phäaken,
Froher genieße des Mahls, und froher horche dem Liede.
Dieses schöne Gefäß von Golde will ich ihm schenken;
Daß er in seinem Palaste für Zeus und die übrigen Götter
Opfer gieße, und sich beständig meiner erinnre.
Also sprach er; und schnell gebot Arete den Mägden,
Eilend ein groß dreifüßig Geschirr aufs Feuer zu setzen.

Und sie setzten das Badegeschirr auf das lodernde Feuer,
Gossen Wasser hinein, und legten Holz an die Flamme;
Rings umschlug sie den Bauch des Geschirrs, und es kochte das Wasser.
Aber die Königin brachte dem Fremdling die zierliche Lade
Aus der Kammer hervor, und legte die schönen Geschenke,
Gold und Kleider, hinein, was ihm die Phäaken gegeben,
Legte darauf den Mantel hinein, und den prächtigen Leibrock.
Und sie redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Siehe nun selbst den Deckel, und schürze behende den Knoten;
Daß dich keiner beraub' auf der Heimfahrt, während du etwa
In dem schwärzlichen Schiffe des süßen Schlummers genießest.
Als er dieses vernommen, der herrliche Dulder Odysseus,
Fügt' er den Deckel auf, und schürzte behende den Knoten,[20]
Dessen geheime Kunst ihn die mächtige Kirke[21] gelehret.
Und die Schaffnerin kam, und bat ihn, eilig zum Baden
In die Wanne zu steigen. Ein herzerfreuender Anblick
War ihm das warme Bad; denn keiner Pflege genoß er,
Seit er die Wohnung verließ der schöngelockten Kalypso;
Dort ward seiner beständig wie eines Gottes gepfleget.
Als ihn die Mägde jetzo gebadet, mit Öle gesalbet,
Und ihm die Kleider umhüllt, den Mantel und prächtigen Leibrock,
Stieg er hervor aus dem Bad, und ging zu den trinkenden Männern.
Aber Nausikaa stand, geschmückt mit göttlicher Schönheit,
An der hohen Pforte des schöngewölbeten Saales,
Und betrachtete wundernd den göttergleichen Odysseus;
Und sie redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Lebe wohl, o Fremdling, und bleib' in der Heimath auch meiner
Eingedenk, der du mir zuerst dein Leben verdanktest.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
O Nausikaa, Tochter des edlen Phäakenbeherrschers,
Lasse mich jetzo nur Zeus, der donnernde Gatte der Here,
Glücklich zur Heimath kehren, und schaun den Tag der Zurückkunft!

Täglich werd' ich auch dort, wie einer Göttin, voll Ehrfurcht
Dir danksagen; du hast mein Leben gerettet, o Jungfrau!
Also sprach er, und setzte sich hin zur Seite des Königs.
Jene theileten schon das Fleisch, und mischten des Weines.
Aber der Herold kam, und führte den lieblichen Sänger,
Welchen die Völker verehrten, Demodokos, näher, und setzte
Ihn in die Mitte des Saals, an die hohe Säule gelehnet.
Und dem Herolde rief der erfindungsreiche Odysseus,
Und zertheilte den Rücken, sein großes ehrendes Antheil [22]
Vom weißzahnichten Schweine, mit frischem Fette bewachsen:
Herold, reiche dies Fleisch Demodokos hin, daß er esse.
Gerne möcht' ich ihm Liebes erweisen, wie sehr ich auch traure.
Alle sterblichen Menschen der Erde nehmen die Sänger
Billig mit Achtung auf und Ehrfurcht; selber die Muse
Lehrt sie den hohen Gesang, und waltet über die Sänger.
Also sprach Odysseus. Der Herold reicht' es dem edlen
Helden Demodokos hin; er nahm's, und freute sich herzlich.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Jetzo war die Begierde des Tranks und der Speise gestillet,
Und zu Demodokos sprach der erfindungsreiche Odysseus:
Wahrlich vor allen Menschen, Demodokos, achtet mein Herz dich!
Dich hat die Muse gelehrt, Zeus Tochter, oder Apollon! [23]
So zum Erstaunen genau besingst du das Schicksal der Griechen,
Alles was sie gethan und erduldet im mühsamen Kriegszug,
Gleich als hättest du selbst es gesehen oder gehöret.
Fahre nun fort, und singe des hölzernen Rosses Erfindung,
Welches Epeios baute mit Hülfe der Pallas Athene,
Und zum Betrug in die Burg einführte der edle Odysseus,
Mit bewaffneten Männern gefüllt, die Troja bezwangen.
Wenn du mir dieses auch mit solcher Ordnung erzählest;
Siehe, dann will ich sofort es allen Menschen verkünden,
Daß ein waltender Gott den hohen Gesang dir verliehn hat.

Sprach's; und eilend begann der gottbegeisterte Sänger,
Wie das Heer der Achaier in schöngebordeten Schiffen
Von dem Gestade fuhr, nach angezündetem Lager.
Aber die andern, geführt vom hochberühmten Odysseus,
Saßen, von Troern umringt, im Bauche des hölzernen Rosses,
Welches die Troer selbst in die Burg von Ilion zogen.
Allda stand nun das Roß, und ringsum saßen die Feinde,
Hin und her rathschlagend. Sie waren dreifacher Meinung:
Diese, das hohle Gebäude mit grausamem Erze zu spalten;
Jene, es hoch auf den Felsen zu ziehn, und herunter zu schmettern;
Andre, es einzuweihen zum Sühnungsopfer der Götter.
Und der Letzteren Rath war bestimmt erfüllet zu werden.
Denn das Schicksal beschloß Verderben, wann Troja das große
Hölzerne Roß aufnähme, worin die tapfersten Griechen
Alle saßen, und Tod und Verderben gen Ilion brachten.
Und er sang, wie die Stadt von Achajas Söhnen verheert ward,
Welche dem hohlen Bauche des trüglichen Rosses entstürzten;
Sang, wie sie hier und dort die stolze Veste bestürmten;
Und wie Odysseus schnell zu des edlen Deïphobos Wohnung
Eilte, dem Kriegsgott gleich, sammt Atreus Sohn Menelaos;
Und wie er dort voll Muthes dem schrecklichsten Kampfe sich darbot,
Aber zuletzt obsiegte, durch Hülfe der hohen Athene.

Dieses sang der berühmte Demodokos. Aber Odysseus
Schmolz in Wehmuth, Thränen benetzten ihm Wimpern und Wangen
Also weinet ein Weib, und stürzt auf den lieben Gemahl hin,
Der vor seiner Stadt und vor seinem Volke dahinsank,
Streitend, den grausamen Tag von der Stadt und den Kindern zu fernen
Jene sieht ihn jetzt mit dem Tode ringend und zuckend,
Schlingt sich um ihn, und heult laut auf; die Feinde von hinten
Schlagen wild mit der Lanze den Rücken ihr und die Schultern,
Binden und schleppen als Sklavin sie fort zu Jammer und Arbeit;
Und im erbärmlichsten Elend verblühn ihr die reizenden Wangen:

So zum Erbarmen entstürzt' Odysseus Augen die Thräne.
Allen übrigen Gästen verbarg er die stürzende Thräne;
Nur Alkinoos sah aufmerksam die Trauer des Fremdlings,
Welcher neben ihm saß, und hörte die tiefen Seufzer.
Und der König begann zu den ruderliebenden Männern:
Merket auf, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Und Demodokos halte nun ein mit der klingenden Harfe;
Denn nicht alle horchen mit Wohlgefallen dem Liede.
Seit wir sitzen am Mahl, und der göttliche Sänger uns vorsingt,
Hat er nimmer geruht von seinem traurenden Grame,
Unser Gast; ihm drückt wohl ein schwerer Kummer die Seele.
Jener halte denn ein! Wir wollen alle vergnügt sein,
Gast und Wirthe zugleich; denn solches fodert der Wohlstand.
Für den edlen Fremdling ist diese Feier, des Schiffes
Rüstung, und die Geschenke, die wir aus Freundschaft ihm geben.
Lieb wie ein Bruder ist ein hülfeflehender Fremdling
Jedem Manne, deß Herz auch nur ein wenig empfindet!
Drum verhehle mir nicht durch schlau ersonnene Worte,
Was ich jetzo dich frage. Auch dieses fodert der Wohlstand.
Sage, mit welchem Namen benennen dich Vater und Mutter,
Und die Bürger der Stadt, und welche rings dich umwohnen?
Denn ganz namenlos bleibt doch unter den Sterblichen Niemand,
Vornehm oder gering, wer einmal von Menschen gezeugt ward;
Sondern man nennet jeden, sobald ihn die Mutter geboren.
Sage mir auch dein Land, dein Volk und deine Geburtstadt;
Daß, dorthin die Gedanken gelenkt, die Schiffe dich bringen.
Denn der Phäaken Schiffe bedürfen keiner Piloten,
Nicht des Steuers einmal, wie die Schiffe der übrigen Völker;
Sondern sie wissen von selbst der Männer Gedanken und Willen,
Wissen nah' und ferne die Städt' und fruchtbaren Länder
Jegliches Volks, und durchlaufen geschwinde die Fluthen des Meeres
Eingehüllt in Nebel und Nacht. Auch darf man nicht fürchten,

Daß das stürmende Meer sie beschädige oder verschlinge.
Nur erzählete mir mein Vater Nausithoos ehmals,
Daß uns Poseidaon der Erderschütterer zürne,
Weil wir ohne Gefahr jedweden zu Schiffe geleiten;
Dieser würde dereinst ein rüstiges Schiff der Phäaken,
Das vom Geleiten kehrte, im dunkelwogenden Meere
Plötzlich verderben, und rings um die Stadt ein hohes Gebirg ziehn. [24]
So weissagte der Greis; der Gott vollende nun solches,
Oder vollend' es nicht; wie es seinem Herzen gelüstet!
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Welche Länder bist du auf deinen Irren durchwandert,
Und wie fandest du dort die Völker und prächtigen Städte?
Welche schwärmten noch wild als sittenlose Barbaren?
Welche dienten den Göttern, und liebten das heilige Gastrecht?
Sage mir auch, was weinst du, und warum traurst du so herzlich,
Wenn du von der Achaier und Ilions Schicksale hörest?
Dieses beschloß der Unsterblichen Rath, und bestimmte der Menschen
Untergang; daß er würd' ein Gesang der Enkelgeschlechter.
Sank vielleicht auch dir in Ilions blutigen Schlachten
Irgend ein edler Verwandter, ein Eidam oder ein Schwäher,
Welche die nächsten uns sind, nach unserem Blut und Geschlechte?
Oder etwa ein tapferer Freund von gefälligem Herzen?
Denn fürwahr nicht geringer, als selbst ein leiblicher Bruder,
Ist ein treuer Freund, verständig und edler Gesinnung.

Neunter Gesang.

Odysseus erzählt seine Irrfahrten von Troja. Kampf mit den siegenden Kikonen. Ein Sturm beim Vorgebirge Maleia verschlägt ihn ins Unbekannte zu den Lotophagen. Von dort zu den einäugigen Kyklopen verirrt, besucht er Poseidons Sohn Polyphemos, der sechs seiner Genossen verschlingt, dann, im Schlafe geblendet, den Fliehenden Felsenstücke nachschleudert.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Weitgepriesener Held, Alkinoos, mächtigster König,
Wahrlich es füllt mit Wonne das Herz, dem Gesange zu horchen,
Wenn ein Sänger, wie dieser, die Töne der Himmlischen nachahmt.
Denn ich kenne gewiß kein angenehmeres Leben,
Als wenn ein ganzes Volk ein Fest der Freude begehet,
Und in den Häusern umher die gereiheten Gäste des Sängers
Melodieen horchen, und alle Tische bedeckt sind
Mit Gebacknem und Fleisch, und der Schenke den Wein aus dem Kelche
Fleißig schöpft, und ringsum die vollen Becher vertheilet.
Siehe, das nennet mein Herz die höchste Wonne des Lebens!
Jetzo gefällt es dir, nach meinen kläglichen Leiden
Mich zu fragen, damit ich noch mehr mein Elend beseufze.
Aber was soll ich zuerst, was soll ich zuletzt dir erzählen?
Denn viel Elend häuften auf mich die himmlischen Götter!
Sagen will ich zuerst, wie ich heiße: damit ihr mich kennet,

Und ich hinfort, so lange der grausame Tag mich verschonet,
Euer Gastfreund sei, so fern ich von hinnen auch wohne.
Ich bin Odysseus, Laertes Sohn, durch mancherlei Klugheit
Unter den Menschen bekannt; und mein Ruhm erreichet den Himmel.
Ithakas [1] sonnige Höhn sind meine Heimath; in dieser
Thürmet sich Neritons [2] Haupt mit rauschenden Wipfeln; und ringsum,
Dicht an einander gesät, sind viele bevölkerte Inseln,
Same, Dulichion [3] und die waldbewachsne Zakynthos.
Ithaka liegt in der See am höchsten hinauf an die Veste,
Gegen den Nord; die andern sind östlich und südlich entfernet.
Rauh ist diese, doch nähret sie rüstige Männer; und wahrlich
Süßer als Vaterland ist nichts auf Erden zu finden!
Siehe, mich hielt bei sich die hehre Göttin Kalypso
In der gewölbeten Grotte, und wünschte mich zum Gemahle;
Eben so hielt mich auch die ääische Zauberin Kirke [4]
Trüglich in ihrem Palast, und wünschte mich zum Gemahle:
Aber keiner gelang es, mein standhaftes Herz zu bewegen.
Denn nichts ist doch süßer, als unsere Heimath und Eltern,
Wenn man auch in der Fern' ein Haus voll köstlicher Güter,
Unter fremden Leuten, getrennt von den Seinen, bewohnet!

Aber wohlan! vernimm itzt meine traurige Heimfahrt,
Die mir der Donnerer Zeus vom troischen Ufer beschieden.
Gleich von Ilion trieb mich der Wind zur Stadt der Kikonen [5]
Ismaros hin. Da verheert' ich die Stadt, und würgte die Männer.
Aber die jungen Weiber und Schätze theilten wir alle
Unter uns gleich, daß keiner leer von der Beute mir ausging.
Jetzo warnet' ich zwar die Freunde, mit eilendem Fuße
Weiter zu fliehn; allein die Unbesonnenen blieben.
Und nun ward in dem Weine geschwelgt, viel Ziegen und Schafe
An dem Ufer geschlachtet, und viel schwerwandelndes Hornvieh.
Aber es riefen indeß die zerstreuten Kikonen die andern
Nahen Kikonen zu Hülfe, die tapferer waren und stärker,

Aus der Mitte des Landes. Sie waren geübt, von den Wagen,
Und wenn es nöthig war, zu Fuß mit dem Feinde zu kämpfen.
Zahllos schwärmten sie jetzt wie die Blätter und Blumen des Frühlings,
Mit dem Morgen daher. Da suchte Gottes Verderben
Uns Unglückliche heim, und überhäuft' uns mit Jammer.
Bei den rüstigen Schiffen begann die wüthende Feldschlacht,
Und von Treffen zu Treffen entschwirrten die ehernen Lanzen.
Weil der heilige Tag noch mit dem Morgen emporstieg,
Wehrten wir uns, und trotzten der Übermacht der Kikonen.
Aber da nun die Sonne zur Stunde des Stierabspannens [6]
Sank, da siegte der Feind, und zwang die Achaier zum Weichen.
Jedes der Schiffe verlor sechs [7] wohlgeharnischte Männer;
Und wir andern entflohn dem schrecklichen Todesverhängniß.
Also steuerten wir mit traurige Seele von dannen,
Froh der bestandnen Gefahr, doch ohne die lieben Gefährten.
Doch nicht eher enteilten die gleichgeruderten Schiffe,
Ehe wir dreimal jedem der armen Freunde gerufen, [8]
Welche der siegende Feind auf dem Schlachtgefilde getödtet.
Aber nun sandt' auf die Schiffe der Wolkenversammler des Nordwinds
Fürchterlich heulenden Sturm, verhüllt' in dicke Gewölke
Meer und Erde zugleich; und dem düstern Himmel entsank Nacht.
Schnell mit gesunkenen Masten entflogen die Schiff'; und mit Einmal
Rasselte rauschend der Sturm, und zerriß die flatternden Segel.
Eilend zogen wir sie, aus Furcht zu scheitern, herunter,
Und arbeiteten uns mit dem Ruder ans nahe Gestade.
Zwo graunvolle Nächte und zween langwierige Tage
Lagen wir muthlos dort, von Arbeit und Kummer entkräftet.
Aber da nun die dritte der Morgenröthen emporstieg,
Richteten wir die Masten, und spannten die schimmernden Segel,
Setzten uns hin, und ließen vom Wind und Steuer uns lenken.
Jetzo hofften wir sicher den Tag der fröhlichen Heimkehr;
Aber als wir die Schiff' um Maleia lenkten, da warf uns

Plötzlich die Fluth und der Strom und der Nordwind fern von Kythera.
Und neun Tage trieb ich, von wüthenden Stürmen geschleudert,
Über das fischdurchwimmelte Meer; am zehnten gelangt' ich
Hin zu den Lotophagen,[10] die blühende Speise genießen.
Allda stiegen wir an das Gestad', und schöpften uns Wasser.
Eilend nahmen die Freunde das Mahl bei den rüstigen Schiffen.
Und nachdem wir uns alle mit Trank und Speise gesättigt,
Sandt' ich einige Männer voran, das Land zu erkunden,
Was für Sterbliche dort die Frucht des Halmes genössen:
Zween erlesene Freund'; ein Herold[11] war ihr Begleiter.
Und sie erreichten bald der Lotophagen Versammlung.
Aber die Lotophagen beleidigten nicht im geringsten
Unsere Freunde; sie gaben den Fremdlingen Lotos zu kosten.
Wer nur die Honigsüße der Lotosfrüchte gekostet,
Dieser dachte nicht mehr an Kundschaft oder an Heimkehr;
Sondern sie wollten stets in der Lotophagen Gesellschaft
Bleiben, und Lotos pflücken, und ihrer Heimath entsagen.
Aber ich zog mit Gewalt die Weinenden wieder ans Ufer,
Warf sie unter die Bänke der Schiff', und band sie mit Seilen.
Drauf befahl ich und trieb die übrigen lieben Gefährten,
Eilend von dannen zu fliehn, und sich in die Schiffe zu retten,
Daß man nicht, vom Lotos gereizt, der Heimath vergäße.
Und sie traten ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke,
Saßen in Reihn, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Also steuerten wir mit trauriger Seele von dannen.
Und zum Lande der wilden gesetzelosen Kyklopen[12]
Kamen wir jetzt, der Riesen, die im Vertraun auf die Götter
Nimmer pflanzen noch sä'n, und nimmer die Erde beackern.
Ohne Samen und Pfleg' entkeimen alle Gewächse,
Weizen und Gerste dem Boden, und edle Reben, die tragen
Wein in geschwollenen Trauben, und Gottes Regen ernährt ihn.
Dort ist weder Gesetz, noch öffentliche Versammlung;

Sondern sie wohnen all' auf den Häuptern hoher Gebirge
In gehöhleten Felsen, und jeder richtet nach Willkür
Seine Kinder und Weiber, und kümmert sich nicht um den andern.
Gegenüber der Bucht des Kyklopenlandes erstreckt sich,
Weder nahe noch fern, ein kleines waldichtes Eiland,[13]
Welches unzählige Schaaren von wilden Ziegen durchstreifen.
Denn kein menschlicher Fuß durchdringt die verwachsene Wildniß;
Und nie scheuchet sie dort ein spürender Jäger, der mühsam
Sich durch den Forst arbeitet, und steile Felsen umklettert.
Nirgends weidet ein Hirt, und nirgends ackert ein Pflüger;
Unbesäet liegt und unbeackert das Eiland
Ewig menschenleer, und nähret nur meckernde Ziegen.
Denn es gebricht den Kyklopen an rothgeschnäbelten Schiffen,
Auch ist unter dem Schwarm kein Meister, kundig des Schiffbaus,
Schön gebordete Schiffe zu zimmern, daß sie mit Botschaft
Zu den Völkern der Welt hinwandelten: wie sich so häufig
Menschen über das Meer in Schiffen einander besuchen;
Welche die Wildniß bald zu blühenden Auen sich schüfen.
Denn nicht karg ist das Land, und schmückte jegliche Jahrszeit.
Längs des grauen Meeres Gestade winden sich Wiesen,
Reich an Quellen und Klee. Dort rankten die edelsten Reben;
Und leicht pflügte der Pflug, und dicke Saatengefilde
Reiften jährlich der Ernte; denn fett ist unten der Boden.
Und der Hafen so sicher! Kein Schiff bedarf da der Fessel,
Weder geworfener Anker, noch angebundener Seile;[14]
Sondern es läuft auf den Sand, und ruhet, bis es dem Schiffer
Weiter zu fahren beliebt, und günstige Winde sich heben.
Oben am Ende der Bucht entrieselt der felsichten Grotte
Silberblinkend ein Quell, von Pappelweiden umschattet.
Allda landeten wir. Ein Gott war unser Geleiter
Durch die finstere Nacht: wir sahn nicht, wohin wir uns wandten.
Dickes Dunkel umdrängte die Schiff'; es leuchtet' am Himmel

Weder Mond noch Stern, in schwarze Wolken gehüllet.
Niemand erblickte daher mit seinen Augen die Insel;
Selbst die langen Wogen, die hin ans Ufer sich wälzten,
Sahen wir nicht, bevor die starken Schiffe gelandet.
Und nachdem wir gelandet, da zogen wir nieder die Segel,
Stiegen dann aus den Schiffen ans krumme Gestade des Meeres,
Schlummerten dort ein wenig, und harrten der heiligen Frühe.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Wanderten wir umher, und besahen wundernd das Eiland.
Und es trieben die Nymphen, Kronions liebliche Töchter,
Kletternde Ziegen uns hin, zum Schmause meiner Gefährten.
Eilend holten wir Bogen und langgeschaftete Spieße
Aus den Schiffen hervor, und in drei Geschwader geordnet
Schossen wir frisch; und Gott erfreut' uns mit reichlichem Wildpret.
Zwölf war die Zahl der Schiffe, die mir gehorchten; und jedem
Theilte das Loos neun Ziegen, und zehn erlas ich mir selber.
Also saßen wir dort den Tag, bis die Sonne sich neigte,
An der Fülle des Fleisches und süßen Weines uns labend.
Denn noch war in den Schiffen der rothe Wein nicht versieget,
Sondern wir hatten genug; denn reichlich schöpften wir alle
In die Eimer, da wir die Stadt der Kikonen beraubten.
Und wir sahen den Rauch des Kyklopenlandes, und hörten
Ihre murmelnde Stimm', und die Stimme der Ziegen und Schafe.
Als die Sonne nun sank, und Dunkel die Erde bedeckte,
Legten wir uns zum Schlummer am Strande des rauschenden Meeres.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Rief ich alle Gefährten zur Rathsversammlung, und sagte:
Bleibt ihr übrigen jetzt, ihr meine lieben Gefährten.
Ich und meine Genossen wir wollen im Schiffe hinüber
Fahren, und Kundschaft holen, was dort für Sterbliche wohnen:
Ob unmenschliche Räuber, und sittenlose Barbaren;
Oder Diener der Götter, und Freunde des heiligen Gastrechts.

Also sprach ich, und trat ins Schiff, und befahl den Gefährten,
Einzusteigen, und schnell die Seile vom Ufer zu lösen.
Und sie traten ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke,
Saßen in Reihn, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Als wir das nahe Gestad' erreichten, sahn wir von ferne
Eine Felsenhöhl' am Meer in der Spitze des Landes,
Hochgewölbt und umschattet mit Lorbeerbäumen. Hier pflegten
Viele Ziegen und Schafe des Nachts zu ruhen; und ringsum
War ein hohes Gehege von Felsenstücken gebauet,
Von erhabenen Fichten und himmelanwehenden Eichen.
Allda wohnt' auch ein Mann von Riesengröße, der einsam
Stets auf entlegene Weiden sie trieb, und nimmer mit andern
Umging, sondern für sich auf arge Tücke bedacht war.
Gräßlich gestaltet war das Ungeheuer, wie keiner,
Welchen der Halm ernährt: er glich dem waldichten Gipfel
Hoher Kettengebirge, der einsam vor allen emporsteigt.
Eilend befahl ich jetzo den übrigen lieben Gefährten,
An dem Gestade zu bleiben, und unser Schiff zu bewahren;
Und ging selber mit zwölf der Tapfersten, die ich mir auskor,
Einen ziegenledernen Schlauch auf der Achsel, voll schwarzes
Süßes Weines, den mir einst Maron, der Sohn Euanthes,
Schenkte, der Priester Apollons, der über Ismaros waltet.
Diesen verschoneten wir, und seine Kinder und Gattin,
Ehrfurchtsvoll; denn er wohnete dort in Phöbos Apollons
Heiligem Schattenhain. Drum schenkt' er mir köstliche Gaben:
Schenkte mir sieben Talente des schöngebildeten Goldes;
Schenkte mir einen Kelch von lauterem Silber; und endlich
Schöpft' er mir dieses Weines in zwölf gehenkelte Krüge:
Süß und unverfälscht, ein Göttergetränk! Auch wußte
Keiner der Knecht' im Hause darum, und keine der Mägde;
Nur er selbst, und sein Weib, und die einzige Schaffnerin wußten's
Gab er ihn Preis, dann füllt' er des süßen funkelnden Weines

Einen Becher, und goß ihn in zwanzig Becher voll Wasser. [15]
Und den schäumenden Kelch umhauchten balsamische Düfte,
Göttlicher Kraft: da war es gewiß nicht Freude, zu dursten!
Hiermit füllt' ich den großen Schlauch, den Ranzen mit Speise;
Denn mir ahnete schon im Heldengeiste, wir würden
Einen Mann besuchen, mit großer Stärke gerüstet,
Grausam und ungerecht, und durch keine Gesetze gebändigt.
Eilig wanderten wir zur Höhl', und fanden den Riesen
Nicht daheim; er weidete schon auf der Weide die Heerden.
Und wir gingen hinein, und besahen wundernd die Höhle.
Alle Körbe strotzten von Käse; Lämmer und Zicklein
Drängeten sich in den Ställen, [16] und jede waren besonders
Eingesperrt: die Frühling' allein, allein auch die Mittlern,
Und die zarten Spätling' allein. Es schwammen in Molken
Alle Gefäße, die Wannen und Eimer, worinnen er melkte.
Anfangs baten mich zwar die Freunde mit dringenden Worten,
Nur von den Käsen zu nehmen, und wegzuschleichen; dann wieder,
Hurtig zu unserm Schiff aus den Ställen die Lämmer und Zicklein
Wegzutreiben, und über die salzichten Fluthen zu steuern.
Aber ich hörete nicht; (ach besser, hätt' ich gehöret!)
Um ihn selber zu sehn, und seiner Bewirthung zu harren:
Ach für meine Gefährten ein unerfreulicher Anblick!
Und wir zündeten Feuer, und opferten; [17] nahmen dann selber
Von den Käsen und aßen, und setzten uns voller Erwartung,
Bis er kam mit der Heerd'. Er trug eine mächtige Ladung
Trockenes Scheiterholz, das er zum Mahle gespaltet.
Und in der Höhle stürzt' er es hin: da krachte der Felsen;
Und wir erschraken, und flohn in den innersten Winkel der Höhle.
Aber er trieb in die Kluft die fetten Ziegen und Schafe
Alle zur Melke herein; die Widder und bärtigen Böcke
Ließ er draußen zurück, im hochummaurten Gehege.
Hochauf [18] schwenkt' er und setzte das große Spund vor den Eingang:

Fürchterlich groß! die Gespanne von zweiundzwanzig starken
Und vierrädrichten Wagen, sie schleppten ihn nicht von der Stelle,
Jenen gewaltigen Fels, den das Ungeheuer emporhub.
Jetzo saß er, und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen
Nach der Ordnung, und legte den Müttern die Säugling' ans Euter;
Ließ von der weißen Milch die Hälfte gerinnen, und setzte
Sie zum Trocknen hinweg in dichtgeflochtenen Körben;
Und die andere Hälfte verwahrt' er in weiten Gefäßen,
Daß er beim Abendschmause den Durst mit dem Tranke sich löschte.
Und nachdem er seine Geschäft' in Eile verrichtet,
Zündet' er Feuer an, und sah uns stehen, und fragte:
Fremdlinge, sagt, wer seid ihr? Von wannen trägt euch die Woge?
Habt ihr wo ein Gewerb', oder schweift ihr ohne Bestimmung
Hin und her auf der See: wie küstenumirrende Räuber,
Die ihr Leben verachten, um fremden Völkern zu schaden?
Also sprach der Kyklop. Uns brach das Herz vor Entsetzen
Über das rauhe Gebrüll, und das scheusliche Ungeheuer.
Dennoch ermannt' ich mich, und gab ihm dieses zur Antwort:
Griechen sind wir, und kommen von Trojas fernem Gestade,
Über das große Meer von mancherlei Stürmen geschleudert,
Als wir ins Vaterland hinsteuerten; andere Fahrten,
Andere Bahnen verhängt' uns Kronions waltende Vorsicht!
Siehe, wir preisen uns Völker von Atreus Sohn Agamemnon,
Welchen der größte Ruhm itzt unter dem Himmel verherrlicht,
Weil er die mächtige Stadt und so viele Völker vertilgt hat!
Jetzo fallen wir dir zu Füßen, und flehen in Demuth:
Reich' uns eine geringe Bewirthung, oder ein andres
Kleines Geschenk, wie man gewöhnlich den Fremdlingen anbeut!
Scheue doch, Bester, die Götter! Wir Armen flehn dir um Hülfe!
Und ein Rächer ist Zeus den hülfeflehenden Fremden,
Zeus der Gastliche, welcher die heiligen Gäste geleitet!
Also sprach ich; und drauf versetzte der grausame Wüthrich:

Fremdling, du bist ein Narr, oder kommst auch ferne von hinnen!
Mir befiehlst du, die Götter zu fürchten, die Götter zu ehren?
Wir Kyklopen kümmern uns nicht um den König des Himmels, [19]
Noch um die seligen Götter; denn wir sind besser, als jene!
Nimmer verschon' ich euer aus Furcht vor der Rache Kronions,
Dein und deiner Gesellen, wofern es mir selbst nicht gelüstet!
Sage mir an: wo bist du mit deinem Schiffe gelandet? [20]
Irgendwo in der Fern', oder nahe? damit ich es wisse!

Also sprach er voll Tück'; allein ich kannte dergleichen.
Eilend erwiedert' ich ihm die schlau ersonnenen Worte:

Ach, mein Schiff hat der Erderschütterer Poseidaon
Mir an den Klippen zerschmettert, indem er ans schroffe Gestade
Eures Landes es warf, und der Sturm aus dem Meer es verfolgte!
Ich nur und diese Gefährten entflohn dem Schreckenverhängniß!

Also sprach ich; und nichts versetzte der grausame Wüthrich;
Sondern fuhr auf, und streckte nach meinen Gefährten die Händ' aus,
Deren er zween anpackt', und wie junge Hund' auf den Boden
Schmetterte: blutig entspritzt' ihr Gehirn, und netzte den Boden.
Dann zerstückt' er sie Glied vor Glied, und tischte den Schmaus auf,
Schluckte darein, wie ein Leu des Felsengebirgs, und verschmähte
Weder Eingeweide, noch Fleisch, noch die markichten Knochen.
Weinend erhuben wir die Hände zum Vater Kronion,
Als wir den Jammer sahn, und starres Entsetzen ergriff uns.
Doch kaum hatte der Riese den großen Wanst sich gestopfet
Mit dem Fraße von Menschenfleisch und dem lauteren Milchtrunk;
Siehe, da lag er im Fels weithingestreckt bei dem Viehe.
Jetzo stieg der Gedank' in meine zürnende Seele:
Näher zu gehn, das geschliffene Schwert von der Hüfte zu reißen,
Und ihm die Brust zu durchgraben, wo Zwerchfell und Leber sich treffen,
Mit nachbohrender Faust; doch ein andrer Gedanke verdrängt' ihn.
Denn so hätt' ich uns selbst dem schrecklichen Tode geopfert:
Unsere Hände vermochten ja nicht, von der hohen Pforte

Abzuwälzen den mächtigen Fels, den der Riese davorschob.
Drum erwarteten wir mit Seufzen die heilige Frühe.
　Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Zündet' er Feuer an, und melkte die Ziegen und Schafe
Nach der Ordnung, und legte den Müttern die Säugling' ans Euter.
Und nachdem er seine Geschäft' in Eile verrichtet,
Packt' er abermal zween, und tischte die Stücke zum Schmaus auf.
Nach dem Frühstück trieb er die feiste Heerd' aus der Höhle.
Spielend enthob er die Last des großen Spundes, und spielend
Setzt' er sie vor, als setzt' er auf seinen Köcher den Deckel.
Und nun trieb der Kyklop mit gellendem Pfeifen die Heerde
Auf das Gebirg'. Ich blieb in der Höhle mit tausend Entwürfen,
Rache zu üben, wenn mir Athene Hülfe gewährte.
Aber von allen Entwürfen gefiel mir dieser am besten.
　Neben dem Stalle lag des Kyklopen gewaltige Keule,
Grün, aus Olivenholze gehaun. Zum künftigen Stabe
Dorrte sie hier an der Wand, und kam uns vor nach dem Ansehn
Wie der ragende Mast des zwanzigrudrichten Lastschiffs,
Welches mit breitem Bauch auf dem großen Wasser dahinfährt:
Diesem schien sie an Läng', und diesem an Dicke zu gleichen.
Und ich haute davon, soviel die Klafter umspannet,
Reichte meinen Gefährten den Pfahl, und hieß ihn mir glätten;
Und sie schabten ihn glatt. Ich selber schärfte die Spitze
Oben, und härtete sie in der lodernden Flamme des Feuers.
Drauf verbarg ich den Knittel bedachtsam unter dem Miste,
Welcher dick und breit durch die ganze Höhle gesät war.
Jetzo befahl ich den andern, durchs heilige Loos zu entscheiden,
Wer sich wagen sollte, mit mir den gehobenen Knittel
Jenem ins Auge zu drehn, sobald ihn der Schlummer befiele.
Und es traf gerade das Loos, die ich heimlich mir wünschte,
Vier von meinen Gefährten; ich selbst war der fünfte mit ihnen.
　Und am Abende kam er mit seiner gemästeten Heerde,

Und trieb schnell in die weite Kluft die Ziegen und Schafe,
Mütter und Böcke zugleich, und ließ nichts draußen im Vorhof:
Weil er etwas besorgt', oder Gott es also geordnet.
Hochauf schwenkt' er und setzte das große Spund vor den Eingang.
Und nun saß er, und melkte die Schaf' und meckernden Ziegen
Nach der Ordnung, und legte den Müttern die Säugling' ans Euter.
Und nachdem er seine Geschäft' in Eile verrichtet,
Packt' er abermal zween, und tischte die Stücke zum Schmaus auf.
Jetzo trat ich näher, und sagte zu dem Kyklopen,
Einen hölzernen Becher voll schwarzes Weines in Händen:

Nimm, Kyklop, und trink eins; auf Menschenfleisch ist der Wein gut!
Daß du doch lernst, welch ein Trunk in unserem Schiffe ruhte!
Diesen rettet' ich dir zum Opfer, damit du erbarmend
Heim mich sendetest. Aber du wüthest ja ganz unerträglich!
Böser Mann, wer wird dich hinfort von den Erdebewohnern
Wieder besuchen wollen? Du hast nicht billig gehandelt!

Also sprach ich. Er nahm und trank, und schmeckte gewaltig
Nach dem süßen Getränk, und bat noch Einmal zu füllen:

Lieber, schenk mir noch eins, und sage mir gleich, wie du heißest;
Daß ich dich wieder bewirth', und deine Seele sich labe!
Wiss', auch uns Kyklopen gebiert die fruchtbare Erde
Wein in geschwollenen Trauben, und Gottes Regen ernährt ihn.
Aber der ist ein Saft von Ambrosia oder von Nektar!

Also sprach er; ich bracht' ihm von neuem des funkelnden Weines.
Dreimal schenkt' ich ihm voll, und dreimal leerte der Dumme.
Aber da jetzo der geistige Trank in das Hirn des Kyklopen
Stieg; da schmeichelt' ich ihm mit glatten Worten, und sagte:

Meinen berühmten Namen, Kyklop? Du sollst ihn erfahren.
Aber vergiß mir auch nicht die Bewirthung, die du verheißest!
Niemand ist mein Name; denn Niemand nennen mich alle,
Meine Mutter, mein Vater, und alle meine Gesellen.

Also sprach ich; und drauf versetzte der grausame Wüthrich:

Niemand will ich zuletzt nach seinen Gesellen verzehren;
Alle die andern zuvor! Dies sei die verheißne Bewirthung!
Sprach's, und streckte sich hin, fiel rücklings, und lag mit gesenktem
Feistem Nacken im Staub; und der allgewaltige Schlummer
Überwältiget' ihn: dem Rachen entstürzten mit Weine
Stücke von Menschenfleisch, die der schnarchende Trunkenbold ausbrach.
Und nun hielt ich die Spitze des Knittels in glimmende Asche,
Bis sie Feuer fing, und stärkte mit herzhaften Worten
Meine Gefährten, daß keiner sich feig' im Winkel verkröche.
Aber da eben jetzo der Ölbaumknittel im Feuer
Drohte zu brennen, so grün er auch war, und fürchterlich glühte;
Zog ich ihn eilend zurück aus dem Feuer, und meine Gefährten
Standen um mich, und ein Himmlischer haucht' uns Muth in die Seele.
Und sie faßten den spitzen Olivenknittel, und stießen
Ihn dem Kyklopen ins Aug', und ich, in die Höhe mich reckend,
Drehete. Wie wenn ein Mann, den Bohrer lenkend, ein Schiffholz
Bohrt; die Unteren ziehn an beiden Enden des Riemens,
Wirbelnd ihn hin und her: und er flieget in dringender Eile:
Also hielten auch wir in das Auge den glühenden Knittel,
Drehten, und heißes Blut umquoll die dringende Spitze.
Alle Wimpern und Augenborsten versengte die Lohe
Seines entflammten Sterns; es prasselten brennend die Wurzeln.
Wie wenn ein kluger Schmied die Holzaxt oder das Schlichtbeil
Aus der Eß' in den kühlenden Trog, der sprudelnd emporbraust,
Wirft und härtet; denn dieses ersetzt die Kräfte des Eisens:
Also zischte das Aug' um die feurige Spitze des Ölbrands.
Fürchterlich heult' er auf, daß rings die dumpfichte Kluft scholl.
Und wir erschraken und flohn in den innersten Winkel. Doch jener
Riß aus dem Auge den Knittel, mit vielem Blute besudelt,
Schleudert' ihn ferne von dannen mit ungeberdigem Grimme;
Und nun ruft' er mit Zetergebrüll den andern Kyklopen,
Welche ringsum die Klüfte des stürmischen Felsen bewohnten.

Und sie vernahmen das Brüllen, und drängten sich dorther und daher,
Standen rund um die Höhl', und fragten, was ihn betrübte:
Was geschah dir für Leid, Polyphemos, daß du so brülltest
Durch die ambrosische Nacht, und uns vom Schlummer erwecktest?
Raubt der Sterblichen einer dir deine Ziegen und Schafe?
Oder würgt man dich selbst, arglistig oder gewaltsam?
Ihnen erwiederte drauf aus der Felsenkluft Polyphemos:
Niemand würgt mich, ihr Freund', arglistig! und keiner gewaltsam!
Drauf antworteten sie, und schrien die geflügelten Worte:
Wenn dir denn keiner Gewalt anthut in der einsamen Höhle;
Gegen Schmerzen, die Zeus dir schickt, ist kein anderes Mittel:
Flehe zu deinem Vater, dem Meerbeherrscher Poseidon!
Also schrien sie, und gingen. Mir lachte die Seele vor Freude
Daß sie mein falscher Name getäuscht und mein trefflicher Einfall.
Aber ächzend vor Quaal, mit jammervollem Gewinsel
Tappte der blinde Kyklop, und nahm den Stein von der Pforte,
Setzte sich dann in die Pforte, mit ausgebreiteten Händen,
Tastend, ob nicht vielleicht mit den Schafen einer entwischte.
So einfältig hielt mich in seinem Herzen der Riese.
Aber ich sann umher, das sicherste Mittel zu finden,
Wie ich meine Gefährten und mich von dem schrecklichen Tode
Rettete. Tausend Entwürf' und Listen wurden ersonnen;
Denn es galt das Leben; und fürchterlich drang die Entscheidung!
Doch von allen Entwürfen gefiel mir dieser am besten.
Seine Widder waren sehr feist, dickbuschichter Vließe,
Groß und stattlich von Wuchs, mit brauner Wolle [21] bekleidet.
Diese band ich geheim mit schwanken Ruthen zusammen,
Wo der Kyklop auf schlief, das gottlose Ungeheuer!
Drei und drei: der mittelste Bock trug einen der Männer,
Und zween gingen beiher, und schirmten meine Gefährten.
Also trugen jeglichen Mann drei Widder. Ich selber
Wählte mir einen Bock, den trefflichsten unter der Heerde.

Diesen ergriff ich schnell beim Rücken, wälzte mich nieder
Unter den wollichten Bauch, und lag mit duldendem Herzen,
Beide Hände fest im Gekräusel der Flocken verwickelt.
Also erwarteten wir mit Seufzen die heilige Frühe.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Eilten die Männer der Heerde mit Ungestüm auf die Weide.
Aber es blökten am Stalle die ungemelketen Mütter;
Denn die Euter strotzten von Milch. Der grausame Wüthrich
Saß von Schmerzen gefoltert, und tastete sorgsam die Rücken
Aller steigenden Widder, und ahnete nicht in der Dummheit,
Daß ich sie unter die Brust der wollichten Böcke gebunden.
Langsam folgte nun der übrigen Heerde mein Widder,
Schwerbeladen mit Wolle, und mir, der mancherlei dachte.
Streichelnd betastet' auch ihn das Ungeheuer, und sagte:
Süßes Böckchen, wie gehts? Du kommst zuletzt aus der Höhle?
Ei du pflegst mir ja sonst nicht hinter der Heerde zu bleiben!
Trabst ja so hurtig voran, und pflückst dir zuerst auf der Weide
Gräschen und Blümelein; eilst auch zuerst in die Wellen der Flüsse;
Trachtest auch immer zuerst in den Stall zu kommen des Abends!
Nun der letzte von allen? Ach geht dir etwa das Auge
Deines Herren so nah? Der Bösewicht hat mir's entrissen,
Er sammt seinem Gesindel, indem er mit Wein mich berauschte,
Niemand! Ich mein', er ist mir noch nicht dem Verderben entronnen!
Hättest du nur Gedanken wie ich, und verstündest die Sprache;
Daß du mir sagtest, wo jener vor meiner Stärke sich hinbirgt!
Ha! auf den Boden geschmettert, wie sollte sein Hirn durch die Höhle
Hiehin und dahin zerspritzen! Wie würde mein Herz von dem Jammer
Sich erlaben, den mir der Taugenicht machte, der Niemand!
Also sprach er, und ließ den Widder von sich hinausgehn.
Als wir uns von der Höhl' und dem Hof ein wenig entfernet,
Macht' ich zuerst vom Widder mich los, und löste die andern.
Eilend trieben wir jetzo die wohlgemästeten großen

Hochgeschaukelten Böcke durch, mancherlei Krümmen zum Schiffe.
Und mit herzlicher Freud' empfingen die lieben Gefährten
Uns Entflohne des Todes, und klagten schluchzend die andern.
Aber ich ließ es nicht zu; ich deutete jedem mit Blicken,
Nicht zu weinen; befahl dann, die schöne wollichte Heerde
Hurtig ins Schiff zu werfen, und über die Wogen zu steuern.
Und sie traten ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke,
Saßen in Reihn, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Als ich so weit nun war, wie die Stimme des Rufenden schallet
Da begann ich, und rief dem Kyklopen mit schmähenden Worten:

Ha, Kyklope, so recht! Nicht eines Feigen Gefährten
Hast du, müthiger Ries', in der dunkeln Höhle gefressen!
Lange hattest du das mit deinen Sünden verschuldet!
Grausamer, weil du die Gäste nicht scheutest in deiner Behausung
Aufzuschlucken; drum strafte dich Zeus und die übrigen Götter!

Also rief ich; noch wüthender tobte der blinde Kyklope,
Riß herunter und warf den Gipfel des hohen Gebirges.[22]
Aber er fiel jenseits des blaugeschnäbelten Schiffes
Nieder, und wenig gefehlt, so traf er die Spitze des Steuers.
Hochauf wogte das Meer von dem stürzenden Felsen, und plötzlich
Raffte mit Ungestüm der strudelnde Schwall der Gewässer,
Landwärts fluthend, das Schiff, und warf es zurück an das Ufer.
Aber ich nahm mit den Händen geschwind' eine mächtige Stange,
Stieß es vom Land, und trieb und ermahnete meine Gefährten,
Hurtig die Ruder zu regen, daß wir dem Verderben entrönnen,
Deutend und nickend; sie flogen ans Werk, und ruderten keuchend.

Als wir nun doppelt so weit in das hohe Meer uns gerettet,
Siehe, da rief ich von neuem dem Wütherich. Aber die Freunde
Sprangen umher, und schweigten mich alle mit freundlichen Worten:

Waghals! willst du noch mehr den grausamen Riesen erbittern
Welcher mit seinem Geschoß in die See hinspielet, und eben
Wieder ans Ufer uns warf, wo Tod und Verderben uns drohte?

Hätt' er von dir nur ein Wort, nur deine Stimme vernommen;
Wahrlich mit Einem geschleuderten Fels hätt' er unsere Schädel
Sammt den Balken des Schiffes zerschellt! Er versteht sich aufs Schleudern!
Aber sie strebten umsonst, mein edles Herz zu bewegen.
Und ich rief dem Kyklopen von neuem mit zürnender Seele:
Hör', Kyklope! Sollte dich einst von den sterblichen Menschen
Jemand fragen, wer dir dein Auge so schändlich geblendet;
Sag' ihm: Odysseus, der Sohn Laertes, der Städteverwüster,
Der in Ithaka wohnt, der hat mein Auge geblendet!
Also rief ich ihm zu; und heulend gab er zur Antwort:
Weh mir! es trifft mich jetzo ein längstverkündetes Schicksal!
Hier war einst ein Prophet, ein Mann von Schönheit und Größe,
Telemos, Eurymos Sohn, bekannt mit den Zeichen der Zukunft,
Und bis ins Alter beschäftigt, sie uns Kyklopen zu deuten;
Der weissagte mir alles, was jetzt nach Jahren erfüllt wird:
Durch Odysseus Hände würd' ich mein Auge verlieren.
Doch erwartet' ich immer, ein großer und stattlicher Riese
Würde mich hier besuchen, mit großer Stärke gerüstet!
Und nun kommt so ein Ding, so ein elender Wicht, so ein Weichling,
Und verbrennt mir das Auge, nachdem er mit Wein mich berauschet!
Komm doch her, Odysseus! Ich will dich herrlich bewirthen,
Und dir ein sicher Geleit vom hohen Poseidon verschaffen.
Denn ich bin sein Sohn, und rühmend nennt er sich Vater!
Dieser kann mich auch heilen, wenn's ihm gelüstet; kein andrer
Unter den seligen Göttern, noch unter den sterblichen Menschen!
Also sprach der Kyklop; ich gab ihm dieses zur Antwort:
Könnt' ich nur so gewiß auch deines Geistes und Lebens
Dich entledigen, und in die Schattenwohnungen senden,
Als dein Auge selbst der hohe Poseidon nicht heilet!
Also sprach ich. Da streckt' er empor zum sternichten Himmel
Seine Händ', und flehte dem Meerbeherscher Poseidon:
Höre mich, Erdumgürter, du bläulichgelockter Poseidon,

Bin ich wirklich dein Sohn, und nennst du rühmend dich Vater!
Gieb, daß Odysseus, der Sohn Laertes, der Städteverwüster,
Der in Ithaka wohnt, nicht wiederkehre zur Heimath!
Oder ward ihm bestimmt, die Freunde wiederzusehen,
Und sein prächtiges Haus, und seiner Väter Gefilde;
Laß ihn spät, unglücklich, und ohne Gefährten, zur Heimath
Kehren auf fremdem Schiff, und Elend finden im Hause!

Also sprach er flehend; ihn hörte der Bläulichgelockte.
Und nun hub er von neuem noch einen größeren Fels auf,
Schwung ihn im Wirbel, und warf mit unermeßlicher Stärke.
Aber er fiel diesseits des blaugeschnäbelten Schiffes
Nieder, und wenig gefehlt, so traf er die Spitze des Steuers.
Hochauf wogte das Meer von dem stürzenden Felsen; und vorwärts
Trieben die Fluthen das Schiff, und warfen es an das Gestade.

Also erreichten wir des Eilands Bucht, wo die andern
Schöngeborderten Schiffe beisammen ruhten, und ringsum
Traurend die Freunde saßen, und uns beständig erwartend.
Jetzo landeten wir am sandichten Ufer des Eilands,
Stiegen dann aus dem Schiff ans krumme Gestade des Meeres,
Nahmen vom hohlen Schiffe die Heerd', und theilten sie alle
Unter uns gleich, daß keiner leer von der Beute mir ausging.
Aber den Widder schenkten die schöngeharnischten Freunde
Mir bei der Theilung voraus. Ihn opfert' ich an dem Gestade
Zeus Kronion, dem Wolkenversammler, der alles beherrschet,
Und verbrannte die Lenden. Doch er verschmähte das Opfer;
Unversöhnt beschloß er in seinem Rathe Vertilgung
Aller rüstigen Schiff' und meiner lieben Gefährten.

Also saßen wir dort den Tag, bis die Sonne sich neigte,
An der Fülle des Fleisches und süßen Weines uns labend.
Als die Sonne nun sank, und Dunkel die Erde bedeckte,
Legten wir uns zum Schlummer am Strande des rauschenden Meeres.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,

Trat ich selber ins Schiff, und ermahnete meine Gefährten,
Einzusteigen, und schnell die Seile vom Ufer zu lösen.
Und sie traten ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke,
Saßen in Reihn, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Also steuerten wir mit trauriger Seele von dannen,
Froh der bestandnen Gefahr, doch ohne die lieben Gefährten.

Zehnter Gesang.

Äolos, der Beherrscher der Winde, entsendet den Odysseus mit günstigem West, und giebt ihm einen Zauberschlauch, worin die andern eingeschlossen sind. Nahe vor Ithaka öffnen diesen die Genossen; die befreiten Stürme werfen sie nach der schwimmenden Insel des Äolos zurück, von wo sie, als Unheilige verjagt, in die fabelhafte Westgegend gerathen. Die Lästrygonen vertilgen, nebst vielen Genossen, elf Schiffe; in dem einzigen übrigen erreicht er die Insel der Kirke Ääa. Die Zauberin verwandelt die Hälfte der Seinigen in Schweine. Er selbst, durch ein Heilkraut des Hermes geschützt, gewinnt die Liebe der Göttin, und rettet seine Freunde. Nach einem Jahre fodert er Heimkehr; Kirke verspricht sie, aber befiehlt ihm, vorher zum Eingange des Todtenreichs am Okeanos zu schiffen, und den Seher Teiresias zu befragen. Elpenors Tod.

Und wir kamen zur Insel Äolia.[1] Diese bewohnte
Äolos, Hippotes Sohn, ein Freund der unsterblichen Götter.
Undurchdringlich erhebt sich rings um das schwimmende Eiland
Eine Mauer von Erz, und ein glattes Felsengestade.
Kinder waren ihm zwölf in seinem Palaste geboren,
Liebliche Töchter sechs, und sechs der blühenden Söhne.
Und er hatte die Töchter den Söhnen zu Weibern gegeben.
Bei dem geliebten Vater und ihrer herrlichen Mutter
Schmausen sie stets, bewirthet mit tausend köstlichen Speisen.
Und das duftende Haus erschallt von Tönen der Flöte
Tages, aber des Nachts ruht neben der züchtigen Gattin
Jeder auf prächtigen Decken im schöngebildeten Bette.

Und wir kamen zu ihrer Stadt und schönem Palaste.
Einen Monat bewirthet' er mich, und forschte nach allem,
Ilions Macht, der Achaier Schiffen, und unserer Heimfahrt;
Und ich erzählt' ihm darauf umständlich die ganze Geschichte.
Als ich nun weiter verlangte, und ihn um sichre Geleitung
Bat; versagt' er mir nichts, und rüstete mich zu der Abfahrt.
Und er gab mir, verschlossen im dichtgenäheten Schlauche
Vom neunjährigen Stiere, das Wehn lautbrausender Winde.
Denn ihn hatte Kronion zum Herrscher der Winde geordnet,
Sie durch seinen Befehl zu empören oder zu schweigen.[2]
Und er knüpfte den Schlauch[3] mit glänzendem silbernen Seile
Fest in dem hohlen Schiffe, daß auch kein Lüftchen entwehte.
Vor mir ließ er den Hauch des freundlichen Westes einherwehn,
Daß sie die Schiff' und uns selbst heimführeten. Aber dies sollte
Nicht geschehn; denn wir sanken durch eigene Thorheit in Unglück.
Schon durchsegelten wir neun Tag' und Nächte die Wogen;
Und in der zehnten Nacht erschien uns das heimische Ufer,
Daß wir schon in der Nähe die Feuerwachen[4] erblickten.
Jetzo schlummert' ich ein, ermüdet von langer Arbeit;
Denn ich lenkte beständig das Steur, und ließ der Gefährten
Keinen dazu, um geschwinder das Vaterland zu erreichen.
Und die Genossen besprachen sich heimlich unter einander,
Wähnend, ich führte mit mir viel Gold und Silber zur Heimath
Äolos Ehrengeschenke, des hippotadischen Königs.
Und man wendete sich zu seinem Nachbar, und sagte:
Wunderbar! Dieser Mann gewinnt die Achtung und Liebe
Aller Menschen, wohin er auch kommt, in Städten und Ländern!
Aus der troischen Beute wie manches unschätzbare Kleinod
Bringet er mit! und wir, die alle Gefahren getheilet,
Kehren am Ende doch mit leeren Händen zur Heimath.
Nun hat Äolos dieses Geschenk aus besonderer Freundschaft
Ihm verehrt! Auf, laßt uns denn eilen und sehen, was dies sei,

Wie viel Silber und Gold in diesem Schlauche doch stecke.
Also sprach man. Es siegte der böse Rath der Genossen;
Und sie lösten den Schlauch, und mit Einmal entsausten die Winde.
Plötzlich ergriff sie der Sturm, und schleuderte weit in das Weltmeer
Hin die Weinenden, ferne vom Vaterlande. Da fuhr ich
Schnell aus dem Schlaf, und erwog in meiner unsträflichen Seele:
Ob ich vom Schiffe hinab in die tobenden Wogen mich stürzte,
Oder es schweigend erduldet', und noch bei den Lebenden bliebe;
Aber ich duldet' und blieb, und lag mit verhülletem Antlitz
Auf dem Verdeck; und es warf der Orkan lautbrausend die Schiffe
Nach der äolischen Insel zurück; es seufzten die Männer.
Alda stiegen wir aus an den Strand, und schöpften uns Wasser.
Schnell bereiteten uns die Gefährten ein Mahl bei den Schiffen.
Und sobald wir das Herz mit Trank und Speise gestärket,
Eilt' ich, von unserem Herold und einem Gefährten begleitet,
Zu der herrlichen Burg des Äolos. Diesen erblickt' ich
Sitzend mit seinem Weib und seinen Kindern beim Schmause.
Und wir gingen ins Haus, und setzten uns neben den Pfosten
Auf die Schwelle dahin; sie erschraken im Herzen, und fragten:
Siehe woher, Odysseus? Welch böser Dämon verfolgt dich?
Haben wir doch die Fahrt so sorgsam gefördert, damit du
Heim in dein Vaterland, und wohin dir's beliebte, gelangtest!
Also sprach man; und ich antwortete, trauriges Herzens:
Meine bösen Gefährten, die sind mein Verderben, mit diesen
Ein unseliger Schlaf! Ach helft mir, Freunde! Ihr könnt es.
Also wollt' ich sie mir mit schmeichelnden Worten gewinnen.
Aber sie schwiegen still; der Vater gab mir zur Antwort:
Hebe dich eilig hinweg von der Insel, du Ärgster der Menschen!
Denn es geziemet mir nicht, zu bewirthen, noch weiter zu senden
Einen Mann, den die Rache der seligen Götter verfolget.
Hebe dich weg, denn du kommst mit dem Zorne der Götter beladen!
Also sprach er, und trieb mich Seufzenden aus dem Palaste.

Und wir steuerten jetzo mit trauriger Seele von dannen.
Aber den Männern entschwand das Herz am ermüdenden Ruder,
Unserer Thorheit halben, weil weiter kein Ende zu sehn war.
Als wir nun sechs Tag' und Nächte die Wogen durchrudert,
Landeten wir bei der Veste der Lästrygonen,[7] bei Lamos
Stadt Telepylos an. Hier wechseln Hirten mit Hirten;
Welcher heraustreibt, hört das Rufen deß, der hereintreibt.
Und ein Mann ohne Schlaf erfreute sich doppeltes Lohnes,
Eines als Rinderhirte, des andern als Hirte der Schafe;
Denn nicht weit sind die Triften der Nacht und des Tages entfernet.[8]
Jetzo erreichten wir den trefflichen Hafen, den ringsum
Himmelanstrebende Felsen von beiden Seiten umschließen,
Und wo vorn in der Mündung sich zwo vorragende Spitzen
Gegen einander drehn; ein enggeschlossener Eingang!
Meine Gefährten lenkten die gleichgezimmerten Schiffe
Alle hinein in die Bucht, und banden sie dicht bei einander
Fest; denn niemals erhab sich eine Welle darinnen,
Weder groß noch klein; rings herrschet spiegelnde Stille.
Ich allein blieb draußen mit meinem schwärzlichen Schiffe,[9]
An dem Ende der Bucht, und band es mit Seilen am Felsen,
Kletterte dann auf den zackichten weitumschauenden Gipfel.
Aber es zeigte sich nirgends die Spur von Stieren und Pflügern;
Sondern wir sahn nur Rauch von der Erd' am Himmel hinaufziehn.
Jetzo sandt' ich Männer voraus, das Land zu erkunden,
Was für Sterbliche dort die Frucht des Halmes genössen,
Zween erlesne Gefährten; ein Herold war ihr Begleiter.
Und sie stiegen ans Land, und gingen die Straße, worauf man
Holzbeladene Wagen vom hohen Gebirge zur Stadt fährt.
Ihnen begegnete dicht vor der Stadt ein Mädchen, das Wasser
Schöpfte, des Lästrygonen Antiphates rüstige Tochter.
Diese stieg zu der Nymphe Artakia sprudelnder Quelle
Nieder; denn daraus schöpften die Lästrygonen ihr Wasser.

Und sie traten hinzu, begrüßten das Mädchen, und fragten,
Wer dort König wäre, und welches Volk er beherrschte.
Jene wies sie sogleich zum hohen Palaste des Vaters.
Und sie gingen hinein in die Burg, und fanden des Königs
Weib, so groß wie ein Gipfel des Bergs; und ein Grauen befiel sie.
Jene rief den berühmten Antiphates aus der Versammlung,
Ihren Gemahl, der ihnen ein schreckliches Ende bestimmte.
Ungestüm packt' er den einen Gefährten, und tischte den Schmaus auf
Aber die übrigen zween enteilten, und flohn zu den Schiffen.
Und er erhub ein Gebrüll durch die Stadt; und siehe! mit Einmal
Kamen hieher und dorther die rüstigen Lästrygonen
Zahllos zuhauf; sie glichen nicht Menschen, sondern Giganten.
Diese schleuderten jetzt von dem Fels unmenschliche Lasten
Steine herab; da entstand in den Schiffen ein schrecklich Getümmel,
Sterbender Männer Geschrei und das Krachen zerschmetterter Schiffe.
Und man durchstach sie, wie Fische, und trug sie zum scheuslichen Fraß hin.
Während diese die Männer im tiefen Hafen vertilgten,
Eilt' ich geschwind, und riß das geschliffene Schwert von der Hüfte
Und zerhaute die Seile des blaugeschnäbelten Schiffes.
Dann ermahnt' ich und trieb aufs äußerste meine Genossen,
Hurtig die Ruder zu regen, daß wir dem Verderben entrönnen;
Keuchend schlugen sie alle die Fluth, aus Furcht vor dem Tode.
Aber glücklich enteilte mein Schiff von den hangenden Klippen
Über das Meer; die andern versanken dort all' in den Abgrund.
Also steuerten wir mit trauriger Seele von dannen,
Froh der bestandenen Gefahr, doch ohne die lieben Gefährten.
Und wir kamen zur Insel Aäa.[10] Diese bewohnte
Kirke, die schöngelockte, die hehre melodische Göttin,
Eine leibliche Schwester des allerfahrnen Aetes.
Beide stammten vom Gotte der menschenerleuchtenden Sonne:
Ihre Mutter war Perse, des großen Okeanos Tochter.
Allda liefen wir still mit unserm Schiff ans Gestade

In die schirmende Bucht; ein Gott war unser Geleiter.
Und wir stiegen ans Land, wo wir zween Tag' und zwo Nächte
Ruhten, zugleich von der Arbeit und von dem Kummer entkräftet.
Als nun die Morgenröthe des dritten Tages emporstieg,
Nahm ich die Lanz' in die Hand, und hängte das Schwert um die Schulter,
Eilte vom Schiff, und bestieg den Hügel, ob ich vielleicht wo
Spuren von Menschen erblickte, und ihre Stimme vernähme.
Als ich jetzt von der Höhe des schroffen Felsen umhersah,
Kam es mir vor, daß Rauch von der weitumwanderten Erde
Hinter dem dicken Gebüsch aus Kirkes Wohnung emporstieg.
Jetzo sann ich umher, und erwog den wankenden Vorsatz,
Hin nach dem dunkeln Rauche zu gehn, und weiter zu forschen.
Dieser Gedanke schien mir Zweifelnden endlich der beste:
Erst zu dem schnellen Schiffe zu gehn am Strande des Meeres,
Meine Genossen mit Speise zu stärken, und Späher zu senden.
Als ich schon nahe war dem gleichberuderten Schiffe,
Da erbarmte sich mein, des Einsamen, einer der Götter.
Und es lief ein gewaltiger Hirsch mit hohem Geweihe
Mir auf den Weg; er sprang aus der Weide des Waldes zum Bache
Lechzend hinab, denn ihn brannten bereits die Strahlen der Sonne.
Diesen schoß ich im Lauf, und traf ihm die Mitte des Rückgrats,
Daß die eherne Lanz' am Bauche wieder herausfuhr;
Schreiend stürzt' er dahin in den Staub, und das Leben entflog ihm.
Hierauf zog ich, den Fuß anstemmend, die eherne Lanze
Aus der Wunde zurück, und legte sie dort auf den Boden
Nieder. Dann brach ich am Bache mir schwanke weidene Ruthen,
Drehete links und rechts ein klafterlanges Geflechte, [11]
Und verband die Füße des mächtigen Ungeheuers,
Hängt' es mir über den Hals, und trug es zum schwärzlichen Schiffe,
Auf die Lanze gestützt; denn Einer Schulter und Hand war
Viel zu schwer die Last des riesenmäßigen Thieres.
Vor dem Schiffe warf ich es hin, und redete jedem

Meiner Genossen zu mit diesen freundlichen Worten:
Lieben, wir werden ja doch, trotz unserm Grame, nicht früher
Sinken in Aïdes[12] Reich, eh' der Tag des Schicksals uns abruft!
Auf denn, so lange das Schiff noch Trank und Speise verwahret,
Eßt nach Herzensbegier, damit uns der Hunger nicht tödte!
Also sprach ich; und schnell gehorchten sie meinem Befehle,
Kamen aus ihren Hüllen, am Ufer des wüsten Meeres,
Und verwunderten sich des riesenmäßigen Hirsches.
Und nachdem sie die Augen an seiner Größe geweidet,
Wuschen sie ihre Hände, das herrliche Mahl zu bereiten.[13]
Also saßen wir dort den Tag, bis die Sonne sich neigte
An der Fülle des Fleisches und süßen Weines uns labend
Als die Sonne nun sank, und Dunkel die Erde bedeckte,
Legten wir uns zum Schlummer am Strande des rauschenden Meeres
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Rief ich alle Gefährten zur Rathsversammlung, und sagte:
Höret jetzo mich an, ihr meine Genossen im Unglück!
Freunde, wir wissen ja nicht, wo Abend oder wo Morgen;[14]
Nicht, wo die leuchtende Sonne sich unter die Erde hinabsenkt,
Noch, wo sie wiederkehrt! drum müssen wir schnell uns bedenken,
Ist noch irgend ein Rath; ich sehe keinen mehr übrig.
Denn ich umschauete dort von der Höhe des zackichten Felsen
Diese Insel, die rings das unendliche Meer umgürtet,
Nahe liegt sie am Land; und in der Mitte der Insel
Sah ich Rauch, der hinter dem dicken Gebüsche hervorstieg.
Also sprach ich; und ihnen brach das Herz vor Betrübniß,
Da sie des Lästrygonen Antiphates Thaten bedachten,
Und des Kyklopen Gewalt, des grausamen Menschenfressers.
Und sie weineten laut, und vergossen häufige Thränen,
Aber sie konnten ja nichts mit ihrer Klage gewinnen.
Jetzo theilt' ich die Schaar der wohlgeharnischten Freunde
In zween Haufen, und gab jedwedem einen Gebieter.

Diesen führte ich selbst, der edle Eurylochos jenen.
Eilend schüttelten wir im ehernen Helme die Loose;
Und das Loos des beherzten Eurylochos sprang aus dem Helme.
Dieser machte sich auf mit zweiundzwanzig [15] Gefährten;
Weinend gingen sie fort, und verließen uns trauernd am Ufer.
Und sie fanden im Thal des Gebirgs die Wohnung der Kirke,
Von gehauenen Steinen, in weitumschauender Gegend.
Ihn umwandelten rings Bergwölfe und mähnichte Löwen,
Durch die verderblichen Säfte der mächtigen Kirke bezaubert.
Diese sprangen nicht wild auf die Männer, sondern sie stiegen
Schmeichelnd an ihnen empor mit langen wedelnden Schwänzen.
Also umwedeln die Hunde den Hausherrn, wenn er vom Schmause
Wiederkehrt; denn er bringt beständig leckere Bissen:
Also umwedelten sie starkklauichte Löwen und Wölfe.
Aber sie fürchteten sich vor den schrecklichen Ungeheuern.
Und sie standen am Hofe der schöngelockten Göttin,
Und vernahmen im Haus anmuthige Melodieen.
Singend webete Kirke den großen unsterblichen Teppich,
Fein und lieblich und glänzend, wie aller Göttinnen Arbeit.
Unter ihnen begann der Völkerführer Polites,
Welcher der liebste mir war und geehrteste meiner Genossen:
Freunde, hier wirket jemand, und singt am großen Gewebe
Reizende Melodieen, daß rings das Getäfel ertönet;
Eine Göttin, oder ein Weib! Wir wollen ihr rufen!
Also sprach Polites; die Freunde gehorchten, und riefen.
Jene kam, und öffnete schnell die strahlende Pforte,
Nöthigte sie; und alle, die Unbesonnenen, folgten.
Nur Eurylochos blieb, denn er vermuthete Böses.
Und sie setzte die Männer auf prächtige Sessel und Throne,
Mengte geriebenen Käse mit Mehl und gelblichem Honig [16]
Unter pramnischen Wein, und mischte bethörende Säfte
In das Gericht, damit sie der Heimath gänzlich vergäßen.

Als sie dieses empfangen und ausgeleeret, da rührte
Kirke sie mit der Ruthe, und sperrte sie dann in die Kofen.
Denn sie hatten von Schweinen die Köpfe, Stimmen und Leiber,
Auch die Borsten; allein ihr Verstand blieb völlig, wie vormals.
Weinend ließen sie sich einsperren; da schüttete Kirke
Ihnen Eicheln und Buchenmast, und rothe Kornellen
Vor, das gewöhnliche Futter der erdaufwühlenden Schweine.
Und Eurylochos kam zu dem schwärzlichen Schiffe geeilet,
Uns das herbe Verhängniß der übrigen Freunde zu melden,
Aber er konnte kein Wort aussprechen, so gern er auch wollte.
Denn die entsetzliche Angst beklemmte sein Herz; die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und Jammer umschwebte die Seele.
Lange hatten wir all' ihn voll Erstaunen befraget;
Endlich hub er an, und erzählte der Freunde Verderben:
Edler Odysseus, wir gingen, wie du befahlst, durch die Waldung!
Fanden im Thal des Gebirgs die schöngebauete Wohnung,
Von gehauenen Steinen, in weitumschauender Gegend!
Allda wirkte jemand, und sang am großen Gewebe:
Eine Göttin, oder ein Weib! Ihr riefen die andern!
Jene kam, und öffnete schnell die strahlende Pforte,
Nöthigte sie; und alle, die Unbesonnenen! folgten.
Ich allein blieb draußen, denn ich vermuthete Böses!
Aber mit Einmal waren die andern verschwunden, und keiner
Kehrte zurück; so lang' ich auch saß, und nach ihnen mich umsah!
Also sprach er; und ich warf eilend das silberbeschlagne
Große eherne Schwert um die Schulter, sammt Bogen und Köcher;
Und befahl ihm, mich gleich des selbigen Weges zu führen.
Aber er faßte mir flehend mit beiden Händen die Kniee,
Und wehklagete laut, und sprach die geflügelten Worte:
Göttlicher, lasse mich hier, und führe mich nicht mit Gewalt hin!
Denn ich weiß es, du kehrst nicht wieder von dannen, und bringest
Keinen Gefährten zurück! Drum laß uns geschwinde mit diesen

Fliehn! Vielleicht daß wir noch dem Tage des Fluches entrinnen!
Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:
Nun so bleibe denn du, Eurylochos, hier auf der Stelle!
Iß und trink dich satt, bei dem schwarzen gebogenen Schiffe!
Aber ich geh' allein! denn ich fühle die Noth, die mich hintreibt!
Also sprach ich, und ging von dem Schiff und dem Ufer des Meeres.
Jetzo nähert' ich mich, die heiligen Thale durchwandelnd,
Schon dem hohen Palaste der furchtbaren Zauberin Kirke;
Da begegnete mir Hermeias mit goldenem Stabe
Auf dem Wege zur Burg, an Gestalt ein blühender Jüngling,
Dessen Wange sich bräunt, im holdesten Reize der Jugend.
Dieser gab mir die Hand, und sagte mit freundlicher Stimme:
Armer, wie gehst du hier so allein durch die bergichte Waldung,
Da du die Gegend nicht kennst? Bei Kirke sind deine Gefährten
Eingesperrt, wie Schweine, in dichtverschlossenen Ställen.
Gehst du etwa dahin, sie zu retten? Ich fürchte, du kehrest
Nicht von dannen zurück, du bleibest selbst bei den Andern.
Aber wohlan! ich will dich vor allem Übel bewahren!
Nimm dies heilsame Mittel, und gehe zum Hause der Kirke,
Sicher, von deinem Haupte den Tag des Fluches zu wenden.
Alle verderblichen Künste der Zauberin will ich dir nennen.
Weinmuß rührt sie dir ein, und mischt ihr Gift in die Speise:
Dennoch gelingt es ihr nicht, dich umzuschaffen; die Tugend
Dieser heilsamen Pflanze verhindert sie. Höre nun weiter.
Wann dich Kirke darauf mit der langen Ruthe berühret,
Siehe, dann reiße du schnell das geschliffene Schwert von der Hüfte
Spring' auf die Zauberin los, und drohe sie gleich zu erwürgen.
Diese wird in der Angst zu ihrem Lager dich rufen;
Und nun weigre dich nicht, und besteige das Lager der Göttin,
Daß sie deine Gefährten erlös', und dich selber bewirthe.
Aber sie schwöre zuvor der Seligen großen Eidschwur,
Daß sie bei sich nichts anders zu deinem Schaden beschlossen;

Daß sie dir Waffenlosen nicht raube Tugend und Stärke.
Also sprach Hermeias, und gab mir die heilsame Pflanze,
Die er dem Boden entriß, und zeigte mir ihre Natur an:
Ihre Wurzel war schwarz, und milchweiß blühte die Blume;[17]
Moly wird sie genannt von den Göttern. Sterblichen Menschen
Ist sie schwer zu graben; doch alles vermögen die Götter.
Und der Argosbesieger enteilte zum hohen Olympos
Durch die waldichte Insel; ich ging zum Hause der Kirke
Hin, und viele Gedanken bewegten des Gehenden Seele.
Und ich stand an der Pforte der schöngelockten Göttin,
Stand und rief; und die Göttin vernahm des Rufenden Stimme,
Kam sogleich, und öffnete mir die strahlende Pforte,
Nöthigte mich herein; und ich folgte mit traurigem Herzen.
Hierauf führte sie mich zu ihrem silberbeschlagnen
Schönen prächtigen Thron, mit fußestützendem Schemel,
Mischte mir dann ein Gemüs' im goldenen Becher zu trinken,
Und vergiftet' es tückisch mit ihrem bezaubernden Safte.
Und sie reichte mir's hin; ich trank es, und ohne Verwandlung
Drauf berührte sie mich mit der Zauberruthe, und sagte:
Gehe nun in den Kofen, und liege bei deinen Gefährten.
Also sprach sie; da riß ich das schneidende Schwert von der Hüfte,
Sprang auf die Zauberin los, und drohte sie gleich zu erwürgen:
Aber sie schrie, und eilte gebückt, mir die Kniee zu fassen;
Laut wehklagend rief sie die schnellgeflügelten Worte:
Wer, weß Volkes bist du? und wo ist deine Geburtsstadt?
Staunen ergreift mich, da dich der Zaubertrank nicht verwandelt!
Denn kein sterblicher Mensch ist diesem Zauber bestanden,
Welcher trank, sobald ihm der Wein die Zunge hinabglitt.
Aber du trägst ein unbezwingliches Herz in dem Busen!
Bist du jener Odysseus, der, viele Küsten umirrend,
Wann er von Ilion kehrt im schnellen Schiffe, auch hieher
Kommen soll, wie der Gott mit goldenem Stabe mir saget?

Lieber! so stecke dein Schwert in die Scheid', und laß uns zusammen
Unser Lager besteigen, damit wir, beide versöhnet
Durch die Freuden der Liebe, hinfort einander vertrauen!
Also sprach sie, und ich antwortete wieder, und sagte:
Kirke, wie kannst du begehren, daß ich dir freundlich begegne?
Da du meine Gefährten im Hause zu Schweinen gemacht hast,
Und mich selber behältst, und mir arglistig befiehlest,
In die Kammer zu gehn, und auf dein Lager zu steigen;
Daß du mich Waffenlosen der Tugend und Stärke beraubest?
Nein! ich werde nimmer dein Lager besteigen, o Göttin,
Du willfahrest mir denn, mit hohem Schwur zu geloben,
Daß du bei dir nichts anders zu meinem Verderben beschließest!
Also sprach ich; und eilend beschwur sie, was ich verlangte.
Als sie es jetzo gelobt, und vollendet den heiligen Eidschwur;
Da bestieg ich mit Kirke das köstlichbereitete Lager.
Und in dem hohen Palaste der schönen Zauberin dienten
Vier holdselige Mägde, die alle Geschäfte besorgten.
Diese waren Töchter der Quellen und schattichten Haine,
Und der heiligen Ströme, die in das Meer sich ergießen.
Eine von diesen bedeckte die Throne mit zierlichen Polstern:
Oben legte sie Purpur, und unten den leinenen Teppich.
Und die andere stellte die schönen Tische von Silber
Vor die Throne, und setzte darauf die goldenen Körbe.
Und die dritte mischte in silberner Schale den süßen
Herzerfreuenden Wein, und vertheilte die goldenen Becher.
Aber die vierte Magd trug Wasser, und zündete Feuer
Unter dem großen Dreifuß an, das Wasser zu wärmen.
Und nachdem das Wasser im blinkenden Erze gekochet,
Führte sie mich in das Bad, und strömt' aus dem dampfenden Kessel
Lieblichgemischtes Wasser mir über das Haupt und die Schultern,
Und entnahm den Gliedern die geistentkräftende Arbeit.
Als sie mich jetzo gebadet, und drauf mit Öle gesalbet,

Da umhüllte sie mir den prächtigen Mantel und Leibrock,
Und dann führte sie mich ins Gemach zum silberbeschlagnen
Schönen künstlichen Thron, mit füßestützendem Schemel.
Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne
Über dem silbernen Becken das Wasser, beströmte zum Waschen
Mir die Händ', und stellte vor mich die geglättete Tafel.
Und die ehrbare Schaffnerin kam, und tischte das Brot auf,
Und der Gerichte viel aus ihrem gesammelten Vorrath,
Und befahl mir zu essen. Doch meinem Herzen gefiel's nicht;
Sondern ich saß zerstreut, und ahnete Böses im Herzen.
Kirke bemerkte mich jetzt, wie ich dasaß, ohne die Speise
Mit den Händen zu rühren, versunken in tiefe Schwermuth;
Und sie nahte sich mir, und sprach die geflügelten Worte:
Warum sitzest du so wie ein Stummer am Tische, Odysseus,
Und zerquälst dein Herz, und rührest nicht Speise noch Trank an?
Ist dir noch bange vor Hinterlist? Du mußt dich nicht fürchten!
Denn ich habe dir's ja mit hohem Eide geschworen!
Also sprach sie; und ich antwortete wieder, und sagte:
Kirke, welcher Mann, dem Recht und Billigkeit obliegt,
Hätte das Herz, sich eher mit Trank und Speise zu laben,
Eh' er die Freunde gerettet, und selbst mit Augen gesehen?
Darum, wenn du aus Freundschaft zum Essen und Trinken mich nöthigst;
Gieb sie frei, und zeige sie mir, die lieben Gefährten!
Also sprach ich. Sie ging, in der Hand die magische Ruthe,
Aus dem Gemach, und öffnete schnell die Thüre des Kofens,
Und trieb jene heraus, in Gestalt neunjähriger Eber.
Alle stellten sich jetzt vor die mächtige Kirke, und diese
Ging umher, und bestrich jedweden mit heilendem Safte:
Siehe, da sanken herab von den Gliedern die scheuslichen Borsten
Jenes vergiftenden Tranks, den ihnen die Zauberin eingab.
Männer wurden sie schnell, und jüngere Männer, denn vormals,
Auch weit schönerer Bildung und weit erhabneres Wuchses.

Und sie erkannten mich gleich, und gaben mir alle die Hände;
Alle huben an, vor Freude zu weinen, daß ringsum
Laut die Wohnung erscholl. Es jammerte selber die Göttin.
Und sie nahte sich mir, die hehre Göttin, und sagte:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Gehe nun hin zu dem rüstigen Schiff am Strande des Meeres;
Zieht vor allen Dingen das Schiff ans trockne Gestade,
Und verwahrt in den Höhlen die Güter und alle Geräthe.
Dann komm eilig zurück, und bringe die lieben Gefährten.

Also sprach sie, und zwang mein edles Herz zum Gehorsam.
Eilend ging ich zum rüstigen Schiff am Strande des Meeres,
Und fand dort bei dem rüstigen Schiffe die lieben Gefährten,
Welche trostlos klagten, und häufige Thränen vergossen.
Wie wenn im Meierhofe die Kälber den Kühen der Heerde,
Welche satt von der Weide zum nächtlichen Stalle zurückgehn,
Alle mit freudigen Sprüngen entgegen eilen; es halten
Keine Gehege sie mehr, sie umhüpfen mit lautem Geblöke
Ihre Mutter: so flogen die Freunde, sobald sie mich sahen,
Alle weinend heran; und ihnen war also zu Muthe,
Als gelangten sie heim in Ithakas rauhe Gefilde
Und in die Vaterstadt, wo jeder geboren und groß ward.
Und sie jammerten laut mit diesen geflügelten Worten:

Göttlicher Mann, wir freun uns so herzlich deiner Zurückkunft,
Als gelangten wir jetzo in Ithakas heimische Fluren!
Aber wohlan! erzähl' uns der übrigen Freunde Verderben!

Also riefen sie aus; und ich antwortete freundlich:
Laßt uns vor allem das Schiff ans trockne Gestade hinaufziehn,
Und in den Höhlen die Güter und alle Geräthe verwahren!
Und dann machet euch auf, mich allesammt zu begleiten,
Daß ihr unsere Freund' in Kirkes heiliger Wohnung
Essen und trinken seht; denn sie haben da volle Genüge!

Also sprach ich; und schnell gehorchten sie meinem Befehle.

Nur Eurylochos suchte die übrigen Freunde zu halten;
Und er redte sie an, und sprach die geflügelten Worte:
　　Arme, wo gehen wir hin? Welch heißes Verlangen nach Unglück
Treibt euch, in Kirkes Wohnung hinabzusteigen? Sie wird uns
Alle zusammen in Schwein', in Löwen und Wölfe verwandeln,
Und uns Verwandelte zwingen, ihr großes Haus zu bewachen!
Eben so ging es auch dort den Freunden, die des Kyklopen
Felsengrotte besuchten, geführt von dem kühnen Odysseus!
Denn durch dessen Thorheit verloren auch jene das Leben!
　　Also sprach er; und ich erwog den wankenden Vorsatz,
Mein geschliffenes Schwert von der nervichten Hüfte zu reißen
Und sein Haupt, von dem Rumpfe getrennt, auf den Boden zu stürzen,
Ob er gleich nahe mit mir verwandt [18] war. Aber die Freunde
Sprangen umher, und hielten mich ab mit flehenden Worten:
　　Göttlicher Held, wir lassen ihn hier, wenn du es befiehlest,
Bleiben an dem Gestad' um unser Schiff zu bewahren.
Aber führe du uns zu Kirkes heiliger Wohnung.
　　Also sprachen die Freunde, und gingen vom Strande des Meeres.
Auch Eurylochos blieb nicht bei dem gebogenen Schiffe,
Sondern folgte, geschreckt durch meine zürnende Drohung.
　　Aber der übrigen Freund' in der Wohnung hatte die Göttin
Sorgsam gepflegt, sie gebadet, mit duftendem Öle gesalbet,
Und mit schönen Gewanden, mit Rock und Mantel, bekleidet.
Und wir fanden sie jetzo im Saal beim fröhlichen Schmause.
Als sie einander gesehn, und sich nun alles erzählet;
Weinten und jammerten sie, daß rings die Wohnung ertönte.
Aber sie nahte sich mir, die hehre Göttin, und sagte:
　　Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus!
Reget jetzo nicht mehr den unendlichen Jammer! Ich weiß ja,
Wie viel Elend ihr littet im fischdurchwimmelten Meere,
Und wie viel ihr zu Lande von feindlichen Männern erduldet.
Aber wohlan! eßt jetzo der Speis', und trinket des Weines,

Bis ihr so frischen Muth in eure Herzen gesammelt,
Als womit ihr zuerst der vaterländischen Insel
Rauhe Gefilde verließt! Nun seid ihr entkräftet und muthlos,
Und erinnert euch stets der mühsamen Irren, und niemals
Stärkt euch die Freude den Muth: ihr habt sehr vieles erlitten!
Also sprach sie, und zwang ihr edles Herz zum Gehorsam.
Und wir saßen ein ganzes Jahr von Tage zu Tage,
An der Fülle des Fleisches und süßen Weines uns labend.
Als nun endlich das Jahr von den kreisenden Horen erfüllt ward,
Und mit dem wechselnden Mond viel Tage waren verschwunden;
Da beriefen mich heimlich die lieben Gefährten, und sagten:
Unglückseliger, denke nun endlich des Vaterlandes;
Wenn dir das Schicksal bestimmt, lebendig wieder zu kehren
In den hohen Palast, und deiner Väter Gefilde.
Also bewegten die Freunde mein edles Herz zum Gehorsam.
Und wir saßen den ganzen Tag, bis die Sonne sich neigte,
An der Fülle des Fleisches und süßen Weines uns labend.
Als die Sonne nun sank, und Dunkel die Erde bedeckte;
Legten sich meine Genossen im schattichten Hause zum Schlummer.
Und ich bestieg mit Kirke das köstlichbereitete Lager,
Faßt' ihr flehend die Knie'; und die Göttin hörte mein Flehen.
Und ich redte sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Kirke, erfülle mir jetzt das Gelübde, so du gelobtest,
Mich nach Hause zu senden! Mein Herz verlanget zur Heimath,
Und der übrigen Freunde, die rings mit Weinen und Klagen
Meine Seele bestürmen, sobald du den Rücken nur wendest.
Also sprach ich; mir gab die hehre Göttin zur Antwort:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus!
Länger zwing' ich euch nicht, in meinem Hause zu bleiben.
Aber ihr müßt zuvor noch eine Reise vollenden,
Hin zu Aides Reich und der strengen Persephoneia,
Um des thebaïschen Greises Teiresias Seele zu fragen,

Jenes blinden Propheten, mit ungeschwächtem Verstande.[19]
Ihm gab Persephoneia im Tode selber Erkenntniß;
Und er allein ist weise: die andern sind flatternde Schatten.[20]
Also sagte die Göttin; mir brach das Herz vor Betrübniß.
Weinend saß ich auf Kirkes Bett, und wünschte nicht länger,
Unter den Lebenden hier das Licht der Sonne zu schauen.
Als ich endlich mein Herz durch Weinen und Wälzen erleichtert;
Da antwortet' ich ihr, und sprach die geflügelten Worte:
Kirke, wer soll mich denn auf dieser Reise geleiten?
Noch kein Sterblicher fuhr im schwarzen Schiffe zu Aïs.
Also sprach ich; mir gab die hehre Göttin zur Antwort:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Kümmre dich nicht so sehr um einen Führer des Schiffes!
Sondern richte den Mast, und spanne die schimmernden Segel;
Dann sitz' ruhig, indeß der Hauch des Nordes[21] dich hintreibt!
Aber bist du im Schiffe den Ozean jetzo durchsegelt,
Und an dem niedern Gestad' und den Hainen Persephoneiens,
Voll unfruchtbarer Weiden und hoher Erlen und Pappeln;
Lande dort mit dem Schiff an des Ozeans[22] tiefem Gestrudel,
Und dann gehe du selber zu Aïdes dumpfer Behausung.
Wo in den Acheron sich der Pyriphlegethon stürzet,
Und der Strom Kokytos, ein Arm der stygischen Wasser,
An dem Fels, wo die zween lautbrausenden Ströme sich mischen.
Nahe bei diesem Orte gebiet' ich dir, edler Odysseus,
Eine Grube zu graben, von einer Ell' ins Gevierte.
Rings um die Grube geuß Sühnopfer für alle Todten:
Erst von Honig und Milch, von süßem Weine das zweite,
Und das dritte von Wasser, mit weißem Mehle bestreuet.
Dann gelobe flehend den Luftgebilden der Todten:
Wann du gen Ithaka kommst, eine Kuh, unfruchtbar und fehllos
In dem Palaste zu opfern, und köstliches Gut[23] zu verbrennen,
Und für Teiresias noch besonders den stattlichsten Widder

Eurer ganzen Heerde, von schwarzer Farbe, zu schlachten.
Hast du den herrlichen Schaaren der Todten geflehet, dann opfre
Einen Bock und ein Schaf von ungezeichneter Schwärze,
Ihre Häupter gekehrt zum Erebos;[24] aber du selber
Wende dein Antlitz zurück nach den Fluthen des Stromes. Dann werden
Viele Seelen kommen der abgeschiedenen Todten.
Jetzo ermahn' und treib' aufs äußerste deine Gefährten,
Beide liegenden Schafe, vom grausamen Erze getödtet,
Abzuziehn, und ins Feuer zu werfen, und anzubeten
Aïdes schreckliche Macht und die strenge Persephoneia.
Aber du reiße schnell das geschliffene Schwert von der Hüfte,
Setze dich hin, und laß die Luftgebilde der Todten
Sich dem Blute nicht nahn, bevor du Teiresias rathfragst.
Und bald wird der Prophet herwandeln, o Führer der Völker,
Daß er dir weissage den Weg und die Mittel der Reise,
Und wie du heimgelangst auf dem fischdurchwimmelten Meere.
Also sprach sie; da kam die goldenthronende Eos.
Und sie bekleidete mich mit wollichtem Mantel und Leibrock;
Aber sich selber zog die Nymphe ihr Silbergewand an,
Lang, anmuthig und fein; und schlang um die Hüfte den schönen
Goldgetriebenen Gürtel, und schmückte das Haupt mit dem Schleier.
Aber ich ging durch die Burg, und ermunterte meine Gefährten,
Trat zu jeglichem Mann, und sprach die freundlichen Worte:
Lieget nun nicht länger, vom süßen Schlummer umduftet!
Laßt uns reisen, denn schon ermahnt mich die göttliche Kirke!
Also sprach ich, und zwang ihr edles Herz zum Gehorsam.
Aber ich führt' auch von dannen nicht ohne Verlust die Gefährten.
Denn der jüngste der Schaar, Elpenor, nicht eben besonders
Tapfer gegen den Feind, noch mit Verstande gesegnet,
Hatte sich heimlich beiseit auf Kirkes heilige Wohnung,
Von der Hitze des Weins sich abzukühlen, gelagert.
Jetzo vernahm er den Lärm und das rege Getümmel der Freunde;

Plötzlich sprang er empor, und vergaß in seiner Betäubung,
Wieder hinab die Stufen der langen Treppe zu steigen;
Sondern er stürzte sich grade vom Dache hinunter;[25] der Nacken
Brach aus seinem Gelenk, und die Seele fuhr in die Tiefe.
Zu der versammelten Schaar der Übrigen sprach ich im Gehen:
Freunde, ihr wähnt vielleicht, zur lieben heimischen Insel
Hinzugehn; doch Kirke gebeut eine andere Reise,
Hin zu Aides Reich und der strengen Persephoneia,
Um des thebaïschen Greises Teiresias Seele zu fragen.
Als sie dieses vernommen, da brach ihr Herz vor Betrübniß;
Jammernd setzten sie sich in den Staub, und rauften ihr Haupthaar:
Aber sie konnten ja nichts mit ihrer Klage gewinnen.
Während wir nun zu dem rüstigen Schiff am Strande des Meeres
Herzlich bekümmert gingen, und viele Thränen vergießend;
Ging auch Kirke dahin, und band bei dem schwärzlichen Schiffe
Einen Bock und ein Schaf von ungezeichneter Schwärze,
Leicht uns vorüberschlüpfend. Denn welches Sterblichen Auge
Mag des Unsterblichen Gang, der sich verhüllet, entdecken?

Elfter Gesang.

Ein nördlicher Götterwind führt den Odysseus zu den nächtlichen Kimmeriern an das Gestade des Weltstroms Okeanos. An der Kluft, die in die Unterwelt hinabgeht, opfert er Todtenopfer, worauf die Geister aus der Tiefe sich zum Blute herandrängen. Elpenor fleht um Bestattung. Odysseus Mutter wird vom Blute zurückgehalten, bis Teiresias getrunken und geweissagt. Dann trinkt sie und erkennt ihren Sohn. Hierauf nahen die Seelen uralter Heldinnen; sodann Agamemnon mit den Seinigen: Achilleus mit Patroklos; auch Ajas Telamons Sohn. In der Ferne der richtende Minos; Orion jagend; Tityos, Tantalos und Sisyphos in ihren Qualen. Des Herakles Bild nähert sich. Rückfahrt aus dem Okeanos.

Als wir jetzo das Schiff und des Meeres Ufer erreichten,
Zogen wir erstlich das Schiff hinab in die heilige Meerfluth,
Stellten die Masten empor und die Segel im schwärzlichen Schiffe,
Brachten darauf die Schafe hinein, und traten dann selber
Herzlich bekümmert ins Schiff, und viele Thränen vergießend.
Jene sandte vom Ufer dem blaugeschnäbelten Schiffe
Günstigen segelschwellenden Wind zum guten Begleiter,
Kirke die schöngelockte, die hehre melodische Göttin.
Eilig brachten wir jetzt die Geräthe des Schiffes in Ordnung,
Saßen dann still, und ließen vom Wind und Steuer uns lenken.
Und wir durchschifften den Tag mit vollem Segel die Wasser.
Und die Sonne sank, und Dunkel umhüllte die Pfade.
Jetzo erreichten wir des tiefen Ozeans Ende.[1]
Allda liegt das Land und die Stadt der kimmerischen[2] Männer.

Diese tappen beständig in Nacht und Nebel; und niemals
Schauet strahlend auf sie der Gott der leuchtenden Sonne;
Weder wenn er die Bahn des sternichten Himmels hinansteigt,
Noch wenn er wieder hinab vom Himmel zur Erde sich wendet:
Sondern schreckliche Nacht umhüllt die elenden Menschen.
Und wir zogen das Schiff an den Strand, und nahmen die Schafe
Schnell aus dem Raum; dann gingen wir längs des Ozeans Ufer,
Bis wir den Ort erreichten, wovon uns Kirke gesaget.
Alda hielten die Opfer Eurylochos und Perimedes.
Aber nun eilt' ich, und zog das geschliffene Schwert von der Hüfte,
Eine Grube zu graben, von einer Ell' ins Gevierte.
Hierum gossen wir rings Sühnopfer für alle Todten:
Erst von Honig und Milch, von süßem Weine das zweite,
Und das dritte von Wasser, mit weißem Mehle bestreuet.
Dann gelobt' ich flehend den Luftgebilden der Todten, [3]
Wann ich gen Ithaka käm', eine Kuh, unfruchtbar und fehllos,
In dem Palaste zu opfern, und köstliches Gut zu verbrennen,
Und für Teiresias noch besonders den stattlichsten Widder
Unserer ganzen Heerde, von schwarzer Farbe, zu schlachten.
Und nachdem ich flehend die Schaar der Todten gesühnet,
Nahm ich die Schaf', und zerschnitt die Gurgeln über der Grube;
Schwarz entströmte das Blut: und aus dem Erebos kamen
Viele Seelen herauf der abgeschiedenen Todten.
Jüngling' und Bräute kamen, und kummerbeladene Greise,
Und aufblühende Mädchen, im jungen Grame verloren.
Viele kamen auch, von ehernen Lanzen verwundet,
Kriegerschlagene Männer, mit blutbesudelter Rüstung.
Dicht umdrängten sie alle von allen Seiten die Grube,
Mit graunvollem Geschrei; und bleiches Entsetzen ergriff mich.
Nun befahl ich, und trieb aufs äußerste meine Gefährten,
Beide liegenden Schafe, vom grausamen Erze getödtet,
Abzuziehn und ins Feuer zu werfen, und anzubeten

Aides schreckliche Macht und die strenge Persephoneia.
Aber ich eilt', und zog das geschliffene Schwert von der Hüfte,
Setzte mich hin, und ließ die Luftgebilde der Todten
Sich dem Blute nicht nahn, bevor ich Teiresias fragte.
Erstlich kam die Seele von unserm Gefährten Elpenor.
Denn er ruhte noch nicht in der weitumwanderten Erde;
Sondern wir hatten den Leichnam in Kirkes Wohnung verlassen
Weder beweint noch begraben; uns drängten andere Sorgen.
Weinend erblickt' ich ihn, und fühlete herzliches Mitleid,
Und ich redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Sag', Elpenor, wie kamst du hinab ins nächtliche Dunkel?
Gingst du schneller zu Fuß, als ich im schwärzlichen Schiffe?
Also sprach ich; und drauf begann er mit schluchzender Stimme.
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Ach ein feindlicher Geist und der Weinrausch war mein Verderben!
Schlummernd auf Kirkes Palast, vergaß ich in meiner Betäubung,
Wieder hinab die Stufen der langen Treppe zu steigen;
Sondern ich stürzte mich grade vom Dache hinunter; der Nacken
Brach aus seinem Gelenk, und die Seele fuhr in die Tiefe.
Doch nun fleh' ich dich an bei deinen verlassenen Lieben,
Deiner Gemahlin, dem Vater, der dich als Knaben gepfleget,
Und bei dem einzigen Sohne Telemachos, welcher daheim blieb;
Denn ich weiß es, du kehrst zurück aus Aides Herrschaft,
Und dein rüstiges Schiff erreicht die Insel Aäa!
Dort, begehr' ich von dir, gedenke meiner, o König:
Laß nicht unbeweinet und unbegraben mich liegen,
Wann du scheidest, damit dich der Götter Rache nicht treffe!
Sondern verbrenne mich, sammt meiner gewöhnlichen Rüstung,
Häufe mir dann am Gestade des grauen Meeres ein Grabmal,
Daß die Enkel noch hören von mir unglücklichem Manne!
Dieses richte mir aus, und pflanz' auf den Hügel das Ruder,
Welches ich lebend geführt, in meiner Freunde Gesellschaft.

Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:
Dies, unglücklicher Freund, will ich dir alles vollenden.
Also saßen wir dort, und redeten traurige Worte;
Ich an der einen Seite, der über dem Blute das Schwert hielt,
Und an der andern der Geist des kummervollen Gefährten.
Jetzo kam die Seele von meiner gestorbenen Mutter,
Antikleia, des großgesinnten Autolykos Tochter,
Welche noch lebte, da ich zur heiligen Ilios schiffte.
Weinend erblickt' ich sie, und fühlete herzliches Mitleid;
Dennoch verbot ich ihr, obgleich mit inniger Wehmuth
Sich dem Blute zu nahn, bevor ich Teiresias fragte.
Jetzo kam des alten Thebäers Teiresias Seele,
Haltend den goldenen Stab; er kannte mich gleich, und begann so:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Warum verließest du doch das Licht der Sonne, du Armer,
Und kamst hier, die Todten zu schaun und den Ort des Entsetzens?
Aber weiche zurück, und wende das Schwert von der Grube,
Daß ich trinke des Blutes, und dir dein Schicksal verkünde.
Also sprach er; ich wich, und steckte das silberbeschlagne
Schwert in die Scheid'. Und sobald er des schwarzen Blutes getrunken
Da begann er und sprach, der hocherleuchtete Seher:
Glückliche Heimfahrt suchst du, o weitberühmter Odysseus:
Aber sie wird dir ein Gott schwer machen; denn nimmer entrinnen
Wirst du dem Erderschüttrer! Er trägt dir heimlichen Groll nach,
Zürnend, weil du den Sohn des Augenlichtes beraubt hast.
Dennoch kämet ihr einst, obzwar unglücklich, zur Heimath,
Möchtest du nur dein Herz und deiner Freunde bezähmen,
Wann du jetzo, den Schrecken des dunkeln Meeres entfliehend,
Mit dem rüstigen Schiff an der Insel Thrinakia [5] landest,
Und die weidenden Rinder und feisten Schafe da findest,
Heilig dem Sonnengotte, der alles siehet und höret.
Denn so du, eingedenk der Heimkunft, diese verschonest,

Könnet ihr einst, obzwar unglücklich, gen Ithaka kommen.
Aber verletzest du sie; alsdann weissag' ich Verderben
Deinem Schiff und den Freunden. Und wenn du selber entrinnest,
Wirst du doch spät, unglücklich, und ohne Gefährten zur Heimath
Kommen, auf fremdem Schiff, und Elend finden im Hause,
Übermüthige Männer, die deine Habe verschlingen,
Und dein göttliches Weib mit Brautgeschenken umwerben:
Aber kommen wirst du, und strafen den Trotz der Verräther.
Hast du jetzo die Freier, mit Klugheit, oder gewaltsam
Mit der Schärfe des Schwerts, in deinem Palaste getödtet;
Siehe, dann nimm in die Hand ein geglättetes Ruder, und gehe
Fern in die Welt, bis du kommst zu Menschen, welche das Meer nicht
Kennen, und keine Speise gewürzt mit Salze genießen,
Welchen auch Kenntniß fehlt von rothgeschnäbelten Schiffen,
Und von geglätteten Rudern, den Fittigen eilender Schiffe.
Deutlich will ich sie dir bezeichnen, daß du nicht irrest.
Wenn ein Wanderer einst, der dir in der Fremde begegnet,
Sagt, du tragst eine Schaufel auf deiner rüstigen Schulter;
Siehe, dann steck' in die Erde das schöngeglättete Ruder,
Bringe stattliche Opfer dem Meerbeherrscher Poseidon,
Einen Widder und Stier und einen muthigen Eber.
Und nun kehre zurück, und opfere heilige Gaben
Allen unsterblichen Göttern, des weiten Himmels Bewohnern,
Nach der Reihe herum. Zuletzt wird außer dem Meere
Kommen der Tod, und dich, von hohem behaglichem Alter
Aufgelöseten, sanft hinnehmen, wann ringsum die Völker
Froh und glücklich sind. Nun hab' ich dein Schicksal verkündet.
Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:
Ja, Teiresias, selbst die Götter beschieden mir solches!
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit.
Dort erblick' ich die Seele von meiner gestorbenen Mutter:
Diese sitzet still bei dem Blut, und würdigt dem Sohne

Weder ein Wort zu sagen, noch grad' ins Antlitz zu schauen.
Wie beginn' ich es, Herrscher, daß sie als Sohn mich erkenne?
Also sprach ich; und schnell antwortete jener, und sagte:
Leicht ist, was du mich fragst; ich will dir's gerne verkünden.
Wem du jetzo erlaubst der abgeschiedenen Todten,
Sich dem Blute zu nahn, der wird dir Wahres erzählen;
Aber wem du es wehrst, der wird stillschweigend zurückgehn.
Also sprach des hohen Teiresias Seele, und eilte
Wieder in Aides Wohnung, nachdem sie mein Schicksal geweissagt.
Aber ich blieb dort sitzen am Rande der Grube, bis endlich
Meine Mutter kam, des schwarzen Blutes zu trinken.
Und sie erkannte mich gleich, und sprach mit trauriger Stimme:
Lieber Sohn, wie kamst du hinab ins nächtliche Dunkel,
Da du noch lebst? Denn schwer wird Lebenden dieses zu schauen.
Große Ströme fließen und furchtbare Fluthen dazwischen;
Und vor allen der Strom des Ozeans, welchen zu Fuße
Niemand, sondern allein im rüstigen Schiffe durchwandert.
Schweifst du jetzo hieher, nachdem du vom troischen Ufer
Mit dem Schiff und den Freunden so lange geirrt? Und kamst du
Noch gen Ithaka nicht, und sahst zu Hause die Gattin?
Also sprach sie; und ich antwortete wieder, und sagte:
Meine Mutter, mich trieb die Noth in Aides Wohnung,
Um des thebäischen Greises Teiresias Seele zu fragen.
Denn noch hab' ich Achaja,[1] noch hab' ich unsere Heimath
Nicht berührt; ich irre noch stets von Leiden zu Leiden,
Seit ich zuerst in dem Heere des göttlichen Agamemnon
Hin gen Ilion zog, zum Kampf mit den Reisigen Trojas.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Welches Schicksal bezwang dich des schlummergebenden Todes?
Zehrte dich Krankheit aus? Oder traf dich die Freundin der Pfeile
Artemis unversehns mit ihrem sanften Geschosse?
Sage mir auch von dem Vater und Sohne, den ich daheim ließ:

Ruht noch meine Würde auf ihnen, oder empfing sie
Schon ein anderer Mann; und glaubt man, ich kehre nicht wieder?
Melde mir auch die Gesinnung von meiner Ehegenossin:
Bleibt sie noch bei dem Sohn, und hält die Güter in Ordnung;
Oder ward sie bereits die Gattin des besten Achaiers?
Also sprach ich; mir gab die theure Mutter zur Antwort:
Allerdings weilt jene mit treuer duldender Seele
Noch in deinem Palast; und immer schwinden in Jammer
Ihre Tage dahin, und unter Thränen die Nächte.[8]
Deine Würde empfing kein Anderer; sondern in Frieden
Baut Telemachos noch des Königes Erbe, und speiset
Mit am Mahle des Volks, wie des Landes Richter gebühret;
Denn sie laden ihn alle. Dein Vater lebt auf dem Lande,
Wandelt nie in die Stadt, und wählet nimmer zum Lager
Bettgestelle, bedeckt mit Mänteln und prächtigen Polstern;
Sondern den Winter schläft er, bei seinen Knechten im Hause,
Neben dem Feuer im Staube, mit schlechten Gewanden umhüllet.
Und in den milderen Tagen des Sommers und reifenden Herbstes
Bettet er überall im fruchtbaren Rebengefilde
Auf der Erde sein Lager von abgefallenen Blättern.
Seufzend liegt er darauf, bejammert dein Schicksal, und häufet
Größeren Schmerz auf die Seele; und schwerer drückt ihn das Alter.
Denn so starb auch ich, und fand mein Todesverhängniß.
Sohn, mich tödtete nicht die Freundin der treffenden Pfeile
Artemis unversehns mit ihrem sanften Geschosse.
Auch besiegten mich nicht Krankheiten, welche gewöhnlich
Mit verzehrendem Schmerze den Geist den Gliedern entreißen.
Bloß das Verlangen nach dir, und die Angst, mein edler Odysseus,
Dein holdseliges Bild nahm deiner Mutter das Leben!
Also sprach sie; da schwoll mein Herz vor inniger Sehnsucht,
Sie zu umarmen, die Seele von meiner gestorbenen Mutter.
Dreimal sprang ich hinzu, an mein Herz die Geliebte zu drücken;

Dreimal entschwebte sie leicht, wie ein Schatten oder ein Traumbild,
Meinen umschlingenden Armen; und stärker ergriff mich die Wehmuth.
Und ich redte sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Meine Mutter, warum entfliehst du meiner Umarmung?
Wollen wir nicht in der Tiefe, mit liebenden Händen umschlungen,
Unser trauriges Herz durch Thränen einander erleichtern?
Oder welches Gebild' hat die furchtbare Persephoneia
Mir gesandt, damit ich noch mehr mein Elend beseufze?
Also sprach ich; mir gab die treffliche Mutter zur Antwort:
Mein geliebtester Sohn, unglücklichster aller, die leben!
Ach! sie täuschet dich nicht, Zeus Tochter Persephoneia!
Sondern dies ist das Loos der Menschen, wann sie gestorben.
Denn nicht Fleisch und Gebein wird mehr durch Nerven verbunden;
Sondern die große Gewalt der brennenden Flamme verzehret
Alles, sobald der Geist die weißen Gebeine verlassen;
Und die Seele entfliegt, wie ein Traum, zu den Schatten der Tiefe.
Aber nun eile geschwinde zum Lichte zurück, und behalte
Alles, damit du es einst der lieben Gattin erzählest.
Also besprachen wir uns mit einander. Siehe, da kamen
Viele Seelen, gesandt von der furchtbaren Persephoneia,
Alle Gemahlinnen einst und Töchter der edelsten Helden.
Diese versammelten sich um das schwarze Blut in der Grube.
Jetzo sann ich umher, wie ich jedwede befragte.
Aber von allen Entwürfen gefiel mir dieser am besten:
Eilend zog ich das lange Schwert von der nervichten Hüfte,
Und verwehrte den Seelen, zugleich des Blutes zu trinken.
Also nahten sie sich nach einander; jede besonders
Meldete mir ihr Geschlecht; und so befragt' ich sie alle.
Jetzo erblickt' ich zuerst die edelentsprossene Tyro,
Welche sich Tochter nannte des tadellosen Salmoneus,
Und die Ehegenossin von Kretheus, Äolos Söhne.
Diese liebte vordem den göttlichen Strom Enipeus,

Der durch seine Gefilde, der Ströme schönster, einherwallt.
Einst lustwandelte sie an Enipeus schönen Gewässern;
Siehe, da nahm der Erderschütterer seine Gestalt an,
Und beschlief sie im Sand, an der Mündung des wirbelnden Stromes.
Rings um die Liebenden stand, wie ein Berg, die purpurne Woge,
Hochgewölbt, und verbarg den Gott und die sterbliche Jungfrau.
Schmeichelnd löst' er den Gürtel der Keuschheit, und ließ sie entschlummern.
Und da jetzo der Gott das Werk der Liebe vollendet;
Drückt' er des Mädchens Hand, und sagte mit freundlicher Stimme:
Freue dich, Mädchen, der Liebe! Du wirst im Laufe des Jahres
Herrliche Söhne gebären. Denn nicht unfruchtbaren Samen
Streut ein unsterblicher Gott. Du pfleg' und nähre sie sorgsam.
Jetzo gehe zu Haus', und schweig', und sage dies Niemand:
Ich, dein Geliebter, bin der Erderschüttrer Poseidon.
Also sprach er, und sprang in des Meers hochwallende Woge.
Tyro ward schwanger, und kam mit Pelias nieder und Neleus,
Welche beide des großen Zeus gewaltige Diener [10]
Wurden: Pelias einst, der iaolkischen Fluren
Heerdenreicher Beherrscher, und Neleus, der sandigen Pylos.
Andere Söhne gebar dem Kretheus die Fürstin der Weiber,
Äson und Pheres, und drauf Amythaon, den Tummler der Rosse.
Auch Antiope kam, die schöne Tochter Asopos, [11]
Rühmend, sie habe geruht in Zeus des Kroniden Umarmung.
Und sie gebar dem Gott zween Söhne, Amphion und Zethos.
Diese bauten zuerst die siebenthorichte Thebe,
Und befestigten sie; denn unbefestiget konnten
Beide, wie stark sie auch waren, die große Thebe nicht schützen.
Hierauf kam Alkmene, Amphitryons Ehegenossin,
Welche den Allbesieger, den löwenbeherzten Herakles,
Hatte geboren, aus Zeus, des großen Kroniden, Umarmung.
Auch Megare, die Tochter des übermüthigen Kreion, [12]
Und des nimmerbezwungnen Amphitryoniden Gemahlin.

Hierauf kam Epikaste, die schöne, Ödipus Mutter,
Welche die schreckliche That mit geblendeter Seele verübet.
Ihren leiblichen Sohn, der seinen Vater ermordet,
Nahm sie zum Mann! Allein bald rügten die Götter die Schandthat.
Ödipus herrschte, mit Kummer behäuft, in der lieblichen Thebe,
Über Kadmos Geschlecht, durch der Götter verderblichen Rathschluß.
Aber sie fuhr hinab zu den festen Thoren des Todes,
Denn sie knüpft' an das hohe Gebälk, in der Wuth der Verzweiflung,
Selbst das erdrosselnde Seil, und ließ unnennbares Elend
Jenem zurück, den Fluch der blutgeschändeten Mutter.
Jetzo nahte sich Chloris, die schöne Gemahlin von Neleus.
Mit unzähligen Gaben gewann er die schönste der Jungfraun,
Sie, die jüngste Tochter des Jasiden Amphion,[13]
Welcher der Minyer Stadt Orchomenos mächtig beherrschte.
Pylos Fürstin gebar dem Neleus herrliche Söhne,
Nestor gebar sie ihm, und Chromios, und den berühmten
Periklymenos; drauf die weitbewunderte Pero.
Diese liebeten alle benachbarten Fürsten; doch Neleus[14]
Gab sie keinem, der nicht des mächtigen Königs Iphikles
Breitgestirnete Rinder aus Phylake's Auen entführte.
Schwer war die That, und nur der treffliche Seher Melampus
Unternahm sie: allein ihn hinderte Gottes Verhängniß,
Seine grausamen Band', und die Hirten der weidenden Rinder.
Aber nachdem die Monden und Tage waren vollendet,
Und ein neues Jahr mit den kreisenden Horen herankam;
Siehe, da löste den Seher der mächtige König Iphikles,
Weil er ihm prophezeit. So geschah der Wille Kronions.
Jetzo erblickt' ich Leda, Tyndareos Ehegenossin,
Welche ihrem Gemahl zween muthige Söhne geboren:
Kastor[15] durch Rosse berühmt, und Polydeukes im Faustkampf.
Diese leben noch beid' in der allernährenden Erde.
Denn auch unter der Erde beehrte sie Zeus mit dem Vorrecht,

Daß sie beid' abwechselnd den einen Tag um den andern
Leben und wieder sterben, und göttlicher Ehre genießen.
Drauf kam Iphimedeia, die Ehegenossin Aloeus,
Rühmend, sie habe geruht in Poseidaons Umarmung.
Und sie gebar zween Söhne, wiewohl ihr Leben nur kurz war:
Otos voll göttlicher Kraft, und den ruchtbaren Ephialtes.
Diese waren die längsten von allen Erdebewohnern,
Und bei weitem die schönsten, nach jenem berühmten Orion.
Denn im neunten Jahre, da maß neun Ellen die Breite
Ihres Rumpfes, da maß neun Klaftern die Höhe des Hauptes.
Und sie drohten sogar den Unsterblichen, ihren Olympos [16]
Mit verheerendem Sturm und Schlachtengetümmel zu füllen.
Ossa mühten sie sich auf Olympos zu setzen, auf Ossa
Pelions Waldgebirg', um hinauf in den Himmel zu steigen.
Und sie hätten's vollbracht, wär' ihre Jugend gereifet.
Aber sie traf Zeus Sohn, [17] den die reizende Leto geboren,
Beide mit Todesgeschoß, eh' unter den Schläfen des Bartes
Blume wuchs, und den Kinn die zarten Sprößlinge bräunten.
Drauf kam Phädra [18] und Prokris, und Ariadne die schöne,
Jene Tochter Minos des allererfahrnen, die Theseus
Einst aus Kreta entführte zur heiligen Flur von Athenä.
Aber er brachte sie nicht; denn in der umflossenen Dia
Hielt sie Artemis an, auf Dionysos Verkündung. [19]
Mära [20] und Klymene kam, und das schändliche Weib Eriphyle,
Welche den theuren Gemahl um ein goldenes Kleinod verkaufte.
Aber ich kann unmöglich sie alle beschreiben und nennen,
Welche Weiber und Töchter berühmter Helden ich schaute.
Sonst vergeht die ambrosische Nacht; und die Stunde gebeut mir,
Schlafen zu gehn, bei den Freunden in unserm gerüsteten Schiffe,
Oder auch hier. Die Reise befehl' ich euch und den Göttern.
Also sprach er; und alle verstummten umher, und schwiegen,
Horchten noch, wie entzückt, im großen schattichten Saale.

Endlich begann Arete, die lilienarmige Fürstin:

Sagt mir doch, ihr Phäaken, was haltet ihr von dem Manne,
Seiner Gestalt und Größe, mit solchem Geiste vereinigt?
Seht, das ist mein Gast! Doch jeder hat Theil an der Ehre.
Darum sendet ihn nicht so eilend, und spart die Geschenke
Bei dem darbenden Manne nicht allzu kärglich; ihr habt ja
Reiche Schätze daheim, durch die Gnade der Götter, verwahret!

Hierauf sprach zur Versammlung der graue Held Echeneos,
Welcher der älteste war von allen phäakischen Männern:

Freunde, nicht unserem Wunsch, noch unsrer Erwartung entgegen,
Redete jetzt voll Weisheit die Königin; darum gehorchet!
Aber Alkinoos selber gebührt es zu reden und handeln.

Ihm antwortete drauf Alkinoos wieder, und sagte:
Ja dies Wort soll wahrlich erfüllet werden, wofern ich
Leben bleib', ein König der rudergeübten Phäaken!
Aber der Fremdling wolle, wie sehr er zur Heimath verlanget,
Noch bis morgen bei uns verweilen, bis ich das ganze
Ehrengeschenk ihm bereitet. Die Fahrt liegt allen am Herzen,
Aber vor allen mir; denn mein ist die Herrschaft des Volkes.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Weitgepriesener Held, Alkinoos, mächtigster König!
Zwänget ihr mich allhier auch ein ganzes Jahr zu verweilen,
Und betriebt nur die Fahrt, und schenktet mir Ehrengeschenke;
Gerne willigt' ich ein; auch wäre mir besser gerathen,
Wenn ich mit vollerer Hand in mein liebes Vaterland kehrte.
Weit willkommener würd' ich und weit ehrwürdiger allen
Männern in Ithaka sein, die mich Heimkehrenden sähen.

Ihm antwortete drauf Alkinoos wieder, und sagte:
Deine ganze Gestalt, Odysseus, kündet mit nichten
Einen Betrüger uns an, noch losen Schwätzer; wie viele
Sonst die verbreiteten Völker der schwarzen Erde durchstreifen,
Welche Lügen erdichten, woher sie keiner vermuthet.

Aber in deinen Worten ist Anmuth und edle Gesinnung;
Gleich dem weisesten Sänger, erzähltest du die Geschichte
Von des argeiischen Heers und deinen traurigen Leiden.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit,
Ob du einige sahst der göttlichen Freunde, die mit dir
Hin gen Ilion zogen, und dort ihr Schicksal erreichten.
Diese Nächte sind lang, sehr lang! und noch ist die Stunde [21]
Schlafen zu gehn nicht da. Erzähle mir Wundergeschichten.
Selbst bis zur heiligen Frühe vermöcht' ich zu hören, so lange
Du in diesem Gemache mir deine Leiden erzähltest!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Weitgepriesener Held, Alkinoos, mächtigster König!
Reden hat seine Stund', und seine Stunde der Schlummer.
Aber wenn du verlangst, mich weiter zu hören, so will ich
Ohne Weigern dir jetzt noch thränenwertheres Unglück
Meiner Freunde verkünden, die nachmals ihr Leben verloren;
Die den blutigen Schlachten des troischen Krieges entrannen,
Und auf der Heimkehr starben, durch List des heillosen Weibes. [22]

Als sich auf den Befehl der schrecklichen Persephoneia
Alle Seelen der Weiber umher in die Tiefe zerstreuet;
Siehe, da kam die Seele von Atreus Sohn Agamemnon
Traurend daher, umringt von anderen Seelen, die mit ihm,
In Ägisthos Palaste, das Ziel des Todes erreichten.
Dieser erkannte mich gleich, sobald er des Blutes gekostet.
Und nun weint' er laut, und vergoß die bittersten Thränen,
Streckte die Hände nach mir, und strebte mich zu umarmen.
Aber ihm mangelte jetzo die spannende Kraft und die Schnelle,
Welche die biegsamen Glieder des Helden vormals belebte.
Weinend erblickt' ich ihn, und fühlete herzliches Mitleid;
Und ich redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Atreus rühmlicher Sohn, weitherrschender Held Agamemnon,
Welches Schicksal bezwang dich des schlummergebenden Todes?

Tödtete dich auf der Fahrt der Erderschüttrer Poseidon,
Da er den wilden Orkan lautbrausender Winde dir sandte?
Oder ermordeten dich auf dem Lande feindliche Männer,
Als du die schönen Heerden der Rinder und Schafe hinwegtriebst,
Oder indem sie die Stadt und ihre Weiber verfochten?
Also sprach ich; und drauf antwortete jener, und sagte:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Nein, mich tödtete nicht der Erderschüttrer Poseidon,
Da er den wilden Orkan lautbrausender Winde mir sandte;
Noch ermordeten mich auf dem Lande feindliche Männer.
Sondern Ägisthos bereitete mir das Schicksal des Todes,
Sammt dem heillosen Weibe! Er lud mich zu Gast, und erschlug mich
Unter den Freuden des Mahls: so erschlägt man den Stier an der Krippe!
Also starb ich den kläglichsten Tod; und alle Gefährten
Stürzten in Haufen umher, wie hauerbewaffnete Eber,
Die man im Hause des reichen gewaltigen Mannes zur Hochzeit,
Oder zum Feiergelag abschlachtet, oder zum Gastmahl.
Schon bei vieler Männer Ermordung warst du zugegen,
Die in dem Zweikampf blieben, und in der wüthenden Feldschlacht;
Doch kein Anblick hätte dein Herz so innig gerühret,
Als wie wir um den Kelch und die speisebeladenen Tische
Lagen im weiten Gemach, und rings der Boden in Blut schwamm!
Jämmerlich hört' ich vor allen Kassandra, Priamos Tochter,
Winseln, es tödtete sie die tückische Klytämnestra
Über mir; da erhub ich die Hände noch von der Erde,
Und griff sterbend ins Schwert der Mörderin. Aber die Freche
Ging von mir weg, ohn' einmal die Augen des sterbenden Mannes
Zuzudrücken, noch ihm die kalten Lippen zu schließen.
Nichts ist scheuslicher doch, nichts unverschämter auf Erden,
Als ein Weib, entschlossen zu solcher entsetzlichen Schandthat,
Wie sie jene verübt, die Grausame! welche den Liebling
Ihrer Jugend mit List hinrichtete! Ach wie entzückte

Mich die Hoffnung, daheim von meinen Leuten und Kindern
Freudig begrüßt zu werden! Doch jene, das Scheusal an Bosheit!
Hat ihr eignes Gedächtniß, und alle Weiber der Nachwelt
Ewig entehrt, wenn eine sich auch des Guten befleißigt!
Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:
Wehe! wie fruchterlich hat Kronions waltende Vorsicht,
Durch arglistige Weiber, den Samen Atreus[23] von Anfang
Heimgesucht! Wie viele sind Helenens halber gestorben!
Und du verlorst, heimkehrend, durch Klytämnestra dein Leben!
Also sprach ich; und drauf antwortete jener und sagte:
Laß deshalben auch du von dem Weibe nimmer dich lenken,
Und vertrau' ihr nicht aus Zärtlichkeit jedes Geheimniß;
Sondern verkündige dies, und jenes halte verborgen!
Aber, Odysseus, du wirst nicht sterben durch deine Gemahlin;
Denn sie ist rechtschaffen, und Weisheit adelt die Seele
Von Ikarios Tochter, der klugen Penelopeia.
Ach wir verließen sie einst als junge Frau im Palaste,
Da wir zum Streit auszogen, und ihr unmündiges Knäblein
Lag an der Brust, der nun in den Kreis der Männer sich hinsetzt.
Glücklicher Sohn! ihn schaut einst wiederkehrend sein Vater,
Und er begrüßt den Vater mit frommer kindlicher Liebe!
Aber mir hat mein Weib nicht einmal den freudigen Anblick
Meines Sohnes erlaubt; sie hat zuvor mich ermordet.
Höre nun meinen Rath, und bewahr' ihn sorgsam im Herzen:
Lande mit deinem Schiff ans vaterländische Ufer
Heimlich, nicht öffentlich, an; denn nimmer ist Weibern zu trauen!
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Habt ihr etwa gehört von meinem noch lebenden Sohne,
In Orchomenos, oder vielleicht in der sandigen Pylos,
Oder bei Menelaos in Spartas weiten Gefilden?
Denn noch starb er nicht auf Erden, der edle Orestes.
Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:

Warum fragst du mich das, Sohn Atreus? Ich weiß nicht, ob jener
Todt sei, oder noch lebe; und Eitles schwatzen ist unrecht.
Also standen wir beide, mit trauervollen Gesprächen,
Herzlich bekümmert da, und viele Thränen vergießend.
Siehe, da kam die Seele des Peleïden Achilleus,
Und die Seele Patroklos, des tapfern Antilochos [24] Seele,
Und des gewaltigen Ajas, des Ersten an Wuchs und Bildung
In dem achaiischen Heer, nach dem tadellosen Achilleus.
Mich erkannte die Seele des schnellen äakischen [25] Helden,
Und sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Welche noch größere That, Unglücklicher, wagest du jetzo?
Welche Kühnheit, herab in die Tiefe zu steigen, wo Todte
Nichtig und sinnlos wohnen, die Schatten gestorbener Menschen!
Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:
Peleus Sohn, o Achilleus, du trefflichster aller Achaier,
Wegen Teiresias mußt' ich herab, wenn etwa der Seher
Mir weissagte, wie ich zur felsichten Ithaka käme.
Denn noch hab' ich Achaja, noch hab' ich unsere Heimath
Nicht berührt; ich leide noch stets! Doch keiner, Achilleus,
Glich an Seligkeit dir, und keiner wird jemals dir gleichen.
Vormals im Leben ehrten wir dich, wie einen der Götter,
Wir Achaier; und nun, da du hier bist, herrschest du mächtig
Unter den Geistern: drum laß dich den Tod nicht reuen, Achilleus!
Also sprach ich; und drauf antwortete jener, und sagte:
Preise mir jetzt nicht tröstend den Tod, ruhmvoller Odysseus.
Lieber möcht' ich fürwahr dem unbegüterten Meier,
Der nur kümmerlich lebt, als Tagelöhner das Feld baun,
Als die ganze Schaar vermoderter Todten beherrschen.
Aber verkündige mir von meinem trefflichen Sohne,
Ob an der Spitze des Heers er schaltete, oder daheim blieb.
Melde mir auch, wo du Kunde vom großen Peleus vernahmest,

Ob er noch weitgeehrt die Myrmidonen beherrsche,
Oder ob man ihn schon durch Hellas und Phthia [26] verachte,
Weil vor hohem Alter ihm Händ' und Schenkel erbeben.
Denn ich wandle nicht mehr ein Helfer im Lichte der Sonnen,
Wie ich war, da ich einst in Trojas weitem Gefilde,
Für die Danaer streitend, die tapfersten Völker erlegte.
Käm' ich in jener Kraft nur ein wenig zum Hause des Vaters;
Schaudern vor der Gewalt der unüberwundenen Hände
Sollte, wer ihn antastet, des Königes Ehre zu rauben.
Also sprach er; und ich antwortete wieder, und sagte:
Keine Kunde hab' ich vom großen Peleus vernommen.
Aber von deinem Sohn Neoptolemos, deinem Geliebten,
Will ich, wie du verlangst, dir lautere Wahrheit verkünden.
Denn ich selber hab' ihn im gleichgezimmerten Schiffe
Her von Skyros [27] gebracht zu den schöngeharnischten Griechen.
Wann wir Achaier vor Ilions Stadt uns setzten zum Kriegsrath;
Redet' er immer zuerst, und sprach nicht flatternde Worte:
Nur der göttliche Nestor und ich besiegten den Jüngling.
Wann wir Achaier vor Ilions Stadt auszogen zur Feldschlacht;
Blieb er nimmer im Schwarm, noch unter den Haufen der Heerschaar:
Sondern er eilte vorauf mit freudiger Kühnheit, und stürzte
Viele Männer dahin im schrecklichen Waffengetümmel.
Alle will ich sie dir nicht nennen oder beschreiben,
Wie viel Volkes dein Sohn, für die Danaer streitend, erlegte;
Sondern Eurypylos nur, den kriegrischen Telephiden.
Diesen durchstach er mit ehernem Spieß, und viele Keteier [28]
Sanken blutig um ihn, durch Weibergeschenke verleitet.
Nach dem göttlichen Memnon war er der schönste der Feinde.
Als wir nun stiegen ins Roß, wir tapfersten Helden Achajas,
Welches Epeios gebaut; und mir die Sorge vertraut ward,
Unser festes Gehäuse zu öffnen, oder zu schließen:
Siehe, da saßen viele der hohen Fürsten und Pfleger,

Trockneten ihre Thränen, und bebten an Händen und Füßen.
Aber ich habe nie mit meinen Augen gesehen,
Daß der blühende Jüngling erblaßte, oder sein Antlitz
Feige Thränen benetzten; mit Flehen bat er mich oftmal,
Ihn aus dem Rosse zu lassen, ergriff die eherne Lanze,
Legte die Hand an das Schwert, und drohte den Troern Verderben.
Als wir die hohe Stadt des Priamos endlich zerstöret;
Stieg er, mit Ehrengeschenken und großer Beute bereichert,
Unbeschädigt ins Schiff, von keinem fliegenden Erze,
Noch von der Schärfe des Schwerts verwundet; welches doch selten
Tapfere Streiter verschont; denn blindlings wüthet der Kriegsgott.

Also sprach ich; da ging die Seele des schnellen Achilleus
Zur Asphodeloswiese [29] mit großen Schritten hinunter,
Freudenvoll, daß ich ihm des Sohnes Tugend verkündigt.

Aber die andern Seelen der abgeschiedenen Todten
Standen traurend da, und sprachen von ihrer Betrübniß.
Nur allein die Seele des telamonischen Ajas [30]
Blieb von ferne stehn, und zürnte noch wegen des Sieges,
Den ich einst vor den Schiffen, mit ihm um die Waffen Achilleus
Rechtend, gewann; sie setzte zum Preis die göttliche Mutter,
Und die Söhne der Troer entschieden und Pallas Athene.
Hätt' ich doch nimmermehr in diesem Streite gesieget!
Denn ein solches Haupt birgt ihrethalben die Erde:
Ajas, der an Gestalt und Edelthaten der größte
Unter den Danaern war, nach dem tadellosen Achilleus.
Diesen redet' ich an, und sagte mit freundlicher Stimme:

Ajas, Telamons Sohn, des Herrlichen! mußtest du also
Selbst nach dem Tode den Groll forttragen wegen der Rüstung,
Welche der Götter Rath zum Verderben der Griechen bestimmte?
Denn du sankst, ihr Thurm in der Feldschlacht; und wir Achaier
Müssen, wie um das Haupt des Peleïden Achilleus,
Stets um deinen Verlust leidtragen! Doch keiner ist hieran

Schuldig, als Zeus, der, entbrannt vom schrecklichen Eifer, Achaias
Kriegerschaaren verwarf, und dein Verhängniß dir sandte!
Aber wohlan! tritt näher zu mir, o König, und höre
Meine Red', und bezwinge den Zorn des erhabenen Herzens.

Also sprach ich; er schwieg, und ging in des Erebos Dunkel [31]
Zu den übrigen Seelen der abgeschiedenen Todten.
Dennoch hätte mich dort der Zürnende angeredet,
Oder ich ihn; allein mich trieb die Begierde des Herzens,
Auch die Seelen der andern gestorbenen Helden zu schauen.

Und ich wandte den Blick auf Minos, [32] den göttlichen Zeus Sohn!
Dieser saß, in der Hand den goldenen Zepter, und theilte
Strafe den Todten und Lohn; sie rechteten rings um den König,
Sitzend und stehend, im weitgeöffneten Hause des Aïs.

Und nach diesem erblickt' ich den ungeheuren Orion. [33]
Auf der Asphodeloswiese verfolgt' er die drängenden Thiere,
Die er im Leben einst auf wüsten Gebirgen getödtet:
In den Händen die eherne, nie zerbrechliche Keule.

Auch den Tityos sah ich, den Sohn der gepriesenen Erde.
Dieser lag auf dem Boden, und maß neun Hufen an Länge;
Und zween Geier saßen ihm links und rechts, und zerhackten
Unter der Haut ihm die Leber: vergebens scheuchte der Frevler,
Weil er Leto entehrt, Zeus heilige Lagergenossin,
Als sie gen Pytho ging, durch Panopeus liebliche Fluren.

Auch den Tantalos [34] sah' ich, mit schweren Qualen belastet.
Mitten im Teiche stand er, den Kinn von der Welle bespület,
Lechzte hinab vor Durst, und konnte zum Trinken nicht kommen.
Denn so oft sich der Greis hinbückte, die Zunge zu kühlen;
Schwand das versiegende Wasser hinweg, und rings um die Füße
Zeigte sich schwarzer Sand, getrocknet vom feindlichen Dämon.
Fruchtbare Bäume neigten um seine Scheitel die Zweige,
Voll balsamischer Birnen, Granaten und grüner Oliven,
Oder voll süßer Feigen und röthlichgesprenkelter Äpfel.

Aber sobald sich der Greis aufreckte, der Früchte zu pflücken;
Wirbelte plötzlich der Sturm sie empor zu den schattichten Wolken.[35]
Auch den Sisyphos[36] sah' ich, von schrecklicher Mühe gefoltert,
Einen schweren Marmor mit großer Gewalt fortheben.
Angestemmt, arbeitet' er stark mit Händen und Füßen,
Ihn von der Au' aufwälzend zum Berge. Doch glaubt' er ihn jetzo
Auf den Gipfel zu drehn: da mit Einmal stürzte die Last um;
Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.
Und von vorn arbeitet' er, angestemmt, daß der Angstschweiß
Seinen Gliedern entfloß, und Staub sein Antlitz umwölkte.
Und nach diesem erblickt' ich die hohe Kraft Herakles,
Seine Gestalt;[37] denn er selber feirt mit den ewigen Göttern
Himmlische Wonnegelag', und umarmt die blühende Hebe,
Zeus des gewaltigen Tochter und Here's mit goldenen Sohlen.
Ringsum schrie, wie Vögelgeschrei, das Geschrei der gescheuchten
Flatternden Geister um ihn; er stand der graulichen Nacht gleich,
Hielt den entblößten Bogen gespannt, und den Pfeil auf der Senne
Schauete drohend umher, und schien beständig zu schnellen.
Seine Brust umgürtet' ein fürchterlich Wehrgehenke,
Wo, getrieben aus Gold, die Wunderbildungen strahlten:
Bären, und Eber voll Wuth, und grimmig funkelnde Löwen,
Treffen und blutige Schlachten und Niederlagen und Morde.
Immer feire der Künstler, auf immer von seiner Arbeit,
Der ein solches Gehenke mit hohem Geiste gebildet!
Dieser erkannte mich gleich, sobald er mit Augen mich sahe,
Wandte sich seufzend zu mir, und sprach die geflügelten Worte:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Armer, ruht auch auf dir ein trauervolles Verhängniß,
Wie ich weiland ertrug, da mir die Sonne noch strahlte?
Zeus des Kroniden Sohn war ich, und duldete dennoch
Unaussprechliches Elend; dem weit geringeren Manne[38]
Dient' ich, und dieser gebot mir die fürchterlichsten Gefahren.

Selbst hier sandt' er mich her, den Hund zu holen; denn dieses
Schien dem Tyrannen für mich die entsetzlichste aller Gefahren.
Aber ich brachte den Hund [39] empor aus Aides Wohnung;
Hermes geleitete mich und Zeus blauäugichte Tochter.
Also sprach er, und ging zurück in Aides Wohnung.
Aber ich blieb, und harrete dort, ob etwa noch jemand
Von den gestorbenen Helden des Alterthumes sich nahte.
Und noch manchen vielleicht, den ich wünschte, hätt' ich gesehen:
Theseus und seinen Freund Peirithoos, Söhne der Götter; [40]
Aber es sammelten sich unzählige Schaaren von Geistern
Mit graunvollem Getös', und bleiches Entsetzen ergriff mich.
Fürchtend, es sende mir jetzo die strenge Persephoneia
Tief aus der Nacht die Schreckengestalt des gorgonischen Unholds, [41]
Floh ich eilend von dannen zum Schiffe, befahl den Gefährten,
Hurtig zu steigen ins Schiff, und die Seile vom Ufer zu lösen;
Und sie stiegen hinein, und setzten sich hin auf die Bänke.
Also durchschifften wir die Fluth des Ozeanstromes,
Erst vom Ruder getrieben, und drauf vom günstigen Winde.

Zwölfter Gesang.

Ankunft im Meere und Tageslicht bei Ääa. Elpenors Bestattung. Kirke verkündet die Gefahren des Wegs: erst die bezaubernden Seirenen; dann rechts die zermalmenden Irrfelsen, links die Enge zwischen den Ungeheuern Skylla und Charybdis; jenseits die Sonnenheerden auf Thrinakia. Abfahrt mit Götterwind. Nach Vermeidung der Seirenen läßt Odysseus die Irrfelsen rechts, und steuert an Skylla's Fels in die Meerenge; während er auf die einschlürfende Charybdis blickt, raubt Skylla sechs Männer. Die Genossen zwingen ihn zur Landung an Thrinakia, wo sie, von Hunger gepeinigt, heilige Rinder schlachten. Helios fodert Rache von Zeus. Schiffbruch und Untergang aller Genossen. Odysseus wird auf der Schiffstrümmer zur Charybdis zurückgetrieben, dann nach Ogygia zur Kalypso.

Als wir jetzo die Fluth des Ozeanstromes durchsegelt,
Fuhren wir über die Woge des weithinwogenden Meeres
Zur ääischen Insel, allwo der dämmernden Frühe
Wohnung und Tänze sind, und Helios leuchtender Aufgang.
Jetzo landeten wir am sandigen Ufer der Insel,
Stiegen alsdann aus dem Schiff ans krumme Gestade des Meeres,
Schlummerten dort ein wenig, und harrten der heiligen Frühe.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Sandt' ich einige Freunde zur Wohnung der göttlichen Kirke,
Unsers todten Gefährten Elpenors Leichnam zu holen.
Eilig fällten wir Holz auf der höchsten Spitze des Landes,
Und bestatteten ihn mit vielen Thränen und Seufzern.

Als der Todte nunmehr und des Todten Rüstung verbrannt war,
Häuften wir ihm ein Grab, und errichteten drüber ein Denkmal,
Pflanzten dann hoch auf das Grab sein schöngeglättetes Ruder.
 Also bestellten wir dies nach der Ordnung. Doch unsre Zurückkunft
Aus dem Reiche der Nacht blieb Kirke nicht lange verborgen;
Denn bald kam sie geschmückt, und ihr begleitenden Jungfraun
Trugen Gebacknes und Fleisch sammt rothem funkelnden Weine.
Und sie trat in die Mitte, die hehre Göttin, und sagte:
 Arme, die ihr lebendig in Aïdes Wohnung hinabfuhrt!
Zweimal schmeckt ihr den Tod, den andre nur Einmal empfinden.
Aber wohlan, erquickt euch mit Speis' und funkelndem Weine
Hier, bis die Sonne sinkt; und sobald der Morgen sich röthet,
Schifft! Ich will euch den Weg, und alle Gefahren des Weges
Selbst verkünden, damit nicht hinfort unselige Thorheit,
Weder zu Wasser noch Land, euch neuen Jammer bereite.
 Also sprach sie, und zwang der Edlen Herz zum Gehorsam.
Also saßen wir dort den Tag, bis die Sonne sich neigte,
An der Fülle des Fleisches und süßen Weines uns labend.
Als die Sonne nun sank, und Dunkel die Erde bedeckte,
Legten sich jene zur Ruh' am festgebundenen Schiffe.
Aber mich nahm bei der Hand die Göttin, führte mich abwärts,
Legte sich neben mir nieder, und fragete, was mir begegnet;
Und ich erzählte darauf umständlich die ganze Geschichte.
Jetzt antwortete mir die hohe Kirke, und sagte:
 Dieses hast du denn alles vollbracht; vernimm nun, Odysseus,
Was ich dir sagen will: deß wird auch ein Gott dich erinnern.
Erstlich erreichet dein Schiff die Sirenen; * diese bezaubern
Alle sterblichen Menschen, wer ihre Wohnung berühret.
Welcher mit thörichtem Herzen hinanfährt, und der Sirenen
Stimme lauscht, dem wird zu Hause nimmer die Gattin
Und unmündige Kinder mit freudigem Gruße begegnen;
Denn es bezaubert ihn der helle Gesang der Sirenen,

Die auf der Wiese sitzen, von aufgehäuftem Gebeine
Modernder Menschen umringt und ausgetrockneten Häuten.
Aber du steure vorbei, und verkleibe die Ohren der Freunde
Mit dem geschmolzenen Wachse der Honigscheiben, daß Niemand
Von den andern sie höre. Doch willst du selber sie hören;
Siehe, dann binde man dich an Händen und Füßen im Schiffe,
Aufrecht stehend am Maste, mit festumschlungenen Seilen:
Daß du den holden Gesang der zwo Sirenen vernehmest.
Flehst du die Freunde nun an, und befiehlst die Seile zu lösen;
Eilend feßle man dich mit mehreren Banden noch stärker!
Sind nun deine Gefährten bei diesen vorüber gerudert,
Dann bestimm' ich den Weg nicht weiter, ob du zur Rechten
Oder zur Linken dein Schiff hinsteuren müssest; erwäg' es
Selber in deinem Geist. Ich will dir beide bezeichnen.
Hier stürmt gegen den Fuß der überhangenden Klippen[3]
Hochaufbrausend die Woge der bläulichen Amphitrite.
Irrende Klippen nennt sie die Sprache der seligen Götter.
Selbst kein fliegender Vogel, noch selbst die schüchternen Tauben
Eilen vorbei, die Zeus dem Vater Ambrosia[4] bringen;
Sondern der glatte Fels raubt eine von ihnen beständig!
Aber der Vater erschafft eine andre, die Zahl zu ergänzen.
Und noch nimmer entrann ein Schiff, das ihnen sich nahte;
Sondern zugleich die Trümmer des Schiffs und die Leichen der Männer
Wirbelt die Woge des Meers und verzehrende Feuerorkane.
Eins nur steurte vorbei von den meerdurchwandelnden Schiffen,
Argo, die allbesungne, da sie von Äetes zurückfuhr;
Und bald hätte die Fluth auch sie an die Klippe geschmettert,
Doch sie geleitete Here, die waltende Göttin Jasons.
Dorthin drohn zween Felsen: der eine berühret den Himmel[5]
Mit dem spitzigen Gipfel, vom düsterblauen Gewölke
Rings umhüllt, das nimmer zerfließt; und nimmer erhellen
Heitere Tage den Gipfel, im Sommer oder im Herbste.

Keiner vermöchte hinauf, und keiner hinunter zu steigen,
Wenn er auch zwanzig Händ' und zwanzig Füße bewegte;
Denn der Stein ist so glatt, als wär' er ringsum behauen.
In der Mitte des Felsen ist eine benachtete Höhle,
Abendwärts, gewandt nach des Erebos Gegend, allwo ihr
Euer gebogenes Schiff vorbeilenkt, edler Odysseus.
Von dem Boden des Schiffes vermöchte der fertigste Schütze
Nicht den gefiederten Pfeil bis an die Höhle zu schnellen.
Diese Höhle bewohnt die fürchterlich bellende Skylla,
Deren Stimme hell, wie der jungen saugenden Hunde
Winseln tönt, sie selbst ein gräuliches Scheusal, daß Niemand
Ihrer Gestalt sich freut, wenn auch ein Gott ihr begegnet.
Siehe, das Ungeheuer hat zwölf abscheuliche Klauen,
Und sechs Häls' unglaublicher Läng', auf jeglichem Halse
Einen gräßlichen Kopf, mit dreifachen Reihen gespitzter
Dichtgeschlossener Zähne voll schwarzes Todes bewaffnet.
Bis an die Mitte steckt ihr Leib in der Höhle des Felsen,
Aber die Köpfe bewegt sie hervor aus dem schrecklichen Abgrund,
Blickt heißhungrig umher, und fischt sich rings um den Felsen
Meerhund' oft und Delphine, und oft noch ein größeres Seewild,
Aus der unzählichen Schaar der brausenden Amphitrite.
Noch kein kühner Pilot, der Skyllas Felsen vorbeifuhr,
Rühmt sich verschont zu sein; sie schwinget in jeglichem Rachen
Einen geraubeten Mann aus dem blaugeschnäbelten Schiffe.

Doch weit niedriger ist der andere Felsen, Odysseus,
Und dem ersten so nahe, daß ihn dein Bogen erreichte.
Dort ist ein Feigenbaum mit großen laubichten Ästen;
Drunter lauret Charybdis, die wasserstrudelnde Göttin.
Dreimal gurgelt sie täglich es aus, und schlurfet es dreimal
Schrecklich hinein. Weh dir, wofern du der Schlurfenden nahest!
Selbst Poseidaon könnte dich nicht dem Verderben entreißen:
Darum steure du dicht an Skyllas Felsen, und rudre

Schnell mit dem Schiffe davon. Es ist doch besser, Odysseus,
Sechs Gefährten im Schiff zu vermissen, als alle mit Einmal!
Also sprach sie; und ich antwortete wieder, und sagte:
Göttin, ich flehe dich an, verkünde mir lautere Wahrheit:
Kann ich nicht dort dem Strudel der wilden Charybdis entfliehen,
Aber Skylla bestrafen, sobald sie die Meinigen anfällt?
Also sprach ich; mir gab die hohe Göttin zur Antwort:
Unglückseliger, denkst du auch hier der kriegrischen Thaten
Und der Gewalt, und weichst nicht einmal unsterblichen Göttern?
Denn nicht sterblich ist jene; sie ist ein unsterbliches Scheusal,
Furchtbar und schreckenvoll und grausam und unüberwindlich.
Nichts hilft Tapferkeit dort; entfliehn ist die einzige Rettung.
Denn verweilst du am Felsen, zum Kampfe gerüstet; so fürcht' ich,
Daß dich das Ungeheuer von oben herunter noch Einmal
Mit sechs Rachen ereil', und dir sechs Männer entreiße.
Rudre denn hurtig vorüber, und rufe die Göttin Krataïs,[7]
Skyllas Mutter an, die die Plage der Menschen geboren:
Diese wird sie bezähmen, daß sie nicht ferner dir schade.
Jetzo erreichst du die Insel Thrinakia. Siehe, da weiden
Viele fette Rinder und Schafe des Sonnenbeherrschers:
Sieben Heerden der Rinder, und sieben der trefflichen Schafe,
Funfzig in jeglicher Heerd';[8] und diese vermehren sich niemals,
Noch vermindern sie sich. Zwo Göttinnen pflegen der Weide,
Lieblichgelockte Nymphen, Lampetia und Phaetusa,
Die mit der schönen Neära der Hochhinwandelnde zeugte.
Denn die göttliche Mutter, sobald sie die Töchter erzogen,
Sandte sie fern hinweg in Thrinakias[9] Insel, des Vaters
Fette Schafe zu hüten und sein schwerwandelndes Hornvieh.
Wenn du nun, eingedenk der Heimfahrt, diese verschonest;
Siehe, dann mögt ihr, obzwar unglücklich, gen Ithaka kehren.
Wenn du sie aber beraubst; alsdann weissag' ich Verderben
Deinem Schiff und den Freunden; und so du auch selber entrinnest,

Kehrst du doch spät, unglücklich, und ohne Gefährten, zur Heimath.

Also sprach sie; da kam die goldenthronende Eos;
Und die hohe Göttin verließ mich, und ging durch die Insel.
Aber ich eilte zum Schiff, und ermahnete meine Gefährten,
Einzusteigen, und schnell am Ufer die Seile zu lösen.
Und sie traten ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke,
Saßen in Reihn, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Jene sandte vom Ufer dem blaugeschnäbelten Schiffe
Günstigen segelschwellenden Wind, zum guten Begleiter,
Kirke, die schöngelockte, die hehre melodische Göttin.
Eilig brachten wir jetzt die Geräthe des Schiffes in Ordnung,
Saßen dann still, und ließen vom Wind und Steuer uns lenken.
Jetzo begann ich, und sprach zu den Freunden mit inniger Wehmuth:

Freunde, nicht Einem allein, noch Zweenen, gebührt es zu wissen,
Welche Dinge mir Kirke, die hohe Göttin, geweissagt.
Drum verkünd' ich sie euch, daß jeder sie wisse; wir mögen
Sterben, oder entfliehn dem schrecklichen Todesverhängniß.
Erst befiehlt uns die Göttin, der zauberischen Sirenen
Süße Stimme zu meiden, und ihre blumichte Wiese.
Mir erlaubt sie allein, den Gesang zu hören; doch bindet
Ihr mich fest, damit ich kein Glied zu regen vermöge,
Aufrecht stehend am Maste, mit festumschlungenen Seilen.
Fleh' ich aber euch an, und befehle die Seile zu lösen;
Eilend fesselt mich dann mit mehreren Banden noch stärker.

Also verkündet' ich jetzo den Freunden unser Verhängniß.
Und wie geflügelt entschwebte, vom freundlichen Winde getrieben,
Unser gerüstetes Schiff zu der Insel der beiden Sirenen.
Plötzlich ruhte der Wind; von heiterer Bläue des Himmels
Glänzte die stille See; ein Himmlischer senkte die Wasser.
Meine Gefährten gingen, und falteten eilig die Segel,
Legten sie nieder im Schiff, und setzten sich hin an die Ruder;
Schäumend enthüpfte die Woge den schöngeglätteten Tannen.

Aber ich schnitt mit dem Schwert aus der großen Scheibe des Wachses
Kleine Kugeln, knätete sie mit nervichten Händen;
Und bald weichte das Wachs, vom starken Drucke bezwungen,
Und dem Strahle des hochhinwandelnden Sonnenbeherrschers.
Hierauf ging ich umher, und verklebte die Ohren der Freunde.
Jene banden mich jetzo an Händen und Füßen im Schiffe,
Aufrecht stehend am Maste, mit festumschlungenen Seilen;
Setzten sich dann, und schlugen die graue Woge mit Rudern.
Als wir jetzo so weit, wie die Stimme des Rufenden schallet,
Kamen im eilenden Laufe, da erblickten jene das nahe
Meerdurchgleitende Schiff, und huben den hellen Gesang an:
Komm, besungner Odysseus, du großer Ruhm der Achaier,
Lenke dein Schiff ans Land, und horche unserer Stimme.
Denn hier steurte noch keiner im schwarzen Schiffe vorüber,
Eh' er dem süßen Gesang' aus unserem Munde gelauschet;
Und dann ging er von hinnen, vergnügt und weiser wie vormals.
Uns ist alles bekannt, was ihr Argeier und Troer
Durch der Götter Verhängniß in Trojas Fluren geduldet;
Alles, was irgend geschieht auf der lebenschenkenden Erde!
Also sangen jene voll Anmuth. Heißes Verlangen
Fühlt' ich weiter zu hören, und winkte den Freunden Befehle,
Meine Bande zu lösen; doch hurtiger ruderten diese.
Und es erhuben sich schnell Eurylochos und Perimedes,
Legten noch mehrere Fesseln mir an, und banden mich stärker.
Also steuerten wir den Sirenen vorüber; und leiser,
Immer leiser, verhallte der Singenden Lied und Stimme.
Eilend nahmen sich nun die theuren Genossen des Schiffes
Von den Ohren das Wachs, und lösten mich wieder vom Mastbaum.
Als wir jetzo der Insel entruderten, sah' ich von ferne
Dampf und brandende Fluth, und hört' ein dumpfes Getöse. [10]
Schnell entflogen den Händen der zitternden Freunde die Ruder;
Rauschend schleppten sie alle dem Strome nach, und das Schiff stand

Still, weil keiner mehr das lange Ruder bewegte.[11]
Aber ich eilte durchs Schiff, und ermahnete meine Gefährten,
Trat zu jeglichem Mann, und sprach mit freundlicher Stimme:
Freunde, wir sind ja bisher nicht ungeübt in Gefahren;
Und nicht größere drohet uns jetzt, als da der Kyklope
Mit unmenschlicher Kraft im dunkeln Felsen uns einschloß;
Dennoch entflohn wir auch jener durch meine Tugend und Weisheit;
Und ich hoffe, wir werden uns einst auch dieser erinnern.
Auf denn, Geliebteste, thut, was ich euch jetzo befehle!
Ihr, schlagt alle des Meers hochstürmende Woge mit Rudern,
Sitzend auf euren Bänken! Vielleicht verstattet Kronion
Zeus, daß wir, durch die Flucht, doch diesem Verderben entrinnen.
Aber dir, o Pilot, befehl' ich dieses; verschleuß es
Tief im Herzen, denn du besorgst das Steuer des Schiffes!
Lenke das Schiff mit aller Gewalt aus dem Dampf und der Brandung
Und arbeite grad' auf den Fels zu; daß es nicht dorthin[12]
Unversehens sich wend', und du ins Verderben uns stürzest!
Also sprach ich, und schnell gehorchten sie meinem Befehle.
Aber von Skylla schwieg ich, dem unvermeidlichen Unglück!
Daß nicht meine Gefährten, aus Furcht des Todes, die Ruder
Sinken ließen, und all' im Schiffe zusammen sich drängten.
Jetzo dacht' ich nicht mehr des schreckenvollen Gebotes,
Welches mir Kirke geboten, mich nicht zum Kampfe zu rüsten;
Sondern ich gürtete mich mit stattlichen Waffen, und faßte
Zween weitschattende Speer' in der Hand, und stieg auf des Schiffes
Vorderverdeck; denn ich hoffte, die Felsenbewohnerin Skylla
Dorther kommen zu sehn, um mir die Freunde zu rauben.
Aber ich schaute sie nirgends, obgleich die Augen mir schmerzten,
Da ich nach jeder Kluft des braunen Felsen emporsah.
Seufzend ruderten wir hinein in die schreckliche Enge:
Denn hier drohete Skylla, und dort die wilde Charybdis,
Welche die salzige Fluth des Meeres fürchterlich einschlang.

Wenn sie die Fluth ausbrach; wie ein Kessel auf flammendem Feuer,
Brauste mit Ungestüm ihr siedender Strudel, und hochauf
Spritzte der Schaum, und bedeckte die beiden Gipfel der Felsen.
Wenn sie die salzige Fluth des Meeres wieder hineinschlang;
Senkte sich mitten der Schlund des reißenden Strudels, und ringsum
Donnerte furchtbar der Fels, und unten blickten des Grundes
Schwarze Kiesel hervor. Und bleiches Entsetzen ergriff uns.
Während wir nun, in der Angst des Todes, alle dahinsahn,
Neigte sich Skylla herab, und nahm aus dem Raume des Schiffes
Mir sechs Männer, die stärksten an Muth und nervichten Armen.
Als ich jetzt auf das eilende Schiff und die Freunde zurücksah;
Da erblickt' ich schon oben die Händ' und Füße der Lieben,
Die hoch über mir schwebten; sie schrien und jammerten alle
Laut, und riefen mir, ach! zum letztenmale! beim Namen.
Wie am Vorgebirge mit langer Ruthe der Fischer
Laurend den kleinen Fischen die ködertragende Angel,
An dem Horne des Stiers,[13] hinab in die Fluthen des Meeres
Wirft, und die zappelnde Beute geschwind ans Ufer hinaufschwenkt:
Also wurden sie zappelnd empor an dem Felsen gehoben.
Dort an der Höhle fraß sie das Ungeheuer, und schreiend
Streckten jene nach mir, in der grausamsten Marter, die Händ' aus.
Nichts erbärmlichers hab' ich mit meinen Augen gesehen,
So viel Jammer mich auch im stürmenden Meere verfolgte!

Als wir jetzo die Felsen der Skylla und wilden Charybdis
Flohn, da erreichten wir bald des Gottes herrliche Insel,
Wo die Heerden des hochhinwandelnden Helios weiden,
Viele treffliche Schaf' und viel breitstirnichtes Hornvieh.
Als ich noch auf dem Meer im schwarzen Schiffe heranfuhr;
Hört' ich schon das Gebrüll der eingeschlossenen Rinder,
Und der Schafe Geblök. Da erwacht' in meinen Gedanken
Jenes thebaïschen Sehers, des blinden Teiresias Warnung,
Und der ääischen Kirke, die mir aufs strengste befohlen,

Ja die Insel zu meiden der menschenerfreuenden Sonne.
Und mit trauriger Seele begann ich zu meinen Gefährten:

Höret meine Worte, ihr theuren Genossen im Unglück,
Daß ich euch sage, was mir Teiresias Seele geweissagt,
Und die ääische Kirke, die mir aufs strengste befohlen,
Ja die Insel zu meiden der menschenerfreuenden Sonne;
Denn dort würden wir uns den schrecklichsten Jammer bereiten.
Auf denn, Geliebteste, lenkt das Schiff bei der Insel vorüber!

Also sprach ich, und jenen brach das Herz vor Betrübniß.
Aber Eurylochos gab mir diese zürnende Antwort:

Grausamer Mann, du strotzest von Kraft, und nimmer ermüden
Deine Glieder; sie sind aus hartem Stahle gebildet!
Daß du den müden Freunden, von Arbeit und Schlummer entkräftet
Nicht ans Land zu steigen erlaubst, damit wir uns wieder
Auf der umflossenen Insel mit lieblichen Speisen erquicken;
Sondern befiehlst, daß wir die Insel meiden, und blindlings
Durch die dickeste Nacht im düstern Meere verirren!
Und die Stürme der Nacht sind fürchterlich; Schiffe zertrümmert
Ihre Gewalt! Wo entflöhn wir dem schrecklichen Todesverhängniß,
Wenn nun mit Einmal im wilden Orkan der gewaltige Südwind
Oder der sausende West herwirbelte, welche die Schiffe
Oft auch gegen den Willen der herrschenden Götter zerschmettern?
Laßt uns denn jetzo der Nacht aufsteigenden Schatten gehorchen,
Und am Ufer ein Mahl bei dem schnellen Schiffe bereiten.
Morgen steigen wir ein, und steuren ins offene Weltmeer.

Also sprach er; und laut rief jeder Eurylochos Beifall.
Und ich erkannte jetzt, daß ein Himmlischer Böses verhängte;
Drauf antwortet' ich ihm, und sprach die geflügelten Worte:

Freilich, Eurylochos, zwingt ihr mich Einzelnen leicht zum Gehorsam.
Aber wohlan! jetzt schwöret mir alle den heiligen Eidschwur:
Wenn wir irgendwo Heerden von Rindern oder von Schafen
Finden, daß keiner mir dann, durch schreckliche Bosheit verblendet,

Weder ein Rind noch ein Schaf abschlachte, sondern geruhig
Esse der Speise, die uns die unsterbliche Kirke gereicht hat!
Also sprach ich; und schnell beschwuren sie, was ich verlangte.
Als sie es jetzo gelobt, und vollendet den heiligen Eidschwur;
Landeten wir in der Bucht mit dem starkgezimmerten Schiffe,
Nahe bei süßem Wasser; und meine Gefährten entstiegen
Alle dem Schiff, und bereiteten schnell am Ufer die Mahlzeit.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Da beweineten sie der lieben Freunde Gedächtniß,[14]
Welche Skylla geraubt, und vor der Höhle verschlungen;
Auf die Weinenden sank allmählig der süße Schlummer.
Schon war die dritte Wache der Nacht, und es sanken die Sterne;
Siehe, da sendete Zeus, der Wolkenversammler, der Windsbraut
Fürchterlich zuckenden Sturm, verhüllt' in dicke Gewölke
Meer und Erde zugleich; und dem düstern Himmel entsank Nacht.
Als nun die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte;
Zogen wir unser Schiff in die felsenbeschattete Grotte,
Welche die schönen Reigen und Sitze der Nymphen verhüllet.
Jetzo rief ich die Freunde zur Rathsversammlung, und sagte:
Freunde, wir haben ja noch im Schiffe zu essen und trinken;
Darum schonet der Rinder, daß uns kein Böses begegne!
Diese Rinder und Schafe sind jenes furchtbaren Gottes
Helios Eigenthum, der alles siehet und höret.
Also sprach ich, und zwang ihr edles Herz zum Gehorsam.
Aber der Süd durchstürmte den ganzen Monat, und niemals
Hub sich ein anderer Wind, als der Ost und der herrschende Südwind.[15]
Doch solang' es an Speis' und rothem Weine nicht fehlte,
Schoneten jene der Rinder, ihr süßes Leben zu retten.
Und da endlich im Schiffe der ganze Vorrath verzehrt war,
Streiften sie alle aus Noth, vom nagenden Hunger gefoltert,
Durch die Insel umher, mit krummer Angel sich Fische
Oder Vögel zu fangen, was ihren Händen nur vorkam.

Jetzo ging ich allein durch die Insel, um einsam die Götter
Anzuflehn, ob einer den Weg mir zeigte zur Heimkehr.
Als ich, die Insel durchgehend, mich weit von den Freunden entfernet
Am windfreien Gestade; da wusch ich die Händ', und flehte
Alle Götter an, die Bewohner des hohen Olympos.
Und sie deckten mir sanft die Augen mit süßem Schlummer.
Aber Eurylochos reizte die andern Freunde zum Bösen:
Höret meine Worte, ihr theuren Genossen im Unglück.
Zwar ist jeglicher Tod den armen Sterblichen furchtbar;
Aber so jammervoll ist keiner, als Hungers sterben.
Auf denn, und treibt die besten der Sonnenrinder zum Opfer
Für die Unsterblichen her, die den weiten Himmel bewohnen.
Kommen wir einst zurück in Ithakas heimische Fluren,
Seht dann weihen wir schnell dem hohen Sonnenbeherrscher
Einen prächtigen Tempel, mit köstlichem Schmucke gezieret.
Aber beschließt der Gott, um gehörnete Rinder entrüstet,
Unser Schiff zu verderben, und ihm willfahren die Götter;
Lieber will ich mit Einmal den Geist in den Fluthen verhauchen
Als noch lang' hinschmachten auf dieser einsamen Insel!
Also sprach er, und laut rief jeder Eurylochos Beifall.
Und sie trieben die besten der Sonnenrinder zum Opfer
Eilend daher; denn nahe dem blaugeschnäbelten Schiffe
Weideten jetzt, breitstirnig und schön, die heiligen Rinder.
Diese umstanden die Freunde, den Göttern flehend, und streuten
Zarte Blätter, gepflückt von der hochgewipfelten Eiche;[16]
Denn an Gerste gebrach es im schöngebordeten Schiffe.
Also fleheten sie, und schlachteten, zogen die Haut ab,
Schnitten die Lenden aus, umwickelten diese mit Fette,
Und bedeckten sie drauf mit blutigen Stücken der Glieder.
Auch an Weine gebrach es, das brennende Opfer zu sprengen;
Aber sie weihten mit Wasser die röstenden Eingeweide.
Als sie die Lenden verbrannt, und die Eingeweide gekostet,

Schnitten sie auch das Übrige klein, und steckten's an Spieße.
Meinen Augen entfloh nunmehr der liebliche Schlummer,
Und ich ging zu dem rüstigen Schiff am Ufer des Meeres.
Aber sobald ich mich nahte dem gleichgeruderten Schiffe,
Kam mir der süße Duft des Opferrauches entgegen.
Da erschrak ich, und rief wehklagend den ewigen Göttern:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter!
Ach! ihr habt mir zum Fluche den grausamen Schlummer gesendet,
Daß die Gefährten indeß den entsetzlichen Frevel verübten!
Und Lampetia stieg zu Helios leuchtendem Sitze
Schnell mit der Bothschaft empor, daß jene die Rinder getödtet;
Dieser entbrannte vor Zorn, und sprach zu den ewigen Göttern:
Vater Zeus, und ihr andern, unsterbliche selige Götter,
Rächt mich an den Gefährten Odysseus, des Sohnes Laertes,
Welche mir übermüthig die Rinder getödtet, die Freude
Meiner Tage, so oft ich den sternichten Himmel hinanstieg,
Oder wieder hinab vom Himmel zur Erde mich wandte!
Büßen die Frevler mir nicht vollgültige Buße des Raubes;
Steig' ich hinab in Aides Reich, und leuchte den Todten!
Ihm antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:
Helios, leuchte forthin den unsterblichen Göttern des Himmels,
Und den sterblichen Menschen auf lebenschenkender Erde.
Bald will ich jenen das rüstige Schiff mit dem flammenden Donner,
Mitten im dunkeln Meer, in kleine Trümmer zerschmettern!
Dieses erfuhr ich hernach von der schöngelockten Kalypso,
Die es selbst von Hermeias, dem Göttergesandten, erfahren.
Als ich jetzo das Schiff und des Meeres Ufer erreichte,
Schalt ich die Missethäter vom ersten zum letzten; doch nirgends
Fand ich Rettung für uns, die Rinder lagen schon todt da.
Bald erschienen darauf die schrecklichen Zeichen der Götter:
Ringsum krochen die Häute, es brüllte das Fleisch an den Spießen,
Rohes zugleich und gebratnes, und laut wie Rindergebrüll scholl's.

Und sechs Tage schwelgten die unglückseligen Freunde
Von den besten Rindern des hohen Sonnenbeherrschers.
Als nun der siebente Tag von Zeus Kronion gesandt ward,
Siehe, da legten sich schnell die reißenden Wirbel der Windsbraut;
Und wir stiegen ins Schiff, und steurten ins offene Weltmeer,
Aufgerichtet den Mast, und gespannt die schimmernden Segel.
Als wir das grüne Gestade Thrinakias jetzo verlassen,
Und ringsum kein Land, nur Meer und Himmel zu sehn war;
Breitete Zeus Kronion ein dunkelblaues Gewölk aus
Über das laufende Schiff, und Nacht lag über der Tiefe.
Und nicht lange mehr eilte das laufende Schiff; denn mit Einmal
Kam lautbrausend der West mit fürchterlich zuckenden Wirbeln.
Plötzlich zerbrach der Orkan die beiden Taue des Mastbaums;[17]
Aber der Mast fiel krachend zurück, und Segel und Stange
Sanken hinab in den Raum; die Last des fallenden stürzte
Hinten im Schiff dem Piloten aufs Haupt, und zerknirschte mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts; da schoß er, ähnlich dem Taucher,
Köpflings herab vom Verdeck, und der Geist entwich den Gebeinen.
Und nun donnerte Zeus; der hochgeschleuderte Strahl schlug
Schmetternd ins Schiff: und es schwankte, vom Donner des Gottes erschüttert;
Alles war Schwefeldampf, und die Freund' entstürzten dem Borde.
Ähnlich den Wasserkrähn, bekämpften sie, rings um das Schiff her,
Steigend und sinkend die Fluth; doch Gott nahm ihnen die Heimkehr.
Einsam durchwandelt' ich jetzo das Schiff; da trennte der Woge
Sturz von den Seiten den Kiel, und trug die eroberte Trümmer;
Schmetterte dann auf den Kiel den Mastbaum nieder; an diesem
Hing noch das Segeltau, von Ochsenleder geflochten.
Eilend ergriff ich das Tau, und verband den Kiel und den Mastbaum;
Setzte mich drauf, und trieb durch den Sturm und die tobenden Fluthen.
Jetzo legten sich schnell die reißenden Wirbel des Westes;
Doch es erhub sich der Süd, der, mit neuen Schrecken gerüstet,
Wieder zurück mich stürmte zum Schlunde der wilden Charybdis.

Also ich trieb durch die ganze Nacht; da die Sonne nun aufging,
Kam ich an Skyllas Fels und die schreckenvolle Charybdis.
Diese verschlang anjetzo des Meeres salzige Fluthen;
Aber ich hob mich empor, an des Feigenbaumes Gezweige
Angeklammert, und hing, wie die Fledermaus, und vermochte
Nirgendwo mit den Füßen zu ruhn, noch höher zu klimmen.
Denn fern waren die Wurzeln, und nieder schwankten die Äste,
Welche, lang und groß, Charybdis mit Schatten bedeckten.
Also hielt ich mich fest an den Zweig, bis der Kiel und der Mastbaum
Wieder dem Strudel entflögen; und endlich nach langem Harren
Kamen sie. Wann zum Mahle der Richter aus der Versammlung
Geht, der viele Zwiste der hadernden Jüngling' entschieden;
Zu der Stund' entstürzten Charybdis Schlunde die Balken.
Aber ich schwung mich von oben mit Händen und Füßen hinunter,
Und sprang rauschend hinab in den Strudel neben die Balken,
Setzte mich eilend darauf, und ruderte fort mit den Händen.
Aber Skylla ließ mich der Vater der Menschen und Götter
Nicht mehr schaun; ich wäre sonst nie dem Verderben entronnen!
Und neun Tage trieb ich umher; in der zehnten der Nächte
Brachten die Himmlischen mich gen Ogygia, wo Kalypso
Wohnet, die schöngelockte, die hehre melodische Göttin;
Huldreich nahm sie mich auf... Doch warum erzähl' ich dir dieses?
Hab' ich es doch schon dir und deiner edlen Gemahlin
Gestern in diesem Gemach erzählt; und es ist mir zuwider,
Einmal erzählete Dinge von neuem zu wiederholen.

Dreizehnter Gesang.

Odysseus, von neuem beschenkt, geht am Abend zu Schiffe, wird schlafend nach Ithaka gebracht, und in Phorkys Bucht ausgesetzt. Das heimkehrende Schiff verwandelt Poseidon in einen Felsen. Odysseus, in Götternebel gehüllt, verkennt sein Vaterland. Athene entnebelt ihm Ithaka, verbirgt seine Schätze in der Höhle der Nymphen, entwirft den Plan zu der Freier Ermordung, und giebt ihm die Gestalt eines bettelnden Greises. Dann eilt sie zu Telemachos nach Sparta.

Also sprach er; und alle verstummten umher, und schwiegen,
Horchten noch, wie entzückt, im großen schattichten Saale.
Ihm antwortete drauf Alkinoos wieder, und sagte:
Da du zu meiner hohen mit Erz gegründeten Wohnung
Kamst; so hoff' ich, Odysseus, dich sollen doch jetzt von der Heimfahrt
Keine Stürme verwehn, wie sehr du auch immer geduldet!
Aber gehorchet nun, ihr alle, meiner Ermahnung,
Die ihr beständig allhier, in meinem Palaste, des rothen
Ehrenweines genießt, und des Sängers Begeisterung anhört.
Kleider liegen bereits in der schöngeglätteten Lade
Für den Fremdling, auch Gold von künstlicher Arbeit, und andre
Reiche Geschenke, so viel die phäakischen Fürsten ihm brachten.
Laßt uns noch jeden ein groß dreifüßig Geschirr und ein Becken
Ihm verehren. Wir fodern uns dann vom versammelten Volke
Wieder Ersatz; denn Einen belästigten solche Geschenke.
Also sprach er; und allen gefiel die Rede des Königs.

Hierauf gingen sie heim, der süßen Ruhe zu pflegen.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Eilten sie alle zum Schiffe mit männerehrendem Erze.
Aber die heilige Macht Alkinoos legte das alles,
Selber das Schiff durchgehend, mit Sorgfalt unter die Bänke;
Daß es die Ruderer nicht an der Arbeit möchte verhindern.
Hierauf gingen sie alle zur Burg, und besorgten das Gastmahl.
Ihnen versöhnte der König mit einem geopferten Stiere
Zeus den donnerumwölkten Kroniden, der alles beherrschet.
Und sie verbrannten die Lenden, und feirten das herrliche Gastmahl,
Fröhliches Muths; auch sang vor ihnen der göttliche Sänger,
Unter den Völkern geehrt, Demodokos. Aber Odysseus
Wandte zur strahlenden Sonn' oft ungeduldig sein Haupt auf,
Daß sie doch unterginge; denn herzlich verlangt' ihn zur Heimath.
Also sehnt sich ein Pflüger zur Mahlzeit, welcher vom Morgen
Bis zum Abend die Brache mit röthlichen Stieren geackert;
Freudig sieht er, wie sich die leuchtende Sonne hinabsenkt,
Eilet zur Abendkost, und dem Gehenden wanken die Kniee:
Also freute sich jetzt Odysseus der sinkenden Sonne.
Schnell begann er darauf zu den rudergeübten Phäaken,
Aber vor allen wandt' er sich gegen den König, und sagte:
Weitgepriesener Held, Alkinoos, mächtigster König,
Sendet mich jetzt, nach geopfertem Trank, in Frieden; und lebt wohl
Denn ich habe nun alles, was meine Seele gewünscht hat:
Eine sichere Fahrt und werthe Geschenke. Die Götter
Lassen mir alles gedeihn! daß ich unsträflich die Gattin
Wiederfinde daheim, und unbeschädigt die Freunde.
Ihr, die ich jetzo verlasse, beglückt noch lange die Weiber
Eurer Jugend, und Kinder! Euch segnen die Götter mit Tugend
Und mit Heil, und nie heimsuche die Insel ein Unglück!
Also sprach er; es lobten ihn alle Fürsten, und riethen,
Heimzusenden den Gast, weil seine Bitte gerecht war.

Aber die heilige Macht Alkinoos sprach zu dem Herold:
Mische Wein in dem Kelche, Pontonoos; reiche dann allen
Männern im Saal umher: daß wir dem Vater Kronion
Flehn, und unseren Gast zu seiner Heimath befördern.
Sprach es; und Pontonoos mischte des herzerfreuenden Weines,
Ging umher, und vertheilte die vollen Becher. Sie gossen
Flehend den Göttern des Tranks, die den weiten Himmel bewohnen,
Jeder von seinem Sitz. Da erhub sich der edle Odysseus,
Gab in Aretens[2] Hand den schönen doppelten Becher,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Lebe beständig wohl, o Königin, bis dich das Alter
Sanft beschleicht und der Tod, die allen Menschen bevorstehn!
Jetzo scheid' ich von dir. Sei glücklich in diesem Palaste,
Sammt den Kindern, dem Volk, und Alkinoos, deinem Gemahle![3]
Eilend ging nun der Held Odysseus über die Schwelle.
Und die heilige Macht Alkinoos sandte den Herold,
Ihn zu dem rüstigen Schiff ans Meergestade zu führen.
Auch die Königin ließ ihn von drei Jungfrauen begleiten:
Eine trug ihm den schöngewaschenen Mantel und Leibrock;
Diese sandte sie mit, die zierliche Lade zu bringen;
Jene folgte dem Zuge mit Speis' und röthlichem Weine.
Als sie jetzo das Schiff und des Meeres Ufer erreichten,
Nahmen eilig von ihnen die edlen Geleiter Odysseus
Alles, auch Speis' und Trank, und legten es nieder im Schiffe;
Betteten jetzt für Odysseus ein Polster und leinenen Teppich
Auf dem Hinterverdeck des hohlen Schiffes, damit er
Ruhig schliefe. Dann stieg er hinein, und legte sich schweigend
Auf sein Lager. Nun setzten sich alle hin auf die Bänke,
Nach der Ordnung, und lösten das Seil vom durchlöcherten Steine,
Beugten sich vor und zurück, und schlugen das Meer mit dem Ruder.
Und ein sanfter Schlaf bedeckte die Augen Odysseus,
Unerwecklich und süß, und fast dem Tode zu gleichen.

Wie wenn auf ebener Bahn vier gleichgespannete [4] Hengste
Alle zugleich hinstürzen, umschwirrt von der treibenden Geißel,
Hoch sich erhebend, und hurtig zum Ziele des Laufes gelangen:
Also erhob sich das Steuer des Schiffs, und es rollte von hinten
Dunkel und groß die Woge des laut aufrauschenden Meeres.
Schnell und sicheres Laufes enteilten sie; selber kein Habicht
Hätte sie eingeholt, der geschwindeste unter den Vögeln.
Also durcheilte der schneidende Kiel die Fluthen des Meeres,
Heimwärts tragend den Mann, an Weisheit ähnlich den Göttern.
Ach! er hatte so viel unnennbare Leiden erduldet,
Da er die Schlachten der Männer und tobende Fluthen durchkämpfte;
Und nun schlief er so ruhig, und all sein Leiden vergessend.
Als nun östlich der Stern mit funkelndem Schimmer emporstieg,
Welcher das kommende Licht der Morgenröthe verkündet;
Schwebten sie nahe der Insel im meerdurchwallenden Schiffe.
Phorkys, [5] dem Greise des Meers, ist eine der Buchten geheiligt
Gegen der Ithaker Stadt, wo zwo vorragende schroffe
Felsenspitzen der Reede sich an der Mündung begegnen.
Diese zwingen die Fluth, die der Sturm lautbrausend heranwälzt,
Draußen zurück; inwendig am stillen Ufer des Hafens
Ruhn unangebunden die schöngebordeten Schiffe.
Oben grünt am Gestad' ein weitumschattender Ölbaum.
Eine Grotte, nicht fern von dem Ölbaum, lieblich und dunkel,
Ist den Nymphen geweiht, die man Najaden benennet.
Steinerne Krüge stehn und zweigehenkelte Urnen
Innerhalb; und Bienen bereiten drinnen ihr Honig.
Aber die Nymphen weben auf langen steinernen Stühlen
Feiergewande, mit Purpur gefärbt, ein Wunder zu schauen.
Unversiegende Quellen durchströmen sie. Zwo sind der Pforten:
Eine gen Mitternacht, durch welche die Menschen hinabgehn;
Mittagwärts die andre geheiligte: diese durchwandelt
Nie ein sterblicher Mensch; sie ist der Unsterblichen Eingang.

Jene lenkten hinein, denn sie kannten den Hafen schon vormals.[6]
Siehe, da eilte das Schiff bis an die Hälfte des Kieles
Stürmend ans Land: so stark war der Schwung von der Ruderer Händen.
Und sie stiegen vom Schiffe mit zierlichen Bänken ans Ufer,
Hoben zuerst Odysseus vom Hinterverdecke des Schiffes,
Sammt dem leinenen Teppich und schönen purpurnen Polster,
Und dann legten sie ihn, wie er schlummerte, nieder im Sande.
Und sie enthoben das Gut, das die edlen Phäaken beim Abschied
Ihm geschenkt, durch Fügung der muthigen Pallas Athene.
Dieses legten sie alles zuhauf am Stamme des Ölbaums,
Außer dem Wege, daß kein vorübergehender Wandrer
Heimlich zu rauben käme, bevor Odysseus erwachte.[7]
Und nun fuhren sie heim. Doch Poseidaon vergaß nicht
Seiner Drohung, die er dem göttergleichen Odysseus
Ehmals hatte gedroht; er forschte den Willen Kronions:
Vater Zeus, auf immer ist bei den unsterblichen Göttern
Meine Ehre dahin, da Sterbliche meiner nicht achten,
Jene Phäaken, die selbst von meinem Blute gezeugt sind![8]
Sieh, ich vermuthet', es sollte nach vielen Leiden Odysseus
Kommen ins Vaterland; denn gänzlich hätt' ich die Heimkehr
Nimmer gewehrt, da dein allmächtiger Wink sie verheißen:
Und sie bringen im Schlaf ihn über die Wogen, und setzen
Ihn in Ithaka aus, und geben ihm theure Geschenke,
Erzes und Goldes die Meng', und schöngewebete Kleider,
Mehr als Odysseus je aus Ilion hätte geführet,
Wär' er auch ohne Schaden mit seiner Beute gekommen!
Ihm antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:
Welche Red' entfiel dir, du erderschütternder König?
Nimmer verachten dich die Götter! vermessene Kühnheit
Wär' es, den ältesten mächtigsten Gott mit Verachtung zu reizen.
Weigert sich aber ein Mensch, durch Kraft und Stärke verleitet,
Dich, wie er soll, zu ehren; so bleibt dir ja immer die Rache.

Thue jetzt, wie du willst, und deinem Herzen gelüstet!
Drauf erwiederte jenem der Erderschüttrer Poseidon:
Gerne vollendet' ich gleich, Schwarzwolkichter, was du gestattest;
Aber ich fürchte mich stets vor deinem eifernden Zorne.
Jetzo will ich das schöngezimmerte Schiff der Phäaken,
Das vom Geleiten kehrt, im dunkelwogenden Meere
Plötzlich verderben; damit sie sich scheun, und die Männergeleitung
Lassen; und rings um die Stadt will ich ein hohes Gebirg' ziehn.
Ihm antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:
Theuerster, dieser Rath scheint meinem Sinne der beste.
Wann die Bürger der Stadt dem näher rudernden Schiffe
Alle entgegen schaun, dann verwandel' es nahe dem Ufer
Zum schiffähnlichen Fels; daß alle Menschen dem Wunder
Staunen; und rings um die Stadt magst du ein hohes Gebirg' ziehn.
Als er solches vernommen, der Erderschüttrer Poseidon,
Ging er gen Scheria hin, dem Lande der stolzen Phäaken.
Allda harrt' er; und bald kam nahe dem Ufer das schnelle
Meerdurchgleitende Schiff. Da nahte sich Poseidaon,
Schlug es mit flacher Hand, und siehe! plötzlich versteinert,
Wurzelt' es fest am Boden des Meers. Drauf ging er von dannen.
Aber am Ufer besprachen mit schnellgeflügelten Worten
Sich die Phäaken, die Führer der langberuderten Schiffe.
Einer wendete sich zu seinem Nachbar, und sagte:
Wehe! wer hemmt im Meere den Lauf des rüstigen Schiffes,
Welches zur Heimath eilte? Wir sahn es ja völlig mit Augen!
Also redeten sie, und wußten nicht, was geschehn war.
Aber jetzo begann Alkinoos in der Versammlung:
Weh mir! es trifft mich jetzo ein längst verkündetes Schicksal.
Mir erzählte mein Vater vordem, uns zürne Poseidon,
Weil wir ohne Gefahr jedweden zu Schiffe geleiten.
Dieser würde dereinst ein treffliches Schiff der Phäaken,
Das vom Geleiten kehrte, im dunkelwogenden Meere

Plötzlich verderben, und rings um die Stadt ein hohes Gebirg' ziehn.
So weissagte der Greis; das wird nun alles erfüllet.
Aber wohlan! gehorcht nun alle meinem Befehle.
Laßt die Männergeleitung, woher auch ein Sterblicher komme,
Unserem Volke zu flehn; und opfert jetzo Poseidon
Zwölf erlesene Stiere! Vielleicht erbarmt er sich unser,
Daß er nicht rings um die Stadt ein hohes Felsengebirg' zieht.
Also sprach er, und bange bereiteten jene das Opfer.
Also beteten dort zum Meerbeherrscher Poseidon,
Für der Phäaken Stadt, die erhabenen Fürsten und Pfleger,
Stehend um den Altar. Da erwachte der edle Odysseus,
Ruhend auf dem Boden der lange verlassenen Heimath.
Und er kannte sie nicht; denn eine Göttin umhüllt' ihn
Rings mit dunkler Nacht, Zeus Tochter, Pallas Athene,
Ihn unkennbar zu machen, und alles mit ihm zu besprechen:
Daß ihn weder sein Weib noch die Freund' und Bürger erkennten,
Bis die üppigen Freier für allen Frevel gebüßet.
Alles erschien daher dem ringsumschauenden König
Unter fremder Gestalt: Heerstraßen, schiffbare Häfen,
Wolkenberührende Felsen, und hochgewipfelte Bäume.
Jetzo erhub er sich, stand; und da er sein Vaterland ansah,
Hub er bitterlich an zu weinen, und schlug sich die Hüften
Beide mit flacher Hand, und sprach mit klagender Stimme:
Weh mir! zu welchem Volke bin ich nun wieder gekommen?
Sind's unmenschliche Räuber, und sittenlose Barbaren;
Oder Diener der Götter, und Freunde des heiligen Gastrechts?
Wo verberg' ich dies viele Gut? und wohin soll ich selber
Irren? O wäre doch dies im phäakischen Lande geblieben!
Und mir hätte dagegen ein anderer mächtiger König
Hülfe gewährt, mich bewirthet und hingesendet zur Heimath!
Jetzo weiß ich es weder wo hinzulegen, noch kann ich's
Hier verlassen, damit es nicht andern werde zur Beute!

Ach! so galt denn bei jenen Gerechtigkeit weder, noch Weisheit,
Bei des phäakischen Volks erhabenen Fürsten und Pflegern,
Die in ein fremdes Land mich gebracht! Sie versprachen so heilig,
Mich nach Ithakas Höhn zu führen; und täuschen mich dennoch!
Zeus vergelt' es ihnen, der Leidenden Rächer, der aller
Menschen Beginnen schaut, und alle Sünde bestrafet!
Aber ich will doch jetzo die Güter zählen und nachsehn,
Ob sie mir etwas geraubt, als sie im Schiffe davon flohn.

Also sprach er, und zählte die Becken und schönen Geschirre
Mit drei Füßen, das Gold und die prächtig gewebeten Kleider;
Und ihm fehlte kein Stück. Nun weint' er sein Vaterland wieder
Wankt' umher am Ufer des laut aufrauschenden Meeres,
Und wehklagete laut. Da nahte sich Pallas Athene,
Eingehüllt in Jünglingsgestalt, als Hüter der Heerden,
Zart und lieblich von Wuchs, wie Königskinder einhergehn.[10]
Diese trug um die Schultern ein wallendes feines Gewebe,
Einen Spieß in der Hand, und Sohlen an glänzenden Füßen.
Als sie Odysseus erblickte; da freut' er sich, ging ihr entgegen,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten Worte:

Lieber, weil du zuerst mir an diesem Orte begegnest,
Sei mir gegrüßt, und nahe dich nicht mit feindlichem Herzen;
Sondern beschütze mich selbst und dieses. Wie einem der Götter,
Fleh' ich dir, und umfasse die werthen Kniee voll Demuth.
Auch verkündige mir aufrichtig, damit ich es wisse:
Wie benennt ihr das Land, die Stadt, und ihre Bewohner?
Ist dies eine der Inseln voll sonnenreicher Gebirge;
Oder die meereinlaufende Spitze der fruchtbaren Veste?

Ihm antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Fremdling, du bist nicht klug, oder ferne von hinnen gebürtig;
Da du nach diesem Lande mich fragst! Ich dächte, so gänzlich
Wär' es nicht unberühmt; und sicherlich kennen es viele:
Alle die morgenwärts, und wo die Sonne sich umdreht,[11]

Wohnen, oder da hinten, gewandt zum nächtlichen Dunkel.
Freilich ist es rauh, und taugt nicht Rosse zu tummeln;
Doch ganz elend auch nicht, wiewohl es an Ebnen ihm mangelt.
Reichlich gedeihet bei uns die Frucht des Feldes, und reichlich
Lohnet der Wein; denn Regen und Thau befruchten das Erdreich.
Treffliche Ziegenweiden sind hier, auch Weiden der Rinder;
Waldungen jeglicher Art, und immerfließende Bäche.
Fremdling, Ithakas Ruf ist selbst nach Troja gekommen;
Und das, sagen sie, liegt sehr fern vom achaiischen Lande!
Also sprach er; da freute der herrliche Dulder Odysseus
Sich im innersten Herzen des Vaterlandes, das jetzo
Pallas Athene ihm nannte, des Wetterleuchtenden Tochter.
Und er redte sie an, und sprach die geflügelten Worte;
Doch vermied er die Wahrheit mit schlau abweichender Rede,
Und sein erfindungsreicher Verstand war in steter Bewegung:
Ja von Ithaka hört' ich in Kretas weitem Gefilde,[12]
Ferne jenseit des Meers. Nun komm' ich selber mit diesem
Gute hieher, und ließ den Kindern noch eben so vieles,
Als ich entfloh. Ich nahm Idomeneus Sohne das Leben,
Jenem hurtigen Helden Orsilochos, welcher in Kreta
Alle geübtesten Läufer an Schnelle der Füße besiegte.
Denn er wollte mich ganz der troischen Beute berauben,
Derenthalb ich so viel unnennbare Leiden erduldet,
Blutige Schlachten der Männer und tobende Fluthen durchkämpfend
Weil ich seinem Vater zu dienen nimmer gewillfahrt,
In dem troischen Land, und selbst ein Geschwader geführet.
Aber mit ehernem Speer erschoß ich ihn, als er vom Felde
Kam; ich laurte versteckt mit einem Gefährten am Wege.
Eine düstere Nacht umhüllte den Himmel, und unser
Nahm kein Sterblicher wahr, und heimlich raubt' ich sein Leben.
Dennoch, sobald ich jenen mit ehernem Speere getödtet,
Eilt' ich ans Ufer des Meers zum Schiffe der stolzen Phöniker,

Flehte sie an, und gewann sie mit einem Theile der Beute:
Daß sie an Pylos Gestade mich auszusetzen versprachen,
Oder der göttlichen Elis,[13] die von den Epeiern beherrscht wird.
Aber leider! sie trieb die Gewalt des Orkanes von dannen,
Ihnen zum großen Verdruß; denn sie dachten mich nicht zu betrügen.
Und wir irrten umher, und kamen hier in der Nacht an.
Mühsam ruderten wir das Schiff in den Hafen, und Niemand
Dachte der Abendkost, so sehr wir auch ihrer bedurften;
Sondern wir stiegen nur so ans Ufer, und legten uns nieder.
Und ich entschlummerte sanft, ermüdet von langer Arbeit.
Jene huben indeß mein Gut aus dem Raume des Schiffes,
Legten es auf dem Sande, wo ich sanft schlummerte, nieder;
Stiegen dann ein, und steurten der wohlbevölkerten Küste
Von Sidonia zu; ich blieb mit traurigem Herzen.

Also sprach er; da lächelte Zeus blauäugichte Tochter,
Streichelt' ihn mit der Hand; und schien nun plötzlich ein Mädchen,
Schöngebildet und groß und klug in künstlicher Arbeit.
Und sie redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Geist erfoderte das und Verschlagenheit, dich an Erfindung
Jeglicher Art zu besiegen, und käm' auch einer der Götter!
Überlistiger Schalk voll unergründlicher Ränke,
Also gebrauchst du noch selbst im Vaterlande Verstellung
Und erdichtete Worte, die du als Knabe schon liebtest?
Aber laß uns hievon nicht weiter reden; wir kennen
Beide die Kunst: du bist von allen Menschen der Erste
An Verstand und Reden, und ich bin unter den Göttern
Hochgepriesen an Rath und Weisheit. Aber du kanntest
Pallas Athene nicht, Zeus Tochter, welche beständig
Unter allen Gefahren dir beistand, und dich beschirmte,
Und dir auch die Liebe von allen Phäaken verschaffte.
Jetzo komm' ich hieher, um dir Anschläge zu geben,
Und zu verbergen das Gut, so viel die edlen Phäaken

Dir Heimkehrenden schenkten, durch meine Klugheit geleitet;
Auch zu verkünden, daß deiner im schöngebauten Palaste
Viele Drangsal noch harrt. Doch du ertrage sie standhaft,
Und entdecke dich keinem der Männer oder der Weiber,
Daß du von Leiden verfolgt hier ankamst; sondern erdulde
Schweigend dein trauriges Loos, und schmiege dich unter die Stolzen.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schwer, o Göttin, erkennt dich ein Sterblicher, dem du begegnest,
Sei er auch noch so geübt; denn du nimmst jede Gestalt an.
Dennoch weiß ich es wohl, daß du vor Zeiten mir hold warst,
Als wir Achaier noch die hohe Troja bekriegten.
Aber seit wir die Stadt des Priamos niedergerissen,
Und von dannen geschifft, und ein Gott die Achaier zerstreuet,
Hab' ich dich nimmer gesehn, Zeus Tochter, und nimmer vernommen
Daß du mein Schiff betratst, mich einer Gefahr zu entreißen;
Sondern immer, im Herzen von tausend Sorgen verwundet,
Irrt' ich umher, bis die Götter sich meines Jammers erbarmten:
Außer daß du zuletzt in dem fetten phäakischen Eiland
Mich durch Worte gestärkt, und zu der Stadt mich geführt hast.
Jetzo fleh' ich dich an bei deinem Vater: (ich fürchte
Immer, ich sei noch nicht in Ithaka, sondern durchirre
Wieder ein anderes Land, und spottend habest du, Göttin,
Mir dies alles verkündet, um meine Seele zu täuschen:)
Sage mir, bin ich denn wirklich im lieben Vaterlande?
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Stets bewahrest du doch im Herzen jene Gesinnung;
Darum kann ich dich auch im Unglück nimmer verlassen,
Weil du behutsam bist, scharfsinnig und männliches Herzens.
Jeder irrende Mann, der spät heimkehrte, wie freudig
Würd' er zu Hause nun eilen, sein Weib und die Kinder zu sehen!
Aber dich kümmert das nicht, zu wissen oder zu fragen,
Eh' du selber dein Weib geprüft hast, welche beständig

So im Hause sitzt; denn immer schwinden in Jammer
Ihre Tage dahin, und unter Thränen die Nächte.
Zwar ich zweifelte nie an der Wahrheit, sondern mein Herz war
Überzeugt, du kehrtest ohn' alle Gefährten zur Heimath;
Aber ich scheute mich, Poseidon entgegen zu kämpfen,
Meines Vaters Bruder, der dich mit Rache verfolgte,
Zürnend, weil du das Auge des lieben Sohnes geblendet.
Aber damit du mir glaubest, so zeig' ich dir Ithakas Lage.
Phorkys, dem Greise des Meers, ist dieser Hafen geheiligt;
Hier am Gestade grünt der weitumschattende Ölbaum;
Dieses ist die große gewölbete Grotte des Felsen,
Wo du den Nymphen oft vollkommene Opfer gebracht hast;
Jenes hohe Gebirg' ist Neritons [14] waldichter Gipfel.
Sprach's, und zerstreute den Nebel; und hell lag vor ihm die Gegend.
Siehe, da freuete sich der edle Dulder Odysseus
Herzlich des Vaterlandes, und küßte die fruchtbare Erde.
Und nun fleht' er den Nymphen mit aufgehobenen Händen:
Zeus unsterbliche Töchter, ihr hohen Najaden, ich hoffte
Nimmer, euch wieder zu sehn; seid nun in frommem Gebete
Mir gegrüßt: bald bringen wir euch Geschenke, wie ehmals,
Wenn mir anders die Gnade von Zeus siegprangender Tochter
Jetzo das Leben erhält, und den lieben Sohn mir gesegnet!
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Sei getrost, und laß dich diese Gedanken nicht kümmern!
Aber wohlan, wir wollen im Winkel der heiligen Grotte
Gleich verbergen das Gut, damit es in Sicherheit liege,
Und uns dann berathen, was jetzo das beste zu thun sei.
Also sprach die Göttin, und ging in die dämmernde Grotte,
Heimliche Winkel umher ausspähend. Aber Odysseus
Brachte das Gut hinein, die schöngewebeten Kleider,
Gold und daurendes Erz, das ihm die Phäaken geschenket,
Und verbarg es behende; dann setzte Pallas Athene

Einen Stein vor die Thüre, des Wetterleuchtenden Tochter.
Hierauf setzten sie sich am Stamme des heiligen Ölbaums,
Und beschlossen den Tod der übermüthigen Freier.
Also redete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Denk' itzt nach, wie dein Arm die schamlosen Freier bestrafe,
Welche nun schon drei Jahr' obwalten in deinem Palaste,
Und dein göttliches Weib mit Brautgeschenken umwerben.
Aber mit herzlichen Thränen erwartet sie deine Zurückkunft.
Allen verheißt sie Gunst, und sendet jedem besonders
Schmeichelnde Bothschaft; allein im Herzen denket sie anders.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Weh mir! ich wäre gewiß, wie Atreus Sohn Agamemnon,
Nun des schmählichsten Todes in meinem Hause gestorben,
Hättest du, Göttin, mir nicht umständlich das alles verkündigt!
Aber nun gieb mir Rath, wie ich die Freier bestrafe.
Stehe du selber mir bei, und hauche mir Muth und Entschluß ein.
Wie vordem, da wir Troja die prächtiggethürmte zerstörten!
Stündest du nun so eifrig mir bei, blauäugichte Göttin,
Siehe, so ging' ich getrost dreihundert Feinden entgegen,
Heilige Göttin, mit dir, wenn du mir Hülfe gewährtest!
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Gerne steh' ich dir bei; du sollst mein nimmer entbehren,
Wann wir die Arbeit einst beginnen. Auch hoff' ich, es werde
Mancher mit Blut und Gehirn den weiten Boden besudeln,
Von der Rotte der Freier, die deine Habe verzehren.
Aber damit dich keiner der sterblichen Menschen erkenne;
Muß einschrumpfen das schöne Fleisch der biegsamen Glieder,
Und das bräunliche Haar vom Haupte verschwinden; ein Kittel
Dich umhüllen, den jeglicher Mensch mit Ekel betrachte;
Triefend und blöde sein die anmuthstrahlenden Augen:
Daß du so ungestalt vor allen Freiern erscheinest,

Deinem Weib, und dem Sohne, den du im Hause verließest.
Hierauf gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
Deiner Schweine hütet, der stets mit Eifer dir anhängt,
Und Telemachos liebt und die züchtige Penelopeia.
Sitzend findest du ihn bei der Schweine weidender Heerde,
Nahe bei Korax [15] Felsen, am arethusischen Borne.
Allda mästen sie sich mit lieblichen Eicheln, und trinken
Schattiges Wasser, wovon das Fett den Schweinen entblühet.
Bleib bei jenem, und setze dich hin, und frage nach allem.
Ich will indeß gen Sparta, dem Lande rosichter Mädchen,
Gehn, und deinen Sohn Telemachos rufen, Odysseus:
Welcher zu Menelaos in Lakedämons Gefilde
Fuhr, um Kundschaft zu spähn, ob du noch irgendwo lebtest.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Warum sagtest du ihm nicht alles, da du es wußtest?
Etwa damit auch Er, in des Meeres wüsten Gewässern
Todesgefahren durchirrte, da Fremde sein Eigenthum fressen?

Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:
Sorge für deinen Sohn nicht allzu ängstlich, Odysseus.
Ich geleitet' ihn selbst, damit er dort in der Fremde
Ruhm sich erwürb'; auch sitzt er, ohn' allen Kummer, geruhig
In des Atreiden Palast, und hat dort volle Genüge.
Jünglinge lauren zwar auf ihn im schwärzlichen Schiffe,
Daß sie ihn tödten, bevor er in seine Heimath zurückkehrt.
Aber ich hoffe das nicht; erst deckt die Erde noch manchen
Von der Rotte der Freier, die deine Habe verzehren.

Also sprach die Göttin, und rührt' ihn sanft mit der Ruthe;
Siehe, da schrumpfte das schöne Fleisch der biegsamen Glieder,
Und die bräunlichen Haare des Hauptes verschwanden, und ringsum
Hing an den schlaffen Gliedern die Haut des alternden Greises;
Triefend und blöde wurden die anmuthstrahlenden Augen.
Statt der Gewand' umhüllt' ihn ein häßlicher Kittel und Leibrock,

Beide zerlumpt und schmuzig, vom häßlichen Rauche besudelt.
Auch bedeckt' ihn ein großes Fell des hurtigen Hirsches,
Kahl von Haaren. Er trug einen Stab, und garstigen Ranzen,
Allenthalben geflickt, mit einem geflochtenen Tragband.
Also besprachen sie sich, und schieden. Pallas Athene
Ging zu Odysseus Sohn in die göttliche Stadt Lakedämon.

Vierzehnter Gesang.

Odysseus wird vom Sauhirten Eumäos in die Hütte geführt und gastlich bewirthet. Seine Versicherung von Odysseus baldiger Heimkehr findet keinen Glauben. Erdichtete Erzählungen von sich selber. Die Unterhirten treiben die Schweine vom Felde heim, und Eumäos opfert ein Mastschwein zum Abendschmaus. Stürmische Nacht. Odysseus verschafft sich durch Erdichtung einen Mantel zur Decke, indeß Eumäos draußen die Eber bewacht.

Aber Odysseus ging den rauhen Pfad von dem Hafen
Über die waldbewachsnen Gebirge, hin wo Athene
Ihm den trefflichen Hirten bezeichnete, welcher am treusten
Haushielt unter den Knechten des göttergleichen Odysseus.
  Sitzend fand er ihn jetzt an der Schwelle des Hauses, im Hofe,[1]
Welcher hoch, auf weitumschauendem Hügel, gebaut war,
Schön und ringsumgehbar und groß. Ihn hatte der Sauhirt
Selber den Schweinen erbaut, indeß sein König entfernt war,
Ohne Penelopeia, und ohne den alten Laertes,
Von gesammelten Steinen, und oben mit Dornen umflochten.
Draußen hatt' er Pfähle von allen Seiten in Menge
Dicht an einander gepflanzt, vom Kern der gespaltenen Eiche.
Innerhalb des Gehegs hatt' er zwölf Kofen bereitet,
Einen nahe dem andern, zum nächtlichen Lager der Schweine.
Funfzig lagen in jedem der erdaufwühlenden Schweine,
Alle gebärende Mütter; und draußen schliefen die Eber.

Weit geringer an Zahl: denn schmausend verminderten diese
Täglich die göttlichen Freier, es sandte jenen der Sauhirt
Immer die besten zum Schmause von allen gemästeten Ebern;
Und der übrigen Zahl war nur dreihundert und sechzig.
Auch vier große Hunde, wie reißende Thiere, bewachten
Stets den Hof; sie erzog der männerbeherrschende Sauhirt.
Jetzo zerschnitt er des Stiers schönfarbiges Leder, und fügte
Sohlen um seine Füße. Die untergeordneten Hirten
Hatten sich schon zerstreut: drei hüteten weidende Schweine;
Aber der vierte war in die Stadt gesendet, ein Mastschwein
Hinzuführen, den Zoll für die übermüthigen Freier,
Daß beim festlichen Schmaus ihr Herz an dem Fleische sich labte.
Plötzlich erblickten Odysseus die wachsambellenden Hunde,
Und sie stürzten auf ihn lautschreiend. Aber Odysseus
Setzte sich klüglich nieder, und legte den Stab aus den Händen.[2]
Dennoch hätt' er auch dort unwürdige Schmerzen erduldet;
Aber der Sauhirt lief aus der Thüre mit hurtigen Füßen
Hinter den bellenden her, und warf aus den Händen das Leder;
Scheltend verfolgt' er die Hund', und zerstreute sie hierhin und dorthin
Mit geworfenen Steinen; und jetzo sprach er zum König:
Alter, es fehlte nicht viel, so hätten die Hunde mit Einmal
Dich zerrissen, und mich hätt' ewige Schande getroffen!
Und mir gaben die Götter vorhin schon Kummer und Trübsal.
Denn um den göttlichen König die bittersten Thränen vergießend,
Sitz' ich hier, und sende die fettgemästeten Schweine
Andern zum Schmause, da jener vielleicht des Brotes entbehret,
Und die Länder und Städte barbarischer Völker durchwandert!
Wenn er anders noch lebt, und das Licht der Sonne noch schauet!
Aber folge mir, Greis, in meine Hütte, damit du,
Wann sich deine Seele mit Brot und Weine gelabt hat,
Sagest, von wannen du kommst, und welche Leiden du littest.
Also sprach er, und führt' ihn hinein, der treffliche Sauhirt,

Hieß den folgenden Gast sich auf ein laubichtes Lager
Setzen, und breitete drauf der buntgesprenkelten Gemse
Großes und zottichtes Fell, worauf er zu schlafen gewohnt war.
Und Odysseus freute sich dieses Empfanges, und sagte:

Zeus beschere dir, Freund, und die andern unsterblichen Götter,
Was du am meisten verlangst, weil du so gütig mich aufnimmst!

Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:[3]
Fremdling, es ziemte mir nicht, und wär' er geringer als du bist,
Einen Gast zu verschmähn; denn Gott gehören ja alle
Fremdling' und Darbende an. Doch kleine Gaben erfreun auch,
Heißt es bei unser einem; denn also geht es mit Knechten,
Welche sich immer scheun, weil ihre gebietenden Herren[4]
Jünglinge sind. Denn ach! ihm wehren die Götter die Heimkehr,
Der mir Gutes gethan und ein Eigenthum hätte gegeben,
Was auch der gütigste Herr je seinem Diener geschenkt hat:
Nämlich Haus und Hof und ein liebenswürdiges Ehweib:
Weil er ihm treulich gedient, und Gott die Arbeit gedeihn ließ.
Also gedeiht auch mir die Arbeit, welche mir obliegt;
Und mein Herr, wenn er hier sanft alterte, lohnte mir's reichlich!
Aber er starb! Das Geschlecht der Helena müsse von grundaus
Stürzen, die in den Staub so viele Männer gestürzt hat!
Denn auch jener zog, Agamemnons Ehre zu rächen,
Gegen Ilion hin, und bekämpfte die Reisigen Trojas.

Also sprach er; und schnell umband er den Rock mit dem Gürtel,
Ging zu den Kofen, worin der Ferkel Menge gesperrt war,
Und zwei nahm er heraus, und schlachtete beide zur Mahlzeit;
Sengte[5] sie, haute sie klein, und steckte die Glieder an Spieße,
Briet sie über der Gluth, und setzte sie hin vor Odysseus,
Brätelnd noch an den Spießen, mit weißem Mehle bestreuet;
Mischte dann süßen Wein in seinem hölzernen Becher,
Setzte sich gegen ihm über, und nöthigt' ihn also zum Essen:

Iß nun, fremder Mann, so gut wir Hirten es haben,

Ferkelfleisch;[6] die gemästeten Schweine verzehren die Freier,
Deren Herz nicht Furcht vor den Göttern kennet, noch Mitleid.
Alle gewaltsame That mißfällt ja den seligen Göttern;
Tugend ehren sie nur und Gerechtigkeit unter den Menschen.
Selbst die barbarischen Räuber, die durch Kronions Verhängniß
An ein fremdes Gestad' anlandeten, Beute gewannen,
Und mit beladenen Schiffen die Heimath glücklich erreichten,
Fühlen dennoch im Herzen die Macht des ernsten Gewissens!
Aber diesen entdeckte vielleicht die Stimme der Götter
Jenes traurigen Tod, da sie nicht werben, wie recht ist,
Und zu dem Ihrigen nicht heimkehren; sondern in Ruhe
Fremdes Gut unmäßig und ohne Schonen verprassen.
Alle Tag' und Nächte, die Zeus den Sterblichen sendet,
Opfern die Üppigen stets, und nicht Ein Opfer, noch zwei bloß!
Und verschwelgen den Wein mit ungezähmter Begierde.
Reichlich war er gesegnet an Lebensgütern; es hatte
Keiner der Edlen so viel, nicht dort auf der fruchtbaren Veste,
Noch in Ithaka hier; nicht zwanzig Männer zusammen
Haben so viel Reichthümer. Ich will sie dir jetzo beschreiben.
Rinderheerden sind zwölf auf der Veste, der weidenden Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Ziegen.
Miethlinge hüten sie theils, und theils leibeigene Hirten.
Hier in Ithaka gehn elf Heerden streifender Ziegen
Auf entlegener Weide, von wackern Männern gehütet.
Jeder von diesen sendet zum täglichen Schmause den Freiern
Immer die trefflichste Ziege der fettgemästeten Heerde.
Unter meiner Gewalt und Aufsicht weiden die Schweine,
Und ich sende zum Schmause das auserlesenste Mastschwein.

Also sprach er; und schnell aß jener des Fleisches, begierig
Trank er des Weins, und schwieg; er dachte der Freier Verderben.
Als er jetzo gespeist, und seine Seele gelabet,
Füllete jener den Becher, woraus er zu trinken gewohnt war,

Reichte den Wein ihm dar; und er nahm ihn mit herzlicher Freude,
Redete jenen an, und sprach die geflügelten Worte:
Lieber, wer kaufte dich denn mit seinem Vermögen? Wie heißt er,
Jener so mächtige Mann und begüterte, wie du erzählest,
Und der sein Leben verlor, Agamemnons Ehre zu rächen?
Nenne mir ihn; vielleicht ist er von meiner Bekanntschaft.
Zeus und die Götter des Himmels, die wissen es, ob ich von ihm nicht
Bothschaft verkündigen kann! Ich sah viel Männer auf Reisen!
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Alter, kein irrender Mann, der Bothschaft von jenem verkündigt,
Möchte so leicht bei der Frau und dem Sohne Glauben gewinnen.
Solche Wanderer suchen gewöhnlich milde Bewirthung
Durch die schmeichelnde Lüg', und reden selten die Wahrheit.
Jeder Fremdling, wen auch das Schicksal nach Ithaka führet,
Geht zu meiner Königin hin, und schwatzet Erdichtung.
Freundlich empfängt und bewirthet sie ihn, und forschet nach allem
Und der Traurenden Antlitz umfließen Thränen der Wehmuth,
Wie es dem Weibe geziemt, der fern ihr Gatte verschieden.
Und bald würdest auch du, o Greis, ein Mährchen ersinnen,
Deckte dir jemand nur die Blöße mit Mantel und Leibrock.
Aber ihm rissen vielleicht die Hund' und die Vögel des Himmels
Schon die Haut von dem weißen Gebein, und die Seele verließ es;
Oder ihn fraßen die Fische des Meers, und seine Gebeine
Dorren an fremdem Gestade, vom wehenden Sande bedecket.
Also verlor er das Leben, und seine verlassenen Freunde
Klagen ihm alle nach, und ich am meisten; denn nimmer
Find' ich einen so gütigen Herrn, wohin ich auch gehe;
Käm' ich auch wieder ins Haus, das Vater und Mutter bewohnen,
Wo ich geboren ward, und meine Jugend verlebte.
Auch bewein' ich die Eltern nicht so sehr, da ich doch herzlich
Wünsche, sie wieder zu sehn und meiner Väter Gefilde;
Als Odysseus Verlust mein ganzes Leben verbittert!

Ja ich schäme mich, Fremdling, ihn bloß beim Namen zu nennen,
Ob er es zwar nicht hört; denn er pflegte mich gar zu liebreich!
Sondern ich nenn' ihn, auch fern, stets meinen älteren Bruder. [10]
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Lieber, weil du es denn ganz leugnest, und nimmer vermuthest,
Daß er zur Heimath kehrt, und stets ungläubig dein Herz bleibt;
Siehe, so will ich es nicht bloß sagen, sondern beschwören:
Daß Odysseus kommt! Zum Lohn für die fröhliche Bothschaft
Sollst du sogleich, wann jener in seine Wohnung zurückkommt,
Mich mit schönen Gewanden, mit Rock und Mantel, bekleiden.
Eher, wie sehr ich auch jetzo entblößt bin, nähm' ich sie nimmer!
Denn der ist mir verhaßt, wie die Pforten der untersten Tiefe,
Welcher, von Mangel verführt, mit leeren Erdichtungen schmeichelt!
Zeus von den Göttern bezeug' es, und diese gastliche Tafel,
Und Odysseus heiliger Heerd, zu welchem ich fliehe;
Daß dies alles gewiß geschehn wird, wie ich verkünde!
Selbst noch in diesem Jahre wird wiederkehren Odysseus!
Wann der jetzige Mond abnimmt, und der folgende zunimmt,
Wird er sein Haus betreten, und strafen, wer seiner Gemahlin
Und des glänzenden Sohnes Gewalt und Ehre gekränkt hat!
Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Alter, ich werde wohl nie den Lohn der Bothschaft bezahlen,
Noch wird Odysseus je heimkehren! Trinke geruhig
Deinen Wein, und laß uns von etwas anderem reden.
Hieran erinnre mich nicht; denn meine Seele durchdringet
Schmerz, wann einer mich nur an den besten König erinnert!
Was du geschworen hast, laß gut sein; aber Odysseus
Komme, wie ich es wünsche, und seine Penelopeia,
Und Laertes der Greis, und Telemachos göttlich an Bildung!
Jetzo bewein' ich von Herzen den Sohn des edlen Odysseus!
Ach! Telemachos nährten, wie eine Pflanze, die Götter;
Und ich hofft' ihn dereinst nicht schlechter unter den Männern,

Als den Vater, zu finden, an Geist und Bildung ein Wunder:
Doch der Unsterblichen einer verrückt' ihm die richtigen Sinne,
Oder ein sterblicher Mensch! Er ging, den Vater zu suchen,
Nach der göttlichen Pylos; nun stellen die muthigen Freier
Ihm, wann er heimkehrt, nach: damit Arkeisios [11] Name
Und sein Heldengeschlecht aus Ithaka werde vertilget!
Aber laß uns davon nicht weiter reden; er möge
Fallen, oder entfliehn, und Gottes Hand ihn bedecken.
Auf! erzähle mir jetzo von deinen Leiden, o Alter!
Auch verkündige mir aufrichtig, damit ich es wisse:
Wer, weß Volkes bist du, und wo ist deine Geburtstadt?
Und in welcherlei Schiff kamst du? wie brachten die Schiffer
Dich nach Ithaka her? was rühmen sich jene für Leute?
Denn unmöglich bist du doch hier zu Fuße gekommen! [12]
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Dieses will ich dir gern und nach der Wahrheit erzählen.
Wären wir beide mit Speis' auf lange Zeiten versorget,
Und erfreuendem Wein, und blieben hier stets in der Hütte
Ruhig sitzen am Mahl, und andre bestellten die Arbeit;
Siehe, dann könnte leicht ein Jahr verfliegen, und dennoch
Hätt' ich nicht die Erzählung von allen Leiden vollendet,
Welche der Götter Rath auf meine Seele gehäuft hat.
Aus dem weiten Gefilde von Kreta stamm' ich; mein Vater
War ein begüterter Mann, und noch viel andere Söhne
Wurden in seinem Hause geboren und auferzogen,
Echte Kinder der Frau. Doch mich gebar ein erkauftes
Kebsweib; [13] aber es ehrte mich, gleich den ehlichen Kindern,
Kastor, Hylakos Sohn, aus dessen Blut ich gezeugt bin.
Dieser ward, wie ein Gott, im kretischen Volke geehret,
Wegen seiner Gewalt, Reichthümer und rühmlichen Söhne.
Aber ihn führeten bald des Todes Schrecken in Aïs
Schattenbehausung hinab; die übermüthigen Söhne

Warfen darauf das Loos, und theilten das Erbe des Vaters.
Mir beschieden sie nur ein Haus und wenige Güter.
Aber ich nahm mir ein Weib aus einem der reichsten Geschlechter,
Das ich durch Tugend gewann; denn ich war kein entarteter Jüngling
Noch ein Feiger im Kriege! Doch nun ist alles vergangen!
Dennoch glaub' ich, du wirst noch aus der Stoppel die Aehre
Kennen; denn ach! es drückte mich sehr viel Drangsal zu Boden!
Wahrlich, Entschlossenheit hatte mir Ares [14] verliehn und Athene,
Und vertilgende Kraft! Wann ich, dem Feinde zu schaden,
Mit erlesenen Helden im Hinterhalte versteckt lag;
Schwebte mir nimmer des Todes Bild vor der muthigen Seele:
Sondern ich sprang zuerst von allen hervor, und streckte
Jeglichen Feind in den Staub, den meine Schenkel ereilten.
Also focht ich im Krieg, und liebte weder den Feldbau,
Noch die Sorge des Hauses, und blühender Kinder Erziehung;
Aber das Ruderschiff war meine Freude beständig,
Schlachtengetös' und blinkende Speer' und gefiederte Pfeile:
Lauter schreckliche Dinge, die andre mit Grauen erfüllen!
Aber ich liebte, was Gott in meine Seele geleget;
Denn dem einen gefällt dies Werk, dem anderen jenes.
Eh' der Achaier Söhne gen Troja waren gesegelt,
Führt' ich neunmal Männer in schnellgeruderten Schiffen
Gegen entlegene Völker, und kehrte mit Beute zur Heimath.
Hievon nahm ich zuerst das schönste Kleinod, und vieles
Theilte das Loos mir zu. So mehrte sich schnell mein Vermögen,
Und ich ward geehrt und hochgeachtet in Kreta.
Aber da Zeus Vorsehung die jammerbringende Kriegsfahrt
Ordnete, welche das Leben so vieler Männer geraubt hat;
Da befahlen sie mir, mit Idomeneus, unserm Beherrscher,
Führer der Schiffe zu sein gen Ilios; [15] alle Versuche
Mich zu befrein mißlangen; mich schreckte der Tadel des Volkes.
Und neun blutige Jahre durchkämpften wir Söhne der Griechen;

Und im zehnten verheerten wir Priamos thürmende Veste,
Steurten dann heim mit den Schiffen; und Gott zerstreute die Griechen.
Über mich Armen verhängte der Rath Kronions ein Unglück.
Denn nur Einen Monat verweilt' ich daheim, mit dem Weibe
Meiner Jugend, den Kindern und meinem Gesinde mich freuend.
Und mich reizte mein Herz, mit göttergleichen Gefährten
Einige Schiffe zu rüsten, und nach dem Ägyptos zu segeln.
Und ich rüstete neun, und schnell war die Menge versammelt.
Hierauf schmausten bei mir sechs Tage die lieben Gefährten,
Und ich schlachtete viele gemästete Thiere zum Opfer
Für die seligen Götter, und zum erfreuenden Schmause.
Aber am siebenten Tage verließen wir Kreta, und fuhren,
Unter dem lieblichen Wehn des reinen beständigen Nordwinds,[16]
Sanft, wie mit dem Strome, dahin; und keines der Schiffe
Wurde verletzt; wir saßen, gesund und fröhliches Muthes,
Auf dem Verdeck, und ließen vom Wind und Steuer uns lenken.
Aber am fünften Tag erreichten wir des Ägyptos
Herrlichen Strom,[17] und ich legte die gleichen Schiffe vor Anker.
Dringend ermahnt' ich jetzo die lieben Reisegefährten,
An dem Gestade zu bleiben, und unsere Schiffe zu hüten,
Und versendete Wachen umher auf die Höhen des Landes.
Aber sie wurden von Trotz und Übermuthe verleitet,
Daß sie ohne Verzug der Ägypter schöne Gefilde
Plünderten, ihre Weiber gefangen führten, die Männer
Und unmündigen Kinder ermordeten. Und ihr Geschrei kam
Schnell in die Stadt. Sobald der Morgen sich röthete, zogen
Streiter zu Roß und zu Fuße daher, und vom blitzenden Erze
Strahlte das ganze Gefild. Der Donnerer Zeus Kronion
Sendete meinen Gefährten die schändliche Flucht, und es wagte
Keiner dem Feinde zu stehn; denn ringsum drohte Verderben.
Viele tödteten sie mit ehernen Lanzen, und viele
Schleppten sie lebend hinweg zu harter sklavischer Arbeit.

Aber Kronion Zeus gab selber diesen Gedanken
Mir ins Herz: (o hätte mich lieber das Todesverhängniß
Dort in Ägyptos ereilt, denn meiner harrte nur Unglück!)
Eilend nahm ich den schöngebildeten Helm von dem Haupte,
Und von der Schulter den Schild, und warf den Speer aus der Rechten
Ging dem Wagen des Königs entgegen, küßt' und umarmte
Seine Knie', und er schenkte mir voll Erbarmen das Leben,
Hieß in den Wagen mich steigen, und führte mich Weinenden heimwärts.[18]
Zwar es stürzten noch oft mit eschenen Lanzen die Feinde
Mich zu ermorden heran, denn sie waren noch heftig erbittert;
Aber er wehrte sie ab, aus Furcht vor der Rache Kronions,
Welcher die Fremdlinge schützt, und ihre Beleidiger strafet.
Sieben Jahre blieb ich bei ihm, und sammelte Reichthum
Von dem ägyptischen Volke genug; denn sie gaben mir alle.
Doch wie das achte Jahr im Laufe der Zeiten herankam;
Siehe, da kam ein phönikischer Mann, ein arger Betrüger
Und Erzschinder,[19] der viele Menschen ins Elend gestürzt hat.
Dieser beredete mich, mit ihm nach Phönike zu fahren,
Wo der Bube sein Haus und sein Erworbenes hatte.
Und ein volles Jahr verweilt' ich bei ihm in Phönike.
Aber da jetzt die Monden und Tage waren vollendet,
Und ein anderes Jahr mit den kreisenden Horen herankam;
Führt' er gen Libya mich im meerdurchwallenden Schiffe,
Unter dem listigen Schein, als braucht' er mich bei der Ladung:
Um mich dort zu verkaufen, und großen Gewinn zu erwerben.
Ihn begleitet' ich zwar argwöhnend, aber ich mußte.
Und sie steurten, im Wehn des reinen beständigen Nordwinds,[20]
Über Kreta dahin; doch Zeus beschloß ihr Verderben.
Als wir das grüne Gestade von Kreta jetzo verlassen,
Und ringsum kein Land, nur Meer und Himmel zu sehn war;
Breitete Zeus Kronion ein dunkelblaues Gewölk aus
Über das laufende Schiff, und Nacht lag über der Tiefe.

Und nun donnerte Zeus; der hochgeschleuderte Strahl schlug
Schmetternd ins Schiff; und es schwankte vom Donner des Gottes erschüttert,
Alles war Schwefeldampf, und die Männer entstürzten dem Boden.
Ähnlich den Wasserkrähn, bekämpften sie, rings um das Schiff her,
Steigend und sinkend die Fluth; doch Gott nahm ihnen die Heimkehr.
Aber Kronion gab, in der schrecklichen Angst und Betäubung,
Selber den hohen Mast des blaugeschnäbelten Schiffes
Mir in die Hände, damit ich noch dem Verderben entflöhe.
Diesen umschlang ich, und trieb durch den Sturm und die tobenden Fluthen.
Und neun Tag trieb ich umher; in der zehnten der Nächte
Warf mich ans Land der Thesproten [21] die hochherrollende Woge.
Allda nahm mich Pheidon, der edle thesprotische König,
Freundlich und gastfrei auf; denn es fand sein Sohn am Gestade
Mich von Frost und Arbeit Entkräfteten liegen, und führte
Mich mit stützender Hand zu seines Vaters Palaste,
Und bekleidete mich mit prächtigem Mantel und Leibrock.
Jener erzählte mir dort von Odysseus, welcher, zur Heimath
Kehrend, ihn hätte besucht, und viele Freundschaft genossen.
Und er zeigte mir auch die gesammelten Güter Odysseus,
Erzes und Goldes die Meng' und künstlichgeschmiedetes Eisens;
Daß bis ins zehnte Glied sein Geschlecht noch könnte versorgt sein
Solch ein unendlicher Schatz lag dort im Hause des Königs.
Jener war, wie es hieß, nach Dodona [22] gegangen, aus Gottes
Hochgewipfelter Eiche Kronions Willen zu hören,
Wie er in Ithaka ihm, nach seiner langen Entfernung,
Heimzukehren beföhle, ob öffentlich, oder verborgen.
Pheidon beschwur es mir selbst, und beim Trankopfer im Hause,
Segelfertig wäre das Schiff, und bereit die Gefährten,
Um ihn heimzusenden in seiner Väter Gefilde.
Aber mich sandt' er zuvor: denn ein Schiff thesprotischer Männer
Ging zu dem weizenreichen Dulichion. [23] Diesen befahl er
Mich sorgfältig dahin zum König Akastos zu bringen.

Aber ihrem Herzen gefiel der grausamste Rathschluß
Über mich, daß ich ganz in des Elends Tiefe versänke.
Als das segelnde Schiff nun weit von dem Ufer entfernt war,
Droheten jene mir gleich mit dem schrecklichen Tage der Knechtschaft.
Meinen Mantel und Rock entrissen mir jetzo die Räuber,
Und umhüllten mir drauf den häßlichen Kittel und Leibrock,
Beide zerlumpt, wie du selber mit deinen Augen hier siehest.
Und am Abend erreichten wir Ithakas sonnige Hügel.
Jetzo banden sie mich im schöngezimmerten Schiffe
Fest mit dem starkgeflochtenen Seil, und stiegen dann selber
An das Gestad', und nahmen die schnellbereitete Mahlzeit.
Aber die Götter lösten mir leicht die Knoten der Fessel.
Und ich band um das Haupt die zusammengewickelten Lumpen,
Ließ am geglätteten Steuer mich nieder, legte mich vorwärts
Auf das Wasser, und schwamm, mit beiden Händen mich rudernd,
Hurtig von dannen, und bald war ich ferne von ihnen gekommen
Jetzo stieg ich ans Land, kroch unter ein dickes Gebüsche,
Schmiegte mich hin, und lag. Die andern suchten indessen
Mich lautkeuchend umher; allein sie fanden nicht rathsam,
Tiefer ins Land zu gehn. Sie kehrten zurück, und bestiegen
Wieder das hohle Schiff; und mich entrissen die Götter
Leicht der Gefahr, und führten zu eines verständigen Mannes
Hütte mich hin. Denn noch verlangt das Schicksal mein Leben.

Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Unglückseliger Fremdling, ich fühl' es im innersten Herzen,
Was du von deinen Leiden und Irren mir alles erzählt hast.
Eins nur scheinet mir nicht in der Ordnung, das von Odysseus;
Nimmer glaub' ich es dir! Was zwingt dich, ehrlicher Alter,
So in den Wind zu lügen? Ich weiß zu gut von der Heimkehr
Meines Herren Bescheid! Er ist den Unsterblichen allen
Ganz verhaßt! Nicht einmal vor Troja ließ man ihn sterben,
Noch in den Armen der Freunde, nachdem er den Krieg vollendet;

Denn ein Denkmal hätt' ihm das Volk der Achaier errichtet,
Und so wäre zugleich sein Sohn bei den Enkeln verherrlicht!
Sondern er ward unrühmlich ein Raub der wilden Harpyen.[24]
Aber ich lebe hier bei den Schweinen so einsam, und komme
Nie in die Stadt, wo nicht die kluge Penelopeia
Mir zu kommen gebeut, wann Bothschaft irgendwoher kam.
Ringsum sitzen sie dann, und fragen den Fremdling nach allem:
Einige grämen sich um den lang' abwesenden König,
Andere freuen sich drob, die seine Habe verprassen.
Aber mir ward die Lust zu fragen gänzlich verbittert,
Seit mich jüngst ein ätolischer[25] Mann durch Mährchen getäuscht hat.
Dieser war Todschlags halber schon weit geflüchtet, und irrte
Endlich zu meiner Hütte, wo ich mit Freundschaft ihn aufnahm.
Und er verkündigte mir: Bei Idomeneus unter den Kretern
Hab' er ihn bessern gesehen die sturmzerschlagenen Schiffe,
Und er käme gewiß, im Sommer oder im Herbste,
Mit dem unendlichen Schatz und den göttergleichen Gefährten.
Drum, unglücklicher Greis, den mir ein Himmlischer zuführt,
Trachte nicht meine Gunst durch Lügen dir zu erschmeicheln.
Denn nicht darum werd' ich dich ehren oder bewirthen,
Sondern aus Furcht vor dem gastlichen Zeus, und weil du mich jammerst.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wahrlich, du trägst ein sehr ungläubiges Herz in dem Busen,
Da mir der Eidschwur selbst nicht dein Zutrauen gewinnet!
Aber wohlan! wir wollen uns jetzt vergleichen, und Zeugen
Sein die Unsterblichen uns, des hohen Olympos Bewohner!
Kehrt er wieder zurück zu diesem Hause, dein König;
Siehe, dann sollst du mich, mit Rock und Mantel bekleidet,
Gen Dulichion senden: denn dort verlanget mein Herz hin.
Kehret er nicht zurück, dein König, wie ich verkünde;
Alsdann reize die Knechte, vom Felsen herab mich zu stürzen:
Daß die Bettler hinfort sich scheuen, Lügen zu schwatzen.

Ihm antwortete drauf der edle Hüter der Schweine:
Fremdling, da wäre mir traun! bei allen Menschen auf Erden
Großes Lob und Verdienst für jetzt und immer gesichert,
Hätt' ich dich erst in die Hütte geführt, und freundlich bewirthet,
Und erschlüge dich dann, und raubte dein liebes Leben!
Freudigkeit gäbe mir das, vor Zeus Kronion zu beten!
Aber die Stunde zum Essen ist da; bald kommen die Leute
Heim, mit mir in der Hütte das köstliche Mahl zu bereiten.
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Und nun kamen die Schwein' und ihre Hirten vom Felde.
Diese schlossen sie drauf in ihre Ställe zum Schlafen,
Und laut tönte das Schreien der eingetriebenen Schweine.
Aber seinen Gehülfen befahl der treffliche Sauhirt:
Bringt das fetteste Schwein, für den fremden Gast es zu opfern,
Und uns selber einmal zu erquicken, da wir so lange
Um weißzahnichte Schweine Verdruß und Kummer erdulbet,
Während andre umsonst all' unsere Mühe verprassen!
Also sprach er, und spaltete Holz mit dem grausamen Erze.
Jene führten ins Haus ein fett fünfjähriges Mastschwein,
Stellten es drauf an den Heerd. Es vergaß der treffliche Sauhirt
Auch der Unsterblichen nicht, denn fromm war seine Gesinnung;
Sondern begann das Opfer, und warf in die Flamme das Stirnhaar
Vom weißzahnichten Schwein, und flehte den Himmlischen allen,
Daß sie dem weisen Odysseus doch heimzukehren vergönnten;
Schwung nun die Eichenkluft, die er beim Spalten zurückwarf,
Schlug's, und sein Leben entfloh; die andern schlachteten, sengten,
Und zerstückten es schnell. Das Fett bedeckte der Sauhirt
Mit dem blutigen Fleische, von allen Gliedern geschnitten;
Dieses warf er ins Feuer, mit feinem Mehle bestreuet.[20]
Und sie schnitten das Übrige klein, und steckten's an Spieße,
Brieten's mit Vorsicht über der Gluth, und zogen's herunter,
Legten dann alles zusammen auf Küchentische. Der Sauhirt

Stellte sich hin, es zu theilen; denn Billigkeit lag ihm am Herzen. [27]
Und in sieben Theile zerlegt' er alles Gebratne:
Einen legt' er den Nymphen, [28] und Hermes, dem Sohne der Maja,
Betend den andern hin; die übrigen reicht' er den Männern.
Aber Odysseus verehrt' er den unzerschnittenen Rücken [29]
Vom weißzahnichten Schwein, und erfreute die Seele des Königs.
Fröhlich sagte zu ihm der erfindungsreiche Odysseus:

Liebe dich Vater Zeus, wie ich dich liebe, Eumäos,
Da du mir armen Manne so milde Gaben verehrest!

Drauf antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Iß, mein unglückseliger Freund, und freue dich dessen,
Wie du es hast. Gott giebt uns dieses, und jenes versagt er,
Wie es seinem Herzen gefällt; denn er herrschet mit Allmacht.

Sprach's, und weihte den Göttern die Erstlinge, opferte selber
Funkelnden Wein, und gab ihn dem Städteverwüster Odysseus
In die Hand; er saß bei seinem beschiedenen Antheil.
Ihnen vertheilte das Brot Mesaulios, welchen der Sauhirt
Selber sich angeschafft, indeß sein König entfernt war:
Ohne Penelopeia, und ohne den alten Laertes,
Hatt' er von Taphiern [30] ihn mit eigenem Gute gekaufet.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war
Trug Mesaulios wieder das Brot von dannen; und alle,
Von dem Brot und dem Fleische gesättiget, eilten zur Ruhe.

Eine grauliche Nacht, unerleuchtet vom schwindenden Monde, [31]
Kam; es regnete Zeus, naßstürmend sauste der Westwind.
Beim Entkleiden versucht' Odysseus, ob ihm der Sauhirt
Nicht den Mantel vielleicht darbieten, oder der Knechte
Einem es würde befehlen, da er für ihn so besorgt war:

Höre mich jetzt, Eumäos, und hört, ihr übrigen Hirten!
Rühmend red' ich ein Wort, vom bethörenden Weine besieget,
Welcher den Weisesten oft anreizt zum lauten Gesange,

Ihn zum herzlichen Lachen und Gaukeltanze verleitet,
Und manch Wort ihm entlockt, das besser wäre verschwiegen.
Aber weil das Geschwätz doch anfing, will ich's vollenden.
Wollte Gott, ich grünte noch jetzt in der Fülle der Jugend,
Als da vor Troja wir uns im Hinterhalte verbargen!
Führer waren Odysseus, und Atreus Sohn Menelaos,
Und der dritte war ich; denn sie verlangten es selber.
Als wir jetzo die Stadt und die hohe Mauer erreichten,
Legten wir nahe der Burg, im dichtverwachsenen Sumpfe,
Zwischen Weiden und Schilfen uns nieder, unter der Rüstung.
Eine stürmische Nacht brach an; der erstarrende Nordwind
Stürzte daher; und stöbernder Schnee, gleich duftigem Reife,
Fiel anfrierend herab, und umzog die Schilde mit Glatteis.
Alle die andern lagen, gehüllt in Mantel und Leibrock,
Mit dem Schilde die Schulter bedeckt, und schlummerten ruhig.
Aber ich Unbesonnener ließ den Mantel beim Weggehn
Meinen Gefährten zurück, denn ich achtete gar nicht der Kälte;[33]
Und ging bloß mit dem Schild und schöngegürteten Leibrock.
Doch in der dritten Wache der Nacht, da die Sterne sich neigten,
Stieß ich Odysseus, der mir zur Seiten lag, mit dem Arme,
Und sprach schaudernd zu ihm; und schnell war er munter, und hörte:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Lange bleib' ich nicht mehr bei den Lebenden; sondern mich tödtet
Frost, denn ich ließ den Mantel zurück; mich verführte mein Dämon,
Bloß im Rocke zu gehn: und nun ist keine Errettung!
Also sprach ich, und schnell beschloß er dieses im Herzen;
So wie immer der Held zum Rath und Kampfe bereit war:
Eilend erwiedert' er mir mit leiseflisternder Stimme:
Schweige jetzt, damit kein andrer Achaier dich höre!
Sprach's, und stützte das Haupt auf den Ellenbogen, und sagte:
Hört, ihr Lieben, ein göttlicher Traum erschien mir im Schlafe.
Wir sind weit von den Schiffen entfernt! O ginge doch einer,

Atreus Sohn Agamemnon, dem Hirten der Völker, zu sagen,
Daß er noch mehren vom Ufer hieher zu eilen geböte!
Also sprach er; und Thoas,[33] der Sohn Andrämons, erhub sich
Eilend, und warf zur Erde den schönen purpurnen Mantel;
Und lief schnell zu den Schiffen; und ich umhüllte mir freudig
Sein Gewand, und lag, bis die Morgenröthe heraufstieg.
Wollte Gott, ich grünte noch jetzt in der Fülle der Jugend!
Ach! dann schenkte mir wohl ein Sauhirt hier in der Hütte
Einen Mantel, aus Lieb' und Achtung gegen den Tapfern!
Nun verachten sie mich, weil ich so elend bedeckt bin!
Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Greis, untadelig ist das Gleichniß, so du erzählest;
Und kein unnütz Wort ist deinen Lippen entfallen.
Drum soll's weder an Kleidung, noch etwas anderm, dir mangeln,
Was unglücklichen Fremden, die Hülfe suchen, gebühret,
Jetzt! Doch morgen mußt du in deine Lumpen dich hüllen.[34]
Denn nicht viele Mäntel und oftveränderte Röcke
Haben wir anzuziehn; nur Einen hat jeglicher Sauhirt.
Kehrt einst wieder zurück der geliebte Sohn von Odysseus,
Gerne wird dich dieser mit Rock und Mantel bekleiden,
Und dich senden, wohin es deinem Herzen gelüstet.
Also sprach er, erhub sich, und setzte neben dem Feuer
Ihm ein Bette, bedeckt mit Fellen von Ziegen und Schafen.
Und Odysseus legte sich hin. Da bedeckte der Sauhirt
Ihn mit dem großen wollichten Mantel, womit er sich pflegte
Umzukleiden, wenn draußen ein schrecklicher Winterorkan blies.
Also schlummerte dort Odysseus; neben Odysseus
Legten die Jünglinge sich zum Schlummer. Aber der Sauhirt
Liebte nicht, in dem Bett, entfernt von den Schweinen, zu schlafen;
Sondern er waffnete sich, hinauszugehn; und Odysseus
Freute sich, daß er so treu des Entfernten Güter besorgte.
Erstlich hängt' er ein scharfes Schwert um die rüstigen Schultern,

Hüllte sich dann in den windabwehrenden wollichten Mantel,
Nahm das zottichte Fell der großen gemästeten Ziege,
Nahm auch den scharfen Speer, den Schrecken der Menschen und Hunde,
Eilte nun hin, zu ruhn, wo die hauerbewaffneten Eber
Lagen, unter dem Hange des Felsen, geschirmt vor dem Nordwind.

Funfzehnter Gesang.

Telemachos, dem Athene die Heimkehr befiehlt und sichert, eilt von Menelaos nach Pylos gerade zum Schiffe; dort nimmt er den Wahrsager Theoklymenos auf, und entgeht den nachstellenden Freiern durch einen Umweg zu den spitzigen Inseln. Des Sauhirten Eumäos Gespräch mit Odysseus beim Abendessen, und Erzählung, wie ihn, des Königs Ktesios Sohn, aus der Insel Syria bei Ortygia Phönikier entführt und an Laertes verkauft. Telemachos in der Frühe jenseits landend, läßt sein Schiff nach der Stadt herumfahren, und geht zu Eumäos, nachdem er den heilverkündenden Theoklymenos seinem Freunde Peiräos zur Pflege übergeben hat.

Pallas Athene ging zu der großen Stadt Lakedämon, [1]
aß sie den rühmlichen Sohn des hochgesinnten Odysseus
eizte, des Vaterlands zu gedenken, und wiederzukehren.
nd Telemachos lag mit Nestors blühendem Sohne
uhend vor dem Palast Menelaos des ehregekrönten. [2]
estors blühender Sohn lag sanft vom Schlummer gefesselt;
ber Telemachos floh der süße Schlummer; er wachte
urch die ambrosische Nacht, um den Vater herzlich bekümmert.
or ihn stellte sich Zeus blauäugichte Tochter, und sagte:
Länger ziemt es sich nicht, Telemachos, ferne zu irren, [3]
a du alle dein Gut, und so übermüthige Männer
i dem Palaste verließest; damit sie nicht alles verzehren,
eine Habe sich theilend, und fruchtlos ende die Reise!
tf! erinnere gleich den Rufer im Streit Menelaos,

Heim dich zu senden, damit du die treffliche Mutter noch findest.
Denn schon wird sie vom Vater und ihren Brüdern gedränget,
Daß sie Eurymachos nehme; denn dieser schenkte das meiste
Unter den Freiern, und beut die reichste Bräutigamsgabe.[4]
Und man könnte dir leicht, ohn' deinen Dank, aus dem Hause
Manches Gut mitnehmen; du kennst ja des Weibes Gesinnung!
Immer sucht sie den Mann, der ihr beiwohnt, zu bereichern;
Aber die vorigen Kinder und ihrer Jugend Geliebten
Kennt sie nicht mehr, da er starb, und fraget nimmer nach ihnen.
Darum eile nun heim, und vertraue selber die Güter
Einer Dienerin an, die dir am tüchtigsten scheinet,
Bis die himmlischen Götter ein edles Weib dir verleihen.
Noch ein andres verkünd' ich dir jetzt; bewahr' es im Herzen!
Wachsam lauren auf dich die Tapfersten unter den Freiern,[5]
In dem Sunde, der Ithaka trennt und die bergichte Samos,
Daß sie dich tödten, bevor du die Heimath wieder erreichest.
Aber ich hoffe das nicht! Erst deckt die Erde noch manchen
Von der Rotte der Freier, die deine Habe verzehren.
Steure dein rüstiges Schiff, Telemachos, fern von den Inseln;
Fahr' auch nur in der Nacht! Dir wird der Unsterblichen einer
Günstigen Wind nachsenden, der dich behütet und schützet.
Wenn du das nächste Gestade von Ithaka jetzo erreicht hast,
Siehe, dann sende zur Stadt das Schiff und alle Gefährten,
Und du gehe zuerst dorthin, wo der treffliche Sauhirt
Deiner Schweine hütet, der stets mit Eifer dir anhängt.
Alda bleibe die Nacht, und sende jenen zur Stadt hin,
Um die Bothschaft zu bringen der klugen Penelopeia,
Daß du gesund und wohl von Pylos wieder zurückkamst.

Also sprach die Göttin, und eilte zum großen Olympos.
Und Telemachos weckte den Nestoriden vom Schlummer,
Ihn mit der Ferse berührend, und sprach zu dem blühenden Jüngl[ing:]
Nestors Sohn, wach' auf, Peisistratos; spann' an den W[agen]

Hurtig die stampfenden Rosse, damit wir die Reise vollenden.
Und der Nestoride Peisistratos gab ihm zur Antwort:
Ganz unmöglich, Telemachos, wär' es, wie sehr wir auch eilten,
Diese düstere Nacht zu durchfahren! Und bald ist es Morgen!
Darum warte, bis uns mit Geschenken den Wagen belade
Atreus edler Sohn, der kriegrische Held Menelaos,
Und mit gefälligen Worten uns freundlich von sich entlasse.
Denn es erinnert sich ein Gast zeitlebens des Mannes,
Welcher in fernem Lande mit Lieb' und Freundschaft ihn aufnahm.
Also sprach er; da kam die goldenthronende Eos.
Jetzo nahte sich ihnen der Rufer im Streit Menelaos,
Seiner Helena Lager, der schöngelockten, verlassend.
Als der geliebte Sohn von Odysseus diesen bemerkte,
Hüllte sich eilend der Held in den feinen prächtigen Leibrock,
Warf den großen Mantel sich über die rüstigen Schultern,
Ging dann hinaus, und trat zu Menelaos, und sagte:
Atreus göttlicher Sohn, Menelaos, Führer der Völker,
Laß mich jetzo von dir ins liebe Vaterland ziehen;
Denn von ganzem Herzen begehr' ich jetzo der Heimkehr.
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Ferne sei es von mir, Telemachos, dich zu verweilen,
Wenn du nach Hause dich sehnst! Ich tadle selber den Gastfreund,
Dessen Höflichkeit uns und überzärtliche Freundschaft
Plagende Feindschaft wird. Das Beste bei allem ist Ordnung!
Traun! gleich arg sind beide: Wer seinem zögernden Gaste
Heimzukehren gebeut, und wer den eilenden aufhält.
Bleibt er, so pflege des Gastes; und will er gehen, so laß ihn
Aber warte, bis ich ein schönes Geschenk auf den Wagen
Leg', und du selber es sehest; und meinen Weibern befehle,
Dir von des Hauses Kost ein reichliches Mahl zu bereiten.
Freudigkeit fühlt der Gast und höheren Muth und Erquickung,
Der, mit Speise gestärkt, in ferne Länder verreiset.

Hast du auch Lust, umher durch Hellas[7] und Argos zu reisen;
Warte, bis ich die Ross' anspanne, dich selber begleite,
Und zu jeglicher Stadt hinführe. Keines der Völker
Sendet uns leer hinweg; man schenkt uns wenigstens Ein Stück:
Ein dreifüßig Geschirr von Kupfer, oder ein Becken,
Oder ein Joch Maulthiere, auch wohl einen goldenen Becher.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus göttlicher Sohn, Menelaos, Führer der Völker,
Jetzo eil' ich zurück zu dem Unsrigen; (denn da ich abfuhr,
Ließ ich Niemand im Hause, mein Eigenthum zu bewahren:)
Daß ich, den Vater suchend, nicht selber das Leben verliere,
Oder ein köstliches Gut aus meinem Hause verschwinde.
Als er solches vernommen, der Rufer im Streit Menelaos,
Rief er schnell der Gemahlin und ihren Mägden, im Saale
Hurtig ein Mahl zu bereiten vom reichlichgesammelten Vorrath.
Jetzo nahte sich auch Boethos Sohn Eteoneus,
Seinem Lager entstiegen; er wohnte nicht ferne[8] vom König.
Diesem befahl der Held Menelaos, Feuer zu machen,
Und des Fleisches zu braten; und schnell gehorcht' er dem Worte.
Hierauf stieg er hinab ins duftende hohe Gewölbe:[9]
Nicht er allein; mit ihm ging Helena und Megapenthes.
Als sie die Kammer erreicht, wo seine Kleinode lagen,
Nahm Menelaos Atreides sich einen doppelten Becher,
Reichte dann seines Sohnes Megapenthes Händen zu tragen
Einen silbernen Kelch; und Helena trat zu den Kisten,
Wo sie die schönen Gewande verwahrt', die sie selber gewirket.
Eines von diesen nahm die Königin unter den Weibern,
Welches das größeste war und reichste an künstlicher Arbeit:
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag von allen zu unterst.
Und sie gingen zurück durch die Wohnungen, bis sie Odysseus
Sohn erreichten; da sprach Menelaos der bräunlichgelockte:
Deine Heimkehr lasse, Telemachos, wie du sie wünschest,

Zeus Kronion gelingen, der donnernde Gatte der Here;
Von den Schätzen, soviel ich in meinem Hause bewahre,
Geb' ich dir zum Geschenk das schönste und köstlichste Kleinod:
Gebe dir einen Kelch von künstlicherhobener Arbeit,
Aus geglättetem Silber, gefaßt mit goldenem Rande,
Und ein Werk von Hephästos! Ihn gab der Sidonier König
Phädimos mir, der Held, der einst in seinem Palaste
Mich Heimkehrenden pflegte. Den will ich jetzo dir schenken.[10]

Also sprach er, und reichte, der Held Menelaos Atreides,
Ihm den doppelten Becher. Sein tapferer Sohn Megapenthes
Trug den schimmernden Kelch[11] von lauterem Silber, und setzt' ihn
Nieder vor ihm. Auch Helena kam, das Gewand in den Händen,
Und holdselig begann die rosenwangichte Fürstin:

Dieses Geschenk will ich, mein liebes Kind, dir verehren,
Zum Andenken von Helenas Hand. Bei der lieblichen Hochzeit
Trag' es deine Gemahlin; bis dahin lieg' es im Hause
Deiner geliebten Mutter. Du aber kehre mit Frieden
In dein prächtiges Haus und deiner Väter Gefilde.

Also sprach sie, und reicht' es ihm hin; und freudig empfing er's.
Jetzo legte der Held Peisistratos alle Geschenke
Nieder im Wagenkorb, und bewunderte jedes im Herzen.

Und sie führt' in den Saal Menelaos der bräunlichgelockte;
Allda setzten sie sich auf prächtige Sessel und Throne.
Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne
Über dem silbernen Becken das Wasser, beströmte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Und die ehrbare Schaffnerin kam, und tischte das Brot auf,
Und der Gerichte viel aus ihrem gesammelten Vorrath.
Aber das Fleisch zerschnitt und vertheilte der Sohn des Boethos,
Und des Königes Sohn vertheilte die Becher voll Weines.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.

Jetzo war die Begierde des Tranks und der Speise gestillet,

Und Telemachos spannte mit Nestors blühendem Sohne
Hurtig die Rosse vor; sie bestiegen den künstlichen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thore des Hofs, und der tönenden Halle.
Ihnen zur Seite ging Menelaos der bräunlichgelockte;
Einen goldenen Becher voll herzerfreuenden Weines
Trug er in seiner Rechten, um noch vor der Reise zu opfern,
Stand vor den Rossen, und trank, reicht' ihnen den Becher, und sagte:
Lebt, ihr Jünglinge, wohl, und grüßt den Hirten der Völker
Nestor von mir; denn wahrlich er liebte mich stets, wie ein Vater,
Als wir Achaier noch die Stadt der Troer bekriegten!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gerne wollen wir ihm, du Göttlicher, wie du befiehlest,
Dieses alles verkünden, sobald wir kommen. O fänd' ich,
Heim gen Ithaka kehrend, auch meinen Vater zu Hause;
Daß ich ihm sagte, wie ich von dir so gütig bewirthet
Wiederkomm', und so viel' und köstliche Kleinode bringe!
Sprach's; und zur Rechten flog ein heilweissagender Adler,
Welcher die ungeheure, im Hofe gemästete, weiße
Gans in den Klauen trug; mit überlautem Geschreie
Folgten ihm Männer und Weiber; er kam in stürmendem Fluge
Rechtsher nahe den Rossen der Jünglinge. Als sie ihn sahen,
Freuten sie sich, und allen durchglühete Wonne die Herzen.
Nestors blühender Sohn Peisistratos redete jetzo:
Denke nach, Menelaos, du göttlicher Führer der Völker,
Ob Gott uns dies Zeichen gesendet, oder dir selber.
Also sprach er; da sann der kriegrische Held Menelaos
Hin und her, mit Verstand das Wunderzeichen zu deuten.
Aber Helena kam ihm zuvor; so sprach die geschmückte:
Höret; ich will euch jetzt weissagen, wie es die Götter
Mir in die Seele gelegt, und wie's wahrscheinlich geschehn wird.
Gleichwie der Adler die Gans, die im Hause sich nährte, geraubt hat
Kommend aus dem Gebirge, von seinem Nest und Geschlechte:

Also wird auch Odysseus, nach vielen Leiden und Irren,
Endlich zur Heimath kehren und strafen; oder er kehrte
Schon, und rüstet sich nun zu aller Freier Verderben.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Also vollend' es Zeus, der donnernde Gatte der Here!
O dann werd' ich auch dort, wie eine Göttin, dich anflehn!
Sprach's, und schwang auf die Rosse die Geißel; mit hurtiger Eile
Stürmten sie über die Gassen der Stadt in das freie Gefilde.
Also schüttelten sie bis zum Abend das Joch an den Nacken.
Und die Sonne sank, und Dunkel umhüllte die Pfade.
Und sie kamen gen Pherä, zur Burg des edlen Diokles,[18]
Welchen Alpheios Sohn Orsilochos hatte gezeuget,
Ruhten bei ihm die Nacht, und wurden freundlich bewirthet.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Rüsteten sie ihr Gespann, und bestiegen den zierlichen Wagen,
Lenkten darauf aus dem Thore des Hofs, und der tönenden Halle.
Treibend schwang er die Geißel, und willig enteilten die Rosse.
Und sie erreichten bald die hochgebauete Pylos;
Und Telemachos sprach zu Nestors blühendem Sohne:
Kannst du mir, Nestors Sohn, wohl eine Bitte gewähren?
Siehe, wir rühmen uns ja von den Zeiten unserer Väter
Schon Gastfreunde zu sein, und sind auch einerlei Alters;
Und noch inniger wird uns diese Reise verbinden.
Fahre mein Schiff nicht vorbei, du Göttlicher; laß mich hier bleiben!
Denn mich möchte der Greis aufhalten in seinem Palaste,
Um mir Gutes zu thun; und ich muß aufs eiligste reisen.
Also sprach er, und Nestors Sohn bedachte sich schweigend,
Wie er mit guter Art ihm seine Bitte gewährte.
Dieser Gedanke schien dem Zweifelnden endlich der beste:
An das Gestade des Meers zu dem Schiffe lenkt' er die Rosse;
Legte dann hinten ins Schiff Telemachos schöne Geschenke,
Sein Gewand und das Gold, so ihm Menelaos verehret.

Und nun trieb er ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Steige nun eilend ins Schiff, und ermuntere deine Gefährten,
Eh' ich zu Hause komm', und dem Greise dieses verkünde!
Denn ich kenne zu gut in meinem Herzen des Vaters
Heftigen starren Sinn: er würde dich nimmer entlassen,
Sondern selbst herkommen, dich einzuladen; und schwerlich
Ging' er dann leer zurück, so sehr würd' er zürnen und eifern!
Also sprach er, und lenkte die Rosse mit wallenden Mähnen
Heim zu der Pylier Stadt, und bald erreicht' er die Wohnung.
Aber Telemachos trieb und ermahnete seine Genossen:
Freunde, bringt die Geräthe des schwarzen Schiffes in Ordnung
Und steigt selber hinein, damit wir die Reise vollenden'
Also sprach er; sie hörten ihn alle mit Fleiß, und gehorchten;
Stiegen eilend ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke.
Also besorgt' er dieses, und opferte [14] Pallas Athenen
Flehend hinten am Schiff. Und siehe, ein eilender Fremdling
Nahte sich ihm, der aus Argos entfloh, wo er jemand getödtet.
Dieser war ein Prophet, und stammte vom alten Melampus, [15]
Welcher vor langer Zeit in der schafegebärenden Pylos
Wohnete, mächtig im Volk, und prächtige Häuser beherrschte.
Aber sein Vaterland verließ er, und floh in die Fremde,
Vor dem gewaltigen Neleus, dem stolzesten aller, die lebten,
Welcher ein ganzes Jahr mit Gewalt sein großes Vermögen
Vorenthielt; indeß lag jener in Phylakos [16] Wohnung,
Hartgefesselt mit Banden, und schwere Leiden erduldend,
Wegen der Tochter Neleus, und seines rasenden Wahnsinns,
Welchen ihm die Erinnys, [17] die schreckliche Göttin, gesendet.
Dennoch entfloh er dem Tod, und trieb aus Phylake's Auen
Heim die brüllenden Rinder gen Pylos, strafte den Hochmuth
Neleus, des göttergleichen, und führte dem Bruder zur Gattin
Seine Tochter ins Haus. Er aber zog in die ferne
Rossenährende Argos; denn dort bestimmte das Schicksal

Ihm forthin zu wohnen, ein Herrscher vieler Argeier.
Alda nahm er ein Weib, und baute die prächtige Wohnung,
Zeugte Antiphates dann und Mantios, tapfere Söhne!
Aber Antiphates zeugte den großgesinnten Oikles,
Und Oikles den Völkererhalter Amphiaraos.
Diesen liebte der Donnerer Zeus und Phöbos Apollon [18]
Mit allwaltender Huld; doch erreicht' er die Schwelle des Alters
Nicht; er starb vor Thebä, durch seines Weibes [19] Geschenke.
Seine Söhne waren Amphilochos und Alkmäon.
Aber Mantios zeugte den Polypheides und Kleitos.
Diesen Kleitos entführte die goldenthronende Eos, [20]
Seiner Schönheit halben, zum Sitz der unsterblichen Götter,
Aber auf Polypheides, dem hocherleuchteten, ruhte
Phöbos prophetischer Geist, nach dem Tode des Amphiaraos.
Zürnend dem Vater, zog er gen Hyperesia, [21] wohnte
Und weissagete dort den Sterblichen allen ihr Schicksal.
Dessen Sohn, genannt Theoklymenos, nahte sich jetzo,
Trat zu Telemachos hin, der dort vor Pallas Athene
Heiligen Wein ausgoß und betete, neben dem Schiffe;
Und er redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Lieber, weil ich allhier beim heiligen Opfer dich finde;
Siehe, so fleh' ich dich an, beim Opfer und bei der Gottheit,
Deinem eigenen Heil, und der Freunde, welche dir folgen:
Sage mir Fragenden treulich und unverholen die Wahrheit!
Wer, weß Volkes bist du? und wo ist deine Geburtstadt?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Dieses will ich dir, Fremdling, und nach der Wahrheit verkünden.
Ich bin aus Ithaka her; mein Vater heißet Odysseus,
Wenn er noch lebt; allein er starb des traurigsten Todes.
Darum nahm ich jetzo dies Schiff, und diese Gefährten,
Kundschaft mir zu erforschen vom lang' abwesenden Vater.
Und der göttliche Mann Theoklymenos gab ihm zur Antwort:

Weder mir, noch einem der Freunde, welche mir helfen.
Kehrt einst wieder zurück der geliebte Sohn von Odysseus,
Gerne wird dich dieser mit Rock und Mantel bekleiden,
Und dich senden, wohin es deinem Herzen gelüstet.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Liebe dich Vater Zeus, wie ich dich liebe, Eumäos,
Weil du nach schrecklicher Noth mir Irrenden Ruhe gewährest!
Nichts ist kummervoller, als unstät leben und flüchtig!
Oft zur Verzweifelung bringt der unversöhnliche Hunger
Leute, die Lebensgefahr und bitterer Mangel umhertreibt.
Aber weil du begehrst, daß ich bleib' und jenen erwarte;
Nun so erzähle mir von der Mutter des edlen Odysseus,
Und dem Vater, den er an der Schwelle des Alters daheimließ:
Leben sie etwa noch im Strahle der leuchtenden Sonne,
Oder sind sie schon todt und in der Schatten Behausung?
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt;
Dieses will ich dir, Fremdling, und nach der Wahrheit erzählen.
Immer noch lebt Laertes; doch täglich flehet er Zeus an,
Daß in seinem Hause sein Geist den Gliedern entschwinde.
Denn untröstlich beweint er des fernen Sohnes Gedächtniß,
Und den Tod des edlen geliebten Weibes der Jugend,
Der ihn so innig gekränkt, und sein herbes Alter beschleunigt.
Diese starb vor Gram um ihren berühmten Odysseus,
Ach! den traurigsten Tod! So sterbe keiner der Freunde,
Welcher in diesem Lande mir Liebes und Gutes gethan hat.
Als noch jene lebte, wiewohl in steter Betrübniß,
Hatt' ich noch etwas Lust zu fragen und mich zu erkunden.
Denn sie erzog mich selbst mit Ktimene, ihrer geschmückten
Tugendreichen Tochter, der jüngsten ihres Geschlechtes;
Diese erzog sie mit mir, und ehrte mich wenig geringer.
Und da wir beide das Ziel der lieblichen Jugend erreichten
Gaben sie jene nach Same, und nahmen große Geschenke.

Und mich kleidete sie, die Mutter, mit prächtigen Kleidern,
Einem Mantel und Rock, und gab mir Schuh' an die Füße,
Sandte mich her aufs Land, und that mir Gutes auf Gutes.
Dieses muß ich nun alles entbehren: aber die Götter
Segnen mit reichem Gedeihn die Arbeit, welche mir obliegt;
Hievon ess' ich und trinke, und geb' auch ehrlichen Leuten.
Von der Königin selbst ist keine Freude zu hoffen,
Weder Wort noch That, seitdem die Plage das Haus traf,
Jener verwüstende Schwarm! Und Knechte wünschen doch herzlich,
Vor der Frau des Hauses zu reden, und alles zu hören,
Und zu essen und trinken, und dann auch etwas zu Felde
Mitzunehmen: wodurch das Herz der Bedienten erfreut wird.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Ei so bist du als Kind, Eumäos, Hüter der Schweine,
Fern von dem Vaterland und deinen Eltern verirret!
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Ward die prächtige Stadt von Kriegesschaaren verwüstet,
Welche dein Vater einst und die treffliche Mutter bewohnten?
Oder fanden dich einsam bei Schafen oder bei Rindern
Räuber, und schleppten dich fort zu den Schiffen, und boten im Hause
Dieses Mannes dich feil, der dich nach Würden bezahlte?
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Fremdling, weil du mich fragst und so genau dich erkundest,
Nun so sitze still, erfreue dich horchend, und trinke
Wein. Die Nächte sind lang; man kann ausruhen, und kann auch
Angenehme Gespräch' anhören. Es zwinget dich Niemand,
Frühe schlafen zu gehn; auch vieles Schlafen ist schädlich.
Sehnt sich der übrigen einer in seinem Herzen zur Ruhe,
Dieser gehe zu Bett'; und sobald der Morgen sich röthet,
Frühstück' er, und treibe des Königes Schweine zu Felde.
Aber wir wollen hier in der Hütte noch essen und trinken,
Um einander das Herz durch Erinnerung trauriger Leiden

Aufzuheitern; denn auch der Trübsal denket man gerne,
Wenn man so vieles erduldet, so viele Länder durchirrt ist.
Jetzo will ich dir das verkündigen, was du mich fragtest:
Eine der Inseln im Meer heißt Syria,[24] wenn du sie kennest,
Über Ortygia hin, wo die Sonnenwende zu sehn ist.[25]
Groß ist diese nicht sehr von Umfang, aber doch fruchtbar,
Reich an Schafen und Rindern, an Wein und schönem Getreide.
Nimmer besucht der Hunger, und nimmer eine der andern
Schrecklichen Seuchen das Volk, die die armen Sterblichen hinrafft.
Sondern wann in der Stadt die Menschen das Alter erreichen,
Kommt die Freundin der Pfeil' und der Gott des silbernen Bogens,
Welche sie unversehens mit sanften Geschossen erlegen.
Alda sind zwo Städte, die zwiefach alles getheilet;
Und von diesen beiden war einst mein Vater Beherrscher,
Ktesios, Ormenos Sohn, ein Bild der unsterblichen Götter.
Einst besuchten uns dort Phöniker, berühmt in der Seefahrt
Und Erzschinder, und führten im Schiff unzähliges Spielzeug.
Aber im Hause des Vaters war eine phönikische Sklavin,
Schöngebildet und groß und klug in künstlicher Arbeit.
Diese verführten mit List die ränkegeübten Phöniker.
Einer von ihnen pflog, da sie wusch, beim schwärzlichen Schiffe,
Heimlicher Liebe mit ihr; die das Herz der biegsamen Weiber
Ganz in die Irre führt, wenn eine die Tugend auch ehret.
Dieser fragte darauf, wer sie wär', und von wannen sie käme;
Und sie zeigte sogleich zu des Vaters hohem Palaste:
Meine Geburtstadt ist die erzdurchschimmerte Sidon,
Und ich rühme mich dort des reichen Arybas[26] Tochter.
Aber mich raubeten einst, da ich vom Felde zurückkam,
Taphische Räuber, und brachten mich hier, und boten im Hause
Dieses Mannes mich feil, der mich nach Würden bezahlte.
Ihr antwortete drauf der Mann, der sie heimlich beschlafen:
Möchtest du jetzo denn nicht mit uns nach Hause zurückgehn,

Deiner Eltern hohen Palast, und Vater und Mutter
Wiederzusehn? Denn sie leben noch beid', und man nennt sie begütert.
Und das phönikische Weib antwortete jenem, und sagte:
Ja auch dieses geschehe, wofern ihr Schiffer mir eidlich
Angelobt, mich sicher und wohl nach Hause zu bringen.
Also sprach sie; und alle beschwuren, was sie verlangte.
Als sie es jetzo gelobt, und vollendet den heiligen Eidschwur,
Hub die Phönikerin an, und sprach zu der Männer Versammlung:
Seid nun still, und keiner von eures Schiffes Genossen
Rede mit Worten mich an, er begegne mir auf der Straße,
Oder beim Wasserschöpfen: das niemand zu unserem Hause
Gehend dem Alten es sag', und dieser vielleicht mir aus Argwohn
Schwere Band' anlege, und euch das Verderben bereite!
Sondern haltet die Sache geheim, und beschleunigt den Einkauf.
Aber sobald ihr das Schiff mit Lebensgütern beladen;
Dann geh' einer geschwind' in die Burg, und bringe mir Bothschaft.
Nehmen will ich, was mir an goldnem Geschirr in die Hand fällt;
Und ich möcht' euch gerne die Fahrt noch höher bezahlen.
Denn ich erziehe den Sohn des alten Herrn im Palaste,
Welcher schon witzig ist, und aus dem Hause so mitläuft.
Diesen brächt' ich gerne zum Schiff; ihr würdet nicht wenig
Für ihn lösen, wohin ihr ihn auch in die Fremde verkauftet.
Also sprach das Weib, und kehrte zum schönen Palaste.
Und die Phöniker weilten ein ganzes Jahr[27] auf der Insel,
Kauften und schleppten ins Schiff unzählige Güter zusammen.
Als sie das hohle Schiff zur Heimfahrt hatten befrachtet,
Sandten sie einen Genossen, dem Weibe die Bothschaft zu bringen.
Dieser listige Mann, der in des Vaters Palast kam,
Bracht' ein goldnes Geschmeide, besetzt mit köstlichem Bernstein,
Welches die Mägde des Hauses und meine treffliche Mutter
Mit den Händen befühlten und sehr aufmerksam besahen.
Als sie über den Preis nun handelten, winkt' er der Sklavin

Heimlich, und eilte zurück zum hohlen Schiffe. Die Sklavin
Nahm mich darauf bei der Hand, und führte mich aus dem Palaste.
Und sie fand in dem vorderen Saal Weinbecher und Tische
Für die Gäste gestellt, die meinen Vater besuchten;
Diese waren jetzt auf dem Markt in des Volkes Versammlung.
Hurtig raubte sie drei der Gefäße, verbarg sie im Busen,
Eilte dann weg, von mir einfältigen Kinde begleitet.
Und die Sonne sank, und Dunkel umhüllte die Pfade.
Jetzo hatten wir schnell den berühmten Hafen erreichet,
Wo der Phöniker Schiff das Meer zu durcheilen bereit lag.
Diese bestiegen mit uns das Verdeck des Schiffes, und steurten
Über die Woge des Meers, von Gottes Winde getrieben.
Also durchsegelten wir sechs Tag' und Nächte die Wasser.
Als der siebente Tag von Zeus Kronion gesandt ward,
Tödtete Artemis plötzlich das Weib mit ihrem Geschosse.
Rauschend fiel sie hinab in das Wasser des Raums, wie ein Seehuhn.
Und man warf sie, den Fischen und Ungeheuern zur Beute,
Über den Bord; allein ich blieb mit traurigem Herzen.
Wind und Woge trieben sie jetzt an Ithakas Ufer,
Wo Laertes mich mit seinem Vermögen erkaufte.[26]
Also hab' ich dies Land zuerst mit Augen gesehen.
Und der göttliche Held Odysseus gab ihm zur Antwort:
Wahrlich, Eumäos, ich fühl' es im Innersten meines Herzens,
Alles, was du mir jetzo von deinen Leiden erzählt hast!
Aber dir hat doch Zeus bei dem Bösen auch Gutes verliehen,
Da du, nach großen Leiden, in dieses gütigen Mannes
Wohnung kamst, der dir sorgfältig zu essen und trinken
Reicht; denn du lebst hier ganz gemächlich. Aber ich Armer
Irre, von Stadt zu Stadt vertrieben, Hülfe zu suchen!
Also besprachen diese sich jetzo unter einander,
Legten sich dann zur Ruh', nicht lange, sondern ein wenig;
Denn bald röthete sich der Morgen. Aber am Ufer

Lösten Telemachos Freunde die Segel, senkten den Mastbaum
Eilend herab, vollendeten dann mit Rudern die Landung,
Warfen die Anker aus, und banden mit Seilen das Schiff an.[29]
Und nun stiegen sie selbst ans krumme Gestade des Meeres,
Eilten das Mahl zu bereiten, und mischten des funkelnden Weines.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Sprach der verständige Jüngling Telemachos zu der Versammlung:
Rudert, ihr andern, jetzt nach der Stadt mit dem schwärzlichen Schiffe;
Ich will erst ein wenig zu meinen Hirten aufs Land gehn.
Abends komm' ich zur Stadt, sobald ich das Meine besehen.
Morgen dächt' ich euch wohl ein gutes Mahl nach der Reise
Vorzusetzen, von Fleisch und herzerfreuendem Weine.
Und der göttliche Mann Theoklymenos gab ihm zur Antwort:
Aber wohin geh' ich denn, mein Sohn? Zu wessen Palaste
Unter den Männern, die hier in der felsichten Ithaka herrschen?
Geh' ich gerade zu deinem und deiner Mutter Palaste?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Sonst gebôt' ich dir wohl, gerade zu unserem Hause
Hinzugehn; auch sollt' es an nichts gebrechen: doch jetzo
Würd' es dich selber beschweren. Denn ich bin fern, und die Mutter
Siehet dich nicht; sie erscheint nicht oft vor den Freiern im Saale;
Abgesondert wirkt sie im oberen Stock ihr Gewebe.
Aber ich will indeß dir einen anderen nennen:
Geh zu Eurymachos[30] hin, des Polybos trefflichem Sohne,
Welcher jetzt, wie ein Gott, in der Ithaker Volke geehrt wird.
Und er ist auch bei weitem der edelste, wünscht auch am meisten
Meine Mutter zum Weib, und Odysseus Würde zu erben.
Aber das weiß Kronion, der Gott des hohen Olympos,
Ob vor der Hochzeit noch der böse Tag sie ereile!
Sprach's; und rechtsher[31] flog ein heilweissagender Vogel,
Phöbos schneller Gesandte, der Habicht:[32] zwischen den Klauen
Hielt' er und rupfte die Taub', und goß die Federn zur Erde

Zwischen Telemachos nieder und seinem schwärzlichen Schiffe.
Eilend rief Theoklymenos ihn von den Freunden besonders,[33]
Faßte des Jünglings Hand, und erhub die Stimme der Weisheit:
Jüngling, nicht ohne Gott flog dir zur Rechten der Vogel;
Denn ich erkenn' an ihm die heilweissagenden Zeichen!
Außer eurem Geschlecht erhebt sich nimmer ein König
In der Ithaker Volk; auf euch ruht ewig die Herrschaft!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Fremdling, erfülleten doch die Götter, was du geweissagt!
Dann erkenntest du bald an vielen und großen Geschenken
Deinen Freund, und jeder Begegnende priese dich selig!
Also sprach er, und rief dem treuen Gefährten Peiräos:
Klytios Sohn, Peiräos, du bist von allen Gefährten,
Die mich nach Pylos gebracht, mir immer am meisten gewillfahrt.
Führe mir denn auch nun zu deinem Hause den Fremdling;
Ehr' und bewirth' ihn dort, bis ich heimkehre, mit Sorgfalt!
Und der lanzenberühmte Peiräos sagte dagegen:
Wenn du auch noch so lange, Telemachos, draußen verweilest,
Gerne bewirth' ich den Gast; auch soll es an nichts ihm gebrechen!
Also sprach er, und trat in das Schiff, und befahl den Gefährten,
Einzusteigen, und schnell die Seile vom Ufer zu lösen.
Und sie traten ins Schiff, und setzten sich hin auf die Bänke.
Aber Telemachos band um die Füße die prächtigen Sohlen,
Nahm dann die mächtige Lanze, mit scharfer eherner Spitze,
Von des Schiffes Verdeck. Die andern lösten die Seile,
Stießen ab, und fuhren zur Stadt mit dem schwärzlichen Schiffe,
Wie es Telemachos hieß, der geliebte Sohn von Odysseus.
Dieser eilte von dannen mit hurtigen Füßen zum Hofe,
Wo die Heerden der Schwein' itzt ruheten, welche der Sauhirt
Schützte, der gute Mann, der seinen Herren so treu war.[34]

Sechzehnter Gesang.

Ankunft des Telemachos in des Sauhirten Gehege. Während Eumäos der Königin die Bothschaft von des Sohnes Ankunft bringt, entdeckt sich Odysseus dem Telemachos, und verabredet mit ihm der Freier Ermordung. Telemachos Genossen landen an der Stadt, nach ihnen seine Nachsteller, die ihn nun in Ithaka zu ermorden beschließen. Des Sauhirten Rückkehr.

Frühe bereitete schon mit Odysseus der treffliche Sauhirt
In der Hütte das Mahl bei angezündetem Feuer,
Sandte darauf die Hirten mit ihren Schweinen zu Felde.
Und Telemachos kam; ihn umhüpften die wachsamen Hunde
Schmeichelnd, und bellten nicht. Der göttergleiche Odysseus
Sah die schmeichelnden Hund', und hörte des Kommenden Fußtritt;
Wandte sich schnell zu Eumäos, und sprach die geflügelten Worte:
Sicher, Eumäos, besucht dich einer von deinen Gesellen,
Oder auch sonst ein Bekannter; denn ihn umhüpfen die Hunde
Schmeichelnd, und bellen nicht; auch hör' ich des Kommenden Fußtritt.
Als er noch redete, siehe, da stand an der Schwelle des Hauses
Sein geliebtester Sohn. Voll Schrecken erhub sich der Sauhirt;
Seinen Händen entsank das Geschirr, das er eben gebrauchte,
Funkelnden Wein zu mischen; er eilte dem Fürsten entgegen,
Küßte sein Angesicht, und beide glänzenden Augen, [1]
Beide Hände dazu; und Thränen umflossen sein Antlitz.

Wie den geliebten Sohn ein gütiger Vater bewillkommt,
Ihn, der im zehnten Jahr aus fernen Landen zurückkehrt,
Ach! den einzigen, spätgebornen, mit Kummer erzognen:
Also umarmte den schönen Telemachos jetzo der Sauhirt,
Und bedeckt' ihn mit Küssen, als wär' er vom Tod erstanden.
Und laut weinend begann er, und sprach die geflügelten Worte:
Kommst du, Telemachos, kommst du, mein süßes Leben? Ich hoffte
Nimmer dich wiederzusehn, da du nach Pylos geschifft warst!
Komm doch herein, du trautes Kind; daß mein Herz sich erfreue
Deines Anblicks, du! der erst aus der Fremde zurückkommt!
Oft besuchst du ja nicht uns Hirtenleut' auf dem Felde,
Sondern bleibst in der Stadt; denn du findest ein eignes Vergnügen,
Stets den verwüstenden Schwarm der bösen Freier zu sehen!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Väterchen, dieses geschehe; denn deinethalben nur komm' ich,
Um dich wieder mit Augen zu sehn, und von dir zu erfahren:
Ob die Mutter daheim noch weile; oder der andern
Einen zum Manne gewählt, und nun das Lager Odysseus,
Aller Betten beraubt, von Spinneweben entstellt sei?
Ihm antwortete drauf der männerbeherrschende Sauhirt:
Allerdings weilt jene mit treuer duldender Seele
Noch in deinem Palast; und immer schwinden in Jammer
Ihre Tage dahin, und unter Thränen die Nächte!
Also sprach er, und nahm ihm die eherne Lanze, da jener
Über die steinerne Schwell' in seine Kammer hineintrat.
Vor dem Kommenden wich sein Vater Odysseus vom Sitze;
Aber Telemachos hielt ihn, und sprach mit freundlicher Stimme:
Fremder Mann, bleib sitzen; wir finden in unserer Wohnung
Wohl noch anderswo Platz; der Mann hier wird mich schon setzen!
Sprach's; und Odysseus kam und setzte sich. Aber der Sauhirt
Breitete grüne Zweige für jenen, und drüber ein Geißfell;
Hierauf setzte sich dann der geliebte Sohn von Odysseus.

Und nun tischte vor ihnen der Sauhirt Schüsseln gebratnes
Fleisches auf, die sie letzt von der Mahlzeit übrig gelassen;
Eilte hinweg, und brachte gehäufte Körbe mit Kuchen,
Mischte dann süßen Wein im großen hölzernen Becher;
Hierauf setzt' er sich gegen den göttergleichen Odysseus.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Jetzo war die Begierde des Tranks und der Speise gestillet;
Und Telemachos sprach zu dem edlen Hüter der Schweine:
 Vater, woher kam dieser Gast? Wie brachten die Schiffer
Ihn nach Ithaka her? Was rühmen sich jene für Leute?
Denn unmöglich ist er doch hier zu Fuße gekommen!
 Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Dieses will ich dir, Sohn, und nach der Wahrheit erzählen.
Aus dem weiten Gefilde von Kreta stammet der Fremdling;
Viele Städte, sagt er, der Sterblichen sei er durchwandert,
Seit ihn der Himmlischen einer, die Welt zu durchflüchten, verurtheilt.
Jetzo entrann er vom Schiffe thesprotischer Männer, und eilte
Her in mein Hirtengeheg'. Ich geb' ihn dir in die Hände:
Thue mit ihm, wie du willst; denn deiner Gnade vertraut er.
 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Was du mir jetzo gesagt, Eumäos, kümmert mich herzlich!
Denn wie kann ich den Fremdling in meinem Hause bewirthen?
Sieh, ich selber bin jung, und Stärke fehlet den Händen,
Abzuwehren den Mann, der ihn zu beleidigen wagte.
Aber der Mutter Herz wankt zwischen beiden Entschlüssen:
Ob sie noch weile bei mir, und meine Güter bewahre,
Scheuend das Lager des Ehegemahls, und die Stimme des Volkes;
Oder jetzt von den Freiern im Hause den tapfersten Jüngling,
Welcher das meiste geschenkt, zu ihrem Bräutigam wähle.
Aber da dieser Fremdling zu deiner Hütte geflohn ist,
Will ich mit schönen Gewanden, mit Rock und Mantel, ihn kleiden,
Ein zweischneidiges Schwert und tüchtige Sohlen ihm schenken,

Und ihn senden, wohin es seinem Herzen gelüstet.
Wenn du willst, so behalt' du und pfleg' ihn hier in der Hütte
Ich will Kleider hieher und allerlei Speise zum Essen
Senden, daß er nicht dich und deine Freunde beschwere.
Aber dort gestatt' ich ihm nicht in der Freier Gesellschaft
Hinzugehn; sie schalten mit zu unbändiger Frechheit:
Daß sie ihn nicht verhöhnen! Es würde mich äußerst betrüben!
Und ein einzelner Mann kann gegen mehrere wenig,
Sei er auch noch so stark; sie behalten immer den Vorrang!
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Lieber, erlaubst du mir, auch meine Gedanken zu sagen?
Wahrlich mir blutet das Herz vor Mitleid, wenn ich es höre,
Wie unbändig und frech in deinem Hause die Freier
Unfug treiben, und dein, solch eines Jünglings! nicht achten.
Sprich: erträgst du das Joch freiwillig; oder verabscheun
Dich die Völker des Landes, gewarnt durch göttlichen Ausspruch;[4]
Oder liegt die Schuld an den Brüdern, welchen ein Streiter
Sonst in der Schlacht vertraut, auch wann sie am hitzigsten wüthet?
Wollten die Götter, ich wäre so jung mit dieser Gesinnung,
Oder ein Sohn von Odysseus, dem Herrlichen! oder er selber . . .[5]
Kehrete heim der Verirrte; denn noch ist Hoffnung zur Heimkehr.
Siehe, so sollte mein Feind das Haupt von der Schulter mir abhaun,
Wenn ich nicht zum Verderben der ganzen Räubergesellschaft
Eilt' in den hohen Palast des Laertiaden Odysseus!
Und wenn ich einzelner[6] auch von der Menge würde besieget;
O so wollt' ich doch lieber in meinem Hause des Todes
Sterben, als immerfort den Gräul der Verwüstungen ansehn:
Wie sie die Fremdlinge dort mißhandeln, die Mägde des Hauses
Zur abscheulichen Lust in den prächtigen Kammern umherziehn,
Allen Wein ausleeren, und alle Speise verprassen,
Frech, ohne Maß, ohne Ziel, mit unersättlicher Raubgier!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Dieses will ich dir, Fremdling, und nach der Wahrheit erzählen.
Weder das ganze Volk verabscheut oder verfolgt mich;
Noch liegt etwa die Schuld an den Brüdern, welchen ein Streiter
Sonst in der Schlacht vertraut, auch wann sie am hitzigsten wüthet.
Denn nur einzeln pflanzte Kronion unser Geschlecht fort:
Von Arkeisios war der einzige Erbe Laertes;
Und von Laertes war's nur Odysseus; aber Odysseus
Zeugte nur mich, den er noch ungenossen daheim ließ!
Diesem erfüllen anitzt unzählige Feinde die Wohnung,
Alle Fürsten, so viel in diesen Inseln gebieten,[7]
Same, Dulichion, und der waldbewachsnen Zakynthos
Und so viele hier in der felsichten Ithaka herrschen;
Alle werben um meine Mutter, und zehren das Gut auf.
Aber die Mutter kann die aufgedrungne Vermählung
Nicht ausschlagen, und nicht vollziehn. Nun verprassen die Schwelger
All mein Gut, und werden in kurzem mich selber zerreißen!
Aber dieses ruhet im Schooße der seligen Götter.
Väterchen, eile du schnell zu der klugen Penelopeia;
Sag' ihr; daß ich gesund aus Pylos wieder zurückkam.
Ich will indeß hier bleiben, bis du heimkehrest. Doch bring' ihr
Ja die Bothschaft allein, und keiner der andern Achaier
Höre dich; denn es trachten mir viele das Leben zu rauben!
Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Gut, ich verstehe dich schon; das sind auch meine Gedanken.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Soll ich auf diesem Weg auch dem armen Laertes die Bothschaft
Bringen? welcher bisher, aus Gram um seinen Odysseus,
Selber das Land bestellte; doch stets mit den Knechten des Hauses
Aß und trank, so oft die Begierde des Herzens ihn antrieb.
Aber seit du von hinnen zur göttlichen Pylos geschifft warst,
Sagt man, hab' er nicht mehr gegessen oder getrunken,
Noch auf die Wirthschaft gesehn: in unaufhörlicher Schwermuth

Sitzt er, und härmt sich ab, daß die Haut an den Knochen verdorrt.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Traurig! doch müssen wir jetzo in seinem Kummer ihn lassen,
Denn wenn alles sogleich, wie es Sterbliche wünschen, geschähe;
Wahrlich so wünschten wir vor allem des Vaters Zurückkunft!
Aber kehre zurück, sobald du's verkündet, und schweife
Nicht auf dem Lande herum zu jenem. Doch sage der Mutter,
Daß sie eilend zu ihm die treue Schaffnerin heimlich
Sende; sie kann es ja auch dem alten Greise verkünden.
Also sprach er, und trieb ihn. Der Sauhirt langte die Sohlen
Band sie unter die Füß', und eilete. Aber Athene
Ward des Hirten gewahr, der aus dem Gehege zur Stadt ging,
Und sie nahete sich, und schien nun plötzlich ein Mädchen,
Schöngebildet und groß und klug in künstlicher Arbeit,
Stand an der Thüre des Hofs, und erschien dem edlen Odysseus.
Aber Telemachos sah und merkte nichts von der Göttin;
Denn nicht allen sichtbar erscheinen die seligen Götter:
Nur die Hunde sahn sie, und bellten nicht,[a] sondern entflohen
Winselnd und zitternd vor ihr nach der andern Seite des Hofes.
Und sie winkte; den Wink verstand der edle Odysseus,
Ging aus der Hütte hinaus vor die hohe Mauer des Hofes,
Stellete sich vor die Göttin; da sagte Pallas Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Rede mit deinem Sohn, und gieb dich ihm zu erkennen;
Daß ihr beide, den Freiern ein blutiges Ende bereitend,
Zu der berühmten Stadt der Ithaker wandelt. Ich selber
Werd' euch nicht lange verlassen; mich drängt die Begierde des Kampfes.
Also sprach die Göttin, und rührt' ihn mit goldener Ruthe.
Plötzlich umhüllte der schöngewaschene Mantel und Leibrock
Wieder Odysseus Brust, und Hoheit schmückt' ihn und Jugend;
Brauner ward des Helden Gestalt, und voller die Wangen;
Und sein silberner Bart zerfloß in finstere Locken.

Hierauf eilte die Göttin von dannen. Aber Odysseus
Ging zurück in die Hütte: mit Staunen erblickte der Sohn ihn,
Wandte die Augen hinweg, und fürchtete, daß er ein Gott sei;
Und er redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Anders erscheinst du mir jetzt, o Fremdling, als vormals, auch hast du
Andere Kleider an; die ganze Gestalt ist verwandelt!
Wahrlich du bist ein Gott, des weiten Himmels Bewohner!
Sei uns gnädig! Wir wollen auch liebliche Opfer dir bringen,
Und Geschenke von köstlichem Gold! Erbarme dich unser!

Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Wahrlich ich bin kein Gott, und keinem Unsterblichen ähnlich;
Sondern ich bin dein Vater, um den du so herzlich dich grämest,
Und so viele Schmach von trotzigen Männern erduldest.

Also sprach er, und küßte den Sohn; und über die Wange
Stürzten die Thränen zur Erde, die lange verhaltenen Thränen.

Aber Telemachos stand noch staunend, und konnte nicht glauben,
Daß es sein Vater sei; und nun antwortet' er also:

Nein! du bist nicht mein Vater Odysseus; sondern ein Dämon
Täuscht mich, daß ich noch mehr mein großes Elend beseufze.
Denn kein sterblicher Mann vermöchte mit seinem Verstande
Solch ein Wunder zu thun; ihm hülfe denn einer der Götter,
Welcher leicht, wie er will, zu Greisen und Jünglingen umschafft!
Siehe, nur eben warst du ein Greis, und häßlich bekleidet;
Jetzo den Göttern gleich, die den weiten Himmel bewohnen!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Deinen geliebten Vater, Telemachos, welcher nun heimkehrt,
Mußt du nicht allzusehr anstaunen oder bewundern!
Wahrlich in Ithaka kommt hinfort kein andrer Odysseus,
Sondern ich bin der Mann, der nach vielem Jammer und Elend
Endlich im zwanzigsten Jahr in seine Heimath zurückkehrt.
Aber dies ist das Werk der siegenden Göttin Athene,
Welche mich, wie sie will, verwandelt; denn sie vermag es!

Darum erschein' ich jetzo zerlumpt wie ein Bettler, und jetzo
Wieder in Jünglingsgestalt, mit schönen Gewanden bekleidet.
Denn leicht können die Götter, des weiten Himmels Bewohner,
Jeden sterblichen Mann erniedrigen oder erhöhen.
Also sprach er, und setzte sich hin. Da umarmte der Jüngling
Seinen herrlichen Vater mit Inbrunst, bitterlich weinend.
Und in beiden erhob sich ein süßes Verlangen zu trauern.
Ach! sie weineten laut, und klagender noch, als Vögel,
Als scharfklauichte Geier und Habichte, welchen der Landmann
Ihre Jungen geraubt, bevor sie flügge geworden:
So zum Erbarmen weinten sie beide Thränen der Wehmuth.
Über der Klage wäre die Sonne niedergesunken,
Hätte Telemachos nicht zu seinem Vater geredet:
Und in welcherlei Schiffe, mein Vater, brachten die Schiffer
Dich nach Ithaka her? Was rühmen sich jene für Leute?
Denn unmöglich bist du doch hier zu Fuße gekommen!
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Dieses will ich dir, Sohn, und nach der Wahrheit erzählen.
Siehe, mich brachte das Schiff der segelberühmten Phäaken,
Welche jeden geleiten, der kommt und um Hülfe sie anfleht.
Diese brachten im Schlafe mich über die Wogen, und setzten
Mich in Ithaka aus, und gaben mir theure Geschenke,
Erzes und Goldes die Meng', und schöngewebete Kleider.
Dieses liegt, nach dem Willen der Götter, in Höhlen verborgen.
Aber ich kam hieher auf Befehl der hohen Athene,
Daß wir uns über den Tod der Feindlichgesinnten berathen.
Auf denn, verkündige mir die Zahl der trotzigen Freier:
Daß ich wisse, wie viel' und was für Leute so trotzen.
Denn ich muß zuvor in meiner unsträflichen Seele
Überlegen: ob wir allein, ohn' andere Freunde,
Streiten können; oder ob's nöthig sei, Hülfe zu suchen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Vater, ich habe viel von dem großen Ruhme gehöret
Deines Muthes im Kampf, und deiner Weisheit im Rathe.
Aber du sprachst zu kühn! Ich erstaune! Wie wär' es doch möglich
Daß zween Männer allein so viele Starke bekämpften?
Siehe, der Freier sind nicht zehn nur, oder nur zwanzig;
Sondern bei weitem mehr! Berechne du selber die Menge:
Aus Dulichions Fluren sind zweiundfunfzig erlesne
Muthige Jünglinge hier, von sechs Aufwärtern begleitet;
Aus der bergichten Same sind vierundzwanzig in allem;
Aus Zakynthos Gefilden sind zwanzig achaiische Fürsten;
Und aus Ithaka selbst sind zwölfe der tapfersten Männer.
Diesen großen Haufen begleitet Medon der Herold,
Und der göttliche Sänger, und zween erfahrene Köche.
Wollten wir diesen allen im Hause begegnen; du möchtest
Traurig und schreckenvoll die Strafe der Trotzigen enden.
Überlege vielmehr, ob du noch andere Freunde
Finden kannst, die uns mit freudigem Muthe beschützen.
    Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Nun ich verkündige dir, merk' auf, und höre die Worte!
Denke nach: wird uns Athene und Vater Kronion
Gnügen; oder ist's nöthig, noch andere Hülfe zu suchen?
    Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wahrlich mächtige Helfer sind jene, welche du nennest!
Denn sie sitzen hoch in den Wolken und herrschen mit Allmacht
Über die Menschen auf Erden, und alle unsterblichen Götter.
    Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Diese werden gewiß in der schrecklichen Stunde des Kampfes
Uns nicht lange verlassen, wann nun in meinem Palaste
Zwischen den Freiern und uns die Gewalt des Krieges entscheidet.
Aber gehe du jetzo, sobald der Morgen sich röthet,
Heim, und bleib' in dem Schwarm der übermüthigen Freier.
Dorthin folg' ich dir bald,[10] geführt von dem Hirten Eumäos,

d wie ein mühebeladner bejahrter Bettler gestaltet.
erden mich dann im Hause die Freier beschimpfen, so dulde
andhaft dein Herz im Busen, wie sehr ich beleidiget werde!
hleppten sie auch bei den Füßen mich durch den Saal vor die Hausthür,
er würfen nach mir; du mußt geduldig es ansehn!
eilich kannst du sie wohl mit freundlichen Worten ermahnen,
r ruchloses Verfahren zu mäßigen; aber sie werden
ich nicht hören: denn schon naht ihnen der Tag des Verderbens!
och verkünd' ich dir dieses, bewahr' es im innersten Herzen!
ann die Göttin des Raths Athene mir es gebietet;
iehe, dann werd' ich dir mit dem Haupte winken. Sobald du
ieses siehst, dann nimm aus dem Saale die Waffen des Krieges,
d verwahre sie alle im Winkel des oberen Söllers.[11]
er erkundigen sich die Freier, wo sie geblieben;
ann besänftige sie mit guten Worten: Ich trug sie
s dem Rauche hinweg; denn sie sehn den alten nicht ähnlich,
ie sie Odysseus einst, gen Troja schiffend, zurückließ;
ondern sind ganz entstellt von dem rußichten Dampfe des Feuers.
d noch ein Größeres gab Kronion mir zu bedenken:
aß ihr nicht etwa im Rausch euch zankt, und einander verwundet
d die Freuden des Mahls und die Liebe zu Penelopeia
lutig entweiht; denn selbst das Eisen ziehet den Mann an! —
er uns beiden laß zwei Schwerter unten im Saale
d zween Speere zurück, und zween stierlederne Schilde
aß wir beim Überfall sie ergreifen. Jene wird sicher
llas Athene verblenden, und Zeus allwaltende Vorsicht!
och verkünd' ich dir dieses, bewahr' es im innersten Herzen!
ist du wirklich mein Sohn, und unsers edlen Geblütes;
o erfahre von dir kein Mensch, daß Odysseus daheim sei:
icht Laertes einmal darf's wissen, oder der Sauhirt,
iner auch von dem Gesinde, ja selbst nicht Penelopeia;
ondern nur ich und du: damit wir der Weiber Gesinnung

Prüfen, auch unsere Knechte zugleich ein wenig erforschen,
Wo man uns beide noch mit treuem Herzen verehret,
Oder wer untreu ward, und deine Ehre dir weigert.
Und sein trefflicher Sohn Telemachos sagte dagegen:
Vater, ich hoffe, du sollst mein Herz hinführo noch näher
Kennen lernen; ich bin nicht unvorsichtig und sorglos!
Aber ich glaube doch nicht, daß diese Prüfung uns beiden
Auch im mindesten nütze.[12] Denn überlege nur selber:
Lange gingst du umher, wenn du die Werke der Männer
Nahe belauschen wolltest; indeß verschwelgen die andern
Ruhig in deinem Palast und ohne Scheu dein Vermögen.
Zwar der Weiber Gesinnung zu prüfen, rath' ich dir selber:
Wer dich im Hause verachtet, und wer unsträflich geblieben.
Aber daß wir die Männer auf allen Höfen erforschen,
Dieses wünscht' ich nicht; verspar' es lieber auf künftig,
Wenn du wirklich ein Zeichen vom großen Kronion gesehn hast.[13]
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Aber Telemachos Freunde, die ihn von Pylos geleitet,
Steurten nach Ithakas Stadt mit dem schöngezimmerten Schiffe.[14]
Als sie jetzo die Bucht des tiefen Hafens erreichten,
Zogen sie eilend das schwärzliche Schiff ans hohe Gestade;
Ihre Geräthe trugen die stolzen Diener von dannen.
Und sie brachten in Klytios[15] Haus die schönen Geschenke,
Sandten dann einen Herold voran zu des edlen Odysseus
Hause, um Bothschaft zu bringen der klugen Penelopeia,
Daß ihr Sohn auf dem Lande sei, und dem Schiffe befohlen,
Nach der Stadt zu fahren: damit vor Kummer des Herzens
Nicht die hohe Fürstin ihr Antlitz mit Thränen benetzte.
Diesem begegnete jetzo der edle Hüter der Schweine;
Beide gingen, der Mutter die selbige Bothschaft zu bringen.
Als sie jetzo ins Haus des göttlichen Königes kamen,
Hub der Herold an vor allen Mägden, und sagte:

Fürstin, dein lieber Sohn ist jetzo wieder gekommen!
Aber der Sauhirt trat zu Penelopeia, und sagte
Alles, was ihm ihr Sohn befohlen hatte zu sagen.
Und nachdem er der Fürstin Telemachos Worte verkündigt,
Eilt' er zurück zu den Schweinen, den Hof des Hauses verlassend.
Aber die Freier wurden bestürzt und niedergeschlagen;[16]
Und sie gingen hinaus vor die hohe Mauer des Hofes,
Allda setzten sie sich rathschlagend nieder am Thore.[17]
Und des Polybos Sohn Eurymachos sprach zur Versammlung:
Lieben, ein großes Werk hat Telemachos kühnlich vollendet,
Diese Reise! Wir dachten, er würde sie nimmer vollenden!
Aber wohlan, man ziehe das beste der schwärzlichen Schiffe
In das Meer, und rüst' es mit Ruderern, daß sie den andern
Schnell die Bothschaft verkünden, um eilig wiederzukehren.
Also sprach er; und siehe, Amphinomos wandte sein Antlitz
Gegen den tiefen Hafen, und sahe das Schiff in der Mündung,
Sahe die Segel gesenkt, und die Ruder in eilenden Händen;
Und mit herzlicher Lache begann er zu seinen Gesellen:
Keiner ferneren Bothschaft bedarf es; sie sind schon zu Hause!
Ihnen verkündete dieses ein Himmlischer; oder sie selber
Sahn das segelnde Schiff, und vermochten es nicht zu erreichen!
Sprach's; da erhuben sie sich, und gingen zum Ufer des Meeres
Zogen dann eilend das schwärzliche Schiff ans hohe Gestade;
Ihre Geräthe trugen die stolzen Diener zu Hause.
Aber sie selber eilten zum Markt; und keinen der andern
Ließen sie unter sich sitzen, der Jünglinge oder der Greise.
Und Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Wunder! wie haben die Götter doch den vom Verderben errettet!
Tages stellten wir Späher umher auf die luftigen Höhen,
Immer andre nach andern; und wann die Sonne sich senkte,
Ruhten wir nimmer die Nacht auf dem Lande, sondern im Meere
Kreuzten wir mit dem Schiff, und harrten der heiligen Frühe,

Auf Telemachos laurend, damit wir ihn fingen und heimlich
Tödteten. Aber ihn führte der Himmlischen einer zu Hause!
Nun so wollen wir hier auf den Tod des Telemachos sinnen!
Laßt ihn ja nicht entfliehn! Denn ich fürchte, so lange der Jüngling
Lebt, wir werden nimmer zu unserem Zwecke gelangen.
Denn er selber kennt schon alle Künste der Klugheit,
Und die Völker sind uns nicht mehr so gänzlich gewogen.[18]
Aber wohlan, bevor er zur allgemeinen Versammlung[19]
Rufe das Volk der Achaier; denn säumen wird er gewiß nicht,
Sondern im heftigen Zorn aufstehen, und allen verkünden,
Wie wir ihn zu ermorden gesucht, und wie er entflohn sei.
Diese werden die That nicht loben, wann sie ihn hören;
Ja sie könnten uns gar mißhandeln, und aus dem Lande
Unserer Väter uns alle zu fremden Völkern verjagen.
Darum laßt uns zuvor ihn tödten, fern auf dem Lande,
Oder auch auf dem Wege! Die Güter behalten wir selber,
Alles unter uns theilend nach Billigkeit; aber die Häuser
Geben wir seiner Mutter, und wen sie zum Bräutigam wählet.
Mißfällt aber mein Rath der Versammlung, und wünschet ihr lieber,
Daß Telemachos leb', und des Vaters Erbe behalte;
Nun so laßt uns nicht länger in solcher großen Versammlung
Seine köstlichen Schätze verprassen; sondern es werbe
Jeder außer dem Hause mit Brautgeschenken; sie aber
Wähle den Mann, der am meisten ihr schenkt, und dem sie beschert ist.
Also sprach er; und alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich erhub sich und sprach Amphinomos vor der Versammlung,
Nisos rühmlicher Sohn, des aretiadischen Königs;
Der aus des weizenreichen Dulichion grünen Gefilden
War der erste der Freier, und dessen Rede der Fürstin
Noch am meisten gefiel; denn edel war seine Gesinnung:
Dieser erhub sich, und sprach wohlmeinend zu der Versammlung:
Lieben, ich wünschte nicht, daß wir Telemachos heimlich

Tödteten; fürchterlich ist es, ein Königsgeschlecht zu ermorden!
Aber laßt uns zuvor der Götter Willen erforschen. 20
Wann der ewige Rath des großen Kronion es billigt,
Dann ermord' ich ihn selber, und rath' es jedem der andern:
Aber verbieten es uns die Götter, dann rath' ich zu ruhen.
Also sprach er, und allen gefiel Amphinomos Rede.
Schnell erhuben sie sich, und gingen zur Wohnung Odysseus,
Kamen, und setzten sich nieder auf schöngebildete Throne.
Aber jetzo beschloß die kluge Penelopeia,
Sich zu zeigen den Freiern voll übermüthiger Bosheit.
Denn sie vernahm des Sohnes Gefahr in ihren Gemächern;
Medon der Herold entdeckte sie ihr, der die Freier belauschet.
Und sie ging zu dem Saale, von ihren Mägden begleitet.
Als das göttliche Weib die Freier jetzo erreichte,
Stand sie still an der Schwelle des schönen gewölbeten Saales;
Ihre Wangen umwallte der feine Schleier des Hauptes.
Und sie redet' Antinoos an mit scheltenden Worten:
Tückischer frecher Empörer Antinoos, nennen doch alle
Dich in Ithakas Volke den besten deiner Gespielen
An Verstand und Reden; allein du warest es nimmer!
Rasender, sprich, was suchst du Telemachos Tod und Verderben;
Und verachtest die Stimme der Leidenden, deren Kronion
Waltet? Es ist ja Sünde, das Unglück andrer zu suchen!
Weißt du nicht mehr, wie einst dein Vater flehend zu uns kam,
Von dem Volke geschreckt? Denn sie waren heftig erbittert,
Weil er die Räuberschiffe der Taphier hatte begleitet,
Und die Thesproten beraubt, die Genossen unseres Bundes.
Tödten wollten sie ihn, und sein Herz dem Busen entreißen,
Und ausplündern den reichen Palast voll köstlicher Güter;
Aber Odysseus hielt sie zurück, und stillte den Aufruhr.
Und nun entehrst du sein Haus durch Schwelgen, wirbst um die Gattin,
Tödtest sein einziges Kind, und meine Seele betrübst du.

Aber ich rathe dir jetzt, halt ein, und zähme die andern!
Aber Polybos Sohn Eurymachos sagte dagegen:
O Ikarios Tochter, du kluge Penelopeia,
Sei getrost, und laß dich diese Gedanken nicht kümmern!
Wahrlich, er lebt nicht, der Mann, und wird nicht leben noch aufstehn,
Welcher an deinen Sohn Telemachos Hand anlege,
Nimmer, so lang' ich leb', und mein Auge die Erde noch schauet!
Denn ich sage hier frei, und werd' es wahrlich erfüllen:
Schnell wird sein schwarzes Blut an meiner Lanze herunter
Triefen! Auch mir hat oft der Städteverwüster Odysseus,
Sitzend auf seinem Schooß, ein Stück gebratenes Fleisches
In die Hände gegeben, und rothen Wein mir gereichet.
Drum ist Telemachos mir von allen Menschen der liebste:
Und ich sag' es, er soll sich durchaus vor dem Tode nicht fürchten
Von den Freiern: allein von Gott ist er unvermeidlich! [21]
Also sprach er ihr zu, und dacht' ihn selbst zu ermorden.
Jene stieg hinauf in den prächtigen Söller, [22] und weinte
Ihren trauten Gemahl Odysseus, bis ihr Athene
Sanft mit süßem Schlummer die Augenlieder bedeckte.
Abends kam zu Odysseus und seinem Sohne der Sauhirt.
Diese standen jetzt, und bereiteten emsig die Mahlzeit,
Da sie ein jähriges Schwein geopfert. Aber Athene
Hatte zuvor sich genaht dem Laertiaden Odysseus,
Ihn mit der Ruthe gerührt, und wieder zum Greise verwandelt,
Und mit schmuzigen Lumpen bekleidet: daß ihn der Sauhirt
Nicht erkennte, und dann mit überwallendem Herzen
Liefe, die Bothschaft zu bringen der keuschen Penelopeia.
Und Telemachos rief dem kommenden Hirten entgegen:
Kommst du, edler Eumäos? Was hört man in Ithaka Neues?
Ob wohl die muthigen Freier vom Hinterhalte zurück sind,
Oder ob sie noch immer auf mich Heimkehrenden lauren?
Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:

Hierum hab' ich mich nicht bekümmert, die Stadt zu durchwandern,
Und die Leute zu fragen; es lag mir näher am Herzen,
Da ich die Bothschaft gebracht, aufs eiligste wiederzukehren.
Doch begegnete mir von deinen Gefährten ein Herold,
Der auch deiner Mutter zuerst die Bothschaft verkündet.
Noch ein anderes weiß ich, das sah' ich selber mit Augen.
Diesseits über der Stadt, dicht an dem hermeiischen Hügel,[23]
War ich bereits gekommen; da sah' ich in unserem Hafen
Landen ein hurtiges Schiff, mit vielen Männern gerüstet,
Und mit Schilden beschwert und langen doppelten Lanzen.
Und ich meinte, sie waren's; allein ich weiß es nicht sicher.
Also sprach er; da blickte Telemachos heilige Stärke
Lächelnd den Vater an, doch unbemerkt von Eumäos.
Als sie die Arbeit jetzo vollbracht, und die Speise bereitet,
Theilten sie alles gleich, und labten ihr Herz an dem Mahle.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Legten sie sich zur Ruh', und genossen die Gabe des Schlafes.

Siebzehnter Gesang.

Am Morgen geht Telemachos in die Stadt, und erzählt der Mutter seine Reise. Odysseus folgt ihm als Bettler mit Eumäos; er wird vom Ziegenhirten Melantheus gemißhandelt. Sein Hund Argos erkennt ihn und stirbt. Den Bettelnden wirft Antinoos mit dem Schemel. Der Königin, die ihn zu sprechen wünscht, bestimmt er den Abend zur Unterredung. Eumäos kehrt in sein Gehege zurück.

Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Stand Telemachos auf, der Sohn des großen Odysseus,
Band die schönen Sohlen sich unter die glänzenden Füße,
Nahm dann die mächtige Lanze, die seinen Händen gerecht war,
Hinzugehn in die Stadt, und sprach zum Hüter der Schweine:
Väterchen! Ich will jetzt in die Stadt gehn, daß mich die Mutter
Wiedersehe; denn eher, besorg' ich, ruhet sie schwerlich
Von dem bangen Gewinsel und ihrer thränenden Wehmuth,
Bis sie mich selber sieht. Dir aber, Eumäos, befehl' ich:
Führ' ihn auch zu der Stadt, den unglückseligen Fremdling,
Daß er sich Nahrung bettle; ihm gebe jeder nach Willkühr
Etwas Brosam und Wein. Ich kann unmöglich mir aller
Menschen Last aufbürden, mich drückt schon Kummer die Menge.
Dünkt sich der Fremdling etwa durch diese Worte beleidigt,
Desto schlimmer für ihn: ich rede gerne die Wahrheit. [1]
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Lieber, ich selbst begehre nicht länger hier zu verweilen.
Leichter wird's, in der Stadt, als auf dem Lande, dem Bettler
Seine Nahrung zu finden; mir gebe jeder nach Willkühr.
Denn mein Alter verstattet mir nicht, auf dem Lande zu bleiben,
Und die Dienste zu thun, die mir ein Schaffner geböte.
Gehe denn. Dieser Mann wird mich nachführen, sobald ich
Mich am Feuer gewärmt, und die Sonne höher gestiegen.
Diese Lumpen bedecken mich nur! Die Kälte des Morgens
Möchte mir schaden;[2] ihr sagt ja, die Stadt sei ferne von hinnen

Also sprach er. Telemachos ging aus der Pforte des Hofes
Eilte mit hurtigen Füßen, und sann auf der Freier Verderben.
Als er jetzo erreichte die schöngebauete Wohnung,
Stellt' er die Lanze hin an eine ragende Säule,[3]
Überschritt dann selber die steinerne Schwelle des Saales.

Ihn erblickte zuerst die Pflegerin Eurykleia,
Welche mit Fellen bedeckte die künstlich gebildeten Throne.[4]
Weinend lief sie gerad' auf ihn zu; es drängten sich um ihn
Auch die übrigen Mägde des leidengeübten Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Schultern und Antlitz.
Jetzo ging aus der Kammer[5] die kluge Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite;
Und mit Thränen schlang sie den lieben Sohn in die Arme,
Küßte sein Angesicht, und beide glänzenden Augen,
Und begann lautweinend, und sprach die geflügelten Worte:

Kommst du, Telemachos, kommst du, mein süßes Leben. Ich hoffte
Nimmer dich wiederzusehn, da du ohne mein Wissen und Wollen
Warst gen Pylos geschifft, den lieben Vater zu suchen!
Aber verkündige mir, was du auf der Reise gesehn hast!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mutter, erinnre mich nicht an meinen Kummer, und reize
Nicht zur Klage mein Herz, da ich kaum dem Verderben entflohn bin.
Sondern bade dich erst, und lege reine Gewand' an.

Steig' in das Obergemach, von deinen Mägden begleitet,
Und gelobe den Göttern, vollkommene Hekatomben
Darzubringen, wenn Zeus doch endlich Rache vergölte.
Aber ich selber will zum Markte gehen,[7] den Fremdling
Einzuladen, der mir hieher aus der Fremde gefolgt ist.
Diesen sandt' ich voran mit meinen edlen Gefährten,
Und befahl Peiräos, ihn mit nach Hause zu nehmen
Und sorgfältig zu pflegen, bis ich heimkehrte vom Lande.

Also sprach er zu ihr, und redete nicht in die Winde.
Jene badete sich, und legte reine Gewand' an,
Und gelobte den Göttern, vollkommene Hekatomben
Darzubringen, wenn Zeus doch endlich Rache vergölte.

Aber Telemachos ging, mit seiner Lanze gerüstet,
Aus dem Palast; es begleiteten ihn schnellfüßige Hunde.
Siehe, mit himmlischer Anmuth umstrahlt' ihn Pallas Athene,
Daß die Völker alle dem kommenden Jünglinge staunten.
Um ihn versammelten sich die übermüthigen Freier,
Die viel gutes ihm sagten, und böses im Herzen gedachten.
Aber Telemachos mied der Heuchler dichtes Gedränge,
Und ging hin zu Mentor und Antiphos und Halitherses,[8]
Welche von Anbeginn des Vaters Freunde gewesen,
Setzte bei ihnen sich nieder; und diese fragten nach allem.

Ihnen nahte sich jetzo der lanzenberühmte Peiräos,
Welcher den Gast durch die Stadt zur Versammlung führte; und länger
Säumte Telemachos nicht, er eilte dem Fremdling entgegen.
Ihn ermahnte zuerst mit diesen Worten Peiräos:

Eile, Telemachos, Mägde nach meinem Hause zu senden,
Um die Geschenke zu holen,[9] die dir Menelaos geschenkt hat.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Freund, wir wissen ja nicht, welch Ende die Sache gewinne!
Wenn mich in meinem Hause die übermüthigen Freier
Heimlich ermorden, und dann mein väterlich Erbe sich theilen;

Will ich doch lieber, daß du, als ein anderer, jenes besitze.
Wenn es mir aber gelingt, sie mit blutigem Tode zu strafen,
Siehe, dann magst du es fröhlich zum Hause des Fröhlichen bringen.
Sprach's, und führte zu Hause den unglücklichen Fremdling.
Als sie jetzo erreichten die schöngebauete Wohnung,
Legten sie ihre Mäntel auf prächtige Sessel und Throne,
Gingen und badeten sich in schöngeglätteten Wannen.
Als die Mägde sie jetzo gebadet, mit Öle gesalbet,
Und mit wollichtem Mantel und Leibrock hatten bekleidet;
Stiegen sie aus dem Bad, und setzten sich nieder auf Sessel.
Eine Dienerin trug in der schönen goldenen Kanne
Über dem silbernen Becken das Wasser, beströmte zum Waschen
Ihnen die Händ', und stellte vor sie die geglättete Tafel.
Und die ehrbare Schaffnerin kam, und tischte das Brot auf,
Und der Gerichte viel aus ihrem gesammelten Vorrath. [10]
Gegenüber saß auf dem Ruhesessel die Mutter
An der Schwelle des Saals, [11] und drehte die zierliche Spindel.
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Und nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war
Da begann das Gespräch die kluge Penelopeia:
Sohn, ich muß wohl wieder in meine Kammer hinaufgehn,
Auf dem Lager zu ruhn, dem jammervollen, das immer
Meine Thränen benetzen, seitdem der edle Odysseus
Mit den Atreiden gen Ilion zog; denn du findest Bedenken,
Ehe der Freier Schwarm zum Freudengelage zurückkehrt,
Mir zu erzählen, was du von deinem Vater gehört hast!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gerne will ich dir, Mutter, die lautere Wahrheit verkünden.
Siehe, wir schifften gen Pylos, zu Nestor, dem Hirten der Völker.
Freundlich empfing mich dieser in seinem hohen Palaste,
Und bewirthete mich mit so geschäftiger Liebe,
Als ein Vater den Sohn, der spät aus der Fremde zurückkehrt:

So viel Liebe genoß ich von ihm und den trefflichen Söhnen.
Doch von dem leidengeübten Odysseus hatte der König
Nicht das geringste gehört; ob er todt sei, oder noch lebe.
Aber zu Atreus Sohn Menelaos dem lanzenberühmten
Sandt' er mit Rossen mich hin und einem zierlichen Wagen;
Wo ich Argos Helena sah, um welche die Troer
Und Argeier so viel, nach dem Rathe der Götter,[12] erduldet.
Und mich fragte sogleich der Rufer im Streit Menelaos,
Was mich zu kommen genöthigt zur göttlichen Stadt Lakedämon.
Und ich erzählte darauf umständlich die ganze Geschichte.
Nun antwortete mir der Held Menelaos, und sagte:

O ihr Götter, ins Lager des übergewaltigen Mannes
Wollten jene sich legen, die feigen verworfenen Menschen!
Aber wie wenn in den Dickicht des starken Löwen die Hirschkuh
Ihre saugenden Jungen, die neugeborenen, hinlegt,
Dann auf den Bergen umher und kräuterbewachsenen Thälern
Weide sucht; und jener darauf in sein Lager zurückkehrt,
Und den Zwillingen beiden ein schreckliches Ende bereitet:
So wird jenen Odysseus ein schreckliches Ende bereiten;
Wenn er, o Vater Zeus, Athene und Phöbos Apollon!
Doch in jener Gestalt, wie er einst in der fruchtbaren Lesbos
Sich mit Philomeleides zum Wetteringen emporhub,
Und auf den Boden ihn warf, daß alle Achaier sich freuten;
Wenn doch in jener Gestalt Odysseus den Freiern erschiene!
Bald wär' ihr Leben gekürzt, und ihnen die Heirath verbittert!
Aber warum du mich fragst und bittest, das will ich geradaus,
Ohn' Umschweife, dir sagen, und nicht durch Lügen dich täuschen;
Sondern was mir der wahrhafte Greis des Meeres geweissagt,
Davon will ich kein Wort dir bergen oder verhehlen.[13]
Jener hatt' auf der Insel den jammernden Helden gesehen,
In dem Hause der Nymphe Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält; und er sehnt sich umsonst nach seiner heimischen Insel:

Denn es gebricht ihm dort an Ruderschiffen und Männern,
Über den weiten Rücken des Meeres ihn zu geleiten.
Also verkündigte mir Menelaos, der lanzenberühmte.
Als ich dieses vollendet, da kehrt' ich von dannen: die Götter
Sandten mir günstigen Wind, und führten mich bald zu der Heimath.
Also sprach er; ihn hörte mit inniger Rührung die Mutter.
Und der göttliche Mann Theoklymenos redete jetzo:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Jener wußte nicht alles; vernimm, was ich dir verkünde:
Denn ich will dir genau weissagen, und nichts dir verhehlen.
Zeus von den Göttern bezeug' es, und diese gastliche Tafel,
Und Odysseus heiliger Heerd, zu welchem ich fliehe:
Daß Odysseus schon im Vaterlande verborgen
Sitzet, oder geheim umherschleicht, diese Verwüstung
Untersucht, und den Freiern ein schreckliches Ende bereitet.
Dieses ersah' ich, sitzend im schöngebordeten Schiffe,
Aus des Vogels Fluge, und sagt' es Telemachos heimlich.[14]
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Fremdling, erfülleten doch die Götter, was du geweissagt!
Dann erkenntest du bald an vielen und großen Geschenken
Deine Freundin, und jeder Begegnende priese dich selig!
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Aber vor dem Palaste Odysseus schwärmten die Freier,
Und belustigten sich, die Scheib' und die Lanze zu werfen,
Auf dem geebneten Platz, wo sie sonst Muthwillen verübten.
Jetzo kam die Stunde des Mahls, und die Hirten vom Felde
Brachten den täglichen Zoll des auserlesensten Mastviehs.
Da sprach Medon zu ihnen, der Herold, welcher am meisten
Unter den Freiern galt, und ihrer Schmäuse Genoß war:
Jünglinge, da ihr euch alle mit edlen Spielen erfreuet,
Geht nun wieder ins Haus, und bereitet die köstliche Mahlzeit;
Denn es ist nicht übel, zur rechten Stunde zu essen.

Also sprach er; da standen sie auf, und folgten dem Herold.
Als sie jetzo erreichten die schöngebauete Wohnung,
Legten sie ihre Mäntel auf prächtige Sessel und Throne,
Schlachteten große Schafe zum Mahl, und gemästete Ziegen,
Schlachteten fette Schwein' und eine Kuh von der Weide,
Und bereiteten eilig die Mahlzeit. Aber vom Landhof
Eilt' Odysseus zur Stadt und der edle Hüter der Schweine.
Also begann das Gespräch der männerbeherrschende Sauhirt:

Fremdling, weil du denn doch in die Stadt zu gehen verlangest,
Heute noch, wie mein Herr es dir befohlen; (ich wünschte
Freilich, du wärest hier als Hüter des Hofes geblieben;
Aber ich scheue mich, und fürchte, Telemachos möchte
Nachmals schelten; und kränkend sind doch die Verweise der Herren!
Auf denn, so wollen wir gehn! Die größte Hälfte des Tages
Ist dahin, und die Kälte wird gegen Abend noch strenger.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Gut, ich verstehe dich schon, das sind auch meine Gedanken.
Laß uns denn gehn, und du sei mein Begleiter und Führer.
Hast du auch einen Stab zurecht geschnitten, so gieb ihn
Mir zur Stütze; ihr sagt ja, der Weg sei rauh und gefährlich.

Also sprach er, und hängt' um die Schulter den häßlichen Ranzen,
Allenthalben geflickt, mit einem geflochtenen Tragband;
Einen bequemen Stab zur Stütze gab ihm Eumäos;
Und sie gingen. Den Hof bewachten indessen die Hunde
Und die übrigen Hirten; und dieser führte den König,
Der, wie ein alter Mann und mühebeladener Bettler,
Wankend am Stabe schlich, mit häßlichen Lumpen bekleidet.

Als die Wandernden jetzo auf ihrem höckrichten Wege [15]
Nahe kamen der Stadt, am schöngebaueten Brunnen,
Welchem die Bürger der Stadt das klare Wasser entschöpften;
(Ithakos hatt' ihn gebaut und Neritos und Polyktor:
Ringsum war ein Hain von wasserliebenden Pappeln

In die Runde gepflanzt, und hoch vom Berge herunter
Schäumte das kalte Wasser; ein Altar stand auf der Höhe,
Wo die Wanderer alle den Nymphen pflegten zu opfern:)
Da erreichte sie Dolios Sohn, der Hirte Melantheus,
Welcher die trefflichsten Ziegen der ganzen Heerde den Freiern
Brachte zum Schmaus; es begleiteten ihn zween andere Hirten.[16]
Als sie dieser erblickte, da stieß er mit schreiender Stimme
Freche Schmähungen aus, und reizte die Seele des Königs:
Wahrlich, das heißt wohl recht, ein Taugenicht führet den andern!
Wie gesellet doch Gott beständig Gleiche zu Gleichen!
Sprich, wo führst du den Hungrigen hin, nichtswürdiger Sauhirt,
Diesen beschwerlichen Bettler, der schmierigen Brocken Verschlinger,
Welcher von Thüre zu Thür' an den Pfosten die Schulter sich reibt
Und sich Krümchen erbettelt, nicht Schwerter noch eherne Kessel![17]
Gäbest du mir den Kerl zum Hüter meines Geheges,
Daß er die Ställe fegt', und Laub vortrüge den Zicklein;
Molken sollt' er mir saufen, um Fleisch auf die Lenden zu kriegen!
Aber da er nun nichts als Bubenstücke gelernt hat,
Wird er nicht gern arbeiten, und lieber das Land durchstreichen,
Seinen gefräßigen Leib mit Bettelbrote zu stopfen.
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich erfüllet:
Kommt er je in das Haus des göttergleichen Odysseus,
Hageln werden die Schemel im Saal aus den Händen der Männer
Rings um sein Haupt, und die Ecken an seinen Rippen zerstoßen!
Also sprach er, und kam und stieß mit der Ferse vor Bosheit
Ihm in die Seit'; allein er wankte nicht aus dem Wege,
Sondern stand unerschüttert. Nun überlegte Odysseus:
Ob er auf ihn mit dem Stab anrennt', und das Leben ihm raubte;
Oder ihn hoch erhüb', und sein Haupt auf den Boden zerknirschte:
Doch er bezwang sein Herz, und duldete. Aber der Sauhirt
Schalt ihn ins Antlitz, und betete laut mit erhobenen Händen:
Nymphen des heiligen Quells, Zeus Töchter! Hat jemals Odysseus

Lenden mit Fette bedeckt von jungen Ziegen und Lämmern
Euch zur Ehre verbrannt; so erfüllt mein heißes Verlangen:
Daß heimkehre der Held, und ihn ein Himmlischer führe!
O dann würd' er dir bald die hohen Gedanken vertreiben,
Welche du Trotziger jetzo hegst, da du immer die Stadt durch
Irrst, indeß die Heerde von bösen Hirten verderbt wird!
Und der Ziegenhirte Melanthios gab ihm zur Antwort:
Götter, was plaudert er da, der Hund voll hämischer Tücke!
Ha! ich werd' ihn noch einst im schwarzen gerüsteten Schiffe
Fern von Ithaka bringen, damit ich ihn theuer verkaufe!
Tödtete doch so gewiß der silberne Bogen Apollons,
Oder der Freier Gewalt, Telemachos heut im Palaste;
Als Odysseus ferne von seiner Heimath dahinsank!
Also sprach er, und eilte voran; sie folgten ihm langsam.
Und mit hurtigen Schritten erreicht' er des Königes Wohnung,
Ging gerade hinein, und setzte sich unter die Freier,
Gegen Eurymachos über; denn diesen liebt' er am meisten. [18]
Vor ihn legten ein Theil des Fleisches die hurtigen Diener;
Und die ehrbare Schaffnerin kam, und tischte das Brot auf;
Und er aß. Nun kam mit Odysseus der treffliche Sauhirt
Nahe; sie standen still. Der hohlen Harfe Getön scholl
Ihnen melodisch entgegen; denn Phemios hub den Gesang an.
Und Odysseus faßte die Hand des Hirten, und sagte:
Wahrlich, Eumäos, dies ist die prächtige Wohnung Odysseus!
Diese würde man leicht auch unter vielen erkennen!
Zimmer stehen auf Zimmern; den Hof umschließet die schöne
Zinnenbefestigte Mauer [19] mit einem doppelten starken
Flügelthor; sie vermöchte wohl schwerlich ein Mann zu erobern!
Auch bemerk' ich dieses, daß viele Männer ein Gastmahl
Drinnen begehn; denn es duftet von Speisen umher, und die Harfe
Tönet, welche die Götter dem Mahl zur Freundin verliehen.
Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:

Richtig bemerkst du, da dir's auch sonst an Verstande nicht fehlet.
Aber wir wollen anitzt nachdenken, wie wir es machen.
Geh' du entweder zuerst in die schöngebauete Wohnung
Unter den Haufen der Freier; so wart' ich hier noch ein wenig:
Oder willst du, so bleib'; und ich will erstlich hineingehn.[20]
Aber zögere nicht; hier draußen möchte dich jemand
Schlagen oder auch werfen. Dies überlege nun selber.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Gut, ich verstehe dich schon, dies sind auch meine Gedanken.
Gehe denn erst hinein; ich warte hier noch ein wenig.
Denn ich verstehe mich auf Schläg' und Würfe so ziemlich,
Und nicht schwach ist mein Herz. Ich habe schon vieles erduldet,
Schrecken des Meers und des Kriegs; so mag auch dies noch geschehen!
Aber man kann unmöglich die Wuth des hungrigen Magens
Bändigen, welcher den Menschen so vielen Kummer verursacht!
Ihn zu besänftigen, gehn selbst schöngezimmerte Schiffe
Über das wilde Meer, mit Schrecken des Krieges gerüstet!
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Aber ein Hund erhob auf dem Lager sein Haupt und die Ohren,
Argos: welchen vordem der leidengeübte Odysseus
Selber erzog;[21] allein er schiffte zur heiligen Troja,
Eh' er seiner genoß. Ihn führten die Jünglinge vormals
Immer auf wilde Ziegen und flüchtige Hasen und Rehe:
Aber jetzt, da sein Herr entfernt war, lag er verachtet
Auf dem großen Haufen vom Miste der Mäuler und Rinder,
Welcher am Thore des Hofes gehäuft ward, daß ihn Odysseus
Knechte von dannen führen, des Königes Äcker zu düngen;
Hier lag Argos der Hund, von Ungeziefer zerfressen.
Dieser, da er nun endlich den nahen Odysseus erkannte,
Wedelte zwar mit dem Schwanz, und senkte die Ohren herunter;
Aber er war zu schwach, sich seinem Herren zu nähern.
Und Odysseus sah es, und trocknete heimlich die Thräne,

Unbemerkt von Eumäos, und fragete seinen Begleiter:

Wunderbar ist es, Eumäos, daß dieser Hund auf dem Miste
Liegt! Sein Körper ist schön von Bildung! aber ich weiß nicht,
Ob er mit dieser Gestalt auch schnell im Laufe gewesen,
Oder so, wie die Hund' um der Reichen Tische gewöhnlich
Sind; denn solche Herren erziehn sie bloß zum Vergnügen.

Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Freilich![22] denn dies ist der Hund des ferne gestorbenen Mannes.
Wär' er derselbige noch an Gestalt und muthigen Thaten,
Als wie Odysseus ihn, gen Troja schiffend, zurückließ;
Sicherlich würdest du jetzo die Kraft und die Schnelle bewundern!
Trieb er ein Wildpret auf im dichtverwachsenen Waldthal,
Nimmer entfloh es ihm; denn er war auch ein weidlicher Spürhund.
Aber nun liegt er im Elend hier; denn fern von der Heimath
Starb sein Herr, und die Weiber, die fauken, versäumen ihn gänzlich.
Das ist die Art der Bedienten: sobald ihr Herr sie nicht antreibt,
Werden sie träge zum Guten, und gehn nicht gern an die Arbeit.
Zeus allwaltender Rath nimmt schon die Hälfte der Tugend
Einem Manne, sobald er die heilige Freyheit verlieret.

Also sprach er, und ging in die schöngebauete Wohnung,
Eilte dann grad' in den Saal zu den übermüthigen Freiern.
Aber Argos umhüllte der schwarze Schatten des Todes,
Da er im zwanzigsten Jahr Odysseus wieder gesehen.[23]

Jenen sahe zuerst Telemachos, göttlich von Bildung,
Durch den Palast herwandeln, den trefflichen Hirten; er winkt' ihm
Eilig, und rief ihn heran. Der ringsumschauende Sauhirt
Nahm den ledigen Stuhl, worauf der Zerleger gesessen,
Welcher den Freiern im Saale die Menge des Fleisches zertheilte;
Diesen trug er von dannen, und stellt' ihn Telemachos Tafel
Gegenüber, und setzte sich drauf; dann brachte der Herold
Ihm ein Theil des Fleisches, und gab ihm Brot aus dem Korbe.
Lange saß er noch nicht; da trat in die Wohnung Odysseus,

Der, wie ein alter Mann und mühebeladener Bettler,
Wankend am Stabe schlich, mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Dieser setzte sich hin auf die eschene Schwelle der Pforte,
An die cypressene Pfoste den Rücken lehnend, die vormals
Künstlich der Meister gebildet, und nach dem Maße der Richtschnur.
Und Telemachos rief dem edlen Hirten der Schweine,
Gab ihm ein ganzes Brot aus dem schöngeflochtenen Korbe,
Und des Fleisches soviel, als er mit den Händen umfaßte:
Bringe dieses dem Fremdlinge hin, und sag' ihm, er möchte
Selber bei allen Freiern im Saale bittend umhergehn;
Denn die Blödigkeit ist dem darbenden Manne nicht heilsam.
Sprach's; und der Sauhirt ging, sobald er die Rede vernommen,
Trat vor Odysseus hin, und sprach die geflügelten Worte:
Fremdling, Telemachos sendet dir dies, und saget, du möchtest
Selber bei allen Freiern im Saale bittend umhergehn;
Denn die Blödigkeit sei dem darbenden Manne nicht heilsam.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Segne, du herrschender Zeus, Telemachos unter den Männern,
Und vollend' ihm alles, was seine Seele begehret!
Also sprach er, empfing es mit beiden Händen, und legt' es
Dort vor den Füßen nieder auf seinen häßlichen Ranzen;
Und dann aß er, solange das Lied des Sängers ertönte.
Als er jetzo gespeist, da schwieg auch der göttliche Sänger.
Aber die Freier durchlärmten den Saal; und Pallas Athene
Nahte sich abermal dem Laertiaden Odysseus,
Und ermahnt' ihn, sich Brosam von allen Freiern zu sammeln,
Daß er die mildgesinnten und ungerechten erkennte;
Dennoch sollte nicht Einen die schreckliche Rache verschonen!
Und er wandte sich rechts,[24] und trat zu jeglichem Manne,
Reichte flehend die Hand, als hätt' er schon lange gebettelt.
Jene gaben ihm mitleidsvoll, und fragten, verwundert
Über des Bettlers Gestalt,[25] wer er wär', und von wannen er käme.

Und der Ziegenhirte Melanthios sprach zur Versammlung:
Höret mich an, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Wegen des Fremdlings hier. Ich hab' ihn nur eben gesehen;
Denn er ging zu der Stadt, und der Sauhirt war sein Geleiter.
Aber das weiß ich nicht, von welchem Geschlecht er sich rühme.
Sprach's; und Antinoos schalt den edlen Hirten der Schweine:
Warum führtest du diesen zur Stadt, du berüchtigter Sauhirt?
Irren nicht etwa genug Landstreicher vor unseren Thüren,
Solche beschwerliche Bettler und schmieriger Brocken Verschlinger?
Oder glaubst du, hier fehl' es an Gästen, welche die Güter
Deines Herren verschlingen; daß du auch diesen noch herrufst?
Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Edel, Antinoos, bist du; allein du redest nicht schicklich.
Denn wer gehet wohl aus, und ladet selber den Fremdling,
Wo er nicht etwa im Volk durch nützliche Künste berühmt ist,
Als den erleuchteten Seher, den Arzt, den Meister des Baues,
Oder den göttlichen Sänger, der uns durch Lieder erfreuet?
Diese laden die Menschen in allen Landen der Erde.
Aber den Bettler, der nur belästiget, lüde wohl Niemand!
Doch beständig warst du, vor allen Freiern, Odysseus
Knechten hart, und mir am härtesten; aber mich kümmert's
Nicht: denn siehe, noch lebt die kluge Penelopeia
Und ihr göttlicher Sohn Telemachos in dem Palaste!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Väterchen, laß das sein! Was giebst du ihm vieles zur Antwort?
Denn das war ja beständig Antinoos böse Gewohnheit:
Hart und beleidigend redet er selbst, und verführt auch die andern!
Und zu Antinoos sprach er die schnell geflügelten Worte:
Traun! wie ein Vater des Sohns, Antinoos, waltest du meiner,
Da du befiehlst, den Fremdling mit harten Worten gewaltsam
Aus dem Hause zu treiben! Das wolle Gott nicht gefallen!
Nimm und gieb ihm; ich sehe nicht scheel, ich heiß' es dir selber!

Scheue dich hierin auch nicht vor meiner Mutter, noch jemand
Unter den Leuten im Hause des göttergleichen Odysseus!
Aber dein Herz bekümmern nicht solche Gedanken; du willst nur
Lieber alles allein aufschlingen, als etwas verschenken.
Und Antinoos rief, und gab ihm dieses zur Antwort:
Jüngling von trotziger Red' und verwegenem Muthe, was sagst du!
Schenkten so vieles, wie ich, ihm auch die übrigen Freier,
In drei Monden würd' er dies Haus nicht wieder besuchen!
Also sprach er, und hob den Schemel unter dem Tische
Drohend empor, auf welchem die Füße des Schmausenden ruhten.
Aber die andern gaben ihm all', und füllten den Ranzen
Ihm mit Fleisch und Brot. Und jetzo wollte Odysseus
Wieder zur Schwelle gehn, der Achaier Geschenke zu kosten;
Aber er stellte sich erst vor Antinoos Tafel, und sagte:
Lieber, beschenke mich auch! Du scheinst mir nicht der geringste,
Sondern ein edler Achaier, du hast ein königlich Ansehn:
Darum mußt du mir auch mehr Speise geben, als andre;
Und ich werde dein Lob in allen Landen verkünden.
Denn auch ich war ehmals ein glücklicher Mann, und Bewohner
Eines reichen Palastes, und gab dem irrenden Fremdling
Oftmals, wer er auch war, und welche Noth ihn auch drängte;
Und unzählige Knechte besaß ich, und andere Güter,
Die man zum Überfluß und zur Pracht der Reichen erfodert.
Aber das nahm mir Zeus nach seinem heiligen Rathschluß;
Denn er verleitete mich, mit küstenumirrenden Räubern
Weit nach Ägyptos zu schiffen, um mein Verderben zu finden.
Und ich legte die Schiff' im Strom Ägyptos vor Anker;
Dringend ermahnt' ich jetzo die lieben Reisegefährten,
An dem Gestade zu bleiben, und unsere Schiffe zu hüten,
Und versendete Wachen umher auf die Höhen des Landes.
Aber sie wurden vom Trotz und Uebermuthe verleitet,
Daß sie ohne Verzug der Ägypter schöne Gefilde

Plünderten, ihre Weiber gefangen führten, die Männer
Und unmündigen Kinder ermordeten. Und ihr Geschrei kam
Schnell in die Stadt. Sobald der Morgen sich röthete, zogen
Streiter zu Roß und zu Fuße daher, und vom blitzenden Erze
Strahlte das ganze Gefilde. Der Donnerer Zeus Kronion
Sendete meinen Gefährten die schändliche Flucht, und es wagte
Keiner dem Feinde zu stehn; denn ringsum drohte Verderben.
Viele tödteten sie mit ehernen Lanzen, und viele
Schleppten sie lebend hinweg zu harter sklavischer Arbeit.
Aber nach Kypros schenkten sie mich dem begegnenden Fremdling
Dmetor, Jasos Sohne, dem mächtigen Herrscher in Kypros.
Und von dannen komm' ich nun hier, mit Kummer beladen.[26]

Und Antinoos rief, und gab ihm dieses zur Antwort:
Welch ein Himmlischer straft uns mit dieser Plage des Gastmahls?
Stelle dich dort in die Mitte, und hebe dich weg von der Tafel,
Daß du mir nicht ein herbes Ägyptos und Kypros erblickest!
Ha du bist mir der frechste, der unverschämteste Bettler!
Gehst nach der Reihe bei allen umher; und ohne Bedenken
Geben sie dir! Wozu auch so sparsam, oder so ängstlich,
Fremdes Gut zu verschenken, wo man so reichlich versorgt ist!

Weichend erwiederte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Götter, wie wenig gleichen dein Herz und deine Gestalt sich!
Von dem Deinigen schenkst du dem Darbenden schwerlich ein Salzkorn,
Da du an fremdem Tische dich nicht erbarmest, ein wenig
Mir von der Speise zu geben, womit du reichlich versorgt bist!

Also sprach er; da ward Antinoos Herz noch erboster;
Drohend blickt' er ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Nun so sollst du gewiß aus diesem Saale nicht wieder
Unbeschädigt entrinnen, da du noch Schmähungen redest!

Sprach's, und warf mit dem Schemel die rechte Schulter Odysseus
Dicht am Gelenke des Halses. Er aber stand, wie ein Felsen,
Fest, und wankte nicht von Antinoos mächtigem Wurfe;

Sondern schüttelte schweigend das Haupt, und sann auf Verderben;
Ging dann zur Schwelle zurück, und setzte sich, legte den Ranzen
Voll von Speise nieder, und sprach zu der Freier Versammlung:
Höret mich an, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Nicht der mindeste Schmerz noch Kummer beuget die Seele
Eines Mannes, der, streitend für seine Güter, vom Feinde
Wunden empfängt, für die Heerden der Rinder und wollichten Schafe:
Doch Antinoos warf mich wegen des traurigen Hungers,
Welcher den elenden Menschen so vielen Kummer verursacht!
Aber beschützt auch die Armen der Götter und Göttinnen Rache,
Dann ereile der Tod Antinoos vor der Vermählung!
Und Eupeithes Sohn Antinoos gab ihm zur Antwort:
Fremdling, sitze geruhig und iß, oder gehe von hinnen;
Daß dich die Jünglinge nicht bei den Händen und Füßen, du Schwätzer,
Durch den Palast fortschleppen, und deine Glieder zerreißen!
Also sprach er; allein die übrigen zürnten ihm heftig.
Also redete mancher der übermüthigen Freier:
Übel, Antinoos, thatst du, den armen Fremdling zu werfen!
Unglückseliger! wenn er nun gar ein Himmlischer wäre!
Denn oft tragen die Götter entfernter Fremdlinge Bildung;
Unter jeder Gestalt durchwandeln sie Länder und Städte,
Daß sie den Frevel der Menschen und ihre Frömmigkeit schauen.
Also sprachen die Freier; allein er verachtete solches.
Aber Telemachos schwoll das Herz von großer Betrübniß,
Als er ihn warf: doch netzt' ihm keine Thräne die Wangen;
Sondern er schüttelte schweigend das Haupt, und sann auf Verderben.
Auch in der Kammer vernahm es die kluge Penelopeia,
Als man ihn warf im Saal, und redete unter den Weibern:
Also treffe dich selbst der bogenberühmte Apollon!
Aber die Schaffnerin Eurynome gab ihr zur Antwort:
Ja! wenn die Sache, mein Kind, nach unsern Wünschen geschähe,

Keiner von diesen erlebte die goldene Röthe des Morgens!

Ihr antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Mutter, verhaßt sind mir alle, denn alle trachten nach Unglück!
Aber Antinoos gleicht doch am meisten dem schwarzen Verhängniß!
Denn es wanket im Saal ein unglückseliger Fremdling
Bittend umher bei den Männern; ihn zwingt der äußerste Mangel.
Und die übrigen füllten ihm alle den Ranzen mit Gaben;
Er nur warf ihm am Hals auf die rechte Schulter den Schemel.

Also redete sie, umringt von dienenden Weibern,
Sitzend in ihrer Kammer. Nun aß der edle Odysseus;
Und sie berief zu sich den edlen Hirten, und sagte:

Eile schnell in den Saal, Eumäos, und heiße den Fremdling
Zu mir kommen. Ich möcht' ihn ein wenig sprechen und fragen:
Ob er etwa gehört von dem leidengeübten Odysseus,
Oder ihn selber gesehn; denn er scheint viel Länder zu kennen.[28]

Ihr antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Schwiegen nur die Achaier, o Königin, drinnen im Saale,
Wahrlich er würde dein Herz durch seine Reden erfreuen!
Denn ich hatt' ihn bei mir drei Tag' und Nächt' in der Hütte,
Wo er zuerst ankam, nachdem er vom Schiffe geflohn war;
Und doch hat er mir nicht sein Leiden alles erzählet.
So aufmerksam ein Mann den gottbegeisterten Sänger
Anschaut, welcher die Menschen mit reizenden Liedern erfreuet;
Voller Begierde horcht die Versammlung seinem Gesange:
Eben so rührt' er mein Herz, da er bei mir saß in der Hütte.
Und er saget, er sei durch seinen Vater ein Gastfreund
Von Odysseus, und wohne in Kreta, Minos[29] Geburtsland;
Und von dannen komm' er nun hier, durch mancherlei Trübsal
Weiter und weiter gewälzt; auch hab' er gehört, daß Odysseus
Nahe bei uns im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Leb', und mit großem Gut heimkehre zu seinem Palaste.

Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:

Geh', und ruf' ihn hieher, damit er mir selber erzähle.
Jene mögen indeß vor der Thüre sitzen und scherzen,
Oder auch dort im Saale, da ihre Herzen vergnügt sind.
Denn ihr eigenes Gut liegt unversehrt in den Häusern,
Speise und süßer Wein, und nähret bloß das Gesinde.
Aber sie schalten von Tag zu Tag in unserem Hause,
Schlachten unsere Rinder und Schaf' und gemästeten Ziegen
Für den üppigen Schmaus, und schwelgen im funkelnden Weine
Ohne Scheu; und alles wird leer: denn es fehlt uns ein solcher
Mann, wie Odysseus war, die Plage vom Hause zu wenden.
Käm' Odysseus zurück in seine Heimath, er würde
Bald mit seinem Sohne den Frevel der Männer bestrafen!
Also sprach sie; da nieste Telemachos laut, und ringsum
Scholl vom Getöse der Saal. Da lächelte Penelopeia,
Wandte sich schnell zu Eumäos, und sprach die geflügelten Worte:
Gehe mir gleich in den Saal, Eumäos, und rufe den Fremdling!
Siehst du nicht, wie mein Sohn mir alle Worte beniest[30] hat?
Ja nun werde der Tod das unvermeidliche Schicksal
Aller Freier, und keiner entfliehe dem blutigen Tode!
Eins verkünd' ich dir noch, bewahre dieses im Herzen:
Wann ich merke, daß jener mir lautere Wahrheit erzählet,
Will ich mit schönen Gewanden, mit Rock und Mantel, ihn kleiden.
Sprach's; und der Sauhirt eilte, sobald er die Rede vernommen,
Trat vor Odysseus hin, und sprach die geflügelten Worte:
Fremder Vater, dich läßt die kluge Penelopeia
Rufen, Telemachos Mutter; denn ihre Seele gebeut ihr,
Wegen des Mannes zu fragen, um den sie so herzlich betrübt ist.
Wann sie merkt, daß du ihr lautere Wahrheit erzählest,
Will sie mit Rock und Mantel dich kleiden, die du am meisten
Nöthig hast. Denn Speise, den Hunger zu stillen, erlangst du
Leicht durch Betteln im Volk; es gebe dir jeder nach Willkühr.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:

Gern erzählt' ich nun gleich, Eumäos, die lautere Wahrheit
Vor Ikarios Tochter, der klugen Penelopeia.
Denn viel weiß ich von ihm: wir duldeten gleiches Verhängniß.
Aber ich fürchte nur der bösen Freier Versammlung,
Deren Trotz und Gewalt den eisernen Himmel erreichet.
Denn jetzt eben, da jener mich warf, daß der Schmerz mich betäubte,
Mich, der kein Böses that, und bittend im Saale herumging;
Hat mich Telemachos weder, noch irgend ein Andrer vertheidigt.
Sage denn Penelopeien, sie möcht' in ihren Gemächern
Harren, wie sehr sie verlangt, bis erst die Sonne gesunken.[31]
Alsdann frage sie mich nach ihres Mannes Zurückkunft,
Nahe beim Feuer mich setzend; denn meine Kleider sind elend.
Dieses weißt du auch selbst; du warst mein erster Beschützer.

Sprach's; und der Sauhirt eilte, sobald er die Rede vernommen.
Als er die Schwelle betrat, da fragte Penelopeia:

Bringst du ihn nicht, Eumäos? Warum bedenkt sich der Fremdling?
Hält ihn etwa die Furcht vor Gewaltthat, oder die Scham ab,
Durch den Palast zu gehn? Ein schamhafter Bettler ist elend!

Ihm antwortetest du, Eumäos, Hüter der Schweine:
Was er sagt, hat Grund; so würd' auch ein Anderer denken,
Um den Trotz zu vermeiden der übermüthigen Männer.
Darum, bittet er, harre, bis erst die Sonne gesunken.
Auch für dich selber ist der Abend bequemer, o Fürstin,
Daß du den fremden Mann allein befragest und hörest.

Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Wer der Fremdling auch sei, so denkt er nicht unvernünftig;
Denn an keinem Orte, den sterbliche Menschen bewohnen,
Üben trotzige Männer so ausgelassene Gräuel!

Also redete sie. Drauf ging der treffliche Sauhirt
Zu der Freier Versammlung, da sein Gewerbe bestellt war;
Und er neigte das Haupt zu Telemachos, redete leise,
Daß es die andern nicht hörten, und sprach die geflügelten Worte:

Lieber, ich gehe nun weg, die Schwein' und das Andre zu hüten,
Dein und mein Vermögen; du sorg' indessen für dieses.
Aber vor allen erhalte dich selbst, und siehe dich wohl vor,
Daß dir kein Böses geschehe; denn viele sinnen auf Unglück.
Doch Zeus rotte sie aus, bevor sie uns Schaden bereitet!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Väterchen, also geschehe; doch warte bis gegen den Abend.
Morgen früh komm wieder, und bring' die gemästeten Opfer;
Für das Übrige laß mich und die Unsterblichen sorgen.
Sprach's; und der Sauhirt setzte sich auf den zierlichen Sessel.
Und nachdem er sein Herz mit Trank und Speise gesättigt,
Eilt' er zurück zu den Schweinen, den Hof des Hauses verlassend,
Wo die schwelgenden Freier sich schon beim Tanz und Gesange
Freuten; denn jetzo neigte der Tag sich gegen den Abend.

Achtzehnter Gesang.

Odysseus kämpft mit dem Bettler Iros. Amphinomos wird umsonst gewarnt. Penelopeia besänftigt die Freier durch Versprechungen, und empfängt Geschenke. Odysseus wird von den Mägden beleidigt, von Eurymachos verhöhnt und geworfen. Die Freier verwünschen den Fremdling und gehen zur Ruhe.

Jetzo kam ein Bettler von Ithaka, welcher die Gassen
Haus bei Haus durchlief, ein weitberüchtigter Vielfraß:
Immer füllt' er den Bauch mit Essen und Trinken, und hatte
Weder Stärke noch Kraft, so groß auch seine Gestalt war.
Dieser hieß Arnäos; denn also nannt' ihn die Mutter
Bei der Geburt:[1] allein die Jünglinge nannten ihn Iros,
Weil er gerne mit Bothschaft ging, wenn es einer verlangte.
Dieser kam, Odysseus von seinem eigenen Hause
Wegzutreiben; er schalt ihn, und sprach die geflügelten Worte:

Geh' von der Thüre, du Greis, daß man nicht beim Fuße dich schleppe!
Merkst du nicht, wie man rings mit den Augenwimpern mir zuwinkt,
Dich von hinnen zu schleppen? Allein ich scheue mich dennoch.
Auf denn! oder es kommt noch zwischen uns beiden zum Faustkampf!

Zürnend schaute auf ihn und sprach der weise Odysseus:
Elender, hab' ich doch nimmer mit Wort oder That dich beleidigt!
Auch mißgönn' ich's dir nicht, wie viel dir einer auch schenke.

Und die Schwelle hat Raum für uns beide. Du mußt nicht so neidisch
Sehn bei Anderer Milde; du scheinst mir ein irrender Fremdling,
Eben wie ich; der Reichthum kommt von den seligen Göttern.
Aber fodre mich nicht so übermüthig zum Faustkampf:
Daß ich nicht zürn', und dir, trotz meines Alters, mit Blute
Brust und Lippen besudle! Dann säß' ich morgen vermüthlich
Noch geruhiger hier; denn schwerlich kehrtest du jemals
Wieder zurück in das Haus des Laertiaden Odysseus!
Und mit zürnendem Blick antwortete Iros der Bettler:
All' ihr Götter, wie rasch der verhungerte Bettler da plappert;
Recht wie ein Heizerweib! [2] Ich möcht' es ihm übel gedenken,
Rechts und links ihn zerdreschen, und alle Zähn' aus dem Maul ihm
Schlagen, wie einer Sau, die fremde Saaten verwüstet! [3]
Auf, und gürte dich jetzo, damit sie alle des Kampfes
Zeugen sein! Wie willst du des Jüngeren Stärke bestehen?
Also zankten sie sich vor der hohen Pforte des Saales,
Auf der geglätteten Schwelle, mit heftig erbitterten Worten.
Ihre Worte vernahm Antinoos heilige Stärke, [4]
Und mit herzlicher Lache begann er unter den Freiern:
So was, ihr Lieben, ist uns bisher noch nimmer begegnet!
Welche Freude beschert uns Gott in diesem Palaste!
Jener Fremdling und Iros, die fodern sich jetzo einander
Zum Faustkampfe heraus. Kommt eilig, wir wollen sie hetzen!
Also sprach er; und schnell erhuben sich alle mit Lachen,
Und versammelten sich um die schlechtgekleideten Bettler. [5]
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Höret, was ich euch sage, ihr edelmüthigen Freier!
Hier sind Ziegenmagen, mit Fett und Blute gefüllet,
Die wir zum Abendschmaus auf glühende Kohlen geleget.
Wer nun am tapfersten kämpft, und seinen Gegner besieget;
Dieser wähle sich selbst die beste der bratenden Würste.
Künftig find' er auch immer an unserem Mahle sein Antheil,

Und kein anderer Bettler soll diese Schwelle betreten.
Also sprach er; und allen gefiel Antinoos Rede.
Listensinnend begann der erfindungsreiche Odysseus:
Lieben, ich alter Mann, durch so viel Elend entkräftet,
Kann unmöglich die Stärke des jüngeren Mannes bestehen.
Aber mich zwingt der Hunger, die härtesten Schläge zu dulden!
Nun wohlan! verheißt mir denn alle mit heiligem Eidschwur,
Daß nicht Iros zu Liebe mich einer mit nervichter Rechte
Freventlich schlagen will, ihm seinen Sieg zu erleichtern.
Also sprach er; und alle beschwuren, was er verlangte.
Und die heilige Kraft Telemachos redete jetzo:
Fremdling, gebeut es dein Herz und deine muthige Seele,
Treib' ihn getrost hinweg, und fürchte der andern Achaier
Keinen! Wer dich verletzt, der hat mit mehren zu kämpfen!
Dein Beschützer bin ich, und beide verständige Fürsten
Hegen, Antinoos dort und Eurymachos, gleiche Gesinnung.
Seine Rede lobten die übrigen. Aber Odysseus
Gürtete sich um die Scham mit seinen Lumpen,[6] und zeigte
Schöne rüstige Lenden; auch seine nervichten Arme
Wurden entblößt, die Brust, und die breite Schulter; Athene
Schmückt' unsichtbar mit Kraft und Größe den Hirten der Völker.
Aber die Freier alle umstaunten die Wundererscheinung;
Einer wendete sich zu seinem Nachbar, und sagte:
Iros, der arme Iros bereitet sich wahrlich ein Unglück!
Welche fleischichte Lende der Greis aus den Lumpen hervorstreckt!
Also sprachen die Freier; und Iros ward übel zu Muthe.
Aber es gürteten ihn mit Gewalt die Diener, und führten
Ihn, wie er zitterte, fort, und sein Fleisch umbebte die Glieder.
Und Antinoos schalt ihn, und sprach mit drohender Stimme:
Wärst du doch todt, Großprahler, ja wärst du nimmer geboren,
Da du vor diesem so bebst, und so entsetzlich dich anstellst,
Vor dem alten Manne, den mancherlei Elend geschwächt hat!

Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich erfüllet:
Schlägt dich dieser zu Boden, und geht als Sieger vom Kampfplatz
Siehe, dann send' ich dich gleich im schwarzen Schiffe zum König
Echetos in Epeiros,[1] dem Schrecken des Menschengeschlechtes:
Daß er dir Nas' und Ohren mit grausamem Erze verstümmle,
Und die entrissene Scham den Hunden gebe zu fressen!
Sprach's; da zitterte jener noch stärker an Händen und Füßen.
Aber sie führten ihn hin; und beide erhuben die Fäuste.
Nun rathschlagte bei sich der herrliche Dulder Odysseus:
Ob er ihn schlüge, daß gleich auf der Stelle sein Leben entflöhe;
Oder mit sanftem Schlage nur bloß auf den Boden ihn streckte.
Dieser Gedanke schien dem Zweifelnden endlich der beste:
Sanft zu schlagen, um nicht den Achaiern Verdacht zu erwecken.
Iros schlug mit der Faust die rechte Schulter Odysseus;
Dieser ihm unter das Ohr an den Hals, daß der Kiefer des Bettlers
Knirschend zerbrach, und purpurnes Blut dem Rachen entstürzte.
Schreiend fiel er zu Boden, ihm klappten die Zähn', und die Füße
Zappelten stäubend im Sand. Da erhuben die muthigen Freier
Jauchzend die Händ', und lachten sich athemlos. Aber Odysseus
Zog ihn beim Fuß aus der Thür', und schleppt' ihn über den Vorhof
Durch die Pforte der Halle; da lehnt' er ihn mit dem Rücken
Gegen die Mauer des Hofs, und gab ihm den Stab in die Rechte;
Und er redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Sitze nun ruhig hier, und scheuche die Hund' und die Schweine
Hüte dich ferner, den Armen und Fremdlingen hier zu befehlen,
Elender Mensch; damit dir kein größeres Übel begegne!
Also sprach er, und warf um die Schulter den häßlichen Ranzen
Allenthalben geflickt, mit einem geflochtenen Tragband,
Ging zur Schwelle zurück, und setzte sich. Aber die Freier
Gingen mit herzlichem Lachen hinein, und grüßten ihn also:
Fremdling, dir gebe Zeus und die andern unsterblichen Götter
Was du am meisten verlangst, und was dein Herz nur begehret:

Weil du unsere Stadt von dem unersättlichen Bettler
Hast befreit! Bald werden wir ihn fortsenden zum König
Echetos in Epeiros, dem Schrecken des Menschengeschlechtes.
Also sprachen die Freier; der vorbedeutenden Worte
Freute der edle Odysseus sich herzlich.[9] Antinoos bracht' ihm
Jetzo den großen Magen, mit Fett und Blute gefüllet;
Und Amphinomos nahm zwei Brot' aus dem zierlichen Korbe,[10]
Brachte sie, trank ihm zu aus goldenem Becher, und sagte:
Freue dich, fremder Vater! Es müsse dir wenigstens künftig
Wohl ergehn! denn jetzo umringt dich mancherlei Trübsal.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du, Amphinomos, scheinst mir ein sehr verständiger Jüngling,
Und ein würdiger Sohn von deinem rühmlichen Vater
Nisos, der, wie ich höre, ein edler und mächtiger König
In Dulichion ist. Dein Blick verkündiget Scharfsinn.
Darum sag' ich dir jetzt; nimm meine Worte zu Herzen:
Siehe, kein Wesen ist so eitel und unbeständig,
Als der Mensch, von allem, was lebt und webet auf Erden.
Denn so lange die Götter ihm Heil und blühende Jugend
Schenken; trotzt er, und wähnt, ihn treffe nimmer ein Unglück.
Aber züchtigen ihn die seligen Götter mit Trübsal;
Dann erträgt er sein Leiden mit Ungeduld und Verzweiflung.
Denn wie die Tage sich ändern, die Gott vom Himmel uns sendet,
Ändert sich auch das Herz der erdebewohnenden Menschen.
Siehe, ich selber war einst ein glücklicher Mann, und verübte
Viel Unarten, vom Trotz und Übermuthe verleitet,
Weil mein Vater mich schätzte und meine mächtigen Brüder.
Drum erhebe sich nimmer ein Mann, und frevele nimmer;
Sondern genieße, was ihm die Götter bescheren, in Demuth!
Welchen Gräuel erblick' ich, den hier die Freier beginnen!
Wie sie die Güter verschwelgen, und schmähn die Gattin des Mannes,
Welcher vielleicht nicht lange von seinen Freunden und Ländern

Ferne bleibt, vielleicht schon nah' ist! Aber es führe
Dich ein Himmlischer heim, daß du nicht jenem begegnest,
Wann er wieder zurück in sein liebes Vaterland kehret!
Denn die Freier allhier und jener trennen sich schwerlich
Ohne Blut von einander, sobald er unter sein Dach kommt!
Also sprach er, und goß des süßen Weines den Göttern,
Trank, und reichte den Becher zurück dem Führer der Völker.
Dieser ging durch den Saal, mit tiefverwundeter Seele,
Und mit gesunkenem Haupt; denn er ahnete Böses im Herzen.
Dennoch entrann er nicht dem Verderben; ihn fesselt' Athene,
Daß ihn Telemachos Hand mit der Todeslanze vertilgte.
Und er setzte sich nieder auf seinen verlassenen Sessel.
Aber Ikarios Tochter, der klugen Penelopeia [11]
Gab Athene, die Göttin mit blauen Augen, den Rath ein,
Sich den Freiern zu zeigen: auf daß sie mit täuschender Hoffnung
Ihre Herzen noch mehr erweiterte, und bei Odysseus
Und Telemachos sich noch größere Achtung erwürbe. [12]
Und sie erzwang ein Lächeln, und sprach mit freundlicher Stimme:
Jetzt, Eurynome, fühl' ich zum erstenmal ein Verlangen,
Mich den Freiern zu zeigen, wie sehr sie mir immer verhaßt sind.
Gerne möcht' ich den Sohn zu seinem Besten erinnern,
Daß er ganz die Gesellschaft der stolzen Freier vermiede;
Denn sie reden zwar gut, doch heimlich denken sie Böses. [13]
Aber die Schaffnerin Eurynome gab ihr zur Antwort:
Wahrlich, mein Kind, du hast mit vielem Verstande geredet.
Gehe denn hin, und sprich mit deinem Sohne von Herzen;
Aber bade zuvor den Leib, und salbe dein Antlitz.
Denn du mußt nicht so mit thränenumflossenen Wangen
Hingehn; unaufhörlicher Gram vermehrt nur das Leiden!
Siehe, du hast den erwachsenen Sohn; und du wünschest ja herzlich,
Daß dir die Götter gewährten, ihn einst im Barte zu sehen!
Ihr antwortete drauf die kluge Penelopeia:

O! so gut du es meinst, Eurynome, rathe mir das nicht,
Meinen Leib zu baden, und meine Wangen zu salben!
Denn die Liebe zum Schmuck ward mir von den himmlischen Göttern
Gänzlich geraubt, seit Jener in hohlen Schiffen hinwegfuhr!
Aber laß mir Autonoe gleich und Hippodameia
Kommen: sie sollen mich in den Saal hinunter begleiten;
Denn es ziemet mir nicht, allein zu Männern zu gehen.
Also sprach sie; da ging die Schaffnerin aus dem Gemache,
Brachte der Fürstin Befehl, und trieb die Mägde zu eilen.
Jetzo ersann ein Andres die heilige Göttin Athene:
Siehe, mit süßem Schlummer umgoß sie Penelopeia.
Und sie entschlief hinsinkend; die hingesunkenen Glieder
Ruhten sanft auf dem Sessel. Da gab die heilige Göttin
Ihr unsterbliche Gaben, damit sie die Freier entzückte:[14]
Wusch ihr schönes Gesicht mit ambrosischem Öle der Schönheit,
Jenem, womit Aphrodite, die schöngekränzte, sich salbet,
Wann sie zum reizenden Chore der Charitinnen[15] dahinschwebt;
Schuf sie höher an Wuchs, und jugendlicher an Bildung,
Schuf sie weißer, als Elfenbein, das der Künstler geglättet.
Als sie dieses vollbracht, entschwebte die heilige Göttin.
Lärmend stürzten anjetzo die Mägde mit Lilienarmen
Aus dem Saale herein: da verließ sie der süße Schlummer;
Und sie rieb mit den Händen die schönen Wangen, und sagte:
Ach ein sanfter Schlaf umhüllte mich Herzlichbetrübte!
Einen so sanften Tod beschere die göttliche Jungfrau
Artemis mir, jetzt gleich![16] damit ich Arme nicht länger
Mich abhärme, vor Gram um meines trauten Gemahles
Edles Verdienst; denn er war der Herrlichste aller Achaier!
Also sprach sie, und stieg vom prächtigen Söller herunter,
Nicht allein; sie wurde von zwo Jungfrauen begleitet.
Als das göttliche Weib die Freier jetzo erreichte,
Stand sie still an der Schwelle des schönen gewölbeten Saales;

Ihre Wangen umwallte der feine Schleier des Hauptes,
Und an jeglichem Arm stand eine der stattlichen Jungfraun.
Allen erbebten die Knie', es glühten die Herzen vor Inbrunst,
Und vor banger Begierde, mit ihr das Lager zu theilen.
Und zu Telemachos sprach die zärtliche Penelopeia:

Sohn, in deinem Herzen ist weder Verstand noch Empfindung!
Weit vernünftiger hast du dich schon als Knabe bewiesen!
Nun da du größer bist, und des Jünglings Alter erreicht hast,
Und ein Fremder sogar aus der schönen und trefflichen Bildung
Schließen kann, du seist von edlem Samen entsprossen;
Siehe, nun zeigt dein Herz so wenig Verstand als Empfindung!
Welch unwürdige That ist hier im Saale geschehen![17]
Da man den Fremdling so sehr mißhandelte, saßest du ruhig?
Aber wie?, wenn ein Fremdling bei uns in unserem Hause
Hülfe sucht, und dann so schnöde Beleidigung duldet!
Dieses bringt dir ja Schimpf und Verachtung unter den Menschen!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Meine Mutter, ich will nicht murren, daß du mir zürnest.
Freilich fehlt es mir jetzo nicht mehr an Verstand und Erfahrung,
Gutes und Böses zu sehn; (denn ehmals war ich ein Knabe!)
Aber ich kann nicht immer die klügsten Gedanken ersinnen;
Denn mich betäubt die Furcht vor diesen Übelgesinnten,
Welche mich rings umgeben; und niemand ist, der mir helfe.
Aber des Fremdlings Kampf mit Iros endigte gleichwohl
Nicht nach der Freier Sinn; denn dieser war stärker als Iros.
Gäbe doch Vater Zeus, Athene und Phöbos Apollon,
Daß auch jetzo die Freier, in unserem Hause bezwungen,
So ihr schwindelndes Haupt hinneigeten, draußen im Vorhof,
Oder auch hier im Saal, an allen Gliedern gelähmet:
So wie dort an der Pforte des Hofs der zerschlagene Iros
Jetzo mit wankendem Haupt, gleich einem Betrunkenen, dasitzt,
Und auf seinen Füßen nicht grade zu stehen, noch wieder

Heimzukehren vermag, weil seine Glieder gelähmt sind!
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Aber Eurymachos wandte sich drauf zu Penelopeia:
O Ikarios Tochter, du kluge Penelopeia,
Sähen dich die Achaier im ganzen iasischen Argos,[18]
Wahrlich vom Morgen an erschienen noch mehrere Freier
Hier im Palaste zum Schmaus; denn dir gleicht keine der Weiber
An Gestalt, an Größe, und Trefflichkeiten des Geistes!
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Ach! die Tugend des Geistes, Eurymachos, Schönheit und Bildung,
Raubten die Himmlischen mir am Tage, da die Argeier
Schifften gen Troja, mit ihnen mein trauter Gemahl Odysseus!
Kehrete jener von dannen, und lebt' in meiner Gesellschaft;
Ja dann möchte mein Ruhm wohl größer werden und schöner.
Aber jetzo traur' ich; denn Leiden beschied mir ein Dämon!
Ach! da er Abschied nahm am vaterländischen Ufer,
Faßt' er mich bei der Rechten, und sprach mit freundlicher Stimme:
Frau, ich vermuthe nicht, die schöngeharnischten Griechen
Werden alle gesund und wohl von Ilion kehren.
Denn wie man sagt, sind auch die Troer streitbare Männer,
Mit Wurfspießen geübt, und geübt den Bogen zu spannen,
Und schnellfüßige Rosse der Schlacht zu lenken, die immer
Hurtig den großen Kampf des blutigen Krieges entscheiden.
Darum weiß ich nicht, ob Gott von Troja mich heimführt,
Oder mich dort abfodert. Du sorg' hier fleißig für alles!
Pfleg' auch meinen Vater und meine Mutter im Hause,
So wie bisher, ja noch sorgfältiger, wann ich entfernt bin.
Siehst du aber den Sohn im ersten Barte der Jugend;
Magst du das Haus verlassen, und, wem du willst, dich vermählen.
Also sprach er zuletzt; das wird nun alles erfüllet!
Kommen wird einst die Nacht, die schreckliche Nacht der Vermählung!
Mir unglücklichen Frau, die Zeus des Heiles beraubt hat!

Aber vor allen kränket mich das in der Tiefe des Herzens:
Unter den Freiern galt ja sonst nicht diese Begegnung!
Denn die ein edles Weib und eines Begüterten Tochter [19]
Sich zur Gemahlin wünschen, und Nebenbuhler befürchten,
Diese bringen ja Rinder und fette Schafe zum Schmause
Für die Freunde der Braut, und schenken ihr köstliche Gaben;
Aber verschwelgen nicht so umsonst ein fremdes Vermögen! [20]
Sprach's; da freuete sich der herrliche Dulder Odysseus,
Daß sie von ihnen Geschenke zog, [21] und mit freundlichen Worten
Ihre Herzen bestrickte, doch anders im Herzen gedachte.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos gab ihr zur Antwort:
O Ikarios Tochter, du kluge Penelopeia,
Was dir jeder Achaier an köstlichen Gaben hieher bringt,
Dieses empfang'; es wäre nicht fein, das Geschenk dir zu weigern.
Aber wir weichen nicht eh' zu den Unsrigen oder zu andern,
Eh' du den besten Achaier zu deinem Bräutigam wählest!
Also sprach er, und allen gefiel Antinoos Rede.
Und die Geschenke zu bringen, entsandte jeder den Herold.
Für Antinoos bracht' er ein prächtiges blumengesticktes
Großes Frauengewand: zwölf schöne goldene Häklein
Waren daran, und faßten in schöngebogene Ösen.
Für Eurymachos bracht' er ein köstliches Halsgeschmeide, [22]
Lauteres Gold, mit Ambra besetzt, der Sonne vergleichbar.
Für Eurydamas brachten zwei Ohrgehenke die Diener,
Dreigestirnt, und künstlich gemacht, mit strahlender Anmuth.
Aus Peisandros Palast, des polyktoridischen Königs
Brachte der Diener ein reiches und lieblich schimmerndes Halsband.
Also schenkte jeder Achaier ein anderes Kleinod.
Und das göttliche Weib stieg wieder zur oberen Wohnung;
Ihre Jungfraun trugen der Freier schöne Geschenke.
Aber die Freier wandten sich wieder zum Tanz und Gesange,
Und belustigten sich, bis ihnen der Abend herabsank.

Als den Lustigen nun der dunkle Abend herabsank,
Setzten sie alsobald drei Feuerfässer [23] im Saale
Ihnen zu leuchten umher, und häuften trockene Splitter,
Welche sie frisch mit dem Erz aus dürrem Holze gespalten,
Und Kienstäbe darauf. Die Mägde des Helden Odysseus
Gingen vom einen zum andern, und schürten die sinkende Flamme.
Aber zu ihnen sprach der göttliche weise Odysseus:
O ihr Mägde Odysseus, des lang' abwesenden Königs,
Geht zu den Wohnungen hin, wo die edle Königin wohnet;
Sitzt bei ihr im Saale, sie aufzuheitern, und drehet
Fleißig die Spindel, oder bereitet die flockichte Wolle.
Diese will ich schon alle mit leuchtender Flamme versorgen.
Blieben sie auch die ganze Nacht, bis der Morgen sich röthet;
Mich' ermüden sie nicht; ich bin zum Dulden gehärtet.
Also sprach er; da lachten sie laut, und sahn nach einander.
Aber nun fuhr ihn Melantho, [24] die rosenwangichte Tochter
Dolios, an. Es hatte sie Penelopeia erzogen,
Und wie ihr Kind gepflegt, und jeden Wunsch ihr gewähret:
Dennoch rührte sie nicht der Kummer Penelopeiens;
Sondern sie buhlte geheim mit Eurymachos, ihrem Geliebten.
Diese lästerte schändlich den edlen Dulder Odysseus:
Elender Fremdling, du bist wohl deiner Sinne nicht mächtig:
Daß du nicht gehst, die Nacht in der Herberg', oder des Schmiedes
Warmer Esse zu ruhn; [25] und hier in der großen Gesellschaft
Solcher Männer so dreist, und ohne jemand zu fürchten,
Plauderst! Traun dich bethört der Weinrausch, oder du bist auch
Immer ein solcher Geck, und schwatzest solche Geschwätze!
Oder schwindelt dein Hirn, weil du Iros, den Bettler, besiegt hast?
Daß sich nur keiner erhebe, der tapferer streitet, als Iros!
Denn er möchte dein Haupt mit starken Fäusten zerschlagen,
Und aus dem Hause dich stoßen, mit triefendem Blute besudelt.
Zürnend schaute auf sie und sprach der weise Odysseus:

20

Wahrlich, das sag' ich Telemachos an, was du Hündin da plauderst:
(Siehst du ihn dort?) damit er dich gleich in Stücke zerhaue!
Also sprach er, und schreckte die bangen Weiber von hinnen;
Und sie entflohn aus dem Saal, und eileten durch die Gemächer,
Zitternd vor Angst; denn sie meinten, er hab' im Ernste geredet.
Und Odysseus stand, der leuchtenden Feuergeschirre
Flamme nährend, und sahe nach allen. Aber sein Herz war
Andrer Gedanken voll, die bald zu Handlungen reiften.
Aber den muthigen Freiern verstattete Pallas Athene
Nicht, des erbitternden Spottes sich ganz zu enthalten, damit noch
Heißer entbrennte das Herz des Laertiaden Odysseus.
Siehe, Polybos Sohn, Eurymachos, reizte den Helden
Vor der Versammlung zuerst, und erregte der Freunde Gelächter.
Höret mich an, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Wahrlich ein Himmlischer führte den Mann in die Wohnung Odysseus!
Denn wo mir recht ist, kommt der Glanz nicht bloß von dem Feuer,
Sondern von seiner Glatze, worauf kein Härchen zu sehn ist.
Sprach's, und wandte sich drauf zum Städteverwüster Odysseus:
Fremdling, willst du dich wohl bei mir zum Knechte verdingen,
Daß du, fern auf dem Land, (ich meine, für gute Bezahlung!)
Dornenzäune mir flechtest,[26] und schattichte Bäume mir pflanzest?
Siehe, dann reicht' ich dir dein tägliches Essen und Trinken,
Und bekleidete dich, und gäbe dir Schuh' an die Füße.
Aber da du nun nichts als Bubenstücke gelernt hast,
Wirst du nicht gern arbeiten, und lieber das Land durchstreichen,
Deinen gefräßigen Bauch mit Bettelbrote zu stopfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
O arbeiteten wir,[27] Eurymachos, beide zur Wette
Einst in der Frühlingszeit, wann die Tage heiter und lang sind,
Auf der grasichten Wiese; mit schöngebogener Sichel
Gingen wir, ich und du, und mähten nüchtern vom Morgen

Bis zur sinkenden Nacht, so lang' es an Grase nicht fehlte!
Oder trieb' ich ein Joch der trefflichsten Rinder am Pfluge,
Röthlich und groß von Wuchs, mit fettem Grase gesättigt,
Gleich an Alter und Kraft, mit unermüdlicher Stärke,
Eine Hufe zu ackern, und wiche die Erde der Pflugschaar; 20
Sehen solltest du dann, wie grade Furchen ich zöge!
Oder sendete Zeus uns heute noch Krieg, und ging' ich
Mit zwo blinkenden Lanzen und einem Schilde gerüstet,
Und die Schläfe geschirmt mit einem ehernen Helme;
Sehen solltest du traun! mich unter den vordersten Streitern,
Und mich nicht so höhnend an meinen Magen erinnern!
Aber du bist sehr stolz und menschenfeindliches Herzens!
Und du dünkst dir vielleicht ein großer und starker Achaier,
Weil du mit wenigen Leuten, und nicht den tapfersten, umgehst!
Aber käm' Odysseus in seiner Väter Gefilde;
O bald würde die Thüre, so weit sie der Zimmerer baute,
Dennoch zu enge dir sein, wann du zum Hause hinausflöhst! 29
 Also sprach er; da ward Eurymachos Herz noch erboster;
Zürnend schaut' er ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
 Elender, gleich empfange den Lohn, daß du unter so vielen
Edlen Männern so dreist, und ohne jemand zu fürchten,
Plauderst! Traun dich bethört der Weinrausch, oder du bist auch
Immer ein solcher Geck, und schwatzest solche Geschwätze!
Oder schwindelt dein Hirn, weil du Iros, den Bettler, besiegt hast?
 Also sprach er, und griff nach dem Schemel. Aber Odysseus
Warf zu Amphinomos Knien, des Dulichiers, eilend sich nieder,
Fürchtend Eurymachos Wurf; und der Schemel flog an des Schenken 30
Rechte Hand, daß die Kanne voll Weins ihm tönend entstürzte,
Und er selbst mit Geheul auf den Boden rücklings dahinsank.
 Aber nun lärmten die Freier umher in dem schattichten Saale;
Einer wendete sich zu seinem Nachbar, und sagte:
 Wäre der irrende Fremdling doch ferne gestorben, bevor er

Ithaka sah; dann brächt' er uns nicht dies laute Getümmel!
Aber wir zanken uns hier um den leidigen Bettler, und schmecken
Nichts von den Freuden des Mahls; denn es wird je länger je ärger!
Und die heilige Kraft Telemachos sprach zur Versammlung:
Unglückselige Männer, ihr raſ't, und eure Gespräche
Zeugen von Speiſ' und Trank; euch reizet wahrlich ein Dämon!
Aber nachdem ihr geschmaust, so geht, und legt euch zu Hause
Schlafen, wann's euch gefällt; doch treib' ich keinen von hinnen.
Also sprach er; da bissen sie ringsumher sich die Lippen,
Über den Jüngling erstaunt, der so entschlossen geredet.
Drauf erhub sich und sprach Amphinomos zu der Versammlung,
Nisos rühmlicher Sohn, des aretiadischen Königs:
Freunde, Telemachos hat mit großem Rechte geredet;
Drum entrüste sich keiner, noch geb' ihm trotzige Antwort!
Auch mißhandelt nicht ferner den armen Fremdling, noch jemand
Von den Leuten im Hause des göttergleichen Odysseus.
Auf! es fülle von neuem der Schenk mit Weine die Becher,
Daß wir opfern, [31] und dann nach Hause gehen zu schlafen.
Aber der Fremdling bleib' im Hause des edlen Odysseus
Unter Telemachos Schutz; denn ihm vertraut' er sein Heil an.
Also sprach er, und allen gefiel Amphinomos Rede.
Und Held [32] Mulios mischte den Wein im Kelche mit Wasser,
Dieser dulichische Herold, Amphinomos treuer Gefährte;
Reichte dann allen umher die vollen Becher. Die Freier
Opferten jetzt, und tranken des herzerfreuenden Weines.
Und nachdem sie geopfert und nach Verlangen getrunken,
Gingen sie alle heim, der süßen Ruhe zu pflegen.

Neunzehnter Gesang.

Odysseus trägt mit Telemachos die Waffen in die obere Kammer, und bleibt allein im Saale. Sein Gespräch mit Penelopeia. Er wird beim Fußwaschen von der Pflegerin Eurykleia an der Narbe erkannt. Die Königin, nichts davon bemerkend, erzählt dem Odysseus einen Traum; von Odysseus in dessen Auslegung bestärkt, beschließt sie, die Freiwerbung durch einen Bogenkampf zu endigen, und entfernt sich in ihr Obergemach.

Aber im Saale blieb der göttergleiche Odysseus,
Und umdachte den Tod der Freier mit Pallas Athene.
Eilend wandt' er sich jetzt mit geflügelten Worten zum Sohne:
Laß uns, Telemachos, gleich die Waffen im Hause verbergen! [1]
Aber erkundigen sich die Freier, wo sie geblieben;
Dann besänftige sie mit guten Worten: Ich trug sie
Aus dem Rauche hinweg; denn sie sehn den alten nicht ähnlich,
Wie sie Odysseus einst, gen Troja schiffend, zurückließ;
Sondern sind ganz entstellt von dem rußichten Dampfe des Feuers.
Und noch ein Größeres gab ein Himmlischer mir zu bedenken:
Daß ihr nicht etwa im Rausch euch zankt, und einander verwundet,
Und die Freuden des Mahls und die Liebe zu Penelopeia
Blutig entweiht; denn selbst das Eisen ziehet den Mann an.
Also sprach Odysseus. Der Sohn gehorchte dem Vater,

Und rief Eurykleia, die Pflegerin, zu sich, und sagte:
Mütterchen, halte die Weiber so lang' in ihren Gemächern, [2]
Bis ich hinauf in den Söller die schönen Waffen des Vaters
Bringe, die hier im Saale der Rauch so schändlich entstellet;
Denn mein Vater ist weg, und ich war ehmals ein Knabe.
Jetzo verwahr' ich sie dort, wo der Dampf des Feuers nicht hinkommt.
Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Wenn du doch endlich, mein Sohn, zu reifem Verstande gelangtest,
Um dein Haus zu besorgen, und deine Güter zu schützen!
Aber wohlan, wer begleitet dich denn mit leuchtender Fackel,
Wann die Mägde, die dir sonst leuchten, nicht dürfen herausgehn?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Dieser Fremdling! Denn wer von meinem Tische sich nähret,
Darf mir nicht müßig stehn, und käm' er auch fern aus der Fremde.
Also sprach er zu ihr, und redete nicht in die Winde:
Schnell verschloß sie die Pforten der schöngebaueten Wohnung.
Nun erhub sich Odysseus mit seinem trefflichen Sohne, [3]
Und sie trugen die Helme hinein, die gewölbeten Schilde
Und scharfspitzigen Lanzen; voran ging Pallas Athene
Mit der goldenen Lamp', [4] und verbreitete leuchtenden Schimmer.
Und Telemachos sprach zu seinem Vater Odysseus:
Vater, ein großes Wunder erblick' ich hier mit den Augen!
Alle Wände des Hauses, und jegliche schöne Vertiefung,
Und die fichtenen Balken und hocherhabenen Säulen,
Glänzen mir vor den Augen so hell als brennendes Feuer! [5]
Wahrlich ein Gott ist hier, des weiten Himmels Bewohner!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schweig', und forsche nicht nach, und bewahre deine Gedanken!
Siehe, das ist die Weise der himmelbewohnenden Götter!
Aber lege dich schlafen; ich bleibe hier noch ein wenig,
Um die Mägde hieher und deine Mutter zu locken:
Diese wird mich weinend nach allen Dingen befragen.

Sprach's; und Telemachos ging mit angezündeten Fackeln
Aus dem Saale hinaus in seine Kammer [6] zu Bette,
Wo er gewöhnlich ruhte, wann süßer Schlummer ihn einlud:
Allda schlief er auch jetzt, und harrte der heiligen Frühe.
Aber im Saale blieb der göttergleiche Odysseus,
Und umdachte den Tod der Freier mit Pallas Athene.
Jetzo ging aus der Kammer [7] die kluge Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Neben das Feuer setzten sie ihren gewöhnlichen Sessel, [8]
Welcher, mit Elfenbein und Silber umzogen, ein Kunstwerk
Von Ikmalios war; der Schemel unter den Füßen
Hing daran, und ein zottichtes Fell bedeckte den Sessel.
Allda setzte sich nun die kluge Penelopeia.
Und weißarmichte Mägde, die aus der hinteren Wohnung
Kamen, trugen von dannen das viele Brot und die Tische,
Und die Trinkgefäße der übermüthigen Männer;
Schütteten aus den Geschirren die Gluth zur Erden, und häuften
Anderes Holz darauf, zum Leuchten und zur Erwärmung.
Aber Melantho schalt von neuem den edlen Odysseus:
Fremdling, willst du auch noch die Ruhe der Nacht uns verderben,
Um das Haus zu durchwandern, und auf die Weiber zu lauren? [9]
Elender, geh' aus der Thür', und sei vergnügt mit der Mahlzeit;
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brande, daß du hinausfliehst!
Zürnend schaute auf sie und sprach der weise Odysseus:
Unglückselige, sprich, was fährst du mich immer so hart an?
Weil ich nicht jung mehr bin, und meine Kleider so schlecht sind?
Und weil die Noth mich zwingt, als Bettler die Stadt zu durchwandern?
Dieses ist ja der Armen und irrenden Fremdlinge Schicksal!
Siehe, ich selber war einst ein glücklicher Mann, und Bewohner [10]
Eines reichen Palastes, und gab dem irrenden Fremdling
Oftmals, wer er auch war, und welche Noth ihn auch drängte.
Und unzählige Knechte besaß ich, und andere Güter,

Die man zum Überfluß und zur Pracht der Reichen erfodert.
Aber das nahm mir Zeus nach seinem heiligen Rathschluß!
Darum, Mädchen, bedenk': wenn auch du so gänzlich dein Ansehn
Einst verlörst, womit du vor deinen Gespielinnen prangest;
Oder wenn dich einmal der Zorn der Königin träfe;
Oder Odysseus käme: denn noch ist Hoffnung zur Heimkehr!
Aber er sei schon todt, und kehre nimmer zur Heimath:
Dennoch lebt ja sein Sohn Telemachos, welchen Apollons
Gnade beschirmt;[11] und er weiß, wie viel Unarten die Weiber
Hier im Hause beginnen; denn er ist wahrlich kein Kind mehr!
Also sprach er; ihn hörte die kluge Penelopeia.
Zürnend wandte sie sich zu der Magd mit scheltenden Worten:
Unverschämteste Hündin, ich kenne jegliche Schandthat,
Welche du thust, und du sollst mit deinem Haupte sie büßen!
Alles wußtest du ja, du hattest von mir es gehöret:
Daß ich in meiner Kammer den Fremdling wollte befragen
Wegen meines Gemahls,[12] um den ich so herzlich betrübt bin!
Und zu der Schaffnerin Eurynome sagte sie also:
Auf, Eurynome, bringe mir einen Stuhl und ein Schafsfell,
Drauf zu legen, hieher; damit er sitzend erzähle,
Und mich höre, der Fremdling; ich will ihn jetzo befragen.
Also sprach sie; da ging die Schaffnerin eilig, und brachte
Einen zierlichen Stuhl, und legte drüber ein Schafsfell.
Hierauf setzte sich nun der herrliche Dulder Odysseus.
Und es begann das Gespräch die kluge Penelopeia:
Hierum muß ich dich, Fremdling, vor allen Dingen befragen:
Wer, weß Volkes bist du, und wo ist deine Geburtstadt?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Keiner, o Königin, lebt auf der unermeßlichen Erde,
Der dich tadle; dein Ruhm erreicht die Feste des Himmels,
Gleich dem Ruhme des guten und gottesfürchtigen Königs,
Welcher ein großes Volk von starken Männern beherrschet,[13]

Und die Gerechtigkeit schützt. Die fetten Hügel und Thäler
Wallen von Weizen und Gerste, die Bäume hangen voll Obstes,
Häufig gebiert das Vieh, und die Wasser wimmeln von Fischen,
Unter dem weisen König, der seine Völker beseligt.
Aber frag' mich hier im Hause nach anderen Dingen,
Und erkunde dich nicht nach meinem Geschlecht und Geburtsland:
Daß du nicht mein Herz mit herberen Qualen erfüllest,
Wenn ich mich alles Jammers erinnere, den ich erduldet.
Denn mit Klagen und Weinen im fremden Hause zu sitzen,
Ziemet mir nicht; und langer Gram vermehrt nur das Leiden.
Auch möcht' eine der Mägde mir zürnen, oder du selber,
Und, wenn ich weinte, sagen, mir thränten die Augen vom Weinrausch.
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Fremdling, die Tugend des Geistes und meine Schönheit und Bildung
Raubten die Himmlischen mir am Tage, da die Argeier
Schifften gen Troja, mit ihnen mein trauter Gemahl Odysseus!
Kehrete jener von dannen, und lebt' in meiner Gesellschaft,
Ja dann möchte mein Ruhm wohl größer werden und schöner!
Aber jetzo traur' ich; denn Leiden beschied mir ein Dämon.
Alle Fürsten, so viel in diesen Inseln gebieten,
Same, Dulichion und der waldbewachsnen Zakynthos,
Und so viele hier in der sonnigen Ithaka wohnen:
Alle werben um mich mit Gewalt, und zehren das Gut auf.
Darum kümmern mich Fremdling' und Hülfeflehende wenig,
Selbst die Herolde nicht, [14] des Volks geheiligte Diener;
Sondern ich härme mich ab um meinen trauten Odysseus.
Jene treiben die Hochzeit, und ich ersinne Verzögrung.
Erst gab diesen Gedanken ein Himmlischer mir in die Seele.
Trüglich zettelt' ich mir in meiner Kammer ein feines [15]
Übergroßes Geweb', und sprach zu der Freier Versammlung:
Jünglinge, die ihr mich liebt, nach dem Tode des edlen Odysseus!
Dringt auf meine Vermählung nicht eher, bis ich den Mantel

Fertig gewirkt, (damit nicht umsonst das Garn mir verderbe!)
Welcher dem Helden Laertes zum Leichengewande bestimmt ist,
Wann ihn die finstere Stunde mit Todesschlummer umschattet:
Daß nicht irgend im Lande mich eine Achaierin tadle,
Läg' er uneingekleidet, der einst so vieles beherrschte.
Also sprach ich mit List, und bewegte die Herzen der Edlen.
Und nun webt' ich des Tages an meinem großen Gewande;
Aber des Nachts, dann trennt' ich es auf, beim Scheine der Fackeln
Also täuschte ich sie drei Jahr', und betrog die Achaier.
Als nun das vierte Jahr im Geleite der Horen herankam,
Und mit dem wechselnden Mond viel Tage waren verschwunden;
Da verriethen mich Mägde, die Hündinnen sonder Empfindung!
Und mich trafen die Freier, und schalten mit drohenden Worten.
Also mußt' ich es nun, auch wider Willen, vollenden.
Aber ich kann nicht länger die Hochzeit meiden, noch weiß ich
Neuen Rath zu erfinden. Denn dringend ermahnen die Eltern
Mich zur Heirath; auch sieht es mein Sohn mit großem Verdruß an,
Wie man sein Gut verzehrt: denn er ist nun ein Mann, der sein Erbe
Selber zu schützen vermag, und dem Zeus Ehre verleihet.
Aber sage mir doch, aus welchem Geschlechte du herstammst;
Denn du stammst nicht vom Felsen, noch von der gefabelten Eiche.[16]

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Also hörst du nicht auf, nach meinem Stamme zu forschen?
Nun so will ich's dir sagen, wiewohl du mein bitteres Leiden
Mir noch bitterer machst; denn Schmerz empfindet doch jeder,
Welcher so lang' als ich von seiner Heimath entfernt ist,
Und mit Jammer umringt so viele Städte durchwandert.
Aber ich will dir doch, was du mich fragest, verkünden.
Kreta ist ein Land im dunkelwogenden Meere,
Fruchtbar und anmuthsvoll und ringsumflossen. Es wohnen
Dort unzählige Menschen, und ihrer Städte sind neunzig:[17]

Völker von mancherlei Stamm und mancherlei Sprachen! Es wohnen
Dort Achaier, Kydonen und eingeborene Kreter,
Dorier, welche sich dreifach vertheilet, und edle Pelasger.[18]
Ihrer Könige Stadt ist Knossos, wo Minos geherrscht hat,
Der neunjährig mit Zeus, dem großen Gotte, geredet.[19]
Dieser war des edelgesinnten Deukalion Vater,
Meines Vaters, der mich und den König Idomeneus zeugte.
Aber Idomeneus fuhr in schöngeschnäbelten Schiffen
Mit den Atreiden gen Troja; denn er ist älter und tapfrer:
Ich bin der jüngere Sohn, und mein rühmlicher Name ist Äthon.
Damals sah' ich Odysseus, und gab ihm Geschenke der Freundschaft.
Denn an Kretas Küste verschlug ihn die heftige Windsbraut,
Als er gen Ilion fuhr, und stürmt' ihn hinweg von Maleia.[20]
In des Amnisos[21] gefährlicher Bucht entrann er dem Sturme
Kaum, und ankerte dort bei der Grotte der Eileithya,
Ging dann gleich in die Stadt, um Idomeneus selber zu sehen;
Denn er nannt' ihn seinen geliebten und theuersten Gastfreund.
Aber schon zehnmal ging die Sonn' auf, oder schon elfmal,
Seit Idomeneus war mit den Schiffen gen Troja gesegelt.
Und ich führte den werthen Gast in unsere Wohnung:
Freundlich bewirthet' ich ihn von des Hauses reichlichem Vorrath,
Und versorgte sein Schiff und seiner Reisegefährten
Reichlich, auf Kosten des Volks,[22] mit Mehl und funkelndem Weine
Und mit gemästeten Rindern, daß ihre Seele sich labte.
Und zwölf Tage blieben bei uns die edlen Achaier;
Denn der gewaltige Nord, den ein zürnender Dämon gesendet,
Wüthete, daß man kaum auf dem Lande zu stehen vermochte.
Am dreizehnten ruhte der Sturm, und sie schifften von dannen.
    Also täuscht' er die Gattin mit wahrheitgleicher Erdichtung.
Aber die horchende Gattin zerfloß in Thränen der Wehmuth.
Wie der Schnee, den der West[23] auf hohen Bergen gehäuft hat,
Vor dem schmelzenden Hauche des Morgenwindes herabfließt;

Daß von geschmolzenem Schnee die Ströme den Ufern entschwellen:
Also flossen ihr Thränen die schönen Wangen herunter,
Da sie den nahen Gemahl beweinete. Aber Odysseus
Fühlt' im innersten Herzen den Gram der weinenden Gattin;
Dennoch standen die Augen wie Horn ihm, oder wie Eisen,
Unbewegt in den Wimpern; denn klüglich hemmt' er die Thräne.
Und nachdem sie ihr Herz mit vielen Thränen erleichtert,
Da begann sie von neuem, und gab ihm dieses zur Antwort:
Nun ich muß dich doch ein wenig prüfen, o Fremdling,
Ob du meinen Gemahl auch wirklich, wie du erzählest,
Sammt den edlen Genossen in deinem Hause bewirthet.
Sage mir denn, mit welcherlei Kleidern war er bekleidet?
Und wie sah' er aus? Auch nenne mir seine Begleiter.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Schwer, o Königin, ist es, nach seiner langen Entfernung
Ihn so genau zu beschreiben; wir sind schon im zwanzigsten Jahre,
Seit er von dannen zog aus meiner heimischen Insel.
Dennoch will ich dir sagen, so viel mein Geist sich erinnert.
Einen zottichten schönen gefütterten Mantel von Purpur
Trug der edle Odysseus, mit einer zwiefachgeschloßnen
Goldenen Spange daran, und vorn gezieret mit Stickwerk.
Zwischen den Vorderklauen des gierigblickenden Hundes
Zappelt' ein fleckichtes Rehchen; und alle sahn mit Bewundrung;
Wie, aus Golde gebildet, der Hund an der Gurgel das Rehkalb
Hielt, und das ringende Reh zu entfliehn mit den Füßen sich sträubte.
Unter dem Mantel bemerkt' ich den wunderköstlichen Leibrock:
Zart und weich, wie die Schale von einer getrockneten Zwiebel,
War das feine Geweb', und glänzendweiß, wie die Sonne.
Wahrlich viele Weiber betrachteten ihn mit Entzücken.
Eines sag' ich dir noch, und du nimm solches zu Herzen!
Sicher weiß ich es nicht: ob Odysseus die Kleider daheim trug;
Oder ob sie ein Freund ihm mit zu Schiffe gegeben,

der irgend ein Fremdling, der ihn bewirthet. Denn viele
varen Odysseus hold, ihm glichen wenig Achaier.
h auch schenkt' ihm ein ehernes Schwert, ein gefüttertes schönes
urpurfarbnes Gewand, und einen passenden Leibrock,
nd entließ ihn mit Ehren zum schöngebordeten Schiffe.
ndlich folgte dem Helden ein etwas älterer Herold
ach; auch dessen Gestalt will ich dir jetzo beschreiben.
ucklicht war er, und schwarz sein Gesicht, und lockicht sein Haupthaar;
nd Eurybates hieß er; Odysseus schätzte vor allen
brigen Freunden ihn hoch, denn er suchte sein Bestes mit Klugheit.
Also sprach er; da hub sie noch heftiger an zu weinen,
ls sie die Zeichen erkannte, die ihr Odysseus beschrieben.
nd nachdem sie ihr Herz mit vielen Thränen erleichtert,
)a begann sie von neuem, und gab ihm dieses zur Antwort:
Nun du sollst mir, o Fremdling, so jammervoll du vorhin warst
ietzo in meinem Haus auch Lieb' und Ehre genießen!
)enn ich selber gab ihm die Kleider, wovon du erzählest,
Bohlgefügt [24] aus der Kammer, und setzte die goldene Spange
ihm zur Zierde daran. Doch niemals werd' ich ihn wieder
)ier im Hause begrüßen, wann er zur Heimath zurückkehrt!
ur unseligen Stund' entschiffte mein trauter Odysseus,
Troja zu sehn, die verwünschte, die keiner nennet ohn' Abscheu!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
)u ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Schone der holden Gestalt und deines Lebens, und jammre
lm den Gemahl nicht länger! Zwar tadeln kann ich den Schmerz nicht;
)enn es weint wohl jegliche Frau, die den Gatten verloren,
ihrer Jugend Gemahl, mit dem sie Kinder gezeugt hat;
lnd von Odysseus sagt man, er sei den Unsterblichen ähnlich.
lber mäßige dich, und höre, was ich dir sage:
)enn ich will dir die Wahrheit verkünden, und nichts dir verhehlen,
Was ich von deines Gemahls Zurückkunft hörte, der jetzo

Nahe von hier im fetten Gebiet der thesprotischen Männer
Lebt. Er kehret mit großem und köstlichem Gute zur Heimath,
Das ihm die Völker geschenkt. Doch seine lieben Gefährten
Und sein rüstiges Schiff verlor er im stürmenden Meere,
Als er Thrinakiens Ufer verließ; denn es zürnten dem Helden
Zeus und der Sonnengott, deß Rinder die Seinen geschlachtet.
Alle diese versanken im dunkelwogenden Meere.
Aber er rettete sich auf den Kiel, und trieb mit den Wellen
An das glückliche Land der götternahen Phäaken.
Diese verehrten ihn herzlich, wie einen der seligen Götter,
Schenkten ihm großes Gut, und wollten ihn unbeschädigt
Heim gen Ithaka bringen. Dann wäre vermuthlich Odysseus
Lange schon hier; allein ihm schien es ein besserer Anschlag,
Noch durch mehrere Länder zu reisen, und Güter zu sammeln:
So wie immer Odysseus vor allen Menschen auf Erden
Wußte, was Vortheil schafft; kein Sterblicher gleicht ihm an Weish
Also sagte mir Pheidon,[25] der edle thesprotische König.
Dieser beschwur es mir selbst, und beim Trankopfer im Hause,
Segelfertig wäre das Schiff, und bereit die Gefährten,
Um ihn heimzusenden in seiner Väter Gefilde.
Aber mich sandt' er zuvor im Schiffe thesprotischer Männer,
Welches zum weizenreichen Gefilde Dulichions abfuhr.
Pheidon zeigte mir auch die gesammelten Güter Odysseus.
Noch bis ins zehnte Glied sind seine Kinder versorget:
Solch ein unendlicher Schatz lag dort im Hause des Königs!
Jener war, wie es hieß, nach Dodona[26] gegangen, aus Gottes
Hochgewipfelter Eiche Kronions Willen zu hören:
Wie er in Ithaka ihm, nach seiner langen Entfernung,
Heimzukehren befohle, ob öffentlich oder verborgen.
Also lebt er noch frisch und gesund, und kehret gewiß nun
Bald zurück; er irrt nicht lange mehr in der Fremde
Von den Seinigen fern: und das beschwör' ich dir heilig!

us bezeuge mir das, der höchste und beste der Götter,
nd Odysseus heiliger Heerd, zu welchem ich flehe:
aß dies alles gewiß geschehn wird, wie ich verkünde!
elbst noch in diesem Jahre wird wiederkehren Odysseus,
Wann der jetzige Mond abnimmt, und der folgende zunimmt![27]
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
remdling, erfülleten doch die Götter, was du geweissagt!
Dann erkenntest du bald an vielen und großen Geschenken
Deine Freundin, und jeder Begegnende priese dich selig!
ber es ahnet mir schon im Geiste, wie es geschehn wird.
Weder Odysseus kehrt zur Heimath wieder, noch wirst du
iemals weiter gebracht; denn hier sind keine Gebieter,
Welche, wie einst der Held Odysseus, da er noch lebte,
Edle Gäste mit Ehren bewirtheten oder entließen.
Aber ihr Mägde, wascht ihm die Füß', und bereitet sein Lager:
Bringet ein Bett, und bedeckt es mit Mänteln und prächtigen Polstern
Daß er in warmer Ruhe den goldenen Morgen erwarte.
Aber morgen sollt ihr ihn frühe baden und salben,
Daß er also geschmückt an Telemachos Seite das Frühmahl
Hier im Saale genieße. Doch reuen soll es den Freier,
Der ihn wieder so frech mißhandelt: nicht das geringste
Hab' er hier ferner zu schaffen, und zürnt' er noch so gewaltig!
Denn wie erkenntest du doch, o Fremdling, ob ich an Klugheit
Und verständigem Herzen[28] vor andern Frauen geschmückt sei,
Ließ' ich dich ungewaschen und schlechtbekleidet im Hause
Speisen? Es sind ja den Menschen nur wenige Tage beschieden.
Wer nun grausam denkt, und grausame Handlungen ausübt;
Diesem wünschen alle, so lang' er lebet, nur Unglück,
Und noch selbst im Tode wird sein Gedächtniß verabscheut.
Aber wer edel denkt, und edle Handlungen ausübt;
Dessen würdigen Ruhm verbreiten die Fremdlinge weithin
Unter die Menschen auf Erden, und jeder segnet den Guten.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Ach mir wurden Mäntel und weiche prächtige Polster
Ganz verhaßt, seitdem ich von Kretas schneeichten Bergen
Über die Wogen fuhr im langberuderten Schiffe!
Laß mich denn diese Nacht so ruhn, wie ich es gewohnt bin:
Viele schlaflose Nächte hab' ich auf elendem Lager
Hingebracht, und sehnlich den schönen Morgen erwartet.
Auch gebeut nicht diesen, mir meine Füße zu waschen; [29]
Denn ich möchte nicht gern verstatten, daß eine der Mägde,
Die im Hause dir dienen, mir meine Füße berühre.
Wo du nicht etwa sonst eine alte verständige Frau hast, [30]
Welche so vielen Kummer, als ich, im Leben erduldet:
Dieser wehr' ich es nicht, mir meine Füße zu waschen.
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Lieber Gast! denn nie ist solch ein verständiger Fremdling,
Nie ein wertherer Gast in meine Wohnung gekommen:
So verständig und klug ist alles, was du auch sagest!
Ja, ich hab' eine alte und sehr vernünftige Frau hier,
Welche die Pflegerin war des unglückseligen Mannes,
Und in die Arme ihn nahm, sobald ihn die Mutter geboren:
Diese wird, so schwach sie auch ist, die Füße dir waschen.
Auf denn, und wasche den Greis, du redliche Eurykleia!
Er ist gleiches Alters mit deinem Herren. Vielleicht sind
Jetzt Odysseus Händ' und Füße schon eben so kraftlos.
Denn im Unglück altern die armen Sterblichen frühe.
Also sprach sie. Die Alte verbarg mit den Händen ihr Antli
Heiße Thränen vergießend, und sprach mit jammernder Stimme:
Wehe mir, wehe, mein Sohn! Ich Verlassene! Also verwarf d
Zeus vor allen Menschen, so gottesfürchtig dein Herz ist?
Denn kein Sterblicher hat dem Gotte des Donners so viele
Fette Lenden verbrannt und erlesene Hekatomben,

lls du jenem geweiht, im Vertraun, ein ruhiges Alter
!inst zu erreichen, und selber den edlen Sohn zu erziehen!
lnd nun raubt er dir gänzlich den Tag der fröhlichen Heimkehr!
lch! es höhnten vielleicht auch ihn in der Fremde die Weiber,
Bann er hülfeflehend der Mächtigen Häuser besuchte;
!ben wie dich, o Fremdling, die Hündinnen alle verhöhnen,
)eren Schimpf und Spott zu vermeiden du jetzo dich weigerst,
)aß sie die Füße dir waschen. Doch mich, die willig gehorchet,
)eißt es Ikarios Tochter, die kluge Penelopeia.
lnd nicht Penelopeiens, auch deinethalben, o Fremdling,
Basch' ich dich gern; denn tief im innersten Herzen empfind' ich
Mitleid! Aber wohlan, vernimm jetzt, was ich dir sage:
lnser Haus besuchte schon mancher bekümmerte Fremdling;
lber ich habe noch nimmer so etwas ähnlichs gesehen,
lls du, an Stimme, Gestalt und Füßen, Odysseus gleichest.
   Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Mutter, so sagen alle, die uns mit Augen gesehen,
)aß wir beiden, Odysseus und ich, einander besonders
ähnlich sind; wie auch du mit Scharfsinn jetzo bemerkest.
   Also sprach er. Da trug die Alte die schimmernde Wanne
zum Fußwaschen herbei: sie goß in die Wanne des Brunnen
kaltes Wasser, und mischt' es mit kochendem. Aber Odysseus
Setzte sich neben den Heerd, und wandte sich schnell in das Dunkel;
)enn es fiel ihm mit Einmal aufs Herz, sie möchte beim Waschen
Seine Narbe bemerken, und sein Geheimniß verrathen.
jene kam, wusch ihren Herrn, und erkannte die Narbe
3leich, die ein Eber ihm einst mit weißem Zahne gehauen,
lls er an dem Parnaß Autolykos, seiner Mutter
!dlen Vater, besucht' und Autolykos Söhne, des Klügsten
ln Verstellung und Schwur![31] Hermeias selber gewährt' ihm
)iese Kunst; denn ihm verbrannt' er der Lämmer und Zicklein
enden zum süßen Geruch, und huldreich schirmte der Gott ihn.

Dieser Autolykos kam in Ithakas fruchtbares Eiland,
Eben da seine Tochter ihm einen Enkel geboren.
Eurykleia setzte das neugeborene Knäblein,
Nach dem fröhlichen Mahl, auf die Kniee des Königs, und sagte:
Finde nun selbst den Namen, Autolykos, deinen geliebten
Tochtersohn zu benennen,[32] den du so herzlich erwünscht hast.
Und Autolykos sprach zu seinem Eidam und Tochter:
Liebe Kinder, gebt ihm den Namen, den ich euch sage.
Vielen Männern und Weibern auf lebenschenkender Erde
Zürnend, komm' ich zu euch in Ithakas fruchtbares Eiland.
Darum soll das Knäblein Odysseus, der Zürnende, heißen.
Wann er mich einst als Jüngling im mütterlichen Palaste
Am Parnassos besucht, wo ich meine Güter beherrsche;
Will ich ihn reichlichbeschenkt und fröhlich wieder entlassen.
Jetzo besucht' ihn Odysseus, die reichen Geschenke zu holen.
Aber Autolykos selbst und Autolykos treffliche Söhne
Reichten Odysseus die Hand, und hießen ihn freundlich willkommen,
Auch Amphithea lief dem Enkel entgegen, umarmt' ihn,
Küßte sein Angesicht und beide glänzenden Augen.
Und Autolykos rief und ermahnte die rühmlichen Söhne,
Daß sie Odysseus ein Mahl bereiteten. Diese gehorchten:
Eilten hinaus, und führten ein stark fünfjähriges Rind her,
Schlachteten, zogen es ab, und hauten es ganz von einander,
Und zerstückten behende das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten's mit Vorsicht über der Gluth, und vertheilten's den Gästen.
Also saßen sie dort den Tag, bis die Sonne sich neigte,
Und erfreuten ihr Herz am gleichgetheileten Mahle.[33]
Als die Sonne nun sank, und Dunkel die Erde bedeckte,
Legten sie sich zur Ruh', und nahmen die Gabe des Schlafes.
Als die dämmernde Frühe mit Rosenfingern erwachte,
Gingen sie auf die Jagd, Autolykos treffliche Söhne,
Und die spürenden Hunde; mit ihnen der edle Odysseus.

nd sie erstiegen die Höhe des waldbewachsnen Parnassos,
nd durchwandelten bald des Berges lustige Krümmen.
us dem stillen Gewässer des Ozeanes erhub sich
tzo die Sonn', und erhellte mit jungen Strahlen die Gegend:
ber die Jäger durchsuchten das waldbewachsene Bergthal:
ornan liefen die spürenden Hund', und hinter den Hunden
ingen Autolykos Söhne; doch eilte der edle Odysseus
nmer voraus, und schwang den weithinschattenden Jagdspieß.
lda lag im dichten Gesträuch ein gewaltiger Eber.
ie durchstürmte den Ort die Wuth naßhauchender Winde,
hn erleuchtete nimmer mit warmen Strahlen die Sonne,
elbst der gießende Regen durchdrang ihn nimmer: so dicht war
ieses Gesträuch, und hoch bedeckten die Blätter den Boden.[24]
ener vernahm das Getös von den Füßen der Männer und Hunde,
Welche dem Lager sich nahten, und stürzte hervor aus dem Dickicht,
och die Borsten gesträubt, mit feuerflammenden Augen,
rad' auf die Jäger, und stand. Odysseus, welcher voranging,
og, in der nervichten Faust den langen erhobenen Jagdspieß,
hn zu verwunden, hinzu; doch er kam ihm zuvor, und hieb ihm
er dem Knie in die Lende: der seitwärts mähende Hauer
iß viel Fleisch ihm hinweg, doch drang er nicht auf den Knochen.
er Odysseus traf die rechte Schulter des Ebers,
d bis vorn durchdrang ihn die Spitze der schimmernden Lanze:
chreiend stürzt' er dahin in den Staub, und das Leben verließ ihn.
n ihn waren sogleich Autolykos Söhne beschäftigt.
iese verbanden dem edlen, dem göttergleichen Odysseus
orgsam die Wund', und stillten das schwarze Blut mit Beschwörung;
d dann kehrten sie schnell zu ihres Vaters Palaste.
s ihn Autolykos dort und Autolykos Söhne mit Sorgfalt
tten geheilt; da beschenkten sie ihn sehr reichlich, und ließen,
oh des Jünglings, ihn froh nach seiner heimischen Insel
haka ziehn. Sein Vater und seine treffliche Mutter

Freuten sich herzlich ihn wiederzusehn, und fragten nach allem,
Wo er die Narbe bekommen; da sagt' er die ganze Geschichte:
Wie ein Eber sie ihm mit weißem Zahne gehauen,
Als er auf dem Parnaß mit Autolykos Söhnen gejaget.
 Diese betastete jetzo mit flachen Händen die Alte,
Und erkannte sie gleich, und ließ den Fuß aus den Händen
Sinken, er fiel in die Wanne; da klang die eherne Wanne,
Stürzt' auf die Seite herum, und das Wasser floß auf den Bo
Freud' und Angst ergriffen das Herz der Alten: die Augen
Wurden mit Thränen erfüllt, und athmend stockte die Stimme.
Endlich erholte sie sich, und faßt' ihn ans Kinn, und sagte:
 Wahrlich du bist Odysseus, mein Kind! und ich habe nicht e
Meinen Herren erkannt, bevor ich dich ringsum betastet!
 Also sprach sie, und wandte die Augen nach Penelopeia,
Willens ihr zu verkünden, ihr lieber Gemahl sei zu Hause.
Aber die Königin konnte so wenig hören als sehen;
Denn Athene lenkte ihr Herz ab.[25] Aber Odysseus
Faßte schnell mit der rechten Hand die Kehle der Alten,
Und mit der andern zog er sie näher heran, und sagte:
 Mütterchen, mache mich nicht unglücklich! Du hast mich an dein
Brust gesäugt; und jetzo, nach vielen Todesgefahren,
Bin ich im zwanzigsten Jahre zur Heimath wiedergekehret.
Aber da du mich nun durch Gottes Fügung erkannt hast,
Halt es geheim, damit es im Hause keiner erfahre!
Denn ich sage dir sonst, und das wird wahrlich erfüllet!
Wenn mir Gott die Vertilgung der stolzen Freier gewähret,
Siehe, dann werd' ich auch deiner, die mich gesäuget, nicht scho
Sondern ich tödte dich selbst mit den übrigen Weibern im Hau
 Ihm antwortete drauf die verständige Eurykleia:
Welche Rede, mein Kind, ist deinen Lippen entflohen?
Weißt du nicht selbst, wie stark und unerschüttert mein Herz ist?
Fest, wie Eisen und Stein, will ich das Geheimniß bewahren!

ns verkünd' ich dir noch, und du nimm solches zu Herzen:
ann dir Gott die Vertilgung der stolzen Freier gewähret,
iehe, dann will ich selbst die Weiber im Hause dir nennen,
le, die dich verrathen, und die unsträflich geblieben.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
ütterchen, warum willst du sie nennen? Es ist ja nicht nöthig,
ann ich nicht selbst aufmerken, und ihre Gesinnungen prüfen?
er verschweig die Sache, und überlaß sie den Göttern.
Also sprach er. Da eilte die Pflegerin aus dem Gemache,
deres Wasser zu holen; das erste war alles verschüttet.
s sie ihn jetzo gewaschen, und drauf mit Öle gesalbet;
ahm Odysseus den Stuhl, und zog ihn näher ans Feuer,
ich zu wärmen, und deckte mit seinen Lumpen die Narbe.
rauf begann das Gespräch die verständige Penelopeia:
Fremdling, ich will dich jetzo nur noch ein weniges fragen;
enn es nahet bereits die Stunde der lieblichen Ruhe,
em sein Leiden vergönnt, in süßem Schlummer zu ruhen.
ber mich Arme belastet ein unermeßlicher Jammer!
eine Freude des Tags ist, unter Thränen und Seufzern
n dem Saale zu wirken, und auf die Mägde zu sehen.
ber kommt nun die Nacht, da alle Sterblichen ausruhn;
eg' ich schlaflos im Bett, und tausend nagende Sorgen
ühlen mit neuer Wuth um meine zerrissene Seele.
ie wenn die Nachtigall, Pandareos liebliche Tochter,
hren schönen Gesang im beginnenden Frühling erneuert;
itzend unter dem Laube der dichtumschattenden Bäume,
ollt sie von Tönen zu Tönen die schnelle melodische Stimme,
hren geliebten Sohn, den sie selber ermordet, die Thörin!
hren Itylos klagend, den Sohn des Königes Zethos:[36]
lso wendet sich auch mein Geist bald hiehin bald dorthin:
b ich noch weile beim Sohn, und alle Güter bewahre,
eine Hab', und die Mägd', und die hohe prächtige Wohnung,

Scheuend das Lager des Ehegemahls und die Stimme des Volkes;
Oder jetzt von den Freiern im Hause den tapfersten Jüngling,
Welcher das meiste geschenkt, zu meinem Bräutigam wähle.
Als mein Sohn noch ein Kind war und schwaches Verstandes, da durft' ich
Ihm zu Liebe nicht wählen, noch diese Wohnung verlassen;
Nun da er größer ist, und des Jünglings Alter erreicht hat,
Wünscht er selber, ich möge nur bald aus dem Hause hinweggehn,
Zürnend wegen der Habe, so ihm die Achaier verschwelgen.
Aber höre den Traum, und sage mir seine Bedeutung.
Zwanzig Gänse hab' ich in meinem Hause,[38] die fressen
Weizen mit Wasser gemischt; und ich freue mich, wenn ich sie ansch'.
Aber es kam ein großer und krummgeschnabelter Adler
Von dem Gebirg', und brach den Gänsen die Hälse; getödtet
Lagen sie all' im Haus, und er flog in die heilige Luft auf,
Und ich begann zu weinen, und schluchzt' im Traume. Da kamen
Ringsumher, mich zu trösten, der Stadt schönlockichte Frauen;
Aber ich jammerte laut, daß der Adler die Gänse getödtet.
Plötzlich flog er zurück, und saß auf dem Simse des Rauchfangs,
Wandte sich tröstend zu mir, und sprach mit menschlicher Stimme:

Tochter des fernberühmten Ikarios, fröhliches Muthes!
Nicht ein Traum ist dieses, ein Göttergesicht, das dir Heil bringt.
Jene Gänse sind Freier, und ich war eben ein Adler;[39]
Aber jetzo bin ich, dein Gatte, wieder gekommen,
Daß ich den Freiern allen ein schreckliches Ende bereite.

Also sprach der Adler. Der süße Schlummer verließ mich;
Eilend sah ich im Hause nach meinen Gänsen, und alle
Fraßen aus ihrem Troge den Weizen, so wie gewöhnlich.

Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Fürstin, es wäre vergebens, nach einer anderen Deutung
Deines Traumes zu forschen. Dir sagte ja selber Odysseus,
Wie er ihn denkt zu erfüllen. Verderben drohet den Freiern
Allzumal, und keiner entrinnt dem Todesverhängniß.

Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Fremdling, es giebt doch dunkle und unerklärbare Träume,
Und nicht alle verkünden der Menschen künftiges Schicksal.
Denn es sind, wie man sagt, zwo Pforten der nichtigen Träume:
Eine von Elfenbein, die andre von Horne gebauet.
Welche nun aus der Pforte von Elfenbeine herausgehn,
Diese täuschen den Geist durch lügenhafte Verkündung;
Andere, die aus der Pforte von glattem Horne hervorgehn,
Deuten Wirklichkeit an, wenn sie den Menschen erscheinen.[40]
Aber ich zweifle, ob dorther ein vorbedeutendes Traumbild
Zu mir kam. O wie herzlich erwünscht wär' es mir und dem Sohne!
Eins verkünd' ich dir noch, und du nimm solches zu Herzen.
Morgen erscheinet der Tag, der entsetzliche! der von Odysseus
Hause mich trennen wird: denn morgen gebiet' ich den Wettkampf,
Durch zwölf Äxte[41] zu schießen, die jener in seinem Palaste
Pflegte, wie Hölzer des Kiels, in grader Reihe zu stellen;
Ferne stand er alsdann, und schnellte den Pfeil durch die Äxte.
Diesen Wettkampf will ich den Freiern jetzo gebieten.
Wessen Hand von ihnen den Bogen am leichtesten spannet,
Und mit der Senne den Pfeil durch alle zwölf Äxte hindurchschnellt;
Siehe, dem folg' ich als Weib aus diesem werthen Palaste
Meines ersten Gemahls, dem prächtigen reichen Palaste,
Dessen mein Herz sich vielleicht noch künftig in Träumen erinnert.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Du ehrwürdiges Weib des Laertiaden Odysseus,
Zögere nicht, und gebeut in deinem Hause den Wettkampf.
Wahrlich noch eher kommt der erfindungsreiche Odysseus,
Ehe von allen, die mühsam den glatten Bogen versuchen,
Einer die Senne spannt, und den Pfeil durch die Eisen hindurchschnellt.
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Fremdling, wolltest du mich, im Saale sitzend, noch länger
Unterhalten, mir würde kein Schlaf die Augen bedecken.

Aber es können ja doch die sterblichen Menschen nicht immer
Schlaflos sein; die Götter bestimmten jegliches Dinges
Maß und Ziel den Menschen auf lebenschenkender Erde.
Darum will ich jetzo in meine Kammer hinaufgehn,
Auf dem Lager zu ruhn, dem jammervollen, das immer
Meine Thränen benetzen, seitdem Odysseus hinwegfuhr,
Troja zu sehn, die verwünschte, die keiner nennet ohn' Abscheu!
Dorthin geh' ich zu ruhn; du aber bereite dein Lager
Hier im Haus auf der Erd', oder laß ein Bette dir bringen.
Also sprach sie, und stieg empor zu den schönen Gemächern,
Nicht allein, es gingen mit ihr die übrigen Jungfraun.
Als sie nun oben kam mit den Jungfraun, weinte sie wieder
Ihren trauten Gemahl Odysseus, bis ihr Athene
Sanft mit süßem Schlummer die Augenlieder bedeckte.

Zwanzigster Gesang.

Odysseus, im Vorsaale ruhend, bemerkt die Unarten der Mägde. Den endlich Entschlafenen weckt das Jammern der Gemahlin. Zeus sendet glückliche Zeichen. Eurykleia ordnet den Saal zum frühen Schmause des Neumondfestes. Nach dem Sauhirten und Ziegenhirten kommt der Kuhhirt Philötios, und bewährt seine Treue. Die Freier hindert ein Zeichen an Telemachos Mord. Beim Schmause wird nach Odysseus ein Kuhfuß geworfen. Verwirrung der Freier, die in wilder Lust den Tod ahnen. Der weissagende Theoklymenos wird verhöhnt und entfernt sich. Penelopeia bemerkt die Ausgelassenheit der Freier.

Aber im Vorsaal [1] lagerte sich der edle Odysseus.
Über die rohe Haut des Stieres breitet' er viele
Wollichte Felle der Schafe vom üppigen Schmause der Freier;
Und Eurynome deckte den Ruhenden zu mit dem Mantel. [2]
Alda lag Odysseus, und sann dem Verderben der Freier
Wachend nach. Nun gingen die Weiber aus dem Palaste,
Welche schon ehemals mit den Freiern hatten geschaltet,
Und belustigten sich, und lachten unter einander.
Aber dem Könige ward sein Herz im Busen erreget;
Und er bedachte sich hin und her, mit wankendem Vorsatz:
Ob er sich plötzlich erhübe, die Frechen alle zu tödten;
Oder ihnen noch Einmal zum allerletzten erlaubte,

Mit den Freiern zu schalten. Im Innersten bellte sein Herz ihm:
So wie die muthige Hündin, die zarten Jungen umwandelnd,
Jemand, den sie nicht kennt, anbellt, und zum Kampfe hervorspringt:
Also bellte sein Herz, durch die schändlichen Gräuel erbittert.
Aber er schlug an die Brust, und sprach die zürnenden Worte:
Dulde, mein Herz! Du hast noch härtere Kränkung erduldet,
Damals, als der Kyklop, das Ungeheuer! die lieben
Tapfern Freunde dir fraß. Du duldetest, bis dich ein Anschlag
Aus der Höhle befreite, wo dir dein Tod schon bestimmt war.
Also strafte der Edle sein Herz im wallenden Busen;
Und sein empörtes Herz ermannte sich schnell, und harrte
Standhaft aus. Allein er wandte sich hiehin und dorthin.
Also wendet der Pflüger am großen brennenden Feuer
Einen Ziegenmagen, mit Fett und Blute gefüllet,
Hin und her, und erwartet es kaum, ihn gebraten zu sehen;[3]
Also wandte der Held sich hin und wieder, bekümmert,
Wie er den schrecklichen Kampf mit den schamlosen Freiern begönne,
Er allein mit so vielen. Da schwebete Pallas Athene
Hoch vom Himmel herab, und kam in weiblicher Bildung,
Neigte sich über sein Haupt, und sprach mit freundlicher Stimme:
Warum wachst du doch, unglücklichster aller, die leben?
Dieses ist ja dein Haus, und drinnen ist deine Gemahlin,
Und ein Sohn, so trefflich ihn irgend ein Vater sich wünschet!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Dieses alles ist wahr, o Göttin, was du geredet.
Aber eines ist, was meine Seele bekümmert:
Wie ich den schrecklichen Kampf mit den schamlosen Freiern beginne,
Ich allein mit so vielen, die hier sich täglich versammeln.
Und noch ein Größeres ist, was meine Seele bekümmert;
Wann ich jene mit Zeus und deinem Willen ermorde,
Wo entflieh' ich alsdann?[4] Dies überlege nun selber.
Drauf antwortete Zeus blauäugichte Tochter Athene:

O Kleinmüthiger, traut man doch einem geringeren Freunde,
Welcher nur sterblich ist und eingeschränktes Verstandes;
Und der Unsterblichen eine bin ich, die deiner beständig
Waltet in jeder Gefahr. Vernimm denn, was ich dir sage:
Stünden auch funfzig Schaaren [5] der vielfachredenden Menschen
Um uns her, und trachteten dich im Kampfe zu tödten;
Dennoch raubtest du ihnen die fetten Rinder und Schafe.
Aber schlummre nun ein! Die ganze Nacht zu durchwachen,
Ist ermattend; du wirst ja der Trübsal jetzo entrinnen!
Also sprach sie, und deckte Odysseus Augen mit Schlummer.
Und zum Olympos empor erhub sich die heilige Göttin,
Als ihn der Schlummer umfing, den Gram zerstreute, die Glieder
Sanft auflöste. Allein Odysseus edle Gemahlin
Fuhr aus dem Schlafe, sie saß auf dem weichen Lager, und weinte.
Als sie endlich ihr Herz mit vielen Thränen erleichtert,
Flehte sie Artemis an, die trefflichste unter den Weibern:
Hochgepriesene Göttin, o Artemis, Tochter Kronions,
Träfest du doch mein Herz mit deinem Bogen, und nähmest
Meinen bekümmerten Geist gleich jetzo! Oder ein Sturmwind [6]
Raubte durch finstere Wege mich schnell von hinnen, und würfe
Mich am fernen Gestade des ebbenden Ozeans nieder:
So wie die Stürme vordem Pandareos Töchter [7] entführten!
Ihrer Eltern beraubt von den Göttern, blieben sie hülflos
In dem Palaste zurück; da nährte sie Aphrodite
Mit geronnener Milch und süßem Honig und Weine. [8]
Ihnen schenkte dann Here vor allen sterblichen Weibern
Schönheit und klugen Verstand, die keusche Artemis Größe,
Und Athene die Kunde des Webestuhls und der Nadel.
Aber da einst Aphrodite zum großen Olympos emporstieg,
Daß der Donnerer Zeus den lieblichen Tag der Hochzeit
Ihren Mädchen gewährte; (denn dessen ewige Vorsicht
Lenkt allwissend das Glück und Unglück sterblicher Menschen:)

Raubten indeß die Harpyen Pandareos Töchter, und schenkten
Sie den verhaßten Erinnen [9] zu harter sklavischer Arbeit.
Führten die Himmlischen so auch mich aus der Kunde der Menschen!
Oder entseelte mich Artemis Pfeil! damit ich, Odysseus
Bild im Herzen, nur unter die traurige Erde versänke,
Eh' ich die schnöde Begierd' eines schlechteren Mannes gesättigt!
Ach! zu erdulden ist noch immer das Leiden, wenn jemand
Zwar die Tage durchweint und jammert, aber die Nächte
Ruhiger Schlummer beherrscht; denn dieser tilgt aus dem Herzen
Alles, Gutes und Böses, sobald er die Augen umschattet:
Doch mir sendet auch Nachts ein Dämon schreckende Träume!
Eben schlief es wieder bei mir, ganz ähnlich ihm selber,
Wie er gen Ilion fuhr: und ich Arme freute mich herzlich,
Denn ich hielt es nicht für ein Traumbild, sondern für Wahrheit.
Also sprach sie; da kam die goldenthronende Eos. [10]
Und der Weinenden Stimme vernahm der edle Odysseus.
Ängstlich sann er umher; ihn daucht' im Herzen, sie stünde
Ihn erkennend bereits zu seinem Haupte. Da nahm er
Hurtig Mantel und Felle, worauf er ruhte, zusammen,
Legte sie schnell in den Saal auf einen Sessel, die Stierhaut
Trug er hinaus, und flehete Zeus mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, wenn ihr Götter nach vielem Jammer mich huldreich
Über Wasser und Land in meine Heimath geführt habt;
O so rede nun einer der Wachenden glückliche Worte [11]
Hier im Palast, und draußen gescheh' ein Zeichen vom Himmel!
Also flehte der Held; den Flehenden hörte Kronion.
Und er donnerte schnell vom glanzerhellten Olympos
Hoch aus den Wolken herab. Da freute sich herzlich Odysseus.
Plötzlich hört' er ein mahlendes Weib, das glückliche Worte
Redete, nahe bei ihm, wo die Mühlen des Königes standen.
Täglich waren allhier zwölf Müllerinnen beschäftigt,
Weizen- und Gerstenmehl, das Mark der Männer, zu mahlen.

Aber die übrigen schliefen, nachdem sie den Weizen zermalmet;
Sie nur feirte noch nicht, denn sie war von allen die schwächste.
Stehen ließ sie die Mühl', und sprach die prophetischen Worte:

Vater Zeus, der Götter und sterblichen Menschen Beherrscher
Wahrlich du donnertest laut vom Sternenhimmel, und nirgends
Ist ein Gewölk; du sendest gewiß jemanden ein Zeichen.
Ach so gewähr' auch jetzo mir armen Weibe die Bitte:
Laß die stolzen Freier zum letztenmal heute, zum letzten!
Ihren üppigen Schmaus in Odysseus Hause genießen,
Welche mir alle Kraft durch die seelenkränkende Arbeit,
Mehl zu bereiten, geraubt! Nun laß sie zum letztenmal schwelgen!

Sprach's; und freudig vernahm Odysseus ihre Verkündung,
Und Zeus Donnergetön; denn er hoffte die Frevler zu strafen.

Jetzo versammelten sich die andern Mägde des Königs,[12]
Und es loderte bald auf dem Heerde das mächtige Feuer.
Auch der göttliche Jüngling Telemachos sprang von dem Lager,
Legte die Kleider an, und hängte sein Schwert um die Schulter,
Band die schönen Sohlen sich unter die rüstigen Füße,
Faßte den mächtigen Speer, mit scharfer eherner Spitze,
Ging, und stand an der Schwelle, und sagte zu Eurykleia:

Mütterchen, habt ihr auch für die Ruh' und Pflege des Fremdlings
Hier im Saale gesorgt? oder liegt er gänzlich versäumet?
Meine Mutter, die ist nun so, (wie gut sie auch denket,)
Daß sie den schlechteren Mann in ihres Herzens Verwirrung
Oftmals ehrt, und den besseren ungeehret hinwegschickt.

Ihm erwiederte drauf die verständige Eurykleia:
Sohn, beschuldige nicht die ganz unschuldige Mutter!
Denn er saß da und trank, so lang' er wollte, des Weines;
Speise, sagte er selbst, verlangt' er nicht mehr; denn sie fragt' ihn.
Und als endlich die Stunde des süßen Schlafes herankam,
Da befahl sie den Mägden, ein Lager ihm zu bereiten;
Aber Er, als ein ganz Unglücklicher, Leidengeübter,

Weigerte sich im Bett auf weichen Polstern zu schlafen:
Auf Schafsfellen allein und der unbereiteten Stierhaut
Wollt' er im Vorsaal ruhn; wir deckten ihn noch mit dem Mantel.
Also sprach sie. Da ging, den Speer in der Rechten, der Jüngling
Aus dem Palast; es begleiteten ihn schnellfüßige Hunde;
Und er ging zur Versammlung der schöngeharnischten Griechen.
Aber den Mägden befahl die Edelste unter den Weibern,
Eurykleia, die Tochter Ops, des Sohnes Peisenors:
Hurtig, ihr Mägde! kehrt mir den Saal geschwinde mit Besen,
Aber sprengt ihn zuvor; [13] die purpurnen Teppiche legt dann
Auf die zierlichen Sessel! Ihr andern scheuert die Tische
Alle mit Schwämmen rein; dann spühlt die künstlichgegoßnen
Doppelbecher und Kelche mir aus! Ihr übrigen aber
Holet Wasser vom Quell; [14] doch daß ihr nur eilig zurückkommt!
Heute zögern gewiß die Freier nicht lange, sie werden
Frühe sich hier versammeln; denn heut' ist der heilige Neumond. [15]
Also sprach sie; ihr hörten die Mägde mit Fleiß, und gehorchten.
Zwanzig eileten schnell zum Wasser der schattichten Quelle,
Und die andern im Saale vollendeten klüglich die Arbeit.
Jetzo kamen ins Haus der Freier muthige Diener,
Welche das Holz geschickt zerspalteten; und von der Quelle
Kamen die Weiber zurück. Auch kam der treffliche Sauhirt,
Der drei Schweine, die besten der ganzen Heerde, hereintrieb.
Diese ließ er weidend im schönen Hofe herumgehn,
Trat dann selbst zu Odysseus, und sprach die freundlichen Worte:
Fremdling, hast du anitzt mehr Ansehn vor den Achaiern?
Oder verschmähen sie dich, wie vormals, hier im Palaste?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Ach, Eumäos, bestraften doch einst die Götter den Frevel
Dieser verruchten Empörer, die hier im fremden Palaste
Schändliche Gräuel verüben, und Scham und Ehre verachten!
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.

Und es nahte sich ihnen der Ziegenhirte Melantheus,
Welcher die trefflichsten Ziegen der ganzen Heerde den Freiern
Brachte zum Schmaus; es begleiteten ihn zween andere Hirten.
Diese banden sie fest dort unter der tönenden Halle,
Aber Melanthios sprach zu Odysseus die schmähenden Worte:
Fremdling, du willst noch jetzo in diesem Hause die Männer
Durch dein Betteln beschweren? und nie zur Thüre hinausgehn?
Nun wir werden uns wohl nicht wieder trennen, bevor du
Diese Fäuste gekostet! Es ist ganz wider die Ordnung,
Solch ein Betteln! Es giebt ja noch andere Schmäuse der Griechen!
Also sprach er; und nichts antwortete jenem Odysseus,
Sondern schüttelte schweigend sein Haupt, und sann auf Verderben.
Auch der Männerbeherrscher Philötios brachte den Freiern
Eine gemästete Kuh und fette Ziegen zum Schmause.
Diese [16] kamen vom festen Land in der Fähre der Schiffer,
Die auch andere fahren, wenn jemand solches begehret.
Und er knüpfte sein Vieh auch unter der tönenden Halle
Fest; dann trat er näher, und fragte den edlen Eumäos:
Hüter der Schweine, wer ist der neulich gekommene Fremdling
Hier in unserem Hause? Von welchen rühmlichen Eltern
Stammt er ab? Wo ist sein Geschlecht und väterlich Erbe?
Armer! Wahrlich er trägt der herrschenden Könige Bildung!
Aber die Götter verdunkeln das Ansehn irrender Menschen,
Auch wenn Königen selbst ein solcher Jammer zu Theil wird. [17]
Also sprach er, und kam und reichte dem edlen Odysseus
Freundlich die rechte Hand, und sprach die geflügelten Worte:
Freue dich, fremder Vater! Es müsse dir wenigstens künftig
Wohl ergehn! Denn jetzo umringt dich mancherlei Trübsal!
Vater Zeus, du bist doch vor allen Unsterblichen grausam!
Du erbarmest dich nicht der Menschen, die du gezeugt hast,
Sondern verdammst sie alle zu Noth und schrecklichem Jammer!
Heißer und kalter Schweiß umströmte mich, als ich dich sahe,

Und mir thränten die Augen: ich dachte gleich an Odysseus,
Der wohl auch so zerlumpt bei fremden Leuten umherirrt;
Wo er anders noch lebt, und das Licht der Sonne noch schauet!
Ist er aber schon todt und in der Schatten Behausung;
Weh mir! wie klag' ich Odysseus, den Herrlichen! der mich als Jüngling
Über die Rinder im Lande der Kephallenier setzte![18]
Diese werden nun fast unzählbar; schwerlich hat jemand
Eine so frischaufwachsende Zucht breitstirniger Rinder.
Aber mich zwingen Fremde, sie ihnen zum üppigen Mahle
Herzuführen, und achten nicht des Sohnes im Hause,
Zittern auch nicht vor der Rache der Götter; ja ihnen gelüstet
Schon, die Güter zu theilen des lang' abwesenden Königs.
O wie oft hat mein Herz in Verzweifelung diesen Gedanken
Hin und wieder bewegt: Sehr unrecht wär's, da der Sohn lebt,
In ein anderes Land mit den Rindern zu fliehen, und Hülfe
Fremder Leute zu suchen; doch schrecklicher ist es, zu bleiben,
Und die Rinder für andre mit innigem Kummer zu hüten.
Und ich wäre schon längst zu einem mächtigen König
Außer dem Lande geflohn; (denn es ist nicht länger zu dulden!)
Aber ich hoffe noch immer, daß mein unglücklicher König
Wiederkomm', und die Schaar der Freier im Hause zerstreue!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Keinem geringen Manne noch thörichten gleichst du, o Kuhhirt,
Und ich erkenn' es selber, du denkst vernünftig und edel;
Darum verkünd' ich dir jetzt, und betheur' es mit hohem Eidschwur:
Zeus von den Göttern bezeug' es, und diese gastliche Tafel,
Und Odysseus heiliger Heerd, zu welchem ich fliehe:
Du wirst selber zugegen sein, wann Odysseus zurückkommt,
Und, so du willst, auch selber mit deinen Augen es ansehn,
Wie er die Freier vertilgt, die hier im Hause gebieten.

Ihm antwortete drauf der Oberhirte der Rinder:
Fremdling, erfüllte doch Zeus, was du verkündet! Du solltest

Sehn, was auch meine Kraft und meine Hände vermöchten!
Auch Eumäos flehte zu allen unsterblichen Göttern,
Daß sie dem weisen Odysseus verstatteten wiederzukehren.
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Und die Freier beschlossen, Telemachos heimlich zu tödten. [19]
Aber linksher kam ein unglückdrohender Vogel,
Ein hochfliegender Adler, und hielt die bebende Taube.
Als ihn Amphinomos sahe, da sprach er zu der Versammlung:
Freunde, nimmer gelingt uns dieser heimliche Rathschluß
Über Telemachos Tod; wohlauf! und gedenket des Mahles!
Also sprach er, und allen gefiel Amphinomos Rede.
Und sie gingen ins Haus des göttergleichen Odysseus,
Legten die Mäntel nieder auf prächtige Sessel und Throne,
Opferten große Schafe zum Mahl, und gemästete Ziegen,
Opferten fette Schwein' und eine Kuh von der Weide;
Brieten und reichten umher die Eingeweide; und mischten
Dann des Weines in Kelchen; [20] die Becher vertheilte der Sauhirt;
Und der Männerbeherrscher Philötios reichte den Freiern
Brot in zierlichen Körben; Melanthios schenkte den Wein ein:
Und sie erhoben die Hände zum leckerbereiteten Mahle.
Aber Telemachos hieß, auf Listen sinnend, Odysseus
Sitzen im schöngemauerten Saal, an der steinernen Schwelle,
Neben dem kleinen Tisch, auf einem der schlechteren Stühle.
Und er bracht' ihm ein Theil der Eingeweide, und schenkte
Wein in den goldenen Becher, und sprach zu dem edlen Odysseus:
Sitze nun ruhig hier, und trinke Wein mit den Männern.
Vor Gewaltsamkeiten und Schmähungen will ich dich selber
Schützen gegen die Freier! Denn hier ist kein öffentlich Gasthaus,
Sondern Odysseus Haus; und ich bin der Erbe des Königs!
Aber ihr, o Freier, enthaltet euch aller Beschimpfung
Und Gewalt; damit kein Zank noch Hader entstehe!
Also sprach er; da bissen sie ringsumher sich die Lippen

Über den Jüngling erstaunt, der so entschlossen geredet.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Freunde, wie hart sie auch ist, wir wollen Telemachos Rede
Nur annehmen; ihr hört ja des Jünglings schreckliche Dröhung!
Zeus Kronion verstattet' es nicht; sonst hätten wir lange
Hier im Hause den Redner mit heller Stimme geschweiget.
Also sprach der Freier; doch jener verachtete solches.
Und die Herolde[21] führten die Hekatombe der Götter
Durch die Stadt; und die Schaar der hauptumlockten Achaier
Ging in den Schattenhain des göttlichen Schützen Apollons.
Aber die Freier brieten das Fleisch, und zogen's herunter,
Theilten's den Gästen umher, und feirten das prächtige Gastmahl.
Und Odysseus brachten die Diener, welche zerlegten,
Eben so viel des Fleisches, als jedem Gaste das Loos gab;
Weil es Telemachos hieß, der Sohn des edlen Odysseus.
Aber den muthigen Freiern verstattete Pallas Athene
Nicht, des erbitternden Spottes sich ganz zu enthalten, damit noch
Heißer entbrennte das Herz des Laertiaden Odysseus.
Unter den Freiern war ein ungezogener Jüngling:
Dieser hieß Ktesippos, und war aus Same gebürtig.
Stolz auf das große Gut des Vaters, warb er anitzo
Um die Gattin Odysseus, des lang' abwesenden Königs.
Dieser erhub die Stimme, und sprach zu den trotzigen Freiern:
Höret, was ich euch sag', ihr edelmüthigen Freier!
Zwar empfing der Fremdling schon längst sein gebührendes Antheil,
Eben wie wir; denn es wäre nicht recht, und gegen den Wohlstand
Fremde zu übergehn, die Telemachos Wohnung besuchen:
Aber ich will ihm doch auch ein wenig verehren; damit er
Etwa die Magd, die ihn badet,[22] beschenke, oder auch jemand
Sonst von den Leuten im Hause des göttergleichen Odysseus.
Also sprach er, und warf mit nervichter Rechte den Kuhfuß,
Welcher im Korbe[23] lag, nach Odysseus. Aber Odysseus

Wandte behende sein Haupt, und barg mit schrecklichem Lächeln
Seinen Zorn; und das Bein fuhr gegen die zierliche Mauer.
Aber Telemachos schalt den Freier mit drohenden Worten:

Wahrlich, Ktesippos, es ist ein großes Glück für dein Leben,
Daß du den Fremdling nicht trafst; denn dieser beugte dem Wurf aus:
Traun! ich hätte dich gleich mit der spitzen Lanze durchbohret,
Und statt der Hochzeit würde dein Vater ein Leichenbegängniß
Hier begehn! Verübe mir keiner die mindeste Unart
Hier im Palast! Mir fehlt nun weder Verstand noch Erfahrung,
Gutes und Böses zu sehn; denn ehmals war ich ein Knabe!
Dennoch schaun wir es an, und leiden alles geduldig,
Wie ihr das Mastvieh schlachtet, und schwelgend den Wein und die Speise
Ausleert; denn was vermag ein Einziger gegen so viele?
Aber hierbei laßt nun auch eure Beleidigung stillstehn!
Habt ihr indeß beschlossen, mich mit dem Schwerte zu tödten;
Lieber wollt' ich doch das, und wahrlich, es wäre mir besser!
Sterben, als immerfort den Gräul der Verwüstungen ansehn:
Wie man die Fremdlinge hier mißhandelt, oder die Mägde
Zur abscheulichen Lust in den prächtigen Kammern umherzieht!

Also sprach er; und alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich erwiederte drauf Damastors Sohn Agelaos:

Freunde, Telemachos hat mit großem Rechte geredet;
Drum entrüste sich keiner, noch geb' ihm trotzige Antwort!
Auch mißhandelt nicht ferner den armen Fremdling, noch jemand
Von den Leuten im Hause des göttergleichen Odysseus!
Aber Telemachos möcht' ich anitzt und Telemachos Mutter
Dies wohlmeinend rathen, wenn's ihrem Herzen gefiele.
Als ihr beide noch immer mit sehnlich harrendem Herzen
Hofftet die Wiederkehr des erfindungsreichen Odysseus;
War es nicht tadelhaft, zu warten, und die Achaier
Hinzuhalten im Hause: (denn besser wär' es gewesen,
Hätten die Götter Odysseus verstattet wiederzukehren;)

Doch nun ist es ja klar, daß Odysseus nimmer zurückkehrt.
Drum geh' hin zu der Mutter, und sag' ihr, sie möge den besten
Jüngling, welcher das meiste geschenkt, zum Bräutigam wählen:
Daß du alle Güter des Vaters beherrschen, und friedlich
Essen und trinken könnest, da sie mit dem Manne hinwegzieht!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nein, bei Zeus! Agelaos, und bei den Leiden des Vaters,
Der von Ithaka ferne den Tod fand, oder umherirrt!
Ich verhindre sie nicht, ich selber heiße die Mutter
Wählen, welchen sie will, und wer sie reichlich beschenket. [24]
Aber ich scheue mich, sie mit harten Worten gewaltsam
Aus dem Hause zu treiben; das wolle Gott nicht gefallen.
Also sprach er. Und siehe, ein großes Gelächter erregte
Pallas Athene im Saal, und verwirrte der Freier Gedanken:
Und schon lachten sie alle mit gräßlich verzuckten Gesichtern.
Blutbesudeltes Fleisch verschlangen sie jetzo; die Augen
Waren mit Thränen erfüllt, und Jammer umschwebte die Seele.
Und der göttliche Mann Theoklymenos sprach zur Versammlung:
Ach, unglückliche Männer, welch Elend ist euch begegnet!
Finstere Nacht umhüllt euch Haupt und Antlitz und Glieder!
Und Wehklagen ertönt, und Thränen netzen die Wangen!
Und von Blute triefen die Wänd' und das schöne Getäfel!
Flatternde Geister füllen die Flur, und füllen den Vorhof,
Zu des Erebos Schatten hinuntereilend! Die Sonne
Ist am Himmel erloschen, und rings herrscht schreckliches Dunkel! [25]
Also sprach er; und alle begannen herzlich zu lachen.
Aber Polybos Sohn Eurymachos sprach zu den Freiern:
Hört, wie der Fremdling ras't, der neulich von ferne hieherkam!
Hurtig, ihr Jünglinge, eilt, und leitet ihn aus dem Palaste
Nach dem Versammlungsplatz! Hier kommt ihm alles wie Nacht vor!
Und der göttliche Mann Theoklymenos gab ihm zur Antwort:
Keinesweges bedarf ich, Eurymachos, deiner Geleiter;

Denn du siehst, ich habe noch Augen und Ohren und Füße,
Und mein guter Verstand ist auch nicht irre geworden.
Hiermit will ich allein hinausgehn: denn ich erkenne
Schon das kommende Graun des Todes, dem keiner entfliehn wird,
Keiner von euch, ihr Freier im Hause des edlen Odysseus,
Wo ihr die Fremdlinge höhnt, und schändliche Gräuel verübet!
Also sprach er, und ging aus der schöngebaueten Wohnung
Hin zum Hause Peiräos, und wurde freundlich empfangen.
Aber die Freier sahen sich all' einander ins Antlitz,
Höhnten Telemachos aus, und lachten über die Gäste.
Unter dem Schwarme begann ein übermüthiger Jüngling:
Nein, Telemachos, keiner hat jemals schlechtere Gäste
Aufgenommen, als du! Denn dieser verhungerte Bettler
Sitzt da, nach Speise und Wein heißhungrig; aber zur Arbeit
Hat er nicht Lust noch Kraft, die verworfene Last der Erde!
Und der andere dort erhub sich, uns wahrzusagen.
Aber willst du mir folgen; (es ist wahrhaftig das Beste!)
Laß uns die Fremdlinge beid' im vielgeruderten Schiffe
Zu den Sikelern [26] senden; da kannst du sie theuer verkaufen.
Also sprachen die Freier; doch jener verachtete solches.
Schweigend sah' er Odysseus an, und harrte beständig,
Wann sein mächtiger Arm die schamlosen Freier bestrafte.
Gegenüber dem Saal [27] auf einem prächtigen Sessel
Saß Ikarios Tochter, die kluge Penelopeia,
Und behorchte die Reden der übermüthigen Männer.
Diese feirten nun zwar mit lautem Lachen das Frühmahl,
Lustig und fröhliches Muths, denn sie hatten die Menge geschlachtet:
Doch unlieblicher ward kein Abendschmaus noch gefeiert,
Als den bald die Göttin, mit ihr der starke Odysseus,
Jenen gab, die bisher so schändliche Gräuel verübten.

Einundzwanzigster Gesang.

Penelopeia bringt den Bogen und Köcher zum entscheidenden Bogenka[mpf.] Empfindung der treuen Hirten. Telemachos stellt die Kampfeisen, wird durch des Vaters Wink gehindert, den Bogen zu spannen. Freier versuchen es nach einander umsonst. Ahnung des Opferprophe[ten.] Der Bogen wird erweicht. Odysseus entdeckt sich draußen dem Sau[hir]ten und Kuhhirten, und befiehlt die Thüren zu verschließen. Nach [wie]derholtem Versuch den Bogen zu spannen, verschieben die Freier [den] Bogenkampf. Odysseus bittet um den Bogen, und die Freier lassen [es] endlich geschehen. Er spannt, und trifft durch die Äxte.

Aber Ikarios Tochter, der klugen Penelopeia,
Gab Athene, die Göttin mit blauen Augen, den Rath ein,
Daß sie den Freiern den Bogen und blinkende Eisen zum Wettkampf
In dem Palast vorlegte, und zum Beginne des Mordens.
Und schon stieg sie empor die hohen Stufen der Wohnung,[1]
Faßte mit zarter Hand den schöngebogenen Schlüssel,
Zierlich von Erz gegossen, mit elfenbeinernem Griffe,
Eilete dann, und ging, von ihren Mägden begleitet,
Zu dem innern Gemach, wo die Schätze des Königes lagen,
Erzes und Goldes die Meng', und künstlichgeschmiedetes Eisens.
Unter den Schätzen war der krumme Bogen Odysseus,
Und sein Köcher, gefüllt mit jammerbringenden Pfeilen.[2]
Beide schenkt' ihm vordem in Lakedämon[3] ein Gastfreund,
Iphitos, Eurytos Sohn, den unsterblichen Göttern vergleichbar.

In Messene trafen die beiden Helden einander,
Im Palaste des tapfern Orsilochos. Dort war Odysseus,
Um die Bezahlung der Schuld vom ganzen Volke zu fodern.
Denn aus Ithaka hatten die Schiffe messenischer Männer
Jüngst dreihundert Schafe mit ihren Hirten geraubet.[4]
Darum kam als Gesandter Odysseus den weiten Weg her,
Jung wie er war, von Laertes ersehn und den übrigen Greisen.[5]
Aber Iphitos kam, die verlorenen Rosse zu suchen,
Zwölf noch säugende Stuten, mit Füllen lastbarer Mäuler.
Doch sie beschleunigten nur des Suchenden Todesverhängniß!
Denn als Iphitos endlich zu Zeus hochtrotzendem Sohne
Kam, dem starken Herakles,[6] dem Manne von großen Thaten;
Tödtete dieser den Gast in seinem Hause, der Wüthrich!
Unbesorgt um der Götter Gericht, und den heiligen Gasttisch,
Den er ihm vorgesetzt! Ihn selbst erschlug er im Hause,
Und behielt für sich die Rosse mit malmenden Hufen!
Diese suchend traf er den jungen Odysseus, und schenkt' ihm
Seinen Bogen, den einst der große Eurytos führte,
Aber sterbend dem Sohn im hohen Palaste zurückließ.
Und Odysseus schenkt' ihm sein Schwert und die mächtige Lanze,
Zu der vertraulichsten Freundschaft Beginn. Doch saßen sie niemals
Einer am Tische des andern; denn bald sank unter Herakles
Iphitos, Eurytos Sohn, den unsterblichen Göttern vergleichbar.
Iphitos Bogen führte der edelgesinnte Odysseus
Niemals, wann er zum Krieg in schwarzen Schiffen hinwegfuhr;
Sondern ließ im Palaste des unvergeßlichen Freundes
Angedenken zurück: in Ithaka führt' er ihn immer.

Als das göttliche Weib die gewölbete Kammer erreichte,[7]
Und die eichene Schwelle hinanstieg, welche der Meister
Künstlich hatte geglättet, und nach dem Maße der Richtschnur,
Drauf die Pfosten gerichtet, mit ihren glänzenden Flügeln;
Löste sie schnell vom Ringe den künstlichen Knoten des Riemens,

Steckte den Schlüssel hinein, und drängte die Riegel der Pforte,
Scharf hinblickend, zurück: da krachten laut, wie ein Pflugstier
Brüllt auf blumiger Au, so krachten die prächtigen Flügel,
Von dem Schlüssel geöffnet, und breiteten sich aus einander.
Und sie trat ins Gewölb', und stieg auf die breterne Bühne,
Wo die Laden standen voll lieblichduftender Kleider,
Langte von dort in die Höh', und nahm vom Nagel den Bogen,
Sammt der glänzenden Scheide, die ihn umhüllte, herunter.
Und sie setzte sich, legt' auf den Schooß den Bogen des Königs,
Hub laut an zu weinen, und zog ihn hervor aus der Scheide.
Und nachdem sie ihr Herz mit vielen Thränen erleichtert,
Ging sie hinauf in den Saal zu den übermüthigen Freiern,
Haltend in ihrer Hand den krummen Bogen Odysseus,
Und den Köcher, gefüllt mit jammerbringenden Pfeilen.
Hinter ihr trugen die Mägde die zierliche Kiste, mit Eisen
Und mit Erze beschwert, den Kampfgeräthen des Königs.
Als das göttliche Weib die Freier jetzo erreichte,
Stand sie still an der Schwelle des schönen gewölbeten Saales;
Ihre Wangen umwallte der feine Schleier des Hauptes,
Und an jeglichem Arm stand eine der stattlichen Jungfraun.
Und sie sprach zur Versammlung der übermüthigen Freier:
Hört, ihr muthigen Freier, die ihr in diesem Palaste
Schaarenweise euch stets zum Essen und Trinken versammelt,
Da mein Gemahl so lang' entfernt ist; und die ihr keinen
Einzigen Grund angebt zu dieser großen Verwüstung,
Außer daß ihr mich liebt und zur Gemahlin begehret:
Auf, ihr Freier, wohlan! denn jetzo erscheinet ein Wettkampf!
Hier ist der große Bogen des göttergleichen Odysseus.
Wessen Hand von euch den Bogen am leichtesten spannet,
Und mit der Senne den Pfeil durch alle zwölf Äxte hindurchschnellt;
Seht, dem folg' ich als Weib aus diesem werthen Palaste
Meines ersten Gemahls, dem prächtigen reichen Palaste,

Dessen mein Herz sich vielleicht noch künftig in Träumen erinnert.
Also sprach sie, und winkte dem edlen Hirten Eumäos,
Ihnen den Bogen zum Kampf und die blinkenden Äxte zu bringen.
Weinend empfing sie Eumäos, und legte sie nieder. Der Kuhhirt
Weint' auf der andern Seite, da er den Bogen des Herrn sah.
Aber Antinoos schalt, und sprach die geflügelten Worte:
Alberne Hirten des Viehs, in den Tag hinträumende Thoren,
Unglückselige, sprecht, was vergießt ihr Thränen, und reizet
Unserer Königin Herz noch mehr zu trauren, das so schon
Tiefgebeugt den Verlust des lieben Gemahles bejammert?
Sitzt geruhig am Tisch, und schmauset; oder entfernt euch
Hurtig, und heult vor der Thür', und laßt den Bogen uns Freiern:
Daß wir den Kampf versuchen, den furchtbaren! Denn ich vermuthe
Daß es so leicht nicht sei, den geglätteten Bogen zu spannen.
Denn ein solcher Mann ist nicht in der ganzen Versammlung,
Als Odysseus war! Ich hab' ihn selber gesehen,
Und entsinne mich wohl: ich war noch ein stammelnder Knabe.
Also sprach er; allein in seinem Herzen gedacht' er,
Selbst die Senne zu spannen, und durch die Äxte zu treffen.
Aber er sollte zuerst den Pfeil aus den Händen Odysseus
Kosten, weil er vordem den Herrlichen, in dem Palaste
Sitzend, hatte geschmäht, und die übrigen Freier gereizet.
Unter ihnen begann Telemachos heilige Stärke:
Wahrlich, Zeus Kronion beraubte mich alles Verstandes!
Meine Mutter verheißet anitzt, (wie gut sie auch denket!)
Einem andern zu folgen, und dieses Haus zu verlassen;
Und ich freue mich noch, und lache, ich thörichter Jüngling!
Aber wohlan, ihr Freier! denn jetzo erscheinet der Wettkampf
Um ein Weib, wie keines im ganzen achaiischen Lande,
Nicht in der heiligen Pylos, in Argos, oder Mykene,
Selbst in Ithaka nicht, und nicht auf der fruchtbaren Veste!
Aber das wißt ihr selber; was brauch' ich die Mutter zu loben?

Auf denn! verzögert ihn nicht durch lange Zweifel, und spannet
Ohne Geschwätz den Bogen; damit wir den Sieger erkennen!
Und ich hätte wohl Lust, den Bogen selbst zu versuchen.
Denn wär' ich's, der ihn spannt, und durch die Äxte hindurchschießt;
Dann verließe mich Traurenden nicht die theuerste Mutter,
Einem anderen folgend, noch blieb' ich einsam im Hause,
Da ich schon tüchtig bin zu den edlen Kämpfen des Vaters!
Also sprach er, und warf von der Schulter den purpurnen Mantel
Seinem Sessel entspringend, und warf sein Schwert von der Schulter.
Hierauf stellt' er die Eisen im aufgegrabenen Estrich
Alle zwölf nach der Reih', und nach dem Maße der Richtschnur,
Stampfte die Erde dann fest; und alle staunten dem Jüngling,
Wie gerad' er sie stellte; da er's doch nimmer gesehen.
Und er trat an die Schwelle des Saals, und versuchte den Bogen.
Dreimal erschüttert' er ihn, und strebt' ihn aufzuspannen;[10]
Dreimal verließ ihn die Kraft. Noch immer hoffte der Jüngling,
Selbst die Senne zu spannen, und durch die Äxte zu treffen.
Und er hätt' es vollbracht, da der Starke zum viertenmal anzog;
Aber ihm winkt' Odysseus, und hielt den strebenden Jüngling.[11]
Und zu den Freiern sprach Telemachos heilige Stärke:
Götter, ich bleibe vielleicht auf immer weichlich und kraftlos;
Oder ich bin noch zu jung, und darf den Händen nicht trauen,
Abzuwehren den Mann, der mich hohnsprechend beleidigt.
Aber wohlan, ihr andern, die ihr viel stärker als ich seid,
Kommt, und versucht den Bogen, und endiget hurtig den Wettkampf!
Also sprach er, und stellte den Bogen nieder zur Erden,
Hingelehnt an die feste mit Kunst gebildete Pforte,
Lehnte den schnellen Pfeil an des Bogens zierliche Krümmung,[12]
Ging, und setzte sich wieder auf seinen verlassenen Sessel.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zur Versammlung:
Steht nach der Ordnung auf, von der Linken zur Rechten, o Freunde,
An der Stelle beginnend, von wannen der Schenke herumgeht[13]

Also sprach er; und allen gefiel Antinoos Rede.
Und es erhub sich zuerst der Önopide Leiodes,
Welcher, ihr Opferprophet, beständig am schimmernden Kelche[14]
Unten im Winkel saß: der einzige, dem die Verwüstung
Nicht gefiel: er haßte die ganze Rotte der Freier.
Dieser nahm den Bogen und schnellen Pfeil von der Erde,
Stellte sich drauf an die Schwelle des Saals, und versuchte den Bogen.
Aber er spannt' ihn nicht; die zarten Hände des Sehers
Wurden im Aufziehn laß. Da sprach er zu der Versammlung:
Freunde, ich spann' ihn nicht; ihn nehm' ein anderer jetzo!
Viele der Edeln im Volk wird dieser Bogen des Athems
Und der Seele berauben;[15] denn das ist tausendmal besser,
Sterben, als lebend den Zweck zu verfehlen, um den wir uns immer
Hier im Hause versammeln, und harren von Tage zu Tage!
Jetzo hofft wohl mancher in seinem Herzen, und wünscht sich
Penelopeia zum Weib, Odysseus edle Gemahlin.
Aber wird er einmal den Bogen prüfen und ansehn;
O dann such' er sich nur von Achaja's lieblichen Töchtern
Eine andre, und werbe mit Brautgeschenken; doch diese
Nehme den Mann, der das meiste geschenkt, und dem sie bestimmt ward.
Also sprach Leiodes, und stellte den Bogen zur Erden,
Hingelehnt an die feste mit Kunst gebildete Pforte,
Lehnte den schnellen Pfeil an des Bogens zierliche Krümmung,
Ging, und setzte sich wieder auf seinen verlassenen Sessel.
Aber Antinoos schalt, und sprach die geflügelten Worte:
Welche Rede, Leiodes, ist deinen Lippen entflohen!
Welche schreckliche Drohung! Ich ärgere mich, es zu hören!
Viele der Edeln im Volk soll dieser Bogen des Athems
Und der Seele berauben, weil du nicht vermagst ihn zu spannen?[16]
Dich gebar nun freilich die theure Mutter nicht dazu,
Daß du mit Pfeil und Bogen dir Ruhm bei den Menschen erwürbest;
Aber es sind, ihn zu spannen, noch andere muthige Freier!

Also sprach er, und rief dem Ziegenhirten Melantheus:
Hurtig, Melanthios, eil' und zünd' hier Feuer im Saal an,
Stelle davor den Sessel,[17] und breite Felle darüber,
Hol' aus der Kammer alsdann eine große Scheibe von Stierfett:
Daß wir Jüngling' am Feuer den Bogen wärmen und salben;
Dann versuchen wir ihn, und endigen hurtig den Wettkampf.
Sprach's; und Melanthios zündet' ein helles Feuer im Saal an,
Stellte davor den Sessel, und breitete Felle darüber,
Holt' aus der Kammer alsdann eine große Scheibe von Stierfett.
Und die Jünglinge salbten und prüften den Bogen; doch keiner
Konnt' ihn spannen, zu sehr gebrach es den Händen an Stärke.
Aber Antinoos selbst und Eurymachos saßen noch ruhig,
Beide Häupter der Freier, und ihre tapfersten Helden.
Jetzo gingen zugleich aus der Thüre des hohen Palastes
Beide, der Rinderhirt und der männerbeherrschende Sauhirt.[18]
Ihnen folgte sofort der göttergleiche Odysseus.
Als sie jetzt aus der Thür' und dem Vorhof waren gekommen,
Redet' Odysseus sie an, und sprach die freundlichen Worte:
Hört, ich möcht' euch was sagen, du Rinderhirt und du Sauhirt,
Oder verschweig' ich's lieber? Mein Herz gebeut mir zu reden.
Wen vertheidigtet ihr, wenn jetzo mit einmal Odysseus
Hier aus der Fremde käm', und ihn ein Himmlischer brächte?
Wolltet ihr dann die Freier vertheidigen, oder Odysseus?
Redet heraus, wie euch das Herz im Busen gebietet!
Ihm antwortete drauf der Oberhirte der Rinder:
Vater Zeus, erfülltest du doch mein heißes Verlangen,
Daß ein Himmlischer jenen zur Heimath führte! Du solltest
Sehn, was auch meine Kraft und meine Hände vermöchten!
Auch Eumäos flehte zu allen unsterblichen Göttern,
Daß sie dem weisen Odysseus verstatteten wiederzukehren.
Und nachdem Odysseus die Treue der Hirten geprüfet;
Da antwortet' er ihnen, und sprach die freundlichen Worte:

Nun ich selber bin hier! Nach vielen Todesgefahren
Bin ich im zwanzigsten Jahre zur Heimath wiedergekehret!
nd ich erkenne, wie sehr ihr beiden meine Zurückkunft
Wünschtet, ihr allein von den Knechten! Denn keinen der andern
hört' ich flehn, daß ein Gott mir heimzukehren vergönnte!
Drum vernehmet auch ihr, was euch zum Lohne bestimmt ist:
Wenn mir Gott die Vertilgung der stolzen Freier gewähret;
Dann will ich jedem ein Weib und Güter zum Eigenthum geben,
edem nahe bei mir ein Haus erbauen, und künftig
Beide wie Freund' und Brüder von meinem Telemachos achten.
ber daß ihr mir glaubt, und mich für Odysseus erkennet;
ommt und betrachtet hier ein entscheidendes Zeichen, die Narbe,
Die ein Eber mir einst mit weißen Zähnen gehauen,
ls ich auf dem Parnaß mit den Söhnen Autolykos jagte. [19]
Also sprach er, und zog von der großen Narbe die Lumpen.
ber da jene sie sahn, und alles deutlich erkannten;
Weinten sie, schlangen die Händ' um den edlen Helden Odysseus,
hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Schultern und Antlitz. [20]
uch Odysseus küßte den Hirten Antlitz und Hände.
ber der Klage wäre die Sonne niedergesunken,
Hätt' Odysseus sie nicht mit diesen Worten geendet:
Hemmt anitzo die Thränen und euren Jammer: daß niemand
Von den Leuten im Haus uns seh' und drinnen verrathe.
Geht nun einzeln wieder hinein, nicht alle mit Einmal:
ch zuerst, dann ihr! Die Abred' aber sei diese:
Nimmer wird es die Schaar der übermüthigen Freier
Billigen, daß mir der Bogen und Köcher werde gegeben;
ber gehe nur dreist mit dem Bogen, edler Eumäos,
Durch den Saal, und reiche mir ihn. Auch sage den Weibern,
Daß sie die festen Thüren des Hinterhauses verriegeln; [21]
nd wenn eine vielleicht ein Röcheln oder Gepolter
Drinnen im Saale der Männer vernimmt, daß keine herausgeh'

Sondern geruhig sitze bei ihrer beschiedenen Arbeit.
Edler Philötios, dir vertrau' ich die Pforte des Hofes,
Sie mit dem Riegel zu schließen, und fest mit dem Seile zu binden. [22]
Also sprach er, und ging in die schöngebauete Wohnung;
Alda setzt' er sich wieder auf seinen verlassenen Sessel.
Einzeln folgten die Knechte des göttergleichen Odysseus.
Und Eurymachos wandte nunmehr in den Händen den Bogen,
Hin und wieder ihn wärmend im Glanze des Feuers, und dennoch
Konnt' er die Senne nicht spannen. Ein tiefaufathmender Seufzer
Schwellte sein stolzes Herz, und zürnend sprach er die Worte:
Götter, wie kränkt mich der Schmerz, um mich selber und um die Andern!
Wegen der Hochzeit nicht, wiewohl mich auch diese bekümmert;
Denn es sind ja noch andre Achaierinnen die Menge,
Hier in Ithaka selbst, und auch in anderen Städten:
Sondern weil unsere Kraft vor des göttergleichen Odysseus
Stärke so ganz verschwindet, daß seinen Bogen nicht Einer
Spannen kann! Hohnlachend wird selbst der Enkel es hören!
Aber Eupeithes Sohn Antinoos gab ihm zur Antwort:
Nein, Eurymachos, nicht also! Du weißt es auch besser!
Heute feirt ja das Volk des großen Gottes Apollons
Fest; wer wollte denn heute den Bogen spannen? [23] O legt ihn
Ruhig nieder! Allein die Äxte können wir immer
Stehen lassen; denn schwerlich wird jemand, sie zu entwenden,
Kommen in den Palast des Laertiaden Odysseus.
Auf! es fülle von neuem der Schenk mit Weine die Becher,
Daß wir opfern, und dann hinlegen des Königes Bogen. [24]
Aber morgen befehlt dem Ziegenhirten Melantheus,
Uns die trefflichsten Ziegen der ganzen Heerde zu bringen.
Seht, dann opfern wir erst dem bogenberühmten Apollon,
Und versuchen den Bogen, und endigen hurtig den Wettkampf.
Also sprach er, und allen gefiel Antinoos Rede.
Herolde gossen ihnen das Wasser über die Hände;

Jünglinge füllten die Kelche bis oben mit dem Getränke,
Und vertheilten von neuem, sich rechtshin wendend, die Becher.
Als sie des Trankes geopfert, und nach Verlangen getrunken;
Sprach zu ihnen mit List der erfindungsreiche Odysseus:
Hört mich an, ihr Freier der weitgepriesenen Fürstin,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet!
Doch vor allen fleh' ich Eurymachos und den erhabnen
Helden Antinoos an, der jetzo so weise geredet.
Legt den Bogen nun hin, und befehlt die Sache den Göttern;
Morgen wird Gott, wem er will, die Kraft des Sieges verleihen.
Aber wohlan! gebt mir den geglätteten Bogen, damit ich
Meiner Hände Gewalt vor euch versuche: ob jetzt noch
Kraft in den Nerven ist, wie sie ehmals die Glieder belebte;
Oder ob sie das Wandern und langes Elend vertilgt hat!
Also sprach er, und rings entbrannten von Zorne die Freier,
Fürchtend, es möcht' ihm gelingen, den glatten Bogen zu spannen.
Aber Antinoos schalt, und sprach die geflügelten Worte:
Ha! du elender Fremdling, es fehlt dir ganz an Verstande!
Bist du nicht froh, daß du in unserer stolzen Versammlung
Ruhig schmausest? daß dir dein Theil von allem gereicht wird?
Und daß du die Gespräch' und Reden der Männer behorchest,
Die kein anderer Fremdling und lumpichter Bettler behorchet?
Wahrlich! der süße Wein bethört dich, welcher auch andern
Schadet, wenn man ihn gierig verschlingt, nicht mäßig genießet:
Selbst der berühmte Kentaur [25] Eurytion tobte vor Unsinn,
Von dem Weine berauscht, in des edlen Peirithoos Hause.
Denn er kam auf das Fest der Lapithen; aber vom Weine
Rasend, begann er im Hause Peirithoos schändliche Gräuel.
Zürnend sprangen die Helden empor, und über den Vorsaal
Schleppten sie ihn hinaus, und schnitten mit grausamem Erze
Nas' und Ohren ihm ab; und so in voller Betäubung
Wankte der Trunkenbold heim, und trug die Strafe des Unsinns.

Hierauf folgte der blutige Krieg der Kentauren und Männer;
Aber vor allen traf das Verderben den Säufer des Weines.
Also verkünd' ich auch dir ein Unglück, wenn du den Bogen
Spannest: Du sollst nicht mehr Almosen in unserem Volke
Sammeln; wir senden dich gleich im schwarzen Schiffe zum König
Echetos [26] in Epeiros, dem Schrecken des Menschengeschlechtes,
Dem du gewiß nicht lebend entrinnst! Drum sitze geruhig,
Trink, und begehre nicht mit jüngeren Männern den Wettkampf!
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
O Antinoos, denke, wie unanständig, wie unrecht:
Fremde zu übergehn, die Telemachos Wohnung besuchen!
Meinst du, wenn etwa der Fremdling den großen Bogen Odysseus
Spannt, so wie er den Händen und seiner Stärke vertrauet,
Daß er mich dann heimführe, und zur Gemahlin bekomme?
Schwerlich heget er selbst im Herzen solche Gedanken!
Und auch keinen von euch bekümmere diese Vermuthung
Unter den Freuden des Mahls! Unmöglich ist es, unmöglich!
Aber Polybos Sohn Eurymachos sagte dagegen:
O Ikarios Tochter, du kluge Penelopeia,
Daß du ihn nehmest, besorgt wohl keiner; es wäre nicht möglich.
Sondern wir fürchten nur das Gerede der Männer und Weiber.
Künftig spräche vielleicht der schlechteste aller Achaier:
Weichliche Männer werben um jenes gewaltigen Mannes
Gattin; denn keiner vermag den glatten Bogen zu spannen:
Aber ein Anderer kam, ein armer irrender Fremdling,
Spannte den Bogen leicht, und schnellte den Pfeil durch die Äxt!
Also sprächen sie dann, und es wär' uns ewige Schande!
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Ganz unmöglich ist es, Eurymachos, daß man im Volke
Gutes rede von Leuten, die jenes trefflichen Mannes
Haus durch Schwelgen entweihn! Doch was achtet ihr Jenes für Schande?
Seht den Fremdling nur an, wie groß und stark er gebaut ist;

Und er stammt, wie er sagt, aus einem edlen Geschlechte.
Aber wohlan! gebt ihm den schöngeglätteten Bogen!
Denn ich verkündige jetzt, und das wird wahrlich erfüllet:
Spannt der Fremdling den Bogen, und schenkt Apollon ihm Ehre;
Will ich mit schönen Gewanden, mit Rock und Mantel, ihn kleiden,
Einen Speer ihm verehren, den Schrecken der Menschen und Hunde,
Ein zweischneidiges Schwert, und Sohlen unter die Füße,
Und ihn senden, wohin es seinem Herzen gelüstet.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mutter, über den Bogen hat keiner von allen Achaiern
Macht, als ich: wem ich will, ihn zu geben oder zu weigern;
Keiner von allen, die hier in der felsichten Ithaka herrschen,
Oder die nahe wohnen der rosseweidenden Elis! [27]
Keiner von allen soll mit Gewalt mich hindern; und wollt' ich
Diesen Bogen dem Fremdling auch ganz zum Eigenthum schenken!
Aber gehe nun heim, besorge deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und treib' an beschiedener Arbeit
Deine Mägde zum Fleiß! Der Bogen gebühret den Männern,
Und vor allen mir; denn mein ist die Herrschaft im Hause! [28]
Staunend kehrte die Mutter zurück in ihre Gemächer,
Und erwog im Herzen die kluge Rede des Sohnes.
Als sie nun oben kam mit den Jungfraun, weinte sie wieder
Ihren trauten Gemahl Odysseus, bis ihr Athene
Sanft mit süßem Schlummer die Augenlieder bedeckte.
Jetzo nahm er den Bogen und ging, der treffliche Sauhirt;
Aber die Freier fuhren ihn alle mit lautem Geschrei an.
Unter dem Schwarme begann ein übermüthiger Jüngling:
Halt! wohin mit dem Bogen, du niederträchtiger Sauhirt?
Rasender! Ha! bald sollen dein Aas bei den Schweinen die Hunde
Die du selber ernährt, von den Menschen ferne, zerreißen;
Wenn Apollon uns hilft, und die andern unsterblichen Götter!
Also rufte der Schwarm; und der Tragende legte den Bogen

Dort auf der Stelle hin, aus Furcht vor dem Schelten der Fr[illegible]
Aber Telemachos rief auf der andern Seite die Drohung:
Du! bring' weiter den Bogen! Du sollst mir nicht allen gehorch[illegible]
Oder ich jage dich gleich mit geworfenen Steinen zu Felde,
Ob ich gleich jünger bin; an Kräften bin ich doch stärker!
Überträf' ich so sehr, wie dich, an Stärke des Armes,
Alle Freier, so viel in diesen Wohnungen schalten;
O bald taumelte mancher, von mir sehr übel bewirthet,
Heim aus unserm Palast! Denn alle treiben nur Unfug!
Also sprach er; und alle begannen herzlich zu lachen
Über den drohenden Jüngling,[29] und ließen vom heftigen Zorne
Gegen Telemachos nach. Da nahm den Bogen der Sauhirt,
Trug ihn weiter, und reicht' ihn dem streiterfahrnen Odysseus;
Rief die Pflegerin dann aus ihrer Kammer, und sagte:
Höre, Telemachos will, verständige Eurykleia,
Daß du die festen Thüren des Hinterhauses verriegelst;
Und wenn eine vielleicht ein Röcheln oder Gepolter
Drinnen im Saale der Männer vernimmt, daß keine herausgeh',
Sondern geruhig sitze bei ihrer beschiedenen Arbeit.[30]
Also sprach er zu ihr, und redete nicht in die Winde:
Eilend verschloß sie die Thüren der schöngebaueten Wohnung.
Aber Philötios sprang stillschweigend aus dem Palaste,
Und verschloß die Pforte des wohlbefestigten Vorhofs.[31]
Unter der Halle lag ein Seil aus dem Baste des Byblos
Vom gleichrudrichten Schiffe, mit diesem band er die Flügel;
Ging, und setzte sich wieder auf seinen verlassenen Sessel,
Nach Odysseus blickend. Doch dieser bewegte den Bogen
Hin und her in der Hand, auf allen Seiten versuchend,
Ob auch die Würmer das Horn seit zwanzig Jahren zerfressen.
Und es wandte sich einer zu seinem Nachbar, und sagte:
Traun! das ist ein schlauer und listiger Kenner des Bogens!
Sicherlich hegt er selbst schon einen solchen zu Hause;

Oder er hat auch vor, ihn nachzumachen! Wie dreht er
Ihn in den Händen herum, der landdurchstreichende Gaudieb!
Und von neuem begann ein übermüthiger Jüngling:
Daß doch jeglicher Wunsch dem Fremdling also gelinge,
Wie es ihm jetzo gelingt, den krummen Bogen zu spannen!
Also sprachen die Freier. Allein der weise Odysseus,
Als er den großen Bogen geprüft und ringsum betrachtet:
So wie ein Mann, erfahren im Lautenspiel und Gesange,
Leicht mit dem neuen Wirbel [32] die klingende Seite spannet,
Knüpfend an beiden Enden den schöngesponnenen Schafdarm:
So nachlässig spannte den großen Bogen Odysseus.
Und mit der rechten Hand versucht' er die Senne des Bogens;
Lieblich tönte die Senne, und hell wie die Stimme der Schwalbe. [33]
Schrecken ergriff die Freier, und aller Antlitz erblaßte.
Und Zeus donnerte laut, und sandte sein Zeichen vom Himmel:
Freudig vernahm das Wunder der herrliche Dulder Odysseus,
Welches ihm sandte der Sohn des unerforschlichen Kronos.
Und er nahm den gefiederten Pfeil, der bloß auf dem Tische
Vor ihm lag, indeß im hohlen Köcher die andern
Ruheten, welche nun bald die Achaier sollten versuchen.
Diesen faßt' er zugleich mit dem Griffe des Bogens; dann zog er
Sitzend auf seinem Stuhle, die Senn' und die Kerbe des Pfeils an,
Zielte dann, schnellte den Pfeil, und verfehlete keine der Äxte;
Von dem vordersten Öhre bis durch das letzte von allen
Stürmte das ehrne Geschoß. Er sprach zu Telemachos jetzo:
Nun, Telemachos, siehst du, ob dir der Fremdling im Hause
Schande bringt! Ich traf das Ziel, und spannte den Bogen
Ohne langes Bemühn! Noch hab' ich Stärke der Jugend,
Und bin nicht so verächtlich, wie jene Freier mich schimpfen!
Aber es ist nun Zeit, den Abendschmaus zu besorgen, [34]
Noch bei Tage! Nachher erfreue die scherzenden Männer
Saitenspiel und Gesang, die liebliche Zierde des Mahles!

Sprach's, und winkte mit Augen. Da warf Telemachos eilend
Um die Schulter sein Schwert, der Sohn des großen Odysseus;
Faßte mit nervichter Hand die scharfe Lanze, und stand nun
Neben dem Vater am Stuhle, mit blinkendem Erze gerüstet."

Zweiundzwanzigster Gesang.

Odysseus erschießt den Antinoos, und entdeckt sich den Freiern. Eurymachos fleht um Schonung. Der Kampf beginnt. Telemachos bringt Waffen von oben, und läßt die Thüre offen. Der Ziegenhirt schleicht hinauf, Rüstungen holend, und wird von den treuen Hirten gebunden. Athene erscheint in Mentors Gestalt; dann als Schwalbe. Entscheidender Sieg, als Athene die Ägis erhebt. Alle Freier erliegen; nur der Sänger Phemios und der Herold Medon werden verschont. Die gerufene Eurykleia wird in ihrem Frohlocken gehemmt. Reinigung des Saales und Bestrafung der treulosen Mägde. Odysseus räuchert das Haus, und wird von den treuen Mägden bewillkommt.

Jetzo entblößte sich von den Lumpen der weise Odysseus,
Sprang auf die hohe Schwell', und hielt in den Händen den Bogen
Sammt dem gefüllten Köcher; er goß die gefiederten Pfeile
Hin vor sich auf die Erd', und sprach zu der Freier Versammlung:
    Diesen furchtbaren Kampf, ihr Freier, hab' ich vollendet!
Jetzo wähl' ich ein Ziel, das noch kein Schütze getroffen,
Ob ich's treffen kann, und Apollon mir Ehre verleihet.
    Sprach's, und Antinoos traf er mit bitterm Todesgeschosse.
Dieser wollte vom Tisch das zweigehenkelte schöne
Goldne Geschirr aufheben, und faßt' es schon mit den Händen,
Daß er tränke des Weins; allein von seiner Ermordung
Ahnet' ihm nichts; und wer in der schmausenden Männer Gesellschaft

Hätte geglaubt, daß Einer, und wenn er der Tapferste wäre,
Unter so vielen es wagte, ihm Mord und Tod zu bereiten!
Aber Odysseus traf mit dem Pfeil ihn grad' in die Gurgel,
Daß im zarten Genick die Spitze wieder hervordrang.
Und er sank zur Seite hinab; der Becher voll Weines
Stürzte dahin aus der Hand des Erschossenen; und aus der Nase
Sprang ihm ein Strahl dickströmendes Bluts. Er wälzte sich zuckend,
Stieß mit dem Fuß an den Tisch,[1] und die Speisen fielen zur Erde,
Brot und gebratenes Fleisch ward blutig. Aber die Freier
Schrien laut auf im Saale, da sie den Stürzenden sahen,
Sprangen empor von den Thronen, und schwärmten wild durch einander,
Schaueten ringsumher nach den schöngemauerten Wänden:
Aber da war kein Schild, und keine mächtige Lanze!
Und sie schalten Odysseus, und schrien die zürnenden Worte:[1]

Übel bekommt dir, Fremdling, das Männerschießen! Du kämpfest
Heute den letzten Kampf! Nun ist dein Verderben entschieden!
Wahrlich du tödtetest hier den Jüngling, welcher der größte
Held in Ithaka war! Drum sollen die Geier dich fressen!

Also rufte der Schwarm; denn sie wähnten, er habe den Jüngling
Wider Willen getödtet: die Thoren! und wußten das nicht,
Daß nun über sie alle die Stunde des Todes verhängt war.
Zürnend schaute auf sie und sprach der weise Odysseus:

Ha! ihr Hunde, ihr wähntet, ich kehrete nimmer zur Heimath
Aus dem Lande der Troer! Drum zehrtet ihr Schwelger mein Gut auf,
Und beschlieft mit Gewalt die Weiber in meinem Palaste,
Ja ihr warbt sogar, da ich lebte, um meine Gemahlin:
Weder die Götter scheuend, des weiten Himmels Bewohner;
Noch ob ewige Schand' auf eurem Gedächtnisse ruhte!
Nun ist über euch alle die Stunde des Todes verhänget!

Also sprach er. Da faßte sie alle bleiches Entsetzen;
Jeder sahe sich um, wo er dem Verderben entflöhe.
Nur Eurymachos gab aus dem Haufen ihm dieses zur Antwort:

Bist du denn jetzt Odysseus der Ithaker wiedergekommen,
O so rügst du mit Recht die Thaten dieser Achaier!
Viel' Unarten geschahn im Palast, und viel' auf dem Lande:
Aber er liegt ja schon, der solches alles verschuldet!
Denn Antinoos war der Stifter aller Verwüstung:
Und ihn trieb nicht einmal die heiße Begierde der Hochzeit,
Sondern andre Gedanken, die Zeus Kronion vernichtet:
Selber König zu sein in Ithakas mächtigem Reiche
Strebt' er, und deinen Sohn mit Hinterlist zu ermorden.
Doch nun hat er sein Theil empfangen! Du aber verschone
Deines Volks! Wir wollen forthin dir willig gehorchen!
Aber was hier im Palast an Speis' und Tranke verzehrt ward,
Dafür bringen wir gleich, ein jeglicher zwanzig Rinder,
Bringen dir Erz und Gold zur Versöhnung, bis wir dein Herz nun
Haben erfreut! So lang' ist freilich dein Zorn nicht zu tadeln!
Zürnend schaute auf ihn und sprach der weise Odysseus:
Nein, Eurymachos, brächtet ihr euer ganzes Vermögen,
Das ihr vom Vater besitzt, und legtet von anderm noch mehr zu;
Dennoch sollte mein Arm von eurem Morde nicht eher
Rasten, bevor ihr Freier mir allen Frevel gebüßt habt!
Jetzo habt ihr die Wahl: entweder tapfer zu streiten,
Oder zu fliehn, wer etwa den Schrecken des Todes entfliehn kann.
Aber ich hoffe, nicht einer entrinnt dem Todesverhängniß!
Also sprach er; und allen erzitterten Herz und Kniee.
Aber Eurymachos sprach noch Einmal zu der Versammlung:
Nimmer, o Freunde, ruhn die schrecklichen Hände des Mannes;
Sondern nachdem er den Bogen und vollen Köcher gefaßt hat,
Sendet er seine Geschosse herab von der zierlichen Schwelle,
Bis er uns alle vertilgt! Drum auf! gedenket des Kampfes!
Hurtig, und zieht die Schwerter, und schirmt euch alle mit Tischen
Gegen die tödtenden Pfeile! Dann dringen wir alle mit Einmal
Gegen ihn an! Denn vertrieben wir ihn von der Schwell' und der Pforte,

Und durchliefen die Stadt;[3] dann erhübe sich plötzlich ein Ausruf,
Und bald hätte der Mann die letzten Pfeile versendet!
Als er dieses gesagt, da zog er das eherne scharfe
Und zweischneidige Schwert, und sprang mit gräßlichem Schreien
Gegen Odysseus empor.[3] Allein der edle Odysseus
Schnellte zugleich den Pfeil, und traf ihm die Mitte des Busens:
Tief in die Leber fuhr der gefiederte Pfeil; aus der Rechten
Fiel ihm das Schwert; und er stürzte, mit strömendem Blute besudelt,
Taumelnd über den Tisch, und warf die Speisen zur Erde
Sammt dem doppelten Becher, und schlug mit der Stirne den Boden
In der entsetzlichen Angst; mit beiden zappelnden Füßen
Stürzt' er den Sessel herum, und die brechenden Augen umschloß Nacht.
Aber Amphinomos sprang zu dem hochberühmten Odysseus
Stürmend hinan, und schwung das blinkende Schwert in der Rechten,
Ihn von der Pforte zu treiben. Doch mitten im stürmenden Angriff
Rannte Telemachos ihm von hinten die eherne Lanze
Zwischen die Schultern hinein, daß vorn die Spitze hervordrang.[4]
Tönend stürzt' er dahin, und schlug mit der Stirne den Boden.
Aber Telemachos floh, und ließ in Amphinomos Schulter
Seinen gewaltigen Speer; denn er fürchtete, daß ein Achaier,
Wenn er die Lanze herausarbeitete, gegen ihn stürzend,
Ihn mit geschliffenem Schwert durchstäche, oder zerhaute.
Eilend lief er, und floh zu dem lieben Vater Odysseus,
Stellte sich nahe bei ihn, und sprach die geflügelten Worte:
Vater, ich hole geschwinde dir einen Schild und zwo Lanzen,
Und den ehernen Helm, der deiner Schläfe gerecht ist;
Rüste mich selber alsdann, und bringe den Hirten Eumäos
Und Philötios Waffen. Man kämpft doch besser in Rüstung.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Lauf und bringe sie, eh' ich die tödtenden Pfeile verschossen:
Daß sie mich nicht von der Pforte vertreiben, wenn ich allein bin!
Sprach's; und eilend gehorchte Telemachos seinem Gebote:

Stieg in den Söller empor, wo die prächtige Rüstung verwahrt lag,
Wählte sich vier gewölbete Schild', acht blinkende Lanzen,
Und vier eherne Helme, geschmückt mit wallendem Roßschweif;
Trug sie hinab, und eilte zum lieben Vater Odysseus.
Jetzo bedeckt' er zuerst den Leib mit der ehernen Rüstung;
Und dann waffneten sich der Rinderhirt und der Sauhirt:
Und sie standen zur Seite des weisen Helden Odysseus.[5]
Dieser, so lang' es ihm noch an Todesgeschossen nicht fehlte,
Streckte mit jeglichem Schuß hinzielend einen der Freier
In dem Palaste dahin, und Haufen stürzten bei Haufen.
Aber da's an Geschoß dem zürnenden Könige fehlte,
Lehnt' er gegen die Pfoste des schöngemauerten Saales
Seinen Bogen zu stehn an eine der schimmernden Wände.[6]
Eilend warf er sich jetzo den vierfachen Schild um die Schulter,
Deckte sein mächtiges Haupt mit dem schöngebildeten Helme,
Welchen fürchterlich winkend die Mähne des Rosses umwallte,
Und ergriff zwo starke mit Erz gerüstete Lanzen.
Rechts in der zierlichen Wand war eine Pforte zur Treppe.[7]
Und von der äußern Schwelle der schöngebaueten Wohnung
Führt' ein Weg in den Gang, mit festverschlossener Thüre.
Diesen befahl Odysseus dem edlen Hirten Eumäos
Nahe stehend zu hüten; denn Einen nur faßte die Öffnung.
Und Agelaos begann, und sprach zu der Freier Versammlung:
Freunde, könnte nicht einer zur Treppenthüre hinaufgehn,
Und es dem Volke sagen? Dann würde plötzlich ein Aufruhr,
Und bald hätte der Mann die letzten Pfeile versendet!
Ihm antwortete drauf der Ziegenhirte Melantheus:
Göttlicher Held Agelaos, das geht nicht! Fürchterlich nahe
Ist die Pforte des Hofes, und eng der Weg nach dem Vorsaal.
Selbst ein einzelner Mann, wenn er Herz hat, wehret ihn allen.
Aber wohlan! ich will euch Waffen holen vom Söller,
Daß ihr euch rüsten könnt! Denn dort, sonst nirgends, vermuth' ich,

Hat sie Odysseus versteckt, nebst seinem glänzenden Sohne.
Also sprach er, und stieg, der Ziegenhirte Melantheus,
Durch die Stufen des Hauses empor zu den Kammern des Königs
Und zwölf Schilde holt' er, und zwölf weitschattende Lanzen,
Und zwölf eherne Helme, geschmückt mit wallendem Roßschweif;
Stieg dann wieder hinab, und brachte sie eilig den Freiern.
Aber dem edlen Odysseus erzitterten Herz und Kniee,
Als sie um Schultern und Haupt sich rüsteten, und in den Händen
Lange Speere bewegten; ihm drohte die schrecklichste Arbeit.
Und er wandte sich schnell mit geflügelten Worten zum Sohne:
Sicher, Telemachos, hat uns eine der Weiber im Hause
Jenen furchtbaren Kampf bereitet, oder Melantheus!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
O mein Vater, das hab' ich selber versehen, und niemand
Anders ist schuld! Ich ließ die feste Thüre des Söllers
Unverschlossen zurück; und das hat ein Lauscher bemerket.
Aber, Eumäos, eil' und verschließ die Thüre des Söllers,
Und gieb Acht, ob eine der Mägde dieses gethan hat,
Oder Dolios Sohn Melantheus, wie ich vermuthe.
Als sie mit diesen Worten sich unter einander besprachen,
Stieg in den Söller von neuem der Ziegenhirte Melantheus,
Schöne Waffen zu holen. Ihn merkte der treffliche Sauhirt,
Eilete wieder zurück, und sprach zum nahen Odysseus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Siehe, da geht er schon wieder, der Bösewicht, den wir vermuthet,
Nach dem Söller hinauf! Nun sage mir eilig, Odysseus:
Soll ich selber ihn tödten, wenn ich mich seiner bemeistre?
Oder bring' ich ihn dir, damit er büße die Frevel,
Deren der Bube so viel' in deinem Hause verübt hat?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Ich und Telemachos wollen die Schaar der trotzigen Freier
Hier im Saale schon halten, wie sehr sie auch gegen uns anstürmt.

Aber ihr beiden, dreht ihm Händ' und Füß' auf den Rücken,
Werft ihn hinein in den Söller, und schließt von innen die Pforte;
Knüpfet darauf an die Fessel ein starkes Seil, und zieht ihn
Hoch an die ragende Säule hinauf, bis dicht an die Balken:
Daß er noch lange lebe, von schrecklichen Schmerzen gefoltert!

Also sprach er; ihm hörten sie beide mit Fleiß, und gehorchten;
Eilten zum Söller empor, und fanden Melanthios drinnen:
Dieser suchte nach Waffen umher im Winkel des Söllers.
Und sie standen erwartend an beiden Pfosten des Eingangs.
Als nun über die Schwelle der Ziegenhirte Melantheus
Trat, in der einen Hand den prächtigen Helm, in der andern
Einen großen veralterten Schild des Helden Laertes,
Den er als Jüngling trug; doch jetzo lag er im Winkel,
Ganz von Schimmel entstellt, und es barsten die Nähte der Riemen:
Siehe, da stürzten sie beide hervor, und ergriffen und schleppten
Ihn bei den Haaren hinein, und warfen den Jammernden nieder,
Banden ihm Händ' und Füße mit schmerzender Fessel, gewaltsam
Hinten am Rücken zusammengedreht, wie ihnen befohlen
Hatte Laertes Sohn, der herrliche Dulder Odysseus;
Knüpften darauf an die Fessel ein starkes Seil, und zogen
Ihn an die ragende Säule hinauf, bis dicht an die Balken.
Höhnend sprachst du zu ihm, Eumäos, Hüter der Schweine:

Jetzo wirst du hier wohl die Nacht durchschlummern, Melantheus,
Wann du im weichen Lager dich ausdehnst, wie dir gebühret;
Und du siehest gewiß die schöne Morgenröthe
Aus des Ozeans Fluthen hervorgehn, daß du den Freiern
Treffliche Ziegen bringest, im Saale den Schmaus zu bereiten.

Also ließ man ihn hangen, gespannt in der folternden Fessel.
Jene nahmen die Rüstung, und schlossen die schimmernde Pforte, 10
Eilten dann wieder zum tapfern erfindungsreichen Odysseus.
Kriegsmuth athmend standen die Streitenden: hier auf der Schwelle
Vier, und dort in dem Saale so viel' und so rüstige Männer!

Siehe, da nahte sich Zeus blauäugichte Tochter Athene,
Mentorn[11] gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Freudig erblickte die Göttin der Held Odysseus, und sagte:
Mentor, stehe mir bei, und rette deinen Geliebten,
Der dir Gutes gethan, und gleiches Alters mit dir ist!
Also sprach er, Athene die Völkererhalterin ahnend.
Aber die Freier erhuben ein lautes Geschrei in dem Saale;
Und vor allen droht' ihr Damastors Sohn Agelaos:
Mentor, lasse dich nicht durch Odysseus Worte verleiten,
Daß du jetzt mit den Freiern zu seiner Vertheidigung kämpfest!
Denn wir geloben dir an, und ich meine, wir werden es halten:
Haben wir diese getödtet, den Vater und Sohn, dann wollen
Wir mit ihnen auch dich umbringen, der du so muthig
Hier zu schalten gedenkst; mit dem Haupte sollst du es büßen!
Aber nachdem wir euch mit dem Erze des Geistes beraubet,
Wollen wir alle dein Gut, im Haus und außer dem Hause,
Alles, vermischt mit Gütern Odysseus, unter uns theilen!
Weder die Söhne sollen, noch Töchter, in dem Palaste
Leben, noch deine Gemahlin im Lande von Ithaka wohnen!
Also sprach er; da zürnte noch heftiger Pallas Athene;
Und sie strafte Odysseus mit diesen zürnenden Worten:
Hast du denn völlig den Muth und die Stärke verloren, Odysseus!
Du, der um Helena einst, die lilienarmichte Tochter
Zeus, neun Jahre hindurch, mit den Troern so tapfer gekämpft hat,
Und so viele Männer getödtet in schrecklicher Feldschlacht?
Siehe, durch deinen Rath sank Priamos thürmende Veste![12]
Und nun, da du dein Land und Erbtheil wieder erreicht hast,
Nun wehklagest du so im Streite gegen die Freier?
Auf! komm näher, mein Freund, steh' hier, und schaue mein Thun an:
Daß du erkennest, wie dir, im Kampfe mit feindlichen Männern,
Mentor, Alkimos Sohn, Wohlthaten pflegt zu vergelten!
Also sprach sie; allein noch schenkte nicht völlig die Göttin

Ihm den wankenden Sieg; sie prüfte noch ferner die Stärke
Und den Muth Odysseus und seines rühmlichen Sohnes.
Plötzlich entschwand sie den Blicken, und gleich der Schwalbe von Ansehn
Flog sie empor, und saß auf dem rußichten Simse des Rauchfangs.[13]
Aber die Freier reizte Damastors Sohn Agelaos,
Demoptolemos, und Amphimedon, und der entschloßne
Polybos, und Eurynomos an, und der edle Peisandros:
Diese waren die ersten und tapfersten unter den Freiern,
Aller welche noch lebten und ihre Seele verfochten;
Jene lagen getödtet vom pfeilversendenden Bogen.
Und Agelaos begann, und sprach zu der Freier Versammlung:
Freunde, gewiß bald ruhn die schrecklichen Hände des Mannes!
Schon verließ ihn Mentor, nachdem er vergebens geprahlet;
Und sie stehen allein an der großen Pforte des Saales!
Darum sendet nicht alle zugleich die langen Lanzen;
Sondern wohlan! ihr sechs werft erstlich, ob euch Kronion
Gnade verleiht, Odysseus zu treffen, und Ruhm zu gewinnen!
Denn mit den andern hat es nicht Noth, wenn jener nur daliegt!
Also sprach er. Da warfen sie alle, wie er befohlen,
Wüthend; doch aller Würfe vereitelte Pallas Athene.
Einer durchbohrte die Pfoste der schöngebaueten Wohnung,
Jenes Lanze durchdrang die festeinfugende Pforte,
Jener traf in die Wand mit der erzgerüsteten Esche.
Und nachdem sie die Lanzen der Freier hatten vermieden,
Da begann zu ihnen der herrliche Dulder Odysseus:
Jetzo wär' es an mir, ihr Lieben, euch zu befehlen,
Daß ihr die Schaar der Freier mit scharfen Lanzen begrüßet,
Die zu dem vorigen Frevel uns noch zu ermorden gedenken.
Also sprach er; da warfen sie alle zielend die Lanzen.
Demoptolemos traf der göttergleiche Odysseus,
Und Euryades traf Telemachos, aber der Sauhirt
Elatos, und Peisandros der Oberhirte der Rinder;

Diese fielen zugleich, und bissen die weite Erde.
Aber die Freier entflohn in den innersten Winkel des Saales;
Jene sprangen hinzu, und zogen die Speer' aus den Todten.[14]
Und von neuem warfen die Freier schimmernde Lanzen,
Wüthend; aber die meisten vereitelte Pallas Athene.
Einer durchbohrte die Pfoste der schöngebaueten Wohnung,
Jenes Lanze durchdrang die festeinfugende Pforte,
Jener traf in die Wand mit der erzgerüsteten Esche.
Nur Amphimedon streifte Telemachos Hand an dem Knöchel
Sanft; die obere Haut ward kaum von dem Erze verwundet.
Und Ktesippos ritzte Eumäos über dem Schilde
Leicht die Schulter; der Speer flog über, und fiel auf die Erde.
Aber die Schaar des tapfern erfindungsreichen Odysseus
Zielte von neuem, und warf die Lanzen unter die Freier.
Und Eurydamos traf der Städteverwüster Odysseus;
Und Amphimedon traf Telemachos, aber der Sauhirt
Polybos; und Ktesippos durchbohrte der Hirte der Rinder
Mit der Lanze die Brust, und sprach die höhnenden Worte:
O Polytherses Sohn, du Spötter! rede nicht ferner,
Durch Muthwillen verleitet, so prahlerisch; sondern befiehl es
Alles den Göttern an: denn sie sind stärker als Menschen!
Nimm dies Ehrengeschenk für den Kuhfuß,[15] welchen du neulich
Gabst dem edlen Odysseus, der bettelnd im Saale herumging.
Also sprach der Hirte der Rinder. Aber Odysseus
Sprang auf Damastors Sohn, und erstach ihn mit eherner Lanze.
Und Telemachos sprang auf Leiokritos wüthend, und rannt' ihm
Seinen Speer durch den Bauch, daß hinten die Spitze hervordrang:
Vorwärts fiel er dahin, und schlug mit der Stirne den Boden.
Aber Athene erhub an der Decke den leuchtenden dunkeln
Menschenverderbenden Schild,[16] und schreckte die Herzen der Freier.
Zitternd liefen sie rings durch den Saal, wie die Heerde der Rinder,
Welche auf grasichter Weide die rasche Bremse verfolget,

Im anmuthigen Lenz, wenn die Tage heiter und lang sind:
Aber gleich scharfklauichten krummgeschnabelten Falken,
Welche von dem Gebirg' herstürmend auf fliegende Vögel
Schießen; sie flattern voll Angst aus den Wolken herab auf die Felder,
Doch die verfolgenden Stößer ereilen sie würgend; da gilt nicht
Streiten oder Entfliehn; es freun sich die Menschen des Schauspiels:[17]
Also stürzten sie wüthend sich unter die Freier, und würgten
Links und rechts durch den Saal; mit dem Krachen zerschlagener Schädel
Tönte das Jammergeschrei, und Blut floß über den Boden.
Und nun eilte Leiodes, umschlang Odysseus die Knie,[18]
Jammerte laut um Erbarmen, und sprach die geflügelten Worte:
Flehend umfass' ich dein Knie; erbarme dich meiner, Odysseus!
Denn ich habe ja keine der Weiber in dem Palaste
Weder mit Worten noch Thaten verunehrt, sondern beständig
Andere Freier gewarnt, wenn einer dergleichen verübte.
Aber sie folgten mir nicht, die Hand vom Bösen zu wenden:
Darum traf die Frevler das schreckliche Todesverhängniß!
Aber soll ich, ihr Opferprophet, der nichts gethan hat,
Sterben wie sie; so ist ja des Guten keine Vergeltung!
Zürnend schaute auf ihn und sprach der weise Odysseus:
Bist du Opferprophet bei den Freiern gewesen, so hast du
Ohne Zweifel auch oft in diesem Saale gebetet,
Daß ich ferner verlöre den Tag der fröhlichen Heimkehr,
Und daß meine Gemahlin dir folgt' und Kinder gebäre!
Darum wünsche nur nicht, den schrecklichen Tod zu vermeiden.
Als er dieses gesagt, da nahm er mit nervichter Rechte
Von der Erde das Schwert, das Agelaos im Tode
Fallen lassen, und schwung es, und haut' ihm tief in den Nacken:
Daß des Redenden Haupt hinrollend mit Staube vermischt ward.
Aber Terpios Sohn entrann dem schwarzen Verhängniß,
Phemios, der bei den Freiern gezwungen wurde zu singen.
Dieser stand, in den Händen die hell erklingende Harfe,

Nahe der Seitenthür', und sann im zweifelnden Herzen:
Ob er heimlich entflöh', und an des großen Kronions
Schönem Altar auf dem Hofe sich setzte, auf welchem Laertes
Und Odysseus die Lenden so vieler Stiere geopfert;
Oder um Mitleid flehend Odysseus zu Füßen sich würfe.
Dieser Gedanke schien dem Zweifelnden endlich der beste,
Flehend die Kniee zu rühren des göttergleichen Odysseus.
Und er setzte zur Erden die schöngewölbete Harfe,
Zwischen dem großen Kelch und dem silberbeschlagenen Sessel;
Lief dann eilend hinzu, umschlang Odysseus die Kniee,
Jammerte laut um Erbarmen, und sprach die geflügelten Worte:

Flehend umfass' ich dein Knie; erbarme dich meiner, Odysseus!
Tödte mich nicht! Du würdest hinfort es selber bereuen,
Wenn du den Sänger erschlügst, der Götter und Menschen gesungen!
Mich hat niemand gelehrt; ein Gott hat die mancherlei Lieder
Mir in die Seele gepflanzt! Ich verdiene, wie einem der Götter,
Dir zu singen! Drum haue mir nicht mit dem Schwerte das Haupt ab!
Siehe, dein lieber Sohn Telemachos kann es bezeugen,
Daß ich nie freiwillig und wegen schnödes Gewinstes
Kam in deinen Palast, den Freiern am Mahle zu singen;
Sondern es führten mich viele und mächtige hier mit Gewalt her!

Also sprach er. Ihn hörte Telemachos heilige Stärke,
Eilte hinzu, und sprach zu seinem Vater Odysseus:

Halt, verwunde nicht diesen; er ist unschuldig, mein Vater!
Laß uns auch Medon verschonen, den Herold, welcher mich immer
Sorgsam in unserem Hause gepflegt hat, als ich ein Kind war;
Wo ihn Philötios nicht schon tödtete, oder Eumäos,
Oder du selber ihn trafst, den Saal mit Rache durchstürmend!

Also sprach er; ihn hörte der gute verständige Medon:
Unter dem Throne sich schmiegend vermied er das schwarze Verhängniß,
Eingehüllt in die Haut des frischgeschlachteten Rindes.
Eilend kroch er hervor, und hüllte sich schnell aus der Kuhhaut,

Sprang zu Telemachos hin, umschlang die Kniee des Jünglings,
Jammerte laut um Erbarmen, und sprach die geflügelten Worte:
Lieber, da bin ich selbst! O schone, und bitte den Vater,
Daß mich der Wüthende nicht mit scharfem Erze vertilge,
Zürnend wegen der Freier, die alle Güter im Hause
Ihm verschwelgten, und dich mit thörichtem Herzen entehrten!
Lächelnd erwiederte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sei getrost, denn dieser ist dein Beschirmer und Retter:
Daß du im Herzen erkennst, und andern Menschen verkündest,
Wie viel besser es sei, gerecht als böse zu handeln.
Aber geht aus dem Saal, und setzt euch aus dem Gewürge
Draußen im Hofe, du selbst und der liederkundige Sänger;
Bis ich alles im Hause vollendet, was mir gebühret!
Also sprach er. Da gingen sie schnell aus dem blutigen Saale
Setzten sich draußen im Hof am Altare des großen Kronion
Nieder, und blickten umher, den Tod noch immer erwartend.
Jetzo schaute Odysseus umher im Saale, ob irgend
Noch ein Lebender sich dem schwarzen Tode verbärge.
Aber er sahe sie alle, mit Blut und Staube besudelt,
Weit den Boden bedecken: wie Fische, welche die Fischer
Aus dem bläulichen Meer ans hohle Felsengestade
Im vielmaschichten Netz aufzogen; nun liegen sie, lechzend
Nach den Fluthen des Meers, im dürren Sande verbreitet,
Und die sengende Hitze der Sonne raubet ihr Leben:
Also lagen im Saale die Freier Haufen bei Haufen.
Und zu Telemachos sprach der erfindungsreiche Odysseus:
Auf, Telemachos, rufe die Pflegerin Eurykleia;
Denn ich habe noch was auf dem Herzen, das ich ihr sage.
Sprach's; und Telemachos eilte, wie ihm sein Vater befohlen,
Pocht' an die Thür', und rief der Pflegerin Eurykleia:
Eile geschwinde hieher, du alte redliche Mutter,
Welche die Aufsicht hat der Weiber in unserem Hause!

Komm! dich ruft mein Vater, er hat dir etwas zu sagen!
Also sprach er zu ihr, und redete nicht in die Winde.
Als sie die Pforten geöffnet der schöngebaueten Wohnung,
Ging sie hinaus, und folgte Telemachos, welcher sie führte.
Und sie fanden Odysseus, umringt von erschlagenen Leichen,
Ganz mit Blut und Staube besudelt, ähnlich dem Löwen,
Der, vom ermordeten Stiere gesättiget, stolz einhergeht;
Seine zottichte Brust, und beide Backen des Würgers
Triefen von schwarzem Blut, und fürchterlich glühn ihm die Augen:
Also war auch Odysseus an Händen und Füßen besudelt.
Als sie die Todten nun sah und rings die Ströme des Blutes,
Da frohlockte sie jauchzend; denn schrecklich und groß war der Anblick.
Aber Odysseus hielt sie, und zähmt' ihr lautes Entzücken;
Und er redte sie an, und sprach die geflügelten Worte:
Freue dich, Mutter, im Herzen; doch halte dich, daß du nicht frohlockst!
Über erschlagene Menschen zu jauchzen, ist grausam und Sünde![19]
Diese vertilgte der Götter Gericht und ihr böses Beginnen:
Denn sie ehrten ja keinen von allen Erdebewohnern,
Vornehm oder geringe, wer auch um Erbarmen sie ansprach.
Darum traf die Frevler das schreckliche Todesverhängniß.
Aber nenne mir jetzo die Weiber in dem Palaste,
Alle, die mich verachten, und die unsträflich geblieben.
Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Gerne will ich dir, Sohn, die lautere Wahrheit verkünden.
Funfzig sind der Weiber in deinem hohen Palaste,
Welche wir alle die Kunst des Webestuhls und der Nadel
Lehrten, und Wolle zu kämmen, und treu und fleißig zu dienen.
Aber zwölfe verübten die unverschämtesten Gräuel,
Und verachteten mich ganz, ja selber Penelopeia.
Zwar seit kurzem erwuchs Telemachos; aber die Mutter
Wollte nimmer gestatten, daß er den Mägden beföhle.
Jetzo geh' ich hinauf, und bringe deiner Gemahlin

Bothschaft; eben erquickt sie ein Gott mit lieblichem Schlummer.
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wecke sie jetzo noch nicht; [20] laß erst die Weiber des Hauses
Kommen, welche bisher so viel' Unarten verübten.
Also sprach er; da ging die Pflegerin aus dem Gemache,
Brachte des Königs Befehl, und trieb die Mägde zu eilen.
Aber Telemachos und die beiden trefflichen Hirten
Rief er zu sich heran, und sprach die geflügelten Worte:
Traget jetzo die Todten hinaus, und befehlt es den Weibern;
Und dann reiniget wieder die zierlichen Sessel und Tische
Von der Erschlagenen Blute mit angefeuchteten Schwämmen.
Aber sobald ihr alles umher im Saale geordnet,
Führt die Weiber hinaus vor die schöngebauete Wohnung,
Zwischen das Küchengewölb' und die feste Mauer des Hofes,
Und erwürgt sie dort mit der Schärfe des Schwertes, bis aller
Seelen entfliehn, und vergessen der ungebändigten Lüste,
Welche sie oft gebüßt, in geheimer Umarmung der Freier.
Also sprach er; da kamen die Weiber alle bei Haufen
Lautwehklagend herein und heiße Thränen vergießend.
Und sie trugen hinaus die abgeschiedenen Todten
Unter die tönende Halle des festverschlossenen Hofes,
Legten über einander sie hin; es trieb sie Odysseus
Hurtig zu eilen, und traurig vollendeten jene die Arbeit.
Hierauf reinigten sie die zierlichen Sessel und Tische
Von der Erschlagenen Blute mit angefeuchteten Schwämmen.
Aber Telemachos, der Rinderhirt und der Sauhirt
Säuberten eilig mit Schaufeln des schönen gewölbeten Saales
Estrich; den Unrath trugen die Mägde hinaus vor die Thüre.
Und nachdem sie alles umher im Saale geordnet,
Führten sie jene hinaus vor die schöngebauete Wohnung
Zwischen das Küchengewölb' und die feste Mauer des Hofes,
Trieben sie dort in die Enge, wo nirgends ein Weg zum Entfliehn war.

Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zu den Hirten:
Wahrlich den reinen Tod des Schwertes sollen die Weiber
Mir nicht sterben, die mich und meine Mutter so lange
Schmäheten, und mit den Freiern so schändliche Gräuel verübten!
Sprach's; da band er ein Seil des blaugeschnäbelten Schiffes
An den ragenden Pfeiler, und knüpft' es hoch am Gewölbe[21]
Fest, daß die Hangenden nicht mit den Füßen die Erde berührten.
Und wie die fliegenden Vögel, die Drosseln oder die Tauben,
In die Schlingen gerathen, die im Gebüsche gestellt sind;
Müde eilten sie heim, und finden ein trauriges Lager:
Also hingen sie dort mit den Häuptern neben einander,
Alle die Schling' um den Hals, und starben des kläglichsten Todes,
Zappelten noch mit den Füßen ein wenig, aber nicht lange.
Jetzo holten sie auch den Ziegenhirten Melantheus;
Und sie schnitten ihm Nas' und Ohren mit grausamem Erze
Ab, entrissen und warfen die blutige Scham vor die Hunde,
Hauten dann Händ' und Füße vom Rumpf, mit zürnendem Herzen.
Und nun wuschen sie sich die Händ' und Füße, und gingen
Wieder hinein zu Odysseus im Saal; und das Werk war vollendet.
Aber Odysseus sprach zu der Pflegerin Eurykleia:
Alte, bringe mir Feuer und fluchabwendenden Schwefel,[22]
Daß ich den Saal durchräuchre. Dann sage Penelopeien,
Daß sie geschwind' herkomme mit ihren begleitenden Jungfraun;
Auch die übrigen Weiber im Hause rufe mir eilig.
Ihm antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Gut, mein geliebter Sohn, du hast mit Weisheit geredet.
Aber ich will dir ein Kleid herbringen, Mantel und Leibrock;
Daß du nicht, mit den Lumpen die rüstigen Schultern umhüllet,
Hier in dem Saale stehst. Wie häßlich würde das aussehn!
Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Erstlich bringe mir Schwefel, und zünde Feuer im Saal an.
Also sprach er. Da eilte die Pflegerin Eurykleia;

Und nun brachte sie Feuer und Schwefel. Aber Odysseus
Räucherte rings im Saal, im Vorhaus und in dem Hofe.
Und die Alte stieg aus Odysseus prächtiger Wohnung,
Brachte des Königs Befehl, und trieb die Mägde zu eilen.
Und sie gingen hervor, in den Händen die leuchtende Fackel.[23]
Jetzo umringten sie alle den wiedergekommenen König,
Hießen ihn froh willkommen, und küßten ihm Schultern und Antlitz
Küßten und drückten die Hände mit Inbrunst. Aber Odysseus
Weint' und schluchzte vor Freude; sein Herz erkannte noch alle.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Penelopeia, von der Pflegerin gerufen, geht ungläubig in den Saal; die noch zweifelnde Mutter tadelt Telemachos. Odysseus befiehlt, den Hochzeitreigen zu tanzen, um die Ithaker zu täuschen; dann, vom Bade verschönert, rechtfertigt er sich der Gemahlin durch Mittheilung eines Geheimnisses. Die Neuverbundenen erzählen sich vor dem Schlafe gegenseitig ihre Leiden. Am Morgen heißt Odysseus die Gemahlin sich einzuschließen, und geht mit dem Sohne und den Hirten zu Laertes hinaus.

Aber das Mütterchen stieg frohlockend empor in den Söller,
Um der Fürstin zu melden, ihr lieber Gemahl sei zu Hause:
Jugendlich strebten die Knie', und hurtiger eilten die Füße;
Und sie trat zu dem Haupte der schlafenden Fürstin, und sagte:
Wach' auf, Penelopeia, geliebte Tochter, und schau' es
Selber mit Augen, worauf du so lange geharret: Odysseus
Ist gekommen, Odysseus! und wieder zu Hause, nun endlich!
Und hat alle Freier getödtet, die hier im Palaste
Trotzten, sein Gut verschlangen, und seinen Telemachos höhnten!
Ihr antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Liebe Mutter, dich haben die Götter bethöret, die oftmal
Selbst die verständigsten Menschen in Unverständige wandeln,
Und Einfältige oft mit hoher Weisheit erleuchten!
Diese verrückten gewiß auch deine richtigen Sinne!

Warum spottest du meiner, die so schon herzlich betrübt ist,
Und verkündest mir Lügen, und weckst mich vom lieblichen Schlummer,
Welcher mir, ach so sanft! die lieben Wimpern bedeckte?
Denn ich schlief noch nimmer so fest, seit Odysseus hinwegfuhr,
Troja zu sehn, die verwünschte, die keiner nennet ohn' Abscheu!
Aber nun steige hinab, und geh' in die untere Wohnung![1]
Hätte mir eine der andern, so viel auch Weiber mir dienen,
Solch ein Mährchen verkündet, und mich vom Schlummer erwecket;
Fürchterlich hätt' ich sie gleich, die unwillkommene Bothin,
Heimgesandt in den Saal! Dich rettet diesmal dein Alter!
Ihr antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Liebe Tochter, ich spotte ja nicht! Wahrhaftig, Odysseus
Ist gekommen, und wieder zu Hause, wie ich dir sage!
Jener Fremdling, den alle so schändlich im Saale verhöhnten!
Und Telemachos wußte schon lange, daß er daheim sei;
Aber mit weisem Bedacht verschwieg er des Vaters Geheimniß,
Bis er den Uebermuth der stolzen Männer bestrafet.
Also sprach sie; und freudig entsprang die Fürstin dem Lager
Und umarmte die Alte, und Thränen umströmten ihr Antlitz.
Weinend begann sie jetzo, und sprach die geflügelten Worte:
Liebes Mütterchen, sage mir doch die lautere Wahrheit!
Ist er denn wirklich zu Hause gekommen, wie du erzählest;
O wie hat er den Kampf mit den schamlosen Freiern vollendet,
Er allein mit so vielen, die hier sich täglich ergötzten?
Ihr antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Weder gesehn hab' ich's, noch sonst erfahren; ich hörte
Bloß der Erschlagnen Geächz. Denn hinten in unserer Wohnung
Saßen wir alle voll Angst, bei festverriegelten Thüren;
Bis mich endlich dein Sohn Telemachos aus dem Gemache
Rief, denn diesen hatte sein Vater gesandt, mich zu rufen.
Und nun fand ich Odysseus, umringt von erschlagenen Leichen,
Stehn, die hochgehäuft, das schöngepflasterte Estrich

Weit bedeckten. O hättest du selbst die Freude gesehen,
Als er mit Blut und Staube besudelt stand, wie ein Löwe!
Jetzo liegen sie alle gehäuft an der Pforte des Hofes;
Und er reinigt mit Schwefel bei angezündetem Feuer
Seinen prächtigen Saal; und sendet mich her, dich zu rufen.
Folge mir denn, damit ihr die lieben Herzen einander
Wieder mit Freuden erfüllt, nachdem ihr so vieles erduldet.
Nun ist ja endlich geschehn, was ihr so lange gewünscht habt:
Lebend kehret er heim zum Vaterheerde, und findet
Dich und den Sohn im Palast; und alle, die ihn beleidigt,
Alle Freier vertilgt die schreckliche Rache des Königs.

Ihr antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Liebe Mutter, du mußt nicht so frohlocken und jauchzen!
Ach! du weißt ja, wie herzlich erwünscht er allen im Hause
Käme, vor allen mir, und unserm einzigen Sohne!
Aber es ist unmöglich geschehen, wie du erzählest!
Einer der Himmlischen hat die stolzen Freier getödtet,
Durch die Gräuel gereizt und die seelenkränkende Bosheit!
Denn sie ehrten ja keinen von allen Erdebewohnern,
Vornehm oder geringe, wer auch um Erbarmen sie ansprach:
Darum strafte sie Gott, die Freveler! Aber Odysseus,
Fern von Achaja verlor er die Heimkehr, ach! und sein Leben!

Ihr antwortete drauf die Pflegerin Eurykleia:
Welche Rede, mein Kind, ist deinen Lippen entflohen!
Dein Gemahl, der schon unten am Heerde sitzt, der kehret
Nimmer nach Hause zurück? O wie gar ungläubig dein Herz ist!
Nun so sag' ich dir jetzt ein entscheidendes Merkmal, die Narbe,
Die ein Eber ihm einst mit weißem Zahne gehauen.
Beim Fußwaschen nahm ich sie wahr, und wollt' es dir selber
Sagen; allein er faßte mich schnell mit der Hand an die Gurgel;
Und verhinderte mich mit weisem Bedachte, zu reden.
Komm denn, und folge mir jetzt. Denn ich verbürge mich selber,

Hab' ich dir Lügen gesagt, des kläglichsten Todes zu sterben.
Ihr antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Liebe Mutter, den Rath der ewiglebenden Götter
Strebst du umsonst zu erforschen, obgleich du vieles verstehest. [2]
Aber wir wollen doch zu meinem Sohne hinabgehn,
Daß ich die Leichname sehe der Freier, und wer sie getödtet.
Also sprach sie, und stieg hinab. Der Gehenden Herz schlug,
Zweifelnd, ob sie den lieben Gemahl von ferne befragte,
Oder entgegen ihm flög', und Händ' und Antlitz ihm küßte.
Als sie nun über die Schwelle von glattem Marmor hineintrat,
Setzte sie fern an der Wand, im Glanze des Feuers, [3] Odysseus
Gegenüber, sich hin. An einer ragenden Säule
Saß er, die Augen gesenkt, und wartete, was sie ihm sagen
Würde, die edle Gemahlin, da sie ihn selber erblickte.
Lange saß sie schweigend; ihr Herz war voller Erstaunens.
Jetzo glaubte sie schon sein Angesicht zu erkennen,
Jetzo verkannte sie ihn in seiner häßlichen Kleidung.
Aber Telemachos sprach unwillig zu Penelopeia:
Mutter, du böse Mutter, von unempfindlicher Seele!
Warum sonderst du dich von meinem Vater, und setzest
Dich nicht neben ihn hin, und fragst und forschest nach allem?
Keine andere Frau wird sich von ihrem Gemahle
So halsstarrig entfernen, der nach unendlicher Trübsal
Endlich im zwanzigsten Jahre zum Vaterlande zurückkehrt!
Aber du trägst im Busen ein Herz, das härter als Stein ist!
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Lieber Sohn, mein Geist ist ganz in Erstaunen verloren;
Und ich vermag kein Wort zu reden, oder zu fragen,
Noch ihm gerad' ins Antlitz zu schaun! Doch ist er es wirklich,
Mein Odysseus, der wiederkam; so werden wir beide
Uns einander gewiß noch besser erkennen: wir haben
Unsre geheimen Zeichen, die keinem andern bekannt sind. [4]

Sprach's; da lächelte sanft der herrliche Dulder Odysseus,
Wandte sich drauf zum Sohn, und sprach die geflügelten Worte:
O Telemachos, laß die Mutter, so lange sie Lust hat,
Mich im Hause versuchen; sie wird bald freundlicher werden.
Weil ich so häßlich bin, und mit schlechten Lumpen bekleidet,
Darum verachtet sie mich, und glaubt, ich sei es nicht selber.
Aber wir müssen bedenken, was nun der sicherste Rath sei.[5]
Denn hat jemand im Volk nur einen Menschen getödtet,
Welcher, arm und geringe, nicht viele Rächer zurückläßt;
Flüchtet er doch, und verläßt die Heimath und seine Verwandten:
Und wir erschlugen die Stütze der Stadt, der edelsten Männer
Söhne in Ithakas Reich. Dies überlege nun selber.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Lieber Vater, da mußt du allein zusehen; du bist ja
Unter den Menschen berühmt durch deine Weisheit, und Niemand
Wagt es sich dir zu vergleichen von allen Erdebewohnern!
Aber wir sind zu folgen bereit; und ich hoffe, du werdest
Muth in keinem vermissen, so viel die Kräfte gewähren.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nun so will ich denn sagen, was mir das Beste zu sein dünkt.
Geht nun erstlich ins Bad, und schmückt euch mit festlichem Leibrock;
Laßt dann die Weiber im Hause mit schönen Gewanden sich schmücken;
Aber der göttliche Sänger entlocke der klingenden Harfe
Melodien, und beflügle den fröhlichhüpfenden Reigen:
Daß die Nachbarn umher, und die auf der Gasse vorbeigehn,[6]
Sagen, wann sie es hören, man feire der Königin Hochzeit;
Und damit nicht eher der Ruf von dem Morde der Freier
Durch die Stadt sich verbreite, bevor wir das schattichte Lustgut[7]
Fern auf dem Land erreicht. Dort wollen wir ferner bedenken,
Welchen nützlichen Rath uns Zeus der Olympier eingiebt.
Also sprach er. Sie hörten ihm alle mit Fleiß, und gehorchten:
Gingen ins Bad, und schmückten sich dann mit festlichem Leibrock.

Auch die Weiber kamen geschmückt. Der göttliche Sänger
Nahm die gewölbete Harf', und reizte mit lieblichen Tönen
Alle zum süßen Gesang und schön nachahmenden Tanze:*
Daß der hohe Palast ringsum von dem stampfenden Fußtritt
Fröhlicher Männer erscholl und schöngegürteter Weiber.
Und wer vorüberging, blieb horchend stehen, und sagte:
Wahrlich ein Freier macht mit der schönen Königin Hochzeit!
Konnte die böse Frau nicht ihres ersten Gemahles
Hohen Palast bewahren, bis er aus der Fremde zurückkehrt?
Also sprachen die Leute, und wußten nicht, was geschehn war.
Aber den edelgesinnten Odysseus in seinem Palaste
Badet' Eurynome jetzt, die Schaffnerin, salbte mit Öl ihn,
Und umhüllt' ihm darauf den prächtigen Mantel und Leibrock.
Siehe, sein Haupt umstrahlt' Athene mit göttlicher Anmuth,
Schuf ihn höher und stärker an Wuchs; und goß von der Scheitel
Ringelnde Locken herab, wie der Purpurlilien Blüthe.
Also umgießt ein Mann mit feinem Golde das Silber,
Welchen Hephästos selbst und Pallas Athene die Weisheit
Vieler Künste gelehrt, und bildet reizende Werke:
Also umgoß die Göttin ihm Haupt und Schultern mit Anmuth.*
Und er stieg aus dem Bad, an Gestalt den Unsterblichen ähnlich;
Kam, und setzte sich wieder auf seinen verlassenen Sessel,
Gegenüber dem Sitz der edlen Gemahlin, und sagte:
Wunderliche, gewiß vor allen Weibern der Erde
Schufen die Himmlischen dir ein Herz so starr und gefühllos!
Keine andere Frau wird sich von ihrem Gemahle
So halsstarrig entfernen, der nach unendlicher Trübsal
Endlich im zwanzigsten Jahre zum Vaterlande zurückkehrt!
Aber bereite mein Bett, o Mütterchen, daß ich allein mich
Niederlege: denn diese hat wahrlich ein Herz von Eisen!
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Wunderlicher, mich hält so wenig Stolz wie Verachtung

Oder Befremden zurück; ich weiß recht gut, wie du aussahst,
Als du von Ithaka fuhrst im langberuderten Schiffe.
Aber wohlan! bereite sein Lager ihm, Eurykleia,
Außerhalb des schönen Gemachs, das er selber gebauet.[10]
Setzt das zierliche Bette hinaus, und leget zum Ruhen
Wollichte Felle hinein, und prächtige Decken und Mäntel.
Also sprach sie zum Schein, den Gemahl zu versuchen. Doch zürnend
Wandte sich jetzt Odysseus zu seiner edlen Gemahlin:
Wahrlich, o Frau, dies Wort hat meine Seele verwundet!
Wer hat mein Bette denn anders gesetzt? das könnte ja schwerlich
Selbst der erfahrenste Mann; wo nicht der Unsterblichen einer
Durch sein allmächtiges Wort es leicht von der Stelle versetzte:
Doch kein sterblicher Mensch, und trotzt' er in Kräften der Jugend,
Könnt' es hinwegarbeiten! Ein wunderbares Geheimniß
War an dem künstlichen Bett; und ich selber baut' es, kein Andrer!
Innerhalb des Gehegs war ein weitumschattender Ölbaum,
Stark und blühendes Wuchses; der Stamm glich Säulen an Dicke.
Rings um diesen erbaut' ich von dichtgeordneten Steinen
Unser Ehegemach, und wölbte die obere Decke,
Und verschloß die Pforte mit festeinfugenden Flügeln.
Hierauf kappt' ich die Äste des weitumschattenden Ölbaums,
Und behaute den Stamm an der Wurzel, glättet' ihn ringsum
Künstlich und schön mit dem Erz, und nach dem Maße der Richtschnur;
Schnitzt' ihn zum Fuße des Bettes, und bohrt' ihn rings mit dem Bohrer,
Fügete Bohlen daran, und baute das zierliche Bette,
Welches mit Gold und Silber und Elfenbeine geschmückt war;
Und durchzog es mit Riemen von purpurfarbener Stierhaut.
Dies Wahrzeichen sag' ich dir also. Aber ich weiß nicht,
Frau, ob es noch so ist, wie vormals; oder ob Jemand
Schon den Fuß von der Wurzel gehaun, und das Bette versetzt hat.[11]
Also sprach er. Der Fürstin erzitterten Herz und Kniee,
Als sie die Zeichen erkannte, die ihr Odysseus verkündet:

Weinend lief sie hinzu, und fiel mit offenen Armen
Ihrem Gemahl um den Hals, und küßte sein Antlitz, und sagte:
Sei mir nicht bös', Odysseus! Du warst ja immer ein guter
Und verständiger Mann! Die Götter gaben uns Elend;
Denn zu groß war das Glück, daß wir beisammen in Eintracht
Unserer Jugend genössen, und sanft dem Alter uns nahten!
Aber du mußt mir jetzo nicht darum zürnen noch gram sein,
Daß ich, Geliebter, dich nicht beim ersten Blicke bewillkommt!
Siehe, mein armes Herz war immer in Sorgen, es möchte
Irgend ein Sterblicher kommen, und mich mit täuschenden Worten
Hintergehn; es giebt ja so viele schlaue Betrüger!
Nimmer hätte der Fremdling die schöne argeiische Fürstin
Helena, Tochter von Zeus, zur heimlichen Liebe verleitet;
Hätte sie vorbedacht, daß die kriegrischen Söhne Achajas
Würden mit Feuer und Schwert sie zurück aus Ilion fodern.
Aber gereizt von der Göttin, [12] erlag sie der schnöden Versuchung;
Und erwog nicht vorher in ihrem Herzen das nahe
Schreckengericht, das auch uns so vielen Jammer gebracht hat!
Jetzo, da du, Geliebter, mir so umständlich die Zeichen
Unserer Kammer nennst, die doch kein Sterblicher sahe,
Sondern nur du und ich, und die einzige Kammerbediente
Aktoris, welche mein Vater mir mitgab, als ich hieher zog,
Die uns beiden die Thüren der prächtigen Kammer geöffnet:
Jetzo besiegst du mein Herz, und alle Zweifel verschwinden.
Also sprach sie. Da schwoll ihm sein Herz von inniger Wehmuth:
Weinend hielt er sein treues geliebtes Weib in den Armen.
So erfreulich das Land den schwimmenden Männern erscheinet,
Deren rüstiges Schiff der Erdumgürter Poseidon
Mitten im Meere durch Sturm und geschwollene Fluthen zerschmettert;
Wenige nur entflohn dem dunkelwogenden Abgrund,
Schwimmen ans Land, ringsum vom Schlamme des Meeres besudelt,
Und nun steigen sie freudig, dem Tod entronnen, ans Ufer:

So erfreulich war ihr der Anblick ihres Gemahles;
Und fest hielt sie den Hals mit weißen Armen umschlungen.
Und sie hätten vielleicht bis zur Morgenröthe gejammert;
Aber ein Andres beschloß die heilige Pallas Athene.
Denn sie hemmte die Nacht am Ende des Laufes, und weilte
An des Ozeans Fluthen die goldenthronende Eos:
Und noch spannte sie nicht die schnellen leuchtenden Rosse
Lampos und Phaeton [18] an, das Licht den Menschen zu bringen.
Aber zu seiner Gemahlin begann der weise Odysseus:
  Liebes Weib, noch haben wir nicht der furchtbaren Kämpfe
Ziel erreicht; es droht noch unermeßliche Arbeit,
Viel und gefahrenvoll, und alle muß ich vollenden!
Also verkündigte mir des großen Teiresias Seele,
Jenes Tages, da ich in Aïs Wohnung hinabstieg,
Forschend nach der Gefährten und meiner eigenen Heimkehr.
Aber nun laß uns, Frau, zu Bette gehen: damit uns
Beide jetzo die Ruhe des süßen Schlafes erquicke.
  Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Jetzo wird dein Lager bereit sein, wann du es wünschest;
Da dir endlich die Götter verstatteten, wiederzukehren
In dein prächtiges Haus und deiner Väter Gefilde.
Aber weil dich ein Gott daran erinnert, mein Lieber,
Sage mir auch den Kampf! Ich muß ihn, denk' ich, doch einmal
Hören; so ist es ja wohl nicht schlimmer, ihn gleich zu erfahren.
  Ihr antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Armes Weib, warum verlangst du, daß ich dir dieses
Sage? Ich will es dir denn verkünden, und nichts dir verhehlen.
Freilich wird sich darob dein Herz nicht freuen; ich selber
Freue mich nicht. Denn mir gebeut der erleuchtete Seher,
Fort durch die Welt zu gehn, in der Hand ein geglättetes Ruder,
Immerfort, bis ich komme zu Menschen, welche das Meer nicht
Kennen, und keine Speise gewürzt mit Salze genießen,

Welchen auch Kenntniß fehlt von rothgeschnäbelten Schiffen,
Und von geglätteten Rudern, den Fittigen eilender Schiffe.
Deutlich hat er sie mir bezeichnet, daß ich nicht irre.
Wenn ein Wanderer einst, der mir in der Fremde begegnet,
Sagt, ich trag' eine Schaufel auf meiner rüstigen Schulter;
Dann soll ich dort in die Erde das schöngeglättete Ruder
Stecken, und Opfer bringen dem Meerbeherrscher Poseidon,
Einen Widder und Stier und einen muthigen Eber;
Drauf zur Heimath kehren, und opfern heilige Gaben
Allen unsterblichen Göttern, des weiten Himmels Bewohnern
Nach der Reihe herum. Zuletzt wird außer dem Meere
Kommen der Tod, und mich, von hohem behaglichem Alter
Aufgelöseten, sanft hinnehmen, wann ringsum die Völker
Froh und glücklich sind.[14] Dies hat mir der Seher verkündet.
Ihm antwortete drauf die kluge Penelopeia:
Nun wenn dir von den Göttern ein hohes Alter bestimmt ist;
Können wir hoffen, du wirst dein Leiden glücklich vollenden.
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Eurykleia indeß und Eurynome breiteten emsig
Weiche Gewande zum Lager, beim Scheine leuchtender Fackeln.
Und nachdem sie in Eile das warme Lager gebettet,
Ging die Alte zurück in ihre Kammer, zu ruhen.
Aber Eurynome führte den König und seine Gemahlin
Zu dem bereiteten Lager, und trug die leuchtende Fackel;
Als sie die Kammer erreicht, enteilte sie. Jene bestiegen
Freudig ihr altes Lager, der keuschen Liebe geheiligt.
Aber Telemachos, der Rinderhirt und der Sauhirt
Ruhten jetzo vom fröhlichen Tanz, es ruhten die Weiber;
Und sie legten sich schlafen umher im dunkeln Palaste.
Jene, nachdem sie die Fülle der seligen Liebe gekostet,
Wachten noch lang', ihr Herz mit vielen Gesprächen erfreuend.
Erst erzählte das göttliche Weib, wie viel sie im Hause

Von dem verwüstenden Schwarme der bösen Freier erduldet,
Wie sie um ihretwillen die fetten Rinder und Schafe
Schaarenweise geschlachtet, und frech im Weine geschwelget.
Dann erzählte der Held, wie vielen Jammer er andern
Menschen gebracht, und wie viel er selber vom Schicksal erduldet.
Und die Königin horchte mit inniger Wonne; kein Schlummer
Sank auf die Augenlieder, bevor er alles erzählet.
Und er begann, wie er erst die Kikonen bezwungen, und hierauf
An der fruchtbaren Küste der Lotophagen gelandet;
Was der Kyklope gethan, und wie er der edlen Gefährten
Tod bestraft, die er fraß, der unbarmherzige Wüthrich.
Und wie Äolos ihn, nach milder Bewirthung, zur Heimfahrt
Ausgerüstet; allein die Stunde der fröhlichen Heimkehr
War noch nicht; denn er trieb, von dem wilden Orkane geschleudert,
Laut wehklagend zurück ins fischdurchwimmelte Weltmeer.
Wie er Telepylos dann und die Lästrygonen gesehen,
Wo er die rüstigen Schiffe und schöngeharnischten Freunde
Alle verlor; nur er selber entrann mit dem schwärzlichen Schiffe.
Auch von Kirkes Betrug und Zauberkünsten erzählt' er;
Und wie er hingefahren in Aides dumpfe Behausung,
Um des thebäischen Greises Teiresias Seele zu fragen,
Im vielrudrichten Schiff, und alle Freunde gesehen,
Auch die Mutter, die ihn gebar und als Knaben ernährte.
Wie er dann den Gesang der holden Sirenen gehöret;
Dann die irrenden Klippen gesehn, und die wilde Charybdis,
Und die Skylla, die keiner noch unbeschädigt vorbeifuhr.
Dann, wie seine Gefährten die Sonnenrinder geschlachtet;
Und wie sein rüstiges Schiff der Gott hochrollender Donner
Zeus mit dem Blitze zerschmettert; es sanken die tapfern Genossen
Allzumal, nur er selber entfloh dem Schreckenverhängniß.
Wie er drauf gen Ogygia kam, zur Nymphe Kalypso,
Die ihn so lang' aufhielt in ihrer gewölbeten Grotte,

nd zum Gemahl ihn begehrte: sie reicht' ihm Nahrung, und sagte
hm Unsterblichkeit zu und nimmerverblühende Jugend;
ennoch vermochte sie nicht sein standhaftes Herz zu bewegen,
ie er endlich, nach großer Gefahr, die Phäaken erreichet,
welche von Herzen ihn hoch, wie einen Unsterblichen, ehrten,
nd ihn sandten im Schiffe zur lieben heimischen Insel,
eichlich mit Erz und Golde beschenkt und prächtigen Kleidern.
nd kaum hatt' er das letzte gesagt, da beschlich ihn der süße
anft auflösende Schlummer, den Gram der Seele vertilgend.

Aber ein Neues ersann die heilige Pallas Athene:
ls sie glaubte, der Held Odysseus habe nun endlich
eine Seele in Lieb' und süßem Schlafe gesättigt;
ief sie vom Ozean schnell die goldenthronende Frühe,
daß sie die finstere Welt erleuchtete. Aber Odysseus
Sprang vom schwellenden Lager, und sprach zu seiner Gemahlin:

Frau, wir haben bisher der Leiden volle Genüge
Beide geschmeckt: da du so herzlich um meine Zurückkunft
Weintest, und mich der Kronid' und die andern Götter durch Unglück
Stets, wie sehr ich auch strebte, von meiner Heimath entfernten.
Jetzo, nachdem wir die Nacht der seligen Liebe gefeiert,
Sorge du für die Güter, die mir im Palaste geblieben;
Aber die Rinder und Schafe, die mir die Freier verschwelget,
Werden mir theils die Achaier ersetzen, und andere werd' ich
Beuten von fremden Völkern, bis alle Höfe gefüllt sind.
Jetzo geh ich hinaus, den guten Vater Laertes
Auf dem Lande zu sehn, der mich so herzlich bejammert.
Dir befehl ich, o Frau; zwar bist du selber verständig:
Gleich wenn die Sonn' aufgeht, wird sicher der Ruf von den Freiern
Durch die Stadt sich verbreiten, die ich im Hause getödtet;
Darum steig in den Söller, und sitze dort unter den Weibern
Ruhig; siehe nach keinem dich um, und rede mit keinem.[16]

Also sprach er, und panzerte sich mit schimmernder Rüstung,

Weckte Telemachos dann und beide Hirten vom Schlummer,
Und gebot, in die Hand die Waffen des Krieges zu nehmen.
Diese gehorchten ihm schnell, und standen in eherner Rüstung,
Schlossen die Pforte dann auf, und gingen, geführt von Odysseus.
Schon umschimmerte Licht die Erde. Doch Pallas Athene
Führte sie schnell aus der Stadt, mit dichtem Nebel umhüllet.[16]

Vierundzwanzigster Gesang.

Die Seelen der Freier, von Hermes geleitet, finden in der Unterwelt den Achilleus mit Agamemnon im Gespräch: jener, der ruhmvoll vor Troja starb, sei glücklicher als dieser, der bei der Heimkehr ermordet ward. Agamemnon, dem Amphimedon das Geschehene erzählt, preist den Odysseus glücklich wegen seines trefflichen Weibes. Odysseus findet seinen Vater Laertes im Garten, und entdeckt sich ihm mit schonender Vorsicht; beim Mahle wird er von Dolios und dessen Söhnen erkannt. Eupeithes, des Antinoos Vater, erregt einen Aufruhr, den nach kurzem Kampfe Athene stillt, und zwischen König und Volk das Bündniß erneuert.

Aber Hermes, der Gott von Kyllene,[1] nahte sich jetzo,
Rief den Seelen der Freier, und hielt in der Rechten den schönen
Goldenen Herrscherstab, womit er die Augen der Menschen
Zuschließt, welcher er will, und wieder vom Schlummer erwecket:[2]
Hiermit scheucht' er sie fort, und schwirrend folgten die Seelen.
So wie die Fledermäus' im Winkel der graulichen Höhle
Schwirrend flattern, wenn eine des angeklammerten Schwarmes
Nieder vom Felsen sinkt, und drauf an einander sich hangen:
Also schwirrten die Seelen, und folgten in drängendem Zuge
Hermes, dem Retter in Noth, durch dumpfe schimmlichte Pfade.
Und sie gingen des Ozeans Fluth, den leukadischen Felsen,
Gingen das Sonnenthor, und das Land der Träume vorüber,[3]
Und erreichten nun bald die graue Asphodeloswiese,
Wo die Seelen wohnen, die Luftgebilde der Todten.

Und sie fanden die Seele des Peleïden Achilleus,
Und die Seele Patroklos, des tapfern Antilochos Seele,
Und des gewaltigen Ajas, des Ersten an Wuchs und Bildung
In dem achaiischen Heer, nach dem tadellosen Achilleus:
Diese waren stets um den Peleionen [4] versammelt.
Eben kam auch die Seele von Atreus Sohn Agamemnon
Traurend daher, umringt von anderen Seelen, die mit ihm,
In Ägisthos Palaste, das Ziel des Todes erreichten.
Zu den Kommenden sprach die Seele des Peleionen:
Atreus Sohn, wir dachten, der donnerfrohe Kronion
Hätte dich unter den Helden auf immer zum Liebling erkoren;
Weil du das große Heer der tapfersten Sieger beherrschtest,
In dem troischen Lande, wo Noth uns Achaier umdrängte.
Aber es mußte auch dich so bald des Todes Verhängniß
Treffen, welchem kein Mensch, vom Weibe geboren, entfliehet.
Hättest du doch, umringt von den glänzenden Ehren der Herrschaft
Dort im Lande der Troer, das Ziel des Todes erreichet!
Denn ein Denkmal hätte der Griechen Volk dir errichtet,
Und so wäre zugleich dein Sohn bei den Enkeln verherrlicht.
Aber es war dein Loos, des traurigsten Todes zu sterben!
Ihm antwortete drauf die Seele des großen Atreiden:
Glücklicher Peleide, du göttergleicher Achilleus,
Der du vor Ilion starbst, von Argos ferne! [5] Denn ringsum
Sanken die tapfersten Söhne der Troer und der Achaier,
Kämpfend um deine Leiche: du lagst in der Wolke des Staubes,
Groß, weithingestreckt, ausruhend vom Wagengetümmel!
Aber wir kämpften den ganzen Tag, und kämpften noch immer
Brennend vor Wuth, bis Zeus durch Sturm und Wetter uns trennte.
Jetzo trugen wir dich aus der Schlacht zu unseren Schiffen,
Wuschen den schönen Leib mit lauem Wasser, und legten
Ihn mit Balsam gesalbt auf prächtige Betten; und ringsum
Weinten und jammerten laut die Achaier, und schoren ihr Haupthaar.

Auch die Mutter [7] entstieg mit den heiligen Nymphen dem Meere,
Als sie die Bothschaft vernahm; von laut wehklagenden Stimmen
Hallte die Fluth: und Entsetzen ergriff das Heer der Achaier.
Zitternd wären sie schnell zu den hohlen Schiffen geflohen;
Aber es hielt sie der Mann von alter und großer Erfahrung,
Nestor, dessen Rath wir auch ehmals immer bewundert;
Dieser erhub im Heere die Stimme der Weisheit, und sagte:
Haltet ein, Argeier, und flieht nicht, Söhne Achajas!
Dies ist seine Mutter mit ihren unsterblichen Nymphen,
Welche dem Meer entsteigt, den todten Sohn zu bejammern!
Also sprach er, und hemmte die Flucht der edlen Achaier.
Laut wehklagend standen um dich des alternden Meergotts [8]
Töchter, und kleideten dich mit ambrosiaduftenden Kleidern.
Gegen einander sangen mit schöner Stimme die Musen
Alle neun, und weinten: [9] da sahe man keinen Argeier
Thränenlos; so rührten der Göttinnen helle Gesänge.
Siebzehn Tag' und Nächte beweinten wir unaufhörlich
Deinen Tod, der Unsterblichen Chor und die sterblichen Menschen.
Am achtzehnten verbrannten wir dich, und schlachteten ringsum
Viele gemästete Schaf' und krummgehörnete Rinder.
Aber du lagst umhüllt mit Göttergewanden, und um dich
Standen Gefäße mit Öl und süßem Honig; und viele
Helden Achajas rannten gerüstet, zu Fuß und zu Wagen,
Rings um das lodernde Feuer; es stieg ein lautes Getös' auf.
Als dich Hephästos Flamme verzehrt; da gossen wir Morgens
Lauteren Wein in die Asche, und sammelten, edler Achilleus,
Deine weißen Gebeine, mit zwiefachem Fette bedeckend.
Aber die Mutter brachte die goldne gehenkelte Urne,
Dionysos [10] Geschenk, und ein Werk des berühmten Hephästos.
Hierin ruht dein weißes Gebein, ruhmvoller Achilleus,
Mit dem Gebeine vermischt des Menötiaden Patroklos,
Und gesondert die Asche Antilochos, [11] den du vor allen

Anderen Freunden ehrtest, nach deinem geliebten Patroklos.
Und das heilige Heer der sieggewohnten Achaier
Häufte darüber ein großes und weitbewundertes Denkmal
Auf der Spitze des Landes am breiten Hellespontos,[12]
Daß es fern im Meere vorüberschiffende Männer
Sähen, die jetzo leben, und spät in kommenden Jahren.
Aber die Mutter bracht' auf den Kampfplatz köstliche Preise,
Von den Göttern erfleht, für die Tapfersten aller Achaier.
Schon bei vieler Helden Begräbniß warst du zugegen,
Sahst die Jünglinge oft am Ehrenhügel des Königs
Zum Wettkampfe sich gürten um manches schimmernde Kleinod;
Dennoch hättest du dort mit tiefem Erstaunen betrachtet,
Welche köstliche Preise die silberfüßige Thetis
Dir zu Ehren gesetzt: denn du warst ein Liebling der Götter!
Also erlosch auch im Tode nicht dein Gedächtniß, und ewig
Glänzet bei allen Menschen dein großer Namen, Achilleus.
Aber was frommte mir des rühmlichen Krieges Vollendung?
Selbst bei der Heimkehr weihte mich Zeus dem schrecklichsten Tode
Unter Ägisthos Hand und der Hand des heillosen Weibes.
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Jetzo nahte sich ihnen der rüstige Argosbesieger,
Und ihm folgte zur Tiefe die Schaar der erschlagenen Freier.
Voll Verwunderung gingen die Könige ihnen entgegen.
Und der hohe Schatten von Atreus Sohn Agamemnon
Kannte des Melaniden, des tapfern Amphimedon, Seele,
Welcher sein Gastfreund war in Ithakas felsichtem Eiland.[13]
Zu dem Kommenden sprach die Seele des großen Atreiden:
Was, Amphimedon, führt euch ins unterirdische Dunkel?
Lauter erlesene Männer von gleichem Alter! Man würde
Schwerlich in Einer Stadt so treffliche Männer erlesen!
Tödtet' euch etwa in Schiffen der Erderschüttrer Poseidon,
Da er den wilden Orkan und die steigenden Wogen empörte?

Oder ermordeten euch auf dem Lande feindliche Männer,
Als ihr die schönen Heerden der Rinder und Schafe hinwegtriebt,
Oder indem sie die Stadt und ihre Weiber verfochten?
Lieber, sage mir dies; ich war ja im Leben dein Gastfreund.
Weißt du nicht mehr, wie ihr mich in eurem Hause bewirthet,
Als ich Odysseus ermahnte, dem göttlichen Menelaos
Mit gen Troja zu folgen in schöngebordeten Schiffen?
Erst nach einem Monat entschifften wir eurem Gestade,
Und beredeten kaum den Städteverwüster Odysseus.
    Also sprach er; ihm gab Amphinomos Seele zur Antwort:
Atreus rühmlicher Sohn, weitherrschender Held Agamemnon,
Dieses weiß ich noch alles, und will umständlich erzählen,
Wie uns so plötzlich die Stunde des schrecklichen Todes ereilt hat.
Siehe, wir liebten die Gattin des lang' entfernten Odysseus.
Nimmer versagte sie uns, und vollendete nimmer die Hochzeit,
Heimlich uns allen den Tod und das schwarze Verhängniß bereitend. [14]
Unter anderen Listen ersann sie endlich auch diese. [15]
Trüglich zettelte sie in ihrer Kammer ein feines
Übergroßes Geweb', und sprach zu unsrer Versammlung:
Jünglinge, die ihr mich liebt, nach dem Tode des edlen Odysseus!
Dringt auf meine Vermählung nicht eher, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt, (damit nicht umsonst das Garn mir verderbe!)
Welcher dem Helden Laertes zum Leichengewande bestimmt ist,
Wenn ihn die finstre Stunde mit Todesschlummer umschattet:
Daß nicht irgend im Lande mich eine Achaierin tadle,
Läg' er uneingekleidet, der einst so vieles beherrschte.
Also sprach sie mit List, und bewegte die Herzen der Edlen.
Und nun webete sie des Tages am großen Gewebe,
Aber des Nachts, dann trennte sie's auf, beim Scheine der Fackeln.
Also täuschte sie uns drei Jahr' und betrog die Achaier.
Als nun das vierte Jahr im Geleite der Horen herankam,
Und mit dem wechselnden Mond viel Tage waren verschwunden:

Da verkündet' uns eine der Weiber das schlaue Geheimniß,
Und wir fanden sie selbst bei der Trennung des schönen Gewebes.
Also mußte sie's nun, auch wider Willen, vollenden.
Als sie den großen Mantel gewirkt und sauber gewaschen,
Und er hell, wie die Sonn' und der Mond, entgegen uns glänzt':
Siehe, da führte mit Einmal ein böser Dämon Odysseus
Draußen zum Meierhof, den der Schweine Hüter bewohnte.
Dorthin kam auch der Sohn des göttergleichen Odysseus,
Der von der sandigen Pylos im schwarzen Schiffe zurückfuhr.
Diese bereiteten sich zum schrecklichen Morde der Freier,
Gingen dann in die prächtige Stadt: der edle Odysseus
War der letzte, sein Sohn Telemachos kam zuerst an.
Aber der Sauhirt führte den schlechtgekleideten König,
Der, wie ein alter Mann und mühebeladener Bettler,
Wankend am Stabe schlich, mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Keiner konnte von uns den plötzlich erscheinenden Fremdling
Für Odysseus erkennen, auch selbst von den Ältesten keiner;
Sondern alle verspotteten wir und warfen den Fremdling.
Und Odysseus ertrug zuerst in seinem Palaste
Unsre kränkenden Reden und Würfe mit duldender Seele.
Aber als ihn der Geist des Donnergottes erweckte,
Nahm er mit seinem Sohn aus dem Saale die zierliche Rüstung,
Trug sie hinauf in den Söller, und schloß die Pforte mit Riegeln;
Ging dann hin, und befahl arglistig seiner Gemahlin,
Uns den Bogen zu bringen und blinkende Eisen, zum Wettkampf
Uns unglücklichen Freiern, und zum Beginne des Mordens.
Aber es konnte von uns nicht Einer des mächtigen Bogens
Senne spannen; zu sehr gebrach es allen an Stärke.
Doch wie der Sauhirt jetzo den großen Bogen Odysseus
Brachte; da zürnten wir alle, und schalten mit drohenden Worten,
Daß er den Bogen ihm nicht darreichte, was er auch sagte;
Aber Telemachos rief, und befahl ihm, weiter zu gehen.

Und nun nahm er den Bogen, der herrliche Dulder Odysseus,
Spannt' ihn ohne Bemühn, und schnellte den Pfeil durch die Äxte;
Sprang auf die Schwelle, die Pfeile dem Köcher entschüttend, und blickte
Drohend umher, und schoß; und Antinoos stürzte zu Boden.
Und nun flog auf die andern des scharf hinzielenden Königs
Schreckliches Todesgeschoß; und Haufen sanken bei Haufen.
Und man erkannte leicht, daß ihnen ein Himmlischer beistand.
Denn bald stürzten sie wüthend sich unter den Haufen, und würgten
Links und rechts durch den Saal: mit dem Krachen zerschlagener Schädel
Tönte das Jammergeschrei, und Blut floß über den Boden.
Also kamen wir um, Agamemnon, und unsere Leiber
Liegen noch unbestattet im Hause des edlen Odysseus.
Denn noch wissen es nicht die Freund' in unseren Häusern,
Daß sie das schwarze Blut aus den Wunden waschen, und klagend
Unsere Bahr' umringen: die letzte Ehre der Todten!

Ihm antwortete drauf die Seele des großen Atreiden:
Glücklicher Sohn Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Wahrlich dir ward ein Weib von großer Tugend beschieden!
Welche treffliche Seele hat doch Ikarios Tochter
Penelopeia! Wie treu die Edle dem Manne der Jugend,
Ihrem Odysseus, blieb! O nimmer verschwindet der Nachruhm
Ihrer Tugend; die Götter verewigen unter den Menschen
Durch den schönsten Gesang die keusche Penelopeia!
Nicht wie Tyndareos Tochter [16] verübte sie schändliche Thaten,
Welche den Mann der Jugend erschlug, und ein ewiges Schandlied
Unter den Sterblichen ist; denn sie hat auf immer der Weiber
Namen entehrt, wenn eine sich auch des Guten befleißigt!

Also besprachen sich jetzo die Luftgebilde der Todten,
Unter der Erde stehend, in Aides dunkler Behausung.

Jene gingen den Weg von der Stadt hinunter, und kamen
Bald zu dem wohlbestellten und schönen Hofe Laertes,
Welchen er selber vordem durch Heldenthaten erworben. [17]

Alda hatt' er sein Haus; und wirthschaftliche Gebäude
Liefen rings um den Hof: es speiseten, saßen und schliefen
Hier die nöthigen Knechte, die seine Geschäfte bestellten.
Auch war dort eine alte Sikelerin,[18] welche des Greises
Fern von der Stadt auf dem Lande mit treuer Sorge sich annahm.
Aber Odysseus sprach zu Telemachos und zu den Hirten:

Geht ihr jetzo hinein in die schöngebauete Wohnung,
Und bereitet uns schnell zum Mahle das trefflichste Mastschwein.
Ich will indeß hingehen, um unsern Vater zu prüfen:
Ob er mich wohl noch kennt, wenn seine Augen mich sehen;
Oder ob ich ihm fremd bin, nach meiner langen Entfernung.

Also sprach er, und gab den Hirten die kriegrische Rüstung.
Diese gingen sogleich in die Wohnung. Aber Odysseus
Eilte zu seinem Vater im obstbeladenen Fruchthain.
Und er fand, da er eilig den langen Garten hinabging,
Weder Dolios[19] dort, noch Dolios Knechte und Söhne.
Diese waren aufs Feld gegangen, und sammelten Dornen
Zu des Gartens Geheg', und der alte Mann war ihr Führer.
Nur Laertes fand er im schöngeordneten Fruchthain
Um ein Bäumchen die Erd' auflockern. Ein schmuziger Leibrock
Deckt' ihn, geflickt und grob; und seine Schenkel umhüllten
Gegen die ritzenden Dornen geflickte Stiefeln von Stierhaut;
Und Handschuhe die Hände der Disteln wegen; die Scheitel
Eine Kappe von Ziegenfell: so traurte sein Vater.
Als er ihn jetzo erblickte, der herrliche Dulder Odysseus,
Wie er vom Alter entkräftet und tief in der Seele betrübt war;
Sah er ihm weinend zu im Schatten des ragenden Birnbaums.
Dann bedacht' er sich hin und her, mit wankendem Vorsatz:
Ob er ihn küssend umarmte, den lieben Vater, und alles
Sagte, wie er nun endlich zur Heimath wiedergekehrt sei;
Oder ihn erst ausfragte, um seine Seele zu prüfen.
Dieser Gedanke schien dem Zweifelnden endlich der beste:

Erst mit sanftem Tadel des Vaters Seele zu prüfen. 240
Dieses beschloß Odysseus, und eilte hin zu Laertes,
Der, mit gesenktem Haupte, des Baumes Wurzel umhackte;
Und der treffliche Sohn trat nahe zum Vater, und sagte:
Alter, es fehlet dir nicht an Kunst den Garten zu bauen!
Schön ist alles bestellt; kein einziges dieser Gewächse,
Keine Rebe vermißt, kein Ölbaum, Feigen- und Birnbaum,
Keines der Beet' im Garten vermißt die gehörige Pflege!
Eins erinnre ich nur; nimm mir's nicht übel, o Vater!
Du wirst selber nicht gut gepflegt! Wie kümmerlich gehst du,
Schwach vor Alter, und schmuzig dabei, und häßlich bekleidet!
Wegen der Faulheit gewiß kann dich dein Herr nicht versäumen!
Selbst der Gedank' an Knechtschaft verschwindet einem Betrachter
Deiner Gestalt und Größe; du hast ein königlich Ansehn:
Gleich als ob dir gebührte, dich nach dem Bad und der Mahlzeit
Sanft zur Ruhe zu legen; denn das ist die Pflege der Alten.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Welcher Mann ist dein Herr, und wessen Garten besorgst du?
Auch verkündige mir aufrichtig, damit ich es wisse:
Sind wir denn wirklich hier in Ithaka, wie mir ein Mann dort
Sagte, welchem ich eben begegnete, als ich hieher ging?
Aber der Mann war nicht so artig, mir alles zu sagen,
Oder auf meine Frage zu achten, wegen des Gastfreunds,
Den ich in Ithaka habe: ob dieser noch lebt und gesund ist;
Oder ob er schon starb, und zu den Schatten hinabfuhr.
Denn ich sage dir an; merk' auf, und höre die Worte!
Einen Mann hab' ich einst im Vaterlande bewirthet,
Welcher mein Haus besuchte; so viel' ich auch Fremde beherbergt,
Ist kein wertherer Gast in meine Wohnung gekommen!
Dieser sagte, er stammt' aus Ithakas felsichtem Eiland,
Und Arkeisios Sohn Laertes wäre sein Vater.
Und ich führte den werthen Gast in unsere Wohnung.

Freundlich bewirthet' ich ihn von des Hauses reichlichem Vorrath,
Und verehrt' ihm Geschenke zum Denkmal unserer Freundschaft:
Schenkt' ihm sieben Talente des künstlichgebildeten Goldes;
Einen silbernen Kelch mit schönerhobenen Blumen;
Feiner Teppiche zwölf, und zwölf der einfachen Mäntel;[21]
Zwölf Leibröcke dazu, mit prächtigen Purpurgewanden
Über dieses schenkt' ich ihm vier untadlige Jungfraun,
Kunstverständig und schön, die er sich selber gewählet.
Ihm antwortete drauf sein Vater, Thränen vergießend:
Fremdling, du bist gewiß in dem Lande, nach welchem du fragest!
Aber hier wohnen freche und übermüthige Männer!
Und vergeblich hast du die vielen Geschenke verschwendet!
Hättest du ihn lebendig in Ithakas Volke gefunden,
Dann entließ' er gewiß dich reichlich wiederbeschenket
Und anständig bewirthet; denn Pflicht ist des Guten Vergeltung.
Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Wie viel Jahre sind es, seitdem dich jener besuchte?
Dein unglücklicher Freund, mein Sohn, so lang' ich ihn hatte!
Armer Sohn, den fern von der Heimath und seinen Geliebten
Schon die Fische des Meers verzehreten, oder zu Lande
Vögel und Thiere zerrissen! Ihn hat die liebende Mutter
Nicht einkleidend beweint, noch der Vater, die wir ihn zeugten;
Noch sein edles Weib, die keusche Penelopeia,
Schluchzend am Sterbebette des lieben Gemahles gejammert,
Und ihm die Augen geschlossen: die letzte Ehre der Todten!
Auch verkündige mir aufrichtig, damit ich es wisse:
Wer, weß Volkes bist du? und wo ist deine Geburtstadt?
Und wo liegt das Schiff, das dich und die tapfern Genossen
Brachte? Kamst du vielleicht in einem gedungenen Schiffe,
Und die Schiffer setzten dich aus, und fuhren dann weiter?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Gerne will ich dir dieses und nach der Wahrheit erzählen.

Ich bin aus Alybas[22] her, und wohn' im berühmten Palaste
Meines Vaters Apheidas, des mächtigen Sohns Polypemons.
Und mein Namen ist Eperitos. Aber ein Dämon
Trieb mich durch Stürme hieher, als ich gen Sikania steurte.
Und mein Schiff liegt außer der Stadt am freien Gestade.
Jetzo sind's fünf Jahre, seitdem der edle Odysseus
Wieder von dannen fuhr, und Alybas Ufer zurückließ.
Armer Freund! Und ihm flogen doch heilweissagende Vögel,
Als er zu Schiffe ging: drum sah ich freudig ihn scheiden,
Und er freute sich auch; denn wir hofften, einer den andern
Künftig noch oft zu bewirthen, und schöne Geschenke zu wechseln.
    Sprach's; und den Vater umhüllte die schwarze Wolke des Kummers.
Siehe, er nahm mit den Händen des dürren Staubes, und streut' ihn
Über sein graues Haupt, und weint' und jammerte herzlich.
Aber Odysseus ergrimmte im Geist, und es schnob in der Nase
Ihm der erschütternde Schmerz, beim Anblick des liebenden Vaters.
Küssend sprang er hinzu mit umschlingenden Armen, und sagte:
    Vater, ich bin es selbst, mein Vater, nach welchem du fragest,
Bin im zwanzigsten Jahre zur Heimath wiedergekehret!
Darum trockne die Thränen, und hemme den weinenden Jammer!
Denn ich sage dir kurz: (uns dringt die äußerste Eile!)
Alle Freier hab' ich in unserem Hause getödtet,
Und ihr Trotzen bestraft und die seelenkränkenden Gräuel!
    Ihm antwortete drauf sein alter Vater Laertes:
Bist du denn wirklich, mein Sohn Odysseus, wiedergekommen;
Lieber, so sage mir doch ein Merkmal, daß ich es glaube!
    Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Erstlich betrachte hier mit deinen Augen die Narbe,
Die ein Eber mir einst mit weißem Zahne gehauen,
Ferne von hier am Parnassos: denn du und die treffliche Mutter
Sandtet mich dort zu Autolykos hin, die Geschenke zu holen
Die mir bei der Geburt ihr besuchender Vater verheißen.

Jetzo will ich dir auch die Bäume des lieblichen Fruchthains
Nennen, die du mir einst auf meine Bitte geschenkt hast;
Denn ich begleitete dich als Knab' im Garten; wir gingen
Unter den Bäumen umher, und du nanntest und zeigtest mir jeden.
Dreizehn Bäume mit Birnen, und zehn voll röthlicher Äpfel
Schenktest du mir, und vierzig der Feigenbäume; und nanntest
Funfzig Rebengeländer mit lauter fruchtbaren Stöcken,
Die du mir schenken wolltest: sie hangen voll mancherlei Trauben,
Wenn sie der Segen Gottes mit mildem Gewitter erfreuet.

Also sprach er; und jenem erzitterten Herz und Kniee,
Als er die Zeichen erkannte, die ihm Odysseus verkündet.
Seinen geliebtesten Sohn umarmend, sank er in Ohnmacht
An sein Herz; ihn hielt der herrliche Dulder Odysseus.
Als er zu athmen begann, und sein Geist dem Herzen zurückkam;
Da erhub er die Stimme, und rief mit lautem Entzücken:

Vater Zeus! ja noch lebt ihr Götter im hohen Olympos,
Wenn doch endlich die Gräuel der üppigen Freier bestraft sind!
Aber nun fürcht' ich sehr in meinem Herzen, daß plötzlich
Alle Ithaker hier uns überfallen, und Bothschaft
Ringsumher in die Städte der Kephallenier senden! [23]

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sei getrost, und laß dich diese Gedanken nicht kümmern!
Folge mir jetzt in das Haus, hier nahe am Ende des Gartens:
Dort ist Telemachos auch, und der Rinderhirt und der Sauhirt;
Denn ich sandte sie hin, uns eilend das Mahl zu bereiten.

Also besprachen sie sich; und gingen zur prächtigen Wohnung.
Und sie traten jetzt in die schönen Zimmer des Hauses,
Wo Telemachos schon, und der Rinderhirt und der Sauhirt,
Theilten die Menge des Fleisches, und Wein mit Wasser vermischten.
Aber den edelgesinnten Laertes in seinem Palaste
Badete jetzo die treue Sikelerin, salbte mit Öl ihn,
Und umhüllt' ihn dann mit dem prächtigen Mantel; Athene

Schmückt' unsichtbar mit Kraft und Größe den Hirten der Völker,
Schuf ihn höher an Wuchs, und jugendlicher an Bildung.
Und er stieg aus dem Bade. Mit Staunen erblickte der Sohn ihn
Wie er gleich an Gestalt den unsterblichen Göttern einherging.
Und er redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Vater, es hat ein unsterblicher Gott des Olympos
Deine Gestalt erhöht, und deine Bildung verschönert!
Und der verständige Greis Laertes sagte dagegen:
Wollte doch Vater Zeus, Athene und Phöbos Apollon,
Daß ich so, wie ich einst, am Vorgebirge der Veste,
Nerikos Mauren erstieg, die Kephallenier führend:
Daß ich in jener Gestalt dir gestern in unserm Palaste,
Um die Schultern gepanzert, zur Seite hätte gestritten
Gegen der Freier Schaar! Dann hätt' ich ihrer wohl manchen
Hingestreckt in den Saal, und dein Herz im Busen erfreuet!
Also besprachen diese sich jetzo unter einander.
Aber da jene das Mahl in Eile hatten bereitet,
Setzten sie sich nach der Reih' auf prächtige Sessel und Throne,
Und erhoben die Hände zum Essen. Siehe, da nahte
Dolios sich, der Greis, und Dolios Söhne: sie kamen
Müde vom Felde zurück; denn die Mutter hatte sie selber
Heimgeholt, die alte Sikelerin, die sie erzogen,
Und sorgfältig des Greises in seinem Alter sich annahm.
Diese, sobald sie Odysseus sahn und im Herzen erkannten,
Standen still an der Schwell', und stauneten. Aber Odysseus
Wandte sich gegen den Greis mit diesen freundlichen Worten:
Setze dich, Alter, zu Tisch, und sehet mich nicht so erstaunt an;
Denn wir haben schon lange, begierig der Speise zu kosten,
Hier im Saale geharrt, und euch beständig erwartet.
Also sprach er. Da lief mit ausgebreiteten Armen
Dolios grad' auf ihn zu, und küßte die Hände des Königs,
Redete freundlich ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Lieber, kommst du nun endlich, nach unserem herzlichen Wunsch,
Aber ohn' alles Vermuthen, und führten dich Götter zur Heimath;
Nun so wünsch' ich dir Freude, Gesundheit und Segen der Götter!
Aber sage mir doch aufrichtig, damit ich es wisse:
Weiß es deine Gemahlin, die kluge Penelopeia,
Daß du zu Hause bist? oder sollen wir's eilig verkünden?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Alter, sie weiß es schon; du brauchst dich nicht zu bemühen.
Also sprach er, und setzte sich hin auf den zierlichen Sessel.
Dolios Söhne traten nun auch zum berühmten Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und drückten ihm alle die Hände,
Setzten sich dann nach der Reihe bei Dolios, ihrem Vater.
Also waren sie hier mit dem fröhlichen Schmause beschäftigt.
Aber Ossa,[24] die schnelle Verkünderin, eilete ringsum
Durch die Stadt mit der Bothschaft vom traurigen Tode der Freier.
Und nun erhuben sich alle, und sammelten hieher und dorther,
Laut wehklagend und lärmend, sich vor dem Palaste des Königs,
Trugen die Todten hinaus, und bestatteten jeder den Seinen;
Aber die andern, die rings von den Inseln waren gekommen,
Legten sie heimzufahren in schnelle Kähne der Fischer.
Und nun eilten sie alle zum Markte, mit großer Betrübniß.
Als die Versammelten jetzt in geschlossener Reihe sich drängten,
Da erhub sich der Held Eupeithes vor den Achaiern,
Der mit unendlichem Schmerz um den todten Antinoos traurte,
Seinen Sohn, den zuerst der edle Odysseus getödtet;
Weinend erhub sich dieser, und redete vor der Versammlung:
Freunde, wahrlich ein Großes bereitete jener den Griechen!
Erst entführt' er in Schiffen so viel' und tapfere Männer,
Und verlor die gerüsteten Schiff', und verlor die Gefährten;
Und nun kommt er, und tödtet die Edelsten unseres Reiches.
Aber wohlan! bevor der Flüchtende Pylos erreichet,
Oder die heilige Elis, die von den Epeiern beherrscht wird;

ilet ihm nach! Sonst werden wir nimmer das Antlitz erheben!
chande brächt' es ja uns, und noch bei den spätesten Enkeln,
Denn wir die Mörder nicht straften, die unsere Kinder und Brüder
ödteten! Ha! ich könnte nicht länger mit fröhlichem Herzen
ben; mich förderte bald der Tod in die Schattenbehausung!
uf denn, und eilt! damit sie uns nicht zu Wasser entfliehen!
Weinend sprach er's, und rührte die ganze Versammlung zum Mitleid.
etzo kam zu ihnen der göttliche Sänger, und Medon
us Odysseus Paläste, nachdem sie der Schlummer verlassen;
nd sie traten beid' in die Mitte des staunenden Volkes.[25]
nd nun sprach zur Versammlung der gute verständige Medon:
Höret mich an, ihr Männer von Ithaka! Wahrlich, Odysseus
hat nicht ohne den Rath der Unsterblichen dieses vollendet!
Denn ich sah ihn selbst, den unendlichen Gott, der Odysseus
mmer zur Seite stand, in Mentors Bildung gehüllet.
Dieser unsterbliche Gott beseelete jetzo den König,
Vor ihm stehend, mit Muth, und jetzo stürmt' er vertilgend
nter die Freier im Saal; und Haufen sanken bei Haufen.[26]
Als er es sprach, da ergriff sie alle bleiches Entsetzen.
Unter ihnen begann der graue Held Halitherses,
Mastors Sohn, der allein Zukunft und Vergangenes wahrnahm;[27]
Dieser erhub im Volk die Stimme der Weisheit, und sagte:
Höret mich an, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
Eurer Trägheit halben, ihr Freund', ist dieses geschehen!
Denn ihr gehorchtet mir nicht, noch Mentor, dem Hirten der Völker,
Daß ihr eurer Söhn' unbändige Herzen bezähmtet,
Welche mit Unverstand die entsetzlichen Gräuel verübten,
Da sie die Güter verschwelgten, und selbst die Gemahlin entehrten
Jenes trefflichen Manns, und wähnten, er kehre nicht wieder.
Nun ist dieses mein Rath; gehorcht mir, wie ich euch sage:
Eilt ihm nicht nach, daß keiner sich selbst das Verderben bereite!
Also sprach er. Da standen die Griechen mit lautem Geschrei auf,[28]

Mehr als die Hälfte der Schaar; allein die übrigen blieben,
Welche den Rath Halitherses nicht achteten, sondern Eupeithes
Folgten. Sie eilten darauf zu ihrer ehernen Rüstung.
Und nachdem sie sich alle mit blinkendem Erze gepanzert,
Kamen sie vor der Stadt im weiten Gefilde zusammen.
Und sie führte Eupeithes, der Thörichte! denn er gedachte
Seines Antinoos Tod zu rächen; aber ihm war nicht
Heimzukehren bestimmt, sein harrte des Todes Verhängniß.
Aber Athene sprach zum Donnerer Zeus Kronion:
 Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,
Sage mir, welchen Rath du jetzo im Herzen verbirgest.
Wirst du hinfort verderbenden Krieg und schreckliche Zwietracht
Senden? oder beschließest du Freundschaft unter dem Volke?
 Ihr antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:
Warum fragst du mich, Tochter, und forschest meine Gedanken?
Hast du nicht selber den Rath in deinem Herzen ersonnen,
Daß heimkehrend jenen Odysseus Rache vergölte?
Thue, wie dir's gefällt; doch will ich das Beste dir sagen.
Da der edle Odysseus die Freier jetzo bestraft hat,
Werde das Bündniß erneut: er bleib' in Ithaka König;
Und wir wollen dem Volke der Söhn' und Brüder Ermordung
Aus dem Gedächtniß vertilgen; und beide lieben einander
Künftig wie vor, und Fried' und Reichthum blühen im Lande!
 Also sprach er, und reizte die schon verlangende Göttin:
Eilend fuhr sie hinab von den Gipfeln des hohen Olympos.
 Jene hatten sich nun mit lieblicher Speise gesättigt.
Unter ihnen begann der herrliche Dulder Odysseus:
 Gehe doch einer, und seh', ob unsere Feinde schon annahn.
Also sprach er; und schnell ging einer von Dolios Söhnen,
Stand auf der Schwelle des Hauses, und sahe sie alle herannahn.
Eilend rief er Odysseus, und sprach die geflügelten Worte:
 Nahe sind sie uns schon; wir müssen uns eilig bewaffnen!

Also rief er; da sprangen sie auf, und ergriffen die Rüstung:
Vier war Odysseus Zahl, und sechs von Dolios Söhnen.
Auch der alte Laertes und Dolios legten die Rüstung
An, so grau sie auch waren, durch Noth gezwungene Krieger!
Und nachdem sie sich alle mit blinkendem Erze gerüstet;
Öffneten sie die Pforte,[29] und gingen, geführt von Odysseus.
 Jetzo nahte sich Zeus blauäugichte Tochter Athene,
Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Freudig erblickte die Göttin der herrliche Dulder Odysseus.
Und zu dem lieben Sohne Telemachos wandt' er sich also:
 Jetzo wirst du doch sorgen, Telemachos, wenn du dahin kommst:
Daß du im Streite der Männer, wo sich die Tapfern hervorthun,
Deiner Väter Geschlecht nicht schändest, die wir von Anfang
Immer durch Kraft und Muth der Menschen Bewundrung erwarben!
 Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Sehen wirst du es selbst, mein Vater, wenn du es wünschest,
Daß dies Herz dein Geschlecht nicht schändet! Wie kannst du das sagen?
 Also sprach er; da rief mit herzlicher Freude Laertes:
Welch ein Tag ist mir dieser! Ihr Götter, wie bin ich so glücklich!
Sohn und Enkel streiten den edlen Streit um die Tugend!
 Siehe, da nahte sich Zeus blauäugichte Tochter, und sagte:
O Arkeisios Sohn, geliebtester meiner Geliebten,
Flehe zu Vater Zeus und Zeus blauäugichter Tochter,
Schwinge dann muthig, und wirf die weithinschattende Lanze!
 Also sprach die Göttin, und haucht' ihm unsterblichen Muth ein!
Eilend flehte der Greis zur Tochter des großen Kronion,
Schwung dann muthig, und warf die weithinschattende Lanze.
Und er traf Eupeithes am ehernwangichten Helme,
Und den weichenden Helm durchdrang die stürmende Lanze:
Tönend sank er dahin, von der ehernen Rüstung umrasselt.
Aber Odysseus fiel und Telemachos unter die Feinde,
Hauten und stachen mit Schwertern und langgeschafteten Spießen.

Und nun hätten sie alle vertilgt und zu Boden gestürzet;
Aber die Tochter des Gottes mit wetterleuchtendem Schilde,
Pallas Athene, rief, und hemmte die streitenden Schaaren:
Ruht, ihr Ithaker, ruht vom unglückseligen Kriege!
Schonet des Menschenblutes, und trennet euch schnell von einander!
Also rief die Göttin; da faßte sie bleiches Entsetzen:
Ihren zitternden Händen entflogen die Waffen, und alle
Fielen zur Erd', als laut die Stimme der Göttin ertönte.
Und sie wandten sich fliehend zur Stadt, ihr Leben zu retten.
Aber fürchterlich schrie der herrliche Dulder Odysseus,
Und verfolgte sie rasch, wie ein hochherfliegender Adler.
Und nun sandte Kronion den flammenden Strahl vom Olympos,
Dieser fiel vor Athene, der Tochter des schrecklichen Vaters.
Und zu Odysseus sprach die heilige Göttin Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Halte nun ein, und ruhe vom allverderbenden Kriege;
Daß dir Kronion nicht zürne, der Gott weithallender Donner!
Also sprach sie, und freudig gehorcht' Odysseus der Göttin.
Zwischen ihm und dem Volk erneuete jetzo das Bündniß
Pallas Athene, die Tochter des wetterleuchtenden Gottes,
Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.

Anmerkungen.

Erster Gesang.

1. Odysseus, dem Erfinder und Hauptausführer der Kriegslist mit dem großen hölzernen Pferde, wird die Eroberung Troja's zugeschrieben. Daher heißt er der Städteverwüster. Heilig nennt der Dichter alles, was durch Größe, Macht oder Schönheit in Bewunderung setzt: die heilige Frühe, das heilige Meer, der heilige Tag. Die Städte waren überdies fast immer von Göttern gebaut und Göttern geweiht.

2. Seele, in der alten Sprache für Leben.

3. Helios, der Sonnengott. Homer nennt ihn Hyperion, den Hochhinwandelnden, und XII, 176 einen Sohn Hyperion's, der ein Sohn des Himmels und der Erde war. Spätere machten Apollon zum Gott der Sonne.

4. Auch uns im Gegensatz der Dichter, die schon vor ihm davon gesungen hatten. Ein weniges, so viel dir gefällt: wohl eine Andeutung, daß den Griechen nicht nur durch Überlieferung, sondern auch durch ältere Dichter, schon vieles von Odysseus bekannt war. — Kronion, Zeus, ein Sohn des Kronos oder Saturnus.

5. Poseidon oder Poseidaon, der Gott des Meeres.

6. Die Äthiopen bewohnten den südlichen Rand der runden Welttafel vom Morgen bis zum Abend, und der arabische Meerbusen oder der Nil trennte die östlichen in Asien von den westlichen in Afrika.

7. Hekatombe, ein Opfer von hundert Thieren, dann jedes große Opfer.

8. Olympos, ein Berg in Thessalien, auf dessen Gipfeln über den Wolken Zeus und die oberen Götter in Palästen wohnen.

9. Ägisthos tödtete den Agamemnon bei dessen Heimkehr. Vergl. XI, 409—434. Tadellos und ähnliche Beiwörter bezeichnen bei unserm Dichter bloß körperliche Vorzüge, Schönheit, Größe, Stärke, ohne sittlichen Nebenbegriff.

10. Hermes oder Hermeias, der Römer Merkur, tödtete Argos, den hundertäugigen Wächter der Io, die Zeus' eifersüchtige Gemahlin in eine weiße Kuh verwandelt hatte.

Dichter schildern diese Unholdinnen auf mancherlei Art, je nachdem sie ihrer Einbildungskraft oder den Begriffen der Zeit folgen. Um das Schreckliche der Worte des Telemachos ganz zu fühlen, erinnre man sich des Glaubens der Alten, daß die Seele eines Unbegrabenen nicht zur Ruhe gelangen konnte.

36. Odysseus war zwar König, aber sowohl durch die Großen als durch das Volk eingeschränkt.

37. Die Inseln *Same*, jetzt Cephalogna, *Zakynthos*, Zante, und Ithaka, Theaki, gehörten, nebst der Halbinsel *Nerikos*, oder der jetzigen Insel St. Maura zum kephallenischen Reiche. *Dulichion* hatte mit den übrigen *echinadischen* Inseln, die jetzo mit dem festen Lande verbunden sind, einen besondern König. Vergl. IX, 24—26.

38. *Nicht ausschlagen*, aus Furcht vor den mächtigen Freiern, da Laertes schon alt und Telemachos noch ein unerfahrner Jüngling war; und *nicht vollziehn*, weil sie noch immer auf Odysseus' Zurückkunft harrte.

39. Von den verschiedenen Städten, die bei den Alten Ephyra hießen, ist hier wohl das korinthische Ephyra gemeint, welches Ilias VI, 152 vorkommt, und wo sich die Giftmischerin Medea eine Zeit lang aufgehalten hatte. Denn auf dem Wege hieher lag den Ithakern Taphos. Vergl. Anmerk. 23.

40. Dieser Umstand ist vermuthlich erdichtet, um die spätere Ermordung der Freier desto wahrscheinlicher zu machen, da jeder Pfeilschuß tödtlich war. Nur zu einer solchen, damals noch unvorhergesehenen Nothwehr scheint der kluge Odysseus seine Pfeile vergiftet zu haben. Denn der Saft, womit er sie bestrich, sollte *Menschen* tödten; und doch nahm er sein Geschoß nicht mit vor Troja, wo man überhaupt keine vergiftete Pfeile geführt hat. Ilos' Gewissenhaftigkeit beweist die Neuheit der Sache.

41. Penelope's Vater *Ikarios* war Fürst eines Theils von Akarnanien. Ihre Mutter hieß *Polykaste*.

42. *Ossa*, die himmlische Sage, ungefähr die *Fama* der Lateiner. Sie ist Zeus Gesandte, indem man jede unerwartete Rede, die sich als Vorbedeutung erklären ließ, für göttliche Wahrsagung hielt. Vgl. XXIV, 413.

43. Solche leere Grabhügel waren ein Nothbehelf, um den Seelen unbegrabener Freunde Ruhe im Hades zu verschaffen. Man bestreute sie, wie andere Gräber, mit Blumen und Haarlocken, opferte Honig, Wein, Milch und Wasser mit Gerstenmehl, und rief dreimal den Namen des Verstorbenen aus.

44. Telemachos war ungefähr zwanzig Jahr alt. Sein Vater verließ ihn als Säugling, im zehnten Jahre ward Troja erobert, und gegen zehn Jahre irrte Odysseus umher.

45. In der Decke war eine Öffnung, durch welche der Rauch des Feuers und der Fackeln, die im Saale brannten, hinauszog.

46. Die aufmerksame Stille der Freier ward nicht allein durch die Anmuth, sondern auch durch den Inhalt des Gesanges bewirkt. Es lag ihnen daran, Odysseus

Schicksal auf seiner Heimfahrt zu wissen, und was ein Dichter in der Begeisterung sang, ward als göttliche Offenbarung verehrt. Dies zu verhüten, wagte sich Penelope, der es die Sitten ihrer Zeit noch erlaubten, selbst zu den Schwelgern hinunter. Denn sang Phemios von ihres Gemahls Tode, so war's unmöglich, die Freier länger hinzuhalten; sang er hingegen, daß Odysseus lebte und wiederkehrte, so konnten sich die Empörer rüsten, und seine Rache vereiteln. — Pallas Athene, eigentlich die Beschützerin der Achaier, zürnte über den Lokrer Ajas, der bei der Eroberung von Troja Priamos' Tochter Kassandra in ihrem Tempel gemißhandelt hatte.

47. In einem stillen Zimmer über der hintern Weiberwohnung, wo Penelope mit ihren Mägden arbeitete (V. 356), hielt sie sich gewöhnlich auf, wenn sie ungestört vor den Freiern sich ausruhen oder ihrem Schmerz nachhängen wollte: IV, 760. 787. XVIII, 157.

48. Hellas, eine Stadt in Thessalien, hier das ganze nördliche Griechenland; Argos, eine Stadt im Peloponnes, hier die ganze Halbinsel.

49. Telemachos ist noch zu unerfahren, um den wahren Grund einzusehen, warum die Mutter dem Sänger Einhalt thut; daher sein Mißvergnügen darüber, daß er in seiner Freude so wie in der Erwartung, etwas von Odysseus zu erfahren, getäuscht ist.

50. Die Kühnheit des Telemachos, ein Gastgeschenk der Athene, die ihm Muth und Begeisterung ins Herz gelegt, ist nicht sowohl gegen seine Mutter, als gegen die Freier gerichtet, welche ihm die Herrschaft streitig machten.

51. Die Geschäfte der Götter sind bei Homer noch nicht so gesondert, wie in der späteren Mythologie. Den Schlaf senden Athene, Hermes und andere Götter; so die Winde, außer Äolos, sogar die Halbgötter, wie Kirke und Kalypso.

52. Schatticht, nicht dunkel, denn es war noch nicht Abend; sondern vor der Sonne gesichert, kühl: ein natürliches Beiwort für Speisezimmer in warmen Ländern. Der große gewölbte Saal ging etwas in die Erde, und hatte in der Mitte einige Reihen Säulen, und statt der Fenster hohe Gitter.

53. Antinoos und Eurymachos waren die vornehmsten Freier: jener ein heftiger auffahrender Mann, dieser ein freundlicher Schleicher. Die Rede des Antinoos ist Spott über den jungen unerfahrenen Telemachos, und zugleich Drohung, unter dem Wunsche versteckt, daß Zeus ihnen den nicht zum Könige geben möchte, der schon als Prinz so trotzte. Telemachos versteht dies in seiner Unschuld so, als ob er ihn aus Freundschaft mit der Regierung verschont wünschte, die für seine Jugend zu beschwerlich sein würde; und antwortet, daß er zwar König sein möchte, aber es auch einem andern gönnte, wenn er nur seine Güter behielte. Und dies versichert ihm der spöttelnde Eurymachos.

54. Erbeutet. Krieg und Seeraub waren damals gleich rühmliche Heldengeschäfte.

55. Telemachos giebt zu erkennen, daß er Bothschaften und Weissagungen von des Vaters Zurückkunft habe, um die Freier zu schrecken; aber er stellt sich, als ob er beiden nicht glaube, damit sie seine Entwürfe nicht vereiteln.

Göttern naht, rein von Sünden sein müsse. Dem Salzwasser traute man eine be
dere Kraft der Reinigung zu. Der Betende erhob die zurückgebogenen flachen Hä
die Stellung eines Wehrlosen; so wie wir die Stellung eines Überwundenen n
ahmen, der seine Hände zum Fesseln hinreicht.

22. Die Schiffe standen auf Walzen, und wurden, wenn man sie brau
wollte, mit Walzen ins Wasser gebracht.

23. Sie sengten noch die Borsten ab; das Brühen war eine spätere Erfindu

24. Antinoos' Rede ist Hohn über des Jünglings mißlungenen Versuch, von
Ithakern Hülfe, wenigstens ein Schiff, zu erhalten. Und wie unschuldig antwo
der gute Telemachos!

25. Ephyra, vergl. I, Anm. 39.

26. Dieses Gewölbe war unter dem Weibergemach im Hintergebäude des P
lastes, und wird umständlich beschrieben XXI, 5.

27. Wahrscheinlich köstlichere Öle, als das von Oliven, wohlriechende Mischu
gen zum Salben.

28. Maß wird sowohl von trockenen als von flüssigen Dingen gebraucht: IX, 2

29. Da Telemachos seine Reise so lange zu verbergen hofft, muß er eben so selt
in der Wohnung der Weiber, als Penelope vor den Männern erschienen sein. Di
morgenländische Absonderung der Geschlechter ward also schon damals ziemlich streng
beobachtet.

30. Geräthe, außer den Segeln, Rudern und Seilen auch den Mastbau
welchen man herausnahm, wenn das Schiff am Strande lag. Mitten im Boden wa
eine Öffnung, worin er aufgerichtet, und mit Seilen am Vorder- und Hintertheile
des Schiffs festgebunden wurde.

31. Die Seile, womit das Schiff am Ufer befestigt war.

32. Die Seile waren theils aus Riemen, theils aus dem Baste der ägyptischen
Byblospflanze geflochten. — Purpurn heißt bei den Alten dunkelbraun. Das
Schiff war schwarz, mit Theer bestrichen.

33. Kelche, woraus man in kleinere Trinkgefäße schenkte. Man goß, ehe man
trank, etwas Wein zur Ehre der Götter auf die Erde, und betete dabei.

Dritter Gesang.

1. Man dachte sich im fernen Osten einen Teich (vielleicht eine besondere Buc
des Ozeans) am Palaste des Helios, wo der Gott, nach menschlicher Weise, sowo
Abends, wenn er seine Reise vollendet, als auch Morgens, wenn er sie antrat, sei
Rosse schwemmte. Dieses Sonnenteiches gedenkt auch Äschylos in dem uns vo
Strabo aufbewahrten Fragmente seines gelösten Prometheus: „Des rothen Mee

lige Fluth mit purpurnem Boden, und neben dem Ozean der erzumstrahlte Teich
e allverbreiteten Äthiopen, wo der allschauende Sonnengott den unsterblichen Leib
d seiner Rosse Ermattung in des Ufers sanft umspühlenden warmen Wellen aus-
ht."

2. Der Himmel hat ein ehernes Gewölbe, weshalb er auch wohl ein Sohn des
nbos genannt wird.

3. Neleus, Nestor's Vater, war der Erbauer von Pylos. Das pylische Reich
stand aus neun Städten, und aus jeder waren 500, also zusammen 4500 Männer
: eine heilige Zahl, weil so viele nach Troja geschifft waren: Il. II, 591. Der Stier
ar ein Sinnbild des brüllenden gewaltigen Meers, und die Schwärze seiner dunkeln
rbe. Das Fett und die Lenden wurden verbrannt, und, ehe das übrige Fleisch ge-
aten war, die gerösteten edleren Eingeweide unter den Anwesenden vertheilt, damit
e an dem Opfer und dem Segen der Gottheit Theil nehmen möchten.

4. Rossebändiger, ein ehrendes Beiwort, wie Marschalk, d. i. Pferde-
echt in den Ritterzeiten. Pferde waren damals noch sehr selten; nur Vornehme in
chen Ländern hielten einige, und man begegnete ihnen mit vorzüglicher Achtung
daß in der Ilias Andromache selbst die Rosse ihres Gemahls Hektor füttert. Nur
ürsten fuhren damit in die Schlacht oder auf weite Reisen; zu gemeineren Lasten und
m Reiten wurden sie fast gar nicht gebraucht.

5. Athene, die personifizirte Weisheit, ist aus dem Haupte des Zeus geboren,
m Flusse Triton in dem nachherigen Libyen. Zeus heißt im Griechischen Führer der
gis. Diese Ägis soll ursprünglich ein Schild von Ziegenfell gewesen sein, und nach-
er die allgemeine Bedeutung von Schild angenommen haben. Aber die homerische
eschreibung scheint mehr eine andere Ableitung von Ägis, das bei Äschylos (Choeph.
89.) eine Sturmwolke bedeutet, zu begünstigen. Sie ist bei ihm dunkel, leuchtend
er golden, und erregt Sturm und Donner, wenn sie von Zeus erschüttert wird.
Mich deucht, es ist ein großes Bild: eine leuchtende Wetterwolke, die man sich als
twas Festes dachte, statt des Schildes am Arme des Donnergottes! und ein eben so
wahres; denn die alten Helden suchten ihre Schilde sowohl durch furchtbare Gestalten,
ls durch hellen Glanz an der Sonne schrecklich zu machen. Siehe XXII, 298.

6. Der doppelte Becher bestand aus zwei Bechern über einander, mit einem ge-
meinschaftlichen Boden in der Mitte.

7. Gerenia war eine Stadt im unteren Theile des Peloponnes, wo Nestor zur
Zeit, als Herakles das Land verwüstete, war erzogen worden.

8. In der Frage ist keine Beleidigung, denn der Seeraub war in den damaligen
Zeiten nicht nur erlaubt, sondern sogar rühmlich. Es gab noch Völker, die es für
schimpflich hielten, vom Ackerbau zu leben, und ihren Unterhalt durch Jagd, Krieg
und Seeraub suchten. Vielleicht findet es nach tausend Jahren ein Übersetzer unsrer
Dichter nöthig, eine ähnliche Anmerkung vom Kriege zu machen. Dieselbe Frage
richtet Polyphemos (IX, 252) an Odysseus und seine Gefährten, und Apollon (Hymn.
an Ap. 452) an die Kreter.

9. Amphitrite, Poseidon's Gemahlin und Göttin des Mittelmeers.

10. Während der neunjährigen Belagerung von Troja machten die Griechen

mit einem Theile der Flotte, unter Achilleus' Anführung, verschiedene Züge gegen andere Städte der Troer und ihrer Bundesgenossen.

11. Ares, der Kriegsgott, Mars.

12. Der Lokrer Ajas hatte des Priamos Tochter Kassandra im Tempel der Athene vor ihrem Bildnisse geschändet, und die Griechen hatten ihn nicht gestraft. Aus Achtung für den todten Helden, und weil er mit einem Jünglinge redet, spricht der Greis mit so vieler Mäßigung.

13. Lesbos, jetzt Metelino. Der Weg zwischen Chios (Scio) und der kleinen Insel Psyria war näher, aber für die damaligen Seefahrer, die sich, besonders wenn Sturm drohte, nicht weit von den Küsten entfernen durften, gefährlicher. Der weitere zwischen Chios und dem ionischen Vorgebirge Mimas ging immer zwischen Inseln fort.

14. Euböa, die heutige Insel Negroponte; an der südlichen Spitze die Hafenstadt Geräsios mit gleichnamigem Berge. Unter dem Zeichen ist wahrscheinlich ein Raubvogel zu verstehen, aus dessen Fluge sie die zu nehmende Richtung erkennen wollten.

15. Die Myrmidonen wohnten in Thessalien. Achilleus' Sohn wird von Homer Neoptolemos, von Anderen Pyrrhus genannt. Philoktetes, ein Freund des Herakles, und Erbe seiner Pfeile, ohne welche Troja nicht konnte erobert werden. Als trefflichen Bogenschützen vor Troja rühmt ihn Odysseus, VIII, 219. Krank vom Biß einer Natter blieb er beim Hinzuge auf Lemnos zurück, bis ihn nach späterer Sage die List des Odysseus nach Troja brachte. — Kreta, Kandia.

16. Man befragte in jenen Zeiten die Götter um die Schicksale des Landes, die davon abhingen, ob dieser oder jener regierte. Nestor meint also, das Volk möge vielleicht eine Weissagung haben, daß es unter Telemachos nicht glücklich leben werde, und hasse ihn deswegen.

17. Neben der Vorstellung, daß die Götter sichtbar gegenwärtig sind, wenn sie helfen sollen — weshalb sie gewöhnlich mit lauter Stimme angerufen wurden — herrschte auch die andere, daß sie aus der Ferne wirkten.

18. Die Götter können alles, nur nicht von dem natürlichen Tode erretten. Vielleicht haben sie also, um ihn dem gewaltsamen Tode, der ihm bei früher Zurückkunft bevorstand, zu entreißen, die lange Entfernung über ihn verhängt.

19. Ein Menschenalter, oder die Zeit, die ein Menschengeschlecht mit einander lebt, wird auf dreißig Jahre gerechnet.

20. „Langes Leben bei ausdauernder Kraft des Leibes und des Geistes, das war der Wunsch der homerischen Achaier; das schien allen ein Segensloos, wodurch der gute, in Erfahrungen geläuterte Mensch ein Bild der Unsterblichen ward." Antisymbolik Bd. I, 204.

21. Argos steht hier in seiner weiteren Bedeutung für den ganzen Peloponnes, als Hauptsitz der Achaier, die mit Pelops vereinigt die Halbinsel bevölkerten. Unterschieden von dem achaiischen Argos ist das pelasgische oder Thessalische, Il. II, 681.

22. Er redet hier von gedungenen Klageweibern, die zur Pracht des Leichenbegängnisses weinen mußten. Diese Sitte ist noch im Morgenlande.

23. Der Gesangkundige ist zugleich der weiseste, denn die Muse hat ihm von allen Dingen Kunde gegeben. Darum wurde ihm die Aufsicht über Klytämnestra anvertraut.

24. Sunion, Vorgebirge von Attika, jetzt Capo Colonna.

25. Ein plötzlicher Tod der Männer ward Apollon's, und der Weiber Artemis' Pfeilen zugeschrieben. Über die Todtenopfer s. I, 291.

26. Maleia, jetzt Capo St. Angelo, das östliche Vorgebirge von Lakonien, war von jeher wegen seines stürmischen Meers berüchtigt: IV, 514; IX, 80.

27. Die Kydonen wohnten westwärts an der nördlichen Küste von Kreta; Gortyn und Phästos waren zwei Städte im Süden. Warum nennt denn Homer die Kydonen, deren Stadt Kydonia nach Strabo 800 Stadien von Gortyn entfernt war, und Phästos von Gortyn nur 60? Daß das kydonische Gebiet sich damals bis nach Süden hinab erstreckt habe, läßt sich nicht nachweisen. Also etwa ihrer Berühmtheit wegen? Dann hätte sich Knossos, wo Minos geherrscht hatte, wohl eher geeignet. Oder darum, weil Menelaos, von Norden herkommend, erst an die kydonische Küste getrieben wurde, und von da südlich hinunter nach Phästos gelangte? Dieses ist nicht unwahrscheinlich, wenn man nicht eine Ungenauigkeit des Dichters annehmen will.

28. Ägyptos hieß damals der Nilstrom. Hesiodos nennt ihn schon mit dem neueren Namen.

29. Mykene war im Alterthum berühmt wegen seiner Schätze, die Pelops aus dem reichen Asien mitgebracht hatte: Ilias VII, 180; XI, 46; besonders durch das Schatzhaus des Atreus, von welchem neuere Reisende noch Überreste gefunden haben wollen.

30. Nach den Tragikern war Orestes zu Phokis bei Strophios erzogen worden. Der Schatten des Agamemnon vermuthet ihn in Orchomenos, Pylos oder Sparta: XI, 457.

31. Man halte es dem gesprächigen Alten zu gute, daß er einen Weg, den ein kühner seekundiger Kreter in fünf Tagen zurücklegt (XIV, 257), so fürchterlich weit beschreibt. Die Griechen lieben überhaupt die Vergrößerung, und in den damaligen Zeiten, wo man sich, wie wir gesehen haben, nicht weit vom Ufer entfernte, war es auch keine Kleinigkeit, ein unbekanntes Meer zu beschiffen, in welchem so wenig Inseln waren.

32. Die Gewohnheit, nach der Opfermahlzeit, die mit Sonnenuntergang geendigt werden mußte, den Göttern mit einem Trankopfer die Zungen der geschlachteten Thiere zu weihen, erklären die Alten auf verschiedene Art. Man wollte entweder den Göttern die Wünsche der Opferer empfehlen, oder die Reden von schlimmer Vorbedeutung durch das Feuer reinigen, oder die vertraulichen Gespräche beim Weine der Vergessenheit widmen; oder man glaubte, daß die Zunge, als das edelste Glied, das uns von den Thieren unterschiede, am besten zuletzt geopfert würde. Die Erklärung, daß man sie Hermes, dem Gotte der Beredtsamkeit und des Schlafes, vor Schlafengehn

geweiht habe (vergl. VII, 137), scheint nicht hieher zu gehören; denn hier wird allen Göttern geopfert.

33. Die Mäntel zogen sie des Nachts an, und legten sich damit auf ein Lager von Decken, die über Felle gebreitet waren. Unsre Hemden kannten sie nicht. Diese Nachtmäntel waren vermuthlich etwas anders gemacht und gröber, als die sie des Tags trugen.

34. Dies war eine kleine Landreise; denn die Kaukonen wohnten nicht weit von Pylos, in Arkadien. Von diesem herumstreifenden Volke hatte sich ein Theil in Paphlagonien niedergelassen, und den Troern gegen die Griechen beigestanden. Nach Sparta begleitete Athene deswegen Telemachos nicht, weil sie wußte, daß dort eine Hochzeit gefeiert wurde, wobei sie, als eine jungfräuliche Göttin, nicht zugegen sein mochte. Telemachos hatte seine Schüchternheit auch schon etwas verloren, und brauchte ihrer Fürsprache nicht mehr, besonders da ihn Nestor's Sohn begleitete.

35. Die verheiratheten Söhne und Eidame Nestor's wohnten in Seitengebäuden auf dem Vorhofe, welchen rings die Halle umgab. Unter der Halle schliefen die Unverheiratheten und die Gäste, der Kühle wegen: IV, 302.

36. Diese steinernen Sitze waren vor der Pforte des Hofs, wie es scheint, für den König, wenn er opferte, seinen Unterthanen Recht sprach, und für seine Söhne, die neben ihm saßen. Daß sie außer dem Hofe waren, sieht man daraus, da V. 481 nicht, wie sonst immer (V. 493. XV, 145. 190), gesagt wird, daß sie aus dem Hofthor gelenkt hätten. Eben solche Sitze waren vor Odysseus' Palast: XVI, 344.

37. Glänzend wie Öl. Homer liebt diese Vergleichung; sogar Leinwand schimmert ihm wie Öl: VII, 107. Man weiß, wie gewöhnlich das Salben mit feinem Öl in den Morgenländern war. Daher ist das Bild nicht unedel, wie es uns scheinen möchte. Auch brauchen wir nicht anzunehmen, daß die weißen marmornen Sitze mit Öl zu Richtstühlen wären geweiht worden.

38. Zum Andenken der göttlichen Wohlthat, da ihre rohen Vorfahren, die bisher von Eicheln gelebt hatten, den Gebrauch des Getreides erfanden, ward noch immer vor jedem Opfer von Thieren, während des Gebets, etwas Gerste, als das erste Getreide, das sie kannten, geopfert. In späteren Zeiten ward Gerstenmehl genommen, und auch das Opferthier damit bestreut. Einige backten davon auch Kuchen mit Salz und Öl, die sie auf dem Altar verbrannten. Dasselbe Opfer bringt auch Penelope, IV, 761.

39. Das Haar zwischen den Hörnern ward abgeschnitten und verbrannt, um durch das Feuer das Thier zum heiligen Gebrauche zu weihen. Einige meinen auch zum Andenken der Erfindung, sich mit Thierhaaren zu bekleiden. Wenn man den himmlischen Göttern opferte, so ward das Thier, nach dem Schlage mit der Axt, mit aufwärtsgebogenem Haupte geschlachtet, und das aufgefangene Blut beim Altar ausgegossen. Die Lenden und das Fett verbrannte man ganz; von dem übrigen Fleisch, das sie essen wollten, nur kleine Stücke, um es zu heiligen. Die Eingeweide wurden an fünfzackigen Spießen gebraten, und durch das Feuer, das jene Theile verzehrte, geweiht.

40. Ich kann von dieser Gewohnheit nichts mehr sagen, als es war Gewohnheit. Auch bekleidet waren die Griechen nicht sehr verhüllt; und so ward wenigstens

der mächtige Reiz der Neuheit geschwächt. Der Spanier ward ehmals entzückt, wenn er nur den Fuß seiner Geliebten erblickte; und in dem strengen Sparta waren Spiele, wobei sich die Jungfraun ganz entblößt den Augen der Männer darstellten.

41. Beide Pferde hatten ein gemeinschaftliches Joch, damit keins zurückbleiben konnte.

42. Pherä lag in dem alten Messenien. Der Alpheios, dessen Gott Orsilochos' Vater sein sollte, war ein Strom, der Arkadien und Elis durchfloß.

43. Die Halle lief rings um den viereckten Hof. Sie fuhren also erst durch die vordere Halle, und dann durch die Pforte. Homer nennt oft das erste zuletzt.

Vierter Gesang.

1. Lakedämon oder Sparta war mit hohen Bergen umgeben.

2. Hermione's Bräutigam Neoptolemos war also nicht selbst gegenwärtig. Eben so ward Rebekka mit dem abwesenden Isaak vermählt, und ihm durch seinen Knecht zugeführt.

3. Daß die Tänzer oft mitsangen, beweist XXIII, 145 und Il. XVIII, 572. Hier gaben sie dem Sänger das Lied an, dessen Inhalt sie durch Pantomimen ausdrükken wollten: VIII, 263. Zu Menelaos' Zeiten waren in Sparta noch nicht die strengen Sitten, die Lykurg einführte.

4. Der ehrliche Diener meinte nur, es schicke sich nicht, am Hochzeittage Gäste anzunehmen. Zu jeder andern Zeit würde die Bedenklichkeit, das heilige Gastrecht auszuüben, einen Unmenschen verrathen haben.

5. Rings um den viereckten Vorhof, also auch vor den Ställen, war ein bedeckter Gang. Unter diesem stellten sie den Wagen an die getünchte Wand des Pferdestalls.

6. In den warmen Ländern war die erste Erfrischung, die man einem Gaste anbot, daß man ihm den Schweiß und den brennenden Staub abwaschen, und darauf, die Sprödigkeit der Haut und die Ausdünstung zu mäßigen, den Leib mit wohlriechendem Öle salben ließ. Hierzu war ein Zimmer, zur Seite der Hausflur, oder des Platzes vor dem großen Speisesaale, der die ganze Breite des Hauses einnahm: VI, 304. — Die Alten hielten viel darauf, ihre Sessel, Thüren und Wände mit Metall, Elfenbein und Bernstein, theils auszulegen, theils zu überziehen. Menelaos hatte diese Kostbarkeiten, die damals in Griechenland noch selten waren, aus der troischen Beute und während seines langen Aufenthalts in Sidon und Ägyptos erlangt.

7. Der Rückgrat ward für das Leckerste gehalten. Daher bekam ihn der Vornehmste, oder wen dieser ehren wollte, z. B. der tapfere Ajas an Agamemnon's Tisch, Il. VII, 321. Auch eine größere Portion kam sehr in Betracht. Man erinnre sich Benjamin's.

8. Ambra, Bernstein.

9. Äthiopen, I, 22. Sidon, eine Stadt in Phönike (Phönizien), war ein eigener Staat. Tyros war noch nicht erbaut. Erember, wahrscheinlich die nördlichen Araber. Libya, die Küste von Afrika, die an Ägyptos grenzte; später das ganze nördliche Afrika. Das schnelle Wachsen der Hörner ist ein Zeichen der Fruchtbarkeit.

10. Vielleicht gab Helena in ihrem Zimmer einen eigenen Schmaus, und kam jetzt aus Neugierde, die Fremden, die sie ankommen hörte, zu sehen. Sonst pflegte die Hausfrau mit den Männern zu essen, wie wir im siebenten Gesange sehen werden. Eigentlich war dieser Schmaus nur eine Nachhochzeit; denn Megapenthes' Vermählung mußte im Hause des Schwiegervaters Alektor geschehen. Daher erwähnt Homer hier keiner hochzeitlichen Gebräuche. Duftend, vom wohlriechenden Holze, welches man zum Leuchten und zum Erwärmen brannte.

11. Artemis, Diana. Die alten Dichter schilderten die Götter nach den Sitten ihrer Zeit, wo noch Könige und Königinnen gewöhnliche Arbeiten verrichteten. Die Neuern, welche eine Spindel in der Hand der Jagdgöttin unnatürlich fanden, brachten heraus, daß Spindel hier statt Pfeil oder Bogen stehen müsse.

12. Thebe oder Diospolis, die hundertthorige Stadt in Ägyptos (Il. IX, 381), war wegen ihres außerordentlichen Reichthums berühmt.

13. Seine Meinung war nicht, daß Odysseus sein Königreich für die eine Stadt aufgeben, sondern nur, daß er die Residenz dahin verlegen sollte. Dergleichen Auswanderungen waren in jener Zeit nicht selten. Argos für Peloponnes, III, Anm. 21.

14. Helena, die Tochter des Zeus und der Leda; daher Menelaos des Zeus Eidam, V. 569. Die Fabel, daß sie aus einem Ei entstanden sei, weil sie Zeus als Schwan gezeugt habe, kennt Homer nicht.

15. Memnon, der König der östlichen Äthiopen (I, 22), war ein Sohn des Tithonos und der Eos oder Morgenröthe. Der schöne: XI, 522.

16. Er wünscht das Weinen zu hemmen, weil man bei der Mahlzeit den Dank, den man den Göttern schuldig ist, durch Thränen entweihen würde. Vielleicht auch deswegen, weil heftige Leidenschaft nach der Abendmahlzeit die Ruhe der Nacht stört.

17. Die Freunde des Verstorbenen bedeckten die Leiche mit ihren abgeschnittenen Locken.

18. Das Händewaschen geschah noch einmal, weil sie von neuem die Mahlzeit wieder anfangen wollten: I, Anm. 23.

19. Das Mittel wegen Kummer und Groll, Nepenthes, war Opium, welches noch jetzt in der Gegend des alten Diospolis vorzüglich gut bereitet wird. S. Blackwell über Homer's Leben und Schriften, S. 163.

20. Dies geschah auf der Hinreise nach Troja, als Helena von Paris entführt wurde. Thon oder Thonis war des Königs Proteus Statthalter an der Küste der späteren kanopischen Nilmündung.

21. Päeon, d. h. der Schmerzenstillende, war der Götterarzt: Il. V, 401. 889. Spätere verwechseln ihn mit Apollon. Die meisten Krankheiten heilte man damals durch Diät und Kräuter, nicht nach Systemen, sondern nach Erfahrungen.

22. Eine Geschichte aus dem zehnten Jahre der Belagerung. Odysseus, der Erfinder es hölzernen Rosses (VIII, 492 f. XI, 533 f.), ging verkleidet nach Troja, um die estungswerke und Entwürfe der Feinde auszukundschaften, und zu sehen, ob Helena, enn er ihr Verzeihung von Menelaos ankündigte, geneigt wäre, die Kriegslist der riechen zu befördern. Ohne letztere Absicht hätte er gegen die Klugheit gehandelt, a er auch, mit der Gefahr verrathen zu werden, vor Helena's Thüre betteln ging, on der er die Geheimnisse des Kriegs doch nicht erfahren konnte. Helena sollte, wenn ie Troer das Roß durch die niedergerissene Mauer, als ein Heiligthum, in die Stadt ebracht und sich an dem Dankfeste berauscht hätten, den Griechen, die sich zum Schein is Tenedos entfernt, von der Burg ein Feuerzeichen geben, um ihren Fürsten im osse zu Hülfe zu eilen.

23. Daß eine Fürstin einen Bettler in ihr Haus kommen ließ und bewirthete, var nichts Ungewöhnliches. Die neuen Kleider zog er vermuthlich wieder aus, und ehrte als Bettler zurück; denn auch diese trugen Lanzen, die Hunde abzuwehren. ie getödteten Troer waren wohl nur die Wache des Thors, die ihn vielleicht anhiel-en. Die Entwendung des Palladiums durch Odysseus ist eine neuere Fabel. Sonst ürde Homer sie wenigstens angedeutet haben.

24. Wie fein sie die Sache vorstellt! Sie hätte unmöglich aus freiem Willen ochter, Vaterland und den würdigen Gatten verlassen können, wenn sie nicht eine öttin gezwungen hätte. Von ihrem Räuber Paris sagt sie nichts.

25. Die Geschichte dieser Kriegslist war ohne Zweifel Homer's Zeitgenossen be-annt genug, daß er sie nur kurz berühren durfte, ohne den Vorwurf auf sich zu la-en, ein Mährchen als Episode eingeschaltet zu haben, dessen Möglichkeit ganz der illkührlichen Erklärung seiner Leser überlassen bleibe. Unwahrscheinlich war es icht, daß die Griechen einer so langen Belagerung, wobei sie viele ihrer größten Hel-en, einen Patroklos, den Telamonier Ajas und Achilleus, eingebüßt hatten, endlich berdrüssig geworden, in ihr Vaterland zurückgezogen wären. Auch ließ sich begreifen, aß sie vor ihrer Abreise den Göttern ein Denkmal geweiht hätten. Das Roß konnte in Sinnbild des Kriegs oder der Schifffahrt sein, wurde aber, wenigstens von den roern, als ein Heiligthum für alle Götter angesehen: VIII, 509. Dazu denke man ich die Künste des erfindungsreichen Odysseus, der das Roß in die Festung hinein-rachte (VIII, 494), um allem Verdachte des Betrugs zu begegnen. Ferner scheinen ie Erzählungen neuerer Dichter vom lügnerischen Sinon und dem schrecklichen Schick-al Laokoon's, der das Roß untersuchen wollte, wenigstens ähnliche Sagen aus Homer's eiten vorauszusetzen. Endlich sorgte selbst Athene für den glücklichen Ausgang der nternehmung. Wie? davon sagt Homer nichts, außer daß sie Helena weggeführt abe. Man braucht sich also die Troer nicht eben als unbegreiflich dumm, sondern nur, as auch die Griechen waren, als abergläubisch vorzustellen, um es möglich zu finden, aß sie das Roß undurchsucht in die Stadt führten.

26. Dieser Zusatz klagt die Helena einer unbesonnenen That an, aber rettet sie ugleich vom Vorwurf einer Verrätherei. So oft sie in der Ilias erscheint, bejammert e, daß ihrethalben so viele wackere Männer leiden mußten. Jetzt hat Odysseus ihr ine Kriegslist anvertraut, von welcher, wenn sie glückte, die Vertilgung der Troer, ie ihr alles Liebes gethan hatten, wenn sie mißglückte, der Tod ihres ersten Gatten, hrer Verwandten und Freunde abhing. Sie ist Weib genug, eine Gegenlist zu er-

sinnen, um sich in die Hände der Griechen zu spielen, und Troja durch Aufopferung eines Einzigen zu retten. Unter dem Vorwande der Neugier läßt sie sich von ihrem Schwager (zu ihrem Gatten macht Deïphobos erst die spätere Sage) zu dem Wunderbau hinführen, und giebt sich den eingeschlossenen Griechen auf eine lustige Art zu erkennen, um Deïphobos und die wenigen Troer, die etwa zugegen waren, vom ernsthaften Nachdenken abzuhalten. Ihre besondere Gabe, Stimmen nachzuahmen, war so berühmt, daß man sie das Echo nannte. Diese Gabe war also auch den Griechen bekannt: sie wußten, daß ihnen Helena rief, und einige wollten aussteigen, um sie zu befreien und mit ihr zu entfliehen. Aber Odysseus fand diese Flucht theils zu gewagt, theils zu schimpflich, denn Troja mußte zerstört werden. Helena's Betragen erregte bei den Troern auch so wenig Verdacht, daß sie das Roß ohne Bedenken in die Stadt brachten, und es undurchsucht stehen ließen.

27. Die Teppiche über den wollenen Polstern waren von Leinwand: XIII, 73. Mäntel, vergl. III, Anm. 33.

28. Philomeleides, König auf Lesbos, foderte nach damaliger Sitte die Fremden zum Ringkampf heraus.

29. Diese Entfernung gilt nicht von dem nächsten Ufer, sondern von dem damaligen Ausflusse des Ägyptos oder Nils, unter Memphis. Herodot bezeugt, daß die ganze Fläche von den beiden äußersten Nilmündungen bis Memphis früher aus Wasser, Inseln und Sandbänken bestanden habe, und das sogenannte Delta dem Nilschlamme seinen Ursprung verdanke. Der Ausfluß des Nils war also damals nahe unter Memphis, eine gute Tagereise von Pharos. Dies erklärt auch die Erzählung Ges. XIV, von V. 257 an, wo die Landung nahe bei der Königsstadt Memphis geschieht: vergl. V. 265 und 278.

30. Durch widrige Winde wurde auch Cäsar an der ägyptischen Küste zurückgehalten.

31. Ein Beweis der großen Noth, worin sie sich befanden, denn Fische und Vögel waren damals noch die Kost geringer Leute, vielleicht weil sie zu weichlich war. Vornehme und Kriegshelden aßen halbrohe Stiere und fünfjährige Mastschweine.

32. Proteus war der Sage nach ein ägyptischer König, der durch den Umgang mit Sterndeutern und Priestern die Kunst lernte, sich in alle Gestalten zu verwandeln. Daß die Ägypter, sei es durch tiefe Kenntniß der Natur, oder durch Hülfe der Geister, viel Wunderbares, besonders Verwandlungen hervorzubringen wußten, zeigt Mose's Geschichte. Nach seinem Tode erhuben ihn vermuthlich die Priester zu einem Gott und zwar des Meers: vielleicht mit Rücksicht auf seine große Kenntniß der Natur; denn das Wasser ist, nach den alten Weisen, der Urstoff aller Dinge. Vergl. I, 52. Als Meergott trieb er sein Wesen auf der wüsten Insel Pharos, und hütete daselbst die Robben, welche nach dem Bericht der alten Ausleger zur Zauberei gebraucht wurden. Die späteren orphischen Dichter, die Proteus für ein Sinnbild des Wassers, als des Urstoffs, annahmen, schufen also nicht die Fabel, um dadurch philosophische Begriffe unter das Volk zu bringen, sondern sie deuteten die Fabel, die einen andern Ursprung hatte, nach ihrem Endzweck. Überhaupt scheint mir diese Art des Unterrichts schneller und sicherer zum Ziele zu führen; ob ich gleich gerne zugebe, daß auch jene einige Fabeln hervorgebracht haben könne.

33. Halosydne, eine Meergöttin, eine von den funfzig oder hundert Töchtern des Nereus und der Doris.

34. Die älteste und natürlichste Art zu zählen; denn Menschen, die noch keiner so abgezogenen Begriffe, als Zahlen, fähig sind, helfen sich durch Vergleichung. Die amerikanischen Wilden nehmen dazu kleine Stäbe. Dies ist der Ursprung unsrer Zehner und der römischen Zahlen. V ist die Gestalt einer geöffneten Hand mit vier zusammengeschlossenen Fingern, und X ein doppeltes V.

35. Man sieht aus dieser Überraschung, daß Proteus nicht immer das Zukünftige vorhersah, sondern nur wenn er seine Zauberkünste anwandte.

36. Ambrosisch, weil sie, wie Ambrosia, die ganze Natur erquickt.

37. Himmelernährt nennt Homer auch andre Flüsse, weil der Regen und der geschmolzene Schnee von den Gebirgen sie vermehrt. Er kann also nicht damit, wie man ehemals glaubte, auf den dunklen Ursprung der Nilquellen deuten wollen.

38. Die Küste des Delta ist noch jetzt wegen der Sand- und Schlammbänke vor den Nilmündungen, und weil in der Gegend keine Häfen sind, sehr gefährlich. Wie viel mehr mußte es der schlammige Meerbusen sein, woraus man beim Sturme fast unmöglich entfliehen konnte, und dessen Ufer von räuberischen Hirten bewohnt waren.

39. Ajas, des Oileus Sohn, der Lokrer Führer (Il. II, 527), hatte des Priamos Tochter Kassandra in Athene's Tempel gemißhandelt. Die gyräischen Felsen waren bei der Insel Mykonos, nicht weit von Delos.

40. Here, Juno. Malea: III, Anm. 26.

41. Thyestes, ein Bruder des Atreus, wohnte, wie man glaubt, an der Küste des Peloponnes nordwärts der Insel Kythere; also nicht weit von Malea.

42. Die Worte, oder auch todt, sind ein Ausbruch heftiger Leidenschaft, die noch mehr Trauriges vermuthet, als der Gott gewahrsagt hatte.

43. Unter Elysium dachte sich Homer wahrscheinlich eine oder mehrere glückselige Inseln, wie Hesiodos und andre Spätere sie nennen, im Westen der Erde, im Weltstrom Okeanos. Nicht die Guten wohnten dort nach ihrem Tode; denn Agamemnon, Theseus, Minos und andre große Männer wohnten im Reiche der Schatten. Nur solche, die Zeus aus besonderer Achtung mit der Unsterblichkeit belohnte (einige vorzüglich begnadigte Heroen seiner näheren Verwandtschaft, die er den Schrecknissen des Aides entheben wollte, Antisymb. I, 208), kamen in dies glückliche Eiland (wo man der Götter Geburt und Luftwohnung dachte, wo Ambrosia und Nektar sprudelte, woher der Frühlingswind wehte. Ebendas. S. 209). So wohnte hier auch sein Sohn (Il. XIV, 322) und besonderer Liebling Rhadamanthys, ein tugendhafter Kreter, den man nachher zum Höllenrichter umfabelte. Pindar in der zweiten olymp. Ode macht ihn zum Beisitzer des Kronos oder Saturn, der jetzo im Elysium, wie ehmals im goldenen Zeitalter überall herrschte. Aber bei Homer (Il. VIII, 479) sitzt Kronos unter der Erde im dunklen Tartaros. — Der Name Elysium (Alizuth heißt in der hebräischen Sprache Freude) scheint zu beweisen, daß das Gerücht von der Glückseligkeit gewisser Inseln jenseits der Straße von Gibraltar durch phönikische Schiffer zu den Griechen gekommen sei.

44. Zwei Pferde gingen im Joche. Das dritte schenkte er ihm, wenn eins etwa zu Schaden käme. In der Schlacht ward es oft neben dem Joche vorgespannt: Il. XVI, 152.

45. So wenig Nestor als Menelaos bieten dem Telemachos Hülfe gegen die Freier an. Der Plan des Gedichts erfoderte, daß keine geleistet werde, weil der Hauptheld Odysseus alles durch seine Klugheit und Tapferkeit ausführen soll. Telemachos bittet nicht darum; denn Mentes (den er selbst für einen Gott hält: I, 323) hat ihm befohlen, sich bloß nach seinem Vater zu erkundigen: wenn er lebt, noch ein Jahr lang zu dulden; wenn er aber todt ist, erst nach Verheirathung seiner Mutter, wofern die Freier sein Haus nicht verlassen, auf ihre Ermordung zu denken: I, 280–295. Aber warum wird ihm nicht Hülfe angeboten? Weil er sie nicht foderte? War denn seine Noth nicht selbst Foderung genug? Oder will uns Homer zeigen, wie es gewöhnlich die Freunde machen? Die beste Entschuldigung ist: Sie wußten nicht, ob Odysseus noch lebte (V. 110). War er nun todt, so handelte Penelope, nach allen Umständen, am klügsten, wenn sie einen Gemahl wählte und so der Freierei ein Ende machte. Lebte er noch, so kannten sie ihn und seine Schutzgöttin, daß sie keiner Hülfe bedurften. Vergl. III, 217.

46. Eltern: er meint seine Mutter und seinen Großvater Laertes.

47. Er setzt dies hinzu, damit er seine Heimath nicht zu verachten scheine. Und eben diese Vaterlandsliebe gefällt dem Menelaos.

48. Hephästos, Vulkanus. Was vorzüglich schön gearbeitet war, hieß ein Götterwerk. Unsre Vorfahren pflegten es dem Teufel zuzuschreiben.

49. Die Scheibe war von Stein oder Metall, und ward vermöge eines durchgezogenen Riemens in die Höhe oder im Bogen nach einem Ziele geworfen.

50. Elis, die äußerste Spitze des Peloponnes gegen Ithaka, hatte damals einen kleinern Umfang, als in spätern Zeiten, wo auch Pylos dazu gerechnet wurde.

51. Der Aufseher der Schweineheerden ist Eumäos, einer von den wenigen treuen Hausbedienten des Odysseus. Vergl. Ges. XIV.

52. Er eilte durch den Männersaal. Penelope war jetzt mit ihren Mägden unten im Hinterhause in dem gewöhnlichen Arbeitsgemach neben dem Männersaale. Erst V. 760 steigt sie nach ihrem Söller hinauf.

53. Das Schiff wird nicht mit einem Rosse, worauf man reitet, sondern mit einem pferdebespannten Wagen verglichen; dieser heißt bei Homer, zu dessen Zeit das Reiten noch nicht üblich war, ἵπποι.

54. Auch sein Name, so wie der Name seines Vaters. Name oder Gedächtniß für Leben.

55. Der Männersaal nahm die ganze Breite des Hauses ein: VI, 304. Durch ihn also mußte Medon zurückgehen.

56. Von einem Ende Griechenlands bis zum andern: I, Anm. 48. So das Biblische: von Dan bis nach Bersaba.

57. Arkeisios, Vater des Laertes (XVI, 118), war ein Sohn des Zeus. Unmöglich also konnten die Götter ein solches Geschlecht vertilgen wollen.

58. Die fetten Gefilde: theils die fruchtbaren Thäler von Ithaka, theils die liegenden Inseln, und ein Theil des festen Landes.

59. Die heilige Gerste (III, 441) wird hier entweder bloß hingestellt, oder ver-nnt; wahrscheinlich das letztere.

60. Die Mägde stimmten in dies laute Jammern mit ein, wie III, 450; und raus schlossen die Freier, daß Penelope die Götter um Segen zur Vermählung an-e. Dies Jauchzen fand bei allen Opfern und Gebeten statt, auch wenn es nicht sdrücklich gesagt wird.

61. Pherä, eine Stadt in Thessalien, ist nicht mit dem messenischen zu ver-hseln.

62. Über das Schloß vergl. XXI, 42.

63. Das Land der Träume setzt der Dichter Ges. XXIV an den Eingang des hattenreichs, gegen Abend, jenseits des Oceanflusses. Denn der Schlaf ist des To-Bruder. Hier an der Pforte ihrer Stadt ruhte gleichsam Penelope: so fest war Schlaf. Man nehme aber das Bild nicht zu strenge, als ob die Handlung im ore der Träume vergehe; denn das Traumbild kommt ja zu ihr in den Söller. Die rstellung ist aus der Volkssprache genommen (vergl. zu XIX, 562); und durch ufigen Gebrauch, weiß man, verlieren die Metaphern die Schärfe des Gepräge: n denkt nur die Sache, das Bild sehr dunkel, oder gar nicht.

64. Der letzte Verlust ist immer der empfindlichste. Und welch ein Verlust! Ihr d ihres Odysseus einziger Sohn, das Ebenbild seines Vaters, ihr Schutz und ihre offnung, ist als ein unerfahrner Jüngling in die Fremde gegangen und der Nach-llung der mächtigen Freier ausgesetzt.

65. In der Morgendämmrung: um die Nachtzeit, wenn das Vieh gemelkt urde, sagt Homer. Die Träume nach Mitternacht, zumal gegen Morgen, waren deutungsvoll. Früher konnten sie aus den Dünsten des Abendessens entstanden sein.

Fünfter Gesang.

1. Tithonos, Sohn des troischen Königs Laomedon (Il. XX, 237), ward we-n seiner Schönheit von Eos oder Aurora geraubt.

2. Vergl. I, 80—87.

3. Ohne Geleit der Menschen: dies gilt nur von seiner Abreise aus Ogygia; nn von Scheria brachten ihn die Phäaken nach Ithaka.

4. Scheria vergl. zu VI, 8. — Götternahen, die fast eben so ruhig leben, s die Götter: VII, 205. — Von Ogygia (vergl. zu I, 50) bis Scheria sind nicht rade 20 Tagereisen; denn Odysseus fuhr im plumpen Flosse mit sanftem Winde, und h schon am 18ten Morgen Scheria; gleich darauf litt er Schiffbruch und ward vom sturme hinter Scheria getrieben, so daß Athene zwei Tage lang den Nordwind ußte wehen lassen, um ihn wieder zurückzutreiben.

5. Hermes führt die abgeschiedenen Seelen nach der Schattenwohnung, und ist zugleich Gott des Schlafs, denn Morpheus ist ein Geschöpf neuerer Dichter. Der Stab war ein Sinnbild der Macht, noch ohne Schlangen und Flügel. Nicht einmal der Gott selbst ist bei Homer geflügelt. Einige halten den Stab für ein Sinnbild der Beredtsamkeit, als ob die Kunst einzuschläfern eine Tugend des Redners wäre!

6. Piëria, ein Berg in Macedonien. Die Vergleichung mit der Mewe bezieht sich bloß auf den Flug, nicht auf die Gestalt. Wozu die Verwandlung, da er von Niemand gesehen ward?

7. Das Leben der Götter ist nach den Sitten der Zeit geschildert. Eine Nymphe hat es, trotz ihrer Unsterblichkeit, nicht viel besser, als eine vornehme Griechin: sie mußte essen, wenn sie hungerte, und Feuer anzünden, wenn sie fror. Es war jetzo Herbst, und noch früh Morgens, und auf den Inseln ist's ohnehin kalt.

8. Die Schwimmkrähe, graculus palmipes, ist etwas größer, als eine Ente, und nistet, wie der Seerabe, auf Bäumen.

9. Die Fabel von Orion und ähnliche waren vermuthlich durch ältere Gedichte berühmt; jetzt sind sie so verfälscht, daß man nur rathen kann, wie Homer sie gehört habe. Orion war ausgezeichnet durch Schönheit und Größe (XI, 310), und ein gewaltiger Jäger auch noch in der Unterwelt (XI, 572). Er hieß, wie Tithonos, ein Liebling der Eos, vielleicht weil er frühe zur Jagd aufstand, und Artemis tödtete ihn, weil er ihre Keuschheit beleidigen wollte. Das heißt ja wohl, er verlor sein Leben auf der Jagd. „Er ward von Artemis erlegt, und nicht, was die Grammatiker befrembet, vom männertödtenden Apollon. Wahr ist, plötzlichen Tod ohne Krankheit beschied Artemis nur Weibern; unbefugt ging sie in die Männerschlacht: Il. XXI, 483. Jedoch Frevler mit ihrem Geschoß abzuwehren, war ihr vergönnt; sie streckte den angreifenden Orion, wie in einer arkadischen Volkssage den Buphagos (Paus. VIII, 27, 11), und mit Apollon den Tityos (Callim. Dian. 110) nieder." Myth. Br. III, S. 148. Sein Geist ward unter die Sterne versetzt. Über Ortygia vergl. zu XV, 402. Goldenthronend ist ein Beiwort aller Göttinnen.

10. Jasion, ein Kreter, zeigte seinen Landsleuten den Ackerbau. Daher liebte ihn Demeter oder Ceres, und gebar ihm Plutos, den Gott des Reichthums. Wahrscheinlich ward er im Gewitter erschlagen.

11. Über die Styx und die anderen Flüsse der Unterwelt vergl. zu X, 513.

12. Zwanzig, kleine und große; denn aus diesen wurde alles gezimmert, nicht bloß der Boden.

13. Die an beiden Seiten herunter hangenden Flechten dienten dazu, die Wellen zu brechen, die sonst mit dem flachen Fahrzeuge ihr Spiel getrieben hätten, und statt eines Kiels einzuschneiden. Er nahm dazu Weidenäste, weil sie biegsam sind. Aus diesen Flechten mögen bei Verbesserung des Schiffbaues die Schwerter an den Seiten flacher Schiffe, die im hohen Wasser gehn sollen, entstanden sein.

14. Der große Bär, der sich um den Pol dreht, hat das Gesicht nach dem Orion gewendet. Das Bild ist poetisch, weil Orion ein Jäger ist. Eben so benutzt Klopstock die Stellung der Sternbilder in seiner Ode: die Gestirne.

15. Die Solymer waren die alten Bewohner Pisidiens in Kleinasien am Taurus: I, 23.

16. Wieder eine Geschichte, die vermuthlich von ältern Dichtern besungen war. Achilleus ward in der Schlacht vor Troja erschlagen, und Odysseus beschützte mit Ajas seinen Leichnam. Nach Neuern wurde er von Paris im Tempel Apollon's hinterlistig getödtet.

17. Die Seele eines Ertrunkenen kam nicht eher zur Ruhe, bis sein Leichnam an den Strand trieb, und von einem Mitleidigen bestattet wurde.

18. Ino, die Tochter des thebischen Königs Kadmos, stürzte sich mit ihrem Sohne Melikertes, um ihrem rasenden Gemahl Athamas zu entfliehen, ins Meer, und erhielt die Unsterblichkeit. Sie ward Leukothea (die weiße Göttin), und ihr Sohn Palämon genannt.

19. Es ist ein alter Glaube, daß die Götter als Vögel erscheinen. So verschwindet Athene (III, 372) nicht bloß mit der Schnelligkeit, sondern auch in der Gestalt eines Adlers, und XXII, 239 fliegt sie als eine Schwalbe empor. Anders war der Fall mit Hermes: s. Anm. 6. Der nachhergenannte Schleier ist kein Einwurf dagegen; den trug sie in ihrem Schnabel.

20. „Ägä war, wie Plinius (IV, 12) sagt, mehr Fels als Insel, zwischen Tenos und Chios; wer von Korinth nach Andros schiffte, sah ihn rechts, den grausam verderblichen Fels. Man fabelt, sagt Eustathius (Il. XIII, 21), daß dort Landende bei Nacht schwinden, weshalb keiner annaht." Antisymb. II, S. 449.

21. Der Sturm hatte Odysseus schon jenseits zur Linken von Scheria geworfen. Daher trieb ihn der Nord- oder Nordwestwind jetzt nach der Insel zu.

22. Ungewöhnliche Krankheiten, deren Ursache man nicht anzugeben wußte, wurden der Wirkung feindlicher Geister zugeschrieben.

23. Amphitrite: III, Anm. 9.

24. Der Polyp, eine Thierpflanze, die sich mit ihren Ästen an den Felsen festsaugt.

Sechster Gesang.

1. Hypereia, eine Stadt in Sizilien, wie man glaubt, in der Gegend, wo nachmals Kamarina stand. Aber die Kyklopen, ihre Nachbarn, wohnten an der südwestlichen Spitze Lilybäum, und dort in der Nähe müssen auch die Phäaken gesucht werden.

2. Scheria (wahrscheinlich die Insel Korcyra, das heutige Korfu) war am adriatischen Meerbusen das äußerste Land der homerischen Weltkunde. Vergl. Myth. Br. III, S. 173. Fern von den erfindsamen Menschen, d. i. am Ende der gebildeten Völker, nach den Barbaren des unbekannten Epeiros hinauf, von welchen sie

Sklaven raubten (VII, 8). Dasselbige sagt Nausikaa (V. 203) etwas stärker. Die Meinung, daß Homer des Wunderbaren wegen Scheria in das atlantische Meer (im Okeanos) versetzt habe, ist ohne Grund. Die Phäaken hatten ja, nach eignem Geständniß (VIII, 29), Völker im Westen wohnend; und das Gewässer um ihre Insel wird Meer, nicht Okeanos genannt. Aber aus ihrem Benehmen gegen Odysseus ist offenbar, daß die unkriegerischen Phäaken (V. 270) den neuen blühenden Staat nicht allein durch Mauern (XII, 45), sondern durch phönikische Kunst der Verheimlichung sicherten. Obgleich weder hartherzig noch arm, nahmen sie nicht gerne Fremdlinge auf (VII, 32), und entsandten sie bei Nacht (XIII, 35), und zwar schlafend (VII, 318), damit sie Zeit und Wind nicht beobachteten, und mit dem Vorgeben, ihre Schiffe hätten Gedanken, und liefen von selbst den bestimmten Weg, ohne Gefahr, mit übernatürlicher Geschwindigkeit (VII, 326. VIII, 556). Homer nennt sie bloß geschickte Seeleute, und giebt ihnen eine ganze Nacht zur Fahrt nach Ithaka, wo sie recht gut Bescheid wußten (XIII, 113). Krit. Blätter II, S. 312.

3. Diese Kammer war in einem der Seitengebäude am Vorhofe, in welchen die erwachsenen Kinder des Hauses, jedes besonders, ihre Haushaltung hatten.

4. Es war ein Morgentraum, und als solcher von Bedeutung: IV, 841.

5. Wie Kalypso (V, 59) schützte sich die Königin vor der Kälte des Herbstes durch ein Kaminfeuer. Alkinoos saß gewöhnlich, wenn er keine Gesellschaft hatte, im Weibergemach (V. 308), vielleicht weil bei den Phäaken die Sitten nicht so strenge waren. An der Thüre, die aus dem Männersaal unmittelbar in dieses Gemach führte (IV, 123. 679. XVII, 36), kam er seiner Tochter entgegen, die durch den Männersaal gegangen war (V. 304).

6. Die Beiwörter bezeichnen einen Lastwagen, der von starken Maulthieren gezogen wurde. Sonst waren die Wagen mit Pferden bespannt und hatten niedrige Räder, um leichter auf und absteigen zu können.

7. Die Wagen standen unter dem bedeckten Säulengange vor den Ställen: IV, 42.

8. Dies waren mit Steinen ausgesetzte (Il. XXII, 154) Gruben am Strom, welche ihr Wasser durch Kanäle erhielten.

9. Auf den Gebirgen Erymanthos in Arkadien, und Taygetos in Lakonien wurde Artemis, die Göttin der Jagd, verehrt. Leto oder Latona war ihre Mutter.

10. Die Freier eines schönen und angesehenen Mädchens wetteiferten mit Geschenken, um sowohl den Vater als die Jungfrau für sich zu gewinnen. Dessenungeachtet findet in der Regel eine Aussteuer statt, selbst bei der vielumworbenen Penelope (I, 277. II, 53. 196), und ein außerordentlicher Fall ist es, daß Othryoneus die schöne Kassandra ohne Aussteuer nehmen will: Il. XIII, 366.

11. Delos, eine Insel im Archipelagus. Der heilige Palmbaum, woran Leto bei der Geburt des Apollon sich gehalten hatte, soll noch zu Plinius' Zeit gewesen sein. Myth. Br. III, S. 106.

12. Die Purpurlilie, im Griechischen Hyakinthos, ist die Martagonblume oder unser türkischer Bund, Lilium Martagon.

13. Hephästos lehrte die Kunst, Metalle zu gießen oder zu schmieden, und ...ne geschickte Erfindungen.

14. Ein feindlicher Dämon hat den Odysseus dorthin geworfen (V. 171). Aber ... seiner schnellen Verwandlung schließt sie nun, daß noch einige Götter über ihn ...ten, deren Huld ihn in die glückliche Insel der Phäaken gebracht.

15. In dieser Schmeichelei ist nichts Übertriebenes, denn man glaubte noch all... mein, daß die Götter sichtbar umhergingen. Ebenso V. 149.

16. Zeus, Poseidon und Aides waren die Söhne des Kronos oder Saturnus.

Siebenter Gesang.

1. Fern aus entlegenem Lande; wie das Biblische: Aus dem Lande Gog ...d Magog.

2. Sie schiebt ihre Unwirthlichkeit auf den Umstand, daß sie Schiffer seien: die ...hre Ursache (vergl. zu VI, 8) konnte sie nicht sagen, ohne ihrem angenommenen ...harakter, als Phäakerin, entgegen zu handeln. Zugleich wollte sie ihn mit der N...ch...t von ihrer Schiffkunde erfreuen; denn solche Schiffe mußten's sein, die ihn, den ...eind Poseidon's, nach Ithaka brächten; und sie zu gewinnen, dazu wußte der erfin...ungsreiche Odysseus Rath.

3. Homer's Giganten waren Riesen der Vorzeit, ähnlich den Lästrygonen (X, 120); sie lebten wild und von der Natur gesegnet, wie die Kyklopen, so daß, mit bei...en an sorgloser Glückseligkeit den Göttern nahe zu sein, die Phäaken für Ruhm ach...eten (VII, 205). Sie wohnten nahe bei den Phäaken in der Gegend von Hypereia ...m den Aetna (VI, 4), und wurden, wie das Volk in Sodom und Gomorra, als üp...ige Frevler von Zeus durch Feuerregen vertilgt. Die spätere Sage bei Hesiodos ...ennt schlangenfüßige und geflügelte Giganten, die, auch Titanen genannt, gegen ...ie Götter gekämpft haben sollen. Krit. Bl. II, S. 292. Myth. Br. 40. 70.

4. Ein plötzlicher Tod der Männer ward Apollon zugeschrieben: V, 121.

5. Sie ging über Marathon nach Athen. Wozu dieser Umweg, besonders wenn ...s ihr um die Wasserreise zu thun war? Homer nennt das letzte zuerst, und die ...öttin ging durch Athen nach Marathon, wo ihr vielleicht Erechtheus ein Heiligthum ...ebaut hatte.

6. Ehern, golden, silbern heißt, was mit diesen Metallen umzogen ist. Eben ...o baute Salomo.

7. Das Gesimse war nicht blaugefärbt, sondern von angelaufenem Stahle.

8. Die Hunde waren so schön gearbeitet, daß sie zu leben schienen. In der Dichtkunst leben sie wirklich, und ein Gott hat sie gebildet, dessen Werke von einem ...ebendigen Geiste beseelt sind: so die lebendigen Dreifüße und die kunstreichen golde...en Jungfraun in der Ilias (XVIII, 376. 417—420).

9. Der Dichter führt in der begeisterten Schilderung des Palastes auch solches mit auf, was Odysseus entweder gar nicht, oder nur zum Theil sehen konnte.

10. Die Leinwand war glatt und glänzend wie Öl (III, 408). Es scheint, daß man gebleichtes Garn gewebt und die Leinwand durch Reiben geglättet habe. Dieser Glanz war um so merkwürdiger, da man meistens noch Wollenzeug trug. Vergl. Myth. Br. III, 264 ff.

11. Nach Hesiodos lagen die Trauben zehn Tage an der Sonne und eben so viele Nächte an der freien Luft; dann noch fünf Tage im Schatten, ehe sie gekeltert wurden.

12. Der Argosbesieger Hermes ist Gott des Schlafes: III, 332; V, 47.

13. Auf diesem gemauerten Heerde brannte Feuer zur Opferung und Erwärmung; denn die goldenen Jünglinge (V. 100) dienten statt der Feuerfässer und leuchteten bloß mit ihren Kienstäben. Ein Heerd ward für heilig gehalten.

14. Der Schenke ging von der linken Seite, nämlich die ihm selbst zur Linken war, nach der rechten, damit der Becher den Gästen, die ihr Gesicht gegen ihn gewendet hatten, in eben der Richtung käme, als ein glücklicher Vogel. Bei den Griechen war alles vorbedeutend.

15. Die unerbittlichen Schwestern, die Parcen, kommen sonst im Homer nicht weiter vor.

16. Den Glauben, daß die Götter als Fremdlinge umhergingen, unterhielten die Weisen, um das Gastrecht zu heiligen.

17. Götternahe hat eben so wenig wie göttergleich einen moralischen Begriff, sondern bezieht sich mehr auf gewisse äußere Vorzüge, namentlich auf die Behaglichkeit des glücklichen Lebens, die selige Abgeschiedenheit vom verderbten Menschengeschlecht.

18. Nicht daß Götter und Menschen sie wegen ihrer Untugend vermieden hätten, sondern bloß die Entfernung der Insel von der Götterwohnung, dem Olympos, und den damals bekannten Ländern der Menschen soll angezeigt werden. Vergl. V, 100—102. Über die Lage von Ogygia s. zu I, 50; V, 34.

19. Bei Sizilien: XII, 416.

20. Odysseus erlaubt sich eine kleine Lüge: hätte er die Wahrheit gesagt, so möchte vielleicht Alkinoos aus der Ängstlichkeit seiner Tochter vor dem Gerede der Leute — so wenig in der Gesellschaft ihrer Mägde auf sie und ihn Verdacht fallen konnte — ihr Wohlgefallen an dem Fremdling errathen und seine Abreise verhindert haben.

21. Einem vornehmen Fremdling seine Tochter anzubieten, war in den Zeiten nichts Ungewöhnliches. Außerdem hatte sich Odysseus dem Alkinoos, der ihn gleich anfangs, wegen seiner plötzlichen Erscheinung und edlen Gestalt, für einen Gott hielt, durch die Erzählung von der Kalypso, die ihn zum Gemahle verlangt, und durch seine Bescheidenheit, daß er nicht zugleich mit Nausikaa gekommen war, noch wichtiger gemacht.

22. Warum schlafend, s. zu VI, 8. Aber wie war man sicher, daß die Gäste sich

ʒt verstellten? Brachten sie ihnen etwa einen Schlaftrunk bei? Der Ausdruck: ; wirst schlafen, scheint so etwas anzudeuten.

23. Die Phäaken wohnten wahrscheinlich noch in Sizilien, als sie Rhadamanthys ier brachten: VI, 8. Tityos: XI, 576. Warum Rhadamanthys ihn sehen wollte, ßen wir nicht.

Achter Gesang.

1. Zwischen den beiden Häfen um den Tempel Poseidon's: VI, 266.

2. Die Schiffe standen auf Gestellen am Strande, damit die durchwehende Luft vor Fäulniß bewahrte. Zu einem großen Schiffe gehörten funfzig Matrosen; dazu nen der Steuermann und Befehlshaber. Die Ruder hingen in Riemen.

3. Man glaubt, Homer habe sich selbst geschildert. Seine Blindheit bezeugt der mnos an Apollon (V. 166), wo er die delischen Sängerinnen begrüßt:

> Freud' euch Jungfraun allen. Doch mein auch bleibt in der Zukunft
> Eingedenk, wann einer der sterblichen Erdebewohner
> Hieher kommt nachforschend, ein nothdurchirrender Fremdling:
> Jungfraun sagt, wer euch der geliebteste Mann vor den Sängern
> Hieher pflegt zu wallen, und weß ihr zumeist euch erfreuet?
> Ihr dann alle zugleich antwortet ihm freudiges Rufes:
> Er, der erblindete Mann, wohnhaft in der felsigen Chios!
> Ihm sind stets vorragend an Trefflichkeit alle Gesänge!

4. Agamemnon hatte das Orakel in Pytho, dem nachmaligen Delphi, über i Ausgang des troischen Krieges befragt, und die Antwort erhalten: Die Griechen rden Troja erobern, wenn sich ihre ersten Helden entzweiten. Dies geschah nach ktor's Tode beim Opfermahle, als die Fürsten rathschlagten, wie Troja am besten erobern sei: Achilleus behauptete durch Tapferkeit, Odysseus durch List. War diese sode schon vor Homer, so fällt die Vermuthung weg, daß er bei Demodokos an sich dacht habe. Aber auszeichnen konnte er ihn vielleicht, weil die Ähnlichkeit seines hicksals ihn rührte.

5. Das gleichvertheilete Gastmahl. Diese Sitte stammte aus den iten der ersten Gesetzgeber, welche die rohen Menschen, die bisher bei zufälliger Eichelkost ohne Ordnung gelebt hatten, durch gleiche Vertheilung der mühsam erworenen schmackhafteren Speisen an Gesetz und Mäßigkeit gewöhnen wollten. Die dankre Erinnerung an jene Zeiten hatte noch andre Gebräuche geheiligt, z. B. daß vor m Gebet und Opfer den Göttern etwas Gerste, als das erste angebaute Getreide, opfert wurde.

6. Nicht um zum Tanze zu spielen, ging Demodokos mit; denn er ließ ja die arfe zurück, und vom Tanze war erst die Rede, als die Phäaken sahen, daß Odysseus andern Übungen ihr Meister war; sondern der blinde Mann wollte sich, wie Damm ausdrückt, an dem Gerede und an den Erzählungen, was jetzo und jetzo geschehe, götzen.

7. Wenn zwei Pflüge, der eine mit Maulthieren, der andre mit Stieren bespannt, auf demselben Acker von einem Orte zugleich fortgehen, so werden die Mäuler am Ende des Ackers, der die Länge dieser Laufbahn hat, die Stiere eben so weit zurückgelassen haben, als Klytoneos seine Brüder.

8. Die Sieger kämpften je zwei und zwei, bis zuletzt nur ein Sieger blieb. Sie wurden nach dem Loose gepaart, waren nur bis an die Hüften entblößt, und salbten sich noch nicht. Vom Scheibewerfen s. zu IV, 626. Auch beim Faustkampfe waren die Arme noch nicht, wie später, mit Riemen umwunden.

9. Jung schien ihm noch Odysseus, der schon in den Vierzigen war, und in zwanzig Jahren alle Schrecken des Kriegs und des Meers ertragen hatte? Je Athene hatt' ihn höher von Wuchs und jugendlicher gebildet.

10. Diese vielleicht sprichwörtlichen Verse reimen sich im Griechischen. So auch in der späteren Übersetzung:

> Denn kein größerer Ruhm ist den Sterblichen, weil er noch lebet,
> Als den der Füße Gewalt und seiner Händ' ihm erstrebet.

11. Öchalia. Es gab mehrere Städte dieses Namens. Unsres lag in Thessalien: Il. II, 730.

12. Die Tänze der Griechen waren pantomimisch, und stellten sowohl Scenen aus der Heroen- und Göttergeschichte, als auch selbsterfundene dar. So werden auch die Phäaken es gewiß nicht unanständig gefunden haben, die folgende Geschichte durch Stellungen und Geberden nachzubilden. Solche nachahmende Tänze haben Guys (Thl. I, Br. 13) und Chandler (Kap. 3) noch bei den neueren Griechen gefunden.

13. Lemnos, jetzt Stalimene, eine Insel im Archipel, war wegen der feuerspeienden Berge dem Hephästos (Vulkan) heilig, und weil ihre Bewohner, die Sintier, frühe Waffen schmiedeten. Diese hatten ihn einst freundlich aufgenommen, als ihn Zeus im Zorn auf ihre Insel herabschleuderte (Il. I, 593). Diesem Falle schreiben einige Neuere seine Lähmung zu; aber nach Homer war er lahm geboren: s. 8. 312. Il. XVIII, 397. Hymn. an Apoll. 316.

14. Die homerischen Götter haben die Sitten der heroischen Zeit, nach welcher die Freier schöner Jungfrauen sich durch Geschenke zu überbieten suchten (VI, 159). Man kann sich denken, daß der häßliche Hephästos für die Göttin der Schönheit nicht wenig gegeben habe, und es wohl der Mühe werth war, es zurückzufodern.

15. Bringer des Heils, als Bote der Götter (Hymn. an Herm. 3. 145). Gott des Handels ward Hermes erst später.

16. Von solchen Nichtswürdigen, als Ares, sind selbst die Bürgschaften nicht viel werth. Denn Ares bezahlt mich gewiß nicht, wenn er erst frei ist; und für dich, als meinen Oheim, habe ich zu viel Ehrfurcht, als daß ich dich vor dem Gerichte der Götter zur Bezahlung anhalten könnte. — Da aber Poseidon gleichwohl darauf besteht, daß er bezahlen will, so giebt Hephästos nach.

17. Thrake, Thrazien, durch seine kriegerischen Einwohner berühmt, war der Sitz des Ares: Il. XIII, 301. — Bei Paphos, einer Stadt auf der Westseite der

sel Kypros, stieg Aphrodite ans Land, als sie aus dem Schaume des Meers hervorging.

18. Der König war Heerführer im Kriege und Richter im Frieden; aber ohne Fürsten und des Volks Einwilligung konnte er nichts beschließen.

19. Ein Talent Goldes kann damals nicht gar viel gewesen sein. Dies erhellt s der Ordnung, in welcher Il. XXIII, 263—69 die Kampfpreise bei den Leichenelen des Patroklos aufgeführt werden. Der erste war eine schöne Sklavin und ein ssel; der zweite eine Stute mit einem trächtigen Maulthier; der dritte ein kleinerer essel von 4 Maß; und der vierte 2 Talente Goldes. Wahrscheinlich hatte also der echer, den Alkinoos ihm schenkt (V. 430), einen höheren Werth.

20. Vor Erfindung der Schlösser (man hatte nur Riegel) behalf man sich mit unstlichen Knoten, die oft nur der zu lösen wußte, der sie geschürzt hatte. Ein soler war der berühmte gordische Knoten.

21. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Kirke ihn darum den künstlichen Knoten echten lehrte, weil seine Gefährten kurz zuvor den Windschlauch des Aolos heimlich löst hatten (X, 19. 47).

22. Vgl. IV, 65.

23. Auf einer abgesonderten Insel konnte der Sänger die Geschichte des troischen rieges nicht genau erfahren. Die Göttin des Gesangs und der Gott der Weissagung ußten ihn begeistern. Die Muse verleiht ihm Schönheit, Apollon Wahrhaftigkeit es Gesanges.

24. Er wollte das Ufer um die Stadt zum Gebirge machen: eine schreckliche drohung für eine Seestadt, die indessen nicht in Erfüllung gehen sollte: XIII, 183 ff. ber wie konnte Alkinoos dieses wissen, und gleichwohl den Fremdling fortsen? Diese Frage hat Manchen in Verlegenheit gesetzt. Ich stelle mir die Sache so or. Der Ausspruch des Schicksals ist unvermeidlich, und gerade die Mittel, einer drophezeihung auszuweichen, beschleunigen nur ihre Erfüllung. Außerdem hatten die hääken seit Nausithoos' Zeiten wohl schon manchen Fremden ungestraft nach Hause ebracht; und da schließt man unwillkührlich: Was so lange gut gegangen ist, geht hon noch länger. Aus der Erzählung vom Kyklopen (IX, 526 ff.) erfuhr Alkinoos reilich, daß Odysseus Poseidon's Zorn auf sich geladen; aber er hatte schon genug ebüßt, und des Kyklopen Weissagung (IX, 534), die von Teiresias bestätigt wurde, estimmte ihn ja, auf fremdem Schiffe heimzukehren. Mag endlich Alkinoos unbeachtsam gehandelt haben! er soll ja nicht eben ein Muster der Klugheit sein.

Neunter Gesang.

1. Ithaka, die längliche Insel an der Nordostseite von Kephalonia, jetzt Theaki der Klein-Kephalonia.

2. Neriton: I, 187.

3. Dulichion, eins von den echinadischen Inseln, die zusammen ein mächtiges Reich ausmachten. Ihr König Meges führte im troischen Kriege 40 Schiffe, während Odysseus nur 12 hatte: I, 246. Same, später Kephallenia, jetzt Cephalogna, ein Name, der das ganze Reich des Odysseus umfaßte.

4. Über die Kirke s. X, 135.

5. Die Kikonen wohnten in Thrazien, einem damals, besonders in der Mitte, rauhen barbarischen Lande, nicht weit von Abdera, und waren Bundesgenossen der Troer (Il. II, 846). Die Stadt Ismaros, neben dem gleichnamigen Berge, hieß nachmals Maroneia, jetzt Marogna.

6. Die Theilung des Tags in 12 Stunden gehört der späteren Zeit an.

7. Odysseus verlor in allem 72 Mann; und weil er 12 Schiffe hatte, bekam jedes 6 Mann weniger, statt 52 nur 46 (VIII, 35).

8. Zum Begraben war keine Zeit. Man rief also die Seelen, die ohne Grab nicht zur Ruhe gelangen konnten, in die Schiffe, um ihnen gleichsam zu Hause durch leere Grabhügel den Eingang in die Unterwelt zu öffnen.

9. Kythere, jetzt Cerigo, eine Insel an der Südseite von Maleia: III, 287.

10. Die Lotophagen oder Lotosesser wohnten auf der Insel Menirx, dem heutigen Gerbi, in der Gegend der kleinen Sandbänke an der libyschen Küste, die nach der damaligen Vorstellung eine viel tiefere Bucht hatte (I, 50). Die Einwohner von Menirx zeigten noch zu Strabo's Zeit einen Altar, den Odysseus erbaut haben sollte. Der Nordwind ist hier Nordostwind, wie X, 507; XIV, 300. Man wundre sich nicht, daß Odysseus den Weg von Maleia hieher in 10 Tagen zurücklegte, da er von Ogygia nach Scheria 17 bis 18 Tage brauchte. Jetzt trieb ihn ein starker Sturm im schnellen Schiffe; damals fuhr er mit sanftem Winde im unbeholfenen Floß. Die Lotosstaude ist nicht das kleeartige Wiesenkraut (IV, 603), noch die ägyptische Lotospflanze, sondern eine stachlige Baumart, deren purpurrothe Frucht, von der Größe einer Olive, süß wie Feigen und Datteln schmeckt. Diese Staude soll in der Berberei sehr häufig sein; die Beeren werden für die Dudaim der Bibel gehalten.

11. Die Herolde waren unverletzlich, denn sie standen unter des Hermes Schutz. Homer sagt nicht, an welchem Zeichen man sie erkannte. Nach Plinius trugen sie vor dem einen Lorber- oder Olivenstab, mit zwei umflochtenen Schlangen. Dies ist für Homer zu künstlich; wahrscheinlich stammt das Friedenszeichen der athenischen Herolde, ein mit Wolle umwundener und mit mancherlei Früchten der Erde geschmückter Olivenzweig, aus dem hohen Alterthume.

12. Die Kyklopen, Riesen an der Westspitze von Sizilien, hatten nur Ein rundes Auge auf der Stirn, woher sie, wie Hesiodos sagt (Theog. 143), ihren Namen Rundauge bekamen: s. zu I, 69. Homer verschweigt diesen Umstand. Aber Odysseus erzählt ja eine allgemein bekannte Volkssage, und zwar den Phäaken, die nahe bei den Kyklopen gewohnt hatten. Nach Homer veränderte sich die Fabel. Bei Hesiodos schmieden drei Kyklopen dem Zeus Donnerkeile. Bei Kallimachos arbeiten sie in der liparischen Insel. Virgil versetzt sie mit ihrem Meister Vulkan unter den Ätna, während Homer den Feuergott ohne Gehülfen auf dem Olympos schmieden läßt, obgleich ihm die Insel Lemnos, wegen der Schmiedekunst ihrer Einwohner, sehr angenehm war.

13. Dies ist eine von den ägadischen Inseln an der Westseite des lilybeischen orgebirges. Sie hieß noch bei den Römern Agusa, Ziegeninsel.

14. Die ältesten Anker bestanden bloß aus einem großen Stein oder einem Stück olz, woran Blei gebunden war. Bisweilen gebrauchte man auch einen Korb voll iteine oder einen Sack voll Sand.

15. Die Alten preßten ihre Weine aus gedörrten Trauben (VII, 124) und ließen n wohl noch einkochen. Nun denke man sich den feurigen maronischen Wein, der lbst in Griechenland und nachmals in Italien berühmt war; und dann, daß die Al-n die Trunkenheit verabscheuten: so wird in dem Verhältniß dieser Mischung nicht iel Unwahrscheinliches bleiben, das man der dichterischen Verschönerung aufbürden üßte. Ein solcher Prälatenwein gehörte dazu, das Ungeheuer zu bändigen.

16. Die Ställe waren Abtheilungen in der Höhle.

17. Man aß und trank nie, ohne den Göttern die Erstlinge geweiht zu haben.)aher warfen sie auch von den Käsen ins Feuer.

18. Hochauf: die Höhle war etwas niedriger als der Eingang.

19. Wie stimmt diese Äußerung zu dem Obigen (V. 107), daß die Kyklopen im ertraun auf die Götter nicht säeten noch pflanzten? Jenes sagt nichts mehr, als nser Ausdruck: Er läßt den himmlischen Vater sorgen. In einem so fruchtbaren ande konnten sie wohl die Hände in den Schooß legen, ohne sich eben mit einer übel-erstandenen Frömmigkeit zu trösten. Und der Rath, den sie (V. 411) ihrem Mit-ruder geben, bei seinem Vater Poseidon um Hülfe zu suchen, beweist nur, daß sie ine größere Macht der Götter anerkannten, nicht aber, daß sie ihnen zu gefallen achteten. Hatten sie doch die Phäaken durch ihre Grausamkeiten vertrieben.

20. Sah denn der Kyklop das Schiff nicht? Es lag fern von seiner Höhle (V. 79), und hatte keinen Mast, der nur aufgestellt wurde, wenn man segelte. Zudem eidete er jetzt seine Heerde an der andern Seite des Felsen; sonst wäre ihm Odysseus i den Wurf gekommen.

21. Die braunen Widder hielt man für stärker, so wie alle Thiere von tieferen arben vorgezogen werden. Riedesel in seinen Reisen durch Sizilien und Großgrie-enland erzählt: „Am Flusse Galesus (Horaz. Oden II, 6) weideten vordem weiße chafe, jetzt lauter schwarze, weil man gefunden, daß die weißen von einem gewissen raute sterben; da solches den schwarzen keinen Schaden thut.“

22. Die Ziegeninsel lag vor der Bucht des Kyklopenlandes (V. 116). An dem orgebirge zunächst der Insel landete Odysseus, und sah von dort gegenüber die öhle Polyphem's (V. 181). Jetzt fuhr er von der Spitze, wo er gelandet war, so eit nach der anderen Spitze des Meerbusens, daß er den Kyklopen abrufen konnte, id hatte das Vordertheil des Schiffes nach der Höhle gewandt.

Zehnter Gesang.

1. Die schwimmende Insel Äolia lag diesmal unter der südlichen Spitze Siziliens; das zweitemal hinter der westlichen.

2. Äolos war damals noch nicht der Gott der Winde, sondern ein weiser, glücklicher und menschenfreundlicher Mann, oder poetisch, ein Freund der Götter, der die Kunst verstand, Winde wehen und ruhen zu lassen. Spätere Dichter gaben ihm ausschließende Gewalt über die Winde, während bei Homer Athene, Kalypso und Kirke noch ohne seine Hülfe Wind erregten.

3. Man erzählt von den Lappländern, daß sie die Winde in Beutel verschließen, und auch bei den Indiern erdichtet Philostrat im Leben des Apollonius von Tyana zwei steinerne Gefäße, von denen das eine Regen, das andre Wind enthält.

4. Leute, die Nachts ein Feuer unterhielten, damit sich die Schiffer an der [illegible]sichten Küste darnach richten konnten.

5. Verhüllung des Hauptes war ein Ausdruck der tiefsten Trauer. Auch wer den annahenden Tod fühlte oder sich ihn geben wollte, verhüllte sich erst das Antlitz.

6. Als Hülfeflehende.

7. Nach dem Zeugnisse der Alten wohnten sowohl in Sizilien als in Italien Lästrygonen; jene um Leontion und diese um Formiä. Hier sind die sizilischen gemeint, und die Stadt des Lamos, Telepylos, lag an der fabelhaften Westküste der Insel. Lamos, von dem phönikischen Laham oder Lahama, heißt Menschenfresser.

8. Die Lästrygonen beschäftigten sich bloß mit der Viehzucht. Sie weideten einer Art Bremsen wegen (Virg. Georg. III, 147) ihre Rinder des Nachts; die Schafe hingegen des Tags, da diese durch ihre Wolle gesichert waren. Daher konnten sich die ein- und austreibenden Hirten zurufen. Die Weiden waren, weil sie ihr Land nicht zum Kornbau nutzten, nahe bei der Stadt.

9. Das Schleudern des Kyklopen hatte ihn vorsichtig gemacht. Seine Gefährten waren ihm ungehorsam, wie bei den Kikonen.

10. Die Insel Ääa, unter der Mitte Italiens, das sich von der sizilischen Meerenge zwei Tagereisen gegen Südwesten bis zur Mündung des Okeanos erstreckte, hatte den Namen von der kolchischen Stadt Äa, wo Kirke geboren, und ihr Bruder Äetes, Vater der Medea, König war. Man verstand unter Ääa später das jetzige Vorgebirge Latiums Circeji, das damals eine Insel war, und noch jetzt in einer sumpfigen Gegend liegt. Die Verwandtschaft des Sonnengottes mit dem Gotte des Okeanos beruht auf der Vorstellung, daß in der Nähe von Kolchis die Sonne aus dem Meere aufgehe. So wird Memnon, der von Morgen her nach Troja kam in der Ilias immer ein Sohn der Morgenröthe genannt. Übrigens war es alter Volksglaube, daß im Osten und Westen des Erdkreises die Kraft der näheren Sonne zunehmende Fruchtbarkeit und die stärksten Zauberkräuter hervorbringe.

11. Er drehte zwei Seile von der Rechten zur Linken, und diese dann zusammen von der Linken zur Rechten. Ein zweifaches Seil wäre von der Last zerrissen; es mußte vierfach sein.

12. Aides, Gott der Unterwelt, Pluto.

13. Jede Mahlzeit war zugleich ein Opfer, und den Göttern durfte man nur mit gewaschenen Händen nahen.

14. „Wir wissen nicht, ob wir gegen Abend oder gegen Morgen verirrt sind." Welches der östliche oder westliche Theil der Insel wäre, konnte ihm nicht unbekannt sein; er sah ja die Sonne aufgehen. Aber die veränderte Lage der äolischen Insel hatte ihn irre gemacht; er wußte nicht, ob sie ost- oder westwärts getrieben war. Die ganze afrikanische Küste von Ägypten an war den Griechen damals sehr unbekannt: III, 319.

15. Die Mannschaft des Schiffes bestand also aus 46. So viele hatte er nur, als er von den Kikonen abfuhr: IX, 60. Die Sechse, die der Kyklop aufgefressen, waren ihm von den andern Schiffen ersetzt worden.

16. Ein bei den Griechen gewöhnlicher Labetrunk, den wir nicht nach unsern Vorstellungen von Wohlgeschmack beurtheilen müssen. Wir finden ihn auch Il. XI, 638. Der pramnische Wein hatte einen herben Geschmack, und ward sehr hoch geschätzt.

17. Diese Pflanze war als ein Mittel gegen Zauberei berühmt, aber gefährlich zu graben. Denn wer das Ende der Wurzel mit ausriß, mußte sterben. Ähnliches wurde von der Alraunwurzel geglaubt.

18. Er hatte des Odysseus Schwester Klymene zur Frau.

19. Die jungfräuliche Athene, welche er im Bade gesehen, nahm ihm zur Strafe sein Gesicht, aber gab ihm endlich, auf Bitten seiner Mutter Chariklo, zum Ersatz ein helleres Licht des Verstandes, das er auch in der Unterwelt behielt. Von des Teiresias Tochter Manto soll Homer einige Verse entlehnt haben.

20. Nach homerischer Vorstellung besteht der Mensch nur aus zwei Theilen, Leib und Seele. Der Leib wird durch Feuer vertilgt, und die Seele fährt in die Tiefe, den Hades, hinab: XI, 218. So auch bei den Thieren: III, 455. Hier ist sie mit einer feinen Lufthülle umgeben, die die Gestalt des Körpers nachahmt; denn eine Seele für sich kann der sinnliche Mensch nicht denken. Solche Luftgebilde erschufen auch die Götter zuweilen von Lebenden: Od. IV, 796. Il. V, 449; oder von Gestorbenen: Od. XI, 213. Einige Seelen sind nicht in der Unterwelt, sondern bloß ein Scheinbild derselben, z. B. des Herakles, dessen Seele sich unter den Göttern befindet (XI, 602). — Aber welchen Vorzug hatte Teiresias vor den übrigen Abgeschiedenen? Homer vergleicht ihren Zustand mit einem Traum: XI, 221. Sie wittern zwar das Blut der geopferten Schafe (V. 36), aber sie kennen den Odysseus nicht eher, bis sie mit dem Blute Besinnung des Lebens eingeschlürft haben (V. 152. 233). Bloß Teiresias erkennt ihn sogleich (V. 91), er allein hat seine völlige Besinnung. Aber um dem Odysseus wahrsagen zu können, muß auch er vom Opferblut trinken (V. 96). Auch Elpenor kennt ihn (V. 60); denn sein Körper war noch nicht bestattet, und so lange bleibt die Seele gleichsam wach, und hat sogar, wie kurz vor dem Tode, das Vermögen zu weissagen: Il. XXIII, 80.

21. Der Nordwind steht hier, wie XIV, 300, für den Nordostwind. Homer hat keine Namen für Zwischenwinde. Italien erstreckte sich also nach seiner Vorstellung gegen Südwest.

22. Der Ozean ist hier der Ozeanfluß, oder die Meerenge zwischen Afrika und der eingebildeten Spitze Italiens. Aides' Wohnung war unter der Erde: Il. XX, 61. Zu derselben führte ein langes Thal hinter einer Landspitze, in welches Odysseus hinabstieg: Od. XI, 57. 475. Dieses war der Eingang zur noch tieferen Schattenwohnung; denn die Schatten stiegen herauf: XI, 36. In dem Thale ergoß sich der Feuerstrom Pyriphlegethon und der Kokytos, der Strom der Wehklage, ein Arm der Styx, in den Pfuhl Acheron. Nahe bei dem Felsen war ein Schlund, der zur Unterwelt hinabführte. Der Kokytos floß aus der großen Styx, dem Strome des Grauens, die ihr meistes Gewässer unter die Erde, zur Umzingelung des Todtenreiches sendet; doch rieselten einige abgeleitete Adern von ihr durch die obere Erdrinde, wie das harzige Wasser des Titaresios: Il. II, 755.

23. Köstliches Gut: Kleider, Waffen und ähnliches.

24. Erebos, Finsterniß: die Wohnung der Schatten, wo Aides herrschte XI, 37.

25. Das Haus hatte ein flaches Dach ohne Geländer. Die Dächer der Juden waren ebenso, aber gesetzlich mit einem Geländer, 5 Moses 22, 8.

Elfter Gesang.

1. Vergl. zu X, 511.

2. Die Kimmerier, d. h. die Nächtlichen, vom phönikischen kimmer, dunkel, dachten sich Homer's Zeitgenossen im fabelhaften Westen der Erde, und wurden später, als man diese Gegenden genauer kennen lernte, von den Hyperboreern weiter nach Norden verdrängt. Da sie über der Erde wohnten, so müssen es umzingelnde Berge sein, die ihnen das Licht der in wolkiger Luft fahrenden, und zum benachbarten Ozean sinkenden Sonne entziehen.

3. Man fragt, wie die sinnlosen Todten dies vernommen hätten. Sie folgten mit dem dunklen Gefühl eines Träumenden der Witterung des Trankopfers und Bluts, und stiegen aus dem Schlunde des Erebos ins Thal hinauf.

4. So lange irrte die Seele ruhelos, mit dem peinlichen Bewußtsein eines Lebenden, am Eingange des Schattenreichs, diesseits der Styx, die unten strömte: Il. XXIII, 73. Die übrigen Seelen verwehrten ihr, hinüber zu schreiten. Charon war damals noch nicht.

5. Thrinakia hieß Sizilien von seiner dreieckten Gestalt.

6. Odysseus sollte sich den zürnenden Meergott dadurch versöhnen, daß er seinen Dienst bei einem Volke einführte, welches ihn noch nicht kannte. Alsdann würde er nichts mehr von ihm zu fürchten haben, sondern außer dem Meer alt und lebenssatt sterben. Das Volk wohnte vermuthlich über Macedonien im nachmaligen Dazien.

7. Achaja, Peloponnes, Hauptsitz der Achaier: III, 251.

8. Antikleia war also gestorben, ehe die Freier so übermüthig schalteten. Die Mahlzeiten, wozu Telemachos als Fürst geladen wurde, waren Opferschmäuse, die das Volk gab. Außerdem hatten die Könige vom Volk keine andern Einkünfte.

9. Salmoneus, nach der Sage Herrscher eines Theils von Elis, wurde von Zeus erschlagen, weil er seinen Donner und Blitz nachahmte. Kretheus, sein Bruder. Äolos, König in Elis, ein anderer als der den Winden befahl.

10. Gewaltige Diener, d. h. mächtige Fürsten. Jolkos, eine Stadt in Thessalien. Pelias vertrieb seinen Bruder Neleus, Nestor's Vater. Äson, Vater Jason's, des Führers der Argo: XII, 70. Pheres, Erbauer der Stadt Pherä in Thessalien: IV, 798. Amythaon, Vater des Melampus; s. Anm. 14.

11. Asopus, hier der Fluß in Böotien, nahe bei Thebe.

12. Kreion, König von Thebe nach Laïos' Tode. Laïos sollte nach einem Orakelspruch von seinem eigenen Sohne getödtet werden. Der neugeborne Ödipus ward ausgesetzt und von Hirten erzogen. Auf einer Reise nach Theben begegnete er seinem Vater in einem Hohlwege; es entstand ein Streit und unwissend erschlug er ihn. Darauf löste er in Theben das Räthsel der Sphinx, befreite das Land von diesem furchtbaren Ungeheuer, und empfing mit dem Throne die Hand der Königin Epikaste (nach den Tragikern Jokaste). Als es bekannt wurde, daß sie seine Mutter sei, erhängte sie sich an ihrem Gürtel; Ödipus blendete sich, und starb in der Verbannung; seine Söhne Eteokles und Polynikes fielen im Zweikampf.

13. Amphion, Sohn des Jasos, zu unterscheiden von dem Tonkünstler Amphion (V. 262), dem die Steine zur Erbauung Thebens folgten. Orchomenos, eine alte mächtige Stadt in Böotien, berühmt durch den Schatz der Minyer (Il. IX, 381); ein anderes lag in Arkadien: Il. II, 605.

14. Neleus hatte wegen seiner Mutter Tyro Ansprüche an die Rinder des Iphikles, die er als Brautgeschenk für seine Tochter foderte. Unter den Freiern war Bias, ein Bruder des Melampus, der es für ihn unternahm, die Rinder zu holen, obgleich er als Wahrsager seine Gefangenschaft dabei voraussah. Nach einem Jahre weissagte er, wie Iphikles Kinder bekommen könnte, und dieser schenkte ihm dafür seine Freiheit und die Rinder. Vergl. XV, 237.

15. Nach Andern war Kastor von Tyndareos, Polydeukes zugleich mit Helena von Zeus erzeugt worden. Seinem Sohne Polydeukes gab Zeus die Unsterblichkeit, und erlaubte ihm auf seine Bitte, sie mit seinem Bruder zu theilen; daher sie einer um den andern heut im Olympos bei den Göttern, morgen in der Unterwelt sind. Eine spätere Sage läßt sie aus einem Schwanenei entstehen, und versetzt sie als Schutzgötter der Schiffer unter die Sterne.

16. Die Berge folgen der Lage und Größe nach auf einander: Olympos ist der größte, Pelion der kleinste. Den Olympos wollten sie erst stürmen, und nachdem sie die Götter von dort vertrieben, ihnen selbst in den Himmel nachsteigen. Nach späterer Sage erstürmen sie ihn wirklich.

17. Apollon.

18. Phädra, Ariadne's Schwester und Theseus' zweite Gemahlin, die sich in ihren Stiefsohn Hippolytos verliebte. Da sie keine Gegenliebe fand, nahm sie sich

3. Auf der einen Seite, nämlich Odysseus zur Rechten, sind die irrenden feuerspeienden Klippen (man meinte die liparischen Inseln), und auf der andern, zur Linken (V. 73), Skylla und Charybdis. Dieser Gegensatz ist nicht zu übersehen. Die liparischen Inseln schienen den Schiffern wegen des Stromes, der in diesem Meer keine grade Fahrt gestattet, herumzuirren. Sie waren aus alten Gedichten bekannt; das heißt hier Sprache der Götter. Daß die Felsen an einander prallten und sie die Schiffe zermalmten, ist von ähnlichen Felsen, die man sich am Eingange des schwarzen Meeres dachte, in unsern Dichter hineingetragen worden. Homer sagt nur, daß die Brandung und das stürmende Feuer die Schiffe vertilgte. Die Tauben erstickten vermuthlich im Schwefeldampfe.

4. Die Ambrosia quoll nicht weit vom Ozeanstrom in Elysium (IV, 564), und ward von Tauben nach dem Olympos gebracht.

5. Den irrenden Klippen gegenüber, Odysseus zur Linken, war die Meerenge, und in dieser an der Seite von Italien Skylla (Sciglio), und gegenüber vor Sizilien Charybdis (Calofaro oder Charilla). Skylla's Felsen war mit kleineren Spitzen umgeben, um welche die gebrochenen Felsen heulten; daher das Gleichniß von jungen Hunden, und bei neuern Dichtern der Hundegürtel der Skylla. Jetzt ist die Meerenge breiter, Skylla außer dem Strome, und der Strudel weit davon entfernt.

6. Dreimal: es geschieht nur zweimal; Homer redet nach einem dunkeln Gerücht. Dieser Strudel entsteht von den einander begegnenden Strömungen des Meers.

7. Krataïs, die Stärke, Mutter der Skylla, später ein Beiname der Hekate.

8. Die Zahlen sollen, scheint es, die Tage und Wochen andeuten. Statt des Mondenjahres von 354 Tagen nimmt der Dichter die runde Zahl 350. Lampetia die Leuchtende, Phaëthusa die Glänzende.

9. Thrinakia, die Dreizackige, Sizilien; hier die nördliche, damals nicht bewohnte Spitze.

10. Die irrenden feuerspeienden Felsen zur rechten Hand vor dem Eingang der Meerenge.

11. Es war jetzt im Ozean Ebbe. Sonst würde der heftige Strom von der Straße herunter das Schiff an Skylla's Felsen zerschmettert, oder in den Wirbel Charybdis geworfen haben.

12. Dorthin, zur Rechten nach Charybdis' Strudel.

13. Über der Angel war eine Röhre von Horn um die Schnur, damit sie die Fische nicht abbissen.

14. Die Mahlzeit, eine durch Opfer geheiligte Handlung, durfte nicht durch Thränen entweiht werden.

15. Der Ostwind war ihnen ganz entgegen, und der Südwind würde sie nach der schrecklichen Meerenge zurückgebracht haben.

16. Sie stellten die Rinder an die aufgeworfenen Hügel oder Altäre, auf denen Feuer brannte, und opferten während des Gebets Eichenlaub, weil die Eiche vor dem Getreide die Menschen ernährt hatte. Gerste: III, 441.

17. Mit den Tauen war der Mastbaum, den man herausnehmen konnte, am Vorder- und Hintertheile des Schiffes befestigt.

18. Ehe der Tag in 12 Stunden getheilt war, bestimmte man die Zeit nach Geschäften. Wenn die Versammlung gewöhnlich um 2 Uhr Nachmittags geschlossen wurde, so mochte ein Gericht über viele Zwiste hadernder Jünglinge wohl gegen 3 Stunden dauern. Odyssens kam mit dem Anfang der Ebbe an den Strudel; und weil das zuletzt Verschlungene der Öffnung am nächsten war, so konnte sein Mastbaum nicht eher als mit dem Ende der Fluth wieder erscheinen. Die Ebbe dauerte dort, nach des Dichters Vorstellung, nur 4 Stunden und die Fluth eben so viele. Er kam also gegen 7 Uhr an einem Herbstmorgen, da die Sonne aufging. Es war Herbst, denn grade ein Jahr vorher hatte Kirke seinen verwandelten Gefährten schon Eicheln, Buchmast und Kornellen vorzuschütten (X, 242).

Dreizehnter Gesang.

1. Tugend, jeder Vorzug, nicht bloß der sittliche.

2. An Arete hatte er sich zuerst gewendet: VII, 146, und stand daher unter ihrem besonderen Schutz: XI, 337. Vergl. VII, 301.

3. Von Nausikaa hatte er schon den Tag zuvor Abschied genommen: VIII, 460. Jetzt war sie nicht gegenwärtig.

4. Die Alten spannten die Pferde neben einander.

5. Phorkys, ein Sohn des Pontos (Mittelmeers), I, 72. Vielleicht hatte er an diesem Hafen einen Tempel.

6. Die Phäaken wohnten in dem benachbarten Korfu: VI, 8, und kannten das sandige Ufer. Sonst wäre es Tollkühnheit gewesen, das Schiff in der Dämmrung so stark ans Land zu treiben.

7. Er hatte die vorige Nacht wenig geschlafen und kurz vorher vieles ausgestanden. Vielleicht hatte man ihm auch einen Schlaftrunk gegeben: VII, 318.

8. Vergl. VII, 56.

9. S. VIII, 569. Vielleicht stand vor dem Hafen gegen Ithaka hin ein Fels in der Gestalt eines Schiffes. Die Weissagung von dem Gebirge ward durch die Opfer der Phäaken abgewendet. Homer übergeht dieses, weil es nicht zur Geschichte gehört, und jeder wußte, Scheria habe kein Felsengebirge.

10. Nach damaliger Sitte hüteten Königskinder Ziegen und Schafe.

11. Die Gegend, über welche die Sonne hingeht, ist Asien und Afrika; die westliche und nördliche, die man sich am Ozean dunkel dachte, Europa.

12. Die Kreter müssen damals noch nicht als Lügner berüchtigt gewesen sein, da Odysseus, der doch Glauben finden wollte, sich in allen erdichteten Mährchen für einen

Kreter ausgiebt. — Wer wegen einer Beleidigung einen Mann erschlagen hatte, wurde nicht verabscheut, sondern sogar gegen die Bluträcher in Schutz genommen. Wenn der Hirt, wie man annehmen durfte, zur Parthei der Freier gehörte, so konnte der verstellte Odysseus noch sicherer eine gute Aufnahme hoffen, da er sich für einen Feind von Idomeneus, dem Freunde des Odysseus, ausgab. Die vielen Umstände, die ein banger Flüchtling in der Eile nicht hätte erdichten können, machten seine Erzählung wahrscheinlich; und der von der Treue der Phöniker, die sonst als Betrieger bekannt waren, gegen ihre Klienten, mußte vor allen den Ehrgeiz des edlen Hirten erregen.

13. Elis: IV, 635.

14. Neriton: I, 187.

15. Korax war, nach der Sage, ein Jüngling, der hier bei Verfolgung eines Hasen vom Felsen stürzte. Seine Mutter Arethusa erhing sich vor Gram bei der benachbarten Quelle, die ihren Namen empfing. Man verwechsle nicht diese Quelle mit der berühmten bei Syrakus.

Vierzehnter Gesang.

1. Vor dem Hause war eine Halle; in dieser saß der Sauhirt nahe bei der Thüre. Statt der Seitengebäude anderer Häuser schlossen hier Ställe den viereckten Hof ein. Um diese herum lief ein Gehege.

2. Den Bettlern ist dies Mittel bekannt, die Wuth großer Hunde zu besänftigen.

3. Die poetische Anrede soll die Aufmerksamkeit auf eine wichtige Person lenken. Ein Oberaufseher über die Schweine war damals zwar nicht so verachtet, als jetzt; aber er war gleichwohl ein Knecht, und die Beschäftigung mit so unreinen Thieren mußte ihn immer erniedrigen. Deswegen bemüht sich der Dichter, ihn gleich anfangs sowohl durch Schilderung seines guten Herzens als durch poetischen Schmuck zu veredeln.

4. Er redet von den Freiern. Telemachos war selbst unter dem Druck.

5. Die Borsten der Schweine abzubrühen, verstand man noch nicht; man sengte sie ab.

6. Das Fleisch junger Thiere ward eben so geringe geschätzt, als Fische und Vögel; es war ihnen zu weichlich. Fünfjährige Mastschweine aßen sie, wenn's hoch herging.

7. Bei jedem Gastmahle ward geopfert. Dies ist also eine Umschreibung des Schmauses, und beweist so wenig die Frömmigkeit der Freier, als das Tischgebet die Andacht unsrer Schwelger.

8. Odysseus beherrschte einen Theil des festen Landes, Ithaka gegenüber, nämlich die später zur Insel gewordene Halbinsel Nerikos oder Leukas, jetzt St. Maura.

9. Vor Unruhe des Herzens.

10. Der ältere Bruder ward nach des Vaters Tode Herr der Familie. Er würde ihn Vater genannt haben, wenn sie nicht von gleichem Alter gewesen wären.

11. Arkeisios, Laertes Vater.

12. S. I, Anm. 31.

13. Es war damals erlaubt, Kebsweiber zu halten. Aber ihre Kinder hatten nicht gleichen Antheil an der Erbschaft. Diesen Umstand erdichtet Odysseus als einen Grund, warum er seiner Neigung zu Krieg und Freibeuterei habe folgen müssen; wodurch er zwar anfangs reich und angesehn geworden, aber bald darauf ins Verderben gerathen sei.

14. Ares (Mars), Bild der persönlichen Tapferkeit, Athene (Minerva), der Kriegslist.

15. Welch ein tapferer Mann, der sich aus seiner Niedrigkeit so emporgeschwungen, daß man ihn fast mit Gewalt zum Anführer nächst dem Könige machte!

16. Nordwind für Nordwestwind; der reine beständige, der nicht, wie im Sturme, oft umspringt.

17. Der Ausfluß des Ägyptos oder Nils war damals noch unter der Königsstadt Memphis: IV, 357.

18. Die homerischen Helden überlassen sich ungehindert dem Ausbruche ihrer Leidenschaften. Sie prahlen und jauchzen, wenn sie gesiegt, und weinen laut, wenn sie im Unglück sind.

19. Diese Schmähworte mochten ihre Wirkung auf Eumäos nicht verfehlen, der ebenfalls durch Phöniker in Sklaverei gerathen war. — Die 7 Jahre in Ägyptos sind die Zeit, wo Odysseus bei Kalypso, und das Jahr in Phönike, wo er bei Kirke war.

20. Nordwind hier für Nordostwind. Der Phöniker fuhr vermuthlich langsam längs der Küste von Asien, wo er allenthalben handelte, und steuerte dann mit dem Nordostwinde an der Ostseite von Kreta vorbei.

21. Die Thesproten wohnten Scheria gegenüber, in Epiros.

22. Dodona: Il. II, 750, liegt hier im Lande der Thesproten. Später wohnten in der Gegend die Molosser, die Homer nirgends nennt. Dort hatte Zeus ein noch vor Deukalion von den Pelasgern gestiftetes Orakel: Il. XVI, 234. Die Antwort erscholl in dem Haine um den Tempel aus einer Eiche. Tauben, oder durch dieses Wort angedeutete Priesterinnen und prophetische Becken kennt Homer nicht. Die Priester hießen Sellen, vielleicht einerlei Ursprungs mit Hellenen.

23. Dulichion: IX, 24.

24. Harpyen: I, 241.

25. Ätolien lag Ithaka gegen Morgen an der Mündung des korinthischen Busens, jenseits des Acheloos.

26. Man opferte von Schweinen weder Eingeweide noch Lenden, sondern nur

das Fett und Stücke von den Gliedern, um das Übrige zu weihen. Dies ward mit Mehl bestreut, statt der heiligen Gerste, die man vor andern Opfern verbrannte. Wein ward nicht dabei gebraucht.

27. Die Speisen wurden gleich vertheilt: VIII, 98. Merkwürdig ist's, daß auch die Götter nicht mehr bekamen, als ein Gast. Daher nennt Zeus Il. IV, 48 das Opfer eine gleichgetheilte Mahlzeit.

28. Den Nymphen als Feldgöttinnen, dem Hermes als Vorsteher der Hirten und Heerden. Maja, des Atlas (I, 52) Tochter und Geliebte des Zeus.

29. Dies war sonst das Antheil des Vornehmsten: IV, 65; VIII, 475.

30. Taphier: I, 105.

31. Es war im Herbst, und kurz vor dem Neumond. An dem Feste des Neumonds geschah die Ermordung der Freier: XX, 276, wie Odysseus vorhergesagt: XIV, 162.

32. Der verstellte Kreter hat sich schon als einen abgehärteten Krieger geschildert. Die gewöhnliche Kälte, die in den Morgenländern auf warme Tage zu folgen pflegt, that's ihm nicht. Aber diese ward ungewöhnlich stark durch den Nordwind.

33. Thoas, Führer der Ätoler (Il. II, 638), einer der neun tapfersten Achaier, die sich zum Zweikampf mit dem Hektor erbieten (Il. VII, 168).

34. Es war wegen der Folge nothwendig, daß Odysseus die ihm von der Göttin der Weisheit gegebenen Lumpen behielt. Seine Bitte ging auch nur auf diese Nacht. Der Mangel an Kleidern beweist die Sparsamkeit des Eumäos, nicht seine Armuth; denn er hatte ja den ganzen Hof von seinem Erworbenen erbaut.

Funfzehnter Gesang.

1. Nachdem sie des Odysseus Gestalt verwandelt hatte: XIII, 427. Die Geschichte des Telemachos ward im vierten Gesange abgebrochen. Er verweilte also in Sparta von der Zeit an, wo Hermes zu Kalypso kam, bis zum Tage, wo Odysseus von den Phäaken nach Ithaka gebracht wurde. Jetzt war die stürmische Nacht, mit der der vorige Gesang schloß.

2. Unter der Halle vor einem der Seitengebäude: III, 397 ff.

3. Von des Odysseus Wiederkunft schweigt sie gegen Telemachos; denn die Lebhaftigkeit des Jünglings würde seinen Vater gleich verrathen, und der Leser würde die rührende Erkennungsscene (XVI, 168 ff.) entbehrt haben.

4. S. VI, 59.

5. S. IV, 845—847.

6. Man schlief im Nachtmantel, der statt der Decke diente, ohne Hemd.

7. Hellas und Argos umfaßt ganz Griechenland von Thessalien bis zum Peloponnes: I, 345.

8. In einem der Nebengebäude, die den Hof einschlossen.

9. Dies Gewölbe war unter dem Hinterhause, wo die Weiber wohnten: XXI, 5.

10. Dieselben Verse IV, 613—619.

11. Der Kelch, den Megapenthes, und der Doppelbecher, den Menelaos trug, hörten zusammen. In jenem ward der Wein gemischt und mit diesem geschöpft. aher nennt Menelaos nur den Kelch als den kostbarsten.

12. Durch die Halle, die den viereckten Hof einschloß, und dann aus der Pforte. omer nennt oft das letzte zuerst.

13. S. III, 488.

14. Die Gewohnheit vor der Reise ein Trankopfer zu bringen ist noch bei den utigen Griechen. S. Guys Reise nach Gr. II, Br. 29.

15. Vergl. XI, 286 ff. Hier scheint es, daß Melampus nicht bloß aus Liebe zu nem Bruder Bias, sondern durch Neleus gezwungen, die kühne That unternommen be.

16. Phylakos, Erbauer der thessalischen Stadt Phylake, war des Iphiklos ater.

17. Erinnys, Furie. Tollkühnheit nennt es Homer, daß Melampus, obgleich rophet, seiner vom Schicksal bestimmten harten Gefangenschaft freiwillig entgegenng.

18. Zeus' Liebling war er als König, Apollon's als Wahrsager.

19. Der bestochenen Eriphyle: XI, 326.

20. Aurora raubte ihn, wie Tithonos (V, 1) und Orion (V, 121).

21. Im Reiche Mykene: Il. II, 573.

22. Krund und Chalkis, zwei kleine Flüsse im südlichen Elis, der letzte mit em gleichnamigen Flecken. Elis: IV, 635. Die spitzigen Inseln waren die westlichsten der Echinaden. Telemachos nahm, aus Furcht vor den Freiern, die ischen Ithaka und Same auf ihn lauerten, nicht den nächsten Weg; sondern fuhr f Akarnanien zu, und landete an der Nordseite von Ithaka.

23. Die Alten dachten sich den Himmel als ein metallenes Gewölbe, das auf rgen ruhte.

24. Syria, vielleicht die Landzunge, worauf Syrakus steht, die damals eine sel oder Halbinsel war, oder von Homer, der diese Gegend nur dunkel kannte, da t gehalten ward. Über die sizilische Insel Ortygia: V, 123. Vergl. Myth. Briefe I, 129. 215.

25. Man könnte dies so verstehen, daß den Ithakern zur Zeit des kürzesten Tags Sonne über Ortygia oder Syria untergehe. Aber wenn dies auch wahr wäre, so

wäre es für Ithaka's Entfernung und Eumäos' Einsicht zu mathematisch bestimmt. Wollte er die Lage der Örter gegen Ithaka oder gegen einander bestimmen, so würde er schlechtweg sagen: Gegen Untergang der Sonne. Ich glaube, daß er von einem berühmten Sonnenweiser redet, der durch den Schatten einer Säule nicht die Stunde (denn die lernte man erst später von den Babyloniern: Herodot II, 109), sondern die Sonnenwenden und Tagegleichen bemerkte. Dieser war vermuthlich ein Werk der Phöniker, die auf ihren Fahrten nach dem Ozean hier oft überwinterten und die Jahreszeit zum Schiffen abwarteten. Nach Hesychius von Milet schöpfte Pherekydes, der Lehrer des Pythagoras, der einige Jahrhunderte nachher unter den Griechen den ersten Sonnenweiser auf der Insel Syros verfertigte, seine Kenntnisse aus phönikischen Büchern.

26. Arybas, das weich ausgesprochene Asdrubal.

27. Die Zeit mitgerechnet, die sie schon da gewesen waren.

28. Wenn Eumäos, wie man vorgiebt, ein Königssohn von der griechischen Insel Syros war, wie kam es denn, daß ihn sein Vater, der besonders bei den Rüstungen der Griechen zum troischen Kriege so leicht Nachricht von ihm erhalten konnte, nicht auslöste, oder daß Laertes aus Freundschaft für seinen Landsmann, oder für seinen treuen Knecht, oder auch nur aus Gewinnsucht ihm seinen Sohn nicht anbot? Mir scheint auch dies ein Beweis, daß Eumäos ein Ausländer, ein Sikane, war. — Die Geschichte der phönikischen Sklavin, so weit sie der junge Eumäos nicht selbst erlebt hatte, erfuhr er wahrscheinlich durch Laertes, der sich bei den Phönikern doch gewiß nach des Knaben Stande wird erkundigt haben.

29. Telemachos, der in einer Nacht von Ithaka nach Pylos geschifft war, brauchte jetzt, einen Monat später, da die Nächte noch länger geworden waren, eine ganze Nacht von Pherä nach Ithaka. Aber er nahm einen Umweg und landete an der Nordseite. Die Stadt (V. 502) lag Same gegenüber.

30. Eurymachos, mit Antinoos der mächtigste Freier, war Schleicher genug, um seinem künftigen Stiefsohne zu Gefallen den Fremdling zu bewirthen. Telemachos konnte dies um so sicherer hoffen, da er nach Athene's Mittheilung (V. 17) glauben mußte, daß ihn seine Mutter schon zum Bräutigam erwählt habe. Als er aber in seinem Gastfreund einen Wahrsager erkannte, entschloß er sich anders, aus Furcht, er möge den Freiern Nachricht von Odysseus geben.

31. Rechtsher, günstig, indem der Vogelschauer sein Gesicht gegen Norden wandte, und daher das Zeichen vom Morgen, dem Ursprung des Lichts und Wachsthums, empfing.

32. Dem Gotte der Weissagung, Phöbos Apollon, war besonders der Habicht heilig.

33. Erführen die Freier seine Weissagung, so wäre er selbst und sein Wirth in Gefahr gewesen.

34. Eumäos schlief, wie gewöhnlich, auf dem Hofe bei den Schweinen.



Sechzehnter Gesang.

1. Einem Edlen die Augen zu küssen, war sonst den Knechten nicht erlaubt. Aber Eumäos war ein Vertrauter seines Herrn. Den Mund küßten nur Liebende, und Freunde den Sterbenden, um gleichsam ihre Seele einzuathmen.

2. Das Ehebett wurde so heilig gehalten, daß, wer sich wieder verheirathete, ein neues machen ließ.

3. So weit ging die Achtung für Fremde: ein Königssohn heißt einen Bettler in Lumpen den obersten Sitz behalten, und setzt sich bei ihm zu Tische. Wir finden: ich und Eumäos, die hier zu Hause sind.

4. S. III, 215.

5. In der Leidenschaft, womit Odysseus redet, vergißt er, daß die Worte: oder er selber, Verdacht erregen können. Aber er besinnt sich gleich, und setzt den folgenden Vers hinzu. Hieraus entsteht einige Verwirrung in der Rede.

6. Ich einzelner: dies geht auf den ersten Wunsch: „wenn ich mit diesem Muthe noch jung und Odysseus' Sohn wäre, und dann auch gar keine Hülfe hätte." Den zweiten: „wenn ich Odysseus selbst wäre", hat er, so gut er konnte, bemäntelt.

7. S. I, 245.

8. Es ist noch jetzt Volksglaube, daß die Thiere die Gabe, Erscheinungen zu sehen, vor den Menschen voraus haben. So auch bei den Juden, z. B. Bileam's Eselin.

9. Diese Vögel sind wegen der Liebe zu ihren Jungen bekannt. Der Geier soll sich zuweilen die Lende aufritzen, um sie mit seinem Blute zu erquicken. Daher war er bei den Ägyptern ein Sinnbild des Mitleids.

10. Er will noch ein wenig zurückbleiben, aus Vorsicht, um bei den Freiern keinen Verdacht zu erwecken.

11. Dieser Befehl wird XIX, 4 wiederholt. Daß er dazu Gelegenheit bekommen, und daß ihm Eumäos und Philötios helfen würde, konnte Odysseus nicht vorhersehen; daher nimmt er vorher Abrede, damit allenfalls ein Wink genug wäre. Die Waffen hingen an den Wänden des Männersaals, und für die Spieße war ein besonderes Behältniß an einer Säule: I, 127. Außer dem gemauerten Heerde hatte man noch tragbare Feuerfässer, auf denen zum Leuchten Kienhölzer gebrannt wurden.

12. Odysseus befiehlt seinem Sohne Verschwiegenheit, um nicht von Übelgesinnten verrathen zu werden. Dies versteht Telemachos so, als ob sich Odysseus erst durch Prüfungen auf den Landhäusern umher der Treue seiner Leute versichern wollte, und damit, meint der feurige Jüngling, den das Vertraun zum Vater und zu den Göttern kühn gemacht hat, würde zu viel Zeit hingehen. Er räth ihm also, wenn er des Schutzes der Götter gewiß sei, unverzüglich die Freier anzugreifen. Odysseus, der Weise, hört seinen gutgemeinten Rath lächelnd an, und schweigt.

13. Aus des Vaters Versicherung, daß Athene und Zeus ihnen beistehen würden, schließt Telemachos, er habe ein Zeichen gesehen. Wenn du wirklich... ist nicht

Zweifel an der Wahrheit des geglaubten Zeichens, sondern Ausdruck der Verwunderung über eine Sache, die er nicht selbst erfahren hat.

14. Sie hatten Telemachos den Morgen an der Nordseite der Insel ausgesetzt, und fuhren nun, um den Nachstellungen der Freier zu entgehen, oben um die nordwestliche Spitze herum nach der Stadt. Hier kamen sie ungefähr um Mittag an.

15. Klytios, Vater des Peiräos: XV, 539.

16. Sie hatten die Rückkehr des Telemachos von den Mägden erfahren.

17. Vor dem Thore des Hofs waren gewöhnlich steinerne Sitze für den König, seine Söhne und die Fürsten, wenn er dort opferte oder das Volk richtete: III, 406. Von hier konnten die Freier nach dem Hafen sehen.

18. Dieser Umstand ist merkwürdig. Nun begreift man, warum die Freier Telemachos nicht öffentlich tödten, und warum Odysseus nach ihrer Ermordung so wenig Widerstand findet.

19. Gewöhnlich versammelten sich alle Morgen nur die Vornehmsten: XVII, 52. Jetzt fürchtet er, Telemachos möge gleich nach seiner Ankunft das ganze Volk zur außerordentlichen Rathsversammlung berufen.

20. Er meint vermuthlich Dodona, wo Zeus ein Orakel hatte.

21. In den Worten des heuchlerischen Eurymachos findet man Zweideutigkeiten: „Keiner wird die Hand an Telemachos legen, so lang' ich lebe; denn an meiner Lanze soll sein (Telemachos) Blut triefen." Und: „Durch die Freier soll er nicht sterben, außer wenn es das Orakel befiehlt." Für wen der Doppelsinn? Die andern Freier wußten ja so, daß es sein Ernst nicht war.

22. In ihre geheimere Wohnung im zweiten Stock über dem Hintergebäude, wo sie hinging, wenn sie allein sein wollte.

23. Die Stadt lag Same gegenüber am Fuße des Gebirges Neïon, von dem ein Hügel, wie es scheint, dem Hermes, als Vorsteher der Wege, geweiht war.

Siebzehnter Gesang.

1. Nach der Abrede (XVI, 272) wollte ihm sein Vater bald folgen. Aus Besorgniß nun, der gutherzige Sauhirt möge ihn aufhalten, nimmt der verständige Jüngling diesen rauhen Ton an, ohne zu überlegen, daß er dadurch, bei seiner bekannten Achtung für das heilige Gastrecht, die er gegen den armen Greis schon an den Tag gelegt hatte, leicht Verdacht erregen konnte. Dieses macht Odysseus wieder gut durch die Erklärung, daß es für ihn selbst am bequemsten sei, in die Stadt zu gehen.

2. Homer hat schon oft angedeutet, daß es Herbst war.

3. Auf der Hausflur; also nicht in das Speerbehältniß: XVI, 285. Er wollte gleich wieder ausgehen.

4. Die Throne waren künstlich aus Holz geschnitzt, und bisweilen mit Elfenbein und metallenen Platten ausgelegt.

5. Die Kammer oder der Arbeitssaal der Weiberwohnung stieß hinten an den Männersaal. Der jungfräulichen Jagdgöttin Artemis glich sie an schlanker Größe (IV, 120; VI, 151; XX, 71), und der Aphrodite an Liebreiz.

6. Es war nicht rathsam, ihre Neugier in Gegenwart der Mägde zu befriedigen.

7. Die Gewohnheit, daß sich die Vornehmsten des Volks Morgens auf dem Markte zum Rath versammelten, hatte Telemachos seit einiger Zeit wieder eingeführt: II, 7; XX, 147. Er wußte also, daß auch Peiräos mit seinem Gaste dahin kommen würde.

8. S. II, 226. 254.

9. S. XVI, 327.

10. Dies war ein Frühstück von kalten Speisen. Die frischen Braten für den Mittag werden erst nachher von den Hirten gebracht.

11. An der hinteren Thür nach der Weiberwohnung.

12. Wie schonend für Helena, die ihn so liebreich bewirthet hatte!

13. Dieselben Verse IV, 332—350.

14. Vergl. XV, 525 ff.

15. Der Weg ging über das Gebirge Neriton oder Neion, an dessen Fuße die Seestadt Ithaka lag. Die Quelle, die die Stadt mit Wasser versorgte, war von des Pterelaos drei Söhnen, den ersten Bevölkerern der Insel, geschmückt und geheiligt worden.

16. Melantheus oder Melanthios war also überflüssig. Er ging bloß mit, um zu schmausen, und ließ die Wirthschaft bestellen, wer wollte. Der XXIV, 222. 387 genannte Dolios scheint ein anderer zu sein.

17. Gastgeschenke edler Fremden; vergl. VIII, 403; XV, 83.

18. Eurymachos buhlte mit seiner Schwester Melantho: XVIII, 324.

19. Die Beschreibung des Vorhofs nebst der Mauer s. XXII, 442.

20. Eumäos wußte, daß es keine Empfehlung für Odysseus sein würde, wenn er ihn zu den Freiern führte.

21. Er war also über zwanzig Jahr alt. Argos heißt Hurtig.

22. Freilich ist er schnell gewesen!

23. Die Freude beschleunigte den Tod des edlen Hundes.

24. Er ging von der Linken zur Rechten, der guten Vorbedeutung wegen. So ward auch der Wein herumgereicht, daß er den Gästen in eben der Richtung, wie ein glücklicher Vogel kam: VII, 183, XXI, 142.

25. Selbst unter der Verwandlung hatte der Fremde noch edle Züge.

26. Dieselbe Geschichte hatte Odysseus im vierzehnten Gesang dem Eumäos erzählt, bis auf den Zusatz, daß er nach Kypros gekommen. Aber grade diese Abweichung mußte dem Sauhirten das Übrige, was Odysseus ebenso erzählte, und was er verschwieg, desto wahrscheinlicher machen.

27. In der anstoßenden Kammer hörte sie, was drinnen vorging: V. 36; IV, 120. Aber als Antinoos gegen den Fremden so laut wurde, sah sie vermuthlich durch eine Öffnung; wußte sie doch sogar, wo er ihn getroffen hatte: V. 504.

28. Sie hat des Odysseus Erzählung mit angehört.

29. S. XI, 568; XIX, 178.

30. Das Niesen war vorbedeutend. Hier bekräftigte es, weil es die Worte der Penelope nicht unterbrach, sondern am Schluß derselben erfolgte.

31. Die geheime Ursache, warum er nicht öffentlich zu ihr gehen wollte, war die Besorgniß, bei den Freiern Verdacht zu erregen, und vielleicht gar, wenn ihn seine Gemahlin bei Tage sähe, zur Unzeit entdeckt zu werden.

Achtzehnter Gesang.

1. Nicht bloß die Mutter, wie einige aus dieser Stelle folgern, sondern auch der Vater, und bisweilen der Großvater gaben den Kindern den Namen: XIX, 401. Iros, der Bote, wie Iris, die Botin.

2. Das Korn wurde in Öfen gedörrt, um es besser mit der Handmühle mahlen zu können. Zu dieser Arbeit nahm man alte Mütterchen, an denen nur noch die Zunge flink war.

3. Das Recht, fremden Schweinen, wenn sie Schaden thaten, die Zähne auszuschlagen, war noch lange bei den Salaminiern in Kypros ein Gesetz.

4. Der gewöhnliche Titel eines Fürsten.

5. Auf der Flur, oder dem Vorsaale.

6. Denn einen Gürtel hatte er nicht. Aber so entblößte er ja die Narbe, woran ihn Eurykleia später erkennt? Die Freier, die allein zuschauten, wußten nicht um dieses Merkmal.

7. Die Epeirer waren das äußerste Volk, das Homer jenseits der Thesproten am adriatischen Meerbusen kannte, und wohin noch wenig Menschlichkeit gekommen war. Man erzählt, Echetos habe seine Tochter geblendet und eiserne Gerstenkörner mahlen lassen, und ihrem Liebhaber das gethan, was hier dem Bettler gedroht wird.

8. Er schleppt ihn von der Flur aus der Hausthür über den Hof, und dann durch die unterste Halle, die rings um den Hof ging, aus der Hofpforte.

9. Bei den Griechen war alles, was sich, wie hier der Glückwunsch der Freier, auf Jemands Zustand deuten ließ, eine Wahrsagung.

10. Amphinomos war der rechtschaffenste unter den Freiern: XVI, 394. Die Warnung ist so rührend für den Freier, der in dem Warnenden selbst einen Beweis von dem Unbestand menschlicher Dinge erkennt, als für den Leser, der voraussicht, daß sie vergeblich sei. Denn die gerechte Göttin verstockte sein Herz.

11. Penelopeia hatte sich, wie I, 329, nach der Mahlzeit aus dem Weibersaale in ihr Obergemach begeben; wahrscheinlich um Mittagsruhe zu halten: denn wozu anders sollte sie Eurynome, ihre Kammerfrau, allein mitgenommen haben? Die Pflegerin Eurykleia führte unterdeß die Aufsicht über die Mägde im Arbeitssaale. Penelopeiens Abwesenheit war nothwendig, damit sie den schmählichen Kampf des armen Fremdlings, an dem sie solchen Antheil nahm, nicht verhinderte.

12. Die zudringlichen Freier sollten noch die kurze Zeit mit Güte hingehalten, Odysseus und Telemachos aber von Penelopeiens Aufrichtigkeit völlig überzeugt worden.

13. Ihre geheime Absicht war wohl, den Fremdling noch vor Abend zu sehen. Das Warnen vergißt sie, und redet nur von dem Fremdling.

14. So fest entschlossen war Penelopeia, sich nicht zu schmücken, daß die Göttin, um ihren Endzweck bei den Freiern zu erreichen, es selber thun muß.

15. Charitinnen, VIII, 364.

16. S. XX, 61 ff.

17. Sie redet vom Wurf des Antinoos; denn vom Zweikampf wußte sie nichts. Telemachos antwortet, als ob die letzte Beschimpfung gemeint sei, um den Zorn des mächtigen Antinoos nicht zu reizen. Allgemeine Vorwürfe erduldet man leichter, als besondere.

18. Der Peloponnes heißt Argos von dem mächtigen argeiischen Reiche, und zum Unterschiede des pelasgischen Argos (wie Thessalien Il. II, 681 genannt wird) das achaiische von seinen Bewohnern, oder das iasische von dem alten König Jasos.

19. Ihrer Schönheit, die eigentlich so viele Freier angelockt hatte, erwähnt sie aus Bescheidenheit nicht: VI, 159.

20. Wenn eine Wittwe aus eigner Wahl wieder heirathete, so blieb ihr Eingebrachtes sammt dem Väterlichen den Kindern erster Ehe. Ward sie aber von den Kindern zur Heirath gezwungen, so nahm sie ihren Brautschatz mit: II, 133. Hieran erinnert Penelopeia die Freier, und hält ihnen ihre Ungerechtigkeit vor, daß sie den Telemachos seines väterlichen und mütterlichen Erbtheils nebst der königlichen Würde zu berauben suchten: II, 52. 336.

21. Odysseus freute sich allerdings über den Endzweck, daß sie durch ihr Geschenkeziehen die Freier sicher machte, aber auch über das Mittel. Und warum nicht? Die Geschenke waren ja nur Ersatz desjenigen, was die Freier ihm verschwelgt hatten.

22. Ein Halsband mit einem Gehenke, welches auf die Brust herabging. Ambra oder Bernstein war damals sehr kostbar: IV, 73; XV, 460.

23. Kerzen und Lampen kannten die Griechen noch nicht, wenn auch Kienfackeln: I, 428; XIX, 48 ff. So weit waren sie noch hinter den Ägyptern zurück, deren

Knechte, die Juden, schon lange vorher Öl brannten. Vergl. XIX, 34. — Im ersten Gesange hielten die Freier nur eine Mahlzeit, und gingen mit Anbruch des Abends nach Hause. Jetzt war die Schwelgerei noch höher gestiegen.

24. Melantho, die Schwester des Ziegenhirten Melantheus: XV, 257.

25. Die Esse war im Winter, wie das Wirthshaus, ein Versammlungsort müßiger Leute, und Fremde übernachteten auch wohl dort. Darum warnt Hesiodos (Hauslehren 493):

> Geh' auch die wärmende Volksherberg' und die Esse des Schmiedes
> Rasch im Winter vorbei.

26. Damit finden wir XXIV, 224 ff. den Dolios mit seinen Knechten und Söhnen beschäftigt.

27. Der Ackerbau war damals, selbst für Fürsten, noch nicht entehrend.

28. Eine Quadrathufe.

29. War das weise, so beleidigend zu reden? Man könnte antworten, Athene habe ihn angetrieben, die voraussah, daß die Freier es geduldig anhören würden. Aber Odysseus selbst wußte, was er ihnen bieten konnte. Der Dichter mußte uns durch einen so starken Zug zeigen, was es für Leute waren, die trotz ihrer großen Anzahl so wenigen erlagen. Überdies hatte Odysseus bei Antinoos' Wurfe gesehen, daß die Meisten sein hartes Verfahren mißbilligten. Diesen mußte der Vorwurf ihrer Feigheit eine Aufforderung sein, ihn gegen seinen Beleidiger zu schützen; zumal da er bei dem gutgesinnten Amphinomos, dem Anführer von 52 Dulichiern, Hülfe suchte (V. 394). Es war also ein Versuch, Uneinigkeit unter seine Feinde zu bringen.

30. Der Schenk ging mit der Kanne umher, die leeren Becher wieder zu füllen.

31. S. III, Anm. 32.

32. Held bedeutet bloß von edlem Geschlecht. Die Herolde wurden sehr geehrt.

Neunzehnter Gesang.

1. Dieser Befehl steht schon XVI, 284, aber etwas verändert. Als er den Telemachos zum erstenmal sprach, konnte Odysseus nicht vorhersehen, daß er Gelegenheit haben würde, später mit ihm allein zu reden. Damals gab er ihm den Befehl im Allgemeinen: er sollte die Waffen verwahren, und nur einige für Vater und Sohn zurücklassen (XVI, 295); jetzt findet er für gut, sie alle fortzuschaffen.

2. Viele Mägde hielten es mit den Freiern, und würden ihnen die Sache verrathen haben. Sie durften also nicht im Arbeitszimmer sein, von wo man in den Männersaal sehen konnte: XVII, 492.

3. Der Söller, wohin sie die Waffen trugen, war eins von den Zimmern über dem Männersaale: XXII, 143. Sie gingen durch eine Seitenthüre des Saals in den

Treppenhof rechter Hand, wo die Treppe außen an der Mauer des Saals zu Odysseus' Söllern hinaufführte: XXII, 126.

4. Homer kannte also schon den Gebrauch der Lampe. Gleichwohl läßt er — so wichtig ist ihm historische Genauigkeit! — die Griechen und selbst die seefahrenden prachtliebenden Phäaken zur Zeit des troischen Krieges nur Kienfackeln brennen. Ebenso sind seine Helden noch Rufer im Streit, obgleich ihm die Trompete nicht fremd ist. Aber die Göttin der Weisheit konnte schon damals mit einer Lampe leuchten, wie Milton's Teufel vor Erschaffung der Welt mit Kanonen schießen.

5. In dem Saale selbst brannte Feuer auf den Leuchtheerden, und schimmerte durch die offene Seitenthüre und die hohen Gitter nach dem Treppenhofe. Aber in den oberen Söller, wohin sie die Waffen trugen, leuchtete bloß Athenens Lampe. Die Vertiefungen der Wände waren Nischen mit vergitterten Öffnungen, statt der Fenster. Der zweite Stock war nicht gewölbt, sondern Balken ruhten auf Säulen, die vielleicht auch von Holz waren.

6. S. I, 426.

7. Aus dem Arbeitszimmer neben dem Männersaale: XVII, 36.

8. Wer setzte ihr den Sessel? Nicht die vorher eingeschlossenen Mägde, die erst V. 60 wieder entlassen werden, sondern die beiden, welche sie (XVIII, 302) in den Saal und wieder zurückbegleitet hatten. Mit diesen blieb sie, während die Waffen weggetragen wurden, oben, und Eurykleia bewachte indessen die anderen. Als sie nun durch das Gitter sah, daß Odysseus allein war, meldete sie es der Königin, die nun sogleich hinunterstieg, und ihren Weg durch den Arbeitssaal nahm, worauf auch die übrigen Weiber ihre Freiheit wieder erhielten.

9. Sie hatte die Absicht, wenn alles schliefe, mit den andern verbuhlten Mägden den Freiern einen Besuch abzustatten. Vergl. XX, 7.

10. S. XVII, 419.

11. Apollon waltete über das Leben der Männer, und Artemis der Weiber.

12. Melantho war zugegen, als sie den Fremdling in ihr Zimmer nöthigen ließ: XVII, 508.

13. Sonst wurden Fische nur aus Noth gegessen: IV, 368; XII, 253.

14. Ich bekümmere mich nicht um die Nachrichten, die mir die Herolde von den Angelegenheiten des Volks bringen.

15. S. II, 94.

16. Sprichwörtlich von solchen, die dunkler Abkunft waren.

17. In der Ilias (II, 649) heißt Kreta die hundertstädtige in runder Zahl.

18. Achaier hießen damals alle Peloponneser nach den Söhnen des Hellenen Achaios, die das große argeiische Reich erobert, und deren Nachkommen sich in die benachbarten Länder ausgebreitet hatten. Die kretische Kolonie ging von Sparta aus. Den Ursprung der Kydonen weiß man nicht: III, 292. Die Dorier wohnten anfangs in Thessalien, und vertheilten sich in verschiedenen Auswanderungen in drei

Länder. Eins davon war Kreta; das andre, sagt der Scholiast, Euböa; und das dritte der Peloponnes. Die Pelasger kamen wahrscheinlich aus Thrazien nach Griechenland. Ihr ältestes bekanntes Land war der Peloponnes, woraus sie nach Deukalion's Fluth von den Hellenen verdrängt und in andre Länder zerstreut wurden. Nach einem Zeugniß bei Strabo bewohnten die Dorier Kreta gegen Morgen, die Kydonen gegen Abend, die Eingebornen gegen Süden, und die übrigen, als die mächtigsten, das flache Land gegen Norden.

19. Der weise Gesetzgeber Minos (XI, 568) stieg alle neun Jahre in eine Höhle, wo er sich angeblich mit Zeus, für dessen Sohn er galt, über die Verbesserung der Gesetze unterredete. Als Großvater des Idomeneus (Il. II, 645) lebte er also nur zwei Menschenalter vor dem troischen Kriege.

20. Maleia: III, 287.

21. Amnisos, ein Fluß mit einer gleichnamigen Stadt an der Südseite von Kreta. — Die Eileithyen, oder Göttinnen, welche den Gebährenden beistehen, waren nach Homer (Il. XI, 270) Töchter der Here. Hesiodos (Theog. 922) nennt nur eine Eileithya. Die neuere Fabel verwechselt sie bald mit Here, bald mit Artemis.

22. Vergl. XIII, 14—15.

23. In Jonien, wo Homer sang, bringt der West- oder Nordwestwind, der über die thrazischen Schneegebirge herweht, Frost, und der Ost- oder vielmehr Südostwind aus Asien milde Witterung. Wie der Schnee vom warmen Winde, so zerfloß ihr Gram, den das Unglück auf ihre Seele gehäuft hatte, bei der Erzählung ihres Gemahls in Thränen.

24. Also in einer Lade eingepackt. Es war sein Ehrenkleid.

25. Vergl. XIV, 321 ff.

26. Dodona: XIV, 327.

27. Das war am folgenden Tage, wo die Ithaker den Neumond feierten: XX, 156. 276.

28. Klugheit ist eins mit Rechtschaffenheit: I, 65.

29. Nur vornehme Gastfreunde wurde gebadet, geringe Fremdlinge höchstens mit dem Fußwaschen beehrt.

30. Odysseus wollte, unter dem Vorwande, dem Hohne der Mägde auszuweichen (V. 372), sich an der Eurykleia einen Beistand verschaffen, und dachte nicht daran, daß sie ihn an der Narbe erkennen würde. Dies fiel ihm erst vor dem Feuer ein, da er nichts mehr thun konnte, als sich in den Schatten wenden. Also ohne Athenens Beistand (V. 479) wäre selbst der kluge Odysseus verloren gewesen, statt daß jetzo durch die frühzeitige Erkennung eine unentbehrliche Gehülfin gewonnen ward. Homer's Menschen sind bei all' ihrer Vollkommenheit noch immer Menschen, die irren können, und des göttlichen Schutzes bedürfen.

31. Nach Homer's Moral ist dem Rechtschaffenen zur Vertheidigung gegen böse Feinde jede Verstellung und im Nothfall selbst ein zweideutiger Schwur erlaubt. So schwört Telemachos XX, 339. Anders manche Sittenlehrer, die nicht begreifen, daß

ein kluges Schweigen, oder ein sanftes: „Ich weiß nicht", mit einem frommen Gesichte ausgesprochen, eben sowohl, und oft ein schlauerer Betrug sein könne, als eine Lüge oder ein täuschender Eid.

32. Später empfing das Kind seinen Namen erst am achten oder neunten Tage.

33. S. VIII, Anm. 5.

34. Dieselben Verse V, 478 ff.

35. Odysseus hatte sich in dem großen, mit Säulen versehenen Saale aus Bescheidenheit so fern als möglich und mit dem Rücken von der Königin gesetzt, die mit ganzer Seele an ihren abwesenden Gemahl dachte.

36. Pandareos hatte drei Töchter: Aëdon, Kleothera und Merope. Die älteste Aëdon ward mit Zethos, Amphion's Bruder, vermählt, und bekam nur einen Sohn, Namens Itylos. Eifersüchtig auf Amphion's Gemahlin Niobe, die viele Kinder hatte, beschloß sie, deren ältesten Sohn, der mit Itylos in demselben Bette schlief, zu ermorden. Sie traf ihren Sohn, rief die Götter um Mitleid an, und ward in eine Nachtigall verwandelt. Mit den schnellen und mancherlei Wendungen ihres Gesangs vergleicht Penelopeia die Unruhe ihrer Gedanken.

37. Telemachos hatte diesen Wunsch nie geäußert. Sie vermuthet nur, der Verdruß über die Schwelgerei der Freier, der sie allein ein Ende machen könne, müsse ihn am Ende zu diesem heimlichen Wunsche gebracht haben.

38. Gewöhnlich wurden die Gänse in einem Stalle auf dem Hofe gemästet (XV, 160); hier in einem Zimmer der hinteren Weiberwohnung. In der Decke war, wie im Männersaale (I, 319: XXII, 240), eine Öffnung mit einem heruntergehenden Trichter, um den Rauch zu fangen. Durch dieselbe kam der Adler, und setzte sich auf den äußeren Rand der Einfassung.

39. Bei Götterzeichen sind oft nur einige Umstände vorbedeutend. Hier werden die Gänse nicht als geliebte, sondern nur als gefräßige, schwache und an Zahl überlegene betrachtet: XV, 174.

40. Die Träume wohnten am Eingang des Schattenreichs (XXIV, 12). Den Anlaß zur Erdichtung dieser Pforten gab ein Wortspiel; denn das Wort Elfenbein hat im Griechischen Ähnlichkeit mit täuschen, und Horn mit erfüllen. Dazu kam noch die Eigenschaft des Stoffes: Horn ist durchsichtig, und Elfenbein verheißt zwar durch seine Weiße Licht, aber täuscht durch seine Dunkelheit. So wurden die Thore der Träume sprichwörtlich: IV, 809.

41. Dies waren Stichärte, lange Zwergärte ohne Stiel, womit man die Löcher aushaut. Vielleicht waren sie bloß zu diesem Spiele bestimmt, und daher etwas länger als gewöhnlich. Sie wurden mit der Schärfe so in den Boden befestigt, daß die offenen Öhre in grader Linie hinter einander standen. Hölzer des Kiels, die graden, durch einen langen Balken verbundenen Pfähle, woran zu beiden Seiten die Kielbreter genagelt wurden: V, 252.

Zwanzigster Gesang.

1. Auf der Hausflur. Hier und im [illegible]gen die Häute der frischgeschlachteten Thiere: XXII, 363.

2. Sie hatte die Aufsicht über die Betten.

3. Man lächle über dieses Gleichniß, erinnre sich aber, daß einem Griechen aus dem unverdorbenen Zeitalter die Dinge noch galten, was sie waren, daß das Stillen des Hungers noch keinen niedrigen Nebenbegriff erweckte, und selbst die hier genannte Speise durch den Gebrauch von Fett, Blut und Eingeweide beim Opfer veredelt war. Durfte doch noch Theokrit von dem kleinen Herkules anführen, daß er gebratenes Fleisch und ein mächtiges Brot, das einem Landmann hätte genügen können, verzehrt habe.

4. Vor den mächtigen Anverwandten der Freier, die einen Aufstand erregen werden.

5. Eine Schaar bestand später aus fünfundzwanzig.

6. Sturmwind, die Harpyen: V. 77; I, 241. Sie meint den Ozean gegen Westen, wohin der Weg durch das finstere Land der Kimmerier führte. Dort war der Eingang des Schattenreichs, wo die Erinnen (V. 78) oder Furien wohnten: XI, 14.

7. Aedon's jüngere Schwestern Kleothera und Merope, die Töchter des Pandareos (XIX, 523), den Zeus wegen eines Verbrechens sammt seinem Weibe getödtet hatte.

8. Aus geronnener Milch, Honig und Wein bereitete man ein Gemüse für Kinder. Daher sagt der Prophet: Butter (d. h. gelabete Milch) und Honig wird er essen, statt, er wird noch ein Kind sein.

9. Sie strafen an den Töchtern die Schuld des Vaters.

10. Eos, Aurora. Odysseus hielt ihr Weinen für einen Ausbruch der Freude über seine Zurückkunft, die ihr Eurykleia entdeckt hätte. Aus Furcht, sie möge vor den verrätherischen Mägden nicht vorsichtig genug handeln, entfernt er sich, und bittet Zeus um ein Zeichen seines Schutzes.

11. Ungefähre Reden, die sich auf Jemandes Zustand deuten ließen, galten für Weissagungen, die Zeus offenbarte: I, 282. Derselbe Glaube war bei den Hebräern, z. B. in Jonathan's und Gideon's Geschichte.

12. In den Männersaale.

13. Der Fußboden war ein thönerner Estrich. Übrigens vergl. I, 110.

14. Vor der Stadt am Fuße des Neion: XVII, 205.

15. Der Neumond war dem Apollon heilig, V. 276—278.

16. Philötios und sein Vieh. Melanthios war Oberhirt der Ziegen in Ithaka. Über die verschiedenen Heerden des Odysseus s. XIV, 100 ff.

17. Diese Stelle wird gemißdeutet. Der Rinderhirt sagt nicht, daß der Fremdling an Bildung dem Odysseus, sondern nur, daß er an Leibeswuchs einem Könige

gleiche: „Der arme Mann! Seiner Gestalt nach scheint er aus fürstlichem Geschlechte zu sein. Aber sie ist sehr verfallen; [illegible] das Umherirren im Elende macht selbst Könige unansehnlich." Und hierbei fä[illegible] sein eigener König ein, V. 205.

18. In dem Theile des festen Landes, der dem kephallenischen Könige Odysseus gehörte. Nachmals ward der Name des Reichs Kephallenia auf die Insel Same eingeschränkt. Auch nur auf dem festen Lande war es möglich, mit der ganzen Heerde zu entfliehen, V. 199.

19. Auf dem Versammlungsplatze. Linksher, vom Abend, der unglücklichen Seite: XV, 524.

20. Auch die Freier, trotz ihrer Gottlosigkeit, vernachlässigten nicht den Gebrauch der Brand- wie der Trankopfer: XXI, 246.

21. Die Herolde des Volks, welches den Neumond feierte, V. 156. Odysseus wählte diesen Tag zur Ermordung der Freier, weil er sicher sein konnte, daß während des Festes keiner das Geschrei im Palaste hören würde.

22. Er spottet über den Bettler; denn gebadet wurden nur vornehme Gäste: XIX, 343.

23. Jeder Gast hatte einen Korb, worein er die abgenagten Knochen legte.

24. Ein zweideutiger Eid: XIX, 396. Seine wahre Meinung ist, er verhindere seine Mutter nicht, den zu wählen, welchen sie liebt, nämlich Odysseus.

25. Eine Erscheinung des blutigen Abends, die sich nur dem Wahrsager darstellt. Bloß dieses sagen auch die Worte: „Die Sonne ist erloschen", und bedeuten weder Sonnenfinsterniß, noch Nacht des Todes. Die Freier selbst hatten in ihrer Verwirrung, da sie unwillkührlich lachten und weinten, nur eine dunkle Ahnung von dem bevorstehenden Jammer, und das Fleisch, das sie aßen, schien ihnen blutig.

26. Ein barbarisches Volk an der Ostseite Siziliens.

27. In der anstoßenden Weiberwohnung: XVII, 36. 492. Da sie hier bemerkte, daß der Übermuth der Freier aufs höchste gestiegen war, beschleunigte sie, um größeres Unglück zu verhüten, den Wettkampf, und setzte sich selbst zum Siegspreis.

Einundzwanzigster Gesang.

1. Sie holte von ihrem Söller den Schlüssel zu der Vorrathskammer, einem Gewölbe (II, 338; XV, 98. Il. VI, 287) unter der Weiberwohnung im Hinterhause. Letzteres erhellt daraus, daß Eurykleia, die die beständige Aufsicht darüber führte (II, 347), hinten schlief. Und deswegen heißt es auch das innere Gemach. — Der Schlüssel war ein Dietrich, womit man den inwendigen Riegel zurückschob.

2. Die Pfeile waren vergiftet: I, 260.

3. Lakedämon ist hier der Name des Landes, wozu auch Messene, oder das Gebiet der Messenier, gehörte. Orsilochos wohnte in der messenischen Stadt Pherä:

III, 488. Eurytos war König zu Öchalia in Thessalien und ein berühmter Bogenschütze: VIII, 224.

4. Der Küstenraub war Griechen ge[illegible]riechen nur im Kriege erlaubt.

5. Die mit dem Könige zu Rathe saßen.

6. Herakles wohnte damals noch in seinem Erbreiche Tiryns, welches nach seinem Tode von dem großen argeiischen Reiche Mykene verschlungen wurde. Eurytos, des Iphitos Vater, hatte dem Herkules seine Tochter Iole verweigert.

7. Diese lange Beschreibung, während welcher die Handlung stille steht, drückt Penelopeiens Bestreben aus, den entscheidenden Kampf so lange als möglich hinauszuschieben. — An beiden Flügeln der Thüre waren inwendig Krampen, in welche man mit einem Riemen, der durch einen Flügel herausging, die Riegel zog. Dieser Riemen ward an dem Ringe des andern Flügels mit einem künstlichen Knoten, den nur die Königin zu lösen verstand, festgebunden, und bedeckte zugleich das Loch, durch welches man den Dietrich steckte, um den Riegel wieder zurückzuschieben. Vergl. I, 442 und Il. XIV, 168.

8. Die Kleider lagen hoch wegen der Feuchtigkeit des Bodens, und wurden durch wohlriechende Kräuter gegen die Motten geschützt.

9. Pylos, Argos und Mykene, die Reiche Nestor's, Diomed's und Agamemnon's, waren mit Lakedämon die berühmtesten im Peloponnes. Die Veste ist hier das übrige Griechenland.

10. Er stellte das Ende des Bogens, woran die Senne befestigt war, auf die Erde, und krümmte ihn dann mit der ganzen Last seines Körpers, um die Senne auch über das andre Ende zu hängen; aber der starke Bogen sprang immer zurück.

11. Wenn Telemachos den Bogen spannte, und durch die Äxte traf, so würden die erbitterten Freier um Penelopeia, als den Siegspreis, Lärm angefangen, und ihm den Bogen entrissen haben.

12. Beide Enden des Bogens waren ein wenig gekrümmt, damit die Senne nicht abglitte: Il. IV, 111.

13. Die Gäste saßen an den drei inneren Wänden, jeder an seinem besonderen Tische. Der Schenke wandte sich von dem unteren Winkel der linken Wand rechts herum, der guten Vorbedeutung wegen: XVII, 365.

14. Der Krug, aus welchem die Becher gefüllt wurden, stand beim Eintritt links. Der Opferprophet saß also den Freiern zur Rechten, und ihm ward zuerst eingeschenkt. Er weissagte aus dem Rauche der Lenden, des Fettes und der abgeschnittenen Lendenstücke, die man auf dem gemauerten Heerde im Saale verbrannte. Daß die Freier aus Gottlosigkeit nicht geopfert haben, ist eine falsche Annahme. Homer beschreibt ihre Brandopfer nicht, weil er bei ihren Mahlzeiten zu verweilen keinen Anlaß findet, und weil sich dieses von selbst verstand. Und würde er eine solche Sündhaftigkeit bloß durch Stillschweigen gerügt haben? Aber er läßt Telemachos, den edlen Sauhirten, den Wahrsager Theoklymenos und selbst die Göttin Athene von den Speisen der Freier essen, und niemand beschwert sich, daß sie ungeweiht waren. Auch wird XX, 252 der Eingeweide gedacht, die nach III, 9. 461 an dem Feuer, welches die

geopferten Theile verzehrte, geröstet, und, während das Fleisch briet, unter die Gäste, die Antheil an dem Opfer haben sollten, vertheilt wurden.

15. Der Prophet weissagt, ohne es selbst zu wissen; sonst würde er sich bei Zeiten entfernt haben. Er erklärt also die Worte, die ihm sein Geist eingiebt, von einem freiwilligen Tode, wozu die Verzweiflung über den verlorenen Siegspreis die Freier bringen würde. Auch V. 162, der auf Odysseus deutet, versteht er selbst von dem fliegenden Freier.

16. Antinoos versteht diese Worte, wie Leiodes sie erklärt hat, vom Selbstmorde.

17. Auf dem Sessel saßen die Freier nur, so lange sie den hörnernen Bogen einschmierten. Es war ein Zeichen der Stärke, daß ihn Odysseus, ohne aufzustehen, spannte und abschoß.

18. Sie wollen nicht länger von ihren Heerden abwesend sein, um den Bogenkampf, dessen wahrscheinliche Entscheidung ihnen das Herz brechen würde, mit anzusehen. Aber da sich Odysseus zu erkennen giebt, kehren sie wieder um, und bleiben.

19. Vergl. XIX, 394 ff.

20. Sie thaten nur, was Knechten erlaubt war: XVI, 15. Odysseus ging, scheint es, über das Gewöhnliche: er küßte ihnen auch die Hände, deren Hülfe er jetzt bedurfte. Dies war vermuthlich ein edlerer Ausdruck des Hülfeflehens, als das Umfassen der Kniee.

21. Nach der Weiberwohnung führten zwei Thüren, die eine unmittelbar aus dem Männersaal ins Arbeitszimmer: XVII, 492; die andre wird XXII, 126 genannt. Beide mußten verschlossen werden, theils damit diejenigen Mägde, die es mit den Freiern hielten, ihnen nicht Waffen oder Mittel zur Flucht verschafften; theils damit nicht einige Freier in der Verzweiflung die Penelopeia tödteten.

22. Die Riegel der Hofpforte waren inwendig. Die Freunde der Freier, die auf ihr Geschrei etwa hereinstürzen wollten, sollten daran gehindert werden.

23. Und warum denn nicht? Dem göttlichen Schützen Apollon mußte ja ein Bogenkampf an seinem Feste sogar lieb sein. Der Heuchler fürchtet, den Bogen eben so wenig zu spannen, als Eurymachos.

24. Um gleichsam den beleidigten Gott zu versöhnen.

25. Die wilden Kentauren (Il. I, 268; II, 743), in der neueren Fabel halb Mensch, halb Pferd, wohnten am Pelion in Thessalien; die Lapithen um die benachbarten Berge Pindus und Othrys. Eurytion, von Peirithoos zur Hochzeit geladen, mißhandelte in der Trunkenheit dessen Braut Hippodameia, wurde aber von Theseus erschlagen. Daraus entstand ein blutiger Krieg, welcher mit der Vertreibung der Kentauren vom Pelion endigte.

26. S. XVIII, 84.

27. S. I, 246; IX, 24.

28. S. I, 357—360. Telemachos mußte in der Stunde der Rache die Mutter entfernen, welche dort in Gefahr gewesen wäre. Aber die traurige Fürstin bleibt nicht

im Arbeitszimmer, sondern steigt in ihre stille Kammer, wo Athene sie unter Thränen einschlafen läßt, um ihr die Angst über den Lärm bei der Freier Ermordung zu ersparen.

29. Sie lachten über die ohnmächtige Drohung des jungen Fürsten, und über das lustige Schauspiel, daß er den ihnen verhaßten Eumäos nach Art der Kinder mit Steinen wegjagen wollte.

30. Oben V. 235 ff. ertheilt Odysseus diesen Befehl. Aber Eumäos weiß nicht, daß Eurykleia ihn schon erkannt habe; darum giebt er vor, Telemachos habe ihn gesandt.

31. Den Vorhof schlossen Gebäude mit einer Halle, und diese eine Mauer ein. Vorn ließen die Gebäude eine Öffnung, und in der Mauer war die Thüre. — Byblos, eine dem Hanf ähnliche Pflanze, woraus man Schiffsseile flocht.

32. Mit dem neuen Wirbel, der nicht so leicht zurückspringt. An beiden Enden, am Wirbel und hinter dem Stege.

33. Die straffe, von dem starken Bogen gespannte Senne klang so fein, wie die Stimme der Schwalbe.

34. Einen Abendschmaus nennt er mit kalter Bitterkeit die Ermordung der Freier, die er unmittelbar darauf noch bei Tage vollzieht. Vergl. XX, 392. Die Zeit war gut gewählt: später hätten die mit Sonnenuntergang (III, 385) vom Opfermahle zurückkehrenden Ithaker das Getümmel im Saale hören und die Burg stürmen, und die Freier, durch Auslöschung der Leuchtheerde, in der Dunkelheit sich retten können.

35. Mit der Lanze war er den Morgen nach dem Markte gegangen: XX, 127; das Schwert trug er gewöhnlich. Die übrige Rüstung legte er erst nachher an.

Zweiundzwanzigster Gesang.

1. Jeder hatte einen besondern Tisch: I, 111.

2. So sehr fühlten die Freier ihre Schwäche! Der Tapferste, der hundert anführt, wagt kaum den stolzen Gedanken, Odysseus, nicht zu tödten, sondern aus der Thüre zu drängen und zu entfliehen.

3. Eurymachos war nicht, wie die andern Freier (V. 23), aufgesprungen, sondern saß noch hinter seinem Tische. In dem Augenblick, da er sich mit seinem Schwerte erhub, und mit der Linken den Tisch statt eines Schildes ergreifen wollte, traf ihn der Pfeil.

4. Die Art, wie Telemachos seinen Vater rettete, war dem Charakter eines Jünglings, der zum erstenmal stritt, wenn auch nicht den neuern Begriffen von Heldenehre gemäß.

5. Auf der Schwelle, in der weiten Öffnung der dicken Wand für die Flügelthüre.

6. Draußen neben der Thürschwelle an der getünchten Mauer (IV, 42), damit ihn die Freier nicht rauben möchten. [illegible] Schild bestand aus vier übereinander gelegten Stierhäuten, die eine eherne [illegible] bedeckte: Il. XII, 295. Der Helm war inwendig von Hundsleder, auswendig [illegible]erz und mit fürchterlichen Bildern geziert.

7. Die Treppe war auswendig im Seitenhofe, der hinten von der verschlossenen Weiberwohnung, zur Seite von einer Mauer, und vorn von einem der Flügel, die den Vorhof umfaßten, eingeschlossen war. In diesen Seitenhof führten drei Thüren: eine aus dem Männersaal, die andre (V. 394) aus der Weiberwohnung, und die dritte aus dem Vorsaal oder der Flur des Hauses. Letztere besetzte Eumäos.

8. Damit sie nicht während der Arbeit von Freiern, die etwa das Geräusch gehört hätten, überfallen würden. An der Säule denke man sich oben metallene Haken, etwas anzuhängen, oder schräge Querbalken, die den aufgelegten Balken mittrugen.

9. Er spottet über das Vornehmthun des Ziegenhirten: XVII, 244.

10. Sie nahmen ihre Lanzen und Schilde, die sie so lange niedergelegt hatten. Schimmernd, mit metallenen Platten geziert.

11. Mentor: II, 226.

12. S. IV, 271 ff. VIII, 492 ff.

13. S. I, 319; XIX, 536.

14. Denn sie hatten nur vier Lanzen übrig. Hierauf kehrten sie nach ihrem Posten zurück.

15. S. XX, 299.

16. Dies war die Ägis (III, 42; Il. V, 737 ff.), oder die dunkle wetterleuchtende, von Hephästos geschmiedete Sturmwolke, die der Donnergott Zeus statt eines Schildes, zwar nach Bezwingung der Titanen nicht mehr zu seiner Vertheidigung, sondern zum Schrecken der Menschen erschütterte, und manchmal dem Apollon und der Athene anvertraute. Schon XVI, 260 hatte Odysseus seinem Sohne den Beistand Athenens und ihres Vaters verkündet.

17. Wegen des letzten Zusatzes denken einige an abgerichtete Falken, die die Vögel in Netze jagten. Aber Homer, als Dichter der Natur, fügt solche Züge gern hinzu, um dem Bilde die Täuschung des Gegenwärtigen zu geben, wenn sie gleich mit dem verglichenen Gegenstande keine Ähnlichkeit haben (wie V. 301); und hier ist sogar diese Ähnlichkeit: denn so wie dort die Menschen, sieht hier Athene der Jagd zu.

18. S. XXI, 145 ff. Aber als Prophet mußte er ja wissen, daß Odysseus noch lebe, und durfte nicht in solcher Gesellschaft um seine Gemahlin werben, und seine Güter verschwelgen.

19. Wir Christen singen das Te Deum.

20. Er wollte sie mit dem schrecklichen Anblick des leichenvollen Saals verschonen.

21. Das eine Ende band er an die hervorragende Spitze der Mauer, das andre zog er straff um den Rauchfang des Gewölbes, und knüpfte zwölf Schlingen daran.

22. Das Feuer des Schwefels ward für heilig gehalten, weil es mit dem Blitze, dem Feuer des Himmels, Ähnlichkeit hat. [illegible]r brauchte man es zur Reinigung.

23. Der Dichter erinnert uns daran, [illegible] bis jetzo Tag geblieben sei: XXI, 428.

Dreiundzwanzigster Gesang.

1. In den Weibersaal, wo sie sich die Mägde, wie gewöhnlich, bei der Arbeit dachte.

2. Sie meint, ein Gott, der in Odysseus Gestalt erscheine, könne auch wohl seine Narbe nachahmen.

3. Ihr gewöhnlicher Sitz: XIX, 55.

4. S. V. 188 ff.

5. Er lenkt das Gespräch auf etwas anderes, um seiner Gemahlin Zeit zur Fassung zu geben.

6. Von Apollon's Opfer zurückkehrend.

7. Wo sein Vater Laertes sich aufhielt.

8. S. IV, Anm. 3. VIII, Anm. 12.

9. S. VI, 229 ff.

10. Odysseus kehrt, in der Schönheit seiner Jugend und in eigener Jugend, aus dem Bade zurück. Die Königin, die vorher die Züge ihres Gemahls bald zu erkennen glaubte, bald unter den entstellenden Lumpen wieder verkannte, sieht jetzo, daß er völlig die Gestalt ihres alten Odysseus hat. Aber selbst dieser Ähnlichkeit kann sie noch nicht vertrauen; sie will ihn zuvor prüfen, ehe sie seiner Umarmung entgegen eilt. „Ich halte mich, sagt sie, nicht zu edel für einen solchen Gemahl, noch dich zu geringe für mich, auch nimmt mich deine Gestalt nicht mehr Wunder; sie gleicht dem Bilde, das ich von meinem abreisenden Gemahle im Herzen habe. Aber (ich muß doch versuchen, denkt sie, ob du auch unser Geheimniß weißt) setzt ihm das Bette hinaus rc."

11. Den jetzigen Gebrauch dieses Geheimnisses konnte Odysseus bei der Erbauung des Ehegemaches nicht vorhersehen. Was war also seine Absicht? Der Grieche, dem alles vorbedeutend war, hielt den fetten Ölbaum für ein Bild des Friedens und der Fruchtbarkeit, und für ein Heiligthum der Göttin der Weisheit. Welches Ehebett konnte nun wohl glücklicher oder Athenens Lieblinge angenehmer sein als dieses? Und heimlich machte er es, damit nicht etwa in seiner Abwesenheit ein Feind den Fuß von der Wurzel abhauen und die gute Vorbedeutung in eine schlimme verwandeln möchte. In diesem Ehebette hatte Penelopeia, so lange Odysseus abwesend war, nicht geschlafen, sondern oben in ihrer Kammer.

12. Von Aphrodite, die dem Paris für den ihr zuerkannten goldenen Apfel das schönste Weib versprochen hatte. Vergl. IV, 261.

13. Lampos, der Leuchtende, und Phaethon, der Strahlende.

14. Vergl. XI, 121—137.

15. Er fürchtete, die Ithaker möch[illegible]i Abholung ihrer Todten sich in der ersten Wuth an seiner Gemahlin rächen, wenn sie ihnen vor Augen käme.

16. Der Nebel ist eine Wirkung der Göttin, wie VII, 15.

Vierundzwanzigster Gesang.

1. Ein Berg in Arkadien, wo Hermes verehrt wurde.

2. S. V, 47. Er führte die Seelen der Freier noch vor ihrer Bestattung zur Ruhe, damit ihr Spuk den Götterliebling Odysseus nicht beunruhigen möchte.

3. Sie fuhren nicht gleich unter die Erde, sondern schwebten über das Meer nach dem gewöhnlichen Eingange des Schattenreichs, jenseit des Ozeanflusses an der kimmerischen Küste. Den leukadischen oder weißen Felsen machte die Volkssage zur Grenze des westlichen Äthiopenlandes. Das Sonnenthor ist ein eben so sinnliches Bild, als die eherne Bahn des Sonnengottes am Himmel. — Die Asphodeloswiese: XI, 539.

4. Den Sohn des Peleus, Achilleus.

5. Argos, Griechenland. Achilleus fiel in offener Feldschlacht vor Troja, nicht im Tempel des Apollon durch einen Pfeilschuß des Paris: V, 310.

6. Mit den Haaren, dem schönsten Schmuck der hauptumlockten Achaier, bedeckte man die Leiche eines verstorbenen Freundes: Il. XXIII, 135.

7. Die Meergöttin Thetis.

8. Des alten Nereus.

9. Statt der Klageweiber, die man sonst bei Leichenbegängnissen hatte.

10. Bacchos.

11. Der Sohn Nestor's ward von Memnon getödtet: IV, 188. Seine Gebeine, zwar von Achilleus' und Patroklos' Asche gesondert, wurden doch in derselben Urne verwahrt.

12. Man betrachtete den Hellespont nicht als eine Meerenge, sondern als einen breiten Fluß.

13. Agamemnon's und Amphimedon's Vorfahren hatten den Bund der heiligen Gastfreundschaft geschlossen, welcher erblich war.

14. Eine Vermuthung des Freiers, wie V. 166.

15. S. II, 93 ff. XIX, 139 ff.

16. Klytämnestra, Helenens Schwester: III, 265 ff. XI, 409 ff.

17. Die Ithaker hatten ihm das [illegible]s für seine Tapferkeit, vielleicht bei Eroberung der Halbinsel Nerikos (V. 37[illegible]henkt.

18. S. XX, 383. Sie war die Schaffnerin des Meiers Dolios, dessen Kinder sie auch erzogen hatte.

19. Ein anderer Dolios war wahrscheinlich der Vater des Ziegenhirten Melantheus (XVII, 214). Sonst würde Homer seine Theilnahme an dem Unglück des ungerathenen Sohnes wohl erwähnt haben.

20. Er fürchtete, die plötzliche Freude des Wiedersehens möchte der Gesundheit des alten bekümmerten Vaters schädlich sein.

21. Die leinenen Teppiche deckte man über die zottigen Polster und Thierhäute; die einfachen dickwolligen Mäntel dienten Nachts statt der Decke (XV, 60); des Tags trug man gefütterte (XIX, 225).

22. Eine Stadt in Unteritalien, vielleicht das spätere Metapontum.

23. Kephallenier hießen allgemein die Unterthanen des Odysseus in Ithaka, Same, Zakynthos und der Halbinsel und späteren Insel Nerikos oder Leukas (St. Maura).

24. Ossa, Fama: I, 282.

25. Man wunderte sich, daß sie noch lebten, da sie doch unter den Freiern gewesen waren.

26. Homer erzählt im 22sten Gesange nur, daß Athene in Mentor's Gestalt Odysseus ermahnt, sich dann in Gestalt einer Schwalbe auf die Einfassung des Rauchfangs gesetzt, und endlich durch eine flammende Wetterwolke an der Decke des Saals die Freier geschreckt; aber nicht, daß Mentor mitgestritten habe. Erdichtet der Herold dieses, um die Empörung zu dämpfen? oder war es ihm vor Angst unter der Kuhhaut (V. 363) so vorgekommen? Ich glaube das Letzte; denn hier war die reine Wahrheit schrecklich genug, ja schrecklicher als seine Erdichtung.

27. S. II, 158; XVII, 68.

28. Sie riefen dem Halitherses Beifall zu, und bezeugten ihren Unwillen über das Verfahren der Freier und ihrer Anverwandten.

29. Die Pforte des Hofes.

Druck von C. Polz in Leipzig.



